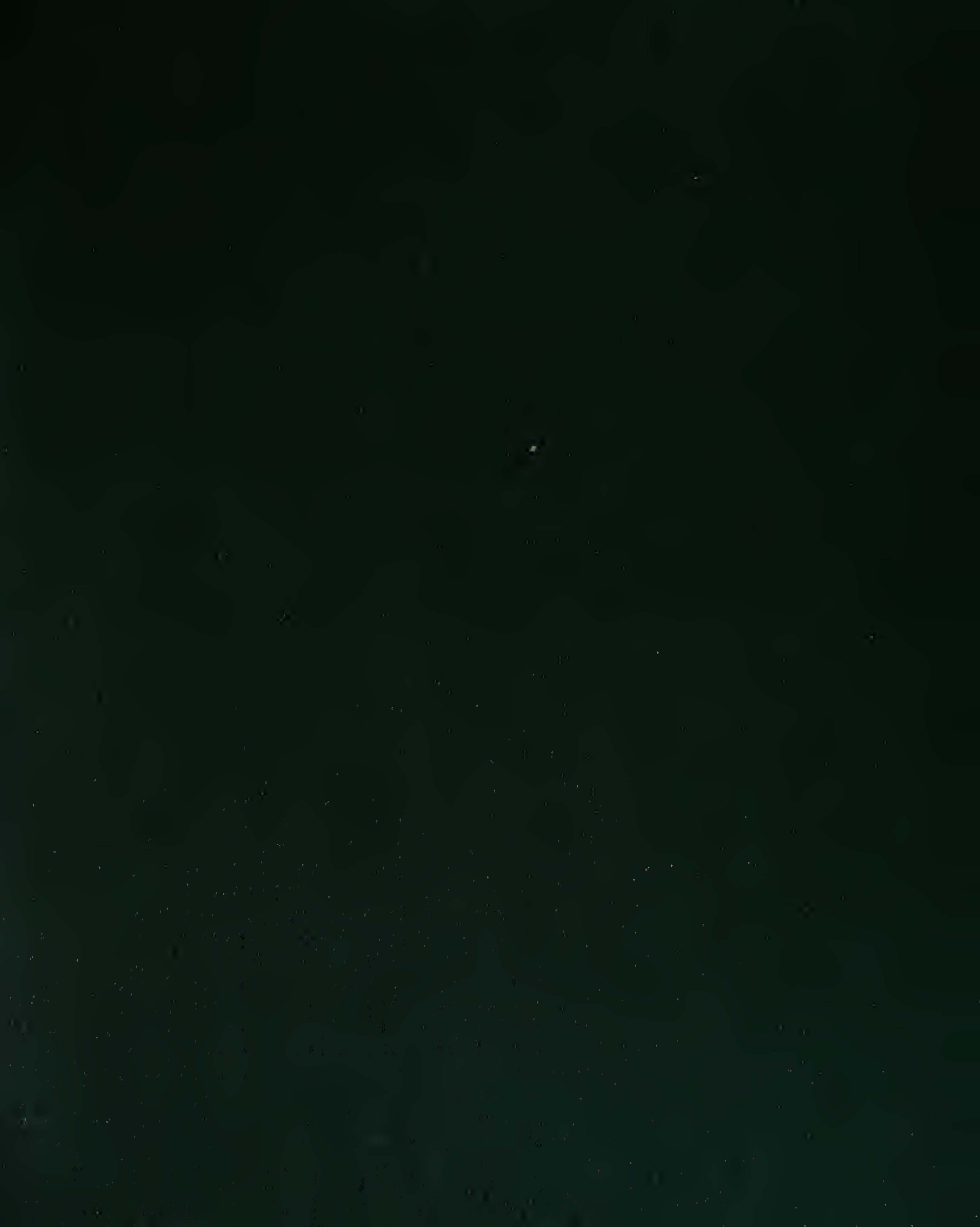
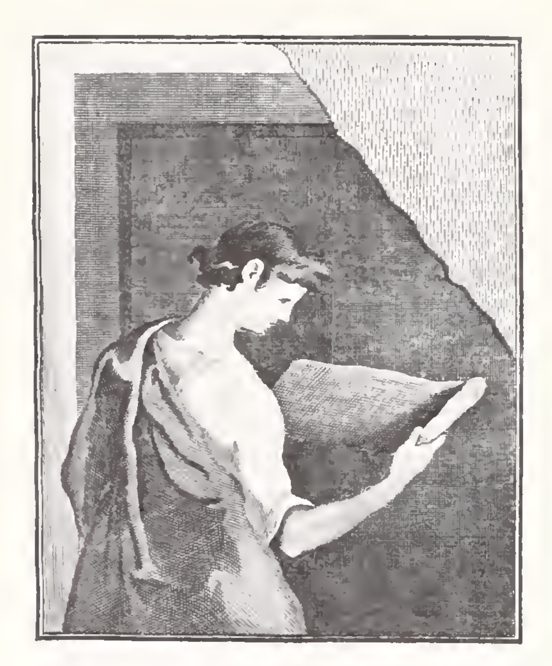






ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



Achtundzwanzigster Band.

Jahrgang 1881.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.



Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Bickell, L., Konservator des hessischen Gesch.-Vereins, in Marburg.
Blaas, C. M., Gymnasialprofessor, in Stockerau (Niederösterreich).
Bösch, Hans, Sekretär des german. Museums.
Conrady, Ludw., Pfarrer a. D., in Miltenberg.
Crecelius, W., Dr., Gymnasiallehrer, in Elberfeld.
Deiter, H., Dr., in Emden.
Distel, Theodor, Dr. jur., k. sächs. Staatsarchivar, in Dresden.
Franck, J., Dr., Subrektor, in Edenkoben.
Gradl, Heinr., städt. Archivar, in Eger.
Hach, Th., Dr. jur., in München.
Heyne, Moritz, Dr., Professor an der Universität zu Basel.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.
Latendorf, Friedrich, Gymnasialprofessor, in Schwerin.
Loose, W., Rektor der Realschule in Meifsen.
Rochholz, E. L., Professor, in Aarau.
Rübsam, Dr., in Regensburg.
Schultz, Alwin, Dr., Professor an der Universität zu Breslau.
Solger, Dr., prakt. Arzt, in Reichenhall.
Steche, Dr., Professor, in Dresden.
Wattenbach, W., Dr., Professor an der Universität zu Berlin.
Wernicke, Ewald, Dr., k. Waisenhauslehrer, in Bunzlau.
Wörner, Ernst, in Darmstadt.
Zingerle, Oswald, Dr., in Innsbruck.

Alphabetisches Register

zum

achtundzwanzigsten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

I. Aufsätze und Notizen.

II. Literatur-Anzeigen.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

VI.

Die Gruppe, welche unseren zweiten Aufsatz in Nr. 8 des vorigen Jahrganges dieses Blattes einleitete, ist das älteste Stück der Miniaturensammlung des germanischen Museums, welches einen Krieger in ganzer Figur zeigt; eine viel ältere Darstellung eines solchen findet sich aber auf einem Blatte der z. Z. im german. Museum aufbewahrten Merkel'schen Sammlung, welches die Nr. 3189 trägt. Es ist ein Pergamentblatt in grofs Folio, auf welchem zweispaltig der Anfang des zweiten Buches der Könige enthalten ist. Der Charakter der Schrift, wie der der Miniaturen verweist das Blatt in die Frühzeit des 11. Jahrh.

Fig. 1.



Oben quer über beide Spalten ist als Illustration des ganzen Buches in einem zweitheiligen Bilde der Tod Absaloms und die Ueberbringung der Botschaft an David dargestellt. In dem Initial F zeigt sich als Anfangsscene des ersten Kapitels über dem Querbalken David, wie er den Tod Sauls beweint, während unterhalb desselben der hier in Originalgröfse wieder-

Fig. 2.



gegebene Amalekiter erscheint (Fig. 1), welcher Saul getödtet und dem Könige David dies meldet, freilich nicht mit zerrissenen Kleidern und Staub auf dem Haupte, sondern in der Rüstung eines Kriegers des 11. Jahrhdts. mit dem konischen Helme auf dem Haupte und dem Naseneisen, den Körper mit

zwei Gewändern bedeckt, den Schild am linken Arm tragend, mit der linken Hand auch den Speer haltend, an welchem unterhalb des Speereisens das Fähnlein befestigt ist. Der Helm ist roth gefärbt, welche Farbe auch die Beine des Kriegers tragen, während die Schuhe schwarz sind. Der Schild ist gelb; seine Verzierungen tragen deutlich den Charakter von Verstärkung, die darauf befestigt ist. Die Halsbrünne, am Helme befestigt, scheint mit dem oberen Gewande aus einem Stücke zu bestehen, so dafs also wol dieses nur Ringgeflechte, nicht aber Schuppenwerk, auch nicht wohl Leder darstellen kann, sondern, wenn nicht aus Kettengeflecht, höchstens aus farbig gemustertem Stoffe, etwa Wollenstoff, bestehen könnte. Obwohl die Zeichnung des auf dieses Obergewand gemalten Musters verwetzt ist, so dafs nur einzelne unregelmäfsige Flecke sich noch zeigen, so ist doch die Annahme die wahrscheinlichere, dafs hier nicht ein gemustertes Obergewand aus Webestoff, zugleich als Schutz des Halses am Helme befestigt ist und das Untergewand die eigentliche Rüstung darstelle, sondern dafs ein Ringgeflecht das Obergewand bilde. Dafs der Speerschaft so kurz gezeichnet ist, dafs sein Ende nicht jenseits des Schildes mehr sichtbar wird, ist wol nur in der Eilfertigkeit zu suchen, mit welcher der Maler offenbar gearbeitet hat. Er hat nicht daran gedacht, welche Aufschlüsse seine Arbeit nach 800 Jahren noch geben soll.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

In der Miniaturensammlung des german. Museums befindet sich unter Nr. 27 ein Pergamentblatt, das auf der einen Seite die Gefangennehmung Christi, auf der anderen Seite die Kreuztragung enthält und an der Grenzscheide des 12. und 13. Jahrh. entstanden ist, soweit der Stil der Darstellungen Schlüsse gestattet. Die erste Darstellung nimmt hier unser Interesse einigermafsen in Anspruch, da sie uns einige Waffen zeigt. Wir geben diese daher in Fig. 2 in Originalgröfse wieder. Zunächst erscheinen im Hintergrunde zwei Stangenwaffen, Beile, die an langen, mit Windungen dargestellten Stielen befestigt sind, offenbar schon jene um die Stange gewundenen Lederriemen, die noch nach Jahrhunderten erscheinen; sodann ein Speer, dessen Eisen an der Befestigungsstelle beiderseits stark über die Stange hervorsteht und ersichtlich nur mittels eines Nagels am Schafte befestigt ist.

Die interessanteste der dargestellten Waffen ist das Schwert, welches der heil. Petrus schwingt, um Malchus das Ohr abzuhauen. Es zeigt eine abgerundete Spitze, eine lange, aber auch breite Parierstange; der Griff ist nur so lang, dafs eben die Faust ihn fassen kann, der Knauf hat die pilzförmige Gestalt, die wir auch aus den Zeichnungen

der Herrad von Landsberg kennen und welche die kostbaren Prunkschwerter haben, die aus jener Zeit erhalten sind, von denen wir das zu den Reichskleinodien gehörige sog. Schwert des heil. Mauritius, das Schwert im Schatze zu Essen*) und das schon aus dem Beginne des 13. Jahrhunderts stammende angebliche Schwert Karls des Grofsen im Louvre zu Paris nennen. Die Häscher, welche Christum gefangen nehmen, haben auf unserem Bilde keine anderen Waffen, als die erwähnten Stangenwaffen, insbesondere keine Rüstungen. Die Hüte sind die bekannten Judenhüte, die hier weifs dargestellt sind. Malchus, welcher zu Füfsen des hl. Petrus kniet, der ihn mit der Linken am Haare festhält, hat eine Schwertfessel umgegürtet, an der eine breite Scheide hängt und zwar hat er sie nicht um die Hüften, sondern tiefer, etwa um die Lenden, gegürtet; ein Schwert ist nicht sichtbar; auch der griesgrämige Alte hinter dem Rücken Christi hat eine Schwertfessel um die Lenden gegürtet, ohne dafs Schwert oder Scheide sichtbar wären, obwohl die Evangelien erzählen, dafs die Häscher mit Stangen und Schwertern auszogen.

Wir haben oben einiger Prachtschwerter Erwähnung gethan, die aus der Zeit noch auf uns gekommen sind, der unsere Miniatur entstammt. Solche Prachtwerke, die kaum je für den Ernstkampf bestimmt waren, haben sich ihrer Bestimmung gemäfs als Kostbarkeiten in den Schatzkammern erhalten. Die gewöhnlichen Stücke, mit denen thatsächlich gekämpft wurde, waren nur für den Gebrauch geschaffen, und wie heute, was für den Gebrauch gefertigt ist, ausgedient hat und ein Ende nimmt, wenn es ausgebraucht ist, so auch die Schwerter und übrigen Waffen, die werthlos geworden waren, sobald andere Kampfesweise im entscheidenden Augenblicke andere verlangte. Nur der Zufall hat da und dort ein Stück auf die Nachwelt gebracht. Solchem Zufall verdanken die drei Stücke, Fig. 3—5 ihre Erhaltung. Sie haben in der Erde gelegen, dahin gebettet vielleicht mit den Rittern, die sie geschwungen, und sind nach Jahrhunderten wieder an das Tageslicht gekommen. Die beiden Stücke Fig. 4 und 5 befanden sich in der frhrl. von Aufsefs'schen Sammlung; woher sie stammten, und wer sie gefunden, liefs sich z. Z. nicht ermitteln; das Schwert Figur 3 war im Besitze des Freiherrn v. Bibra in Nürnberg und soll bei Gunzenhausen schon vor etwa dreifsig Jahren ge-



Fig. 6. Fig 7. Fig. 8.

*) Aus'm Weerth, Denkmäler des chr. Mittelalters in den Rheinlndn., Taf. XXVII.

funden worden sein. Sie gehören wol alle drei derselben Zeitperiode, den Jahren 1050—1250 an, ohne dafs es möglich wäre, zu bestimmen, ob und welches älter oder jünger ist als die andern.

Der Griff war natürlich mit Holz oder Horn umkleidet, um besser in der Faust zu sitzen. Sie sind von verschiedener Länge; Fig. 5 könnte schon mit beiden Händen gefafst werden. Die Parierstange zeigt sich auf Abbildungen stets breit; sie scheint daher auch mit einem Verkleidungsmateriale versehen gewesen zu sein, so dafs das Eisen, welches jetzt noch vorhanden ist, nur den Kern derselben bildete. Solche Bekleidung mit Goldschmiedearbeit zeigen ja auch die Parierstangen der erwähnten Prachtschwerter. Die pilzförmigen Knaufe sind theils flach, theils steil.

Dafs man beim Gebrauche energisch ausholte, zeigen alle Abbildungen, so auch unsere Fig. 2. So angegriffen auch unsere Stücke sind, haben sie doch einen vortrefflichen Zug und könnten zum Theile noch dienen. Dafs die Gröfse der Schwerter damals überhaupt verschieden war, geht auch aus den Dichtern hervor.

Etwa 100 Jahre jünger sind die drei in Fig. 6—8 abgebildeten Schwerter, welche etwa der Zeit von 1270 bis 1370 angehören und in den Figuren 1, 2, 5 unseres zweiten Aufsatzes, in einzelnen des dritten und in Fig. 1 des fünften ihre Erklärung finden. Auch sie sind wieder an Länge verschieden, besonders aber ist auch die Länge des Griffes wechselnd. An zweien tritt der runde Knauf auf; beim dritten ist er achteckig, doch anders als auf dem Grabsteine des Pienzenauers, für welche Form wir bis jetzt weitere Belege nicht gefunden, während manche Beispiele zu finden sind, wo das Achteck sich wie in Fig. 7 zeigt. Das Original von Fig. 6 hat noch an der Parierstange ein Stück der ehemaligen Beinverkleidung hängen. Das Schwert wurde vor etwa zwei Jahren in einer der Vorstädte Nürnbergs bei Kanalgrabungen gefunden. Die Herkunft der beiden anderen Stücke ist nicht zu ermitteln.

Fig. 9. Fig. 10. Fig. 11.

Wir fügen hier drei Dolche bei. Wie leicht ersichtlich, entspricht Fig. 9 dem Dolche, welchen Albrecht von Hohenlohe trägt, Fig. 10 jenem des Pienzenauers, deren Grabsteine wir im fünften Aufsatze abgebildet haben. Bei Fig. 9 ist oben am Griffe eine Oeffnung sichtbar, in welcher der Ring befestigt war, der die Kette festhielt; an Fig. 10 war ein solcher kaum vorhanden, daher auch die Kette, ähnlich wie bei jenem Grabsteine, am Griffe selbst durch einen umgelegten, vielleicht locker gehenden Ring mufs befestigt gewesen sein, der es gestattete, ihn am Griffe auf- und abzuschieben. Eine Befestigung an der Scheide hätte doch wol kaum einen Zweck gehabt. Bei Fig. 9 und 10 dürfte der Griff keinen weiteren Ueberzug von Holz oder Horn gehabt haben. Beim Original von Fig. 11 dagegen war ein solcher vorhanden, und es haben sich auch die Nägel noch erhalten, mit welchen die Hülse befestigt war. Die Herkunft dieser drei Dolche hat sich z. Z. auch nicht feststellen lassen; sie gehören zu den ältesten Beständen der Waffensammlung des Museums und lassen nur erkennen, dafs auch sie, gleich den Schwertern, der Erde entnommen sind.

Ueber Gröfse und Gewichtsverhältnisse der neun Waffen gibt die hier folgende Tabelle Aufschlufs.

Nürnberg. A. Essenwein.

	Gewicht	Gesammtlänge	Länge der Klinge	Breite der Klinge an der Wurzel	Länge des Griffes	Länge der Parierstange
	Gramm	cm.	cm.	cm.	cm.	cm.
Fig. 3:	955	95	82	5,5	9,8	22
„ 4:	1025	96	Bruchstück	5,5	10	21
„ 5:	1900	117	94,5	5,5	16,5	22
„ 6:	1455	91,5	72	5,5	12,2	16
„ 7:	1605	121	98,5	5	15,5	22
„ 8:	1796	127,5	1,05	6	20	20
„ 9:	160	29,5	19	2,7	7	—
„ 10:	300	30	17	2,25	9	—
„ 11:	165	31,3	19,5	3	9,5	—

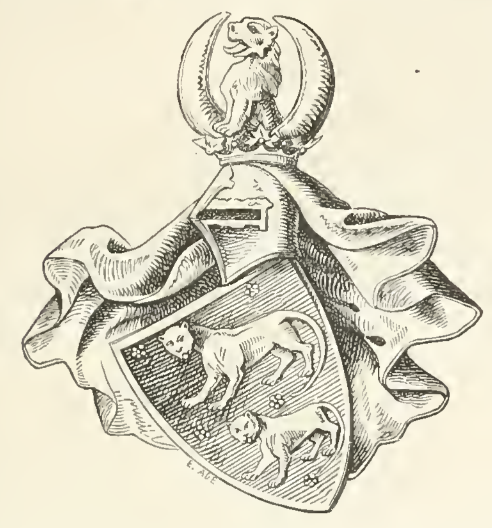
Das Hündlein von Bretten.

Man hat mich von befreundeter und sachkundiger Seite aufmerksam gemacht, dafs in meinem Aufsatze: „Das Hündlein von Bretten“ (Anzeiger 1880, Sp. 332—335) die von mir u. a. besprochene Abhandlung Wilh. Wackernagels über dasselbe Thema und seine Erklärung der betreffenden Redensart, gegen welche

ich glaubte einen Tadel aussprechen zu sollen, nicht ernstlich gemeint, sondern nur eine Satire auf gewisse moderne Mythologie- und Sagendichtung sei. Da für mich, wie für viele andere, aus der Fassung des W. Aufsatzes durchaus nicht zu erkennen war, ob derselbe Ernst oder Spott, so wünsche ich allerdings, eines Besseren belehrt, jene kritisierenden Worte als nicht geschrieben betrachtet, mich aufrichtig freuend, in der Zurückweisung unserer modernen Sagenkünstler einen so würdigen Vorgänger und Meister gehabt zu haben. Den übrigen historischen Inhalt aber meines Aufsatzes halte ich seinem ganzen Umfange nach aufrecht.

Edenkoben. J. Franck.

Ueber das Wappen der Grafen von Abenberg.



Graf Stillfried hat wiederholt in seinen Schriften die Abbildung eines runden Todtenschildes mit der Inschrift: „Arma . et . insignia . comitvm . de. abenberg . huius . monasterii . fv̄datione . dotatorvm . fidelivm“ mitgetheilt. Nach Löser hat sich derselbe im Kloster Heilsbronn befunden, jetzt soll er aber spurlos verschwunden sein. Auf demselben soll obenstehendes Wappen abgebildet gewesen sein.

Ist diese Copie richtig, so unterliegt es keinem Zweifel, dafs der fragliche Todtenschild aus späterer Zeit, etwa aus dem 15. Jahrh.,[1]) stammt; denn nur der Wappenschild gehört noch der älteren Zeit an, der gekrönte Helm und seine Decke zeigen deutlich spätere heraldische Stilformen.

Stillfried hatte im Jahre 1876 die Güte, mich auf die „ziemlich frappante Wappenverwandtschaft der Hohenlohe mit den Rangau-Grafen von Abenberg“ aufmerksam zu machen und bemerkte in seinem Prachtwerke „Kloster Heilsbronn“ (1877): „Die Wappenverwandtschaft mit Hohenlohe ist bemerkenswerth.“

[1]) Stillfried nimmt das 14. Jahrh. an.

Derselbe schrieb darüber auch bereits im Jahre 1836 an den verstorbenen Archivrath Oechsle in Stuttgart u. A.: „Finden sich wol im Hohenloheschen Archive irgend welche Nachrichten über den Zusammenhang der Grafen von Abenberg oder ihrer Güter mit den Grafen von Hohenlohe? Die Wahrscheinlichkeit eines solchen Zusammenhanges erhellt daraus:

1) Lagen die Abenberg'schen Güter mit den alten Hohenlohischen vermischt; ja, der obengedachte burggräfliche Besitz in Oehringen dürfte seinen Ursprung in Abenberg'schen Erwerbungen finden.

2) Im Jahre 1132 stiften Adelbert und Conrad von Abenberg mit Bischof Otto von Bamberg das Kloster Heilsbronn (die späteren burggräflichen Stiftungen daselbst beziehen sich immer auf frühere Abenberg'sche) und in der Münsterkirche zu Heilsbronn finden sich noch mehrere Hohenlohische uralte Grabsteine. Wenigstens besteht

3) eine so grofse Aehnlichkeit zwischen dem ältesten Hohenlohischen und dem Abenberg'schen Wappen, dafs eine Verwechslung derselben und mittelbar der Geschlechter verzeihlich wäre. Wenn wir aber bei Hocker (Heilsbronn'scher Antiquitätenschatz p. 54.) finden, dafs das Wappen der Grafen von Abenberg nicht zwei schwarze Leoparden im silbernen, sondern zwei silberne Leoparden im blauen, mit silbernen Rosen bestreuten Felde geführt hätte, so wissen wir dagegen aus dem Wappen der urkundlich erwiesenermafsen stammverwandten Grafen von Nassau und Solms, dafs der Unterschied des Siegels und Wappens der jüngeren Linie eines alten Stammes von der älteren nicht immer in Annahme eines neuen Wappens oder Umgestaltung der Schildesfiguren, sondern oft lediglich in Veränderung der Schildesfarben oder Beifügung gewisser Abzeichen (Schindeln, Herzen, Kleeblätter etc.) bestanden hat.“

Nach dem Wappen auf dem Abenberg'schen Todtenschilde zu Kloster Heilsbronn kann aber von einer nur „ziemlich frappanten“ Aehnlichkeit des Abenberg'schen mit dem Hohenlohischen Wappenschilde nicht die Rede sein, sondern es unterliegt keinem Zweifel, dafs das hier abgebildete Abenbergsche Wappen und das Hohenlohische, wie es seit dem Anfang des 13. Jahrh. auf den zahlreichen mittelalterlichen Siegeln,[2]) auf Münzen und auf gleichzeitigen Denkmälern dieses Geschlechtes erscheint, — und gerade auch im Kloster Heilsbronn selbst, auf dem Grabsteine Gottfried's (in Uffenheim und Entsee) † um 1291,[3]) des Schwiegersohns des

[2]) Vergl. J. Albrecht: „Die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters,“ mit 160 Siegelabbildungen, im I. Bd. des Archivs für Hohenlohische Geschichte.

[3]) Vergl. Taf. I meiner Abhandlung über das Hohenlohische Wappen im Archiv für Hohenlohische Geschichte I, S. 269 ff. Da übrigens die Umschrift auf diesem Grabsteine auffallender Weise fehlt, so ist dessen Zutheilung immerhin zweifelhaft, um so mehr, als nach dem Stil des Wappens und der Form des Denkmals dasselbe auch viel älter sein könnte. Dabei ist allerdings zu bemerken, dafs Gottfried sich noch 1289 des Siegelstempels seines

Burggrafen Friedrichs III. von Zollern, — ein und dasselbe Stammwappen ist, was die Zeichnung der Leoparden, vor allem die ganz charakteristische, in unserer deutschen Heraldik sonst nirgends vorkommende Stellung ihrer herabhängenden Schwänze beweist,[4]) wodurch sie in der That unter die seltenen heraldischen Unica gehören.

Schon seit dem Jahre 1321 erscheinen aber die Schwänze der Hohenlohischen Leoparden auf Siegeln[5]) zuweilen zwischen die Hinterbeine geschlagen, wie nach 1370 fast allgemein; eine Veränderung, zu welcher wol, neben den späteren heraldischen Stilformen im allgemeinen, die seit dem Ende des 15. Jahrh. zahllosen Formen der rein heraldischen Wappenschilde, (welche wohl zu unterscheiden sind von den ursprünglichen, einfachen Wappenschilden, welche die wirklichen Kampfschilde darstellten,) das Meiste beigetragen haben. Dasselbe gilt auch von den Wappen einiger Hohenlohischer Städte, z. B. Creglingen mit den beiden Leoparden und Waldenburg mit einem, und von den Siegeln der Hohenlohischen Ministerialen von Ehrenstein.[6])

Entschieden unrichtig sind aber aber alle Abbildungen der Hohenlohischen Leoparden im Profil (also Löwen) und mit über den Rücken zurückgeschlagenen Schwänzen,[7]) sowie die gekrönten von Hohenlohe-Brauneck in der Züricher Wappenrolle. Dafs alle diese Abbildungen nur der Unkenntnifs fremder Künstler mit den älteren Originalen oder der Laune Einzelner oder gar einer Art heraldischen Aberglaubens aus der Zopfzeit[8]) ihr Dasein verdanken, ist durch Hunderte von gleichzeitigen Siegeln, Münzen,[9]) Denkmalen und Bildern der betreffenden Herren zur Genüge bewiesen.

Was die Rosen im Aberberg'schen Schilde betrifft, so können dieselben ebensowohl ein heraldisches Beizeichen (jüngerer Linie, nach dem bekannten: „qui porte le plus, est le moins"), als eine einfache, bedeutungslose sphragistische Verzierung sein, wie solche auf mittelalterlichen Siegeln so häufig vorkommen.[10]) Auch die Verschiedenheit des Helmschmuckes[11]) hätte für die damalige Zeit nichts Auffallendes, und dafs die Tinkturen im vorliegenden Falle — selbst angenommen (aber nicht zugegeben), dafs sie die richtigen, ursprünglichen sind — lediglich nichts beweisen, das alles ist bekannt und durch das oben wörtlich angeführte competente Urtheil des Altmeisters unserer mittelalterlichen Heraldik und Sphragistik bereits längst zur Genüge dargethan.

Bei dieser Veranlassung erlaube ich mir, einen weiteren Beitrag zu den ältesten Hohenlohischen Wappen hier mitzutheilen.

Der unter Fig. b nach einer Photographie hier abgebildete, leider nur noch theilweise erhaltene Wappenstein (im Original 0,57 m. hoch und 0,28 m. breit), dessen ursprünglicher Standort und Bedeutung bisher nicht zu ermitteln waren, wurde im Sommer 1877, bei Gelegenheit eines Umbaues der Schulzimmer im Lyceum zu Oehringen, aufgefunden. Derselbe war als Mauerstein, das Wappen nach innen, s. Z.[12]) am Fundorte verwendet worden. Nach der Schildform, offenbar der alte

Grofsvaters Gottfried I. († um 1255) bediente (Albrecht Taf. I, Nr. 3), dessen Leoparden ziemlich denselben Stil haben, wie die auf diesem Grabsteine.

[4]) Auch von fremden Wappen aus dem Mittelalter ist mir kein ähnliches bekannt. Der Leopard mit dem Schwerte in der erhobenen rechten Vorderbranke, mit herabhängendem Schwanze (ganz im Stil der gleichzeitigen Hohenloh. Siegel) auf dem Siegel der Guelfen-Partei der Stadt Siena, aus dem 13. oder 14. Jahrh., ist wohl ein sphragistisches, aber kein heraldisches Bild.

[5]) Vergl. Albrecht: „Die Hohenloh. Siegel des Mittelalters", Taf. V, 26 u. 27 u. Taf. IV, 38 ff. Auch in dem Lehenbuche Kraft's III. v. J. 1344/45 erscheinen sie schon so gemalt. Auf Krafts V. Siegel v. 1429 (vergl. Albrecht a. a. O., Taf. II, 53) erscheint ausnahmsweise noch die ältere Form.

[6]) Auf Ehrenstein'schen Siegeln von 1320 u. 1340 hat der Leopard den Schwanz bereits zwischen die Hinterbeine geschlungen, dagegen noch 1408 nach der ältesten Weise einfach herunterhängend.

[7]) Schreitende Leoparden mit über den Rücken zurückgeschlagenen Schwänzen finden wir auf Siegeln aus dem 13. Jahrh. bei König Erich von Dänemark, den Herzogen von Kärnten und von Mödling, den Grafen von Weilnau, von Ditse und von Lutterberg, den Herren von Langenburg, von Ramschwag, von Ravensburg, von Owe u. A., in der Züricher Wappenrolle auf 11 Wappen. Es kommen aber auch schreitende Leoparden vor mit zwischen die Hinterbeine geschlungenen Schwänzen, deren Spitzen aber immer wieder über den Rücken zurückgeschlagen sind; so auf einer Münze K. Otto's IV., auf Siegeln Herzog Ulrich's von Kärnten und einiger Vögte von Waida (wie hier neben abgebildet) in Gerold Edlibachs gemaltem Wappenbuch v. J. 1489 (in der Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen), im Wappen der Truchsesse von Raperschwil. (Die Löwin mit ihren beiden Jungen zeichnet Sibmacher I, 223 im Wappen der Stadt Homburg irriger Weise als Leopard.)



[8]) Man hielt sie wol gar für vornehmer!

[9]) Vergl. bei Albrecht (nach Streber) einige der Pfennige Ulrichs von Hohenlohe († 1407) und den einen Leoparden auf den Pfennigen Gottfried's von Hohenlohe, Bischofs von Würzburg († 1322).

[10]) Bei Grünenberg (LXXXV b) ist der blaue Schild, statt mit Rosen, mit weifsen runden Scheiben besäet; bei Sibmacher (II, 11) dagegen ist derselbe einfach blau. Grünenberg und Sibmacher zeichnen aber die Leoparden im Abenberg'schen Wappen wie Löwen (d. h. die Köpfe im Profil) und mit über den Rücken zurückgeschlagenen Schwänzen.

[11]) Während bei Grünenberg, a. a. O., zwischen den blauen Büffelhörnern auch ein weifser Löwe sitzt, fehlt dieser letztere bei Sibmacher, a. a. O.

[12]) Im Jahre 1618 wurde dieses Gebäude zu einer Schule eingerichtet; damals war also wol dieser Stein bereits seiner ursprünglichen Bestimmung längst entfremdet und leider nicht mehr der Beachtung werth gefunden.

Dreieckschild, und nach dem Stil der Leoparden stammt dieses Wappen wol spätestens aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh.

Den sichersten Anhaltspunkt für die Zeitbestimmung gewähren auch in diesem Falle die Siegel. Auf den ältesten Hohenlohischen Siegeln, seit dem Jahre 1207,[13]) finden sich die Leoparden mit starken, löwenartigen Mähnen dargestellt,[14]) wie sie auch auf dem unter Fig. a abgebildeten (bereits im „Anzeiger, Jahrg. 1870, Nr. 3, Sp. 81 mitgetheilten) Wappensteine des ehemaligen Altstadt-Thorthurmes von Oehringen erscheinen, welchen ich deshalb als noch aus dem 13. Jahrh. stammend annehme. Hier sind die Leoparden im Stil des oben erwähnten Kloster Heilsbronner Grabsteines gehalten; auf Siegeln aus der Zeit nach 1261 finden sich keine derartigen mehr.

Fig. a.

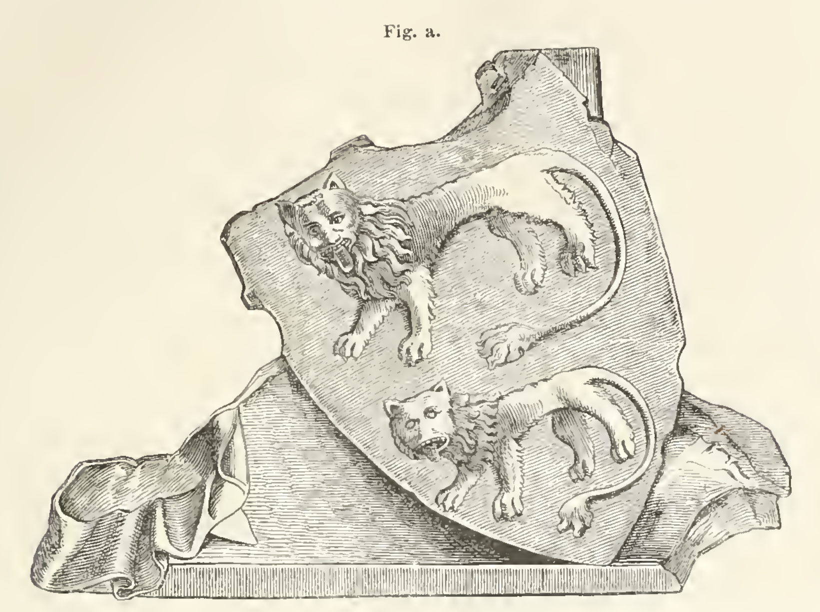


Fig. b.



Seit dem Jahre 1224 erscheinen die Hohenlohischen Leoparden bereits mitunter schon mit glatten Hälsen[15]) (ohne Mähnen), wie auf dem obigen Wappenstein, Fig. b. Die erhobene rechte Vorderbranke der Leoparden findet sich auf Siegeln bereits seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

Kupferzell. F.-K.

[13]) Die betreffende Urkunde ist v. J. 1207 datiert; das Siegel scheint aber noch aus dem 12. Jahrh. zu stammen.

[14]) Vergl. Albrecht, die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters, Taf. I, Nr. 1; ferner Taf. I, Nr. 3 und 5 und Taf. II, Nr. 131.

[15]) Vergl. Albrecht, a. a. O., Taf. I, Nr. 4.

Christoph Walter, Bildhauer von Dresden.

In G. Wustmanns Beiträgen zur Geschichte der Malerei in Leipzig wird S. 33 ein Dresdener Steinmetz Christoph Walter namhaft gemacht, welcher 1539 „vor den Man, der auf dem Schaffte im Rorkasten (dem neuen Brunnen auf dem Paulinerkirchhof) stehet“, 3 Schock 9 Gr. erhielt. Denselben Namen führt Luchs, bildende Künstler, S. 33 (Zeitschr. f. Gesch. Schlesiens V.) an und theilt von seinem, aus Breslau gebürtigen Träger mit, dafs er 1584 im Alter von 50 Jahren in Dresden gestorben sei. Ebenso kennt er einen Johann Walter von Breslau, 1526 geboren und nach 1582 in Dresden verschieden. Mit der zweiten Persönlichkeit ist jedenfalls der Künstler identisch, welcher im J. 1565 in den Görlitzer Rathsrechnungen erscheint. Laut derselben verfertigte er vom 4. Mai bis gegen Ende September des Jahres den steinernen Brunnen auf dem Untermarkte vor dem Rathhause, und zwar erhielt er zuvörderst „auf Gedinge vom Röhrkasten auf Raittung“ 25 ℳ und im ganzen „vom Ständer zum Röhrkasten zu hauen samt 4 messingnen Röhren“ 24 Schock Gr. Er führt die Bezeichnung Bildhauer resp. Bildschnitzer, und seine Zugehörigkeit nach Dresden wird bei der ersten Erwähnung ausdrücklich vermerkt. Er hielt sich noch im Dezember d. J. in Görlitz auf und bekam am 14. für eine Lichtform „zur Verehrung“ 58 Gr. 2 ₰, während man dem Kannengiefser Wenzel Nesler für den Gufs der bleiernen Röhren „zum steinernen Kasten“ 14 Schock 26 Gr. (à ℔ 1½ Gr.) gab. Dieser in Görlitz beschäftigte Steinmetz mag ein Sohn des in Leipzig arbeitenden Bildhauers gleichen Namens gewesen sein. Nach den Mittheilungen des Freiberger Alterthumsvereins 1868, S. 693 besitzt auch die Pfarrkirche zu Penig (an der westl. Mulde, SSW. von Rochlitz) ein Werk von ihm in Gestalt einer steinernen Altartafel, 1564 datiert, woran er sich Bildhauer aus Freiberg nennt.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Leonhard Pauer, Messingschläger zu Nürnberg.

Ein Brief an denselben steht im Görlitzer Missivenbuche von 1534, datiert 1536 6a p. Valentini (18. Febr.) und lautet in der Hauptsache folgendermafsen:

„Auf euer zugeschicket schreiben haben wir mit euerm sone von stücke zw stücke geret (*geredet*), wie er euch denn sünder zweiffel schiglikeit darstellen vnd anderer gelegenheit zur notdorfft weiter vnderricht thun wirt, wollen vns auch vff itzigen (*jetzigen*) Breslischen (*Breslauer*) margte Reminiscere vmb das Kuppfer erfragenn vnd den galmey, wie wir denselben auffim (*auf dem*) wasser zw vns brengen mochten, vnd auch als denn alle gelegenheit desselben, so schirst (*so bald*) wirs thun mogen, vnvorhalden lassen" etc. Um was für eine Bestellung es sich gehandelt habe, ist leider nicht zu ermitteln gewesen. Es dient aber dieses Schreiben als weiteres Zeugnifs für die Beziehungen, welche in künstlerischer Hinsicht zwischen Görlitz und Nürnberg während des 16. Jahrhdts müssen obgewaltet haben. *)

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

*) Auch in Breslau standen in diesem Jahrhundert Nürnberger in Arbeit. So berichten Pols Jahrbücher Bd. IV, S. 98, 1579 (Nov.) habe ein Rothgiefsergeselle von Nürnberg einen anderen, ebendaher, erstochen; sie waren bei Meister Hans Fuchs beschäftigt.

Meister Thomas, des Markgrafen von Brandenburg Maurermeister.

So wird (vergl. Anz. 1877, Sp. 102.) Martinotus (Martinelli[1]) oder Martinotti?) Italus in einer Schuldforderung gegen den Görlitzer Bürger Christoph Meuer 1591 tituliert. Eine Nachricht über die Herkunft des Schuldners weist auf den Wirkungskreis jenes Architekten bestimmt hin: Chr. Meuer von Arnsdorf, so beim Markgrafen Hansen Weinkellner und weiland desgl. allhier (in Görlitz) des erb. Raths Kellerdiener gewesen, hat Bürgerrecht gewonnen, und ist ihm der Bierurbar vergönnt 1568 (Cat. civ.). Markgraf Hans ist nun unstreitig Hans von Küstrin (1535—71), welcher seine Residenz bis etwa 1557 durch den Italiener Giromella befestigen liefs[2]). Diesem mag der obige Maurermeister nachgefolgt sein. Er lebte noch 1594 und wird zu diesem Jahre von Dr. A. Schultz in „Schlesiens Vorzeit" 1868, S. 136 erwähnt als Meister Thomas N. N., Baumeister zu Küstrin.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

[1]) Ein Baumeister dieses Namens in Wien 1726 bei Kraffert, Chron. v. Liegnitz III, S. 146.

[2]) Nach Fontane, Küstrin und die Katte-Tragödie in Westermanns Monatsh. 1879, S. 699.

Bruder Hans, Paramentensticker in Leipzig.

Im Dominikaner-Kloster zu Leipzig lebte zu Anfang des 16. Jhrdts. ein Laienbruder, Hans mit Namen, dessen Ruf als kunstreicher Verfertiger liturgischer Gewänder sich weit verbreitet zu haben scheint. An seinen Vorgesetzten, „Herrn Henricum, Prior Predigerordens", wandten sich, laut Briefs vom Freitag nach Reminiscere 1504, die Kirchenväter von St. Peter in Görlitz mit folgender Bitte: Sie hätten ein schön und kostbar „guldenstucke" (Brocat) mit Hilfe andächtiger Personen an sich gebracht um ihrer Kirche etliche Ornate, nämlich eine „Chorkappe[1]) nebst Kasel und zwei Dienströcken,[2]) machen zu lassen. Nun wären sie unterrichtet, dafs Se. Würden in ihrem Konvent einen Laienbruder, Bruder Hans genannt, hätten, der solche Ornate zu schneiden[3]) und zu bereiten „vaste"[4]) geübt und erfahren; daher bäten sie, bemeldeten Bruder sammt einem andern Bruder, der ihm dazu tauglich und nütze sein möchte, nach Görlitz zu schicken, um solche Kleider und Ornate zu schneiden und auszurichten, und dafs er den Lorenz Mordeisen, Bürger zu Leipzig, unterrichten wollte, was für Futter er bedürfen würde. (Lib. missiv.) — Der Zunamen dieses Künstlers dürfte sich durch Nachforschungen an Ort und Stelle wol ermitteln lassen. Kirchliche Gewänder der erwähnten Art sind in der Krypta der genannten Kirche noch mehrfach vorhanden.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

[1]) Chormantel, [2]) Diakonenröcke.

[3]) Die prachtvoll gezeichneten Granatapfelmuster der golddurchwirkten Sammte jener Zeit sind in der Zeichnung sehr grofs, so dafs das Zuschneiden in der That künstlerischen Sinn und Verständnifs erforderte, um nicht unverständliche Stücke des grofsen Musters an ungeeignete Stellen des Körpers zu bringen, aber auch Erfahrung, um nicht unnöthigerweise Stücke des kostbaren Stoffes in Verlust zu schneiden. [4]) sehr. (D. Red.)

Meister Hans Freienfufs, Bildschnitzer in Salzburg.

Dieser, meines Wissens noch nicht bekannte Künstler, kommt in einem Görlitzer Missivenbuche, 1505 Dienstag nach Kreuzeserhöhung (16. Sept.), zur Erwähnung als Vater eines Wolfgang Fr. Derselbe hatte sich eine Zeit lang in Görlitz aufgehalten und die Absicht ausgesprochen, sich dauernd daselbst niederzulassen, sich auch bereits mit einer Bürgerstochter versprochen. Der Vater wird darum gebeten, dem Sohne behufs Eintragung in die Bürgerrolle die nöthigen Legitimationspapiere zuzustellen. — Der Name Freienfufs ist mir in Görlitzer Urkundenbüchern nicht weiter begegnet, ebensowenig ein Bildbauer Wolfgang, welcher einen Anhalt böte, dafs der Sohn den Beruf des Vaters ergriffen habe.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 1. Januar.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, am 15. Januar 1881.

Nach einem Erlasse des kgl. bayr. Staatsministeriums d. I. für Kirchen- und Schulangelegenheiten haben Se. Majestät König Ludwig II. von Bayern geruht, 1) allergnädigst zu genehmigen, dafs in Nürnberg ein deutsches Handelsmuseum mit der Eigenschaft einer öffentlichen Stiftung zum Zwecke der Bildung und des Unterrichtes nach den vorgelegten Statuten gegründet und als Nebenzweig des germanischen Museums daselbst mit letzterem in Verbindung gesetzt werde; 2) zu bestimmen, dafs dieses deutsche Handelsmuseum in gleicher Weise, wie das germanische Museum gemäfs Tit. IV §. 10 der Verfassungsurkunde unter den Schutz und die oberste Aufsicht des Staates gestellt werde.

Damit ist für diese, als Nebenzweig des germanischen Museums begründete Stiftung des deutschen Handelsstandes die nöthige feste Basis gegeben, und es steht zu hoffen, dafs nunmehr der Fortgang des Unternehmens ein recht erfreulicher sein werde. Dafür bürgt auch das neuerliche Wachsen der Subscription, welche am Schlusse des Jahres 1880 eine Anzahl von 627 Antheilscheinen aufwies, die heute bereits auf 661 gestiegen ist, nachdem in Folge einer von der Handelskammer in Leipzig ausgegangenen Anregung eine freie Vereinigung angesehener Männer für die Sache eingetreten war und eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt hatte, welche nachfolgende Unterschriften erhielt: Dr. Max Abraham, Apel und Brunner, Edmund Becker, Wilhelm Dodel, Alphons Dürr, Ferd. Flinsch, Ferdinand Frege, H. Fritzsche jun., Carl Geibel jr., Carl Gruner, Dr. v. Hahn, Reichsgerichtsrath, Raimund Härtel, Stadtältester, Ernst Heydenreich, Oscar von Hoffmann, Gustav Kreutzer, Dr. Max Lange, Adolf List, Moritz Lorenz, Julius F. Meifsner, Herm. J. Meyer, Max Meyer, Philipp Nagel, Stadtrath, Wilh. Oelfsner, C. G. Reifsig & Co., Hermann Schnoor, Carl Aug. Simon, Stadtrath, J. G. Stichel, Carl Tauchnitz, Alfred Thieme, Franz Wagner, Stadtrath, die sämmtlich je einen Antheilschein zeichneten. Herr Dr. Richard Andree spendete eine einmalige Gabe von 20 m., Herr Direktor Ernst Hasse eine solche von 10 m. Auch Herr Adalbert Ritter von Lana in Prag hat neuerdings drei Antheilscheine übernommen.

Ihre Betheiligung an der Errichtung eines Saales der landesfürstlichen Städte haben die Städte München und Straubing angemeldet.

In erfreulicher Weise mehrte sich auch um die Jahreswende wieder die Zahl jener Freunde, die unsere Anstalt durch Jahresbeiträge unterstützen. Wir heifsen die Neubeitretenden willkommen und danken den Pflegern, welche sich um stete Erweiterung des Kreises der Freunde so viele Mühe geben.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen:** **Kröpelin.** Stadtgemeinde (auf weitere 6 Jahre) 6 m. **Uelzen.** Stadtgemeinde (auf weitere 10 Jahre) 10 m.

Von **Privaten:** **Amberg.** Distler, k Bezirksamtmann, 2 m.; Ehrensberger, k. Notar, 2 m.; Karl Freiherr von Schönstädt 2 m.; **Berlin.** H. Scheibe, geh. exped. Sekretär und Kalkul. im Handelsministerium, 3 m. **Bremen.** J. F. Gust. Deetjen, Privatmann, 5 m.; Dr. med. Diedr. Kulenkampff 5 m.; Dr. jur. Jul. Heinr. Ed. Stachow, 5 m.; Dr. jur. Herm. Gröning, Senator, 5 m. **Bückeburg.** Frommhold, Buchhändler, 2 m.; Hespe, Kaufmann, 2 m. **Chemnitz.** Friedr. Aug. Ancke, Baumeister, 3 m.; Friedr. Oskar Ancke, Baumeister und Stadtverordneter, 3 m.; Emil Friedr. Blaufufs, Bankdirektor, 2 m.; Karl Ernst Bleyl, Rechtsanwalt, 2 m.; Oskar Klemens Irmscher, Rechtsanwalt, 2 m.; Heinr. Just. Kluge, Kaufmann und Fabrikant, 4 m.; Heinr. Osk. Mehner, Rechtsanwalt, 2 m.; Prof. Dr. Jul. Osk. Michael, Pfarrer zu St. Nicolai und Superintendent, 2 m.; Heinr. Oehmichen, Amtsgerichtsrendant, 2 m.; Karl Rich. Oschatz, Kaufmann, Buch- und Steindruckereibesitzer, 3 m.; Friedr. Ernst Otto, Steinmetzmeister und Stadtverordneter, 3 m.; Joh. Ad. Andr. Poltrack, juristischer Stadtrath, 3 m.; Karl Friedr. Reifsmann, Kaufmann, 1 m.; Eduard Schäfer, Bezirks-Schornsteinfeger, 1 m.; Bernh. Friedr. von Scheibner, Landgerichtsrath, 3 m.; Gust. Ad. Schneider, Kaufmann, 1 m.; Maxim. Rich. von Stern, Rechtsanwalt und Stadtverordneter, 3 m. 50 pf., Rob. Mor. Temper, Amtsrichter, 2 m.; Karl Herm. Trautzsch, Pastor an St. Johannis, 3 m.; Heinr. Franz Ulrich (II.) Justizrath, Rechtsanwalt und k. sächs. Notar, 3 m.; Frdr. Herm. Weber, Rechtsanwalt und k. s. Notar, 3 m.; Dr. Arth. Weiske, Amtsrichter, 3 m.; Max Weifsker, Amtsgerichtsreferendar, 1 m. 50 pf. **Dillenburg.** Manger, Pfarrer, 1 m. **Dinkelsbühl.** Andr. Baumer, kgl. Gerichtsschreiber, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Dr. Woldemar Dietsch, prakt. Arzt, 2 m.; Ant. Hartmann, Apotheker, 2 m.; Ludw. von Löwenich, k. Amtsrichter, 2 m.; Franz Molitor, Kaufm., 2 m.; Max Molitor, Apotheker, 2 m.; Friedr. Ney, kgl. Bahnexpeditor, 2 m.; Aug. Ohrnberger, Bahnamtsgehilfe, 2 m.; Wilh. Schmidt, kgl. Studienlehrer, 2 m.; Kasp. Jos. Aug. Schneider, kgl. Amtsrichter, 2 m.; Georg Wenng, Buchbindermeister, 1 m. **Dortmund.** Otto Uhlig, Buchhändler, 3 m. **Dresden.** Dr. Bruckmann, Med.-Rath, 5 m.; Naumann, Rentier, 5 m.; Dr. Richter, Rathsarchivar, 3 m.; Dr. med. Ziegler 5 m. **Dürrwangen.** Karl Eisele, Kaufmann und Postexpeditor, 1 m.; Aloys Reinle, Wagnermeister und Gemeindekassier, 1 m. **Ellwangen.** Mayer, Bezirksbauinspektor, 2 m.; Nideregger, Kameralverwalter, 2 m. **Forchheim.** Christoph Becher, k. Rentbeamter, 2 m.; Bornschlegel, k. Rechtsanwalt, 2 m.; L. Braun, k. Gerichtsschreiber, 2 m.; Ludw. Eisfelder, k. Forstassistent, 2 m.; Theobald Fuchs, rechtskd. Bürgermeister, 2 m.; J. Schäffer, k. Amtsrichter, 2 m. **Freising.** Holzlechner, Privatier, 2 m.; Dr. Stigloher, Inspektor des erzbischöflichen Knabenseminars, 3 m. **Fürstenfeld.** Dr. Leop. Hundegger, Advokat, (statt fr. 4 m.) 6 m. **Fürth.** Franz Freiherr Lochner von Hüttenbach 5 m. **Gratz.** Dr. Rich. Peinlich, Regierungsrath, 8 m. **Grimma.** von Abendroth 3 m.; von Bock, Rittmeister, 3 m., Dr. med. Clarus (bisher 2 m.) 3 m.; von Gottschalck, Amtshauptmann 3 m.; Dr. Schirlitz, Amtsgerichtsassessor, 2 m.; von Schnehen, Oberst, 3 m. **Hechingen.** von Eberstein, Referendar, 3 m. **Hersfeld.** Heinr. Altenburg, Gerbereibesitzer, 1 m.; Freiherr von Broich, k. Landrath, 3 m.; Herm. Gesing, Kaufmann, 1 m.; Noll, Gutsbesitzer auf Hof Meisebach, 3 m.; Theobald, Amtsgerichtsrath, 3 m. **Konstanz.** Freiherr von Seckendorff, Premierlieutenant im 6. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 144, 2 m. **Leipzig.** Erh. Aug. Höffner, staatsanwaltschaftl. Referendar, 2 m. **Magdeburg.** Otto Brandt, Architekt, 2 m.; L. Clericus, Redakteur etc., 3 m.; Otto Duvigneau, Direktor einer Thonwaarenfabrik, 3 m.: Dr. G. Hartmann, Besitzer der Hofapotheke, 3 m.; Dr. A. Hochheim, Professor etc., 3 m.; Karl Kalisky, Regierungsrath, 3 m.; Joh. Mänfs, Oberlehrer, 2 m.; C. Ohnesorge, Maler, 3 m. **Neuburg** a. D. F.

Baumgartner, Privatier, 1 m.; Gg. Meier, Bierbrauereibesitzer, 1 m.; J. Schmid, k. Seminarverwalter, 1 m.; Sig. Vielwerth, Ingenieur, (statt früher 1 m.) 2 m. **Nürnberg.** Donatus Bröfsler, k. Hauptmann und Divisions-Adjutant, 2 m.; Friedr. Freiherr von Frays, k. Kammerherr und Major a. D., 3 m.; Franz Mader, k. Hauptmann im Generalstab, 2 m.; Rudolph Paltzow, Kaufmann, 2 m.; Christ. von Schmaltz, k. Rittmeister, 2 m.; Friedrich Schnitzlein, k. Hauptmann, 3 m.; Fr. Tümmel, Expeditor, 3 m.; Fr. Wöckel, kgl. Hauptmann a. D. 2 m. **Odessa.** Klein, Architekt, 2 m. **Petersaurach.** Theod. Fronmüller, Pfarrer, 1 m. **St. Petersburg.** Dietz, Commis, 10 m. 40 pf.; Grosch, Commis, 10 m. 40 pf.; Herbst, Ingenieur, 10 m. 40 pf.; Schlenk, Kaufmann, 10 m. 40 pf.; Spahn, Kaufmann, 10 m. 40 pf.; A. Weikmann, Hofmusiker, 6 m. 24 pf.; Weikmann, Professor, 10 m. 40 pf.; Winkler, Fabrikant, 10 m. 40 pf. **Prag.** Otto Lohr, Geschäftsleiter des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 2 m. **Wassertrüdingen.** Eduard Jäger, Gerichtsaktuar, 2 m. **Weiltingen.** Christian Bachmann, Apotheker, 1 m. 50 pf. **Weissenburg i. N.** Emil Hauser, k. Studienlehrer, 2 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Chemnitz.** Dr. Danz, Referendar, 2 m.; Mücklich, Assessor, 2 m. **Chicago.** Jakob Beiersdorf, Fabrikant, 4 m.; Bolton, Agent, 4 m.; Aaron Cahn, Engros-Kaufmann, 4 m.; S. Ettlinger, Bankkassier, 4 m.; Jsak Greensfelder, Engros-Kaufmann, 12 m.; Abraham Hart, Engros-Kaufmann, 4 m.; H. A. Kohn, Engros-Kaufmann, 4 m.; Henry Leopold, Engros-Kaufmann, 4 m.; Adolf Löb, Banquier, 4 m.; B. Löwenthal, Banquier, 4 m.; Dr. Mannheimer, prakt. Arzt, 4 m.; Gottfr. Mannheimer, Rentier, 4 m.; Jakob Rosenberg, Rentier, 20 m.; Julius Rosenthal, Rechtsanwalt, 4 m.; Dr. Ernst Schmidt, prakt. Arzt, 10 m.; B. Schönemann, Engros-Kaufmann, 4 m.; Wampold, Engros-Kaufmann, 4 m.; M. Weinmann, Rentier, 20 m. **Dillenburg.** Vogt, Lehrer, 1 m.; Stahl, Hofgerichtsrath, 1 m. **Ellwangen.** Dr. Walcher, Oekonomierath, 5 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8402—8412.)

Augsburg. Literar. Institut von Dr. M. Huttler: Altdeutsche Bilder. I. Serie: 150 Stück Holzschnitte. — **Berlin.** W. Krüger, vereid. Wechsel-, Fonds- und Geldmakler: Eine Sammlung von 49 Stück werthloser Aktien. — **Brüssel.** Kgl. Bibliothek: Neuer Abdruck des Kupferstiches Passav. II, p. 226, Nr. 114. Photographie des Kupferstiches des grofsen Wappens Karl's des Kühnen. — **Cannstatt.** Julius Unger: Photographie von 12 Oelgemälden aus der Sammlung des Hrn. Geschenkgebers. — **Dresden.** H. Klemm, Direktor und Redacteur: Verschiedene Einzelblätter für die Kupferstichsammlnng. Bruchstück eines altdeutschen Volksliedes, Einblattdr. des 15. Jhrhdts. — **München.** Oberbaurath Leimbach: Gipsabgufs eines Löwenkopfes mit Wappenschilden von der Stadtkirche zu Eger, 15. Jhdt. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Ridicule vom Beginne des 19. Jhrhdts. C. F. Gebert, Numismatiker: 2 brandenburgische Münzen und 1 preufsische Medaille. Geiger, Bildhauer: 2 Gipsabgüfse von Füllungen eines geschnitzten Schrankes, 16. Jahrh. Heerdegen'sche Relikten: Messingnes Bügeleisen vom Jahre 1721. 2 Schrankthürbänder, 17. Jahrh. 3 Stückmustertüchlein, 17. u. 18. Jahrh., 2. Miniaturporträte auf Kupfer, 17. Jahrh. Zacharias Ziegler, Juwelier: 3 mittelalterliche Silbermünzen. — **Rostock.** Fräulein Anna Diemer, Conventualin zum hl. Kreuz: 4 Blätter in Kupferstich und Holzschnitt. 1 Zinnmedaille. 2 Jubiläumslettern.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 42,852—42,916.)

Augsburg. Dr. M. Huttler's literar. Institut: Perrot, Dichter-Grüfse aus der Fremde. 1881. 8. Franz v. Sales, Philothea, übers. v. Permanne. 1880. 8. Novum testamentum vulgatae editionis etc. Das neue Testament nach der deutschen Uebersetzung des Codex Teplensis; I. 1880. 12. Die deutschen Schriften des sel. Heinr. Seuse, herausg. v. Denifle; I. Bd. 1880. 8. Das Buch von geistlicher Armuth, hrsg. v. Denifle. 1877. 8. Wolfsgruber, Giovanni Gersen, sein Leben und sein Werk: de imitatione Christi. 1880. 8. Schrott, Walther v. d. Vogelweide in seiner Bedeutung für die Gegenwart. 1875. 8. Hasak, eine Wanderung durch das Gebiet der religiösen Literatur am Schlusse des Mittelalters. 1880. 8. Sonderabdr. Jocham, Lichtstrahlen aus den Schriften katholischer Mystiker. 1.—3. 1876. 8. Schlicht, bayer. Land und bayerisch Volk. 1875. 8. Bauer, die Entwicklung der menschl. Sprache. 1875. 8. Frantz, Blätter für deutsche Politik und deutsches Recht. 1880. 8. Friedlieb, die rothe und die schwarze Internationale. 1874. 8. Niendorf, die Geheimnisse der herrschenden Wirthschaftspolitik. 1875. 8. Sonderabdr. Niendorf, die Goldwährung im Scheitern und der Einzug der Reichspapierwährung. 1875. 8. Die staatsrechtliche Opposition in Oesterreich. 1875. 8. Sonderabdr. Perrot-Rostock, die moderne Wirthschaftsgesetzgebung und die sogen. „sociale Frage". 1874. 8. Strodl, Uranos, Okeanos und Kronos. 1875. 8. Ein Wort über bürgerliche Freiheit und Rechtschutz in Preufsen. 1875. 8. — **Berlin.** Dr. G. Beseler, geh. Justizrath: Reichs-Enquete f. d. Baumwollen- u. Leinenindustrie. Nebst: Statist. Ermittelungen etc., Heft. 1—5. 1878. 8. Bericht der Tabak-Enquete-Kommission etc. im deutschen Reich. Nebst Anlagen Bd. 1—5. 1878. 2. Reichs-Enquete f. die Eisen-Industrie. 1878. 2. Beurtheilungs-Commission über den Ausfall der Preisbewerbung für kunstgewerbliche Arbeiten: Dies., Bericht etc. f. d. J. 1880. 8. Adolf Furtwängler: Ders., der Satyr aus Pergamon. 1880. 8. Graf R. von Stillfried, wirkl. Geheimrath und Obercermonienmeister, Exc.: Ders. u. Hänle, das Buch vom Schwanenorden. 1881. 4. — **Bremen.** Freih. Dr. Herm. v. Eelking: Ausstellung älterer kunstgewerblicher Gegenstände in Lübeck im September 1879. Nebst Nachtrag. 8. Bulle, die Manchesterpartei. 1880. 8. — **Breslau.** Ferdinand Hirt, Verlags- u. k. Universit.-Buchhandlung: Kutzen, das deutsche Land; 3. Aufl., hrsg. von Koner. 1880. 8. — **Darmstadt.** Dr. Ph. A. F. Walther, Geheimrath und Direktor der Hofbibliothek: Ders., Beiträge zur näheren Kenntnifs der grofsherz. Hofbibliothek zu Darmstadt. 1867. 8. Ders., neue Beitr. etc. 1871. 8. Accessions-Katalog der grofsherz. Hofbibliothek in Darmstadt; 1873—80. 8. — **Dresden.** Louis Ferdin. Freih. von Eberstein, k. pr. Ingenieur-Hauptmann a. D.: Ders., urkundliche Nachträge zu den geschichtl. Nachrichten v. d. reichsritterl. Geschlechte Eberstein; 3. Folge. 1880. 8. Heinr. Klemm, Redacteur: Mamotrectus super bibliam. Nuremb. Georgius Stuchs. 1489. 4. Würdtwein, bibliotheca Moguntina. 1782. 4. Rath der k. Haupt- u. Residenzstadt: Ders., Verwaltungs-Bericht etc. f. d. J. 1879. 1880. 4. Dr. Karl von Weber, Geheimrath, Direktor des Haupt-Staatsarchivs: Neues Archiv f. sächs. Geschichte und Alterthumskunde, hrsg. v. Dr. H. Ermisch; I. Bd., 1.—4. Heft. 1880. 8. — **Geldern.** Friedr. Nettesheim: Ders., Geschichte der Schulen im alten Herzogthum Geldern; 3. u. 4. Lfg. 8. Vieter, der Hausgarten des Lehrers auf dem Lande. 1881. 8. — **Halle.** Dr. E. Dümmler, Univ.-Professor: Revue historique; 1.—6. année, t. 1—XV, 1. 1876—81. 8. — **Kupferzell.** Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Erbstein, Jul. u. Alb., die Sammlungen Hohenlohischer Münzen u. Medaillen des fürstl. Hauses Hohenlohe-Waldenburg. 1880. 8. — **Leipzig.** Otto Wigand, Verlagshandlung: Die deutsch-evangelischen Mittelschulen in Siebenbürgen und die denselben drohende Gefahr. 1880. 8. — **Lüttich.** Jules Helbig: Ders., les reliques et les reliquaires donnés par le roi St. Louis aux frères prêcheurs de Liège. 1880. 8. — **Pau.** Comte F. van der Straten-Ponthoz: Ders., les neuf preux, gravure sur bois du commencement du 15me siècle, fragments de l'hôtel-de-ville de Metz. 1864. 8. — **Rostock.** Fräulein Anna Diemer, Stiftsdame: Göschel, drei Tage aus der ersten Hälfte des Jahres 1555. 1855. 8. Meifsner, für Strafsburgs Kinder: Zeitklänge 1870. 8. — **Stuttgart.** J. Engelhorn, Verlagshandlung: Muster-Ornamente aus allen Stilen; 22. u. 23. Lfg. 4. — **Wien.** Franz Graf Folliot de Crenneville, k. k. Oberstkämmerer, Feldzeugmeister, Exc.: Freydal, des Kaisers Maximilian I. Turniere und Mummereien, hrsg. von Q. v. Leitner; 1.—4. Lfg. 1880. gr. 2. Dr. Joh. Huemer, k. k. Gymnasialprofessor: Ders., zur Geschichte der mittellatein. Dichtung: Hugonis Ambianensis opuscula. 1880. 8. — **Wiesbaden.** C.

W. Kreidel's, Verlagsh.: Schliephake, Geschichte von Nassau. Fortges. v. Menzel; 10. Halbband. 1880. 8.

Nachstehende Zeitungen und Zeitschriften sind uns im Jahre 1880 außer den bereits im Laufe des Jahres im Geschenkeverzeichnisse bestätigten theils als Geschenke, theils im Austausche gegen unseren Anzeiger zugekommen:

Annalen van den oudheitskundigen Kring van het Land van Waas.
Anzeiger der k. Akademie der Wissenschaften (philos.-histor. Classe) in Wien.
„ für schweizer. Alterthumskunde (Indicateur etc.).
„ für schweizer. Geschichte.
„ f. Bibliographie u. Bibliothekwissensch. (v. Petzholdt).
„ numismatisch-sphragistischer (v. Walte u. Bahrfeldt).
„ Nürnberger.
Archief voor nederlandsche Kunstgeschiedenis.
Archiv für kirchliche Kunst (v. Prüfer).
Archiv, neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde (v. Wattenbach).
„ für Stenographie (v. Rindermann).
Archives, Néerlandaises des sciences exactes et naturelles.
Bär, der. Illustrirte Berliner Wochenschrift (v. Friedel u. Dominik).
Bauzeitung, deutsche (v. Fritsch u. Büsing).
Bazar, der.
Beilage, wissenschaftliche, der Leipziger Zeitung.
Bericht des Vereins für das Museum schles. Alterthümer.
Berichte, stenographische, des bayerischen Landtags.
Bibliographie, allgemeine, für Deutschland (Hinrichs).
Bibliotheca historica (v. Ehrenfeuchter).
Blätter für Kunstgewerbe (v. Storck).
„ des Vereins für Landeskunde v. Niederösterreich.
„ für Münzfreunde (v. H. Grote) und: numism. Verkehr.
„ numismatische (v. Nentwich).
„ für literar. Unterhaltung (v. R. v. Gottschall).
„ zur näheren Kunde Westfalens (v. Tücking).
Bulletin archéologique et historique de la société archéologique de Tarn-et-Garonne.
„ de la société pour la conserv. des monum. hist. d'Alsace.
„ de la société Belge de géographie.
„ de la société héraldique et généalogique de France.
Carinthia. Zeitschrift für Vaterlandskunde etc.
Centralblatt, literarisches (v. Zarncke).
Correspondenz, allgemeine literar. (v. Pröll's u. Riffert).
Correspondenzblatt des Gesammtvereins d. deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine.
„ der deutschen Archive (v. Burkhardt).
Daheim. Familienblatt mit Illustrationen.
Evkönyvei, az Erdélyi Muzeum Egygylet.
Familienblatt, deutsches (Berlin), (v. Schorer).
Formenschatz (v. G. Hirth).
Forschungen zur deutschen Geschichte.
Frauenzeitung, illustrirte.
Gartenlaube. Illustr. Familienblatt.
Gemeindezeitung, deutsche (v. Stolp).
Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg.
Gewerbehalle.
Halleluja. Organ für ernste Hausmusik (v. Postler u. Zimmer).
Handweiser, literar. (v. Hülskamp).
Herold, der deutsche. Zeitschrift für Heraldik etc.
L'investigateur (Paris).
Jahrbuch, historisches, der Görres-Gesellschaft.
„ statistisches, der k. k. statist. Centralcommission (Wien).
Jahrbücher, württembergische, für Statistik und Landeskunde.
Kirchenschmuck, der. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diöcese Seckau.
Kirchenzeitung, neue evangelische (v. Meßner.)
Korrespondent von und für Deutschland.
Korrespondenzblatt d. Ver. für siebenb. Landeskunde.
Kunst und Gewerbe. Wochenschrift des bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg, u.: Mittheilungen dieses Museums.
Kunstblatt, christliches, (v. Merz u. Pfannschmidt).
Kunstchronik, österreichische (v. Kábdebo).
Kunst-Correspondenz.
Künste, die graphischen (v. Berggrün).
Kurier, fränkischer.
Land und Meer, über.
Magazin für die Literatur des Auslandes.
„ neues Lausitzisches.
Manadsblad, kongl. vitterhets historie och antiquitets akademiens.
Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien.
„ der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale.
„ der k. k. mährisch-schles. Gesellschaft etc. in Brünn.
„ des statist. Bureaus der Stadt Leipzig.
„ des Institus für österreich. Geschichtsforschung.
„ des Vereins für anhaltische Geschichte und Alterthumskunde.
„ des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen.
„ „ „ für hamburgische Geschichte.
„ „ „ für hess. Geschichte u. Landeskunde.
„ „ „ für Landeskunde von Niederösterreich.
„ „ k. k. Museums für Kunst u. Industrie in Wien.
„ und Nachrichten für die evang. Kirche in Rußland.
Monatsbericht d. k. preuß. Akademie d. Wissensch. zu Berlin.
Monatsblatt, ostfriesisches (v. Zwitzers).
Monatsblätter des wissenschaftl. Club in Wien.
Monatshefte für Musikgeschichte (v. Eitner).
„ zur Statistik d. deutschen Reiches.
Monatsschrift, altpreußische (v. Reicke u. Wichert).
Monatsschrift f. die Geschichte Westdeutschlands (v. Pick).
Monatsschrift, conservative.
Münz-Blätter, Berliner (v. Weyl).
Muzéum, Erdélyi (Klausenburg).
Natur, die (v. Uhle).
Oversigt over det k. Danske videnskabernes selskabs forhandlingar.
Pallas. Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu Magdeburg.
Postzeitung, Augsburger.
Presse, Nürnberger.
„ süddeutsche.
Quartalbericht des Vereins f. mecklenb. Geschichte und Alterthumskunde.
Quartalschrift, theologische (Tübingen).
Reform. Zeitšrift, des algem. fereins für deutše rechtšreibung.
Reichs-Anzeiger, deutscher, u. k. preuß. Staats-Anzeiger.
Reise-Journal, internationales.
Revue d'Alsace.
„ bibliographique universelle.
„ celtique.
„ des arts décoratifs (Paris).
Rivista Europea (aus Florenz).
Rundschau, deutsche (v. Rodenberg).
„ literarische (v. Köhler).
Sammler, der. Internationales Inseraten-Organ.
Sitzungsberichte der Münchener Akademie der Wissenschaften, (philos.-philol. u. histor. Classe; mathemat.-physikal. Cl.)
Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie.
Staats-Anzeiger für Württemberg.
Stadtzeitung, Nürnberger.
Statistik des deutschen Reiches.
Statistik, preußische.
Streffleur's österr. militär. Zeitschrift. Nebst: Mittheilungen des k. k. Kriegsarchivs.
Studien, baltische.
„ wissenschaftliche, und Mittheilungen aus dem Benedictiner-Orden.
Tidskrift, Antiqvarisk för Sverige.
Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.
„ der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.
Vierteljahrschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie.
„ f. Volkswirthschaft, Politik u. Kulturgeschichte.

Viestnik hrvatskoga, arkeolog. draztva (Agram).
Wartburg, die. Organ des Münchener Alterthumsvereins.
Welt, die illustrirte.
Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.
Wochenschrift, gemeinnützige (Würzburger).
Zeit, unsere (v. R. v. Gottschall).
Zeitschrift für deutsches Alterthum u. deutsche Literatur (von Steinmeyer).
" des Aachener Geschichtsvereins.
" des Anwaltvereins für Bayern.
" des Architekten- und Ingenieur-Vereins in Hannover.
" des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg.
" des Vereins f. hessische Gesch. u. Landeskunde.
" für preufsische Geschichte u. Landeskunde.
" des Vereins f. thüringische Gesch. u. Landeskunde.
" für Ethnologie (v. Bastian u. Hartmann.)
" für d. Geschichte des Oberrheins.
" des deutschen Graveur-Vereins zu Berlin.
Zeitschrift für bildende Kunst. Mit d. Beiblatt Kunst-Chronik.
" für Museologie u. Antiquitätenkunde (v. Gräfse).
" numismatische (Wiener).
" für deutsche Philologie (v. Zacher).
" der Savigny-Gesellschaft für Rechtsgeschichte.
" des k. preufs. statist. Bureaus.
" des k. sächs. statist. Bureaus.
Zeitung, fränkische.
" norddeutsche allgemeine.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4732—4737.)

Nürnberg. S. Pickert, Hofantiquar: Schnödisches Urkundenbuch. 1340—1554. Akten (Nürnberg) — Theilung zwischen Gabriel und Paul Muffel von Nürnberg, ihre Güter in Eschenau betr. 1566. Akten. — Heiligenrechnung des Amtes Hilpoltstein. 1642. Akten — Drei zerstreute Blätter verschiedenen Inhalts. 1580, 1611 und 1702. Papier-Abschrift.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Grofsh. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. XXXIII. Bd., 1. Heft. Karlsruhe, 1880. Werner von Themar, ein Heidelberger Humanist. Von Hartfelder. — Briefe Jacob Sturms, Stettmeisters von Strafsburg. Von Wille. — Eine Kundschaft über das adeliche Herkommen der Familie von Wolfurt. Von Roth von Schreckenstein. — Beiträge zur Geschichte des Klosters Gengenbach. Von Ruppert.

XXXIII Bd., 2. u. 3. Heft. Beiträge zur Geschichte des Klosters Gengenbach. (Forts.) Von Ruppert. — Kulturgeschichtliche Miscellen. Verordnung gegen den Mifsbrauch der Kanzel. Von v. Weech. Der Rechtsstreit der von Reischachischen Vormundschaft mit Carl von Schwendi, wegen des reichslehenbaren Gutes Linz bei Pfullendorf, 1572. Von Roth von Schreckenstein. — Das Tagebuch u. Ausgabenbuch des Churfürsten Friedrich IV. von der Pfalz. Von Wille. — Die Aufhebung des Klosters Herrenalb durch Herzog Ulrich von Wirtemberg. Von v. Weech. — Ordnungen der Stadt Oberkirch. Von Hartfelder.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt. 1880. Nr. 9—11. September — November. Das munimentum Trajani (Gustavsburg) und Julians erster Rheinübergang (bis zum Lorsbacher Thal) im Jahr 357. Von K. Christ. — Nachträgliche Bemerkungen zu Anmerk. über den alten Lauf des Maines und Neckars. — Ueber mittelaltrige Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und Pafssperren mit besonderer Rücksicht auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Von E. Wörner u. M. Heckmann. 3. Ummauerte Orte. (Forts.) — Neuentdeckte Urnenfriedhöfe. Von Dr. H. Müller. — Längsrillen und Rundmarken an der Kirche zu Heppenheim an der Bergstrafse. Von E. Marx. Nachtrag zu dem Artikel: „Ueber die Reihenfolge der Ahnen-Wappen". Von F. K. — Die Zinnensteine der Stadtmauern von Mainz. Von F. Schneider. — Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Mitgeth. von Fr. Kofler. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen.

Münzforscher-Verein:

Blätter für Münzfreunde. Numismat. Zeit. Herausg. von H. Grote. Nr. 89. 15. Novbr. 1880. Leipzig. Mit 1 lithogr. Tafel. Der Münzfund zu Michendorf bei Potsdam. Von O. Eckstein. — Der Ippweger Münzfund. Von Wippo. — Westfälische (?) Marken. — Nicht „Corbach" ? Von H. G. — Ein Henneberger Schwarzburgenser. Von H. G. — Gräfl. Holzapfel'scher Schüsselheller. Von H. G. — Wertheim. Von P. Joseph.

Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. 1880. Nr. 10 u. 11. Mit dem Beiblatt Nr. 10 u. 11. Berlin, 1880. (Mit 2 Tafeln.) Vereinsangelegenheiten. — Heraldische u. genealogische Ausbeute der Ausgrabungen auf dem Schlofsplatze in Berlin im August u. September d. J. — Noch einmal das v. Hakenbergische Siegel von 1373. Replik. Von L. Clericus. — Die Familie von Quaditz. Von J. Grafen von Oeynhausen. — Zur Wappennotiz über Gebweiler. Von L. Clericus. — Siegel der Familie von Dierickе. (Mit Abbild.) — Inedirte Diplome Ridderhiälm etc. Von Gr. — Alliancen der Familie von Winzingerode. — Adelige Alliancen der Familie von Kortzfleisch. Von G. v. Kortzfleisch. — Ein unbekanntes Künstlerwappen. (Mit Abbild.) Von F. Warnecke. — Nachtrag betr. die adelige Familie von Sundhausen (Sunthausen) in Schwaben. Von Hübner. — Nachtrag zu Kneschke's Adelslexicon. — Zur Anfrage in Nr. 4 Seite 66, sowie zu deren Beantwortung in Nr. 6. S. 89. Von R. v. B. E. — Literatur etc.

Vierteljahresschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. III. Heft. 1880. Excerpte aus alten Kirchenbüchern. Zusammengestellt von Dr. G. Schmidt. Vollständige Zusammenstellung aller in dem Taufregister der Löbenichtschen Kirche zu Königsberg 1654—1684 enthaltenen Taufen, soweit dieselben adelige Familien betreffen. Von G. v. Kortzfleisch. — Das Wappen Wallensteins und

die ihm verliehenen kaiserlichen Diplome. Von M. Gritzner. (Mit 2 Tafeln.) — Die Stemann und ihr Familienkreis. Von H. Eggers- — Index zu Gritzners „Heraldische Terminologie." Von Dr. Béringuier. — Verzeichnifs der Pröpste, Dechanten, Chorherren etc. des St. Petersstiftes zu Fritzlar. Mitgeth. von J. Grafen von Oeynhausen.

Gesellschaft für Musikforschung:

Monatshefte für Musik-Geschichte. 1880. Nr. 12. 1880. Mit der Beil.: „Das deutsche Lied," S. 85—92. Chronologisches Verzeichnifs der Druckwerke Teodoro Riccio's. (Schlufs.) — Hommel's Psalter. Von Jul. Richter. (Schlufs.) — Alte Recensionen. — Biographische Raritäten. — Die Kirchenmelodien Joh. Crügers. Von Zahn. — Mittheilungen.

Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte:

Zeitschrift. Herausg. v. G. Bruns, P. v. Roth, H. Böhlau, A. Pernice. (Erster Band. XIV. Bd. der Zeitschrift) 3. Heft. Romanistische Abthlg. II. Heft. Die Berliner Fragmente vorjustinianischer Rechtsquellen. Von Prof. P. Krüger.

Verein für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde:

Mittheilungen. Zweiter Band. 9. Heft. Die Anfänge des Christenthums in Anhalt. Von Th. Stenzel. — Die Stadt Bernburg im dreifsigjährigen Kriege. Von H. Suhle. — Herzogin Luise von Anhalt-Dessau und Friederika Brun. Von W. Hosäus. — Der Münzfund von Grochewitz. Von Th. Stenzel. — Vereinsnachrichten.

Der Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphragist. Anzeiger. Zeitung für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. Elfter Jahrgang, Nr. 11 u. 12. Herausg. von H. Walte u. M. Bahrfeldt. 30. Novbr. 1880. Der Münzfund von Michendorf. Von E. Bahrfeldt-Riezneuendorf. — Bremen-Verden oder Riga? Eine Anfrage. — Literatur etc.

Verein von Geschichtsfreunden zu Rheinberg:

Mittheilungen. Erstes Heft. Trier. 1880. Ueber Römerstrafsen. Von Dr. J. Schneider. — Arnold Mylius aus Mörs, Buchhändler zu Köln. Von J. J. Merlo. — Rheinbergs Belagerungen. Von H. Lempertz. (Mit Abbild.) — Die Anwesenheit Napoleon's I. zu Rheinberg im J. 1804. Von R. Pick. — Rheinberger Häusernamen. Von A. Schmitz. Die sogen. kleinere Kirche zu Rheinberg. Von Jul. Kuhlmann. — Die Rheinberger Stadtsiegel. (Zur Titelvignette.) Von R. Pick. — Zur Geschichte des Dorfes Issum. Von dems. — Ein interessantes Urkundenverzeichnifs aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Von Dr. H. Keussen. — Der französische Freiheitsbaum zu Rheinberg. Von A. Schmitz. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Allgem. geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz:

Anzeiger für schweizerische Geschichte. (Neue Folge.) 1880. Nr. 4. Plan zur Edition der französ. Gesandtschafts-Correspondenz für das 16., 17. u. 18. Jahrh. Von Dr. P. Schweizer. — Aus dem vatikanischen Archive. Von Dr. Th. von Liebenau. — Capitula dominorum Helvetiorum contra Lutheranos c. 1523. Von Frz. Jos. Schiffmann. — Abstammung des Reformators J. Comander in Chur. Von Fl. Egger. — Equites Ursi in Helvetia. Von Gf. Th. Scherer-Boccard. — Zur Geschichte der schweiz. Kartographie. Von G. Geilfufs.

Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde:

Indicateur d'antiquités Suisses. Nr. 4. Zürich. October 1880. Le canot lacustre de Vingreis (Lac de Bienne). Von Dr. V. Grofs. — Ein Gräberfund in Castaneda. Von C. Kind. (Mit Abbild.) — Ein Rapperswiler Grabstein in Wurmsbach. Von G. von Wyfs. — Façadenmalerei in der Schweiz. Basel. Von S. Vögelin. — Zur Geschichte des Backsteinbaues in der Schweiz. Funde in Grofsdietwyl. — Glasmaler und Glasmalerei im Dienste der Stift Bero-Münster. Von M. Estermann. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Von J. R. Rahn. II. Canton Appenzell. — Miscellen. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Nachtrag zu obiger Nr. 4 des Anzeigers etc. Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler. III. Canton Basel-Stadt u. Land. Inhaltsverzeichnifs über die Jahrgänge 1868—1879. Zürich, 1880. XXXIV Seiten.

Société des études historiques, ancien institut histor.:

L'investigateur. Septembre — Octobre 1880. La Gaule et la France . . Par Meunier. — Le regne de Philipp-le-Bel: comparaison entre son temps et le nôtre. Par Fabre de Navacelle. — La Fronde. Par le même. —

Cercle archéologique du pays de Waes:

Annales. Tome huitième. Deuxième livraison. Août 1880. Sint Nikolaas. De burcht en heerlykheid van Temsche. Geschiedkundige bydrage door J. Geerts.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Archiv. Neue Folge. Sechszehnter Band. 1. Heft. Herausg. vom VereinsAusschufs. Hermannstadt. 1880. Denkrede auf Dr. Joseph Wächter. Von Dr. G. Teutsch. — C. Torma's neue Forschungen über die Geographie des alten Daciens. Von C. Goofs. — Studien zur Geschichte Siebenbürgens aus dem 18. Jahrhundert. II. Von Joh. Höchsmann. — Michael Conrad von Heidendorf. Eine Selbstbiographie. (Forts.) Von Dr. R. Theil. — Die Studierenden aus Ungarn und Siebenbürgen auf der Universität Leyden 1575—1879. Von Dr. F. Teutsch.

Korrespondenzblatt. (Redigirt von Joh. Wolff.) III. Jahrg. 1880, Nr. 12. Zum Landbau der Siebenbürger Sachsen. Von J. Wolff. — Beiträge zum siebenbürg. Wörterbuche. II. Volks- u. Kinderlieder. Reime und Sprüche. I. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Miscellen.

Jahresbericht für das Vereinsjahr 1879/80. Redigiert vom Vereins-Sekretär.

K. K. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale:

Mittheilungen. Sechster Band. Viertes (Schlufs)-Heft. Mit 3 Tafeln u. 36 in den Text gedruckten Illustrationen. Bauliche Ueberreste von Brigantium. Von Dr. S. Jenny. — Ein Harnisch Erzherzogs Ferdinand von Tyrol in der Ambraser Sammlung. Von Dr. Dav. Schönherr. — Vom Schlosse Velthurns. — Kunstopographische Beiträge aus Oesterreich, Steiermark u. Kärnten. Von Dr. A. Ilg. (Schl.) — Die Stadtpfarrkirche in Pettau. Besprochen von H. Petschnig. II. — Holzkirchen in den Karpathen. Bespr. von V. Myskovsky. IV. — Bronzener romanischer Leuchterfufs, gefunden in Zaběhlic. Von A. Baum. — Zur Geschichte der Schatz-, Kunst- u. Rüstkammer in der k. k. Burg zu Grätz. Von J. Wastler. V. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. K. Lind. V. — Notizen etc.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. Haupt-Redacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B., Stifts-Archivar. IV. Heft. 1880.

Die Pflege der Musik im Benedictiner-Orden. III. Von U. Kornmüller. — Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich. (Forts.) Von G. E. Friefs. — Das Todtenbuch des Benedictiner-Stifts Klein-Mariazell in Oesterreich unter der Enns. Forts.) Von V. Staufer. — Memoria Subrupensis. Von D. Kozler. — Das Benedictiner-Jubeljahr. 1880. — Literatur.

Bayrisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Zeitschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Redigirt von Dr. O. v. Schorn. Fünfzehnter Jahrgang, 1881. I. Heft. Gottfried Semper. Von O. v. Schorn. — Ueber Antoine Clèricy und seine Arbeiten. Von F. Jännicke. — Die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer zu Brüssel. I. Von H. Billung. — Literatur. — Kleine Nachrichten — Abbildungen: Aus Kilian's Grotesken-Büchlein. — Thürklopfer (ital. 16. Jhdt. — Alter Schmuck. — Beiblatt zu obig. Zeitschrift. Nr. 1. 1. Januar 1881. Bekanntmachungen. — Anzeigen. — Notizen.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

Wir müssen an der Spitze dieser Abtheilung wiederholen, was wir früher schon bemerkt haben, dafs wir sehr gerne aus der Feder unserer Mitarbeiter Aufsätze auch für diesen Theil unseres Blattes annehmen, dafs jedoch der Anzeiger kein Literaturblatt ist, dessen Redaktion verpflichtet wäre, allen neuen Erscheinungen Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir haben keinen solch weiten Kreis von Mitarbeitern, wie ihn Literaturblätter besitzen; es ist daher stets nur von besonderen Umständen, um es nicht Zufall zu nennen, abhängig, ob und welche Werke hier Besprechung finden, und wir müssen unbedingt jeden Vorwurf, wie „Todtschweigen“, „Unterstützung der Mittelmäfsigkeit und Ignorieren des Besseren“, „Bevorzugung einzelner Fächer“ u. dgl., rundweg abweisen, da unser Anzeiger auf eine systematische Bücherschau nicht eingerichtet ist, aber auch die Herausgeber mit Arbeit überhäuft sind, so dafs billigerweise von ihnen nicht einmal die Besprechung in ihr Spezialfach einschlagender Schriften, noch weniger aber solcher, die ihnen persönlich ferner liegen, verlangt werden kann.

1) Kunst im Hause. 34 Tafeln Abbildungen von Gegenständen aus der mittelalterlichen Sammlung zu Basel. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. Moritz Heyne. Gezeichnet von W. Bubeck, Architekt. Basel. C. Detloff's Buchhandlung. 4. IV und 15 Stn. und 34 Tafeln.

Die „mittelalterliche Sammlung“ in Basel hat in den letzten Jahren mehr und mehr die Tendenz entwickelt, eine Sammelstätte für die alten schweizerischen Erzeugnisse des Kunsthandwerkes zu sein und nach Kräften dazu beizutragen, das Wenige, was nach dem reichlichen Exporte der letzten 50 Jahre noch im Lande geblieben, demselben auch ferner zu erhalten. Es ist nur zu bekannt, dafs, mindestens in Deutschland, allenthalben die Kräfte der öffentlichen Sammlungen dazu unzulänglich sind, seit Liebhaber in Concurrenz treten, die über mehr Mittel verfügen, als Regierungen und Volksvertretungen zu bewilligen Lust haben, welche noch immer nicht durchweg davon überzeugt sind, dafs jene kostbaren Schätze der Vergangenheit noch weit mehr werth sind, als alles Geld. Aehnlich mag es auch in der Schweiz ergehen, und die Sammlung zu Basel, wohl die bedeutendste ähnliche in der Schweiz, kann sammt ihren übrigen Schwestern auch nicht Alles erhalten, was noch da und dort geblieben ist. Dafs sie aber Vieles erhalten hat, mufs ihr hoch angerechnet werden, und die Anerkennung dieses Verdienstes kann auch nicht aufhören, wo die politische Grenze einen Schlagbaum gezogen. Im Gegentheil müssen wir, weil die alten schweizerischen Erzeugnisse, soweit sie hier in Betracht kommen, der deutschen Kultur ihre Entstehung verdanken, recht dankbar sein, dafs sich auch aufserhalb unserer politischen Grenzen für deren sorgsame Erhaltung Anstalten finden, die wir gerne als echte Schwestern unserer eigenen warm begrüfsen, und denen wir gerne danken, dafs auch sie uns behilflich sind, die Aufgabe zu lösen, die uns als Ziel gestellt ist.

Diese Aufgabe besteht vor allem darin, den Sinn zu wecken für das Schöne und Grofse, was unsere Väter geschaffen, der Wissenschaft das Material zuzuführen, das zur vollen Erkenntnifs der wirklichen Zustände der Vorzeit nöthig ist, durch die erhaltenen Gegenstände dem Bilde Fleisch und Blut zu geben, das uns die Literatur der Vorzeit bietet, aber auch der Kunst und dem Gewerbe jene Vorbilder zu bieten, durch welche sie ihre eigene Thätigkeit auf gesunder Bahn erhalten können, und im grofsen Publikum zugleich mit der Erkenntnifs der Fülle des Grofsen und Schönen, was die Vorzeit geschaffen, das Bedürfnifs zu wecken, dies wieder lebendig werden zu lassen.

Dazu hat die mittelalterliche Sammlung, von Wackernagel begründet und von Heyne fortgeführt, so viel beigetragen, dafs sie stets mit in erster Linie genannt werden mufs, wo es sich darum handelt, die Faktoren festzustellen, welche die heute so glücklich angebahnte Verbindung unserer Gegenwart mit der Vorzeit bewirkt haben.

Ihre reichen Schätze auch nach der Ferne hin nutzbar zu machen, wird durch deren Veröffentlichung bewirkt. Einzelnen kleinen Publikationen, unter denen insbesondere auch der illustrierte Führer durch diese Sammlung zu nennen ist, folgt nun, nachdem im vergangenen Jahre eine gänzliche Neuaufstellung stattgefunden hat, die in der Ueberschrift genannte Publikation, die eine Anzahl von Stücken aus der Abtheilung für Geschichte des häuslichen Lebens, manche merkwürdige gewebte und gestickte Teppiche und Tücher, Möbel, sowie kleine Hausgeräthe aller Art, eine schöne Wandtäfelung u. A. wiedergibt und so zeigt, wie bei unseren Vorfahren die Kunst im Hause gepflegt wurde und was für die Kunstpflege in unserem Hause des 19. Jahrh. dort zu lernen ist. Die Zeichnungen sind einfach und derb, aber mit vollstem Verständnifs der Formen und grofser Genauigkeit hergestellt; der Text gibt die nöthigen Erläuterungen zum Verständnisse, wie Nachrichten über Herkunft und frühere Schicksale der Stücke. A. E.

2) Musterblätter für Künstler und Kunstgewerbtreibende, insbesondere für Glasmaler, nach Originalentwürfen von Hans Holbein, Manuel Deutsch, Daniel Lindtmair, Christoph Maurer und Anderen. Herausgegeben von F. Warnecke. Berlin, H. S. Hermann. 1881. I. u. II. Liefg. Fol. 6 Stn. Text u. 40 Tafeln.

In mehr als einer Beziehung hängt dieses Werk mit dem oben besprochenen zusammen, indem die Entwürfe, deren Originalzeichnungen sich noch erhalten haben und hier in Lichtdruck

wiedergegeben werden, beinahe ohne Ausnahme schweizerischen Ursprunges sind und der Kunst im Hause zu dienen bestimmt waren, indem sie nicht monumentalen Glasgemälden für Kirchen und grofse Räume, sondern jenen kleinen Scheiben als Unterlage dienen sollten, mit denen die Fenster sowohl im Wohnhause, als in der Zunftstube und auf dem Rathhause geschmückt wurden, und durch die sie jenen Reiz der Farbe und Beleuchtung erhielten, die so wesentlich für die Gesammterscheinung des alten Zimmers sind. Auch ist die Mehrzahl der Originalzeichnungen heute noch in der Schweiz. So viele Berührungspunkte! Ja, man könnte sagen, dafs erst durch den Schein farbiger Fenster die Formenwelt verständlich wird, die uns in dem erstgenannten Werke vor Augen tritt, das, weil an das Material einer bestimmten Sammlung gebunden, nur eben das bieten konnte, was diese in vorzüglichen Exemplaren enthält. Aber, wie dieses, so finden auch viele andere ähnliche Werke ihre Ergänzung. Denn welche andere Publikation hat jenen köstlichen Kabinetsbildern in Glasmalerei, die allenthalben das deutsche Haus vom 15.—17. Jahrh. schmückten, Aufmerksamkeit in solch eingehender Weise geschenkt? Welches hat eine solche Fülle von Motiven ähnlicher Art veröffentlicht? Es entspricht dem Charakter der Entstehungszeit, dafs die meisten Blätter jene so energisch und eben doch so einschmeichelnd gezeichneten heraldischen Darstellungen bringen, bei denen wir stets schwanken, ob wir den keck gezeichneten Wappen selbst den Vorzug geben sollen oder dem Beiwerke, jenen Frauengestalten mit ihrer kleidsamen Tracht, oder auch ohne solche, jenen lebenswahren Landsknechtsfiguren, den phantastischen Architekturumrahmungen, den in sie eingeschlossenen Kampfsceneu oder den Bildern aus dem Leben, die uns den Viehstall, das Treiben auf der Alpe, die Werkstätte u. A. vor Augen führen. Während die Kunst hinsichtlich ihrer Darstellungen einerseits sehr stark ins Weltliche, selbst auf dessen lasziveste Seite gieng, gaben ihr andere Bestellungen Gelegenheit, auch auf den Gebieten der Glasmalerei ihre religiöse Innigkeit zu bekunden, die sich noch im stillen Kämmerlein entwickeln konnte, nachdem der Geist der Zeit der Glasmalerei zu monumentaler Entfaltung in den grofsen Prachtbauten der Kirche nur ausnahmsweise noch Gelegenheit geboten.

Alle diese Züge der Glasmalerei treten uns hier in buntem Wechsel vor Augen. Die Wiedergabe der Blätter auf dem Wege des Lichtdruckes ist vorzüglich, und es ist deshalb sehr zu wünschen, dafs das Werk in die Bibliotheken der Kunstfreunde, denen es zur Zierde gereichen wird, eben so freundliche Aufnahme finde, als in den Ateliers der Künstler, denen es Nutzen bringen wird durch die Anregung, die es gibt, und in den Werkstätten der Glasmaler selbst, die jedes Blatt direkte benützen können. A. E.

3) Geschichte der vormaligen Herrschaft Hardenberg im Bergischen von der Urzeit bis zu ihrer Aufhebung. Von Ludwig Bender, Rector a. D. Langenberg, 1879. Druck und Kommissionsverlag von Julius Joost. VII u. 357 Stn.

Die vormalige Herrschaft oder Herrlichkeit Hardenberg, deren Geschichte in dem vorliegenden Werke eines fleifsigen und geachteten Forschers auf dem Gebiete der niederrheinischen Local- und Territorial-Geschichte eine gründliche, von liebevoller Vertiefung zeugende Darstellung erfahren hat, bildete denjenigen Theil des niederrheinischen Herzogthums Berg, welcher, ohne jedoch diese beiden Nebenflüsse des Rheins zu berühren, zwischen der Wupper und der Ruhr lag und an die Grafschaft Mark und die beiden Stifter Essen und Werden grenzte. Das Gebiet der Herrschaft hat in ihrem gröfsten Umfange nicht viel über eine deutsche Quadratmeile betragen.

Dem Verfasser, der das von ihm geschilderte Ländchen, ein Stück alten, echt deutschen Bodens, seit mehr denn 50 Jahren seine zweite Heimat nennt, haben zu seiner ersten vollständigen Geschichte der Herrschaft einige kleinere Vorarbeiten vorgelegen, die er benutzt hat; das Meiste in ihr aber beruht auf eigenen archivalischen Forschungen des Autors. Königliche, kirchliche und Privat-Archive haben sich ihm zu denselben bereitwillig geöffnet, ein einziges unter den letzteren, dasjenige zu Crassenstein, ausgenommen. Grofse, weltgeschichtliche Begebenheiten haben sich in dem geschilderten kleinen Ländchen freilich nicht zugetragen; von seinen Herren hat sich keiner weder im Krieg noch im Frieden besonders hervorgethan; dennoch bietet die Geschichte von Hardenderg ein vielfach anziehendes Bild deutschen politischen und socialen Kleinlebens dar. Die Abschnittte, in welche der Verfasser seinen Stoff gegliedert hat sind folgende: 1) Vorgeschichte von der Römerzeit bis zur Einführung des Christenthums (S. 1—11); 2) die Herrschaft Hardenberg unter ihren alten Dynasten, den Grafen zum Hardenberge, von 1145—1355 (S. 12—26); 3) Hardenberg als bergisches Amt, 1355—1496 (S. 26—31); 4) Hardenberg als bergische Unterherrschaft a) unter den von Lützenrade und den von Bernsaw, b) unter dem Frauenregiment der von Bernsaw und der von Schäsberg, c) unter den Herren von Wendt, 1496—1811 (S. 32—110). Es folgt: 5) Hof und Dorf Langenberg (S. 111—128); 6) Kirchengeschichte des Kirchspiels Langenberg (S. 129—230); 7) Geschichte des Schulwesens im Kirchspiel Langenberg (S. 231—270); 8) Kirchen- u. Schulgeschichte des Kirchspiels Neviges, mit den Anhängen: a) die Bruderschaft auf St. Tönisheide und b) die Kapelle auf der Tönisheide (S. 271—327); 9) die katholische Gemeinde in Langenberg (S. 328—339) und 10) die Lutheraner im Hardenbergischen (S. 340—357).

Wie man sieht, sind die kirchen- u. schulgeschichtlichen Abschnitte des Buches die umfangreichsten, und in ihnen findet sich, zumal aus der Zeit des Kampfes zwischen den beiden Konfessionen, vieles Neue und Interessante.

Die typographische Ausstattung des Werkes ist eine durchaus saubere und gefällige, sein Preis (4, 50) ein mäfsiger.

Möge es denn den Freunden deutscher Spezialgeschichte bestens empfohlen sein! Dr. B. E.

Vermischte Nachrichten.

1) In der Generalversammlung des Alterthumsvereins zu Worms wurde über die Ausgrabungen Bericht erstattet, welche der Verein im Jahre 1880 veranstaltet hatte. Den Haupttheil derselben bildeten jene bei Pfeddersheim auf der Gemarkung Wies-Oppenheim vorgenommenen Arbeiten, durch welche die Kenntnifs des dort befindlichen merovingischen Reihengräberfeldes beträchtlich erweitert und den Vereinssammlungen werthvolle Stücke zugeführt wurden, sowie die Ausgrabungen vor dem Gymnasium in Worms selbst, durch welche ein grofser fränkischer Begräbnifsplatz blofsgelegt wurde, der besonders wichtige Funde ergab. So

ergaben sich aus beiden Quellen Waffen jeder Art, die Spatha, der Scramasax, der Angôn, der Umbo und die Francisca; ferner Gefäfse, Glasbecher u. A. Ein Frauengrab enthielt ein schönes Bronzebecken, noch mit den Resten des Todtenmahles, nämlich Rippen vom Schweine, mit einer grofsen Zahl sonstiger Beigaben von Schmuck und Geräthen, die einen lehrreichen Einblick in das Leben fränkischer Hausfrauen geben.

Dicht neben dem fränkischen Grabfelde beim Gymnasium in Worms fand man eine Reihe von römischen Steinsärgen und Erdgräbern, in denen wahrscheinlich die Leichname in einem Holzsarge bestattet wurden. Wir verweisen auf die umfangreiche Berichterstattung in der Beilage zur Wormser Zeitung, Nr. 9.

2) Im Laufe des Monates Oktober wurden bei Mainz auf der Hochfläche des Stalberges, rückwärts vom Fort Zahlbach mehrere römische Gräber mit Steinsärgen, Glas- und Thongefäfsen u. A. gefunden, worüber die Nr. 12 des Correspondenzblattes d. Ges.-V. f. d. Gesch. u. Alterth.-Ver. nähere Mittheilungen bringt.

3) Der „K. Z.“ schreibt man aus Metz, 8. Januar: Bei den Minenarbeiten der Pioniere vor dem Bahnhofsthore an der Lunette d'Arçon fand man im Juli vorigen Jahres eine Anzahl römischer Alterthümer, welche in der Dezembersitzung des hiesigen „Vereins für Erdkunde“ auch weiteren Kreisen bekannt gegeben wurden. Das Gebäude bei der erwähnten Lunette war der wichtigste Begräbnifsplatz des römischen Metz. In einem Vortrage wies Herr Oberlehrer Möller den Zweck der Gegenstände nach. Es gelangten zur Besprechung 35 Gefäfse, 4 Metallgegenstände, 3 Münzen und 2 Grabsteine mit Inschriften. Von menschlichen Gebeinen fand man 4 Schädel, davon der eine auf der quadratischen Seite lag, ferner verkohlte Knochenüberreste in einer runden Steinurne. Die Inschriften waren Grabinschriften; von den drei Münzen konnte eine dem Jahre 41 n. Chr., in welchem Kaiser Claudius die Regierung antrat, eine andere dem Antonius Pius und zwar dem Jahre 166 n. Chr. zugewiesen werden. Herr Professor Schaaffhausen in Bonn erklärt drei der gefundenen Schädel als drei verschiedenen Volksstämmen zugehörig. Der eine ist ein durch Kultur veredelter Germane, der andere ein Germane vom niederdeutschen Stamm der Friesen, an seiner Flachheit erkennbar, und der dritte ist von nordischer und zwar lappischer Abkunft. Herr Schaaffhausen bezeichnet den Fund als äufserst interessant und lehrreich. Man vermuthet in jenem Gelände noch zahlreiche römische Ueberbleibsel. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 19.)

4) In der Kirche Maria Kulm bei Schladming fand jüngst der dortige, um die Herstellung seines Gotteshauses sehr bemühte Herr Pfarrer Fresken, unter der Tünche bisher verborgen, an einer Wand des Chorschlusses. Was bisher davon blofsgelegt wurde, zeigt die Gestalt eines heil. Bischofes mit niedriger Infel und reichem Faltenwurf der Gewänder. Diese Gemälde, deren noch mehr sichtbar gemacht werden dürften, möchten dem fünfzehnten Jahrhunderte angehören, da nach der Angabe des erwähnten Herrn am Gewölbe die Jahreszahl 1444 zu lesen ist.

(Kirchen-Schmuck 1880, Nr. 12.)

5) Die Reproduktion älterer Zeichnungen und Druckblätter, welche durch die Fortschritte der Technik jetzt so aufserordentlich erleichtert ist, hat einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen einen eigenartigen Charakter aufgeprägt, indem als Illustrationsmaterial nicht mehr Kompositionen neuer Künstler, sondern Facsimilereproduktionen alter Originalquellen in dieselben aufgenommen wurden, so Königs Literaturgeschichte, Stacke's deutsche Geschichte (beide aus dem Verlage von Velhagen uud Klasing in Leipzig) und F. Baums Kirchengeschichte (Verlag von Beck in Nördlingen). Dieser Weg zeigt, welche Fülle von Belehrung aus dem Bilderschatze gezogen werden kann, den unser Volk vor Jahrhunderten gehäuft hat und in welchem es seine eigenen Anschauungen und das Bild der Zustände auf das getreueste wiedergibt.

Dr. Hirth in München, schon seit Jahren bemüht, in seinem „Formenschatze“ und anderen Publikationen die Kunst der Alten lebendig zu machen, auch als Herausgeber der „Liebhaber-Bibliothek“ die alte Literatur in altem Gewande wieder einzuführen, beabsichtigt, eine Anzahl kulturgeschichtlich interessanter Bilder des 16.—18. Jahrhdts. als „Bilderbuch für Erwachsene“ in Facsimilereproduktionen wiederzugeben, das etwa 300—400 Folioseiten Illustrationen umfassen soll. Das Werk soll wie die übrigen Hirth'schen Publikationen durch besondere Billigkeit in die weitesten Kreise zu dringen suchen, um das Verständnifs für das Leben der Vorzeit, welches die Unterlage für Kunst und Literatur bildete, dort zu wecken. Kostüme und Genrebilder, Jagden, Kriegs- ued Gerichtsscenen, Spiele, Tänze, Festzüge, höfisches und bürgerliches Leben, Städteansichten, Marktbilder, aber auch Allegorien und Curiosa, von grofsen und kleinen Künstlern geschaffen, von Dürer bis Chodowiecki werden zeigen, welche Entwickelung während dreier Jahrhunderte die inneren Verhältnisse des deutschen Volkes genommen haben.

Von freundlicher Seite darauf aufmerksam gemacht, dafs die Form, in welcher wir seither die Redaktionsverhältnisse unseres Blattes bezeichnet haben, nicht mit den bereits seit einigen Jahren in Geltung stehenden Gesetzesbestimmungen im Einklang sich befindet, und da wir natürlich wissentlicher Gesetzesverletzung auch in Nebensachen uns nicht schuldig machen wollen, haben wir jetzt diese Art der Bezeichnung geändert, ohne dafs irgend eine sonstige Aenderung in Bezug auf Inhalt und Erscheinungsweise des Blattes oder Antheil an der Herstellung desselben beabsichtigt worden wäre. **Die Herausgeber.**

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Das „Sündenregister."

Unter den mancherlei humoristischen Darstellungen, welche in der mittelalterlichen Kunst zahlreiche Anwendung gefunden haben, nimmt der Teufel nicht die letzte Stelle ein. Aber nicht immer ist lediglich übersprudelnder Humor oder naive Ausgelassenheit die Quelle solcher, oft recht drastischen und unseren Begriffen von der Würde und Heiligkeit gottgeweihter Orte nicht selten widersprechenden Darstellungen. Gar oft steckt unter der fast burlesken Erscheinungsform ein tiefer Sinn bald ethischen, bald auch dogmatischen Inhalts. Letzteres ist z. B. der Fall mit der Figur des Teufels an einer Seitenmauer im Dom zu Halberstadt. Dort sieht man den Teufel in Mannesgröfse sitzen, wie er (nach der gewöhnlichen Ansicht) „malitiös auf einem Bockfelle die Namen der Kirchenschläfer verzeichnet." Er schreibt also hier ein Vergehen, eine Sünde auf; er notiert sich die Sünder und ihr Vergehen, er führt Buch darüber. Höchst drastisch ist dieses in dem, mir in einem Drucke von 1498 vorliegenden Buche: „Der Ritter vom Turn von den Exempeln der gotsforcht und erbarkeit" zur Anschauung gebracht. Hier wird nämlich, ähnlich wie auf dem alten Gemälde in der Todtentanzkapelle der Marienkirche zu Lübeck, der Satz gepredigt, man solle in der Kirche hören, aber nicht plaudern, und namentlich den Frauen, die in der Kirche nur gar zu gerne schwatzen, wird das Unziemliche und Sündhafte solchen Gebarens, sowie die daraus dem Teufel über sie erwachsende Gewalt eindringlich vorgehalten. Der zur warnenden Mahnung hiebei eingefügte Holzschnitt zeigt uns nun den Teufel, der geschäftig die Schwätzerinnen sich aufnotiert hat, wobei ihm in Folge überreichen Materials sich das Pergament beim Schreiben als zu klein erwiesen; er hat dasselbe deshalb an der einen Seite mit den Zähnen erfafst und ist eifrig bemüht, es mit aller Kraft auszudehnen, um Raum genug für das Sündenregister der drei schwatzhaften Frauen in der Kirche zu gewinnen.

Solche uns jetzt erheiternde Naivetät der Veranschaulichung einer eindringlichen Mahnung wurde in der Zeit ihres Entstehens, im Mittelalter, in ihrem vollen Ernste allgemein verstanden. Auch dort erscheint also der Teufel als Führer des „Sündenregisters", welchen Ausdruck ja auch wir noch häufig gebrauchen, ohne an den Ursprung oder das Alter solcher Vorstellung weiter zu denken.

Bekannt ist die mittelalterliche Sage und der Volksaberglaube, man könne mit dem Teufel einen Pakt schliefsen, kraft dessen dieser sich zu bestimmten Leistungen verpflichtet, dagegen die Seele des paciscierenden Menschen dem Teufel verfällt; solcher Pakt wurde mit dem eigenen Blute unterschrieben und erhielt dadurch seine volle Kraft. Allein diese Auffassung, dafs sich der Mensch dem Teufel verschreibe und nach Ablauf der Vertragsfrist letzterer, den Vertrag präsentierend, die Seele sich hole, war nicht die ursprüngliche. Sie findet sich freilich schon im 6. Jahrhdt. in einem Gedichte des Jacobus von Batnä († 522) auf die Jungfrau Maria (Carmen I. in der Ausgabe von Abbeloos), wo es V. 275 in der Parallele zwischen Maria und Eva bei Gelegenheit der Verkündigung heifst: . . . . et pro matre quae subscribendo debitum contraxit inter arbores (Eva's Sündenfall) filia

omnia Adami patris sui debita solvit." Noch älter indefs ist jene Vorstellung, dafs der Teufel selbst alle Sünden des Menschen verzeichne und nach dessen Tode dann sein Register präsentiere. Sehr lehrreich ist in dieser Hinsicht eine Stelle in der Lebensbeschreibung, des heiligen Aicadrus, welcher als Abt des Klosters Gemeticum im Jahre 687 starb. In dieser Lebensbeschreibung, welche im 10. Jahrhdt. geschrieben und bei Mabillon: Acta. SS. Ord. Bened. Saec. II. p. 964 gedruckt ist, heifst es in cap. 25: . . . . . . „memorator malorum et insultator hominum diabolus mox se huic exprobranter operi (es ist vom Haarschneiden an einem Sonntag die Rede) immiscuit atque in angulo domus absconse manens accelerate velut in quodam membranulo scribebat," also ganz wie in der Darstellung im Dom zu Halberstadt; und gleich hernach heifst es weiter: „Tum ille cruentus vafer subsequenter infit: Hoc quod hic, serve Dei, nunc te jubente in incompetenti hora in tuo servitio illicite contra mandatum Christi tui fieri video, hoc omnimodis reprehendo et meae chartulae adjungo" etc., also ein Hinzufügen zu früheren Sünden, ganz wie in dem Holzschnitt von 1498, in welchem das Pergament schon vollgeschrieben war und zur Aufnahme weiterer Einträge vergröfsert werden mufste.

Die älteste Erwähnung aber solcher Aufzeichnung der Sünden durch den Teufel, glaube ich, darf man in einer Rede finden, welche Proclus, Bischof von Kyzikos, kurz vor dem Concil von Ephesus im Jahre 431, zu Konstantiopel gegen den Nestorius gehalten haben soll. In der lateinischen Uebersetzung derselben, abgedruckt bei Mansi: Concil. Coll. Tom. IV, 582, lesen wir in cap. V. folgenden Passus: „Per Adamum namque omnes peccato quasi chirographum dederamus omnesque diabolus in servitutem redegerat. Etenim corpore nostro permultis passionibus subjecto, veluti chartâ usus, nostrae venditionis pretia ostentabat passionumque malignus descriptor instabat, ob oculos nobis debitum ponens ac nos universos ad supplicium condemnationemque deposcens".

In diesem Passus ist eine eigenthümliche Vermischung beider Anschauungen enthalten. Durch Adam sollen wir alle dem Teufel gleichsam eine Schuldverschreibung ausgestellt haben (chirographum dederamus), wie denn auch der Teufel seinerseits dagegen „nostrae venditionis pretia" vorzeigt, also gewissermafsen sein durch die Erfüllung der menschlichen Leidenschaften erwachsenes Guthaben vorweist. Zugleich aber ist der Teufel als „passionum malignus descriptor" bezeichnet, also als derjenige, welcher die einzelnen Fälle, in denen sich der Mensch von der Leidenschaft hat überwältigen lassen und ihr sündhaft nachgegeben, schadenfroh sich aufschreibt, wobei er sich als Schreibmaterials (veluti chartâ usus) unseres den mannigfaltigsten Leidenschaften unterworfenen Körpers bedient. Von dieser Auffassung zu derjenigen, in welcher er die Sünden förmlich auf Pergament schreibt, war dann ein leichter Schritt; und wie dann schon in der eben citierten Stelle deutlich von einem Conto, einem Guthaben geredet wird, so war auch, bis ins späte Mittelalter hinein, diese Vorstellung von dem Buchführen des Teufels sehr gebräuchlich. Wie man sich dann dachte, dafs dieser beim Tode eines Menschen sein Guthaben einziehe, davon gibt uns ein treffliches Bild eine Miniatur in einem Gebetbuche des 15. Jhdts. auf der Hof- und Staatsbibliothek in München (Cod. c. pict. 148, fol. 149). Der Kalender darin weist auf Deutschland als Entstehungsort hin; in den Miniaturen zeigt sich eine Vermisohung niederländischen und italienischen Einflusses. Auf dem uns interessierenden Bilde ist eine Sterbende dargestellt, in einem Himmelbette liegend; daneben findet sich ein betender Mönch; oben in der Luft, über dem Dache erblickt man den fledermausgestaltigen Teufel, welcher eine Pergamentrolle dem Erzengel Michael vorzeigt, mit welchem er in heftigem Kampfe begriffen ist, wobei der Erzengel die Pergamentrolle mit seinem Kreuzstabe durchbohrt, zum Beweise, wie die göttliche Gnade mit dem, durch die Sünde dem Teufel und dem Tode verfallenen Menschen um des Kreuzes Christi willen Erbarmen habe; das Guthaben des Teufels wird also nicht anerkannt; sein vorgezeigtes Sündenregister von dem Erzengel zerstört. Uebrigens ist die ganze Vorstellung von dem Sündenregister, von dem Schuldbrief, von der Schuldverschreibung nichts anderes als die Wiederholung und Ausgestaltung eines Gedankens, welchen der Apostel Paulus in dem Briefe an die Colosser ausspricht, indem er die Erlösung durch den Versöhnungstod Christi am Kreuz als die Tilgung der Handschrift bezeichnet, die uns entgegen war und uns als Sünder anklagte. Der Teufel erscheint als Inhaber der Handschrift des Urtheils, Christus nimmt dieselbe weg und heftet sie ans Kreuz; er entwaffnet dadurch die höllischen Gewalten, führt diese als Sieger einher und triumphiert über sie vor aller Welt in Kraft seines erlösenden Todes (Coloss. Cap. 2, V. 14 und 15).

München. Dr. Th. Hach.

Statut der Kürschnerzunft zu Bruneck*) v. J. 1433.

Wir die maister vnd gesellen gemayniglichen des hantwergs der kürsner zu Brawnneg, als wir dann mit namen hernach geschriben stent, des ersten ich Jacob Schied kürsner, ich Hainreich Pruchker kürsner, ich Tybolt kürsner, ich Hennsle kürsner, ich Hainreich Trüller chürsner, ich Jacob Stayndle chürsner, alle sechs maister zu Brawnneg zu allen czeiten auff dem hantwerg des kürsenwerg, vnd darnach ich Christau Krannecker, ich Hainreich Ürsenberger, ich Hanns des Pruchkers

*) Bruneck, ein Städtchen im Pusterthale (Tirol), wurde unter Bischof Bruno von Brixen erbaut. Die erste Erwähnung geschieht in einer Urkunde vom J. 1256. In älterer Zeit war der Transitohandel nicht unbedeutend. Die in vorliegender Urkunde erscheinende Anzahl von Kürschnermeistern läfst auf lebhaften Betrieb dieses Gewerbes zu damaliger Zeit schliefsen.

sun, ich Hennsel Tanner von Lantzhut, ich Hainreich Seber, ich Peter Grylmayr, alle sechs chürsnergesellen czu den zeiten zu Brawnneg, bekennen alle vnuerschidenlich, maister vnd gesellen, mit dem offenn brief für vns vnd für alle die, die dann nach vns her komen vber churcz oder vber lanng, es sey dann maister oder gesellen, vnd tun chunt allen den, die disen brief an sehen, lesen oder hören lesen, das wir mit guten aigen willen vnd mit woluerdachten mut alle aynmütiglichen vnd auch nach rat etlicher vnser herren der purger zu Brawnneg ain rechte redleiche pruderschafft vnd prüderliche ordnung vnter vnserm hantwerg gemacht vnd getan haben vnd haben ain pruderschaft angefanngen in den eren der hailligen driualtigkayt vnd in den eren vnser lieben frawen vnd in den eren sand Johanns gotes tawffer vnd ewangelisten. Item es ist zu wissen, da wir die pruderschaft zu dem ersten haben angefanngen, da hat ygleicher maister geben ain ducatten vnd ygleicher geselle sechs kreuczer, vnd welcher maister hernach czu vns in die pruderschafft komen wil, vnd der selbe sol auch geben ain ducatten, vnd welcher maister sich nicht wolt in chawffen, vnd der selbe sol auch chain gemaynschaft haben in vnser pruderschaft. Item vnd welcher geselle her chumbt vnd hie dienet vierczehen tag, der selbe sol sich in chawffen mit vier chrewtzern; wolt er sich aber nicht in chawffen, so sol in der maister lassen wanndern. Item vnd welcher geselle lon hat vber drey chreweczer, der sol sich in die pruderschaft chawffen mit vier chreweczern, vnd welcher drey chrewtzer hat zu lon, der sol sich in chawffen mit czwayen chrewtzern, vnd welcher die wochen zwen chrewtzer hat zu lon, der sol sich in chawffen mit ainem chrewtzer, vnd welcher sich des setzet [1]) vnd sich nicht in chawffen wolt, den selben sol der maister vber vierczehen tage nicht behalten, er sol in lassen wanndern. Item wir haben auch gesatzt in vnser prüderlichen ordnung, wann ain geselle her chem, den gotz gewalt begrieff, das er chranchn vnd siech würde, vnd dem selben sol man layhen vnd helffen aus der pruderschaft nach der pruderschaft vermügen angeuerde vnd doch in solcher masse, [2]) wann im got wider auff hilffet, so sol er das der pruderschaft wider cheren [3]) vnd bezallen. Item wir haben auch gesatzt in vnser prüderlichen ordnung, wann ainem maister in der pruderschaft sein weip oder ain chindt stirbt, es sey sun oder tochter, oder seiner frewndt einer, der in seinem prott ist, die selben sol man auch bestatten aus der pruderschaft nach der pruderschaft gewonhayt, ygleiches nach dem vnd es ist an dem alter; vnd des selben geleichen herwiderumb, wann ainem gesellen in der pruderschafft ain frewndt her chem, der nicht hewslichen hie ses, vnd den auch gotz gewalt hie begrieff vnd stürbe, vnd den selben sol man auch bestatten aus der pruderschaft nach der pruderschafft gewonhayt angeuerde. Item wir haben auch gesatzt in vnser prüderlichen ordnung, wann ain maister ain sun hat, der das hantwergk arbayt, der selbe sol auch in der pruderschaft sein vnd sol auch darein raichen vnd geben als vil, als dann ain ander chürsnergeselle geyt. [4]) Item es ist auch in vnser prüderlichen ordnung gesaczt, wann ain maister ain lerenchnaben innymbt das hantwerg zu leren vnd ist sach, das man lon von im geyt [4]) oder das ers sust [5]) vermag, so sol er acht chreuczer geben in die pruderschaft; vnd hat er aber nicht, das man in das hantwerg lernet durch gotzwillen, so sol er nicht geben, vnd ob er stirbt, so sol man im die cherczen dannocht auff czünden aus der pruderschaft. Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, wann ains stirbet aus vnser pruderschafft vnd wann man das selb czu der chirchen oder czu dem grab tragen will, so süllen es albegen [6]) czwen maister vnd czwen gesellen tragen angeuerde. Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, das wir maister vnd gesellen albegen [6]) vber vier wochen alle sambt czu ainander chomen sullen, der in der pruderschaft ist, so sol dann ein ygleicher, es sey dann maister oder geselle, geben ain chreuczer dann ausgenommen, welcher drey chreweczer hat die wochen zu lon, der sol alle vier wochen geben czwen firer, [7]) vnd welcher ain wochen czwen chreweczer hat zu lon, der sol geben alle vier wochen ain firer. Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, welcher den andern vnter vns liegen hies oder sust vbel handelt, [8]) die weil wir also bey ainander sein in der pruderschaft, vnd der selb ist schuldig ain halb phunt wachs czu geben in die pruderschaft vnd dannocht dem gericht seine recht hindann geseczet. [9]) Item darnach haben wir aber gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, welcher maister kürsnerwerg arbayt vnd machet, das nicht gerecht wer, vnd wan er damit für chem, da sol man in vmb pessern [10]) in die pruderschaft, als dann vnsers hantwergs recht vnd gewonhayt ist, vnd dannocht dem gericht seine recht hindann gesaczt. [9]) Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, was wir maister vnd gesellen haben zu verrichten [11]) vnder vns, das dem hantwerg zugehöret, vnd welcher sich daraus züge vnd des nicht tun wolt, es wer maister oder geselle, den selben sullen vnd wellen wir darumb pessern [10]) nach vnsers hantwergs recht vnd albegen [6]) dem gericht seine recht hindann gesaczt. Item wir haben auch gesatzt in vnser prüderlichen ordnung, ob das wer, das ain geselle ainem maister gelt hintrüge *) oder ainem wirt oder wem es wer, den wolt wir aus der pruderschaft schreiben vnd dannocht zubehalten dem hantwerg seine recht. Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung, welcher mit dem andern spilt vnter unserm hantwerg oder sich gleichet mit dem andern [12]), er sey maister oder geselle, die selben sein schuldig ir ygleicher ain halb phunt

[1]) sich dem widersetzet.

[2]) in solchem Maſs, in solcher Weise; vgl. unten.

[3]) zurückgeben. [4]) gibt. [5]) sonst. [6]) allewege, stets.

[7]) ehemalige Tiroler Münze, die 4 Berner (Veroneser Pfennige) galt. Schmeller-Fr. I, 843.

[8]) lügen hieſse (einen Lügner hieſse) oder s. ü. behandelt.

[9]) vorbehalten. [10]) büſsen, strafen. [11]) schlichten, ordnen.

[12]) sich mit ihm miſst.

*) entwendete.

wachs in die pruderschaft. Item wir haben auch gesaezt in vnser prüderlichen ordnung das die püchs, die zu der pruderschaft gehört albegen czu vier wochen sol umb gen vnd die maister süllen ain slüssel haben vnd die gesellen den andern slüssel, vnd welcher maister die püchsen hat vnd den ain slüssel, der soll die andern maister wissen lassen, die da in der pruderschaft sindt, vnd welcher geselle den ain slüssel hat, der soll die andern gesellen wissen lassen, die in der pruderschaft sindt, vnd welche die slüssel haben vnd die andern nicht lassen wissen czu rechter zeit, als sy dann zu ainander chomen süllen, der ist schuldig ain halb phunt wachs in die pruderschaft, vnd ob das wer, das der selben ainer nicht hie haymen[13]) möcht gesein oder süst genöttigt czu schaffen het, so sol er das einem andern entphelhen[14]), damit das es nicht unterwegen beleibe. Vnd welche die slüssel czu der püchsen haben, die süllen nicht auff sperren, es sey dann der andern maister vnd gesellen auch dabey, vnd tetten sy aber auff an[15]) der andern willen vnd gescheflt, die selben wern schuldig ir ygleicher ein halb phunt wachs in die pruderschaft, vnd welche geschriben stent in der pruderschaft, er sey maister oder geselle, vnd ob der selben ainer stürbe in ainer meil wegs, vnd den süllen vnd wellen wir hie bestatten mit ainem gesungen selambt vnd mit der pruderschaft, vnd welche in der pruderschaft geschrieben stent, er say maister oder geselle, der aus der stat czüge vnd ain meil wegs hindann ses oder dienet vnd sein gelt nicht schichket oder geb czu rechter zeit, vnd ob der stürbe, den wolt wir nicht bestatten mit der pruderschaft, vnd das gelt, das wir iczund haben in der pruderschaft oder noch hinfür darein geben wirt oder geschaffen[16]) wirt, das selbe gelt wellen wir erberglichen[17]) vnd wol anlegen vnd wellen dauon lassen gedenchken aller der lieben selen, die ir gut darezw geben oder geschaffen[16]) haben, sy sein lebendig oder tot. Item wir haben auch gesaczt in vnser prüderlichen ordnung acht grosser cherczen, die man vmb traget mit gotz leichnam[18]) vnd die man auff zündet zu weyhennachten vnd zu dem newen jar vnd zu der hailligen drey künige tag vnd czu der ostern vnd czu der auffart vnd czu phingsten, czu gotz leichnams tag[18]) vnd czu sand Johanns tag czu sunbenten vnd zu allen vnser frawen tagen vnd czu allen zwelffpoten tagen vnd zu aller gotz hailligen tag vnd an aller gelawbigen selen tag, vnd darczu so haben wir zwo lampen, die alle tage prynnen czu der messe vnd hanngen vor des hailligen chreuczes alter[19]) vor vnsers herren marter. Item wir haben auch gesaczt in unser prüderlichen ordnung, ob ainer stürbe, der in der pruderschaft ist, dem sol man die cherczen auffczünden, oder ainer, der ain jartag[20]) hat, der in der pruderschaft ist, der mag sy auch wol auffczünden, vnd welche die slüssel haben zu der püchsen, die selben süllen die cherczen auffczünden, vnd ob die selben nicht da wern, so sol sy aber der andern ainer auffczünden, der in der pruderschaft ist, damit das die pruderschaft götlichen vnd erberlichen gehalten werde. Item haben wir auch gesaczt in vnser pruderlichen ordnung, das wir alle jar wellen lassen haben vier gesungen ambt: das erste ambt wellen wir lassen haben in den eren der hailligen driualtigkeit vnd das ander ambt in den eren vnser lieben frawen vnd das dritt ambt in den eren des lieben herren sand Johanns, gotes tawffer vnd ewangelisten, vnd das vierte sol sein ain gesungen selambt czu hilff vnnd czu troste allen gelawbigen selen, vnd in den selben messen wellen wir lassen bitten vmb alle die, die dann in der pruderschaft sindt, sy sein lebendig oder tot, vnd auch vmb alle gelawbige selen, vnd wann wir die selben vier ambt lassen haben, so sol vnser ygleicher, der in der pruderschaft ist, ein prynnende cherczen in der hant haben hüncz als lannge,[21]) pis das ambt gar gesungen ist, vnd die selben cherczen soll man lassen machen aus der pruderschaft. vnd also haben wir obgenante maister vnd gesellen alle sambt aynmütiglichen mit guter vorbetrachtung die prüderlichen ordnung auff vnserm hantwergk an gefanngen mit allen den pünten, gesetzen vnd artichkel, als dann oben geschrieben stet, damit das die gerechtigkayt gotes vnd auch der gotes dinst dester pas gefüdert vnd gemert werde, vnd verspreehen auch wir obgenante maister vnd gesellen das vnbezwünglichen bey vnsern guten trewen alles das war, vets vnd stet czu halten vnd czu volfüren mit allen sachen in aller der masse,[2]) wie oben geschrieben stet. vnd alle die, die noch czu vns in die prüderlichen ordnung chomen wellen, es sey dann maister oder geselle, vnd die selben sullen wir nicht auffnemen, es sey dann, das sy vns czu dem ersten auch versprevnd verhaysen alles das war, vest vnd stet czu halten in aller der masse,[2]) als oben geschrieben stet, vnd des czu einer vrchundt der warhayt aller obgeschrieben sach, so haben wir obgenante maister vnd gesellen für vns vnd für alle die. die dann czu vns oder nach vns in die pruderschafft chomen gar fleyssiglichen gepeten den erbern vnd weysen Nicolae libianus, die czeit burgermaister zu Brawnneg, vnd auch ander vnser herren der purger, das sy der stat zu Brawnneg aygen insigel an disen brief gehennget haben, in vnd iren erben vnd der stat vnd der herschafft vnd dem gericht an iren rechten vnd herlichkeit an[15]) allen schaden. Vnd des sindt geczeugen die erbern vnd weysen Thomen Stetpechk, die czeit richter czu Brawnneg, Hanns Messerer, Niclas Aychner, Niclas der Spies, Gerloch Plut, Hanns Hoffstetter, Christoffel Speczíger, Asem[22]) Saczinger, Jörig Sawr, Rudolff Lupffensachk, Erbart Sechkler, Hainreich Smid, Jörige Wolff alle purger zu Brawnneg. Das ist geschehen am nachsten suntag vor des hailligen chreweczes tag,

[13]) daheim. [14]) anbefehlen, übertragen.

[15]) ohne, mhd. âne.

[16]) letztwillig vermacht. [17]) ehrbarlich.

[18]) bei der Fronleichnamsprozession. [19]) Altar.

[20]) kirchlicher Gedenktag eines Verstorbenen.

[21]) bis so lange; hinz, hunz = bis, s. Schm. I, 1139.

[22]) Erasmus.

als es erhöhet ward[23]), nach Christi gepurd vierzehenhundert jar vnd darnach in dem drew vnd dreyssigsten jare.

[23]) 13. September.

Dr. Fr.

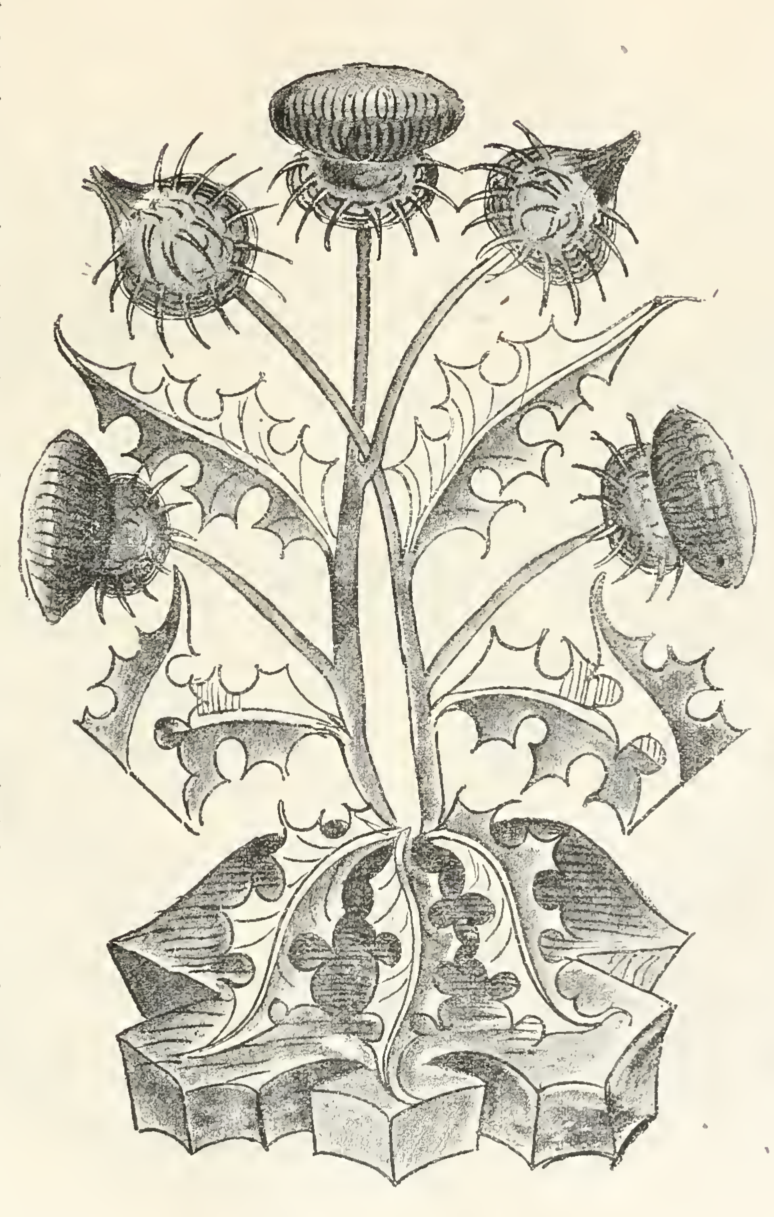
Pergamenturkunde in grofsem Querfolio; das Siegel ist weggeschnitten.

Innsbruck. Oswald Zingerle.

Ein Stickmuster für Verzierung eines Aermels vom Schlusse des 15. Jahrhunderts.

Während wir noch so mancherlei Stickereien aus der romanischen und gothischen Stilperiode übrig haben, sind doch Muster, nach denen jene Stickereien gefertigt sind, kaum erhalten. Allerdings betrachtet man ja in neuerer Zeit jene auf dem Martinsberge bei Raab aufbewahrte Casel des 11. Jahrhunderts als die Vorlage, nach welcher der heutige ungarische Königsmantel im 11. Jahrh. gestickt wurde; aber auch die Richtigkeit dieser Annahme vorausgesetzt, ist doch kaum ein zweites solches Beispiel nachzuweisen, und ein Stickmuster vom Schlusse des fünfzehnten Jahrh. darf sich unter seinesgleichen schon als sehr altes Beispiel betrachten. Vom Beginne des 16. erst datieren die ältesten gedruckten Musterbücher, die noch einzelne Ornamente in gothischem Stil bringen.

Den Charakter dieses Stiles zeigt auch die Originalzeichnung Nr. 221 unserer Handzeichnungen, welche wir in halber Gröfse hier wiedergeben. Eine Beischrift der Zeichnung im Schriftcharakter des 15. Jahrhunderts sagt:



„Die thistlen grün vnd rot von synen[1]) stiechen vber kolnysch siber vnd die leuber angelegt auch von dem slechten[2]) silber wie sie ab geseczt sind vnd das pirg von czendel wie es ab geseczt ist.

Item also werden die f. knecht ermel gestieckt. Item die erbern werden von psleg jr ermel machen.“

Es ist also die Stickerei der Aermel für die Kleidung der Knechte, während die Ehrbaren mit Beschlag, also mit aufgelegten Metallverzierungen, ihre Aermel machen sollen. Die Farben sind natürlich auf der Originalzeichnung angegeben, und zwar haben die Distel-Stiele und -Blätter fast braunes Olivgrün, die Blüthen sind krapproth als Schattierung. Das „pirg“ (Gebirge), der Berg, in der Weise stilisiert, wie er auf Wand- und Glasgemälden schon im 14. Jahrh. erscheint, hat grüne Oberfläche und rothe Seiten.

Nürnberg. A. Essenwein.

[1]) synen. Es ist wol sydnen (seidenen) zu lesen; der ungeübte Schreiber hat hier, wie nachher bei siber (silber) einen Buchstaben verloren; oder sollte fynen zu bessern sein, obwohl ein deutliches f geschrieben steht?

[2]) schlichten, gewöhnlichen.

Ein Böttcher bei der Arbeit.

Handzeichnung vom 16. Jahrhundert.

Die untenstehende Abbildung gibt in halber Gröfse des Originales uns ein Strafsenbild wieder, das, als Vorlage für eine runde gemalte Glasscheibe bestimmt, der ersten Hälfte des 16. Jahrh. entstammt. Das Original trägt die Nr. 67 unserer Sammlung. Während im Mittelgrunde Leute der vornehmen Stände, zu Pferd Laute spielend, reiten, tanzen im Vordergrunde Bauern zum Klange der Schalmei, und ein Böttcher mit seinem Gesellen ist bei den Fässern gerade so thätig, wie wir heute noch in Nürnberg ihre Nachfolger auf der Strafse arbeiten sehen können.

Nürnberg. A. Essenwein.



Jägerscene vom Beginne des 16. Jahrh.



Das germanische Museum besitzt als Nr. 139 der Sammlung von Handzeichnungen eine solche, welche, von nicht sehr flotter Hand auf starkes Papier mit der Feder gezeichnet, einen Mann darstellt, der auf einem Schweine kniet, mit einem kurzen Messer in der Rechten, offenbar beschäftigt, dasselbe auszuschlachten. Mit den typischen Darstellungen des bürgerlichen Schweineschlachtens in den Kalenderbildern, wie wir ja auch eine Scene auf dem Saturnbilde Sp. 361 und 362 des vorigen Jahrganges finden, stimmt aber die Zeichnung nicht überein. Wir geben daher wol nicht irre, wenn wir, obwohl keine Hunde dabei sind, einen Jäger vermuthen, der eine gefällte Sau jagdgerecht auszuweiden im Begriffe steht, und deshalb dem Blättchen als einer Darstellung zur Geschichte der Jagd vom Beginne des 16. Jahrh. eine Bedeutung geben, die es seinem Kunstwerthe nach nicht beanspruchen könnte.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die heraldischen Kronen.

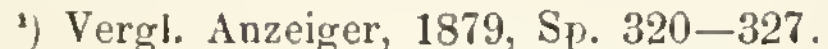
Nachtrag.[1])

Ich theile hier nachträglich noch die Abbildung des Siegels der edeln Frau Anna von Stubenberg, gebornen von Pettau, v. J. 1370 mit, da es das älteste mir bis jetzt vorgekommene



Fig. 1.

Siegel ist, welches eine wirkliche heraldische Rangkrone[2]) zeigt, Fig. 1, und zwar von ganz auffallender Gröfse.



[1]) Vergl. Anzeiger, 1879, Sp. 320—327.

[2]) Der hohe Herr Verfasser hat beliebt, für diese Kronen die Bezeichnung anzunehmen, welche Roth von Schreckenstein denselben zuerst gegeben. Indem wir aber den gegenwärtigen interessanten Aufsatz zum Abdrucke bringen, müssen wir die Bedenken aufrecht erhalten, welche wir gegen diese Bezeichnung im Jahrg. 1879, Sp. 166 ff. dieses Blattes geltend gemacht haben.

Die Redaction.

Die Krone, welche der Engel über dem Hohenlohe-Brauneck'schen Wappen aus dem Ende des 14. Jahrh. in den Händen hält, ist doch wohl auch eine heraldische Rangkrone[3]).



Fig. 2.



Fig. 3.

Dagegen dürften die Kronen auf dem Rücksiegel des Landgerichts von Graisbach v. J. 1367 (Fig. 2), mit unleser-



Fig. 4.

licher Legende, und auf dem Siegel der Stadt Weikersheim v. J. 1435 (Fig. 3) mit der Legende: † S. civitatis. in. wi-

[3]) Vergl. die Abbildung im Anzeiger, 1870, Sp. 82.

[4]) Vergl. Leipziger illustrierte Zeitung, 1880, Nr. 1947, S. 352.

ckershem, nur als symbolische (nicht-heraldische) Kronen zu bezeichnen sein, da beide Siegel keine Wappensiegel sind.

L. Clericus theilt die Abbildung eines Siegelstempels aus dem Ende des 14. oder dem Anfang des 15. Jahrh. mit (Fig. 4), auf welchem, da der Wappenschild oben nicht geschlossen ist, es zweifelhaft erscheint, ob die Krone wirklich (als heraldische Rangkrone) auf dem Schilde stehen sollte, oder nur als Theil des Wappenbildes in demselben.

Der historische Grund des ersten Vorkommens heraldischer Rangkronen, die doch ursprünglich eigentliche Königskronen waren, bleibt immer noch ein ungelöstes Räthsel. Selbst wenn man der, wie mir scheint, wahrscheinlichsten Ansicht ist, dafs dieselben von den heraldischen Helmkronen ihren Ursprung ableiten, ist man damit noch nicht viel weiter gekommen, da es sich dann immer wieder fragt, wie die letzteren entstanden sind.

Der Annahme, dafs die gekrönten Wappenhelme[5]) ein Zeichen der durch den Ritterschlag erworbenen Ritterwürde waren, widerspricht für die früheste Zeit ihres Vorkommens erstens der Umstand, dafs dieselben lange Zeit nur sehr vereinzelt, als seltene Ausnahmen vorkommen, während doch das Ritterthum, die Ritterschaft als Corporation, wenn auch anfänglich nicht als eigentlicher geschlossener Stand nach dem späteren Begriffe, schon früh im Mittelalter sehr verbreitet war, und zweitens das Vorkommen heraldischer Rangkronen auf Frauensiegeln, wie wir oben gezeigt haben, bereits im dritten Viertel des 14. Jahrhunderts.

Wenn schon im 14. Jahrh. die gekrönten Helme allgemein als besondere Auszeichnung angesehen worden wären, so hätte doch wohl, wie bereits erwähnt[6]), Graf Ulrich von Helfenstein bei Verleihung eines „eigenen Insiegels" an seine Stadt Geifslingen i. J. 1367 den gekrönten Helm unmöglich als minderndes Beizeichen, gegenüber seinem eigenen Siegel und Wappen, bestimmen können.

Kupferzell. F.-K.

[5]) Denn nur von diesen kann hier die Rede sein.
[6]) Vergl. Anzeiger, 1879, Sp. 323 u. 324.

Stammbuchverse des 16. Jahrh.

Im Anschlusse an die Sprüche auf Sp. 339, 340 und 378 ff. des vorigen Jahrganges folgen aus derselben Quelle noch einige dergleichen.

Was darffs der Kleider so mancherley Weifs,
Der Leib würdt nur zu Wurmspeifs,
Bewahr dein Leib vor Hiz vnd Keldt,
Der Vberflus Gott nicht gefeldt. (Nürnberg, 1633.)

Lustig Wans sein Soll.
Trawrig wans sein Mufs. (Nürnberg, 1633.)

Keusch, Zuchtig Hupsch vnd Fein
Soll alzeit ein Junggsel sein,
Darneben haben ein Helden Muth,
So wirt sein Vorhaben werden guth
Darbey verlassen die Jungfrawen
Dan nit alzeit den selben zu trawen

Lustig, frolich vnd Frisch gewagt,
Darbey Curaschi vnd vhnverzagt,
so wirt er von kein Andern verjagt
Vnd wirt dan Alt vnd hochgeacht. (Nürnberg, 1632.)

Gottes Huld vnd Menschen gnad,
Stbet wol wan mans beysamen hat,
Soll mir aber eins verlobren sein,
So bleibt mir Gottes Huld allein. (Nürnberg, 1633.)

Wer alles verthut vnd nichts erwirbt,
Durch selbsteigene faulkeit verdirbt,
Welcher aber was gewinnen will,
Mufs nicht beym offen sitzen still,
Inn seinem beruff keinen fleifs nicht spahren,
So würdt ihme Gottes Seegen widerfahren. (Nrnbrg., 1633.)

Ach DREY vnndt EIN
Erbarm dich Meinn. (Elbing, 1634.)

Ohne Gottes segen ist vmbsonst
Aller Menschen, mühe, arbeit, vnnd Kunst. (Nrnbg., 1636.)

Schöner Frawenn Aneblick
Weifse Brüste fein hardt vnnd dück,
Mündlein schönn vnnd wanglein Roth,
Bringenn manchenn gutenn gesellen in grose Noth.

Ach du Edler Rebennsafft
Wie offt du mich erfreuet hast
Da ich betrübet war,
Vnndt hast mich gebracht vmb dafs mein
Doch kann Ich dir nicht feindt sein. (Stralsund, 1636.)

All Zeit Klugk, immer ein Narr. (17. Jahrh.)

Ein weiser zuvohr alls erwegt,
Ehe er das Werck mit Ernst anfcht. (Dresden, 17. Jahrh.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. **№ 2.** **Februar.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Februar 1881.

Die Angelegenheiten des germanischen Museums nahmen im abgelaufenen Monate ihren ruhigen Gang. Während einerseits an der Entwicklung in der gewohnten Weise gearbeitet wurde, nahm andrerseits wieder die Zahl der Beitragenden zu. Besondere Unterstützung fanden wir durch den Herrn Grafen von Rothenburg in Löwenberg (Schlesien), welcher um 500 m. eine schöne Armbrust mit Winde für unsere Waffensammlung kaufte. Als abermals ein schönes Stück, welches, ohne Eigenthum unserer Anstalt zu sein, bei uns aufgestellt war, verkauft werden sollte und rasche Schritte nöthig waren, es für das Museum zu sichern, verzichtete Herr Gutsbesitzer Dr. H. Beckh auf sein Aktiendepositum von 100 fl. zu Gunsten dieses Zweckes. Damit ist nun die Aktiengesellschaft selbst, nach dem Verzichte des letzten Aktionärs auf sein Depositum aufgelöst.

Die Stadt Scheinfeld hat ihre Betheiligung an der Errichtung eines Saales der landesfürstlichen Städte angemeldet.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen: Altenburg.** Kunstgewerbeverein 10 m. **Hildburghausen.** Lehrerkollegium des Gymnasiums 2 m. 57 pf. **Regensburg.** Männergesangverein 10 m.

Von **Privaten: Bremen.** Friedr. Ludw. Tillm. Achelis, Kaufmann, 5 m.; Dr. jur. Heinr. Christ. Ferd. Hildebrandt 5 m.; Dr. jur. Heinr. Gerh. von Lingen, Privatmann, 6 m.; Joh. Christ. Bernh. Oxen, Kaufmann, 2 m.; **Brünn.** Dr. Ehrlich, Advokat, 4 m.; Dr. H. Fialla, Advokat, 4 m.; Dr. Ludwig Goldhann, Schriftsteller 2 m.; Herm. Klebek, evang. Pfarrer, 2 m.; Ernst Krackhardt, Fabrikant, 6 m.; Dr. Ad. Promber, Advokat u. Reichsrathsabgeordneter, (statt bisher 2 m.) 4 m.; Gustav Schmetzer, Direktor der Escomptbank, 2 m.; Fräulein Emmy von Schöller 2 m.; Frau Marie Skene-Schöller 2 m.; Franz Sylvester, k. k. Postrath, 2 m. **Chemnitz.** Carl Ernst Bleyl, Rechtsanwalt, 3 m. (nicht 2 m., wie in der vorhergehenden Nr. gemeldet wurde). **Dresden.** Ludwig Bassenge, Banquier, 5 m.; Fräulein Elise von Freiesleben 10 m.; Dr. med. Warnatz 5 m. **Ebermannstadt.** Franz Pabstmann, k. Pfarrer, in Burggrub, 2 m. **Frammersbach.** Ohlhaut, k. Pfarrer, 3 m. **Fürth.** Adolf Brömel, Kaufmann, 3 m.; Einhorn, Lederhändler, 3 m.; Johann Gegenfurter, k. Reallehrer, 2 m.; Gebr. Grüner, Brauereibesitzer, 10 m.; Julius Hees, Portefeuiller, 3 m.; Frau Hirt, Restaurateurswittwe, 2 m.; Paul Käppner, Kaufmann, 2 m.; Karl Löwi, Kaufmann und Agent der bayr. Notenbank, 3 m.; Heinr. Nathan, Banquier, 2 m.; Moriz Tuchmann, Kaufmann, 3 m.; Friedr. Voit, Kaufmann, 2 m.; E. Wilmersdörfer, Privatier, 2 m.: Paul Winkler, Fabrikant, 2 m. **Gernsheim.** Karl Knodt, Diaconus, 1 m. 70 pf. **Gross-Rohrheim.** Göbel, Bürgermeister, (statt bisher 1 m.) 1 m. 70 pf. **München.** Dr. Georg Hirth 20 m. **Nürnberg.** Marie Beyer, Privatierswittwe, 5 m.; Roman Boxberger, k. Bauamtsassessor, 5 m.; Dr. phil. Elliesen, Apothekenbesitzer, 10 m.; Arthur Heberlein, Bautechniker, 4 m.; Georg Schmidt, Tabakfabrikant, 5 m. **Plauen.** Facilides, Landgerichtsrath, (statt früher 2 m.) 3 m. **Rechtenbach.** Fuchs, kgl. Pfarrer, 3 m. **Stuttgart.** Gust. Barth, Kaufmann, 10 m. **Vaihingen a. E.** Oechsler, Amtsrichter, 2 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Hildburghausen.** Dr. A. Radefeld, Diaconus und Seminarlehrer, 1 m. 90 pf. **Rotenburg a. d. Fulda.** Sammlung des Rechtsanwalts Gleim 30 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8414—8423.)

Basel. Prof. Dr. M. Heyne, Vorstand der mittelalterlichen Sammlung: Eine Anzahl Abbildungen von Gegenständen der mittelalterl. Sammlung. — **Fürth.** Röder, Pfarrer: 2 Blätter für die Kupferstichsammlung. — **Leipzig.** Albert Anders: 5 Paar farbige lederne Handschuhe und Halbhandschuhe für Damen. 18. Jhrh. — **Metz.** M. Ant. Dufresne, conseiller de préfecture honoraire: Denar des Friedrich von Pluvoise, Bischofs von Metz. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Bruchstück einer Seidenstickerei. 18. Jhrh. 2 Seidenbänder. 19. Jhrh. 2 Schriftproben. 19. Jhrh. Pfund, Weinwirth: Ein zur gleichzeitigen Aufnahme und Verzapfung von fünf verschiedenen Sorten Wein durch einen einzigen Hahnen eingerichtetes Fäfschen nebst Gestell. 18. Jhrh. — **Quedlinburg.** Stadtmagistrat: Zeichnungen eines Hinterladegeschützes und einer Wurfmaschine in den Sammlungen der Stadt Quedlinburg. — **Strassburg.** Bürgermeistereiverwaltung: Gypsabgüsse der die Kirche und die Synagoge darstellenden Figuren vom Münster zu Strafsburg. — **Wiesbaden.** Bogler, Architekt: Photographische Aufnahme seines Projektes für einen Fufsboden des Domes zu Köln. † Neuhof, Landgerichtsdirektor: Eine Sammlung von Papier- u. Lacksiegeln, einige neuere Münzen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 42,917—43,419.)

Ansbach. Dr. S. Hänle, k. Rechtsanwalt: Ders., Rothenburg o. T. und die Hohenzollern. 4. — **Berlin.** J. Guttentag, Verlagshandlung: Guhl, Künstlerbriefe; 2. Ausg. v. Rosenberg, 2. Hälfte, 1880. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlagshandlung: Stacke, deutsche Geschichte; III. 1880. 8. — **Bonn.** Universität: Panzer, Wido von Ferrara de scismate Hildebrandi. 1880. 8 Scheibler, die hervorragendsten anonymen Meister und Werke der Kölner Malerschule von 1460—1500. 1880. 8. Teusch, die Reichslandvogteien in Schwaben und im Elsafs. 1880. 8; und 47 weitere akadem. Schriften. — **Bremen.** Dr. Herm. Freih. v. Eelking: Katalog zur Ausstellung westfälischer Alterthümer und Kunsterzeugnisse im Juni 1879 zu Münster i. W. Nebst Nachtrag I. u. II. 8. — **Brünn.** Buschak u. Irrgang, Verlagshandlung: Genealog. Taschenbuch der Ritter- und Adels-Geschlechter; VI. Jahrg. 1881. 12. — **Dresden.** Herm. Burdach, k. Hofbuchhandlung: Richter, Verzeichnifs der Periodica aus den Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissenschaft im Besitze der k. ö. Bibliothek zu Dresden. 1880. 8. — **Freiburg.** Universität: Klinckmüller, d. amtliche Statistik Preufsens im vorigen Jahrh. 1880. 8. Parlow, die Widerstandsversuche der Pariser Sectionen im Mai 1793. 8. Wiarda, d. geschichtl. Entwicklung der wirthschaftl. Verhältnisse Ostfrieslands. 1880. 8. Zimmermann, über die isolierten Formen im Neuhochdeutschen. 1880. 8. u. 35 weitere akadem. Schriften. — **Giessen.** Universität: Stade, de populo Javan. 1880. 4. u. 6 weitere akadem. Schriften. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagshandlung: Gothaisches genealog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser; 29. u. 30. Jahrg. 1879 u. 1880. 12. Gothaisches geneal. Taschenbuch der gräfl. Häuser; 52. u. 53. Jahrg. 1879. 1880. 12. Gothaischer genealog. Hofkalender; 116. u. 117. Jahrg. 1879. 1880. 12. — **Grimma.** Dr. Ernst Koch, Professor an d. k. s. Fürsten- und

Landesschule: Ders.. die Sage vom Kaiser Friedrich im Kiffhäuser. 1880. 4. — **Graz.** Dr. Fritz Pichler, Direktor des Münz- und Antiken-Cabinetes am Joanneum: Das Landes-Zeughaus in Graz. 1880. 4. — **Hannover.** Hahn'sche Buchhandlung: Monumenta Germaniae historica: scriptorum tomus XXV. 1880. Imp. 2. Tietz, d. geschichtl. Entwicklung des deutschen Nationalbewufstseins. 1880. 8. — **Heilbronn.** Gebr. Henninger, Verlagsh.: Göthe, Faust. Mit Einleitung u. fortl. Erklärung hg. v. Schröer; I. Th. 1881. 8. — **Leipzig.** Frhr. v. Seckendorff, Regierungsrath: Fritzsche, Sinn- u. Denksprüche in den Buchbinderei-Werkstätten. 12. E. A. Seemann, Verlagshandlung: Kunst u. Künstler des Mittelalters und der Neuzeit, hg. v. Dohme; 76.—78. Lfg. 1880. 8. B. G. Teubner, Verlagshandlung: Archiv für Literaturgeschichte, hg. von Schnorr v. Carolsfeld; Bd. IX, 2. 3. 4 u. X, 1. 2. 1879—80. Durch dieselbe: 359 Schulprogramme a. d. J. 1877—1880. 4. u. 8. **Marburg** a. Drau. Leop. v. Beckh-Widmanstetter, k. k. Hauptmann: Ders., die ältere Art der Geldbeschaffung im Kriege. 1880. 8. v. Wurzbach, die Herren u. Grafen von Stubenberg. 1879. 8. — **Münster.** Aschendorff'sche Buchhandlung: Kemper, der Bonenjäger. 1881. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchhandlung: Baum, Kirchengeschichte für Haus u. Schule. 1881. 8. — **Regensburg.** Herm. Freih. v. Reichlin-Meldegg, k. k. Kämmerer u. Rittmeister a. D.: Ders., Geschichte der Familie Reichlin v. Meldegg. 1881. 8. — **Schaas** (Siebenb.) Jos. Haltrich, evangel. Pfarrer: Ders., sächs. Volkswitz u. Volkshumor. 1878. 8. — **Stuttgart.** Gustav Barth, Kaufmann: Eines Hochlöbl. Schwäb. Creyses Kriegs-Verordnungen u. Reglements etc. 1737. 2. Gründliche Bestärckung des Actenmäfsigen Berichts v. dem im Hochlöbl. Schwäb. Crays herkommlichen Jure et Modo praesentandi assessorem Aug. conf. camerae imp. 2. Quirsfeld, neuvermehrter himmlischer Garten-Gesellschafft erster Theil. 1714. 8. J. Engelhorn, Verlagshandlung: Muster-Ornamente etc.; 24. Lfg. 4. — **Wien.** Joh. Klein, k. k. Professor u. Historiemaler: Ders., kirchliche Kunst. Cartons für Glasmosaik u. Tafelmalerei etc. 1880. 2.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Historischer Verein der Pfalz zu Speier:

Mittheilungen. IX. 1880. 8. Beiträge zur pfalzgräfl. und mainzischen Münzkunde Von P. Joseph. — Kloster und Dorf Lambrecht. Von A. Stauber. — Die römischen Steindenkmäler von St. Julian. Von Dr. Mayrhofer. — Miscellen. —. Vereinsangelegenheiten.

Katalog der histor. Abtheilung des Museums in Speier.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt. Achtundzwanzigster Jahrg. 1880. Nr. 12. Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Mitgetheilt von Fr. Kofler. (Schl.) — Nachtrag zum Artikel über das munimentum Trajani, Anmerk. 10. Von C. Christ. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten.

Verein für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M.:

Neujahrsblatt für 1879 u. 1880. 4. Die religiöse Bedeutung des Brückenbaues im Mittelalter mit besonderer Beziehung auf die Frankfurter Mainbrücke. (Mit Abbild.) — Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins. Fünfter Band. Vereinschronik. — Sitzungsberichte. — Miscellen: Aus einer fürstl. Verlassenshaft des 17. Jhdts. Von F. Schneider. — Zur ältesten Geschichte des Klosters Patershausen. Von Dr. Grotefend. — Mittelrheinische Chronisten am Ende des Mittelalters. Von Dr. F. Falk.

Staatsarchiv in Weimar:

Correspondenzblatt deutscher Archive, III. Jhg. Nr. 8—10. Weimar, 1880. Die Staatsarchive in Kopenhagen. Von P. Mitzschke. — Chronolog. Verzeichnifs der in den Noten zu Sudendorfs Urkundenbuch der Herzoge von Braunschweig u. Lüneburg publicirten Urkunden. (Forts.) — In Sachen der Caterina Cornaro. (Eine Entgegnung.) Von H. Simonsfeld. — Zur Geschichte der Markgrafschaft Meifsen. — Ueber das Klopfleisch'sche Schriftfixirungs-Verfahren. — Kleine Mittheilungen. — Literatur etc.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau:

Siebenundfünfzigster Jahresbericht (1879.) 1880. 8.

Westpreufsischer Geschichtsverein in Danzig:

Zeitschrift, I. u. II. Heft. 1880. 8. Vereinsangelegenheiten. — Zur Baugeschichte der Ordens- u. Bischofs-Schlösser in Preufsen. Von M. Töppen. — Freiherr Johann von Schwarzenberg in Preufsen. Von R. Philippi. — Bericht über eine für das Pomerellische Urkundenbuch unternommene Reise nach Polen. Von M. Perlbach. — Verbindung zwischen Danzig und Greifswald im Mittelalter. Von Dr. Th. Pyl. — Danzigs Handel mit Portugal im sechzehnten Jahrhundert. Von Dr. E. Kestner. — Stanislaus Hosius. Von Dr. A. Reusch. — Eberhard Ferber I. Von Dr. E. Kestner. — Verzeichnifs der landesgeschichtlichen Abhandlungen in westpreufsischen Programmen.

Historischer Verein für Ermland:

Zeitschrift f. d. Gesch. und Alterthumskunde. Jahrg. 1879 u. 1880. Braunsberg. 8. Analecta Warmiensia. Von Dr. Kolberg. — Das Lobgedicht auf den hl. Adalbert. Von dems. — Die Biographen des Stanislaus Hosius. Von Dr. F. Hipler. — Summarisches Verzeichnifs des Fürstenthums Ermland von 1656. Mitgeth. von Dr. Kolberg. — Beiträge zu einer Geschichte der Fischerei im Ermlande. Von Dr. Dittrich. — Kupferstecher im Ermlande. Von Dr. F. Hipler. — Vereinschronik.

Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. 1880. Nr. 12. Mit dem Beiblatt Nr. 12. Berlin, 1880. Vereinsangelegenheiten. Von Wilmowski in Hessen. Von R. v. Buttlar-Elbersberg. — Beiträge z. württemberg. Adelsgeschichte. — Verzeichnifs derjenigen adeligen Familien, welche in den Kirchen-Registern bei St. Gumbertus in Ansbach erwähnt sind. — Wappen des holsteinischen Adels im Sibmacher'schen Wappenbuch v. J. 1668, Thl. V. Von F. Warnecke. — Verzeichnifs der durch Heirat mit der Familie von Oeynhausen verbundenen Familien. Mitgeth. v. J. Gr. v. Oeynhausen. — Literatur etc.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte für Musikgeschichte. XIII. Jhg., 1881. Nr. 1. Die Oper Antiope und die Bestallungen des kurf. sächs. Vicekapellmeisters N. A. Strunk u. des Hofpoeten Pallavicini. Mitgeth. von M. Fürstenau. — Die Salzburger Musik-Kapelle um 1757. Von

R. E. — Die Quellen zur Entstehung der Oper. — Conr. Haguis von Hagen. — Mittheilungen.

Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin:

Zeitschrift etc. Zwölfter Jahrgang; 1880. Heft II—V. 8. Mit XIII Tafeln. Böhmens Einwohner zur Zeit des Tacitus. Von L. Schneider. — Das gemischte Gräberfeld auf dem Neustädter Felde bei Elbing. Von Dr. Anger. — Die Werkstätten des Steinzeitalters auf der Insel Rügen. Von A. Rosenberg. — Der Spreewald und die Lausitz. Von R. Virchow. — Bemerkungen zur prähistor. Karte von Burg. Von W. v. Schulenburg. — Die Steine im Volksglauben des Spreewaldes. Von dems. — Die Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands zu Berlin. Von R. Virchow. — Beiträge zur Anthropologie Tirols. Von Dr. Trappeiner. — Miscellen. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 2. u. 3. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Wenzel Jamnitzer. — Osterwiek. II. Von L. Clericus.

Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde:

Jahrbücher und Jahresbericht. Fünfundvierzigster Jahrgang. Schwerin. 1880. Bericht des Jbrahim ibn Jakûb über die Slawen aus dem Jahre 973. Mitgetheilt von Dr. F. Wigger. — Ueber eine Inschrift im Chore des Dominicaner-Klosters zu Wismar. Von F. Crull. — Die Reimchronik über die Rostocker Domhändel. Von Dr. E. Saſs. — Aus dem Leben Herzog Friedrichs des Frommen bis zu seinem Regierungsantritt. Von Dr. F. Wigger. — Beiträge zur Geschichte der Groſsh. Justiz-Canzlei zu Schwerin. I. u. II. Von A. J. C. zur Nedden. — Prähistorische Alterthümer. Von Dr. Lisch. — Mittelalterliches.

Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover:

Zeitschrift. Jahrg. 1880 u. 42. Nachricht über den Verein etc. Die Regesten der Edelherren von Homburg. Von Dr. Dürre. — Der Rattenfänger von Hameln. Vortrag . . . v. Dr. Dörries. — Reste heidnischen Glaubens im Solling. Von A. Harland. — Die Pferdeköpfe an den Giebeln der niederdeutschen Bauernhäuser und ihre Beziehung zu dem altgermanischen Volksglauben. Von Simon. — Die Reihengräber bei Clauen im Amte Peine. Von Dr. Müller. — Die Schlacht bei Sievershausen 1553. Von H. Senff. — Statuten der Einbecker Nachbarschaften vom J. 1636. Mitgeth. v. H. L. Harland. — Samuel de Chappuzeau. Von H. K. Eggers. — Miscellen. — Systemat. Repertorium der im „Vaterländ. Archiv", in der „Zeitschrift d. histor. Ver. f. Niedersachsen" und im „Hannoverschen Magazin" enthaltenen Abhandlungen. 1880. 8.

Gesellsch. f. bild. Kunst u. vaterländ. Alterth. zu Emden:

Jahrbuch. Vierter Band. Erstes Heft. 1880. 8. Ubbo Emmius und die Karte von Ostfriesland. Von Bartels. — Die Landverluste an der Bucht von Wybelsum. Von dems. — Zur Geschichte des Emder Rathhauses. — Eigentliche Beschreibung der vor dieser Grafschaft zur See hinaus belegener Eylanden mit angehefter Erinnerung. Mitgeth. von Bartels. — Friedrich der Groſse in Ostfriesland 1751 u. 1755. Mitgeth. v. Dr. H. Deiter. — Der Emder Silberschatz, beschrieben von Starcke u. Dr. Kohlmann. — Der Münzfund bei Oldeborg. Von Dr. Tergast. — Literatur etc. — Vereinsangelegenheiten.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande:

Jahrbücher. Heft LXVII—LXIX. Bonn, 1880. 8. Zur Urgeschichte von Mainz, Castel und Heddernheim. Von J. Becker. — Römische Heerstrassen auf der linken Rhein- und Moselseite. Von J. Schneider. — Matronensteine von Berkun. Von J. Klein. — Die römischen Befestigungen und Niederlassungen zwischen Obernburg a. M. und Seckmauern i. O. Von Seeger. — Die Echtheit der Weihe-Inschrift in der Doppelkirche zu Schwarzrheindorf. Von Aldenkirchen. — Die Soester Malerei unter Meister Conrad. Von J. B. Nordhoff. — Meister Eisenhuth. Von dems. — Römische Militärstraſsen in Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau. Von J. Schneider. — Altchristliche Inschriftenfragmente aus Trier. Von F. X. Kraus. — Ein Fund von sogen. Regenbogenschüsselchen in der Nähe von Bonn. Von F. v. Vleuten. — Bericht über die im Regierungsbezirke Trier i. d. J. 1879 u. 1880 aufgefundenen Alterthümer. Von F. Hettner. — Römische Gläser. Von E. aus'm Weerth. — Fränkischer Kirchhof in Cobern a. d. Mosel. Von dems. — Alte Wandmalereien in der Kirche S. Maria Lyskirchen in Cöln. Von dems. — Vorläufiger Bericht über die neuen Ausgrabungen bei Xanten. Von dems. — Literatur. — Miscellen.

Görres-Gesellschaft:

Historisches Jahrbuch. II. Bd., 1. Hft. Münster, 1881. 8. Der Patriarchatsprengel von Constantinopel u. d. bulgarische Kirche zur Zeit der Lateinerherrschaft in Byzanz, II. Von Rattinger. — Die leitenden Ideen im Parzival, I. Von Seeber. — Die Schenkungen der Carolinger an die Päpste, I. Von Niehues. — Recensionen etc.

Historische u. antiquarische Gesellschaft in Basel:

Basler Chroniken; zweiter Band. Leipzig. 1880. 8. XI. u. 515 Seiten.

Société d'histoire de la Suisse romande:

Mémoires et documents. Tome XXXV. Mélanges. Lausanne. 1881. 8. Histoire monétaire de Lausanne (1476—1588), fragment par A. Morel-Fatio. — Extraits des manuaux du Conseil de Lausanne (1383—1511), publiés et annotés par E. Chavannes. — Histoire monétaire de Lausanne, Aimon de Cossonay (1355—1375), fragment par A. Morel-Fatio. — Un traité d'alliance au quatorzième siècle, par Ch. Le Fort. — Les stalles d'eglise du XV. et du XVI. siècle en Suisse, par H. O. Wirz.

Société archéologique de Tarn- et-Garonne:

Bulletin etc.; Tome VIII. 3. trimestre 1880. Montauban. 8. Les statuts du chapitre de Saint-Antonin. Par Camille Daux. — Villelongue, judicature, circonscription et origines. Par L. Taupiac. — Les prêtres dans les campagnes au Moyen-Age. Par Galabert. — L'anneau d'investiture du musée de Montauban. Par Barbier de Montault. — Variétés. — Chronique archéologique. — Procès-verbaux.

Forening til Norske fortidsmindesmerkers bevaring:

Aarsberetning for 1879. Kristiania, 1879. 8. Mit X lithogr. Tafeln.

Norske Bygninger fra Fortiden. Udgivne af foreningen etc. med Text af N. Nicolaysen. Ellevte Hefte. Mit Pl. XXII—XXVIII. Kristiania, 1880. 2.

Finska Vetenskaps-Societet zu Helsingfors:

Bidrag til Kännedom af Finlands natur och folk. Trettiondeandre Häftet. 1879. 8. Rysslands, Finlands och den Skandi-

naviska Halfäns hattsuampar af Dr. P. A. Karsten. XXVIII u. 571 Seiten.

Gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat:

Verhandlungen. Zehnter Band. 3. Heft. 1880. 8. — Eine Wittenberger Doctordisputation aus dem Jahre 1544 unter dem Vorsitze Luthers. Nach e. Handschr. der Stadtbibliothek zu Riga herausg. von K. Mollenhauer. — Ueber die estnischen Partikeln ehk und vôi. — Ein Beitrag zur estnischen Syntax. Von J. Hurt.

Reg. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti:

Memorie XX. Vol., parte III. u. XXI. Vol., parte I. 1880. 4.

K. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. Histor.-statistische Section:

Schriften etc. XXIV. Bd. Brünn, 1880. 8. Zur österreichischen Verwaltungs-Geschichte mit besonderer Rücksicht auf die böhmischen Länder. Von Chr. Ritter d'Elvert. IV u. 764 Seiten.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien:

Sitzungsberichte der philos.-historischen Classe. XCVI. Bd. II. u. III. Heft. Jahrg. 1880. 8. Die handschriftl. Ueberlieferung des Victor von Vita. Von Petschenig.

Archiv für österreichische Geschichte. Sechzigster Band, 2. Hälfte, einundsechzigster Band und zweiundsechzigster Band, 1. Hälfte. 1880, 8. Untersuchungen über die österreich. Chronik des Matthäus oder Gregor Hagen. Von Dr. F. M. Mayer. — Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung III. Von J. Loserth. — Zur Geschichte der Karthause Gaming in Oesterreich u. d. E. Mitgeth. v. Dr. H. R. von Zeifsberg. — Studien zu Cosmas von Prag . . . V. J. Loserth. — Bartholomaei Hoyer dicti Schirmer, . . . Registrum procurationis rei domesticae pro familia Reichersperg. Mitgeth. v. K. Meindl. — Die Denkschrift des Breslauer Domherrn Nikolaus Tempelfeld von Brieg über die Wahl Georgs von Podiebrad zum König von Böhmen . . . Von J. Loserth. — Die Völker an der Donau nach Attila's Tode . . . . Von Dr. A. Bachmann. — Beiträge zur Geschichte der Rüst- u. Kunstkammer sowie des landesfürstl. Zeughauses in Grätz. Von Dr F. Pichler. — Cancellaria Arnesti. Formelbuch des ersten Prager Erzbischofs Arnest von Pardubic . . . . Herausgeg. v. Ferd. Tadra. — Der Krieg von 1278 u. die Schlacht bei Dürnkrut. Eine krit. Untersuchung von A. Busson. — Beiträge zur Geschichte des Erzbisthums Salzburg. II. . . Von Dr. F. M. Mayer. — Zwei Schilderungen des Wiener Hofes im XVIII. Jahrhdt. Herausgeg. von E. Wertheimer. — Nord-Albaniens und der Herzogowina Unterwerfungs-Anerbieten an Oesterreich (1737—1739.) . . . Verfafst von Joh. Langer.

Almanach ders. Akademie. Dreifsigster Jahrgang. 1880. 8.

Institut für österreichische Geschichtforschung:

Mittheilungen. II. Bd. I. Heft. Innsbruck. 1881. 8. Das Registrum Farfense. Von H. Brunner. — Der Umfang des böhmischen Reiches unter Boleslaw II. Von J. Loserth. — Fulda u. die goldene Bulle. Von A. Busson. — Die maritime Politik der Habsburger i. d. Jahren 1625—1628. Von Fr. Mareš. II. — Verzeichnifs der Kaiserurkunden in den Archiven Veronas. I: Von Karl dem Grofsen bis Heinrich IV. Von Carlo Cipolla. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler“ in Wien:

Monatsblatt. Nr. 1 u. 2. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Der vierte Band des „Neuen Siebmachers“. — Notizen zum herald. Pelzwerke und zum Gebrauche der Helmzierden im Mittelalter. Von F. K. — Frauenlob's Geschlecht und Wappen. Von A. Grenser. — Das Künstlerwappen. — Literatur. — Anfragen.

K. k. österr. Museum für Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc.: XVI. Jahrgang, Nr. 180—185. 1880 u. 81. 8. Bucheinbände. Von J. v. Falke. (Forts.) — Die österreich. Künstler im Auslande. Von R. v. E. — Die keramische Abtheilung im oesterr. Museum. Von J. Folnesics. — Die historische Ausstellung im Wiener Künstlerhause. Von R. v. E. — Literatur. — Kleine Mittheilungen etc.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck. XI. Jhg. 1880. Nr. 12. u. XII. Jhg. 1881. Nr. 1. Graz. 8. Die St. Erhardskirche in Breitenau. — Die Kirche des Benedictiner-Stifts St. Lambrecht in Obersteier. — Das hl. Sacrament der Taufe in Beziehung zur kirchlichen Kunst. — Notizen.

Geschichtsver. u. naturhist. Landesmuseum in Kärnten:

Carinthia. Siebenzigster Jahrgang, 1880. Klagenfurt. 8. Der Verfall der Gold- u. Silberbergwerke in Kärnten und die Gegenreformation. Von R. Ritter v. Buzzi. — Das Verbot der Einfuhr des Haller-Salzes nach Kärnten u. dessen Aufhebung im J. 1510. — Die letzte deutsche Kaiserkrönung in Rom (Friedrich III. 1452). Von Karl Baron Hauser. — Eine Vehmgerichtsurkunde im Archive des kärntn. Geschichtsvereins. Von dems. — Feste und Markt Sachsenburg in Oberkärnten. Von E. Kamptner. — Feier des vierzehnhundertjähr. Benedictiner-Jubiläums im Stifte St. Paul. Von P. B. Schroll. — Alte Strafsenzüge im Gurkthale. Von R. K. — Virunum. Von O. Kämmel. — Das Prunnerkreuz. Eine Reliquie aus Kärntens Vorzeit (1692).

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.

Mittheilungen. XX. Vereinsjahr, 1880. Redigirt von E. Richter. Salzburg. 8. Zur Geschichte des salzburgischen Salzwesens. Von Dr. F. V. Zillner. — Aus dem Zeitalter der Aufklärung. Von H. F. Wagner, J. L. Gruber, N. Gschall, J. Wismayer u. B. Michel. — Die Funde auf dem Dürenberg bei Hallein. II. Nachträge. Von Prof. E. Richter. — Der vorchristliche Sonnendienst im deutschen Südosten. Von Dr. A. Prinzinger. — Busch u. Baum, Wald u. Au in salzburgischen Flur- u. Ortsnamen. Von Dr. F. V. Zillner. — Aus Küche und Keller, Gaden u. Kasten der Fürsten-Erzbischöfe von Salzburg. Von Fr. Pirckmayer. — Zur salzburgischen Biographie. Von R. M. Werner. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Inhaltsverzeichnifs zu den ersten zwanzig Bänden der Mittheilungen etc. Von E. Richter.

Museum Francisco-Carolinum zu Linz:

Achtunddreifsigster Bericht nebst der zweiunddreifsigsten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich o. d. E. 1880. 8. Die ständischen Zeughäuser zu Linz u. Ens. Von Dr. F. Krackowizer.

K. b. Akad. d. Wissensch. zu München; philos.-philol. Cl.:

Abhandlungen etc. Fünfzehnten Bandes zweite Abtheilung. 1880. 4.

Mathemat.-physikal. Cl. ders Akad. Dreizehnten Bandes dritte Abtheilung. 1880. 4.

Historische Commission bei derselben:

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Achtzehnter Band. 1. Abth. Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft von R. Stintzing. 1880. 8.

Die Recesse und andere Acten der Hansetage von 1256—1430. Band VI. Leipzig, 1880. 8.

Münchener Alterthumsverein:

Die Wartburg. 1880. Nr. 10—12. 8. Die Elfenbeinreliefs an der Kanzel im Münster zu Aachen. Von Carl Friedrich. — Die Marienbilder der altchristlichen Kunst. — Vereinsangelegenh.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

4) Freydal. Des Kaisers Maximilians I. Turniere und Mummereien. Herausgegeben mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. unter der Leitung des k. k. Oberst Kämmerers, Feldzeugmeisters Franz Grafen Folliot de Crenneville von Quirin von Leitner, mit einer geschichtlichen Einleitung, einem facsimilierten Namensverzeichnisse und 255 Heliogravuren. Liefg. 1—4. 53 Tafeln. Fol. Wien 1880.

Der Kette grofsartiger Prachtwerke, mit welcher das österreichische Kaiserhaus die kunstgeschichtliche Literatur schon bereichert hat, folgt hier ein würdiges neues Glied.

In 26 Lieferungen, von denen uns vier bereits vorliegen, soll die grofse Reihe der Blätter jener Prachthandschrift vervielfältigt dem Publikum übergeben werden, welche Kaiser Maximilian von einer Reihe hervorragender Künstler seiner Zeit in sorgfältigster Miniaturmalerei, reich in Farben und Gold hat herstellen lassen, um als Erinnerung an die Spiele und Feste zu dienen, denen der Kaiser beigewohnt. Der Kaiser hatte die Absicht, diese Blätter in colorierten Holzschnitten selbst vervielfältigen zu lassen, und es wurden bereits mindestens einige Blätter in Holz geschnitten, von denen fünf in Probedrucken erhalten, vier davon freilich sehr selten sind, da drei nur in den Exemplaren des germanischen Museums, ein viertes noch in einem solchen der k. k. Hofbibliothek in Wien bekannt sind. Die Blätter des germanischen Museums sind nicht mit der Hand, sondern mit der Schablone coloriert, ein Beweis, dafs auch für farbige Vervielfältigung dieser Probedrucke Vorbereitungen getroffen waren. Der „Freydal“ sollte zur Reihe jener Publikationen, die der Kaiser theils veranstaltet, theils vorbereitet hatte, gehören. Der „Weifskunig“ sollte des Kaisers Lebens- und Regierungsgeschichte verherrlichen, „Freydal“ die ritterliche Minnefahrt um Maria von Burgund, der „Theuerdank“ die Hochzeitsfahrt nach Burgund, der Triumphzug, die Verherrlichung seiner Thaten durch einen allegorischen Siegeszug, und die Ehrenpforte das Ruhmesdenkmal sein, welches die Verherrlichung des Kaisers und seines Hauses durch Mit- und Nachwelt darstellte.

Der Freydal wird zunächst eine Einleitung bringen, in der die Bilderhandschrift selbst eingehend beschrieben und erläutert, sachliche Erklärung der Rennen und Stechen gegeben, und das Rennund Stechzeug behandelt wird. Sodann wird der Abdruck des gleichzeitigen Textesentwurfes mit Korrekturen und Noten von des Kaisers Hand, nebst Darstellung der Entstehungsgeschichte des Freydal folgen, ein Register über die Personennamen und Angabe der Farben der Betheiligten, soweit solche heraldisch oder sonst für das Verständnifs bedeutsam sind, folgen, endlich der facsimilierte Abdruck des vom Kaiser corrigierten, aus 13 Folioblättern bestehenden Verzeichnisses der Damen, vor welchen, und der Herren, mit welchen Maximilian „gerennt, gestochen, gekämpft und gemummt“ hat. Den Schlufs bildet die heliographische Wiedergabe der 255 Bilder, welche in 64 Turnierhöfe getheilt, und derart geordnet sind, dafs in jedem Hofe stets je ein Rennen, ein Stechen, ein Kampf und eine Mummerei einander folgen.

Von diesem grofsartigen Werke, welches nicht nur den Cyclus der bereits veröffentlichten maximilianischen Publikationen in ächt kaiserlicher Weise abschliefsen, sondern auch gleich den übrigen eine unerschöpfliche Quelle für die Kulturgeschichte jener merkwürdigen Zeit, deren Mittelpunkt „der letzte Ritter“ war, dem Forscher darbieten wird, bringen die bis jetzt erschienenen Lieferungen schon genügendes Material, um die volle Bedeutung würdigen zu können, die Facsimilien der 13 Blätter des Namensverzeichnisses und die heliographische Wiedergabe von 40 Bildern, so dafs jetzt schon freudige Anerkennung und innigster Dank dem erhabenen Nachfolger Kaiser Maximilians ausgesprochen werden kann, für die grofsartige und glänzende Weise, in welcher des grofsen Vorfahren Gedächtnifs geehrt und dem Volke auf's Neue vor Augen geführt wird, wie für das reichhaltige Material, das der Forschung erschlossen wird, dem Leiter und dem Herausgeber aber für die treffliche Art und Weise, in welcher die edeln Intentionen des Kaisers verwirklicht werden.

5) Das Buch vom Schwanenorden. Ein Beitrag zu den hohenzollerischen Forschungen von Dr. R. Graf Stillfried und S. Hänle. Berlin, W. Mösers Buchhandlung. 1881. 4. VIII u. 238 Stn. 1 colorierte u. 41 photolithogr. Tafeln.

Graf Stillfried, der unermüdliche Forscher auf dem Gebiete der hohenzollerischen Hausgeschichte, hat schon vor fast vier Jahrzehnten auch dem Schwanenorden eine Monographie unter dem Titel: „Stammbuch der löblichen Rittergesellschaft vom Schwanen“ gewidmet, die damals zwei Auflagen erlebte. Inzwischen haben die stets fortgesetzten Forschungen, in denen der Verfasser jener Monographie auch von anderen Seiten freundliche Unterstützung gefunden, das Material über den Schwanenorden beträchtlich vermehrt und die Veranstaltung einer neuen Ausgabe lag nahe. Es hatte sich aber auch Hänle der Geschichte dieses Ordens zugewendet und Material zu einer eigenen Bearbeitung des Themas gesammelt. Im Interesse der Sache vereinigten sich daher beide Herausgeber zu einer gemeinsamen Publikation, die, wie sie nun hier vorliegt, in jeder Beziehung als gediegenes Prachtwerk bezeichnet werden darf.

Der Text gliedert sich in drei Abschnitte, deren erster die Stiftung des Ordens erörtert, den Zweck derselben darlegt, Statuten, Gesellschaftszeichen, Stellung und Anzahl der Mitglieder des Ordens behandelt und eine fortlaufende Geschichte desselben in der Mark und in Franken gibt, während der zweite Theil die Urkunden des Schwanenordens mittheilt, deren wichtigste natürlich die Stiftungsurkunden Friedrichs II. aus den Jahren 1440 und 1443 und jene der Errichtung des fränkischen Zweiges durch Albrecht Achilles 1484 sind, denen sich Mitgliederverzeichnisse, Urkunden über Erwerbungen des Ordens und endlich über Ordensverleihungen anschliefsen. Der dritte Theil gibt ein alphabetisches Verzeichnifs der einzelnen Ordensritter, welche zu ermitteln waren, mit biographischen Nachrichten über dieselben, über 600, worin

so viele Glieder der hervorragendsten Adelsfamilien vorkommen. Eine Zierde des Werkes bilden 41 photolithographische, auf Kosten des Grafen von Stillfried hergestellte Tafeln mit Abbildungen der Denkmäler des Ordens, Abbildungen von Ordensinsignien, wie sie sich im Original erhalten haben und auf Gemälden, Skulpturen, Stickereien, insbesondere auf Todtenschilden und Grabdenkmälern fürstlicher und adelicher Ordensritter dargestellt sind.

6) Das Landeszeughaus in Graz. Herausgegeben von der Vorstehung des Münzen- und Antiken-Cabinetes am St. L. Joanneum. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1880. 4. 176, XLV u. 149 Stn. u. 44 Tafeln.

Unter diesem Titel liegt ein stattlicher Quartband vor uns, welcher das steirisch-landschaftliche Zeughaus beschreibt. Dr. Fritz Pichler, der Vorstand des Cabinets, ist der Verfasser des ersten, historischen Theils und F. Gf. v. M., eine für jeden mit den dortigen Verhältnissen Vertrauten leicht zu errathende hohe Persönlichkeit, hat in dem zweiten die bemerkenswerthesten der 28000 Nummern beschrieben, durch Architekt R. Mikovics und A. Presuhn aufnehmen, in der lithographisch-artistischen Anstalt von Th. Schneider's Witwe auf einer unnummerierten und 43 nummerierten Tafeln illustrieren lassen.

Dieses in seiner Erhaltung einzig dastehende Waffenmagazin, bietet uns ein deutliches Bild eines solchen einer mittleren deutschen Macht im 16. und 17. Jahrh und bietet schon dadurch hohes Interesse, welches noch durch interessante Einzelstücke der Bestände gemehrt wird. Im Texte des ersten Theiles wird das steierische Waffenwesen von der Urzeit bis in das 17. Jahrh. geschildert, die Gründung des Landeszeughauses, dessen Baugeschichte, die Reihe der Zeugwarte, der Inhalt und die Aufstellung, sowohl aktenmäfsig, als nach seinem jetzigen Zustande besprochen, — der Zuwachs und Abgang aufgeführt, und hieran der Abdruck von 16 Inventaren aus den Jahren 1568 bis 1866 gereiht.

Der zweite Theil beschreibt nun die vorhandenen Schutz- und sonstigen Waffen, und nennt die Namen der bekanntesten der steirischen Plattner und Harnischmacher und sonstigen Waffenverfertiger, sowie die Orte und Lieferanten, von welchen auswärtige Waffen zum Theil in gröfserer Anzahl bezogen wurden, so insbesondere aus Nürnberg, Augsburg und Wien. Es sind alle Plattner- und sonstige Meisterzeichen berücksichtigt, und da die vorhandenen Waffen mindestens zum Theil unzweifelhaft als solche nachgewieseu werden können, die in den Rechnungen und Akten erwähnt sind, so gewinnen zum Theil diese Zeichen Leben. Jedenfalls ist nicht blos das Material zur Kenntnifs des Waffenwesens durch das Buch gemehrt, sondern auch das Studium selbst wesentlich dadurch gefördert, und es wird manche in anderen Sammlungen befindliche Waffe durch die Vergleichung mit diesem Buche näher bestimmt werden können. Eine besondere Erwähnung verdient auch die Sorgfalt, mit welcher die alten technischen Ausdrücke hervorgesucht sind, so dafs die vielseitig durch neu erfundene, theilweise nicht sehr charakteristische Bezeichnungen ins Unklare gerathene Waffenkunde auch durch dieses Buch auf besseren Weg geleitet wird. 20 Tafeln, von denen 5 in Farbendruck, geben theils ganze Rüstungen, theils einzelne Stücke in eben so reinen, als deutlichen Umrissen wieder; den Schwertern und Stangenwaffen sind 11, den Schufswaffen 9 und verschiedenen Geräthen 3 Tafeln gewidmet.

Vermischte Nachrichten.

6) Professor K. J. Maska in Neutitschein hat im vorigen Sommer bei seinen Ausgrabungen in Stramberg, und zwar in der Schipka-Höhle, mit Resten von Mammuth, Rhinoceros, Ur, Wisent, Pferd, Löwe, Hyäne, Höhlenbär u. s. w., auch ein Unterkieferfragment vom diluvialen Menschen gefunden. Dasselbe befand sich in der Höhlenausfüllung eines schmalen, nach aufsen mündenden Seitenganges, dicht an der Wand an einer geschützten Stelle. In der Nähe waren deutliche Spuren einer ziemlich ausgedehnten Brandstätte zu sehen, woselbst in Asche eingebettet zahlreiche verkohlte Thierknochen, roh zugehauene Steinwerkzeuge und mannigfach vom Menschen bearbeitete Knochen und Zähne der quaternären Thiere herumlagen. Der Unterkiefer, von welchem leider nur der mittlere Theil mit drei Schneidezähnen, dem Eckzahn und den beiden Lückenzähnen der rechten Seite vorhanden ist, stammt, nach dem Stadium der Zahnentwicklung zu schliefsen, von einem achtjährigen Kinde, weist jedoch Dimensionen auf, wie sie einem Erwachsenen zukommen. Aufser der Gröfse, die eine auffallende ist, hat der Kinnbacken nach dem Urtheile des Professors Dr. Schaaffhausen, welcher über diesen interessanten Fund in der niederrheinischen Gesellschaft in Bonn am 6. Dezember 1880 berichtete, noch verschiedene Merkmale, die eine tiefe Organisation des diluvialen Menschen bekunden, ja die man zum Theil als pithecoid bezeichnen kann. In mancher Hinsicht stimmt dieses Kieferfragment mit dem berühmten Kinnbacken von La Naulette in Belgien überein. Da Funde dieser Art überhaupt selten sind, speziell in Oesterreich ihres Gleichen suchen, und überdies in einer zweiten Höhle bei Stramberg, der sogenannten Tschertova dira (Teufelsloch), der Höhlenlehm nebst Resten einer zahlreichen Glacial- und Steppen-Fauna auch verschiedene menschliche Artefakte enthielt, während aus den oberen Schichten der beiden Höhlen Fundobjekte aus der Metallzeit zu verzeichnen sind, so dürfte dieser für die urgeschichtliche Forschung wichtige Fundort zu jenen hervorragenden Stätten zu rechnen sein, welche der prähistorische Mensch im Laufe der Jahrtausende seiner Existenz unter den verschiedensten Verhältnissen mit besonderer Vorliebe aufgesucht hatte.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 41.)

7) In der Versammlung des oberschwäbischen Zweigvereins für vaterländische Naturkunde, welche am 2. Februar zu Aulendorf stattfand, berichtete Kaplan Dr. Miller zu Essendorf über die von ihm am 18. Juli vorigen Jahres neuentdeckte zweite Pfahlbaustation Württembergs in Rupprechtsbrück, Gemeinde Fronhofen, OA. Ravensburg. Die bis jetzt daselbst vorgenommenen Ausgrabungen haben sich erstreckt auf ein Terrain von nur 30 m. Länge und 2—3 m. Breite. Inmitten des Torfrieds erhebt sich eine Erhöhung in Kreisform; es war dies eine ehemalige Insel in dem See. Bei der Ausgrabung fanden sich 2 Stiche Torf und unter diesem Wiesenkalk, welch letzterer noch nicht in seiner Tiefe erforscht ist. Bei der ersten Nachgrabung traten zu Tag vertikale Pfähle, einzelne Querpfähle, später fand man eine Horizontallage auf dem Seegrund, die durch schiefe Pfähle befestigt war. Dafs diese Pfahlbauten schon zerstört waren, als die Torfbildung begann, sieht man daraus, dafs einzelne Stöcke in den Torf hineinragen. Gefunden wurden bis jetzt zahlreiche Knochen, einzelne Gebisse, verarbeitete Knochen. Die gefundenen Scherben zeigen nicht die Mannigfaltigkeit derer von Schussenried, sie sind auch

roher bearbeitet und nur wenig geglättet. Neben den wenigen bearbeiteten Feuersteinen, die gefunden wurden, fand man die kleinsten Feuersteinsplitter. Jedenfalls ist die Pfahlbaute von Rupprechtsbrück sehr primitiver Natur und ihre Bewohner lebten in grofser Armseligkeit. — Oberförster Frank von Schussenried sprach sich dahin aus, dafs die Pfahlbaustation von Rupprechtsbrück älter sei als die von Schussenried, dafs sie sich aber auch auf dem Torf, der schon vorhanden gewesen sei, aufgesetzt habe.

(Staatsanz. f. Württemberg, Nr. 29.)

8) Die ausgedehnte Bauthätigkeit auf dem Gebiete des ehemaligen Gartenfeldes, der heutigen Neustadt, von Mainz führte bis jetzt nur zu ganz vereinzelten alterthümlichen Funden und dies nur in der Nähe des Rheins. In der jüngsten Zeit ist nun in ziemlicher Entfernung vom Ufer eine römische Begräbnifsstätte aufgedeckt worden, die etwa zehn Grabstätten in einer mittleren Tiefe von 2—3 Meter dicht zusammengedrängt zeigte. Dabei waren einige, die bis zu fünf Beisetzungen enthielten. Brandgräber wechseln mit Bestattung. Es fanden sich Thongefäfse sowohl von schwarzer, unglasierter Erde als von hellgebranntem Thone, Lämpchen, Glasgefäfse, eine Bronzefibula, unbedeutende Reste von Eisengeräthen mit Silberspuren, Münzen von Domitian u. A. Die Ausstattung ist im allgemeinen eine geringe; doch fanden sich in einzelnen Gräbern auch reichere Thongefäfse. Eingehendere Mittheilungen sind enthalten im Mainzer Journal, Nr. 32.

9) Eine interessante Debatte fand in der 52. Sitzung des preufsischen Abgeordnetenhauses über die Frage der Erhaltung interessanter Baudenkmale überhaupt und insbesondere der Thorburgen der Stadt Köln statt. Wir entnehmen dem Berichte des deutschen Reichsanzeigers über die Kammersitzung folgende Mittheilung:

Der Abg. Dr. Reichensperger (Köln) bat, in die nächsten Etats wieder eine Summe für einen Konservator der Kunstdenkmäler einzustellen. Gegen die Erhaltung der Thorthüren und Thorbögen in Cöln habe sich eine Verschwörung gebildet. Die Beseitigung derselben sei durch das Interesse des Verkehrs nur theilweise geboten. Dieselben seien Denkmäler der früheren militärischen Gröfse der alten Stadt Köln, gewissermafsen Adelsdiplome der jetzt noch blühenden Stadt. Der mit Worten gerade nicht zu verschwenderische Graf Moltke habe sogar im Reichstage sein Interesse für dieselben ausgesprochen. Er bitte alle dabei betheiligten Departements der Regierung, darauf zu achten, dafs nicht mehr als absolut nothwendig beseitigt werde.

Der Staatsminister von Puttkamer erklärte, der Gegenstand sei der sorgsamsten Aufmerksamkeit der ganzen Nation durchaus würdig. Es sei ein wahrer Jammer, wie leichthin eine gewisse Richtung des Zeitgeistes über die ehrwürdigen Alterthümer der preufsischen Nation hinwegschreite. Es sei Aufgabe der Regierung, dem mit starker Hand entgegenzutreten. Das Beste wäre, dafs niemand, der im Besitz eines erhaltungswürdigen Baudenkmals sei, dasselbe ohne Genehmigung der Regierung beseitigen dürfte. Einer solchen Beschränkung seien gesetzmäfsig nur die Kommunen unterworfen. Auf die in ihrem Besitz befindlichen Denkmäler werde sich die Aufmerksamkeit der Regierung besonders richten. Er wünsche, dafs eine gröfsere Aufsicht nicht nöthig wäre; aber leider könne er grofse Kommunen von dem Antheil an dem erwähnten „leichten Hinweggehen“ nicht freisprechen. Der Konservator sei einstweilen von der Regierung kommissarisch angestellt worden. Dem Abg. Reichensperger sei er für die Anregung der Kölner Angelegenheit aufrichtig dankbar. Die dortigen Gemeindebehörden wollten dem wohlverstandenen Verkehrsinteresse ein allzugrofses Opfer bringen. Es sei nicht zu besorgen, dafs die Regierung diesem Drängen zu weit nachgeben werde. Die Minister meinten einstimmig, dafs die Thore so weit zu erhalten seien, als sie für ihren Stil und ihre Bedeutung typisch seien.

Der Abg. Dr. Löwe (Bochum) bemerkte, es sei die Pflicht der Pietät, die alten Baudenkmäler aufrecht zu erhalten. Das sei aber nur möglich, wenn die Beamten nicht die Baudenkmäler in bureaukratischer Nichtachtung mifshandelten, wie dies z. B. in Magdeburg mit dem Kreuzgang geschehen sei, der ganz ruinirt und verschimpfiert worden sei. (Deutsch. Reichsanz., Nr. 30.)

10) Restauration der Abteikirche zu Knechtsteden, Kreis Neufs. Für die Wiederherstellung dieses aus dem 11. Jahrhundert stammenden, vor einigen Jahren durch Brand arg beschädigten Bauwerks, hat der Verein in Neufs, der sich die Restauration der Kirche zum Ziele gesetzt hat, durch den Baumeister Wiethase in Köln einen umfassenden Entwurf anfertigen lassen, nach welchem, neben der Erhaltung und Ergänzung der alten Bautheile, zu Gunsten der ursprünglichen stilgerechten Ausführung manche Zuthaten und Aenderungen späterer mittelalterlicher und nachmittelalterlicher Jahrhunderte beseitigt werden sollen. Der Verein hat unter Zuziehung des Reg.- u. Brth. Lieber in Düsseldorf dem Wiethase'schen Plane trotz des hohen Gelderfordernisses von etwa 100000 m. zugestimmt; man hofft in diesem Frühjahr mit den Bauarbeiten zu beginnen und zunächst die Wiederherstellung der Gewölbe des Mittel- und Kreuzschiffs, sowie der Seitenschiffe in Angriff zu nehmen. Sobald die erforderliche ministerielle Genehmigung eingegangen sein wird, soll im Neufser Rathhause eine öffentliche Ausstellung der Zeichnungen über den jetzigen Zustand des Bauwerks und die projektierte Restauration stattfinden.

(Deutsche Bauztg., Nr. 11.)

11) Das Schicksal des alten Lamberti-Thurmes zu Münster, daran man einst in Eisenkörben den „König von Münster“, Johann von Leyden, den „Propheten“, nebst Münzer und Knipperdolling aufhieng, ist besiegelt. Der Thurm, der überaus baufällig war und dessen Einsturz drohte wird von der Erde verschwinden. Aus Münster schreibt man vom 26.: Heute Morgen ist durch den Vertreter Münsters im Abgeordnetenhause die Mittheilung hierher gelangt, dafs das Schicksal des Lamberti-Thurmes endgiltig entschieden ist. Die Ministerialkommission, welche mit der Prüfung der Frage beauftragt war, hat den Abbruch des Thurmes beschlossen, und die Inangriffnahme der Arbeiten wird sofort erfolgen, sobald die nöthigen Vorbereitungen beendet sind. Damit wird Münster leider um ein Denkmal ärmer, welches weit und breit bekannt war, aber die Einwohner unserer Stadt werden zugleich von einer Sorge befreit, die einen sehr ernsten Charakter hatte. Natürlich werden die historischen Körbe der Wiedertäufer mit den übrigen Erinnerungen an die denkwürdige Epoche eine sorgfältige Aufbewahrung erhalten. Der Abbruch des grofsen Bauwerkes selbst bietet nach dem Urtheil von Sachverständigen ganz erhebliche Schwierigkeiten dar, und man ist auf die Lösung des Problems in hohem Mafse gespannt.“

Wir lesen im „Wochenblatt für Architekten und Ingenieure“: Unsere Mittheilung in der vorigen Nummer d. Bl. über den Stand der Lambertithurm-Frage sind wir in der Lage noch dahin

ergänzen zu können, dafs der Herr Kultusminister im weiteren Verfolg des erwähnten Bescheides erfreulicherweise die Genehmigung zum Abbruch an die für alle Kunstfreunde hochwichtige Bedingung geknüpft hat, dafs bei einem Neubau des Thurmes die oberen Partien desselben in ihrer jetzigen Gestalt wiederherzustellen sind.

(Korrespondent v. u. f. Deutschl., Nr. 58 u. 77.)

12) Aus Antwerpen geht der „Voss. Ztg." folgende interessante Nachricht zu. Bevor van Dyk seine Kunstwanderschaft gen Rom antrat, malte er eine Madonna, zu welcher ihm als Modell die erste Frau seines Meisters Rubens gedient oder wenigstens vorgeschwebt hat. Das Bild gelangte in ein Kloster und wurde im Laufe von zwei Jahrhunderten so gut wie vergessen und selbst als untergegangen betrachtet. Aus einer Capelle ward es auf einen Boden gebracht und blieb daselbst viele Jahrzehnte lang unter allerlei werthlosen Kirchenbildern und hölzernen Altarornamenten verborgen. Man hatte zwar von dieser Madonna vier Kupferstiche aus demselben (17.) Jahrhundert, allein über den Verbleib und Befund des Gemäldes selbst wufste niemand Auskunft zu geben. Bei der Aufhebung des Klosters und dem Verkaufe einer Menge von Klosterbildern und Klosterschreinereien, Altarrahmen, hölzernen Statuen etc. kam es unter den Hammer und wurde in einem ganz unscheinbaren Zustande von einem kleinen Bildersammler in Rotterdam für ein Geringes erstanden, in dessen Familie es lange Zeit forterbte. Vor drei Jahren fand es der holländische Maler Gerry van Haanen bei einem Bürger von Rotterdam, kaufte es für einen niedrigen Preis, unterzog es einer Reinigung und gelangte nach genauer Prüfung und nach dem Vergleiche mit den vorhandenen vier Kupferstichen zu der Ueberzeugung, dafs dieses Bild die seit zwei Jahrhunderten verschollene Madonna van Dyck's sei. Van Haanen starb im Jahre 1879 und hinterliefs eine zahlreiche Sammlung alter und neuer holländischer Gemälde, welche, mit Einschlufs dieser Madonna, im Januar oder Februar 1881 in Paris zur Versteigerung gelangen.

13) Der Reichsanzeiger veröffentlicht in Nr. 43 eine Zuschrift des Bergrathes Schmidt-Reder in Görlitz über eine neu zum Vorschein gekommene Handschrift der Imitatio Christi, die er nach dem Besitzer Codex Roolf nennt, und folgendermassen beschreibt:

Ganz vollständige Pergamenthandschrift, später schwach beschnitten und elegant in Pergament gebunden. Auf drei ganz leere Vorsatzblätter folgen 119 fortlaufend beschriebene, ca. 174 mm. hohe und 120 mm. breite Blätter. Ein unbeschriebenes und drei ganz leere Blätter machen den Schlufs. Jedes Blatt ist durch 4 vorgestochene Linien in 9 Felder getheilt, deren mittelstes von ca. 117 mm. Höhe und 77 mm. Breite den Text, meist 25 Zeilen, aufnimmt. Die Schrift scheint mir, nachdem ich Mabillon, Walther und Arndt durchblättert habe, noch am meisten an die Proben der „Gutenberg-Schrift" in „Die Buchschriften des Mittelalters" etc. Wien 1852, S. 44, zu erinnern. Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Bücher sind roth und blau mit einfacher Eleganz gemalt, die Kapitelüberschriften roth (ähnlich wie etwa im Cod. Mon. lat. 17161 saec. XII.) geschrieben und die grofsen Anfangsbuchstaben der einzelnen Sätze roth markiert. Hirsche's Hakenpunkte fehlen ebensowenig, wie seine II. Das ganze Buch ist durchweg von derselben vortrefflichen Hand geschrieben, und es folgt von ihr auf der letzten Seite nach dem bekannten Schlufswort dicenda noch: II Deo gracias Amen, und nach einem Zwischenraum von zwei Zeilen in Roth, ohne Spur von Rasur oder anderen Veränderungen:

„Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo primo ipso die lucie virginis et martyris finitus et completus est liber iste per manus fratris iohannis cornelii Anno professionis eiusdem secundo."

Jöcher sagt in seinem Gelehrtenlexikon I, 2105 „Cornelii (Jo.), ein Canonicus regularis Augustiner-Ordens, von Diest in Brabant, starb 1472 in dem Kloster Bethlehem bey Löven, im 69. Jahre, und hinterliefs erationes, meditationes etc."

Dieser Codex Roolf hat vor dem von Thomas a Kempis geschriebenen mindestens ein höheres Alter von 10 Jahren voraus und ist vermuthlich die verschollene Löwener Handschrift. Im Grofsen und Ganzen scheint Uebereinstimmung zwischen beiden stattzufinden, doch fehlt es nicht an Varianten.

Möge die werthvolle Handschrift, welche verkauft werden soll, unserem deutschen Vaterlande erhalten bleiben!

14) Durch die Zeitungen läuft die Nachricht, dafs bei Sotheby und Co. in London am 15. Februar die erste gedruckte Bibel, „die man für das erste Buch hält, das jemals mit beweglichen Typen gedruckt wurde" versteigert und dem Antiquar Quaritch für 760 Lstrl. zugeschlagen wurde. Das Buch soll den Titel: „Biblia Sancta Latina (Testamentum Vetus) e versione et cum praefatione Sancti Hieronymi" führen, ein Ortsname und Datum fehlen, aber es sei von ihm bekannt, dafs es im Jahre 1452 in Mainz von Johann Guttenberg gedruckt worden sei. Weiter wird berichtet, dafs das versteigerte Exemplar nur das alte Testament enthielt, und aus dem Umstande, dafs es ursprünglich nur in einem Bande gebunden war, gefolgert, dafs einige Exemplare für den besonderen Gebrauch der israelitischen Gemeinde gedruckt worden seien. „Der Band ist ganz vollständig bis zum Ende des Buchs der Makkabäer mit Folio 486 und einem Theile von Folio 506 in perfectem Facsimile. Er hat einige Wurmstiche, aber sonst ist er vortrefflich erhalten und hat eine Höhe von $14^3/_4$ Zoll. Ein vor etlichen Jahren versteigertes Exemplar aus der Büchersammlung von Mr. Perkins erzielte 2690 (2960 ?) Lstrl. Die Existenz dieses Exemplars war ganz und gar unbekannt, bis es in der Sakristei einer Dorfkirche in Bayern (?) zufällig entdeckt wurde." Die vorstehenden wenig correcten und zuverlässigen Mittheilungen, sowie die Thatsache, dafs nach Wetter, Falkenstein etc. Perkins in den Besitz eines auf Pergament gedruckten Exemplares der 42 zeiligen Bibel war, lassen vermuthen, dafs das zur Versteigerung gelangte Exemplar, — wenn es nicht ein Bruchstück der 42 zeiligen Bibelausgabe gewesen ist — eine bis jetzt nicht bekannte Separatausgabe dieser Bibel war. Die Redaktion des Anzeigers erhielt durch diese Nachricht die erste Kunde von der angeblichen Auffindung dieses Buches in einer bayerischen Dorfkirche.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Hans Schmuttermayer's Fialenbüchlein.

(Mit einer Tafel.)

Als vor manchen Jahrzehnten schon das Interesse an der mittelalterlichen Baukunst und der Formenwelt des gothischen Stiles erwacht war und man deren Systeme, wie die geschichtliche Entwickelung zu erforschen suchte, begnügte man sich nicht mit dem Studium der Bauwerke selbst, sondern forschte auch nach Aufzeichnungen der Lehre, um mit besserem Verständnisse auf deren Grundlage die Bauten studieren zu können und zugleich die technischen Ausdrücke zu finden, welche man nun zur Bezeichnung von Bautheilen nöthig hatte, die sich in der bis dahin allein studierten antiken und allein geübten antikisierenden Kunst nicht fanden, für welche also die geläufigen technischen Ausdrücke nicht hinreichen konnten.

Es wurde dieses Suchen nur in wenigen einzelnen Fällen belohnt; denn die alten Meister hatten zwar vortrefflich ihre Kunst verstanden und herrlich gebaut, aber nur sehr wenig über die Theorien aufgezeichnet, denen sie gefolgt, und noch weniger war der Druckerschwärze verfallen. Sie betrachteten vielmehr geradezu ihre Formenlehre als eine Geheimlehre, die sich durch mündliche Tradition von Geschlecht zu Geschlecht unter Meistern und Gesellen fortpflanzen, aber vor Laien streng gehütet werden sollte. Indessen hatte sich doch einer der vornehmsten unter den Meistern, Matthäus Roritzer, Dombaumeister von Regensburg, durch die Bitten des Eichstätter Bischofs Wilhelm von Reichenau bestimmen lassen, einzelne Theile der Theorie nicht blos aufzeichnen, sondern auch 1486 drucken zu lassen, ein Büchlein, das sehr selten ist, aber doch bekannt war. Es ist das „Büchlein von der fialen Gerechtigkeit“ [1]), an welches sich noch eine ganz kurze Anweisung zum „Machen der Maspreter und der plumen auf den wimpergen“ anschliefst.

Jüngst hat sich nun noch ein zweites, ähnliches Schriftchen gefunden, das sich bis dahin nicht blos der Kenntnifs der Kunstforscher, sondern auch jener der Bibliographen zu entziehen gewufst, dessen Existenz gänzlich unbekannt war, und das sich wol auch nur in dem einen Exemplar erhalten hat, welches aufgefunden worden ist. Es befand sich im Besitze des Architekten Philippi in Hamburg und wurde durch Vermittelung der Prestel'schen Kunsthandlung in Frankfurt a. M. für das germanische Museum erworben, in dessen Bibliothek es die Nummer 36,045 trägt. Das Schriftchen besteht aus 4 Quartblättern (2 Doppelquartblättern) Text, ohne Custoden und Seitenzahlen, und aus 2 Quartblättern (1 Doppelquartblatt) Zeichnungen in Kupferstich. Die Höhe eines Blattes beträgt 210—217 mm., die Breite 160 mm., die Breite einer Zeile 80 mm., die Höhe des Satzes einer vollständig bedruckten Seite (Bl. 2 a) von 35 Zeilen 122 mm. Die erste Zeile jedes Absatzes ist mit gröfseren Typen gedruckt. Vom letzten Blatte des Textes ist die untere, kleinere Hälfte von etwa 88 cm. Höhe der ganzen Breite nach weggeschnitten, ebenso

[1]) Wieder abgedruckt in Heideloff's Bauhütte des Mittelalters in Deutschland (Nürnberg, 1844), S. 101—116 und, in heutiges Deutsch übertragen, von Reichensperger neu herausgegeben. (Trier, 1845.)

oben rechts ein Stück des Randes. Ein Text scheint nicht weggeschnitten zu sein. Das Wasserzeichen des Kupferstiches ist ein Ochsenkopf mit darüber befindlicher dreizackiger Krone, auf deren mittlerer Spitze an einem Stiele eine Rosette aufgesetzt ist. Das Wasserzeichen des Textes besteht aus einer dreibergartigen Figur, auf deren Mitte ein hochragendes Kreuz steht.

Ein Titelblatt hat das Büchlein nach der Sitte der Zeit so wenig als das Roritzer'sche; aber während letzteres im Schlufsworte seinen Inhalt und die Entstehungszeit angibt, fehlt dem unsrigen eine ähnliche Bezeichnung. Wir geben hier ein Facsimile des Textes der ersten Seite, so treu sich ein solches eben herstellen läfst, auf photochemischem Wege erzeugt; doch sieht dasselbe immerhin etwas stumpfer aus, und die Charaktere scheinen etwas stärker als im Original.

Durch die gnade des almech
tigen gots vmb das gebete vil erberger perſonen zupeſſerũg
vnd zyrungē den gepewen der heyligē criſtenlichen kirchen
zutroſt vñ vnterweyſung vnnſerm nachſten vñ allē maiſte=
ren vñ geſellen die ſich diſer hohen vñ freyen kunſt der Geo=
metria geprauchen ir gemute ſpeculirung vnd ymaginacion
dem warē grunt des maſwercks paſ zuunter werffen nach
gedencken vnd ein zu wurtzeln. Auch fundamentlicher die
art ſo auf dem Centrum des zirckels mitſamt ſeines vmb=
ſchwaiffs warer ſatzung punct vñ außteylung deſt freyer vñ
warhafftiger eingepflanczt vnd gegrundt werden. Vnd nit
vmb meiner eygen Ere willen. Sunder mer zu preyſe rum
vnd lob der alten vnnſer vorgeer ſeczer vñ vinder diſer hohē
kunſt des pauwercks die auf der wage. winckelmoſ. trian=
gel. zirckel. vñ linial. vrſprunglichē iren warē grunt habē. vñ
nu mit der ſcherff. ſubtilitet. hoher ſynne. vñ tieffer rechnũg.
yecz erſucht iſt. Dyrumb hab ich Hanns ſchmuttermayer
von Nurnberg die art ſolichs maſwercks. virung. rotund.
der violn. winperg. vñ der pfeyler mit aller irer zugehorungē
auff die new mitſamt der altē art gerecht gemacht vñ hynein
pracht nach aller irer außteylũg auff das verſtendlichſt. doch
nit mit zu kurczer beſchreibung noch mer worten dann not
iſt. Vnd hab ſolichs auf mir ſelber nit erfunden. ſunder von
vil andern groſſen berumbtē maiſteren. Als die Junckhern
von prage. Maiſter ruger. Niclas von ſtraſpurgk. Der dan
am mainſten die new art an das licht gepracht mitſamt vil
andern genomen.

Ein Blick auf die Typen zeigt, dafs es jedenfalls ungefähr derselben Zeit, wie das Roritzer'sche, angehören mufs. Eine Vergleichung mit einer Anzahl Druckwerke jener Zeit hat ergeben, dafs die Typen dieselben sind, mit welchen Georg Stuchs von Sulzbach, der seit 1484 in Nürnberg thätig war, gearbeitet und womit er noch 1489 ein nicht gerade seltenes Buch, den Mamotrectus[2]) gedruckt hat. Mehrere verglichene Exemplare dieses Buches zeigen jedoch, dafs 1489 die Typen schon mehr abgenützt und weniger scharf waren, als in unserem Werkchen, so dafs zu schliefsen ist, dafs es schon einige Jahre früher durch Stuchs gedruckt ist, und also vielleicht schon älter, kaum aber wesentlich jünger sein kann, als Roritzer's Schrift. Da nun auch 1486 zu Rom eine Ausgabe des Vitruv[3]) erschienen ist, so bildet unser Schriftchen mit jenen beiden jedenfalls eines der drei ersten Werke über Architektur, welche die Druckerpresse verlassen haben; es ist eine der ehrwürdigsten Incunabeln eines heute so umfangreich gewordenen Literaturzweiges und jedem Baumeister deshalb eine werthvolle Reliquie. In einer Beziehung kann es aber als älteste Incunabel betrachtet werden: es hat ein in Kupferstich ausgeführtes Doppelblatt und zeigt so das älteste Beispiel der Verwendung des Kupferstiches für architektonische Zwecke, die sich später so trefflich bewährt und solch umfassende Anwendung gefunden hat.

Die erste Seite des Büchleins nennt als Verfasser einen Hanns Schmuttermayer aus Nürnberg, der „nicht um eigener Ehre willen, sondern zum Preise, Ruhm und Lob der alten Vorgeher, Setzer und Finder dieser hohen Kunst des Bauwerkes, die aus der Wage, Winkelmafs, Triangel, Zirkel und Lineal ursprünglich ihren wahren Grund hat, und nun mit der Schärfe und Subtilität hoher Sinne und tiefer Rechnung erforscht ist, auf Bitten vieler ehrbaren Personen zu Besserung und Zierde der Gebäude der heiligen christlichen Kirche gearbeitet hat, zu Trost und Unterweisung des Nächsten und aller Meister und Gesellen, die sich dieser hohen und freien Kunst der Geometrie gebrauchen, um deren Gemüthe, Speculierung und Imagination dem wahren Grund des Mafswerkes besser zu unterwerfen." Der Verfasser war bisher ebenso unbekannt als sein Schriftchen, und auch jetzt hat sich über sein Leben nichts ermitteln lassen. Herr Archivsekretär Mummenhoff hatte die Güte, im hiesigen kgl. Archive Nachforschungen anzustellen, ohne auch nur über seine Existenz etwas zu finden, so dafs er auf keinen Fall angesessener Bürger der Stadt Nürnberg, noch Mitglied einer Innung war, noch in irgend einer angesehenen Stellung hier gelebt haben kann; und wenn nicht sein Büchlein die Typen einer hiesigen Druckerei zeigte, so müfste man annehmen, dafs er nur von hier stamme, aber keineswegs hier gelebt und gearbeitet habe.

Das Büchlein ist mit dem Roritzer'schen verwandt; aber beide sind ganz selbständige Arbeiten, und Schmuttermayer behandelt namentlich einige Theile, so die Wimberge, viel eingehender, als Roritzer. In der Einleitung sagt er auch, dafs er die Art solches Mafswerkes, Vierung, Rotunde der Fialen Wimperge und der Pfeiler mit allem, was dazu gehört, auf die neue und die alte Art gerecht gemacht und (in sein Büchlein) hinein gebracht habe, was allerdings in unserem Büchlein nicht vollständig geschehen. Sollte dasselbe nur ein Bruchstück sein, das vielleicht gar nicht zum Schlusse gediehen, oder

[2]) Mammotrectus super bibliam (auct. Joh. Marchesino, Ordin. Minor.) Hain, Nr. 10,567.

[3]) Victruvii Pollionis ad Cesarem Augustum de architectura liber primus (et sequentes IX, ex recens. Joan. Sulpitii Verulani). (Rom, Georg Herolt, c. 1486). Brunet, t. IV, p. 670.

dessen Schlufs ganz verloren ist?[4]) Hat vielleicht auch Roritzer, wie das Fialenbüchlein und das Schriftchen über Mafsbretter, noch mehrere Einzelschriftchen verfafst? Jedenfalls schöpften beide aus derselben Quelle. Schon die Thatsache, dafs sich beide auf dieselben Junker von Prag als ihre Gewährsmänner berufen, liefert den Beweis dafür.

Schmuttermayer allerdings nennt unter den Vorgehern noch Ruger und Nicolaus von Strafsburg. Wer ist unter ersterem gemeint? Doch wohl ein praktischer Baumeister. Er mag ebenso eine mythische Person sein, wie die Junker von Prag es noch immer sind trotz der umfangreichen Literatur, die versucht hat, bestimmte Menschen mit nachweisbaren Leistungen aus ihnen zu machen. Ist er etwa der Meister, der 1421—50 den Chor der Reinoldikirche zu Dortmund[5]) erbaut hat? Es wollte uns nicht gelingen, die Persönlichkeit desselben sicher zu stellen. Nicolaus von Strafsburg mag wol jener Nicolaus Dotzinger gewesen sein, der 1459 noch als Geselle die deutsche Hüttenordnung auf dem Tage zu Regensburg unterzeichnete. Die gemeinsame nächste Quelle beider mag Konrad Roritzer gewesen sein, der den Chor der Lorenzkirche in Nürnberg erbaute und in der Mitte des Jahrhunderts Dombaumeister in Regensburg war und 1458 seinen Vetter Hans Bauer von Ochsenfurt, nach dessen Tode 1462 seinen Sohn Matthäus, den Verfasser des Fialenbüchleins, zum Palier der Lorenzkirche bestellte, der sodann in Nürnberg Meister wurde und den Bau bis 24. Sept. 1463 führte, wo ihm der Rath der Stadt absagte. Möglich, dafs unter den Gesellen, welche an dem 1472 gerichteten, 1477 vollendeten Chore arbeiteten, Schmuttermayer sich befand. Wie dem auch sei, beide geben uns die Art an, wie durch geometrische Darstellung alle gegenseitigen Verhältnisse der Fialen und Wimperge festgestellt werden können; sie geben uns also Theile des Systemes, die Bauformen geometrisch, nach „steinmetzischer Art", zu entwickeln. Das ganze System lernen wir merkwürdiger Weise von einem Italiener kennen, von Cesare Cesariano, der 1521 eine italienische Uebersetzung des Vitruv mit Anmerkungen herausgab[6]). Das Original steht uns z. Z. zwar nicht zur Verfügung, aber Walther Ryff (Gualtherius Rivius) reproducierte dasselbe in seiner deutschen Uebersetzung dieses Buches[7]). Ueber die Berechtigung, welche die Theorie der Kunst der Anschauung zugestehen kann, dafs ähnlich, wie in der Musik die Harmonie der Töne auf ganz bestimmten Zahlenverhältnissen beruht, so auch die künstlerische Harmonie der Bauformen nur durch mathematisch genaue Feststellung des gegenseitigen Gröfsenverhältnisses sich erzielen lasse, dafs im Grofsen wie im Kleinen genaue, gegenseitig bedingte Gröfse aller Mafse stattfinden, dafs also die angewandte Geometrie die thatsächliche Beherrscherin des ganzen Formengebietes sein müsse, kann natürlich hier nicht gehandelt werden. Die oft als richtig erkannte und eben so oft bestrittene Frage ist zur Zeit der Roritzer unbedingt bejaht worden, und was Matthäus in seiner Schrift niedergelegt hat, wie das, was Schmuttermayer geschrieben, galt damals als Gesetz, so dafs es lebhaft zu bedauern ist, dafs nicht beide schon das gesammte Formengebiet so aufgezeichnet haben, wie einzelne Theile.

Ueber die Zeichnung, welche Schmuttermayer's Text begleitet, ist wenig zu sagen. Wir haben sie als Facsimile von einer auf photographischem Wege hergestellten Kupferplatte abgedruckt. Es ist auf dem ersten halben Blatte, welches die Vorderseite des Heftchens zieren soll, die einfache Umrifszeichnung des Wimpergs und der beiden Fialen wiedergegeben, auf dem den Schlufs bildenden halben Blatte dagegen die sorgfältige Ausführung, und man sieht auch aus unserem Blatte, dafs im Original sich von den nach der Fertigstellung wieder wegpolierten Hilfslinien (Blindstrichen), noch Spuren erkennen lassen. Ebenso sieht man aber auch, dafs vielleicht Meister Schmuttermayer, wie es heute auch noch zu gehen pflegt, nicht ganz rechtwinkelig gezeichnet und so seinen sonst trefflich gezeichneten Wimperg etwas verschoben hat. Ob er etwa die Zeichnung nicht selbst auf die Kupferplatte gebracht hat, und ob ihm, dem Meister von Winkel und Richtscheit etwa ein „Künstler" den Winkel verschoben hat?

Zu den technischen Ausdrücken, die wir auch von Roritzer kennen lernen, erhalten wir durch Schmuttermayer einige nicht uninteressante Beiträge, so dafs es gestattet sein mag, hier etwas näher auf die einzelnen einzugehen, da doch technische Ausdrücke, die meist bildlich übertragen sind, nicht blos vom philologischen, sondern vor allem auch vom sachlichen Standpunkte aus betrachtet werden müssen.

Wir haben das Wort Fiale selbst in der Ueberschrift unseres Aufsatzes zur Anwendung gebracht, da es nun einmal durch das Studium des längst bekannten Roritzer allgemein üblich geworden ist, obwohl Schmuttermayer, wie Walter Ryff, stets von Fiolen, Violen spricht. Den Ursprung dieses technischen Ausdruckes haben wir sicher da zu suchen, wo auch die Sache selbst ihre Entstehung hatte, in der französischen Architektur des 13. Jahrh., von wo aus mit dem übrigen gothischen Apparat auch Fialen und Wimperge nach Deutschland übertragen wurden, wo sie allerdings noch einige Ausbildung erfuhren, bevor sie zu Schmuttermayer's Fialen wurden.

Nun haben wir aber für manche technischen Ausdrücke jener französischen Bauschule eine zuverlässige Quelle in dem

[4]) Obwohl der Augenschein kaum annehmen läfst, dafs am Schlusse etwas fehlt, könnte ja der Theil über die Pfeiler, welcher im Vorworte erwähnt ist, auf einem neuen Blatte begonnen worden sein.

[5]) W. Lübke, die mittelalterliche Kunst in Westfalen. (Leipzig, 1853), S. 137. Sollte vielleicht gar kein Baumeister, sondern ein Mathematiker gemeint sein, wie etwa Roger Bakon, da ja die Geometrie als Grundlage der Baukunst angesehen wurde.

[6]) Vitruvio, de architectura libri dieci, traducti de latino in vulgare commentati da Cesare Cesariano. Como, Gotardo da Ponte, 1521. Brunet t. IV, p. 672.

[7]) Nürnberg, Petrejus, 1548.

in der Staatsbibliothek zu Paris befindlichen Studienhefte des Villard de Honnecourt (Ulardus de Hunecort), in welchem man mit gewissem Rechte den Architekten des 1227—1251 erbauten Chores der Kathedrale von Cambrai vermuthet, der in diesem Hefte, neben seinen Studien für jenen Chor, eine Reihe anderer nach den Domen zu Rheims, Laon und sonstigen Kirchen Frankreichs, Deutschlands und Ungarns niedergelegt, welche Länder er besucht hatte [8]). Er nennt nun kleine flankierende Thürmchen Filloles, Töchterchen (sc. der grofsen Thürme), ein Ausdruck, den die deutschen Steinmetzen sich zu Fiolen zurecht machten, obwohl sie ihn auch hätten übersetzen können, da ihre Hüttensprache ganz ähnliche bildliche Ausdrücke, wie „alte" und „junge" (d. i. starke und schwache) Dienste und Aehnliches kennt. Die Philologen mögen feststellen, ob auf der Wanderung durch irgend ein Dialektgebiet sich das o in a umgeändert hat [9]), oder ob etwa auch ein lateinischer Ausdruck filialis gleichzeitig in den Hütten sich zur Fiale verwandelte, wie sie Roritzer nennt. Villard (und ohne Zweifel zu seiner Zeit auch andere Baumeister) verstand Latein; denn er gibt neben französischen auch lateinische Erklärungen seiner Zeichnungen.

Den oberen, pyramidalen Theil der Fiale bezeichnet Schmuttermayer als „Dachung"; Roritzer nennt ihn rise, Riese. Nach Reichenspergers Erklärung findet sich noch in einigen deutschen Dialekten in der Bedeutung von „aufsteigen" das Zeitwort risen (vergl. engl. to rise, sich erheben [10]); also ist rise der sich erhebende Theil, das Spitzdach der Fiale, während der „Leib" derselben, der untere, geradestehende Theil wieder bildlich vom Menschen übertragen ist, wie die „Töchterchen", die „alten" und „jungen" u. a. m.

Mit den flankierenden Thürmchen nahm die deutsche Kunst auch die zwischen je zwei solchen über Fenstern und Thüren errichteten Ziergiebel auf, welche Villard als peignons und peignonciaux bezeichnet, für die wir in der deutschen Hütte das Wort Wimperge finden, das als wintperge (vor dem Winde bergend, wie der Giebel das Dach vor dem hineinblasenden Winde birgt, der häufig genug schon die nicht durch Giebel geborgenen Dächer aufgehoben hat,) auch sonst in der Literatur vorkommt, gleichbedeutend mit dem lateinischen Worte pinna, woraus das heute noch übliche französische Wort pignon für Giebel entstanden [11]). Bis der Wimperg freilich den Schlufs des 15. Jahrh. erreicht hat, ist er kein Giebel mehr, wie im dreizehnten, sondern nur noch eine umsäumende, auf die Wand aufgelegte Umrahmung des Fensterbogens, die ihn ebenso umgibt, wie die sprachlich verwandte Wimper (aus wint-brâ, Windbraue) das Auge. Ihre beiden Theile nennt Schmuttermayer noch „Schenkel" mit dem allgemein in der Geometrie für die beiden Linien eines Winkels und speziell in der Baukunst für die Seitenlinien des Giebels gebräuchlichen Ausdrucke.

Noch auf einen technischen Ausdruck sei hingewiesen. Schmuttermayer nennt die Gliederung zwischen dem Wimperge und der Kreuzblume villet, d. i. filet (von filum, filetum, Faden). Dies würde unverständlich sein, da es sich hier mehr um Knäufe, als um Fäden handelt, wenn man nicht allgemein eine gleichlaufende, glatte Gliederung so bezeichnen würde, wie sie hier in diesen Knäufen sich findet, wo sie gleichmäfsig als dünnes Gesimse, wie ein Faden, um die zu gliedernde Fläche (hier den Stiel der Kreuzblume) sich herumzieht, und wie Schmuttermayer auch an anderer Stelle die Gliederung des Wimpergbogens „Faden" nennt. Dieser Ausdruck würde sich auch heute noch empfehlen, nachdem für solche ziergliedernde Gesimse eine allgemein übliche Bezeichnung nicht vorhanden ist.

Die in der Regel heute als „Krappen" bezeichneten Blätter nennt Schmuttermayer Laubpossen (vgl. engl. boss, franz. bosse, ital. bozza: Erhöhung, Buckel, Beule, Butze, Knopf, Knospe), wie sie auch Roritzer benennt, den Stiel derselben „Schwänzchen".

Die Kreuzblume bezeichnet Schmuttermayer blos als Blume, worunter er jedoch nicht das Ganze, sondern nur den mittleren, ausgeladenen, belaubten Theil versteht (rr), ihre oberste Ausladung (den Theil mm) als Knöpflein und Bützlein, wie er auch die kleineren Knäufe bezeichnet, die auf den kleinen Wimpergen der Fialen an Stelle der Kreuzblumen sitzen, die dort zu klein geworden wären.

Soweit die Erklärung der Ausdrücke, die als technische zu betrachten sind. Wir lassen nun den Text folgen, welchen unsere Fachgenossen wol mit Hilfe der sprachlichen Anmerkungen, die von Herrn Dr. Frommann herrühren, leicht werden verstehen können, so dafs sie die Originalfassung jedenfalls einer Uebertragung um so mehr vorziehen, als ja die Verweisungen auf die Buchstaben der Tafel hinreichende Orientierung geben, wo etwa Ungewohntheit der Ausdrucksweise eine Belästigung bieten könnte.

---

[8]) J. B. A. Lassus: Album de Villard de Honnecort. Paris, 1858.

[9]) Vergl. Weinhold, bairische Grammatik, S. 18, §. 6; alemannische Grammatik, S. 16, §. 11.

[10]) Goth. reisan, ahd. rîsan, mhd. rîsen, st. Vb., aufsteigen, sich erheben, wovon nhd. reisen.

[11]) Das mittellat. pinna, pinnula, pinnaculum, auch pigna, pignaculum, welches die Spitze, den Giebel des Hauses, den Kirchthurm etc. bedeutet (Ducange, gloss. med. et inf. latin. ed. Henschel, t. V, 261: altitudo parietis excelsae, culmen domus, turris ecclesiae etc.), wird in den althochd. Glossen des 9.—11. Jahrh. durch diu wintperga, wintberga, (mhd. wintberge, auch wintwer; vor dem Winde bergend, dem Winde wehrend), wie auch durch zinna (Zinne, verwandt mit Zinke, Zint, Spitze) erläutert (Diefenbach, gloss. lat.-germ. 435. Herrad v. Landsperg, hg. v. Engelhardt, S. 188: „pinna, zinne, et per wintperge interpretatur"), welche also ursprünglich (wie zum Theil noch neuhochd.: die Zinne des Berges u. a.) den Giebel, die Spitze, dann auch die zackige Mauereinfassung bedeuten.

(*Bl. 1a.*) Durch die gnade des almech | tigen gots vmb[1]) das gebete vil erberger[2]) perſonen zupefferūg | vnd zyrungē den gepewen der heyligē criſtenlichen kirchen | zutroſt vñ vntterweyſung vnnſerm nachſten vñ allē maiſte- | ren vñ geſellen die ſich diſer hohen vñ freyen kunſt der Geo- | metria geprauchen ir gemute ſpeculirung vnd ymaginacion | dem warē grunt des maſwercks paß[3]) zuuntterwerffen nach | gedencken vnd ein zu wurtzeln. Auch fundamentlicher die art | ſo auß dem Centrum des zirckels mitſamt ſeines vmb- | ſchweiffs warer ſaczung punct vñ aufteylung deſt freyer vñ | warhafftiger eingepflanczt vnd gegrundt werden. Vnd nit | vmb meiner eygen Ere willen. Sunder mer zupreyſe rum | vnd lob der altten vnnſer vorgeer ſeczer vñ vinder diſer hohē | kunſt des pauwercks die auß der wage. winckelmoß. trian- | gel. zirckel. vñ linial. vrſprunglichē iren warē grunt habē. vñ | nu mit der ſcherff. ſubtilitet. hoher ſynne. vñ tieffer rechnūg. | yecz erſucht[4]) ist. Hyrumb hab ich Hanns ſchmuttermayer | von Nurmberg die art ſolichs maſwercks. virung[4a]). rotund. | der violn. winperg. vñ der pfeyler mit aller irer zugehorungē | auff die new mitſamt der alttē art gerecht gemacht vñ hynein pracht nach aller irer aufteylūg auff das verſtentlichſt. doch nit mit zukurczer beſchreibung noch mer wortten dann not iſt. Vnd hab ſolichs auß mir ſelber nit erfunden. ſunder von vil andern groſſen berumbtē maiſteren. Als die Junckhern von prage. Maiſter ruger. Niclas von ſtraſpurgk. Der dan am mainſten[5]) die new art an das licht gepracht mitſamt vil | andern genomen.

(*Bl. 1b.*) In dem namen vnſers herrē. Amē. wiltu ein violn vnd einen wintperg reyſſen[6]). So mach von erſten[7]) ein virung als groß[8]) du wilt. In die ſelben virung mach .viij. virūg. ye cleiner vñ cleiner. alſo. das yede in der andern vber eck ſteen. wie vnttē verzeichnet iſt nach iren linien. darnach ſecz die .viij. vierūg alle gleich nach einander. vñ der[9]) gib yglicher einen puchſtaben. Der erſten ein a. vnd heiſt der alt ſchuch[10]). Der andern ein b. vnd heiſt der new ſchuch. Der drittē ein c. vñ iſt ein halb ſchuch des a. Der vierden ein d. vñ iſt ein halb ſchuch des b. vnd ein dritteyl des a. Der funfften ein e. vnd iſt ein dritteyl des b. vnd ein vierteyl des a. Der ſechſten ein f. vñ ist ein vierteyl des b. vñ ein ſechſteyl des a. Der ſibenden ein g. vñ iſt ein ſechſteyl des b. vñ ein achtteyl des a. Der achtten ein h. vnd ist ein achtteyl des b. vnd ein zwelffteyl des a. Auß diſen acht vierungē. vnd yrer weyten kumpt alle teyllung der violen des wintpergs. Vnd alles maſwercks.

Nu vah an zu[11]) dem grunt der violen. vñ mach die erſten virung a. vñ mach darein die virung b. vñ in die virūg b die virūg c. die drey virūg secz gleich in einander. vñ nym die weyten des g. vñ secz den zirckel mit einem ort[12]) in das eck b. vñ teyl herein an der linien gegen ein ander auff allen vier ortten. do mach ein punctlen. Darnach nym die weyten des h vñ ſecz den zirckel mit einem ortt auff das eck der weytē des c. vñ teyl auch gegen einander an der linien als vor[13]). do mach ein punctlen. vñ teyl von dem punctlen herein gegē der linj b. ein halbe weytē des h. da mach ein punctlen. vnd zeuch denn mit dem zirckel von dem ſelbigen punctlē. byß auff das punctlē das do ſtet auff der linien b. das du[14]) an den vier ortten. So haſtu den grunt vntten an der aufgemachten violen.

(*Bl. 2a.*) Nu vahe an (!) zu der vyolen vñ mach ein plintſtrich[15]) vber die zwerch[16]) vñ mach einē plītſtrich in die hohe vñ heb an. an dem zwerch ſtrich. vñ nym die weiten an dē ſchuch b. vñ teyl .xvj. ſchuch in die hohe. vñ gee dar nach wider herab. vñ mach die erſte hohe des b. do mach ein zwerch ſtrichlē. vñ nym darnach die weytē des c. vñ ſecz den zirckel mit einem ort in den myttel ſtrich. vñ teil herauß gegē dem o. do mach zwey puncklē[17]). zewche den vntterſten ſtrich. ſo haſtu die weyten des a. die hohe des b. Nu nym die hohe des abſaczs. die weytē des g. vñ teil die dickē des abſaczs. dar nach ſo teyl vō vnden vñ oben ein gleich myttel. vñ do mach einē plintſtrich vber die zwerch. da mach ein x. in das creuczlen. vñ nym die weyten des d. vñ ſecze dē zirckel in den myttel ſtrich da das x ſtet. vñ teyl herauß gegē dē ō. do mach ein punctlen. des gleichen vntten an dem abſaczs gegē dem o. do mach auch zwey punctlen. vnd zeuch deñ von den oberſten zweyen punctlen. byß zu den vntterſten zweyen ſtrichlen. ſo haſtu den ganczē ſchuch des b. vñ dē leib der violn. darnach zeuch von den obersten zweyen punctlen die dachung. vnd oben an der ſpicz der dachung dye weyten des g. darnach zeuch oben von dem g. byß zu den zweyen punctlen bey dem ō. zwey ſtrichlen. das iſt die dachung. darnach zwen ſchuch des b. von dem x in die hohe. da mach auch ein punctlē. das iſt das clein wintperglen mytten in der violen. das knopflen[18]) an dem wintperglen. die dicken

[1]) um — willen, wegen: auf die Bitte. [2]) ehrbarer.

[3]) besser, mehr. [4]) erforscht, ergründet. [4a]) Quadrat.

[5]) am meisten. Wenn nicht Schmuttermayer selbst sich als einen Nürnberger zu erkennen gegeben hätte, so würde er sich mit dieser, der Nürnberger Mundart noch heute eigenthümlichen Form, wie mit einigen anderen, schon als solchen verrathen haben. Vergl. Schmeller I, 1629. Städtechron. III, 35, 14. Loose, Beitr. 15, 44. 34, 44. Briefe 6, 51. Weinhold, bairische Grammatik, S. 173, §. 168.

[6]) aufzeichnen, entwerfen. [7]) zuerst.

[8]) so grofs, als. [9]) deren.

[10]) überhaupt Ausdehnung, Länge, Weite; vgl. unten Bl. 3b, nach 29: „weyten oder schuch“.

[11]) fange an bei . . .

[12]) Spitze, auch Ende, Punkt (wie unten). [13]) wie vorhin.

[14]) thue. [15]) eine blinde Linie, bloſse Hilfslinie.

[16]) in die Quere. Zwerchstrich = Querstrich.

[17]) lies: punctlen, Pünktlein.

[18]) Knöpflein.

des f. die weyten des e. nym die weyten des f. bey dem p. vñ zeuch zwey ſtrichlē durch das knopflen zu dem p. auff die zwey punctle. vñ die weytē des cleinen ſpiczlens oben ein halb weyten des h. bey dem f. darnach nym den zirckel des b. vñ darzu die weytē des g. vñ ſecze mit einem ort in das x. vnd teyl in die hohe. do mach ein punctlen bey dem p. darnach zeuch den zirckel in die weytē des c. vnd ſecze in mit einem ortt in das x. vñ teyl herauß gegen dem ō. do mach zwey punctlē. darnach zeuch dē zirckel auff die zwen ſchuche des a. vnd ſecz in mit einem ortt in das punctlen p. vñ mit dem andern ortt hinauß. do das creuczlen *(Bl. 2b.)* ſteet vnd zeuch auff das punctlen bey dem ō auff yglichen [19]) ſeyten ein ſtrichlen. darnach zeuch den zirckel eins f [20]) weyter. vñ tu auch ein ſtrichlen auff beyde ſeytē. ſo haſtu das clein wint perglē in der violē. darnach mach obē das knopflē mach die dicken des d vō dem g byß zu dem r. darnach mach die dickē des e von dem r. vnd laß das ſpiczlen oben hinauß geen. darnach nym die weyten des c. vnd ſecz den zirckel in das n. vnd mach auff ygliche ſeyten ein weytē gegen dem c. do mach ein punctlē. ſo haſtu die weytē des ſchuchs c. darnach mach die plume die dicken der plumē die weyten des d. darnach nym die weyten des c. vnd ſecz mytten in das d. vñ teyl auff beyde ſeytē gegen dem ā. ſo haſtu die weytē des ſchuchs a. gar vber die zwerch. Darnach mach die villet. die dickē der villetē die weytē des e. darnach nym die weytē des d. vñ ſecz dē zirckel mytten in das k. vnd teyl auff ygliche ſeyten gegen dem b ein weytē. da zeuch die zwey zwerch ſtrichlē zuſamē. ſo haſtu gar vber die zwerch die gācz weytē des ſchuchs b. mach zwiſchē der villeten vnd der plon [21]) die weyten des b. mynner [22]) des h. vñ zwischē der plon vñ des knopfles auch die weytē des b. mynner des h. darnach teyl zwischen dem x vñ der villetē auff die dachung der violē funff laubpossen. die dicken eines yglichē laubpoſſels die weyten des f. teyl das zwiſchē yglichem laubpoſſel vñ der villete ein weit ſey. darnach nym ein richtſcheit vñ leg es mit einē ortt an das eck der villet bey dem b. vñ mit dem anderen ortt an das euſſer ecke bey dem ō. do mach ein plinſtrichlē auff yglichē ſeytē als weyt [23]) mach die laubpoſſel.

Itē wo ich dir solt haben geschriben einen gancze ſchuch des a oder b. ſo hab ich dir einē halben ſchuch genumē. vñ hab dir geschriben das du das ein teyl ſeczeſt mytten in den plintſtrich. vñ teyl auff ygliche ſeytē vber die zwerch. ſo haſtu den ganczen ſchuch.

(Bl. 3a.) Darnach heb an zu machen den wintperg. vñ merck der wintperg vñ die violn kumen auß einer teylung auß den .viij. ſchuchen oder virungen. Nu mache zu dem erſten zwu linj vber die zwerch vntter dem wintperg. die dickē der zweyer linien. die weytē des b. Darnach .ix. weyten des b vber die zwerch. vnd nym die weyten des f. vnd mache ein linj herein von oben in die linj ſo haſtu den grunt des wintpergs. Des nym ein Exempel geſtochen vntten an dem wintperg.

Darnach heb an zu teylē den winperg. vnd mach vntten ein linj vber die zwerch dar auff du ſeczeſt den wintperg. vñ mache mytten in der linj ein S. vñ mach ein plintſtrich von dem S yn die hohe. vñ teyl vom S byß oben zu dem E .xvj. weytē des b. do mach ein E. vñ teyl darnach vom S vñ vom E ein gleich myttel. do mach ein x. darnach nym die weyten des b. vnd mach von dem S yn die hohe ein weytē. do mach ein plintſtrich vber die zwerch darein ſecz den zirckel zu dem inbēdigen [24]) pugen do die ō ſteen mit einē ortt die zwen ſchenckel des wintpergs ſollen ſein einer die dicken die weyten des b. Darnach mach von den myttel des t ſteen zwen ſchuch des b. da mach ein y darnach mach bey dem y in der myt ein zwerch ſtrichlen vñ auff yglichen ortten ein z. vñ nym die weytē des d. vñ ſecze den zirckel mit einem ort yn das y. vnd teyl auff peyde ſeyten gegen dem z. do mach auff ygliche ſeyten ein punctlen. do die euſſerſten ſtrich der zweyer ſchenckel des wintpergs zuſamen kumē. Darnach mach oben bey der ſpiczen bey dem E die weyten des e. [25]) vnd mach zwey punctlen. vñ darnach zeuch von den oberſten zweyen punctlen bey dem E byß zu den vntterſten zweyen punctlen bey dem z zwu linien. das iſt der kern oder ſpicz des wintpergs.

(Bl. 3b.) Darnach ſecz den zirckel mit dem einē ortt in die ō der puntlocher. vñ zeuch dē ryſſen [26]) des y die inderen [27]) vnd die euſſerſten buge [28]) von einer weyten des zirckels. Nu mach die zwen ryſſen y vñ x. die weytē des g. darnach teyl vō ryſſen t. byß zu dē ryſſen x. vnd nym die weitē von dem y. byß an dē euſſerſten ryſſen z. das die zwen ryſſen x vñ y. gleich in der mytt des ſchenckels ſteen. darnach mach den inderſten [27]) vaden vō dem t. byß zu dem v. die weytē oder dicken des g.

wann du die ryſſen mit dem zirckel zeuchſt. ſo zeuch nit weyter dann auff den plint ryſſen. do die ō der pūtlocher an ſteen. darnach zeuch mit einē richt ſcheit die ryſſen all herab

[19]) jeglicher. [20]) Genitiv des Maſses: um ein f. weiter.

[21]) Blume (sonst plom). Wechsel des m mit n; vergl. Weinhold, a. a. O., S. 174, §. 169.

[22]) minder, weniger (um das h). Vgl. Anm. 20.

[23]) eben so weit; vgl. Anm. 8.

[24]) inwendigen (vgl. Weinhold, a. a. O., S. 127 f., §. 124 : b = w). Die Buchstaben „inbēdi" sind mit den gleichen Typen auf ein besonderes Streifchen des gleichen Papiers gedruckt und, wol zur Berichtigung eines Irrthums, über den ursprünglichen Druck geklebt. Vergl. Anm. 25.

[25]) Auch dieses e ist auf den ursprünglichen Druck, der, wie es scheint, ein E zeigte, später aufgeklebt. Vergl. die vorige Anmerkung.

[26]) Riſs, Strich, Linie.

[27]) inneren. Weinhold, a. a. O., S. 153, §. 148.

[28]) Ausbiegung, Bogen.

auff dē andern plint ryffen des S. do die buchſtaben ſteen der zirckel.

Nun merck eygentlichen[29]) der wintperg. wirt gemacht auß der weyten oder ſchuch des b. oder[30]) die ancleydung des wintpergs. wirt gemacht auß dem b. aber dem ſchuch b wirt abgeprochen die weytē des g. die virung ſteet geſtochen in dem wintperg an der linj S. der iſt gemacht ein l. das abprechen das man thut dem b. das iſt die new art der man ſich ycz geprancht.

Oder wolt yemantzs machē die alt art oder teylung, der mocht wol nemē die wyttē (!) des b. wo man ſunſt nympt die weyten des l.

(*Bl. 4a.*) Nu mache zu dem erſten das knopflen oder puglen[31]) an dem wintperg. vñ nym die weyte des l. vnd teyl von dem e.[32]) gegen dem r ein weytē. vñ nym dar nach ein halb weytē des b. vñ ſecz den zirckel mit einē ortt in das r. vñ teyl wider hin auff gegē dem e.[32]) da mach ein strichlē vber die zwerch. vnd bey dem r. auch ein strichlen vber die zwerch. vnd lasse das spiczlen hin durch geen. darnach nym die weyten des e. vñ ſecz den zirckel myttē in das knopflen. da das n steet. vñ teyl auff beyd seytē gegen dem m. da zeuch es zusamen. so hastu vber die zwerch gar die weyten des a. Darnach mach die plume. die dicken der plumen. die weytē des l. vō dem g. byß zu dem i. da mach zwey zwerch strichlē. noch nym die weyten des l. vñ ſecz den zirckel in die myt. do das h ſteet. vñ teyl auff yglichē ſeyten gegen dem v. zwu weyten. do zeuch es zuſamē. ſo haſtu vier weyten des ſchuchs l. ſo haſtu die virung der plumen. Darnach mach die villet. die dickē der villetē eins ſchuchs des l. von dem k. byß zu dem m. do mach zwen zwerch ſtrich. darnach nym die weytē des b. vñ ſecz den zirckel mit dem einē ortt in das l'vñ teyl auff die beyd ſeytē gegen dem o. do zeuch es zuſamē. auch teyl es vō dem puczlen[33]) byß zu der plumē. vñ vō der plumē. byß zu der villet. da[34]) zwiſchen yglichem ein weyt ſey.

(*Bl. 4b*) Nu merck wider das vō dem puczlen oder knopflen da das r ſteet byß zu dem g das an der plumen ſteet anderthalbē weyten des b ſey. vñ auch von der plumē do das i ſteet byß zu der villet do das k ſteet. auch anderthalb weytē des b ſey. Darnach teyl vier laubpoſſen auff den ſchenckel des wintpergs zwiſchen der villet vnd vnden des ennds des wintpergs. vnd teyl ein yglichen laubpoſſen die dickē der weytē des l. darnach teyl vō der mytt der plettē[35]) des wintpergs do das q ſteet her auß gegen dem p anderthalbē weytē des l. do zeuch es zuſamē das ein vierūg werde. darnach teyl vō den vntterſten zwerch ſtrichen der laubpoſſen in der myt der pletten do das q ſteet ein weitē des l gegen dem r. das iſt das ſchwenczlen in dem laubpoſſen. darnach teyl zwiſchē der villet vnd des oberſten laubpoſſen vō dem oberſten oder erſten laubpoſſen byß zu dem andern. vnd von dem andern byß zu dem dritten. vnd von dem dritten byß zu dem vierdē. vñ vō dem vierden byß gar hyn ab an das ende des wintpergs, do[34]) zwiſchē yglichem laubpoſſen vñ der villet vberal ein weyte ſey.

[29]) besonders, genau.

[30]) oder, fränkisch und oberpfälzisch für aber; s. Schmeller-Fr. I, 35.

[31]) kleine Ausbiegung (vgl. Anm. 28), hier der oberste Knauf.

[32]) An der Stelle dieses e muſs ohne Zweifel ein E stehen.

[33]) Bützlein (Dimin. v. Butze), Abschnittchen, Stücklein, Pünktchen; hier wieder gleich Knöpfchen, wie gleich darunter steht. Es ist der oberste Knauf gemeint.

[34]) lies: das (= daſs); vgl. Bl. 4 b am Ende. [35]) Fläche.

Vor- und Zunamen aus mittelalterlichen Dichtungen in schlesischen Urkunden.

Als ich in den städtischen Archiven von Brieg, Görlitz, Liegnitz, Schweidnitz u. s. w. eine Durchsicht der dortigen Urkundenbücher zu kunstgeschichtlichen Zwecken vornahm, lieſs ich mir die Gelegenheit nicht entgehen, eine Masse von Namensformen zu notieren, welche mir ab und zu durch ihre ungewöhnliche Bildung und sonstige Absonderlichkeiten in der Bedeutung unwillkürlich aufgefallen waren. Indem ich es mir für später vorbehalte, an dieser Stelle eine umfangreiche Blumenlese aus dem Gefundenen mitzutheilen, möchte ich vorläufig nur die von mir dabei gemachte Beobachtung zur weiteren Kenntniſs gelangen lassen, daſs besonders in demjenigen Zeitabschnitt, wo die Familiennamen erst anfiengen, sich zu bilden und stabil zu werden, bei uns in Schlesien mehrfach Reminiscenzen aus volksthümlichen höfischen Ritterdichtungen ein nicht unbeträchtliches Kontingent geliefert haben müssen. Ich habe im Folgenden alles dahin Gehörige zusammengestellt, was mir in Handschriften und gedruckten Dokumenten aufgestoſsen ist.

Am interessantesten war für mich die Wahrnehmung, daſs sich in unserer Provinz gewissermaſsen noch lange das Andenken an den Minnesinger von der Vogelweide erhalten haben mag. Einer solchen Bezeichnung der Herkunft erinnere ich mich wenigstens im ältesten Stadtbuch von Görlitz (1305) auf den ersten Seiten begegnet zu sein. Ein Niklas Vogilweyde war nach Angabe der Rationes frumentariae im Schweidnitzer Pfarrarchiv 1413 Bauer in Kletschkau bei Schweidnitz, und noch 1572 kommt der Name „Vogelweiderin" in einem Brieger Rechnungsbuche vor[1]). Von nicht geringerem Interesse ist der Name „Frydank der Kücheler, welchen man 1388 in Striegauer Stadtbüchern (Fol. 76 a) findet. — Eine Erinnerung an das Nibelungenlied bezeugt der Name „Nebelung" in einem Liegnitzer Schöppenbuche 1416. — Aus dem ostgothischen Sagenkreise habe ich den Namen Laurin zweimal getroffen:

[1]) Unter den Briefen des P. Manutius (Leipzig 1594) ist S. 265 einer gerichtet an Stanislaus Fogelvetrius nach Padua.

Nikolaus Laurin, Perminter, im ältesten Schweidnitzer Steuerregister von 1379 und Jakob Lawryn von Glatz im Liegnitzer Schöppenbuche von 1431. — Besonderer Beliebtheit scheint sich der Name des ungarischen Meisters Klinsor erfreut zu haben: 1386 wird „Hannus Klynsor, eyme voler, dy stat vorsayt hundirt iare vnd eyn tag", weil er als verheirateter Mann bei den öffentlichen Frauen aufgegriffen worden (Strieg. Stadtbuch f. 72 b.); ein Clyngisör erscheint 1459 im Liegnitzer Schöppenbuche Nr. 912, ein Klinszor (Klingsoer) 1477 als Bauersmann in Kroischwitz bei Schweidnitz (Rat. frum. 1471—1506 f. 81a ff.)[2]) — Der Held der bekanntesten Dichtung Wolframs von Eschenbach, Parzival, begegnet uns 1387, 1390 unter den Formen Parczeual, Parczefal als Zuname eines Görlitzer Bäckers (Stadtb. S. 218. 31.) und als Vorname „Barczfal" eines Ritters von Reibnitz 1458 u. ö. im Schweidnitzer Stdtb. III, f. 116. Andere Namen aus diesem Epos und von der Tafelrunde sind Kloereanus, Glokriand (Kalogreant?) von Rachenau 1406 (Zeitschr. f. Geschichte Schlesiens XV, S. 209); Margareta Gawin 1416, Konrad Gawen 1422 (Scholz, Chronik von Haynau, S. 346. 38). — Von dem Liebespaar in Gottfrieds von Strafsburg Dichtung soll sich der Name „Isalde" in einem Breslauer Landbuche des ausgehenden 14. Jahrhunderts finden; Tristram heifst 1376 ein Altarist in der Schweidnitzer Pfarrkirche, und 1423 gibt es einen Heinrich Tristram (Script. rer. Sil. VI. S. 38). — An den „Ritter mit dem Rade" erinnert ein Wigilo[3]) dictus Schramme, Zeuge einer Urkunde vom J. 1348 im Schweidn. Pfarrarchiv; ein Ritter von Prittwitz führt 1395 den Vornamen „Wigelois" (Zeitschrift XI, S. 456.) — Das Andenken an Ulrichs von Lichtenstein Hauptwerk ist bewahrt durch den Namen eines „Frawendinst", Richters in Bolkenhain 1414 (Habelschwerdter Stadtbuch). — Als Curiosum möge schliefslich nicht vergessen bleiben, dafs unser Berggeist Rübezahl, dessen Etymologie noch immer nicht befriedigend bestimmt ist, als Familienname Unterkommen gefunden hat. So wird 1427 eines „Nickol. Rubenczal von Barnsdorff" Erwähnung gethan im Aechtbuch der Oberlausitzer Gesellschaft (L. III. 433), und eines Valtin Rubeczale wird im Zinsregister

[2]) Auch bei Hutten, ep. obsc. vir. (ed. Frankfurt 1757, S. 240) findet sich ein Magister Adolphus Klingesor.

[3]) Daraus hat sich der Zuname Weigel gebildet. Andere Deminutivbildungen dieser Art fand ich: 1348 Vrydelo (Fridel), Sidelo: 1390 (Zeitschr. a. a. O. XI, S. 446.)

des ehemaligen Augustiner- Chorherrenstifts zu St. Afra in Meifsen (1402—36) gedacht. (Zeitschr. a. a. O. XIII, S. 527 nach Cod. dipl. Sax. reg. II, 4, S. 188).

Obige Zusammenstellung ist jedenfalls nicht ohne Bedeutung für die literarischen Zustände des östlichen Deutschlands im 15. Jahrh., weshalb ich dieselbe der Veröffentlichung nicht für unwerth erachtet habe. Es wäre gewifs von Interesse, wenn auch anderwärts Untersuchungen über das Vorkommen von solchen poetischen Namen angestellt würden.

Bünzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Findling.

Im „Catalogus Truffatorum" oder „schwarzen Register" der Stadt Freiberg in Sachsen finden sich auf der letzten Seite folgende, wol aus dem Gedächtnisse niedergeschriebene Verse, die einem Minnesinger entlehnt zu sein scheinen.

1) O du liebstes mindleyn rodt,
Las mich kosen mit dir in nodt.

---

2) Zart liebste fraw, nu lass erbarmen dich
Mein nodt, was hilff[1]) dich nu mein todt,
Dein mündlein rodt mag verheilen wol den
Strodt, grodt, vnual bey, erst wurd ich reich[2]).

Verständlicher als die letzte Zeile des Vorigen ist folgendes Gedicht, welches dem refrainartigen Ausgange zufolge doch wol auch gesungen worden sein mufs:

3) Ich horte ein iungis frauwelin klayn[3])
Wie daz ir wer eyn alder man gegeben zu der ehe,
Der do nicht geschimppen[4]) kan
Mit frauwen als eyn ander man,
Daz that ir dicke[5]) we,
Der do nicht geschimppen ka kan.

Zwischen 1) und 3) steht neben anderen Federproben: Paulus Lindener von der Mitteweyde[6]), statschriber zcu Friberg ao. (MCCCC)XXIII.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

[1]) hülfe. [2]) Die Zeilen sind so abgetheilt wie im Original; des Reimes wegen müfste aber statt des letzten Wortes das ursprüngliche rich gelesen werden. [3]) klagen. [4]) geschimpfen = scherzen, kosen. [5]) oft. [6]) Mittweida.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

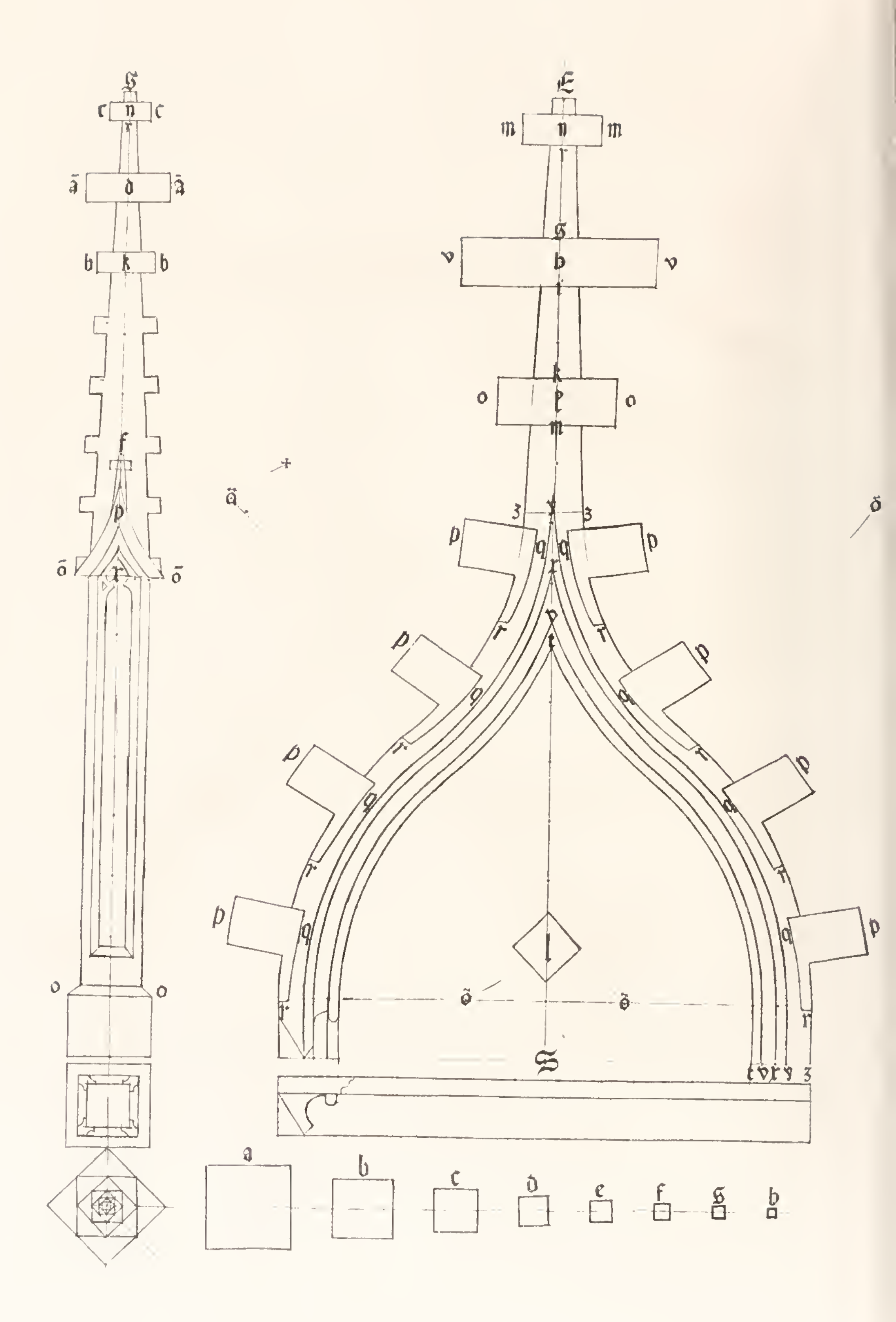
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

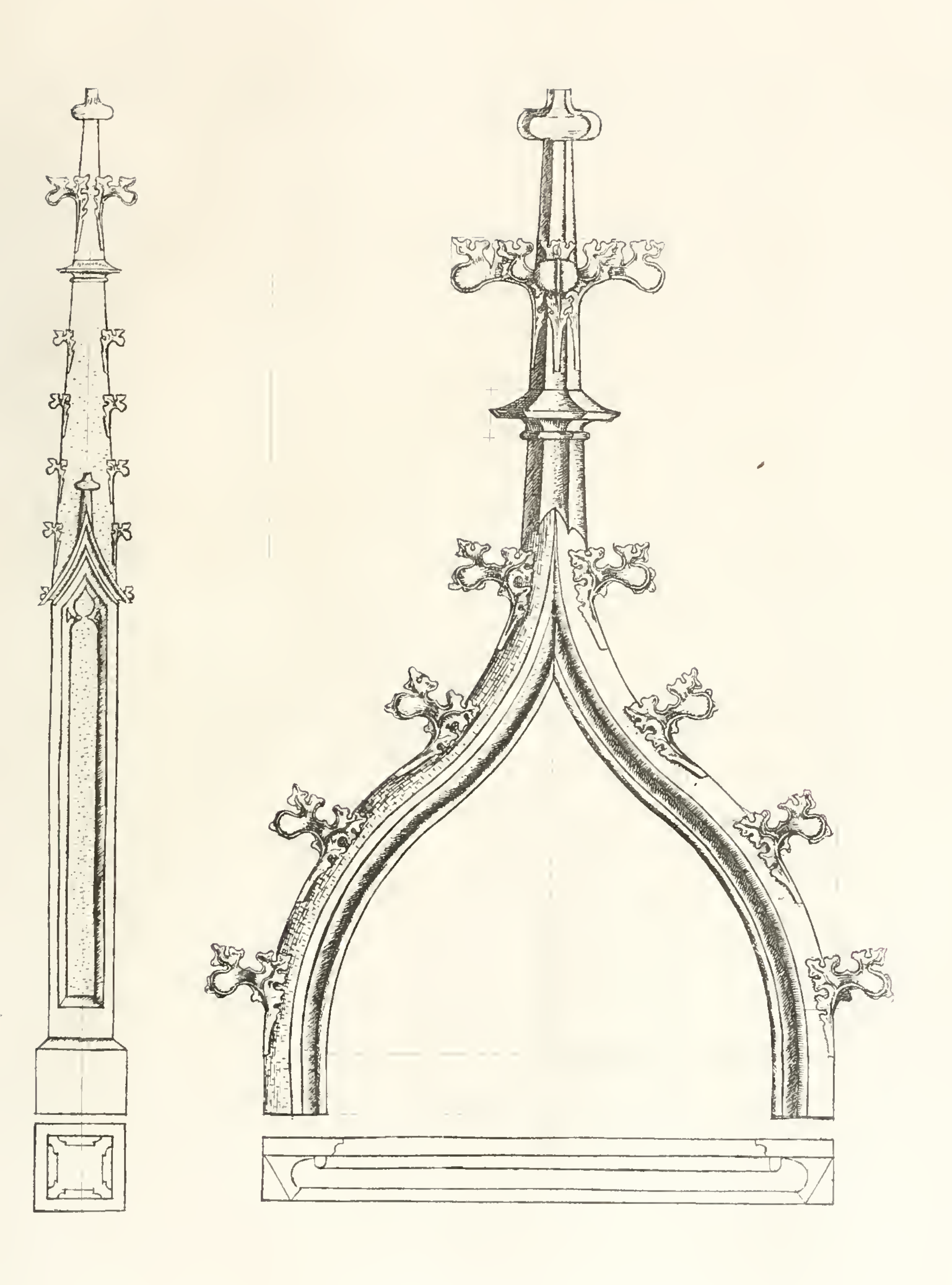
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.







BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. **№ 3.** **März.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. März 1880.

Wir sind durch den angenehmen Auftrag erfreut worden, ein Projekt für ein gemaltes Fenster auszuarbeiten, welches Se. Durchlaucht Fürst Bismark, in Verbindung mit den übrigen Angehörigen seines alten Geschlechtes, für unser Museum zu stiften beabsichtigt. Wir werden in der Lage sein, dasselbe in kurzer Zeit den Stiftern zu unterbreiten, und hoffen, daſs sodann unsere Anstalt bald um eine neue Zierde reicher sein wird.

Herr Direktor und Redacteur H. Klemm in Dresden, dessen Interesse für die älteste Geschichte der Buchdruckerkunst allen Fachmännern bekannt ist, hat uns die Summe von 1000 m. übergeben, als Beitrag zu einer entsprechenden Ausstattung unseres Incunabelnsaales. Wir hoffen, daſs dies Beispiel freundliche Nachahmung finden werde, auf daſs es uns gelingen möge, die Sammlung, die sich ja in den letzten Jahren so manchen Zuwachses erfreute, neuerdings mit interessanten Werken zu bereichern und auch äuſserlich in ansprechender Gestalt dem Publikum vorzuführen.

Von wohlwollender Seite sind uns 500 m. als Geschenk für die Anstalt übergeben worden, mit der Bitte, Namensnennung zu unterlassen. Zu Ankäufen für die Kunstsammlung hat uns der Hauseigenthümer Herr Franz Adolf Wickenhäuser in Czernowitz den Betrag von 100 m. gütigst übersendet.

Herr Nivard Kirchner in Hamburg, hat einen Antheilschein für das deutsche Handelsmuseum genommen.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von öffentlichen Kassen: **Gunzenhausen**. Distriktsgemeinde (statt früher 18 m.) 30 m. **Heidenheim a. H.** Distriktsgemeinde (statt früher 18 m.) 30 m. **Wandsbeck**. Stadtgemeinde 12 m.

Von Privaten: **Berlin**. Bratring, Regier.-Baumeister, 6 m. **Bremen**. C. E. Ferd. v. d. Heyde, Bankdirektor, 5 m. Dr. med. Wilh. Ludw. Eberh. Lürmann 3 m. **Burgfarrnbach**. Jakob Arnodt, Blechwaarenfabrikant, 2 m.; Joh. Hemmeter, gräfl. Pükler-Limpurg. Braumeister, 2 m. **Crailsheim**. Holch, Postmeister, 2 m.; Mezger, Präceptor, 2 m.; Schmidt, Ingenieur, 2 m.; Seeger, Amtsanwalt, 2 m. **Delmenhorst**. Johannes Huntemann, Lehrer, 1 m.; Dr. med. Katenkamp, prakt. Arzt, 2 m.; Karl Luerſsen, Korkfabrikant, 1 m.; Herm. Menkens, Kaufmann, 1 m.; Ommo Wilms, Cigarrenfabrikant, 1 m.; Wolf, Oberamtsrichter, 1 m. **Hall** (Schwaben). Fortenbach, Landgerichtsrath, 2 m.; Rembold, Rechtsanwalt, 2 m.; Schäfer, Staatsanwalt, 2 m.; Waaser, Rechtsanwalt, 2 m. **Immenstadt**. Engelbert Hamann, Buchdruckereibesitzer u. Redacteur, 2 m.; Müller, k. prot. Pfarrvikar, 2 m.; Adam Waldvogel, k. Pfarrer, in Stiefenhofen, 2 m. **Lohr**. Wurzer, Apotheker, 2 m. **Magdeburg**. Dr. R. Hager, Schuldirektor, 2 m.; Dr. Alb. Jacoby, Arzt, 3 m. **Nürnberg**. Ernst Faber, Fabrikbesitzer, u. Gattin 10 m.; Karl Faber, Fabrikbesitzer, u. Gattin 10 m.; M. Feldheim, Kaufmann, 5 m.; Peters, Apotheker, 5 m.; Moritz Vogl, k. Artillerielieutenant, 2 m. **Rochlitz**. Hoffmann, Realschuloberlehrer, 2 m. **Roth a. S.** Heinr. Burger, Kaufmann, 2 m.; Gust. Reinhardt, Bahngehilfe, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8424—8430.)

Althaldensleben bei Magdeburg. Christian Gäde, Fabrikant: Verzierte Graburne und ein in derselben gefundenes Beinwerkzeug. — **Braunschweig**. Wiehe, herzogl. Baurath: Gipsabguſs einer Bleiplatte, gefunden im romanischen Altare des Domes mit Inschrift über die Weihe des Altares im Jahre 1188. — **München**. Fr. Hasselmann, Architekt: Frühmittelalterliches Eisenschwert, ausgegraben bei Landsberg a. J. — **Nürnberg**. Kern, k. Bauamtmann. Votivfigur von Eisen, gefunden zu Penk im Naabthale. Karl Mayer, k. niederländ. Konsul: Silberne Medaille auf die Gebrüder Johann u. Cornelius de Wit. Stich, Goldschläger: Salzburger Arbeitsbrief von 1771. — **Roth a. S.** Feuerlein, Bildhauer: Drei mittelalterliche Silbermünzen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43,420—43,490.)

Basel. Professor Dr. M. Heyne: Ders., die Kunst im Hause. 4. — **Berlin**. Theod. Hofmann, Verlagsbuchhandlung: v. Colomb, Beiträge zur Geschichte der preuſsischen Kavallerie seit 1808. 1880. 8. Lessing, Landgerichtsdirektor: Lessing, Nathan der Weise. 1881. 4. Weidmann'sche Buchhandlung: Statist. Handbuch für Kunst und Kunstgewerbe im deutschen Reich, 1880 u. 1881. 8. — **Bonn**. Max Cohen & Sohn, Verlagshandlung: Märtens, zwei Elementarpunkte der Kunstbetrachtung und Kunstübung. 1881. 8. — **Bremen** Dr. Herm. Freih. v. Eelking: Llewelyn, vivisection: shall it be regulated or suppresed? 1880. 8. Llewelyn, vivisection in its relation to medicine and surgery. 1880. 8. Opinions of eminent surgeons etc. as to the . . . results of vivisection. 8. — **Dresden**. Comité der Tiedge-Stiftung: Mittheilung etc.; 1880 4. Professor Dr. E. W. Förstemann, Hofrath u. Oberbibliothekar: Ders., Mittheilungen aus der Verwaltung der k. öffentlichen Bibliothek in Dresden aus d. J. 1876—1880. 1881. 8. — **Duisburg**. Redaktion der Rhein- u. Ruhr-Zeitung: Hesse, Beiträge zur Geschichte der früheren Universität in Duisburg. 1879. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsbuchhandlung: Kraus, Real-Encyklopädie der christlichen Alterthümer; 4. Liefg. 1881. 8. — **Graz**. Akadem. Lese-Verein: Ders., 13. Jahresbericht. 1880. 8. — **Greifswald**. Universität: Dies., index scholarum etc. 1881. 4. Verzeichniſs der Vorlesungen etc. 1881. 4. — **Hamburg**. Redaction des hamburgischen „Correspondenten“: Jubiläumszeitung zur Erinnerung an das 150 jährige Bestehen des Hamburg. Correspondenten. 1881. Imp. 2. — **Isny**. Dr. C. Ehrle, prakt. Arzt: Ders., über die Geschichte der Gesundheitspflege im Alterthume. — **Köln**. M. Du Mont-Schauberg, Verlagshandlung: Dies., Geschichte der Kölnischen Zeitung und ihrer Druckerei. 1880. 4. — **Leipzig**. Wilh. Engelmann, Verlagshandlung: Müller, essays; 1. Bd., 2. Aufl. 1879. 8. O. Spamer, Verlagshandlung: Schmidt, illustr. Geschichte von Preuſsen: 25.—28. Liefg. 8. T. O. Weigel, Verlagshandlung: Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler: II. Bd., 2. Hälfte. 1873. 8. — **Nürnberg**. Magistrat der Stadt: Voranschlag für Gemeinde-, Stiftungs- u. Armenpflege-Haushalt der Stadt Nürnberg f. d. J. 1881. 4. Jakob Reusch, Fabrikarbeiter: Ders., Blätter u. Blüthen aus alter und neuer Zeit. 8. Hederichs Anleitung zu den fürnehmsten histor. Wissenschaften; 2. Aufl. 1711. 8. Dess. Anleitung zu den fürnehmsten mathemat. Wissenschaften. 1710. 8. Schätzler, Oberinspektor: Gatterer, Abriſs der Heraldik; neue Ausg. 1792. 8. — **Oels**. Hans von

Prittwitz u. Gaffron, Hauptmann: Ders., deutsche Personennamen. 1881. 8. Sonderabdr. — **Paderborn.** Ferd. Schöningh, Verlagshandlung: Domanig, Parzival-Studien; I. u. II. Heft. 1878 u. 80. 8. — **Potsdam.** J. Rentel's Buchhandlung: Volz, Fürst Kaunitz. 1879. 8. Sonderabdruck. — **Salzburg.** Heinr. Dieter, k. k. Hofbuchhändler: Unsere Helden. Lebensbilder für Heer u. Volk; Heft 1—4. 1879—80. 8. — **Stuttgart.** J. Engelhorn, Verlagshandlung: Muster-Ornamente aus allen Stilen; 25. Lfg. (Schlufs). 4. Levy u. Müller, Verlagshandlung: Kugler, Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte, Herzogin v. Orleans. 1877. 8. Weitbrecht, Joh. Fischart als Dichter u. Deutscher. 8. — **Wien.** Wissenschaftlicher Club: Ders., Jahresbericht etc.; V. Vereinsjahr 1880—81. 1881. 8. — **Zweibrücken.** Ludwig Molitor, k. b. Oberlandesgerichtsrath: Ders., Zweibrücken, Burg u. Stadt. 1879. 8. Ders., das bürgerliche Leben und die städtische Verfassung Zweibrückens zur Regierungszeit der älteren Herzoge. 1879. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Historischer Filialverein zu Neuburg a. d. D.:

Collectaneen-Blatt f. d. Geschichte Bayerns etc. 44. Jhg. 1880. 8. Was verdankt die Stadt Neuburg dem Fürstenhause Wittelsbach. — Lechsend. Monographie von K. A. Böhaimb. — Maria Walburga Rung. Eine Hexengeschichte aus dem Jahre 1723. Von Chr. Schnepf. — Pfälzische Verträge mit Bayern. — Nekrologe. — Vereinsangelegenheiten.

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redig. v. Dr. O. v. Schorn. 1881. II. u. III. Heft. Mit Nummer 3 u. 5 des Beiblattes: Mittheilungen etc. 8. Die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer zu Brüssel. Von H. Billung. II. u. III. Ueber Kleinwerke italien. Schmiedekunst. Von Dr. R. Steche. — Literatur. — Kleine Nachrichten etc. — Abbildungen: Geäzte Verzierung eines eisernen Kästchens. (17. Jhdt.) — Entwurf für ein Prachtgefäfs. Von Vespas. Strada, † 1624. — Aus Kilian's Grotesken-Büchlein. — Geschnitztes Ornament aus Pistoja (16. Jhdt.). — Randverzierung eines innern Uhrgehäuses von I. Henner. (17. Jhdt.) — Silbernes Uhrgehäuse von dems. (17. Jhdt.) — Randverzierung eines äufsern Uhrgehäuses von C. Dassier. (17. Jhdt.) — Wappenumrahmung nach einer Handzeichnung in den Uffizien zu Florenz. — Pokal von Paul Flindt (1594). — Majolikaplatte aus dem South-Kensington-Museum. Caffagiolo; 1515—1520. — Marmorfüllung am Grabmale des Kurfürsten Moritz im Dome zu Freiberg. — Zinnkanne. (17. Jhdt.) — Ornamente ders. — Alter Schmuck. Majolika-Schüssel.

Histor. Verein von Oberfranken in Bayreuth:

Archiv f. Gesch. u. Alterthskde. . Vierzehnter Bd. Drittes Heft. 1880. 8. Die Aufenthaltsorte Markgraf Friedrichs des Aeltern von Brandenburg. Von Dr. F. Wagner. — Nachrichten über die Ereignisse in der Kreishauptstadt Bayreuth und dem vormal. Fürstenthum gleichen Namens vom Anfang des Monats Oktober 1806 bis zur Einführung des Magistrats unter k. bayr. Regierung. Von Landrichter Schilling (†). — Vereinsangelegenheiten.

Histor. Verein für das württembergische Franken:

Verzeichnifs der Bücher, Schriften u. Urkunden dess. Hall. 1880. 8.

Kgl. württemb. statist.-topogr. Bureau in Stuttgart:

Vierteljahrshefte für Landgeschichte. Jahrgang III. 1880. Heft I.—IV. 8. Die Urheimat der Zäringer auf der schwäbischen Alb. Von J. Caspart. — Der Einfall der Franzosen in Mömpelgard u. ihr Zug nach Lothringen. Mitgeth. v. G. Bossert. — Ellwanger Koadjutorswahl vom Jahre 1770. Mitgeth. von J. A. Giefel. — Aus der Beschreibung des Landes Wirtemberg von Jakob Frischlin. Von Dr. A. Birlinger. — Die Vermessung des römischen Grenzwalls in seinem Lauf durch Württemberg . . . . Von Dr. Herzog. — Verzeichnifs der Studirenden zu Freiburg u. Heidelberg aus Orten, die jetzt zum Königreich Württemberg gehören. I. Freiburg 1460—1540. Von † Dr. M. Gmelin. — Römische Funde in Heidenheim. Von Dr. P. Weizsäcker. — Schwierigere wirtembergische Ortsnamen. Von Dr. Buck. — Ueber die Herren von Neuffen und ihre Beziehungen zu der Graftschaft Marstetten und der Stadt Ulm. Von C. A. Kornbeck. — Die Patricierfamilie der Winckelhofer, zugleich ein Beitrag zu der Geschichte der Stadt Ehingen. Von Dr. Hehle. — Jonathan Sautter, Modist und Rechenmeister in Ulm. Von M. Bach. — Beiträge zu Ulms Kunstgeschichte. Von Klemm. — Ueber die kommerziellen Verbinduugen der oberschwäb. Reichsstädte mit Italien und Spanien während des Mittelalters. Von Dr. v. Heyd. — Regesta Heggbacensia. Von Dr. J. A. Giefel. — Das Rathhaus zu Ulm. Von M. Bach. — Der Metzgerthurm in Ulm. Von v. Arlt. — Geistliche, Lehrer, Buchdrucker, Apotheker etc., welche sich in den Jahren 1558—1827 in die Ulmer Schmiedezunft haben aufnehmen lassen. Von Seuffer. — Zum Kapitel der unehrl. Leute. Von dems. — Ueber die Einwölbung der Seitenschiffe des Ulmer Münsters. Von Dieterlen. — Todtschläger, wie solche in Schussenried vor der Carolina bestraft worden. Mitgeth. von † Dr. Sauter. — Miscellanea. Von Klemm. — Aldrecht Georg und Peter von Koblenz, zwei fürstl. württemb. Baumeister am Ende des 15. Jhdts. Vortrag von Klemm. — Kaiser Karls V. Aufenthalt zu Hall im Dezember 1546. Von Ehemann. — Die Probsteikirche zu Rappach. (Schl.) Von J. Caspart. — Ein noch ungedrucktes Schreiben Tilly's an den Herzog Joh. Friedr. von Württemberg über die Schlacht bei Wimpfen. Mitgeth. von v. Schneider. — Die Acten der General-Kirchenvisitation der Grafschaft Hohenlohe v. J. 1556. Von Bossert. — Neue Berichte über die Kämpfe bei Lauffen 1534. Von Dr. J. Wille. — Die Hohenloher in der Schlacht bei Rofsbach. Von Bossert. — Eine Haller Schriftsteller Familie. Von Dr. J. Hartmann. — Zur Geschichte Frankens im dreifsigjähr. Krieg. Von Siegling, Caspart u. H. A. Heyd. — Die Brandhügelgruppe in der Waldflur Hechbronnen auf der Markung Westenhausen O. A. Künzelsau. Von Ernst. Die Freiherren von Crailsheim. Von G. Bühler. — Zur Oberamtsbeschreibung Mergentheim. Von Bossert.

Grofsherzogl. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:

Zeitschrift für die Gesch. d. Oberrheins. XXIII. Bd., 4. Heft. 1880. 8. Die Aufschwörung des Constanzer Domdecans Joh.

Sigm. von Wolfurt als Domherr zu Eichstädt. Von Roth von Schreckenstein. — Zu Peter Luders Lobrede auf Pfalzgraf Friedrich den Siegreichen. Von Wattenbach. — Badische Literatur a. d. J. 1877—79. Von Hartfelder.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 28. Jahrg. 1880, Nr. 12 u. 29. Jahrg. 1881, Nr. 3. 4. Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Mitgetheilt von Friedr. Kofler (Schl.) — Nachtrag zum Artikel über das Munimentum Traiani. Anm. 10. Von K. Christ. — Einige Bemerkungen über die Remigiuskirche in der Kaiserpfalz zu Nieder-Ingelheim. Von E. Wörner. — Ergänzungen zu den Papstregesten. Von K. Herquet. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur etc.

Museum f. Geschichte des Oybin . . zu Oybin:

Mittheilungen etc. 2. Heft. Geschichte des Oybin-Museums. — Beschreibung desselben. — Förderer desselben. 1881. 8.

Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsberg i. Pr.

Sitzungsberichte im 36. Vereinsjahre 1879—80. 8. Ausgrabungen in den Kalkbergen bei Pobethen, Kr. Fischhausen. Vorführung der Töpferscheibe und prakt Darlegung der heidnischen Töpferindustrie unserer Provinz. Von Heydeck. — Ueber Landesvertheidigung nach Osten im ersten Jahrhundert der Ordensherrschaft. Von v. Bönigk. — Das Gräberfeld zu Reufsen und zu Lehlesken, Kr. Angerburg. Von Dr. Bujack. — Der Galtgarben und seine Befestigungen. Von v. Bönigk. — Kriegsgewand und Bewaffnung des Hochmeisters und der Ritter des deutschen Ordens in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. Von Blell-Tüngen. — Ueber ostpreufsische Burgwälle in ihren einzelnen Theilen. Von v. Bönigk. — General von Katt in Angerburg. Von Dr. Bujack. — Das moderne Danzig. Von R. Müller. — Ein Trinkgeschirr der kurfürstl. brandenburgisch-preufsischen Pfundkammer zu Königsberg mit archivalischen Nachrichten. Von Philippi. — Die Grabstätte Kants. Von Prof. Heydeck.

Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. 1881. Nr. 1. Mit dem Beiblatt N. 1. Vereinsangelegenheiten. — Einige Worte über Bedeutung und praktischen Werth der Sphragistik und Heraldik als historische Hilfswissenschaften und über ihr Verhältnifs zu einander. Von F.-K. — Heraldische Mifsbräuche. Von Ad. M. H. — Zu den Ausgrabungen auf dem Schlofsplatz in Berlin. — Das Wappen des Malers Melchior Lorch (Lorich) von Jost Amman. Von F. Warnecke. — Eine Bergische Münze. — Miscellen. — Literatur.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. 1880; IV. Heft. 8. Regesten aus dem Lehnbuch der Herrschaft Forst u. Pfördten. Von Ferd. Grf. von Brühl. — Stammbuchblätter des norddeutschen Adels. Von Ad. M. Hildebrandt. — Elsäfsische Studien. V. Die Burggrafen und Vitzthumgeschlechter im Elsafs. Von Kindler von Knobloch. — Deutsche Personennamen. Vortrag von H. v. Prittwitz und Gaffron. — Ahnentafel derer von Köckritz aus dem Hause Sürchen und Mondschütz und der von Rothkirch aus dem Hause Koiskau. Von Ed. von Fehrentheil und Gruppenberg u. D. O. S. von Köckritz und Friedland.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte für Musikgeschichte. XIII. Jhg. 1881. Nr. 2 u. 3. Die Quellen zur Entstehung der Oper. — Ueber Tonverhältnisse. Von R. Schlecht. — Die alte Friedberger Orgel. Von W. Crecelius. — Wer hat die Ventiltrompete erfunden? Von Rob. Eitner. — Die Kirchenmusik in Franken. — Mittheilungen.

Histor. Verein zu Brandenburg a. d. H.:

VII.—XII. Jahresbericht 1881. 8. Vereins-Chronik. — Nekrolog. — Die märkischen Ring- u. Burgwälle zwischen Potsdam u. Rathenow. Von R. Grupp. — Märkische Luxusverbote aus d. Zeit des 30jähr. Krieges. Von Hammer. — Zur Geschichte der neustädtischen Schützengilde. Von F. Herring. — Zur Geschichte des Gymnasiums der Neustadt Brandenburg (des „vereinigten alt- und neu-städtischen Gymnasiums“). — Die Wandgemälde im früheren Prämonstratenserkloster der Burg Brandenburg, abgedr. aus dem Jahrbuch der k. preufsischen Kunstsammlungen I, 1. 1880.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen. . . Dritter Jhg. 1880. Nr. 10—12. 8. Vereinsangelegenheiten. — Die Berechnung der Einwohnerzahl aus den Listen der Neubürger. — Die lübischen Buden an der Steinstrafse in Hamburg. Von J. F. Voigt. — Der s. g. Störtebeker-Pokal und das frühere Silbergeräth der Schiffergesellschaft in Hamburg. Von dems. — Beitrag zur hamburgischen Kunstgeschichte. Von M. Gensler. — Zum Silbergeräth der Schiffergesellschaft. Von C. Walther. — Zur Geschichte der öffentlichen Anklage in Hamburg Von K. Koppmann. — Literatur. — Register für Jahrgang I—III.

Verein für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde:

Zeitschrift. Band 4, Heft 1. 1881. Untersuchungen über die Nachrichten Helmolds vom Beginn seiner Wendenchronik bis zum Aussterben des lübischen Fürstenhauses. Von Dr. v. Breska. — Einige Notizen über die Amtswohnungen der Geistlichen in Lübeck. Zusammengestellt von Dr. M. Funk. — Beiträge zur lübeckischen Geschichte von Dr. W. Brehmer. — Schilderungen Lübecks in älteren Reisebeschreibungen. Von Dr. Ad. Hach. — Chronologische Notiz zum Streit der Stadt Lübeck mit dem Bischof Burchard von Sercken. Von Dr. Theod. Hach.

Bericht dess. Vereins über das Jahr 1879.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Herausg. v. H. Grote. Nr. 91. 4. Der Bimetallismus. Von H. G. — Die Währungsfrage. Von dems. — Ein unerklärter meifsnischer Groschen. Von Fr. Bardt. — Literatur.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Anzeiger, numism.-sphrag. Zwölfter Jahrg. Nr. 1 u. 2. 1881. 8. Einige bisher unbekannte norwegische Münzen des Mittelalters. Von C. F. Herbst. — Der Münzfund bei Oldeborg. Von Dr. med. Tergast. — Jetone und Marken des Fürstenthums Birkenfeld. — Literatur etc.

Görres-Gesellschaft z. Pflege d. Wissenschaft im kathol. Deutschland:

Erste Vereinsschrift für 1881. Albrecht Dürer. Von Leop. Kaufmann. 111 Stn. 8.

Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz:

Anzeiger f. schweiz. Geschichte. XI. Jhg. Nr. 5. 1880. Solothurn. 8. Frauentag der Erren. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Urkunden der Kirchenversammlungen zu Basel u. Lausanne. Von Dr. E. v. Muralt. — Zur Geschichte der Schmiedezunft im Emmenthal. Von M. Estermann. — Zwei Briefe Hans Waldmanns im k. Staatsarchiv Mailand. Mitgeth. v. E. Motta. — Ein Brief Al-

berts von Bonstetten an den Herzog v. Mailand. Mitgeth. von dems. — Johann Dorfmann ein Luzerner. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Noch einmal über die Abstammung des Reformators Joh. Comander. Von Chr. Tuor. — Calvin et les Genevois. Mitgeth. v. P. Vaucher.

Société des études historiques . . . à Paris:

L'investigateur etc. Quarante-sixième année. Novembre—Décembre 1880. 8. La Gaule et la France. Von Meunier. (Suite.) — Mémoires de Rohan 1610—1629. Von Fabre de Navacelle. — Saint Simon, parallèle des trois premiers rois Bourbons. Von dems. Le comte de Broglie et la Saxe en 1756. Von dems. — Essais historques et biographiques. Von Macaulay. — Rapports sur des ouvrages offerts à la société. — Extraits des procès-verbaux des séances etc.

Sociéte archéologique de Tarn- et-Garonne:

Bulletin etc.; tome VIII. 4me trimestre. 1880. Montauban. 8. Le grand temple de Montauban. Par Henri de France. — Une visite au chateau de Bioule. Par Henry Calhiat. — Coup-d'oeil rétrospectif sur quelques excursions de la société archéol. et visite aux Bareyrous. Par A. Chaptive. — De Dieupentale à Grandselve. Par Pottier. — Procès-verbaux.

Union centrale et musée des arts décoratifs à Paris:

Revue etc. 2. année, No. 10. Notes sur l'orfevrerie. Par J. J. Guiffrey.

Kongelinge Danske Videnskabernes Selskab:

Oversigt etc. i Aaret 1880. Kjöbenhavn. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt:

Correspondenzblatt; IV. Jahrg. N. 2. 1881. 8. Epithetisches t (Forts.). — Die zwei ältesten sächsischen Humanisten. Von Fr. Teutsch. — Der Hahn auf den Kirchthürmen. Von G. Heinrich. — Literatur. — Miscellen.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. Hauptredacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B., Stifts-Archivar. I. Heft. 1881. Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich (Forts.). Von G. E. Friefs. — Das Todtenbuch des Benedictiner-Stiftes Klein-Mariazell in Oesterreich u. d. E. (Schlufs). Von Vinc. Staufer. — Ein Brief des Papstes Zacharias. Von P. Gabriel Maier. — Die Medaillen und Jetone der Benedictiner-Abteien im Erzherzogthume Oesterreich o. d. E. Von J. v. Kolb. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. Von P. Magnus Sattler. — Das ehemalige Nonnenkloster O. S. B. zu Admont. Von P. Jak. Wichner. — Ueber die Anwendung der S. Benedicts-Regel auf die Seelsorge. I. Von R. Baumgartner. — Drangsale des Klosters Nieder-Altach i. J. 1226. Von Dr. Bened. Braunmüller. — Die Münzstätten in den Klöstern. Von Pfr. Wassermann. — Belgica Benedictina. Von Gerard Van Caloën. — Abt Benedict von Wiblingen. Von Pfr. Al. Frisch. — Das Verhältnifs des Benedictinerordens zu Kunst und Kunstgewerbe. Von H. Frauberger. — Ein sehr alter Ritus profitendi. Von E. Schmidt. — Literatur. — Miscellen.

Numismat. Gesellschaft in Wien:

Zeitschrift etc. Zwölfter Jahrg. 2. Halbjahr; 1880. 8. Der Münzfufs der Wiener Pfenninge in den Jahren 1424 bis 1480. Von Dr. Carl Schalk. — Die Rollbatzen. Von Dr. A. Luschin v. Ebengreuth. — Unedirte Münzen von Appenzell und St. Gallen. Von Dr. C. F. Trachsel. — Die Fälschungen böhmischer Münzen und deren Stempel. Von Max Donebauer. — Uebersicht der bekannten gräflichen und fürstlichen Oettingenschen Münzen u. Medaillen. Von Dr. C. F. Trachsel. — Zwittermünzen mit den Bildnissen Kaiser Franz I. und seiner Gemahlin Maria Theresia. — Literatur. — Miscellen.

Jahresbericht ders. Gesellschaft über das Jahr 1880.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

7) Kaiserurkunden in Abbildungen. Herausgegeben von H. von Sybel und Th. Sickel. Erste Lieferung. Dreifsig Urkunden auf 29 Tafeln und drei Bogen Text. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. 1880. Imp. qu. 2. u. gr. 8.

Die grofsen Fortschritte, welche in den letzten Jahren die vervielfältigenden Künste machten, ermöglichen es, Reproduktionen von Urkunden auf photographischem Wege herzustellen, die sich nicht allein durch vorzüglich getreue Wiedergabe der Originale, die sie bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen im Stande sind, sondern auch durch ihre Billigkeit auszeichnen. Von einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Urkunden wurden in der jüngsten Zeit auf diese Weise Facsimiles veröffentlicht, doch fand eine Auswahl derselben nicht statt, und es blieb dem Zufall überlassen, was etwa als Beilage zu einem Urkundenbuche oder anderem Werke zur Publikation gelangte. Eine Sammlung von Urkundenreproduktionen, welche das systematische Studium der Urkunden ermöglichte, hatte unsere Literatur bis jetzt jedoch leider nicht aufzuweisen, abgesehen von den, von dem Mitherausgeber Prof. Dr. Th. Sickel veröffentlichten „Monumenta graphica medii aevi“, die sich jedoch nicht blos auf Urkunden beschränken, sondern auch andere Schriftdenkmäler (aber nur solche aus Oesterreich) berücksichtigten und mit der 1869 erschienenen 9. Lieferung in's Stocken gerathen zu sein scheinen. Um nun den Archivbeamten und historischen Seminaren den für ihre paläographischen und diplomatischen Studien nöthigen Hilfsapparat zu liefern, hat die königl. preufs. Archivverwaltung die Mittel zur Herausgabe von getreuen Facsimiles von ungefähr 300 Urkunden und Briefen der Könige und Kaiser von Pippin bis Maximilian I. bewilligt. Die Frage, ob es für den wissenschaftlichen Unterrichtszweck nicht vortheilhafter sei, statt einer grofsen ausreichenden Serie lediglich kaiserlicher Urkunden, eine Sammlung von Urkunden aller Art, sowie sonstiger Schriftproben zu veranstalten, mufste verneint werden, da ein gewisser Kostenbetrag unter keiner Bedingung überschritten werden durfte und eine ausreichende Serie Kaiserurkunden, welche vor andern Diplomen durch wichtigeren Inhalt und ausgeprägtere Formen sich auszeichnen, unter den jetzigen Verhältnissen für Unterrichtszwecke als entsprechender erachtet wurde, als eine, eine beschränkte Anzahl umfassende Reihe von Urkunden aller Art. Die uns vorliegende I. Lieferung des grofsartigen Werkes, welches wir der Gute der königl. preufs. Archivverwaltung verdanken, die auch jeder deutschen Universität ein Gratisexemplar zukommen lassen wird, enthält nur Urkunden aus den preufsischen Staatsarchiven, doch werden auch die Bestände anderer Archive, welche passendes Material besitzen, benützt

werden. Die in Lichtdruck ausgeführten Reproduktionen der Urkunden sind ganz vorzüglich und gereichen dem photographischen Institute von A. Frisch in Berlin, welches die Anfertigung besorgte, zu besonderer Ehre. Aufserdem haben sich die Herausgeber vorbehalten, falls während des Erscheinens des Werkes eine noch bessere Reproduktionsmethode bekannt werden sollte, von derselben für die noch fertigzustellenden Blätter Gebrauch zu machen. Von einer chronologischen Reihenfolge in dem Erscheinen des Werkes wurde abgesehen; die Urkunden erscheinen, je nachdem die Mitarbeiter die betreffenden Stücke vorbereitet haben, und können nach Ausgabe der Schlufslieferung, welcher ein chronologisches und ein systematisches Verzeichnifs der publicierten Urkunden mit den erforderlichen Concordanztafeln beigegeben werden soll, von den Besitzern nach Belieben geordnet werden. Der Text des Werkes wird für jede Urkunde umfassen: eine knappe Inhaltsangabe mit Zeitbestimmung, die Angabe der Ueberlieferungsform und des Fundortes, das Citat eines Druckes oder, falls ein solcher noch nicht existiert, ein genauer Abdruck, dem sich entweder ein Variantenverzeichnifs zum Drucke oder auch Bemerkungen zum Abdrucke anschliefsen, und endlich den diplomatischen Commentar oder einen Hinweis auf denselben. — Wir wünschen nur, dafs diesem werth- und verdienstvollen Werke auch noch ähnliche Serien landesfürstlicher, bischöflicher und städtischer Urkunden folgen, wenn auch eine entsprechende Auswahl der ersteren noch mehr Schwierigkeiten machen dürfte, als die der Kaiserurkunden.

Vermischte Nachrichten.

15) Conservator Dudik berichtete, dafs er in neuester Zeit mehrere wohl erhaltene Urnen auf dem grofsen Urnenfelde in Trsic ausgegraben hat. Doch scheinen die Gräber, die in bestimmter Entfernung von einander und Richtung liegen, daher leicht zu durchforschen sind, einem sehr armen Volksstamme anzugehören, weil man bisher in ihnen keinerlei Schmuckgegenstände fand und die Verzierung der Urnen ungemein einfach ist. Ein zweites Urnenfeld befindet sich nächst der Kirche von Hradisko (zwischen Kremsier und Kojetein, woselbst man im März 1880 besonders grofse Urnen fand. Ein drittes Urnenfeld, ebenfalls noch unaufgeschlossen, liegt bei Nezamyslitz; auch hier fanden sich Urnenreste. Ein mitten in den Feldern sich erhebender Hügel hat die Form der in Südrufsland vorkommenden Kurhane.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. Kunst u. histor. Denkmale, VII. Bd. I. Heft.)

16) In der Versammlung des histor. Vereines zu Regensburg den 23. Februar d. J. besprach Herr Pfarrer Dahlem eine neue Fundstelle von Ueberresten aus der späteren Steinzeit, welche sich auf dem Fickentscher'schen Gute zu Hellkofen befindet. Herr Direktor von Ehrenstein war so freundlich den Herrn Vortragenden auf diese merkwürdige Fundstelle aufmerksam zu machen und ihm die Untersuchung derselben zu ermöglichen. Man fand daselbst aufser einem polierten Steinbeile aus Diorit mehrere Feuersteinwerkzeuge, Fragmente von Thongefäfsen vorzüglicher Qualität, Graphitscherben, Stücke von Reibsteinen oder Mühlsteinen u. s. w. Eine gründliche Ausbeute dieser anscheinend sehr lohnenden Stelle ist für die bessere Jahreszeit in Aussicht genommen.

17) Am 30. Nov. 1880 wurde zwischen Aujezd und Kurunka Jeleni nächst der Staatseisenbahn auf dem dortigen abgeholzten Bahngrunde ein metallener gewundener Ring nebst einigen schöneren Urnen und Schalen gefunden, welche Gegenstände an das Museum in Prag abgegeben wurden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. z. Erf. u. Erh. d. K. hist. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

18) In der Versammlung des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg am 23. Febr. 1881 berichtete Herr Pfarrer Dahlem über einige neuere Funde aus römischer Zeit von den Feldern beim sogenannten Behner-Keller unweit Kumpfmühl. Bekanntlich hatte derselbe dort schon früher die Fragmente eines Militärdiplomes gefunden, welches seitdem in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften in München veröffentlicht wurde. Unter den neueren Funden ist namentlich merkwürdig ein Fragment eines römischen Ziegelsteines mit dem Stempel COH. I. F. C. d. h. Cohors prima Flavia Canathenorum. Dieser Stempel ist vollkommen neu und unbekannt; es sind im Verlaufe der letzten Jahre bereits 2 Stempel dieser römischen Truppenabtheilung in Regensburg entdeckt worden, jedoch beide früher gefundenen Typen sind ganz verschieden und ohne den Buchstaben F.

Der Vorsitzende Herr Graf v. Walderdorff macht darauf aufmerksam, dafs ein Ziegel aus der bekannten römischen Niederlassung bei Pföring an der Donau in den Vereinssammlungen mit den eingedruckten Buchstaben CIFC wohl auch von derselben Truppenabtheilung herrühren wird. Dies wird von Herrn Pfarrer Dahlem bestätigt mit der Bemerkung, dafs diese Cohorte auch aus den bisher gefundenen Militärdiplomen nachgewiesen ist.

19) In Nr. 1 des Anzeigers für schweiz. Alterthumskunde wird über römische Funde berichtet aus Locarno, wo Herr Carl Roggiero auf seinem Grundstücke zwischen Mappo und Tenere ein Grab fand mit blauen, grünen und gelben Thränenfläschchen, einem Schüsselchen aus Terra cotta, einem bronzenen Henkelgefäfs, mehreren Schmuckgegenständen aus Silber und einem goldenen Ringe, der einen Carneol mit einem Minervakopf enthält; sodann aus Zürich über neue Funde aus den römischen Niederlassungen. In Bürglen bei Ottenhausen, Seegräben, ferner aus Schaffhausen, wo bei Schleitheim Gefäfsreste aus Terra sigillata u. a. gefunden wurden, endlich aus Nyon, wo eine Säule ausgegraben wurde.

20) In Bregenz sind nach einem in den Mittheilungen der k. k. Central-Commission f. Kunst- und historische Denkmale enthaltenen Berichte im Oktober des vergangenen Jahres die Ausgrabungen wieder aufgenommen worden; es wurde ein ansehnliches Gebäude, das aber arg zerstört war, wieder aufgenommen. Die Fronte zeigte aufrechtstehende glatte, runde Säulenschäfte, deren es bis zu 12 oder 14 gewesen sein mögen. Eine Aufgrabung der ganzen Länge nach konnte wegen des Wiederstandes des Grundeigenthümers nicht vorgenommen werden. Eine Mauer, die an verschiedenen Gebäuden entlang lief, konnte auf 90 m. Länge verfolgt werden. Eine Venusstatuette aus Terra cotta und einige Münzen aus dem 2. Jahrhundert fanden sich vor.

21) In der oberösterreichischen Gemeinde Weng wurde eine kupferne Kesselhandhabe (recte Kupferring, torques) gefunden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. z. Erf. u. Erh. d. K. u. hist. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

22) In der Nähe des Schlosses Teuffen wurden nach dem Anz. f. schweiz. Alterthk. mehrere in Felsen gehauene Gräber entdeckt,

die für alemannisch gehalten werden und dem 5.—7. Jhdt. angehören mögen. Auch bei den Sprengarbeiten für den Wiederaufbau des abgebrannten Dorfes Riein in Graubündten wurden 14 Felsgräber gefunden, leider aber durch Fortsetzung der Arbeiten zerstört.

23) Zur Erhaltung mittelalterlicher Bauten in der Schweiz berichtet der Anzeiger f. schweiz. Alterthumsk. aus Nidwalden, daſs der Wachtthurm in Stansstadt (angebl. 1280 erbaut) mit Beibehaltung des Ruinencharakters, ebenso aus dem Wallis, daſs die Ruinen zu Tourbillon bei Sitten restauriert werden. Der massive Thurm des Schlosses zu Ouchy, der versteigert werden sollte, findet warme Fürsprache, ebenso die zierliche hölzerne Decke der Kirche zu Weiſslingen von 1509, die verkauft werden sollte; dagegen wird berichtet, daſs die Allerheiligenkapelle zu Basel trotz aller Gegenbemühungen leider abgetragen worden ist.

24) Der alterthümliche Erker an der südlichen Front des Carolineums in Prag dessen Inneres die Capelle der hl. Cosmas und Damian bildet, ist, wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, in der etzten Zeit vollständig restauriert worden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. K. u. histor, Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

25) Die gothische Pfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ibs wird gegenwärtig einer eingehenden, sorgfältigen Restauration unterzogen.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. K. u. histor. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

26) In Bern hat, wie der Anz. f. schweiz. Alterthumsk. meldet, das Initiativkomité für den Ausbau des Münsters beschlossen, die Fundamente des Thurmes untersuchen und ein Modell für den Ausbau des Thurmes und der Façade anfertigen zu lassen.

27) In Mittheilungen des Anzeigers f. schweiz. Alterthumsk. wird die Entdeckung mittelalterlicher Wandgemälde in den Kirchen von Flumenthal bei Solothurn, der Katharinenkapelle zu Wiedlisbach bei Bern berichtet. Jene zu Davos-Platz sollen mit möglichster Sorgfalt bloſsgelegt werden. Das Gemälde vom Zeitglockenthurm zu Solothurn ist restauriert worden. Dagegen werden über die Vernachlässigung der aus dem 15. Jhdt. stammenden Gewölbemalereien in der Kirche St. Maria in Selva bei Locarno Klagen erhoben.

28) Das am Fuſse des unausgebauten Thurmes von St. Stephan in Wien befindliche Monument des gekrönten Poeten Protucius Celtes † 1508 ist auf Kosten des Wiener Alterthumsvereines restauriert worden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. K. u. histor. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

29) In unmittelbarer Nähe eines Steinbruches zu Tentschach bei Klagenfurt wurde unlängst beim Ausheben eines Baumstrunkes ein zerbrochener irdener Topf, mit circa 500 römischen Kaiserdenaren und eine Goldmünze (von Vespasian) aufgefunden. Die meisten Denare gehören den Kaisern Vespasian, Titus, Domitian, Trajan und Hadrian an, doch finden sich auch je ein Nero, Galba, Otho, Vitellius, Antoninus Pius und Alexander Severus. Unter den anderwärts verkauften Stücken befanden sich auch einige Legionsdenare des Marcus Antonius, des Augustus und des Caracalla. Die vespasianische Goldmünze ist erhalten und deren Benützung zu wissenschaftlichem Zwecke wurde zugesagt.

(Augsburger Postzeitung, Nr. 58.)

30) Beim Abbruch eines Hauses, bezw. beim Abfahren des Schuttes, wurde zu Peiskretscham ein irdenes, mit Silbermünzen gefülltes Gefäſs aufgefunden. Das Gefäſs, welches einer runden Flasche ähnelte, ist leider von den Arbeitern zerschlagen worden, so daſs nur noch die Scherben aufbewahrt werden. Obwohl die Arbeiter sich sofort der Silbermünzen bemächtigt hatten, gelang es dem Besitzer des betreffenden Hauses, Herrn Brauermeister Scholz, doch noch, eine gröſsere Anzahl dieser aus der Zeit von 1275—1579 stammenden Münzen wieder zu erlangen; derselbe ist gern bereit über den Fund nähere Auskunft zu ertheilen. Eine der besterhaltenen Münzen stammt aus der Zeit Sigismunds I., Königs von Polen, und zeigt die Jahreszahl 1533.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 113.)

31) Im Oktober 1880 wurde aus einem Warfe bei Oldeborg (Amt Aurich) ein Topf mit 99 Silbermünzen ausgegraben und für das ostfriesische Münzkabinet in Emden angekauft, über welchen Dr. Tergast in Emden in Nr. 2 des numismatisch-sphragistischen Anzeigers ausführlich berichtet. Die Münzen sind sämmtlich mehr oder weniger schlecht erhalten und bestehen mit Ausnahme eines einzigen Stückes aus Flindrichen und halben Flindrichen von Ulrich von Norden und Tanno Düren von Jever aus der Zeit von 1441—1463. Die historische Vergangenheit der Fundstelle macht den Fund um so interessanter. Denn am 28. Oktober 1427 wurde bekanntlich unweit Oldeborg zwischen tom Brook dem Jüngern und Focko Ukena auf den wilden Aeckern jene denkwürdige Schlacht geliefert, welche den Sturz des mächtigen tom Brook'schen Hauses zur Folge hatte. Zwar datiert das Alter der Münzen wenigstens um 14 Jahre weiter voraus, doch werden auch hier wie in so häufigen Fällen die Nachwehen jener Fehden, der Ausbruch neuer Kriegsunruhen in deren Gefolge die Veranlassung geboten haben zum Verscharren des Fundes. Der 14 cm. hohe Topf ist aus schwärzlichem, hartgebackenem Thone gefertigt, mit drei Füſsen und einem Henkel versehen und hat eine schlanke, vasenförmige Form. Er wurde etwa ³/₄ Meter tief aufgegraben, ohne besondere Merkmale in der Umgebung der Fundstelle.

32) Im Dezember vor. Jahres fand der Todtengräber zu Holte unter den Resten einer alten Kirchhofsmauer ein Töpfchen mit 27 Silbermünzen friesischen, bremischen und sächsischen Gepräges, deren einzelne, wie sr. Z. die Bremer Nachrichten mitgetheilt haben, die Jahreszahl 1499 u. 1509 trugen.

33) Der Gymnasialprofessor Herr C. M. Blaas in Stockerau, hat kürzlich von einem alten Buche des Kornneuburger Stadtarchives vier alte, beschriebene Pergamentblätter losgelöst, welche von einem Arzneibüchlein herrühren, das aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, wenn nicht aus dem Ende des 13. stammt. Die interessante Handschrift wurde von der Gemeinde Kornneuburg der k. k. Hofbibliothek zum Geschenke gemacht.

(Wiener Abendpost, Nr. 22.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Samuel Karoch.

Als einer der frühesten Herolde des Humanismus in Deutschland hat Samuel Karoch*) es wohl verdient, daſs wir seine Reden beachten, besonders wenn er, wie hier, den Lerneifer der Italiener rühmt und seine Landsleute ermahnt, ihnen nachzustreben. Auch ist die Schilderung des Miſswachses und der Noth des Jahres 1469 und der folgenden Fruchtbarkeit nicht ohne geschichtliches Interesse, und wir erfahren, daſs er damals von Leipzig nach Venedig gewandert ist.

Ich fand das Stück im Berliner Cod. Lat. fol. 40 auf Bl. 55 bis 60, in einem Sammelband des ausgehenden 15. Jahrhunderts, wie solche häufig begegnen. Sein Elaborat vollständig mitzutheilen, schien mir überflüssig zu sein, und von den Glossen nahm ich nur diejenigen auf, welche seine eigenthümliche Auffassung lateinischer Wörter zeigen und zur Erklärung nöthig sind.

Incipit aepistola Samuelis poetae laureati foeliciter.

Tametsi ipsa dicendi maiestas, ea modestiarum[1]) morumque gravitas, qua solertes dumtaxat viri, longe quoque a doctis doctiores, praediti dinoscuntur, a me prorsus abscesserit u. s. w., so will er doch reden wegen der Erhabenheit der Redekunst — — tum quia perrarus huiusce artis usus apud nos Almanos,[2]) qui (ut finitimis palam est gentibus) crapulae atque luxuriae dediti sumus. id propterea apud exteros imperiti dicimur. Dem gegenüber rühmt er den Fleiſs und Eifer der Italiener, suus quoque rigor inflexus, quo a teneris unguiculis liberis suis sibique ipsis inopiam minantur, ni summa advigilantia studio decumbant. Sed nos Almani (quos deus eternus haud secus atque quempiam terrigenarum natura, ratione, ac docili praesignivit ingenio) nosmetipsos, liberos quoque nostros in ignorantiae stercore heu sinimus computrescere. Dennoch aber: comperi nichilominus inter nostros quamplures bonae indolis adolescentes, maturae etiam aetatis viros, qui hisce rebus libenti inservirent animo; sed hominum genus quoddam insolens atque ignarum eosdem absmonet.[3]) Desipiunt (edepol) plerique tantisper,[4]) ut quod ipsi vel nolunt, nichilifaciunt, seu non possunt, in aliis reprehendunt: ad hoc unum docti, litterati et arguti, sed elingues ad reliqua. Quo michi rectius videtur esse, in chamo et freno maxillas eorum constringi debere, quam sic absque rationis meta degirare.[5])

Er rühmt die Verehrung der ars oratoria bei den Alten, rühmt Cicero, dessen Werke er aufzählt, und von dem er eine Stelle anführt. Dann kündigt er an, daſs er seine Rede in drei Theile theilen werde: Primo enim huius truculenti temporis deplangam curriculum. dehinc aliqua evidentia adducam pracmata, per quae aeris michi videtur sevire distemperantia. demum vero eternum deum exorabilem declarabo reddere sese humano generi rogatus, et quomodo rogandus siet. Die Schil-

*) Vergl. Anz. von 1879, Sp. 47 und 1880, Sp. 184 ff. 283 ff.

[1]) id est moderaminum.

[2]) id est Teutunos.

[3]) id est detrahit. [4]) id est tantum.

[5]) degurare Hs. Glosse: id est excedere.

derung des Unwetters, welches so grofse Noth verursacht, möge hier folgen:

Persaepe nempe huius truculenti temporis miratus non minus quam veritus sum disturbium quorsum accidat. Trium iam ferme annorum decurso curriculo nulla aurae stabilis percepta est tranquillitas; nusquam gentium seviri[6]) flatus mansueta captata est temperies, sed consurrexit plus millesies saevus boreas tanta insolencia, ac si montes, castra atque nemora funditus eniteretur evertere. Quid tunc[7]) ingens inefferaque[8]) pluvia? quid horridum tonitru? quid grando? quid gelu? quid coruscationes expavendae effecerunt? Num multos nobiles occluserunt fructus? quid estuens[9]) ipsus[10]) sol, qui citra[11]) naturalem resplendentiam tantopere incanduit, ut quam nobiles exureret fruges, induraveritque agrorum funda,[12]) ut fomenta nequirent recipere? Quo pacto effluxis (per castor) duobus iam annis aut paululum supra, ut coniecto, tanta undique terrarum pluviae ingruebat pluralitas, tanta aquarum inundavit ingluvies, quod terrae fructus tantisper[13]) dimersi sunt, ut inter montes Bohemici nemoris pauperum non solum, sed etiam divitum quorundam pueruli prae pauperiae famisque cruciatu constringerent manus, et miseros atque lamentabiles prorumperent in ulatus[14]) famelici. Quos non apprime admiror, quoniam sterilis, montuosa ac nemore intentissimo obsita ipsa est terra; sed in omni Misnia illa ipsa praevaluit fames, quae terra antehac monetae deterrima scorie[15]) extenuata est. Illic vidi viros, matronas, filios filiasque quoque tam misere egentes prae inopia, ut ego cum ipsis misererer miserandus factus sum. Contra autem hac nosta tempestate, aestate videlicet decursa, omnis boni largitor deus terram tantisper[16]) foecundavit, ut omnis ager centuplum suum comministraverit fructuum, quoniam se[17]) miseret nostri. A Lipcz profecto Venetiam usque profectus sum; inter ambulandum autem perreptavi usque omnem campum frumentorum visendi causa, et comperi tantam non solum frumenti copiam, ymmo tam[18]) vini ac olei olivae praegnantiam itinere intermedio, quod esset opereprecium intueri.

Aber alles liegt doch in Gottes Hand, und doch beten die Menschen nicht, obgleich nach der aruspices Aussagen aër corruptus est. Habt ihr nicht fürchterlichen Donner in der Nacht gehört und schreckliches Feuer vom Himmel flammen sehen? Daran schliefst sich eine sehr pathetische Bufspredigt und, wird endlich auf die göttliche Gnade verwiesen. Dann schliefst er:

Celebres ac festivi patres (vorher redete er sie als magnificae dominationes an), ferte precor aequo animo, quod orationem meam tam brevi obtruncaverim secundo. Foeci (quippe) id propterea ne celebritatem animarum vestrarum nimia obtunderem garrula.[19]) Valete itaque sospites, atque mei[20]) memores, sim quoque dominationibus vestris recommissus tempore sempiterno.

Finit oratio seu arenga Samuelis poetae laureati, quam poetatus est de magnis variisque caristiis ac tempestatibus, quae scilicet anno domini millesimoquadringentesimosexagesimo nono aestatis tempore ubiubi locorum viguere.

Berlin. W. Wattenbach.

---

[6]) illius venti sic dicti, also zephyri. [7]) scil. fecit.
[8]) id est ineffabilis. [9]) id est calidus. [10]) id est ipse.
[11]) id est ultra. [12]) id est fundamenta.
[13]) id est in tantum. [14]) id est ploratus.
[15]) scorię, vielleicht in scoria zu ändern.
[16] id est in tantum. [17]) scil. deum. [18]) tantam?
[19]) id est loquacitate, also wol garrulitate herzustellen.
[20]) Samuelis.

Versus Leonini.

Zu den schönen Bemerkungen, die Xanthippus: Spreu. Andere Hampfel (Rom, 1880), S. 23 ff. an Wattenbach's Mittheilungen angeschlossen, bitte ich ein deutsches Xenion für den im Süden weilenden theuren Freund hinzufügen zu dürfen.

Die Deutung, die unser gräcisierter deutscher Landsmann dem letzten Worte des Verses

Est bona vox schenk in, melior trinck, optima gerus gibt: gerus = gar ûz, erhält ihre Bestätigung in den von Mich. Neander im 3. Bde. seiner ethice vetus gesammelten leoninischen Sprüche. Hier findet sich (S. 44 meiner Ausgabe, Schwerin 1864) folgendes Pärchen:

Est bona vox hole Wein, melior schenck ein,
optima trinck aufs,
Est mala vox rechne, pejor Geld, pessima Rock aufs.

Schwerin i. M. Friedrich Latendorf.

Zeichnung eines Pokales von Beginn des 17. Jahrh.

Unter den Handzeichnungen des Museums findet sich, mit Nr. 226 bezeichnet, ein Blatt, welches den hier in der Hälfte der Originalgröfse wiedergegebenen Pokal enthält. Die Zeichnung ist getuscht, wie sie hier erscheint, und mit Ausnahme einiger Ornamente leicht gelblich angelegt, um anzudeuten, dafs der Pokal vergoldet, die fraglichen Ornamente aber in Natursilber erscheinen sollten. Der Krieger auf der Spitze hat auf seinem Schild den einköpfigen Adler und die Inschrift „Windsheim". Auf der Rückseite des Blattes steht:

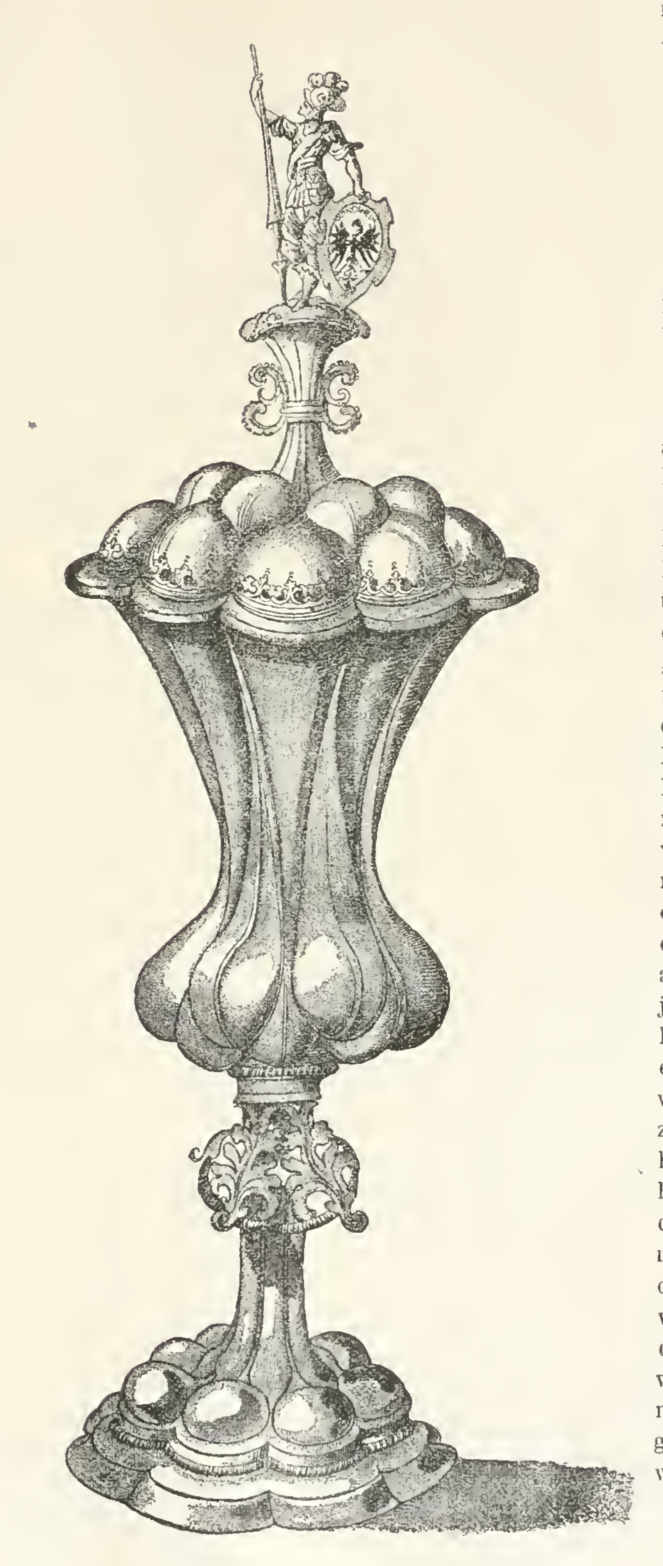
„Abriß eines bechers so H. Eliæ Öhlhafen losungschreibern zu Nürnberg wegen gehabter müchewaltung mit der Sainsheimschen schuldsach verehrt worden, hat am gewicht gehabt 2 Marck 9 lat 2 quint 2 ₰ Komt die Marck vmb 14 Reichsthaler. thut 36 taler vnd 38 Cr: Mehr 1 fl. von dem Adler von fein silber vnd 1/4 thaler tranckgelt Tut Alles 37 taler vnd 30½ Cr: Zu müntz Nürnberger wehrung 56 fl. 2 ₰."

Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, dafs hier die Originalzeichnung des Goldschmiedes vorliegt, welcher den Becher

geliefert, und dafs diese mit der Notiz zu den Akten gelegt wurde, mit den vielen Archivalien der Stadt Windsheim aber in unser Museum gekommen ist. Die unglückliche Gewohnheit früherer Zeit, über die Herkunft der Stücke des Museums keine Notizen im Katalog zu machen, erschwert es auch hier, mit Bestimmtheit diese Herkunft anzugeben.

Elias Oelhafen war nach Biedermanns „Patriziiat“ am 13. Dec. 1570 geboren und starb, nachdem er seit 1598 verschiedene öffentliche Aemter in Nürnberg bekleidet hatte, am 21. Febr. 1627. Die Schuldsache, von der in der Aufschrift die Rede ist, betraf ein Darlehen von 3000 fl. fränkisch, welches die Reichsstadt Windsheim 1593 von Georg Ludwig von Seinsheim d. J. aufgenommen hatte, dem wol noch andere folgten; denn im Jahre 1600 wurde eine neue Verschreibung über 6212 fl. ausgestellt. Im Jahr 1609 ward abermals ein Akkord abgeschlossen, wonach die Schuld auf 8074 fl. festgestellt wurde, die dann auch bis zum Jahr 1626 zurückgezahlt wurden. Soweit nach Akten des fürstl. Schwarzenberg'schen Archives zu Schwarzenberg. Obwohl nun in diesen Verhandlungen der Name Oelhafen nicht vorkommt, so war doch wohl dieser damals als Rechtsconsulent oder Rathgeber der Stadt Windsheim thätig, als der Akkord von 1609 abgeschlossen wurde.

So nebensächlich alle diese Fragen für die kunstgeschichtliche Würdigung sind, so ist es doch nicht bedeutungslos, dafs sich das Datum der Zeichnung feststellen läfst, um so wichtiger aber gerade deshalb, weil jedermann, der nach dem ersten Urtheile datieren wollte, wohl die Formen des Pokales für mindestens 40 Jahre älter gehalten hätte. Und älter sind sie auch. Das Figürchen auf der Spitze verräth allerdings die zweite Hälfte des 16. Jhdts.; die Ornamente sind jedoch die bekannten gothischen, die sich an Goldschmiedearbeiten des 15. und vom Beginn des 16. Jhdts. finden. Der Fufs hat entschieden gothischen Charakter. Er gleicht jenem des Doppelbechers den wir auf Sp. 267/68 des Jahrganges 1879 abgebildet haben. Auch das Passigtwerk der Cupa und des Deckels erinnert an jenen Pokal. Nichtsdestoweniger dürfen wir kaum annehmen, dafs man dem um die Stadt verdienten Manne einen abgelegten alten Pokal gegeben habe. Wir haben vielmehr hier die Thatsache neuerdings bestätigt, dafs einzelne Meister stets noch nach alten Modellen fortarbeiteten, und dafs insbesondere die so tief eingewurzelten gothischen Motive sich nur schwer und langsam durch die Renaissance gänzlich verdrängen liefsen. Es darf das auch nicht Wunder nehmen, da ja selbst, als die neue Weise die höchste Blüthe ihrer Thätigkeit entfaltete, doch ihre Werke nur vereinzelt sich nach und nach zwischen die vielen seit Jahrhunderten vorhandenen eingeschoben, der ganze Charakter der deutschen Städte mit allem, was noch bestand, noch im Beginn des 17. Jhdts. jener gothische war, der zwar in den Leistungen der eigenen Zeit zurückgedrängt werden konnte, aber als Vermächtnifs der Vorzeit nirgends gänzlich zur Seite zu schieben war.



Nürnberg.

A. Essenwein.

Oswald von Wolkenstein und Aldriget von Castelbarco.

Beda Weber erzählt in seinem Werke: „Oswald von Wolkenstein und Friedrich mit der leeren Tasche“ (Innsbruck, 1850), S. 393, daſs Herzog Friedrich, als er am 1. Mai 1427 Oswald von Wolkenstein aus seiner Haft entlieſs, auf dessen Fürbitte auch einen politischen Gefangenen freigab, der schon neun Jahre im Kerker geschmachtet hatte, weiſs aber dessen Namen nicht zu nennen. Aus einer, aus dieser Veranlassung ausgestellten Bürgschaft Oswald's vom 9. Mai 1427 im Wolkenstein'schen Archive im germanischen Museum geht hervor, daſs der freigelassene langjährige Gefangene Aldriget von Castelbarco war, der nach Weber (a. a. O. S. 300) von Herzog Friedrich in seinem Streite mit dem Tiroler Adelsbunde schon 1416 gefangen, aber nach kurzer Zeit wieder freigelassen worden war. In dem genannten Archive findet sich auch ein von „Aldried Kastelwarter“ für Sigmund Trautson ausgestellter Revers aus dem Jahre 1416, der sich vielleicht auf seine Freigabe aus der ersten Gefangenschaft bezieht, der jedoch nach Weber die zweite, langwierigere bald folgte.

Unter I geben wir nachstehend die Bürgschaft Oswald's von 1427, unter II den Revers des Aldriget von Castelbarco.

I.

Ich Oſwalt von wolckchenſtain vergich [1]) vnd tun kund offentlich mit dem brief. Als der Edel vnd veſt her Aldriet von kaſtelwark mein geborner frewnd [2]) in des durleüchtigen fürſten herczog fridreichs herczogen ze Öſterreich etc. meins gnedigen herren vankchnûss ain zeit geweſen iſt vnd den mir derſelb mein gnediger herr von ſundern gnaden gnediklich aufgeben, vnd mir des getrawet hat, Inſolchem mazz, ob derſelb her Aldriet ſich mit demſelben meinen gnedigen herren, oder ſeinen Erben, zwiſchen hynnen vnd ſand Michels tag nachſtkûnftigen nicht verainte daz ich Im oder ſeinen Erben denſelben hern Aldrieten dann wider ſtellen, vnd zu irn hannden antwurtten ſol vnd wil, wenn derſelb mein gnediger herr, oder ſein Erben den an mich eruordern mit irn briefen oder vnder awgen vngeuerdlich, das gelob ich bey meinen trewn an Ayds ſtat vnd in krafft diez briefs. Geben zu Inſprukg mit meinem anhangunden Inſigel an freytag vor dem Suntag als man ſinget Jubilate, Nach Kriſts gepurde im virczehenhundertiſten vnd Sibenvnd zwainczigiſten Jare.

Gleichzeitige Papierabschrift.

II.

Ich Herr Aldrîed Kaſtelwarter von Rufereẙ [3]) bechenn offentleich mit diſem offen brieff fûr mich vnd fûr all mein erben von der vanchknuſſ wegen Als mich Sigmund Trawtſun genaugen hat Alſo hat er mir tâg geben wann er mich fodert so ſol jch jm Layſten [4]) wo er mich hin vodert trewleich an [5]) alles geuard vnd an alle auzzûg vnd an andre Argeliſt wo jch daz jndert [6]) vberfûr [7]) vnd jch jm daz nit hielt als obgeſchriben ſtett ſo ſol jch ainer vnendleicher [8]) maynoder [9]) Posewicht ſein vnd ſol daz albeg von mir schreyben vnd sagen. wâr aber daz Sigmund Trawtſun mit dem tod abgeng, so ſol jch alles, daz volfûren vnd volpringen gen Petterman dem Trawtſun ſeinem pruder Als dan mein brief Laud vnd jnne hat den er von mir jnne hat Alſo gib jch jm dîſen offen brief Als daz ſtât ze halten als obgeſchriben ſtett verſigelt mit meinem aẙgen aufgedruchkten jnſigel beſchehen nach chrîsti gepûrd vierzehenhundert jar vnd darnach jn dem sechſzehenjſten jar am Matag nach sand franczîſken tag.

Pap.-Original mit aufgedrücktem Siegel.

Nürnberg. Hans Bösch.

[1]) bekenne (Präs. v. verjehen). [2]) Verwandter.
[3]) Roveredo. [4]) Folge leisten, dienen. Schmeller I, 1523.
[5]) ohne.
[6]) irgend. [7]) übertrete.
[8]) unnütz, nichtswürdig. [9]) meineidiger.

Eine Tylli'sche Reliquie im Bunzlauer Stadtarchiv.

Bei der Durchsicht der reponierten Akten der hiesigen Registratur fiel mir nachstehend abgedrucktes, leider nicht datiertes Dokument in die Hände, welches durch manu propria bezeugte Unterschrift des berühmten Feldherrn Interesse zu erwecken geeignet sein dürfte. Wie dasselbe nach Bunzlau gelangt ist, dafür habe ich keinen Anhaltspunkt bis dato aufzufinden vermocht; eben so wenig weiſs ich über die Zeit seiner Abfassung eine annehmbare Vermuthung aufzustellen. Ich erachte darum diese Stelle als die geeignetste, Licht in die Sachlage zu bringen. — Zu bemerken habe ich noch, daſs das betreffende Schriftstück etwas von Moder angegriffen ist; auf seiner Rückseite steht die alte Archivnummer 3.

f. 1a. Verzeichnis der Stück, Kugel, Puluer, auch all anderer vnd jeder Sorten Munition, welche anitzo hiher nach Oberhungarn zu bringen vonnötenn.

Erstlichen Cartauuen zu 40 ℔ Eißen Schißen id est	2
Singerin ist man von nöten sechs; weiln man aber vom Feindt zwo bekommen, müssen vier, so 24 ℔ Eißen schißen, erstattet werden	4
Notschlangen zu 15 ℔ Eißen schißen id est	2
Päller zu 18 ℔ id est	2
Carthaunen Kugel zu 40 ℔	800
(Lücke) .. (hal)be Kugel schwer Puluer (ge)wicht	160 Ctnr.
Singer-Kugl zu 24 ℔	2400
Halten in Gewicht 576 Ctr.	
Darauf halbe Kugel schwer Puluer	288 Ctr.
Notschlangen Kugel zu 15 ℔ (an Gewicht 120 Ct.)	800

	Darauf halbe Kugel schwer Puluer 60 Ctr. Auf jedes Stück 10 Cartatschen, halten an Gewicht 24 Ctn.	
f. 1 b.	Darauf halb Kugel schwer Puluer	12 Ctn.
	Item Falckhaunen Kugel zu 6 ℔ (Gewicht 48 Ctn.)	800
	Thut halbe Kugel schwer Puluer	24 Ctn.
	Item auf jeden Pöller 30 Prändt und Sprengkerzen zu 18 ℔	60
	Auf die Regimenter Handrohr Puluer . . .	400 Ct.
	Zindtstrick ader Lunten	400 Ct.
	Id est 40000 Hand-Puschen (*Büchsen?*)	
	Pley ader Muschketen Kugl	300 Ct.
	Summa summarum des Zeuges und Handwehr Puluers auf Stück vnd (Regim)enter gehörig, Handrohr vnd Zeug Pulu(er) *(Lücke)*	Cent.
	Schanzzeug *(Lücke)*	
	Zwey vnd vynnfzig Krän (ze?)	800
	Rotthauen [1])	600
	Eisen Schauffel	1000
	Allerley Seilwerk: alls Umbschlagseil, Paumb vnd Camitt [2]), sowol auch Reb- vnd Pindtschnur, für die Feuermacher die Notturft. [3])	
	Item Hufeisen	6 Ct.
f. 2 a.	Darauf die Notturft vnd allerley Eisen, Kerzen vnd Schmer die Notturfft, dan es alhie nit zubekomben [4])	
	Item Puluer-Säcke	30
	Papir, Dintten-Zeug und Wax die Notturft, auch für die Feuermacher allerley Zeug: als Sallitter, [5]) Schweffel, Leinöl, Wax, Zwillich, auch zwei Väßl kleine Granatten	
	Item Zwillich	6 Stück.
	Mehr Päch vndt Hartz die Notturft	

Sserclaß v. Tillj.

[1]) Rodhaue, Reuthaue (v. ausroden).
[2]) Kummet- (Kommet-, Kammet-) Seile, Stränge (?).
[3]) Bindfaden; Schmeller II, 6.
[4]) zu bekommen.
[5]) Salpeter; Schmeller II, 254.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Stammbucheintrag des Juristen Jacob Cujacius († 1590 zu Bourges).

In einem Stammbuch im grofsherzoglich-hessischen Haus- und Staatsarchiv zu Darmstadt findet sich folgender Eintrag:

„Victuros agimus semper neque vivimus unquam.
Jacobus Cujacius Nobiliss. Dno. Philippo a Glauburg haec scripsi libens merito, Auarici Biturigum X. Kal. Aug. CIϽIϽLXXXII.“

Glauburg, ein Frankfurter Patrizier, studierte damals zu Bourges. Das Stammbuch ist noch besonders interessant durch die darin enthaltenen bildlichen Darstellungen, welche, farbig ausgeführt, die Tracht der Zeit sehr anschaulich wiedergeben.

Der Spruch findet sich in M. Manilius Astronomica 4. 5. Statt „neque“ steht dort jedoch „nec“. Die Uebersetzung wird sein: Wir geberden uns, als ob wir stets fortzuleben hätten, und leben doch niemals, d. h. wir sorgen stets für die Zukunft und versäumen darüber die Gegenwart.

Darmstadt. Ernst Wörner.

Breslauer Wappenstein-, Eisen- und Medaillenschneider.

Beim Durchlesen der Todtenregister der Stadt Breslau, die von 1585 bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in ziemlich vollständiger Reihenfolge erhalten sind, fand ich auch eine Anzahl Münzmeister, Wardeine, Eisenschneider erwähnt, die wahrscheinlich Numismatikern besser als mir bekannt sein werden. Einige Medailleure haben ja auch schon durch ihre Arbeiten sich einigen Ruf erworben; so die Rüger und die beiden Kittel, Johann und Johann Gottlieb; über diese kann ich wenigstens einige Daten beibringen. Von anderen Meistern, wie dem schwedischen Münz-Medailleur Johann Reinhold Engelhardt und Hermann Roth von Rothenfelfs, kenne ich keine Arbeiten, würde jedoch den Münzkundigen sehr dankbar für eine Belehrung sein. Da nun diese Eisenschneider gewöhnlich zugleich Wappensteinschneider sind, so habe ich auch diese in das nachstehende Verzeichnifs aufgenommen.

Ich bemerke noch, dafs das Tagesdatum in der Regel nicht den Sterbetag angibt, sondern den Termin, wann die Eintragung in das Todtenbuch erfolgte. Ferner ist noch zu erwähnen, dafs diese Todtenregister nur von den unter städtischem Patronate stehenden protestantischen Kirchen geführt worden sind, und dafs auch die benützten Tauf- und Trauregister einer protestantischen Kirche angehören. Die Aufzeichnungen der katholischen Kirchen waren mir nicht zugänglich, und so kann ich auch hier nur ausschliefslich die Namen protestantischer Meister mittheilen.

1517, vj p. Elis. Jacob Eyler, Montzmeister; (catal. civium).

1536, d. 26. Jan. Jacob Winczer, Eisenschneider; (ibid.).

1551, Mai. Andreas Schrader, Wappensteinschneider; (Traubuch der Maria-Magdalenenk.). Seine Frau Sara wird noch am 12. Mai 1571 erwähnt; (Procuratorium).

1565, d. 9. Jan, Folckmar Geitzman, Wappensteinschneider; (cat. civ.); 1572, d. 5. Dec. (Liber excessuum).

1571, d. 12. Febr. Andreas Blümel, Wappensteinschneider; (catal. civ.). Im Todtenbuch eingetragen 28. Dec. 1585, 4. Jan. 1586.

1572, d. 7. Juli. Valten Wolff, Goldschmied und Steinschneider aus München; (Notula communis).

1574, d. 26. März. Hans Becke, Wappensteinschneider; (Lib. exc.).

1576, d. 12. Febr. Steffan Heufs, Wappensteinschneider, (Fideiuss.); 1579, d. 19. Jan., (Taufbuch der Maria-Magd.-Kirche).

1579, d. 19. Jan. Christian Heidenreich, Wappensteinschneider, (Taufb. d. M.-Magd.-K.). 1586, 13/20. Juni † Chr. H. Wappensteinschn. im Seidenbeutel an der Lungensucht; (Todtenbuch).

1583, d. 22. Nov. Hans Hauptmayer, Wappensteinschn. (Taufb.) 1623, d. 31. Dec. † seine Wittwe Frau Sabina Zekornin; (Todtenb.).

1585, d. 26. Jan. Matthes Kaurhase, Wappenstein- und Eisenschneider; (Taufb.). 1627, d. 20. Nov. † M. K. Eisenschneider vom Brig; (Todtenb.).

1587, d. 29. Sept. Johann Friedrich, Wappenstschn. (Traubuch). 1600, 16—23. Juni stirbt sein Sohn Hans; 1607, 2/9 Febr. er selbst; (Todtenb.).

1588, d. 23. Aug. Christian Geitzmann, Wappensteinschn. (Lib. exc.).

1590, d. 7. Aug. Zacharias Wirster, Wappensteinschndr., (Taufb.). 1594, 4/11. Febr. stirbt seine Frau; in demselben Jahre 25. Februar — 4. März sein Kind; (Todtenbuch). Er heiratet wieder am 28. Mai 1618; (Traubuch).

1591, d. 29. Jan. Abraham Ostertag, Wappensteinschneider; (Taufb.). 1592, 24/31. Juli stirbt sein Töchterlein Katharina; 1599, 29. Oktbr. 5. Novbr. seine Tochter Maria und er selbst an der Pest; (Todtenb.).

1604, d. 15. Nov. Paul Raschke, Eisen- und Wappenschneider; (Traub.).

1605, 11/18. Febr. † Anna Hans Magdeburgs eines Wappenschneiders Tochter von Magdeburg; (Todtenb.).

1605, 25. Febr. — 4. März † Adam Krause, ein Münzmeister von Reichenstein; (Todtenb.).

1606, 21/28. Aug. † Augustinus Frewell, ein Eisenwappenschneider; (Todtenb.).

1606, 13/20. Oktober † Johannes Ludwig, der freien Kunst Flachsteinschleifer; (Todtenb.).

1611, d. 20. Aug. Theophilus Winckler, Wappensteinschneider, Laurentii Winckleri, Superintendents und Hofpredigers zu Nuschwisch hinterlassener Sohn; (Traubuch). 1615, d. 12. Aug. stirbt seine Tochter Regina. Er wird da Wappenstein- und Siegelschneider genannt; (Todtenb.). 1629, d. 30. Aug. verliert er seinen Sohn Theophilus, am 11. Sept. stirbt sein Sohn Augustin, am 13. Okt. 1631 seine Tochter Anna. Er selbst wird am 24. Okt. 1633 durch einen Schlagflufs getödtet; (Todtenb.).

1612, d. 22. Mai. Hans Rieger, Wappenstein- und Eisenschneider, Georg Riegers, Mitbürgers zu Steine in Ober-Schlesien, Sohn; (Traub.). 1621, d. 5. Juni stirbt sein Sohn Hans George, $3\frac{1}{2}$ Jahre alt, an den Blattern. Er wird da Wappen- und Münzeisenschneider genannt. Ebenso als 1626, d. 31. Jan. der Tod seiner Tochter Anna (11 J.) und 1630, d. 29. Okt. der seiner Tochter Christina (40 W.) eingetragen wird. 1653, d. 19. März † Johannes Rüger, Siegel- und Wappenschneider in der Graupengasse in seiner Behausung am Steck- u. Schlagflufs, 73 Jahr alt. (Todtenb.).

1625, d. 12. Aug. † Maria, Caspar Pusches, Edelsteinschneiders Tochter, 22 J. (Todtenb.).

1629, d. 13. Febr. † Johanna, Hrn. Johann Ziefsler von Molfsheimb im Bisthum Strafsburg, Kais. Maj. Münzmeisters allhier aus der königl. Münze, eheliche Hausfrau; (Todtenbuch.).

1636, d. 3. Sept. † Anna Maria, Friedrich Androls, Wappensteinschneiders, Tochter; (ibid.). Er kommt noch im Liber Impuberum et Relictorum am 10. Apr. 1638 vor.

1636, d. 8. Nov. † Hans Riedel, kais. Müntz Gwardeyer auf der Schuhbrücke; (Todtenb.).

1639, d. 6. Dec. † Johann Heinrich, Gottfried Schneiders, Rubin- und Edelsteinschneiders, Kind; (ibid.).

1640, d. 26. Mai. Georg Meyer, Wappensteinschneider, (Lib. Imp. et. Rel.).

1646, d. 10. Sept. † Michael Jan, kais. Maj. Müntz Wartheyer allhier. Salomon Jans, Schuhmachers von Dresden, nachgel. Sohn (Lungensucht).

1653, d. 28. Juli † Hans George, Sigmund Moyses, Wappenschneiders allhier, hinterl. Sohn. (Todtenb.).

1653, d. 5. Aug. Johannes Rieger, Contrafactur-Siegel-Wappen-Stein- und Müntzeisenschneider, Hrn. Johann Riegers, Bürgers und Kais. Privilegirten Contrafactur-, Siegel-Wappen- Stein- und Müntzeisenschneiders Rel. Filius; (Traubuch). 1657, d. 12. Apr. † seine Tochter Anna Catharina; (Todtenb.).

1655, d. 4. Dec. † Dorothea, (tit.) Hrn. Andreas Timpfes, Münzmeisters zu Posen, Kind; $3\frac{1}{4}$ J. (ibid.).

1656, d. 18. Juli † Elisabeth, Hrn. Johann Buchmes, Wappenschneiders, Kind; (ibid.).

1661, d. 6. Juli † Thomas, George Tennichts, Sigill- Stein- und Wappenschneiders Söhnlein, $1\frac{1}{2}$ J. 1663, d. 2. Febr. sein Sohn George (1 J. 19 W.); am 23. Nov. seine Frau Martha (24 J.); 1666, den 4. Aug. sein Sohn George. Er selbst stirbt 1682 den 7. Jan. im Alter von 48 Jahren 41 Wochen; (Todtenbuch).

1663, d. 18. Jan. Georg Jackely, Wappensteinschneider Sohn des Jeremias Jackely, des Raths zu Constadt (Kronstadt) in Siebenbürgen; (Lib. Imp. et Rel.).

1669, d. 5. Nov. Daniel Tennicht, Siegel- und Wappensteinschneider; (Traubuch).

1669, d. 9. Juli Johann Christoph Paust, Siegel- und Wappensteinschneider; (ibid.). Er stirbt 1695, d. 24. März im Alter von 53 Jahren; (Todtenb.).

1674, d. 29. Mai † Hr. Johann George Krallwitz, Sigill- Wappen- und Steinschneider, 63 J.; (Todtenb.).

1674, d. 10. Dec. † Margaretha, Hans Fromknechts, gewesenen Petschierstechers, nachgelassene Witwe, 70 J. (ibid.).

1676, d. 29. Apr. † Michael Tännicht, Sigill-, Wappen- und Steinschneider, 32 J.; (ibid.).

1683, d. 5. Juli † Joachim Buchheim, Siegel- und Waffenschneider, 59 J. 40 W.; (ibid).

1685, d. 28. Jan. † Maria Magdalena, Johann Kittels, Stein- und Eisenschneiders, Töchterlein, (13 ½ W.). 1687, d. 21. Oct. Anna Rosina (1 ½ J.), 1690 d. 14. Jan. Johanna Eleonora, Hrn. J. Ks. Bürgers und Stein- Eisen- und Schaupfennigschneiders Töchterlein (7 J. weniger 14 T.). 1692, d. 15. März wird seine Frau von einem todten Knaben entbunden; 1695, d. 8. Apr. und 1706, d. 16. Dec. von todten Mädchen. 1696 sterben am 24. Aug. sein Sohn Johann Heinrich (6 J. 5 ½ M.) und seine Tochter Anna Dorothea (3 J. 6 M. 11 T.); 1699, d. 26. Nov. sein Sohn Gottlieb (1 J. 3 W. 1 T.); 1732, 8/14. Nov. stirbt seine Frau Maria Magdalena, 72 Jahre alt, und 1740, d. 25. Nov. Hr. Johann Kittel, Bürger, Medaillen-, Stein- und Wappenschneider, 84 J. 29 W.; (Todtenbuch).

1686, d. 19. Juli † Hr. Daniel Scholtze, Petschir- Stein- und Wappenschneider, (29 J. 10 T.); 1687, d. 29. Mai seine Tochter Maria Elisabeth, (5 J. 36 W. — ibid.).

1692, d. 7. Aug. † George Wilhelm, Hrn. Johann Reinholt Engelhardts, gewesenen königl. Schwedischen Müntz-Medallirs Söhnl., 6 J. 11 W. — Schon am 6. Aug. 1691 war sein Sohn Johann Reinhold (2 J. 12 T. 9 St.) gestorben; 1692, am 26. Apr. seine Frau Anna Margaretha von einem todten Mädchen entbunden worden. 1694, d. 19. Apr. stirbt sein Sohn George Wilhelm, 15 W. 3 T. (Todtenb.).

1696, d. 4. Mai Hr. Christian Guttmann, Bürger, Wappen- und Steinschneider; (ibid.).

1701, d. 15. Febr. † Johann Gottlieb, (Tit.) Hrn. Herman Roths von Rothenfelß, Medallierers, Siegel- und Wappensteinschneiders, Söhnlein (1 J. 17 W.); 1703, d. 23. Aug. Carl Gottlieb (3 W. wen. 1 T.); 1726, 16/23. Nov. stirbt er selbst im Alter von 72 J. 10 M. und 1729, 1/8 Juli folgt ihm seine Witwe Maria (55 J.) nach; (ibid.).

1707, d. 11. Aug. † George Scholtz, Bürger, Eisen- und Steinschneider, 37 J. wen. 1 T. (ibid.).

1723, 6/12. Nov. † George Gürschner, Insiegel- Stein- Wappenschneider, 57 J. 6 M. (ibid.).

1727, 13/19. Sept. † Johann Gottlieb Kittel, Stein- und Eisenschneider, 39 J. 19 W. (ibid.).

1729, 13/19. Aug. † Christian, Heinrich Engelhardts, Stein- und Waffenschneiders, Sohn, 10 J. 27. W. (ibid.).

1732, d. 26/31 Jan. † Barbara Elisabeth, Christian von Lohes, Olsnischen Müntz-Wardayers hinterl. Witwe, 48 J. 5 M. (ibid.).

1733, 10/16. Jan. † Gottfried Fiebig's, Stahl- und Eisenschneiders Ehewirtin, wird von einem todten Knaben entbunden; (ibid.).

1735, 23/30. Apr. † Christiana Eleonora, George Wihelm Kittels, Medailleurs, Töchterlein, 8 J. 5. M. (ibid.).

Breslau. Alwin Schultz.

Frühling und Sommer.

2 Kupferstiche von Nicolaus de Bruyn nach Entwürfen von Martin de Vos.

Wie im Mittelalter die Darstellungen der 7 Planeten es sind, die uns in das alltägliche Leben interessante Einblicke gewähren, so haben die Künstler des 16—18 Jhrhdts. besonders häufig die 4 Jahreszeiten dargestellt, um uns zu zeigen, wie sich in allen Kreisen das Leben während des Wechsels des Jahres gestaltete. Zu den fruchtbarsten Künstlern des 16. Jahrhunderts gehörte der im ersten Drittel desselben geborene Niederländer Martin de Vos, der bis in die ersten Jahre des 17. Jhrhdts. lebte und nach dessen Zeichnungen über 600 Kupferstiche gefertigt wurden. Darunter befindet sich auch eine Serie der 4 Jahreszeiten, gestochen von Nicolaus de Bruyn, der 1570 zu Antwerpen geboren, 1656 zu Amsterdam gestorben sein soll. Wir geben hier zwei Blätter dieser Stiche in halber Gröſse wieder und werden in der nächsten Nummer die beiden andern folgen lassen.

Es ist das Leben auf dem Lande, was uns vorgeführt wird. Im Frühjahre sehen wir die Arbeiten im Garten, dessen Anlage schon unser Interesse in Anspruch nimmt, im Hintergrunde die Unterhaltung im Freien, Musik und Tanz und eine Gesellschaft beim Mahle in einer um einen Baum herumgebauten erhöhten Laube. Wir sehen ein Schloſs und einen Bauernhof. Die darunterstehenden Verse bezeichnen den Frühling als Zeit der Liebe; der Sommer, die Zeit der Ceres, zeigt uns die Feldarbeit in vollem Gange, den Schnitt des Getreides und das Einbringen des Heues.

Auch bei diesen Blättern wird der aufmerksame Beobachter die vielen kleinen Züge selbst herausfinden, durch die uns die Bilder Belehrung gewähren können in Bezug auf Trachten und Geräthe, und der Verwendung der letzteren im Garten und Feld, in Bezug auf das gesellige Leben der vornehmen Welt und das arbeitsame des Landmannes.

Nürnberg. A. Essenwein.





Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 4. April.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1881.

Wie aus den allmonatlichen Berichten zu entnehmen, sind es immer weitere Kreise in allen deutschen Ländern, die sich für die Entwicklung unseres Museums interessieren, und die Zahl derer mehrt sich stets, die ihr Scherflein zur Entwicklung der Anstalt beitragen. Wie seit Gründung der Anstalt kein Monat vergangen ist, in welchem nicht Subscriptionen auf Jahresbeiträge zu verzeichnen waren, so sind wir auch in den abgelaufenen Wochen nicht leer ausgegangen. Daneben aber sind uns auch gröfsere Beiträge zugeflossen. Herr Leopold Freih. v. Borch in Innsbruck hat eine Stiftung im Betrage von 10,000 m. zum Ankaufe von Kunstgegenständen gemacht; Herr Hans Graf von Wilczek hat neben der Subscription eines Jahresbeitrages von 50 m. einen Gegenstand für unsere Sammlungen mit 250 m. angekauft; Herr Direktor Gnauth in Nürnberg 100 m. zum Ankaufe eines solchen gespendet.

Unsere Herren Pfleger in Berlin haben einen Aufruf erlassen und um Beiträge zur Stiftung eines gemalten Fensters von hervorragendem Kunstwerthe von ihren Landsleuten gebeten.

Der Stiftung zur Errichtung eines Saales landesfürstlicher Städte ist die Stadt Neumarkt in der Oberpfalz beigetreten.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten: Berchtesgaden.** Joseph Lampert, Apotheker, 2 m. **Bremen.** Joh. Heinr. Wilh. Below, Baumeister, 3 m.; Louis Gottfr. Dyes, k. k. österr. Generalkonsul u. Kaufmann, 20 m. **Cleve.** Mosterts, Kreissekretär, 3 m. **Dinkelsbühl.** Georg Wagner, Hôtelbesitzer (statt früher 1 m.), 2 m. **Dresden.** Frhr. v. Mansberg, Major, 5 m. **Düsseldorf.** Dr. Karl Wörmann, Professor, 5 m. **Erlangen.** Dr. Hölder 3 m.; Dr. Sieffert, Professor, (statt früher 2 m.), 3 m.; Stein, Bibliothekssekretär, (statt früher 2 m.) 3 m.; Dr. Zahn 3 m. **Eschenbrunn.** Maschner, k. Oberförster, 2 m. **Fürth.** Dr. Dessau, Direktor, 6 m. **Gundelfingen.** Benegger-Schlachtegg, Schlofsbesitzer, 2 m.; Joh. Geiger, Brauereibesitzer und Landtagsabgeordneter, 2 m.; Dr. Hermann, prakt. Arzt, 2 m.; Kruger, Apotheker, 1 m.; Kruger, k. Post- und Bahnexpeditor, 2 m.; Nagler, k. Stadtpfarrer, 2 m. **Hannover.** Stolberg u. Comp. 3 m.; Wagner, Referendar, 3 m. **Höchstadt a. d. A.** Habruner, Bezirksamtsassessor, 1 m. **Lauingen.** Nepomuk Köllmeyer, k. Gerichtsvollzieher, 2 m. **Lohr.** Stengle, k. Amtsrichter, 4 m. **Meiningen.** Gustav Abesser, Finanzrath, 1 m.; Wilh. Biefsmann, Revisionsrath, 1 m.; Andreas Cronacher, geh. Justizrath, 3 m.; August Diez, Regier.- u. Kassarath, 2 m.; Wilh. Fromm, Rechnungsrevisor, 1 m.; Karl Höfling, Rentier, 1 m.; Joseph Hofmann, Rechtsanwalt, 2 m.; Joh. Kallert, Hofklempner, 1 m. 50 pf.; Joh. Leistikow, Besitzer der herzogl. Hofapotheke, 1 m. 50 pf.; Heinr. Aug. Pohl, Kanzleiinspektor, 1 m.; Armin Schippel, Oberrevisor, 2 m.; Gustav Schunke, Gutsbesitzer, 2 m.; Ferd. Trinks, Regierungsrath, 3 m.; Karl Trinks, Rechnungsrevisor, 2 m.; Heinr. Unger, herzoglicher Kammermusikus, 1 m. **Nürnberg.** Arthur Burger, k. Hauptmann und Compagnie-Chef, 4 m.; Dr. Rudolf Hagen, Lehrer an der Handelsschule, 5 m.; Albrecht Herdegen, Kaufmann, 2 m.; Friedr. Maser, Kaufmann, (bisher 3 m.) 5 m.; Gg. Jos. Meier, Kaufmann, 4 m.; Wild, Pfarrer, in Wöhrd 5 m. **Ravensburg.** v. Gmelin, Landgerichtspräsident, 3 m.; Hopfengärtner, Landgerichtsrath, 2 m. **Siegen.** Th. Hundt, Bergrath, 3 m. **Tauberbischofsheim.** Benkiser, Oberamtmann, 2 m.; Lang, Buchhändler, 2 m.; Rothschild, Banquier, 2 m.; Dr. Stöcker 2 m.; Straus, Banquier, 2 m.; Dr. Walther 2 m. **Wassertrüdingen.** Friedr. Meyer, k. Gerichtsschreiber, 1 m.; Math. Ofswald, k. Pfarrer, 2 m.; Theodor Weichselfelder, Apothekenverwalter, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Dinkelsbühl.** J. Rasp, k. Betriebsingenieur, z. Z. Eisenbahnbausektionschef, 2 m.; Karl Schwingenstein, k. Stadt- u. Landrichter, 3 m. **Meiningen.** Alwin Graf, Amtsrichter, 3 m.; Rudolf Klug, Rechnungsrevisor, 1 m.; Eduard Weingarten, Hofklempner u. Hoflieferant, 3 m. **Wöhrd a. D.** Frhr. v. Lützelburg, k. Amtsrichter, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8431—8434.)

Jena. Geh. Hofrath Dr. F. Ried: Die Insignien des Ordens der westfälischen Krone. — **Nürnberg.** Direktion der Vereinsbank: Todesurtheil. Einblattdruck. 18. Jahrh. Fräulein v. Scheurl: 2 Markierapparate, aus Bein gedrechselt. 18. Jahrh. — **Warmbrunn.** Frau v. Wagenhoff: Eine gröfsere Partie von Porträten, Prospekten u. s. w. in Kupferstich und Holzschnitt.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43,491—43,535.)

Brünn. Mährischer Landesausschufs: Dudik, Mährens allgemeine Geschichte; IX. Bd. 1880. 8. — **Brussel.** V. Ch. Mahillon, Conservateur du Musée: Ders., catalogue descriptif et analytique du Musée instrumental du conservatoire royal de Bruxelles. 1880. 8. — **Dresden.** Heinr. Klemm, Redakteur: Europäische Modenzeitung für Herren-Garderobe, hsg. v. Müller und Klemm; 1.—10. Jahrg. 1851—1860. 2. — **Eichstätt.** Franz Leopold, Bischof das.: Hirtenbrief v. 16. Febr. 1881. 4. — **Köln.** M. Heberle (H. Lempertz' Söhne), Buchhandlung: Catalogue de la collection de feu Mr. Ch. D. Disch à Cologne. 1881. 4. — **London.** Karl Engel: Ders., an introduction to the study of national music. 1866. 8. Ders., the music of the most ancient nations; 2. ed. 1870. 8. Ders., a descriptive catalogue of the musical instruments in the South Kensington Museum. 1874. 8. Ders., musical myths and facts; vol. I. II. 1876. 8. Ders., the litterature of national music. 1879. 8. — **Mainz.** Friedr. Schneider: Dompräbendat: Ders., Neumann's Plan zum Thurmbau am Mainzer Dom vor der Pariser Akademie 1770. (Darmst. Ztng. 1881, Nr. 22 ff.) — **München.** Dr. Karl Förster, Rath: Ders., Abdrücke eines vollständigen Kartenspieles, auf Silberplatten gestochen von G. H. Bleich; 1881. 8. Max Kellerer, Verlagshandlung: Baader, die Fehde des Hans Thomas von Absberg wider den schwäb. Bund. 1880. 4. — **Paris.** W. Fröhner: Ders.. F. de Saulcy — H. Cohen, zwei Nekrologe. 1881. 8. Sonderabdr. — **Stuttgart.** K. Polytechnikum: Architektonische Reise-Studien aus Würzburg. 1881. Imp. 2. — **Wien.** K. K. Oberstkämmereramt: „Freydal“ des Kaisers Maximilian I. Turniere u. Mummereien etc.; Lief. 5—8. 1881. gr. 2. — **Wolfenbüttel.** Gustav Milchsack, Bibliothekassistent: Ders., Burkard Waldis. 1881. Waldis, der verlorene Sohn. 1881. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen:

Mittheilungen etc. XIX. Jhg. N. IV. Nebst der literar. Beilage. Prag. 1881. Zur Geschichte des Aufstandes der Prager im September 1483. Von A. Bachmann. — Kritische Bemerkungen über einige Punkte der älteren Geschichte Böhmens. Vou Dr. J. Loserth. — Geschichte der Stadt Böhm. Kamnitz und ihres Gerichtsbezirkes im Mittelalter. Von L. Linke. — Eine einheim. deutsche Künstlerfamilie. Von Bernh. Scheinpflug. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale etc.:

Mittheiluugen etc., VII. Bd. I. Hft., .. Wien, 1881. Oesterreichische Kunst-Topographie. Von v. Helfert. — Schlofs Kacerow in Böhmen. Von C. Lauzil. — Studien über Steinmetzzeichen. Von Fr. Rziha. — Bericht der Commission über ihre Thätigkeit im J. 1880. — Ueber Archive in Nieder-Oesterreich. Von P. A. Dungel. — Aus Salona. Von M. Glavinic. — Die Pfarrkirche zu St. Valentin. Besprochen von C. Schirmer. — Schlofs Ambras in Tirol zur Zeit der Lehensablösung desselben durch Kaiser Ferdinand I. 1564. Von W. Böheim. — Zur Geschichte der Schatz-, Kunst- und Rüstkammer in der k. k. Burg zu Grätz. Von J. Wastler. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. K. Lind.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler“ in Wieu:

Monatsblatt. Nr. 3 u. 4. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Literatur. — Aufragen etc. — Eine alte englische Wappenhandschrift.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jhg. Nr. 186. Wien, 1881. 8. Die keramische Abtheilung im österr. Museum. (Forts.) Von J. Folnesics. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Zur Regelung des Ausstellungswesens. Vorschläge des Conservatoriums dess. Wien, 1881. 8.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck. XII. Jhg., 1881. Nr. 2 u. 3. Graz. 8. Die Kirche des Benedictinerstiftes St. Lambrecht in Obersteier. (Forts. — Das hl. Sacrament der Taufe in Beziehung zur kirchlichen Kunst. (Schl.) — St. Maria dell'Anima, die Kirche des deutschen Hospizes in Rom. — Santa Casa, das heilige Haus in Loretto. — Literatur. — Notiz.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München:

Histor. Commission bei ders.: Forschungen zur deutschen Geschichte. 21. Bds. 1. Heft und Sach-Register zu Band I—XX. Die Entstehung der Willebriefe und die Revindication des Reichsguts unter Rudolf von Habsburg. Von Dr. K. Lamprecht. — Die Chronik des Hugo von Reutlingen. Hrsg. von Dr. K. Gillert. — Beiträge zu dem Leben und den Schriften Dietrichs von Niem. Von Prof. Th. Lindner. — Die Uebergabe Tübingens an den schwäbischen Bund 1519 und die Tübinger Clausel. Von Dr. J. Wille. — Wallenstein und die Sachsen in Böhmen. Von Dr. H. Hallwich. — Kleinere Mittheilungen: Die sogen. Schlacht auf dem Lechfelde. Von C. F. Wyneken. — Die Schlacht auf dem Marchfelde. Zweiter Nachtrag. Von G. Köhler. — Commissionsangelegenheiten.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg. VIII. Jhg. 1881. Nr. 1 u. 2. 8. Der Taufkessel in der Stadtkirche zu Wittenberg. Von R. Bergau. — Kriegserklärung auf türkische Art u. Manier, gefunden in den Papieren eines Wiener Bürgers. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Histor. Verein für Schwaben u. Neuburg:

Zeitschrift etc. VII. Jhg.; 1.—3. Heft. Augsburg, 1880. Vordeutsche Fluſs- u. Ortsnamen in Schwaben. Von Dr. Buck. — Eine Geschichte aus dem Augsburger Buckdruckerleben des vorigen Jahrhdts. Von Ad. Buff. — Der augsburgische Humanistenkreis mit besond. Berücksichtigung Bernh. Adelmanns von Adelsfelden. Von H. A. Lier. — Das Stift von St. Stephan in Augsburg. Von Primbs. — Zur Geschichte des Augsburger Kalenderstreites u. des Reichstages von 1594. Von F. Stieve. — Beiträge zur Geschichte des Carmeliterklosters und der Kirche von St. Anna in Augsburg. Von Eberh. Schott. — Die Correspondenz des schwäbischen Bundeshauptmanns Ulrich Artzt von Augsburg a. d. J. 1524 u. 1525. Ein Beitrag z. Geschichte des Bauernkrieges in Schwaben. Von Dr. W. Vogt. — Register über die Publicationen des Vereins . . von 1820—1880.

Aachener Geschichtsverein:

Zeitschrift. 3. Bd. 1. u. 2. Heft. 1881. Vereinschronik. — Beschreibung u. Geschichte der karolingischen Pfalz zu Aachen. Von J. H. Kessel u. K. Rhon. — Der Sarg Karls d. Gr. Von Fr. Berndt. — Die ungarischen Metallwerke im Aachener Münsterschatz. Von A. v. Reumont. — Das Aachener Kempenbuch. Von P. St. Käntzeler. — Kurmainzische Schifferordnung über Beförderung der Pilger zur Aachenfahrt vom 20. Juni 1517. Mitgeth. v. A. Wyſs. — Beiträge zur älteren Geschichte von Gressenich. Von F. v. Werner. — Linnicher Urkunden. Von Ernst v. Oidtman. — Kleinere Mittheilungen.

Vogtländischer alterthumsforschender Verein zu Hohenleuben:

Die Dämonensagen des Erzgebirgs. Von Dr. J. A. E. Köhler. — Die ältesten Stadtrechte der reuſsischen Städte. Von Dr. J. Alberti. — Die Familie „von Plauen“ in Schleiz. — Bericht über neuere im Interesse des Vereins ausgeführte Ausgrabungen. Von Robert Eisel. — 50. (1878—79) u. 51. (1879—80) Jahresbericht.

Geschichts- u. Alterthumsforschender Verein zu Schleiz:

2. (1878—79) u. 3. (1879—80) Jahresbericht.

Museum für Völkerkunde in Leipzig:

Achter Bericht. 1880.

Westpreuſsischer Geschichtsverein in Danzig:

Zeitschrift, III. Heft 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Dr. E. Kestner, Eberhard Ferber (II. Abth. u. Schluſs) Von Dr. E. Kestner. — Ein Prozeſs Danzigs im 15. Jhdt. Von Dr. R. Damus. —

Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. VII. 1881. Nr. 2 u. 3. Mit dem Bei-

blatt Nr. 2 u. 3. u. 3 weiteren Beilagen. Vereinsangelegenheiten. — Die Ahnentafel des Kammerpräsidenten von Kalb in Weimar. Genealog. Skizze von Cl. Menzel. — Die Siegel des Cölner Verbundbriefes vom Jahre 1396. — Epitaphien, Kenotaphien, Ahnentafeln etc. in Kirchen des Regierungsbezirks Potsdam. Von F. Budczies. — Ueber den Ursprung der Familien von Both und von Bothmer. Von X.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg:

Märkische Forschungen; XVI. Bd. Berlin, 1881. Die Gerichtsverfassung und das Schöffenrecht Berlins bis zur Mitte des 15. Jhdts. Von Dr. G. Sello. — Das Wunderblut von Wilsnack (1383—1552). Quellenmäfsige Darstellung seiner Geschichte von E. Breest. — Der Feldzug der sächsischen Armee durch die Mark Brandenburg im Jahre 1635 und 1636. Aus dem Tagebuche eines Zeitgenossen. Mitgeth. von. Fs. Budczies.

Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg:

Geschichtsblätter etc. 16. Jhg. 1881. 1. Hft. Erzbischof Albrecht II. von Magdeburg. Von H. Schmidt. — Sachsenrecht und Schöffenstuhl. Von Zacke. — Erzbischof Ludwig von Magdeburg. Von Dr. G. Hertel. — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Fr. Hülfse. — Miscellen.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 4. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten — Automaten und Androiden. Das Crucifix von Eisenhoidt.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Anzeiger, numism.-sphrag. Zwölfter Jahrgang. Nr. 3. 1881. 8. Zu den Hamburgischen Münzmeistern. Von M. Bahrfeldt. — Körtling von Salzderhelden. Von H. Buchenau. —

K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen:

Gelehrte Anzeigen. 1880. I. und II. Bd. Nachrichten von ders. Gesellschaft und der Georg-Augusts-Universität. Aus dem Jahre 1880.

Union centralé et musée des arts décoratifs à Paris: Revue etc. Mars. 1881.

Koninklijke akademie van wetenschappen:

Verhandelingen. Afdeeling letterkunde. Dertiende deel. Amsterdam. 1880. Geert Grothe's dietsche Vertalingen. Beschreven en toegelicht door W. Moll.

Verslagen en mededeelingen. Afd. letterk. Tweede reeks. Negende deel. 1880. De kronick van het fraterhuis te Zwolle. Von J. G. R. Acquoy. — Bijdrage tot de vasts telling van den tekst der schriften van het N. T. Von D. Harting. — Nadere toelichting tot de aanslag op Maastricht van 1594. Von W. J. Knoop. — Over de eerste uitgave der brieven van Spinoza. Von J. P. N. Land. — Over de krijgsverrichtingen von 1678 voor den slag bij St. Dénis. Von W. J. Knoop. — Esseiva, in mulieres emancipatas satira. 1880. 8.

Provinciaal Utrechtsch genootschap von kunsten en wetenschappen:

Verslag van het verbandelde in de algem. vergadering . . . gehouden den 24. Juni 1879 en 29. Juni 1880. Utrecht, 1879 und 1880.

Aanteekeningen van het verhandelnde in de sectie-vergaderingen etc. Utrecht, 1879.

Naamlijst der leden van het . . . genootschap . . . op 15. April 1880.

Registers op de anteekeningen . . . over de jaren 1845 tot en met 1878 . . . . . .

Vermischte Nachrichten.

34) Das Deutsche Volksblatt (Stuttgart) macht in seiner Nr. 66 auf die Fülle prähistorischer Gegenstände aufmerksam, welche die sog. Haid enthält, die sich von Grofsengstingen bis nach Trochtelfingen erstreckt, und wo gelegentlich manches gehoben wurde, auf der aber systematische Untersuchungen die grofsartigste Ausbeute gewähren müfsten. Die Ausbeute der Erpfinger Höhle, sowie einiger anderer ähnlicher Höhlen soll bereits circa 30 Ctr. Knochen für eine benachbarte Guanofabrik abgegeben haben!

35) Ravensburg, den 30. März. Die von Herrn Dr. Miller gestern veranstalteten Ausgrabungen der alten Römerstation Rainpatent waren vom besten Wetter begünstigt. Es gebührt der Garnison Weingarten, speziell dem Herrn Hauptmann Schmid, das Verdienst, die entsprechenden militärischen Kräfte zur Verfügung gestellt zu haben. Eine grofse Anzahl von Personen, Civil und Militär, von Weingarten und Ravensburg fand sich im Laufe des Nachmittags ein, um die Stätte zu besichtigen, wo die Mauern und Wände, die Cementarbeiten und Ueberreste der alten Stukkaturen aus 1700jährigem Grabe erstanden. Freilich auch diese Römerstation muls von unsern germanischen Voreltern so mitgenommen worden sein, dafs auch kein Stein auf dem andern geblieben ist. Auch liegen dort die Sachen soweit oben am Boden, dafs der Pflug vollendete, was die Menschen gelassen hatten. Immerhin wurden die Grundrisse der verschiedenen Zimmer blofsgelegt, und zwar an 2 sehr verschiedenen, etwa durch einen Raum von 200 Schritten getrennten Punkten. Rechts von der Strafse nach Mochenwangen auf dem Feld liegt die Hauptansiedlung; links der Strafse und hart an derselben das durch eine ovale Mauer sich kennzeichnende Römerbad. Die Fundstücke sind, wie bei den andern Stationen, Dachziegel, Steinplatten, Luftheizungsröhren, Säulen aus Backsteinen in den Hypokausten, Nägel und eiserne Riegel, Topfscherben, Stücke von buntem Mauerverputz, eine Schüssel, eine Urne und andere Ueberreste. Heute Mittwoch will Dr. Miller eine zwischen Mochenwangen und Wolpertswende gelegene Station in Angriff nehmen. Vor einigen Tagen wurden auf der Station Altshausen eine aus dem Siefser Sandstein geformte Säule mit Kapitäl und eine römische Kupfermünze mit dem Bild des Kaisers Trajan gefunden. (Schwarzwälder Bote, Nr. 77.)

36) Ravensburg, 3. April. Die Erforschung römischer Alterthümer im Oberland wurde von Kaplan Dr. Miller mit dem Beginn der besseren Jahreszeit wieder aufgenommen. Es sind drei neue Fundorte entdeckt worden. Bei Altshausen wurde eine Silbermünze mit dem Bildnifs des Kaisers Trajan gefunden. Bei Mochenwangen kam man auf ausgemauerte römische Gräber. Eine gröfsere Niederlassung mit einem wohlerhaltenen Bade wurde bei dem Hofe Rainpatent zwischen Niederbiegen und Baienfurt aufgedeckt. (Staatsanz. f. Württemb., Nr. 80.)

37) Ruith bei Stuttgart, im März. Eine starke Viertelstunde südöstlich von Ruith, in der Nähe einer einstigen Römerstrafse, fanden sich vor Kurzem die Ueberreste eines römischen Baues.

Dieselben wurden unter der bewährten Leitung des Landeskonservators Professor Dr. Paulus ausgegraben und aufgenommen. Die ganz interressante Anlage zeigt eine quadratische Fläche von ca. 20 Meter Seitenlänge, 400 Quadratmeter Flächeninhalt, umgeben von einer ca. 80 Centimeter starken Mauer. An der Südostecke des Quadrats liegt ein kleinerer, 5 $^1/_2$ Meter Seitenlänge messender Raum, der mit Mauern von 90 Centimeter Stärke umschlossen ist. Diese grofse Mauerstärke weist auf einen Thurm hin, der sich über diesen kräftigen Fundamentmauern erhob. Um diesen Thurm, als Mittelpunkt, gruppieren sich an der Ostseite ein Kellerraum von 5 Meter Länge auf 3,25 Meter Breite, an der Südseite ein langgestreckter, offenbar als Küche benützter Raum. Derselbe ist 8 $^1/_2$ Meter lang, 3 Meter breit und zeigt in der Mitte die Feuerstelle. Diese zwar kleine, aber jedenfalls zweckmäfsige Anzahl von Gelassen läfst den übrigen Raum des Quadrates frei. Die ganz interessanten Funde an Scherben von Amphoren, einer Säule mit gegliedertem Fufse, eines aus Eisen getriebenen Helmes fanden sich im Keller, in dessen Mauerwerk mehrere Nischen vertieft sind. Der Helm namentlich ist von vorzüglicher Arbeit. So ziemlich der Kopfform angepafst, fliefsen vom Wirbel aus prächtig stilisierte Haarlocken nach allen Seiten bis zum Hals; nur die Gesichtsseite ist offen und befinden sich dort Charniere, wol für das Visier, das das Gesicht bedeckte. Die Haare werden durch einen eisernen Reifen, der Schläfe und Hinterhaupt umschlingt, zusammengehalten. Die Scherben aus terra sigillata sind theilweise mit Töpferstempeln versehen und mit plastischen Darstellungen verziert. Die Fragmente der Amphoren lassen sich wieder zusammenfügen und zeigen die bekannte schön geschweifte Form der antiken Vasen. In Bälde dürften die Funde im Museum der Alterthümer ausgestellt sein. — Von einer Wasserleitung, die sich hundert Schritte nördlich von dem Gebäude hinzieht, sind die einfassenden, aus Eichenholz bestehenden Dielen noch wohl erhalten und werden spätere Grabungen schöne Resultate liefern.

(Deutsches Volksblatt, Nr. 66.)

38) Ein interessanter Fund wurde dieser Tage im Staigfriedhof zu Canstatt beim Ausheben eines Grabes gemacht. In einer Tiefe von $1^1/_2$ m. stiefs der Todtengräber auf senkrechte, aus Thonplatten bestehende, regelmäfsig gemauerte Kanäle. Bei weiterem Nachgraben zeigten sich viele Reste von römischen Dachziegeln und Thongefäfsen, und gestern endlich wurde der Boden eines etwa 3 m. breiten Raumes blofsgelegt, welcher ohne Zweifel einem römischen Hause angehörte. Die Nachgrabungen werden eifrig fortgesetzt, und man ist auf das weitere Ergebnifs derselben sehr begierig, um so mehr, als ganz in der Nähe des Fundorts ein römisches Kastell gestanden haben soll, welches vielleicht mit dem aufgedeckten Bau zusammenhängt.

(Kölner Zeitung, zweites Blatt, Nr. 81.)

39) Friedberg, 30. Okt. 1880. Nachdem man im vorigen Herbste, beim Aufwerfen der Gräben zum Legen von Entwässerungsgräben, 750 Meter westnordwestlich von Dornassenheim noch in dem südlichsten Theile der Gemarkung Weckesheim eine römische Begrabnifsstätte (nicht blofse Einzelgräber) zu Tage gefördert hatte, wurden diesen Herbst, ebenfalls in einer Entfernung von 750 Meter von Dornassenheim, in direkt entgegengesetzter Richtung die Fundamente römischer Gebäude stellenweise blofsgelegt. Eine eigenthümliche, geringe Terrainerhebung, besonders an dem in eine Wiese vorspringenden Theile, kennzeichnet die Stelle. Es hat diese Römerstätte bis jetzt schon eine Ausdehnung von 150 Schritten im Durchmesser, ohne dafs deren Anfang und Ende bestimmt sind. Die Fundstücke bestehen aufser mit Mörtel verbundenen Mauerwerken in Gefäfsresten, worunter Doliumreste und grofse Stücke aus terra sigillata mit schönen Verzierungen, in römischen Ziegel- und Schieferstücken, schön zugehauenen Steinen aus porösem Basalt oder Lava, in Nägeln, Hufeisen, die in dem römischen Boden sich befunden haben sollen, in Knochen und anderen Gegenständen. Aus einer späteren Zeit fand sich durchaus nichts Erkennbares. Ein Zusammenhang der Begräbnifsstätte mit der Niederlassung ist nicht festgestellt. Beide Stellen sind bemerkenswerth, da sie näher an den östlichen, noch nicht festgestellten Pfahlgraben unserer Wetterau führen und von römischen Alterthümern in dieser Gegend noch nichts bekannt war. G. D.

(Correspondenzbl. d. Ges.-Ver. d. d. Gesch. -u. Alterth.-Ver., 1881, Nr. 1 und 2.)

40) Bubenheim, 16. März. Ein hiesiger Ackerer bemerkte schon seit einigen Jahren, dafs auf einem seiner Grundstücke die Obstbäume nicht gedeihen wollten. Nachgrabungen, die er dieserhalb anstellte, liefsen ihn bald auf festes Gemäuer stofsen, und heute hatte er zwei Bäder blofsgelegt, die wohl aus der Zeit der Römmer herstammen dürften. Dieselben sind sehr gut erhalten (Wasserleitung u. s. w. recht wohl sichtbar), und es wäre gewifs interessant!, ein mafsgebendes Urtheil über diesen Fund zu hören. Das Grundstück befindet sich zwischen der Kölner Strafse und dem Bubenheim-Coblenzer Wege, an dem Gemeindewege von Bubenheim nach Kesselheim.

(Kölner Ztg., zweites Blatt, Nr. 81, nach d. Coblenzer Ztg.)

41) Aus Kassel, 10. April, berichtet unser Korrespondent: Bei dem Dorfe Grofskrospenburg entdeckte Herr Lehrer Schank auf einem Acker einige Fufs unter der Erde grofse Steinmassen, u. A. einen 2 m. langen und 1 m. hohen Sandstein, welcher auf seiner Oberfläche die untere Hälfte einer auf den Dienst des persischen Sonnengottes Mithras bezügliche Darstellung trägt. Bei den seitens des Hanauer Geschichtsvereins angestellten Nachgrabungen fand man denn auch die dazu gehörige obere Hälfte des Bildwercks, sowie zwei Votivaltäre, von denen der eine in wohlerhaltenen lateinischen Buchstaben die Nachricht enthält, dafs Julius Macrinus, ausgedienter Soldat der VIII. Legion, in Folge eines Gelübdes dem unbesiegten Sonnengotte diesen Stein habe setzen lassen. Das wohlerhaltene Bildwerk stellt in kräftigem Relief den Sonnengott auf einem Stier sitzend dar, wie er den Stier an den Hörnern fafst und ihm ein Schwert in die Schulter stöfst. Rechts und links des Stieres stehen zwei Gestalten mit der spitzen persischen Mütze; unter dem Stier befinden sich Abbildungen eines Krebses, eines Löwen, eines Hundes, am oberen Rande des Steins Figuren des Thierkreises. Der Kopf des Mithras fehlt leider bis jetzt, wird aber hoffentlich noch aufgefunden. Der Stein ist bereits nach Hanau gebracht und in dem Museum des Geschichtsvereins aufgestellt worden. Aehnliche Steine sind an solchen Orten, wo sich nachweislich römische Militärposten befanden, wie Neuenhain und Heddernheim, ausgegraben worden, auf welchen derselbe Gegenstand dargestellt war. (Koresp. v. u. f. D., Nr. 188.)

42) Wie gewöhnlich, jährlich beim Beginne der Bauzeit, so wurden nach dem Bericht über die Versammlung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg vom

2. April 1881 auch dieses Jahr einige Gräber der Vorzeit blofsgelegt, worüber Herr Pfarrer Dahlem berichtete. Auf dem grofsen römischen Leichenfelde aufserhalb der Stadt bei Kumpfmühl stiefs man auf einige Gräber aus der Römerzeit, wobei zwei Urnen und ein kleiner, rohgearbeiteter Aschensarg aus Stein, der zum Schutze mit Bruchsteinen überdeckt war, zu Tage gefördert wurden.

Auch vor dem Ostenthore gerieth man bei einem kleinen Neubaue auf römische Brandbestattungen, die jedoch keine Ausbeute für unsere Sammlungen ergaben.

43) In Bezug auf die Erhaltung älterer Baudenkmale in Preufsen hat, wie die deutsche Bauzeitung berichtet, der Kultusminister in Folge vorgekommener Fälle, in denen die Regierungen zum Abbruche Genehmigung ertheilt hatten, — es soll insbesondere der Abbruch der mittelalterlichen Thürme in Spandau Veranlassung gegeben haben — einen Erlafs an die Oberpräsidenten gerichtet, dafs dieselben bei allen Anträgen auf Niederlegung oder Veränderungen an Stadtmauern, Thürmen, Thoren u. dgl. die Frage nach dem Werthe der betreffenden Bauwerke als Kunst- oder historische Denkmäler dem Ministerium zur Entscheidung vorzulegen haben, bevor von den Regierungen Verfügungen getroffen werden.

44) Dresden. Die königl. Regierung hat infolge einer von ihr vom k. s. Alterthumsverein zu Dresden geforderten und von demselben abgegebenen Aussprache über eine ev. Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler des Landes den Verein mittelst Schreibens vom 26. Februar d. J. mit Anfertigung einer versuchsweisen Inventarisation der amtshauptmannschaftlichen Bezirkes Pirna betraut. Der erlauchte Präsident des Vereins, Seine k. Hoh. Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, haben hierauf geruht, mit der Leitung und Ausführung der Arbeit den derzeitigen zweiten Direktor des Vereins, Professor Dr. Steche zu Dresden, zu beauftragen. Seitens der k. Regierung ist der geh. Regierungsrath Dr. Schmiedel als Regierungskommissär bestellt worden.

45) Für die Restauration der Kathedrale zu Metz sind vom Landesausschufs 150,000 m. bewilligt worden. Von diesem Betrage sind 40,000 m. zur Fortführung der seit acht Jahren im Gange befindlichen kleineren Restaurationsarbeiten bestimmt, während 90,000 m. als vierte Rate für Herstellung einer neuen Bedachung an Stelle des bei der Anwesenheit des Kaisers am 7. Mai 1877 abgebrannten Daches ausgeworfen sind. Um jede Gefährdung des Daches durch Feuer für die Zukunft auszuschliefsen, wird eine Metallbedachung mit eisernen Trägern angebracht werden. Die Gesammtkosten hiefür belaufen sich nach dem Voranschlage des Bezirksbaumeisters Tornow auf 375,000 m. Erfreulicherweise hat der Landesausschufs 20,000 m. zur Erwerbung eines in die Ostfront der Kathedrale hineingebauten Cafés bestimmt, welches demnächst niedergerissen werden wird. Des Weiteren ist der Durchbruch einer Strafse an der nordöstlichen Ecke der Kathedrale geplant, um letztere auch nach dieser Seite hin freizulegen. An die Ersetzung des geschmacklosen Hauptportals (300,000 bis 400,000 m.) und verschiedene andere gröfsere Arbeiten kann noch nicht gedacht werden, da wenigstens vorerst die dazu erforderlichen Mittel nicht aufgebracht werden können.

(Kunst und Gewerbe, IV. Heft, 1881.)

46) Vor kurzer Zeit hat der bayerische Staat die ihm gehörige Willibaldsburg zu Eichstätt, einen der ältesten Sitze christlicher Kultur im heutigen Bayerlande, der Versteigerung unterstellt; sie ist durch Ankauf seitens der Stadt von dem nahen Untergange gerettet worden. In jüngster Zeit hat abermals die bayerische Regierung die ihr gehörige Veste Wülzburg bei Weifsenburg a. S., ehemals ein von Pipin gestiftetes Kloster, versteigern lassen. Doch war das erzielte Gebot ein so geringes, dafs ein Zuschlag nicht erfolgte. Hoffentlich erwirbt auch hier die Stadt Weifsenburg die Veste und bewahrt so den Ort, welchem sie die Begründung ihrer Kulturblüthe dankt, vor dem Schicksale der Zerstörung.

47) Mindelheim, 10. April. Der Baumeister Herr Ludwig Schramm zu München, ein geborener Mindelheimer, hat das Schlofs auf St. Georgenberg bei Mindelheim, welches Eigenthum des Staatsärars gewesen ist, kaufsweise erworben, dasselbe mit grofsem Kostenaufwande in baulichen und wohnbaren Stand versetzt und auch durch Anlagen etc. der Verschönerung Rechnung getragen. Dadurch hat derselbe ein mit der Lokalgeschichte seiner Vaterstadt innig verbundenes Baudenkmal, das auch die Geburts- und Sterbestätte des in der Geschichte berühmten Feldhauptmanns Ritter Georg von Freundsberg ist, eine Zierde des Mindelthales vor dem Untergange gerettet, demnach sich hohes Verdienst um die Stadt Mindelheim erworben. Die Gemeindekollegien dieser Stadt haben ihm deshalb durch einstimmige Beschlüsse das Ehrenbürgerrecht verliehen.

(Südd. Presse, Nr. 86.)

48) Bei der durch den Baurath Krüger bewirkten Restauration der Kirchen von Teterow und Gnoien in Mecklenburg-Schwerin sind an den Chorgewölben derselben interessante alte Malereien freigelegt worden, welche der Maler Michaelsen aus Wismar glücklich wiederhergestellt hat. Die später erneuerten Schiffe jener Bauten zeigen den gothischen Stil; die Chöre sind im sogen. Uebergangsstil ausgeführt und dürften daher — da die Entwickelung der mittelalterlichen Kunst in Mecklenburg später vor sich gegangen ist, als im mittleren und südlichen Deutschland — aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts datieren. Der Chor besteht in beiden Fällen aus 2 annähernd quadratischen Jochen, die mit kuppelförmigen, durch Diagonalrippen getheilten Gewölben überspannt sind. Der Gurt zwischen den beiden Gewölben sowie die Rippen derselben zeigen in Teterow birnförmigen, in der anscheinend älteren Gnoien'schen Kirche dagegen rechteckigen bezw. kreisförmigen Querschnitt. — Was nun die erwähnten Malereien betrifft, so sind sie ganz überwiegend figürlichen Inhalts und reich an naiven Momenten. Die Teterower Kirche enthält eine gröfsere Zahl von Darstellungen, deren Figuren mit wenigen Ausnahmen halbe Lebensgröfse zeigen, die jedoch von verhältnifsmäfsig untergeordnetem Kunstwerth sind. Dagegen zeichnen sich die in doppelter Lebensgröfse gehaltenen Figuren am Ostgewölbe der Kirche zu Gnoien durch grofsartige Auffassung und klassische Schönheit der Köpfe aus. Der ornamentale Theil der Bilder, der eine verhältnifsmäfsig untergeordnete Rolle spielt, zeigt mehrfach noch das romanische Rankenwerk in rother bezw. rother und grüner Farbe.

(Deutsche Bauztg., Nr. 29.)

49) Der Dom zu Braunschweig war im 13. Jhdt. mit einem zusammen hängenden Cyklus von Wandgemälden geschmückt worden, die vor 25 Jahren, in einzelnen Theilen wohlerhalten, in anderen aber nur noch in geringen Resten zu Tage gekommen waren. Damals hatte man das Chorquadrat, die Vierung und das südliche Querschrift restauriert, das nördliche mit modernen Gemälden versehen, was im Langhause zu Tage getreten, wieder zuge-

tüncht. Nachdem in den letzten Jahren grofse bauliche Reparaturen im Langhause nothwendig geworden waren, insbesondere ein grofser Theil des Mittelschiffgewölbes erneuert worden war, ein neuer Orgelchor, ein neuer Aufgang zum hohen Chor mit Kanzel und Altar unter Leitung des Baurathes Wiehe durch Kreisbaumeisters Krahe hergestellt worden war, wurde auch das Langhaus durch reiche, stilgemäfse Dekorationsmalereien mit dem Chore in Harmonie gebracht und der dort vorhandene Bildercyklus durch figürliche Darstellungen im Langhause ergänzt, zugleich die Oberfenster des Schiffs mit Glasgemälden in altem Stile geziert. Wand- und Glasgemälde wurden nach Entwürfen des Direktors Essenwein in Nürnberg durch den Maler J. G. Loosen aus Köln und Glasmaler Klaus in Nürnberg hergestellt. Die betreffenden Arbeiten wurden in den jüngsten Wochen zu Ende geführt.

50) In Zöpen bei Kieritzsch wird gegenwärtig die alte Kirche abgebrochen und hat man dabei manche interessante Entdeckung gemacht. Nicht allein, dafs die Fundamente der ersten dort gestandenen und vermuthlich im 12. Jahrhundert erbauten Kapelle aufgefunden wurden, sondern es sind auch die Gräber der früheren Besitzer von Zöpen, der Herren von Minckwitz, dabei zum Vorschein gekommen. Ein sehr schön aus Rochlitzer Porphyr gefertigter Grabstein, eine kräftige Rittergestalt darstellend und über dem Grabe eines Herrn von Minckwitz sich befindend, soll bei dem bevorstehenden Neubau der Kirche wieder verwendet und somit erhalten werden.

(Zeitschr. f. Museologie u. Antiquitätenk., Nr. 7.)

51) Fortwährend tauchen da und dort „kostbare“ Gemälde Albrecht Dürer's auf, die mit dem Meister nichts zu schaffen haben, denen aber die Presse mehr oder minder eingehende Beachtung schenkt, je nachdem der spekulative Besitzer dieselben zum Zwecke der Reklame in Bewegung zu setzen weifs. So ist es kein Wunder, wenn Kenner und Kritiker vorsichtig und kühl werden. Auch in den letzten Monaten sind einige Dürerbilder aufgetaucht, von denen jedoch einige Beachtung und eingehende Untersuchung zu verdienen scheinen. Die Presse hat sich denn auch darüber in vielen Artikeln vernehmen lassen, von denen wir den folgenden der „Kunstchronik“, dem „Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst“, entnehmen: Sn. Des jungen Dürer Selbstbildnifs, welches Goethe 1805 beim Hofrath Beireis in Helmstädt sah und in den Annalen ausführlich beschrieb, ist vor kurzem in Leipzig aus langer Verborgenheit aufgetaucht. Das Verdienst, dasselbe unter einer Anzahl alter, zum Kauf ausgebotener Oelbilder zweifelhaften Werthes herausgefunden zu haben, gebührt dem Direktor des Leipziger Museums, Herm. Lücke. Das in einen armseligen, gelben Rahmen gespannte, vom Wurmfrafs arg mitgenommene, an einer Stelle schon vermorschte Brett hat im 17. oder 18. Jahrh. seine Rückseite zu einem anderen Porträt hergeben müssen, von welchem noch deutliche Spuren vorhanden sind. Diesem rückseitigen Bilde ist vielleicht die Erhaltung der Malerei Dürers zu danken. Derjenige, welcher den Werth derselben erkannte und die Vorderseite wieder zu Ehren brachte, hat zweifelsohne auch das oben abgeschnittene Stück mit einem Theile der Kopfbedeckung wieder ergänzen, darüber die Jahreszahl 1493 erneuern und das wol kaum vorhanden gewesene Monogramm Dürers daneben setzen lassen. Thausing, der des Bildes (Dürer, S. 100) eingehend gedenkt, hat offenbar ein anderes, im wesentlichen mit dem unserigen übereinstimmendes Gemälde gesehen. Er gibt an, dafs dasselbe neben der Jahreszahl den Spruch: „Min Sach die gat, als es oben schtat“ trage; dieser fehlt auf dem Leipziger Bilde. Aufserdem bemerkt Thausing, das Bild sei ursprünglich auf Pergament gemalt gewesen und dann auf Leinwand übertragen und gründlich restauriert worden. Dagegen sagt Goethe weiter unten, hinter der von Thausing angezogenen Stelle, dafs das Bild auf „ein dünnes Brett“ gemalt sei. Dasselbe sagen auch Meusel (Archiv für Künstler und Kunstfreunde, 1803, I, 1, 162) und Heller (das Leben und die Werke Dürers II, 175). Indem wir die Frage, in welchem Verhältnifs diese zwei Exemplare des Dürerporträts von 1493 zu einander stehen, einer späteren Erörterung vorbehalten, bemerken wir noch, dafs das Beireis'sche Exemplar in den oberen Parthien sehr stark restauriert, in den unteren, besonders in den Händen ziemlich intakt ist.

52) Wieder ist ein verloren und vergessen gewesenes Glied in der Kette von Meisterwerken, die wir Meister Dürer verdanken, ans Tageslicht gekommen. Unter mehreren alten Oelgemälden aus der Nachlassenschaft des 1877 in Mainz verstorbenen Malers Veit, die sich jetzt im Besitz eines Antiquitätenhändlers befinden, war ein gegen 3 Fufs hohes und 2 Fufs breites Bild, welches schon nach oberflächlicher Reinigung sich durch stilgerechte Zeichnung, feine Ausführung und wundervolle Behandlung der Farben als Werk eines bedeutenden Meisters kennzeichnete. Nach vollständiger Reinigung zeigte sich oben rechts im Bilde das bekannte Monogramm Albrecht Dürers mit der Jahreszahl 1505. Das Bild zeigt das Schmerzensantlitz des Erlösers mit der Dornenkrone, zur Rechten den mit einem Turban bedeckten Kopf eines jüdischen Priesters, vielleicht des Caiphas, zur Linken den durch niedrigen Gesichtsausdruck gekennzeichneten Kopf eines der Schächer. Farben und Leinwand sind gut erhalten, bis auf einen kleinen Rifs am oberen Rande, der aber die Zeichnung nicht berührt. Der Zeit nach fällt das interessante Bild, welches sich früher im Besitze des Deutschherrenhauses in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. befand, kurz vor Dürers Reise nach Venedig und die dort folgenden Studien der italienischen Meister.

(Zeitschr. f. Museologie u. Antiquitätenk., Nr. 7.)

53) In Neustadt an der Orla (Sachsen-Weimar) ist ein angeblich von Lukas Cranach herrührendes Bild, ein Altargemälde aus der Zeit 1511—1513, in der St. Johanniskirche aufgefunden worden.

(Zeitschr. f. Museologie u. Antiquitätenkunde, Nr. 7.)

54) Kaiserslautern den 23. März. Hier wurde beim Graben des Fundamentes an einem Hause auf dem Rittersberge eine Rolle Goldstücke mit der Jahreszahl 1507 gefunden.

(Schwarzwälder Bote, Nr. 76.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Das Fest des Abts von Gloucester.

Wright und Halliwell haben 1845 in den Reliquiae antiquae I, 140 aus dem Cod. Harl. 913, angeblich vom Anfang des 14. Jahrh. ein Spottlied auf ein Fest des Abts von Gloucester mitgetheilt, bei dem man sich arg betrunken hatte, und der Prior mit einem der jüngeren Kanoniker in Streit gerieth. Edélestand du Méril wiederholte es 1847 in den Poésies populaires du Moyen Age p. 214. Es ist in dem Kauderwelsch verfafst, welches unter ganz unwissenden und verkommenen Geistlichen in ähnlicher Weise ohne Zweifel wirklich gesprochen wurde. Gewifs liegt ein bestimmter Vorfall zu Grunde und in jener Gegend wird man die Personen gekannt haben. Merkwürdig aber ist, dafs auch dieses Lied in ferne Länder getragen wurde. Herr Oberbibliothekar Dr. L. Sieber in Basel schickte mir eine Abschrift aus einer Papierhandschrift des 15. Jahrh. auf der dortigen Universitätsbibl. A. IX. 21, Blatt 153 v. bis 157 v. Die Hs. stammt aus der Bibliothek des Dominikanerklosters. Dadurch veranlafst, habe ich dasselbe auch aus dem Cod. lat. Monac. 19685, aus Tegernsee, Bl. 112 f. abgeschrieben. Wieder, wie so häufig, finden wir hier die gröfsten Abweichungen. Gänzlich fehlt hier die Einmischung des Bischofs, welche bei Wright den Zusammenhang unterbricht und besser am Ende ihren Platz findet. Dagegen ist der Wortwechsel viel weiter ausgeführt; während aber in der Basler Abschrift der Abt Frieden stiftet, versöhnen sich in der Münchener die Gegner aus eigenem Antrieb. Hier aber hat sich der Dichter oder der Schreiber bei dem weit ausgesponnenen Gezänke so erschöpft, dafs er die folgende Trunkenheit und den doch so nothwendigen Katzenjammer ganz fortgelassen hat.

Bei dieser Lage der Dinge bleibt nun keine andere Auskunft, als die beiden Versionen vollständig abzudrucken. Einzelne unzweifelhafte Schreibfehler sind dabei verbessert; aber übrigens ist die absichtlich fehlervolle Sprache so regellos, dafs hier für keine Kritik ein zuverlässiger Boden ist. Es mufs dem Leser überlassen bleiben, sich den Sinn zurecht zu legen.

A.	B.
1. Quondam factum fuit festus Et vocatum ad comestus Abbas, prior de Glocestus Cum totus familia.	1. Quondam factus fuit festus Et vocatus ad comestus Abbas, prior cocletestus Et totus familia.
2. Abbas est sedere sursum Et prioris juxta rursum. Ego sedet ad deorsum Et inter scolaria.	2. Abbas est sedere sursum Et prioris juxta rursum. Ego pauper ad deorsum Sum inter scabellia.
3. Bonum vinum sanguinatis Ad prioris et abbatis. Nobis pauper nichil datis Sed ad dives omnia.	3. Vinum venit sanguinatis Ad prioris et abbatis. Nichil nobis paupertatis, Sed ad divem omnia.
4. Abbas bibit ad prioris, Prior retro totis horis, Nobis pauper stabat foris Cum magnum tristitia.	4. Abbas bibit ad prioris, Et prioris certis horis, Nobis pauper statuat foris Nil habens delicia.

A.

5. Abbas dixit ad servatis:
„Date vinum nostris fratris.
Bene legunt et cantatis
Ad nostrum festalia."

6. Prior dixit ad abbatis:
„Bene bibunt, habent satis.
Non est bonum inebriatis,
Vadant ad claustralia."

7. Unus canon junioris,
Bonus legis et cantoris,
Irascatis ad prioris
Dixit ista solia:

8. „Prior, vos non intendatis,
Quantum sumus laboratis
In cantatis et legatis
In istis solempnia.

9. Nobis autem nichil datis,
Nec abbatis permittatis
Facere nobis pauper fratis
Sua curialia.

10. Qui stas, vidas ne cadatis,
Multos enim de prelatis
Sunt deorsum deputatis
Propter avaritia.

11. Propter cordis injustatis
Sunt de sede degradatis,
Et sic propter parcitatis
Perderunt magnalia.

12. Rogo deus majestatis,
Qui nos fecit et creatis,
Ut hunc vinum quod bibatis
Possit vos strangulia."

13. Ad hunc verbum prior rursus
Furabatur sicut ursus.
Unus juxta alter sursus
Momordivit labia.

B.

5. Dixit prior ad abbatis:
„Cum sis abbas, bibis satis.
Nos non debet ebriatis,
Nos ibunt in claustralia."

6. Abbas dixit ut senectus:
„Ego bipsi cum affectus.
Vadi queri promtum lectus,
Ubi sum jacencia."

7. Dixit abbas ad servatis:
„Datis vinum nostri fratris!
Bene legit et cantatis
In istum festalia."

8. Dixit prior ad abbatis:
„Bene bibit, habet satis.
Non est bonum ebriatis,
Ibunt in claustralia."

9. Unus cano junioris,
Bonum cantor et lectoris,
Irascatus ad prioris
Dixit hec verbalia:

10. „Vos, abbatis et prioris,
Bibit totum de licoris.
Nichil vobis de pudoris,
Sed tantum de gulia.

11. Quare vos non intendatis,
Quantum sumus laboratis
In legitis et cantatis
In istum solempnia?

12. Ad nos autem nichil datis,
Nec abbatis permittatis,
Facit nobis sociatis
Sua curialia.

13. Qui stat, videt ne cadatis,
Multum enim de prelatis
Sunt deorsum descendatis
Propter avaricia.

A.

14. „Nonne miser recordabas,
Quot nos olim tibi dabas
Pisas offas micas fabas
Pro deus misericordia?

15. Extra portam juxta vicos
Jacuebas cum mendicos.
Ego tibi fac amicos
Pro deus clementia.

16. Quando fuis pauper scribis
Et lucrabas penna cibis,
Tunc cum rana aqua bibis
De fons et parvus fluvia.

17. Nunc factus es canonicatus
Et de nichil elevatus
Sicut reges et pascatus
In meliori formia.

18. Dudum eras macillentum,
Nunc aurum habes et argentum,
Grossas battas, duplex mentum,
Atque ventris pinguia.

19. Secularis quando fuis
Secularis semper tuis
Evangelistas quatuor suis (vgl. B 28.)
Sic vadens per camera".

20. Canon dixit ad priore:
„De te dicere pejore
Nisi centum pro honore
Michi condecentia.

21. Manducatis aucas, vinum;
Nobis tamquam peregrinum
Nichil nisi disciplinam
Datis in capitolia

22. Tu es unum garcione
Neque habes ratione.
Nunquam solvis legem pone
Neque servas regula.

B.

14. Propter cordis tristitatis
Sunt de sedem dignitatis,
Et propter suam parcitatis
Perderunt magnalia.

15. Rogo deus majestatis,
Qui nos fecit et creatis,
Quod hunc vinum quod bibatis,
Posset vos strangularia."

16. Ad hunc verbum prior rursus
Furabatur sicud ursus.
Vinum autem atque (sic) rursus
Momordebat labia.

17. Tandem dixit ad canone:
„Miser, vile garcione!
Quondam discus cum pulmone
Fuit tibi gaudia.

18. Nunc tu es canonicatus
Et de vili elevatus,
Velud regem vis pascatus
Et in major copia.

19. Habes juxtam et micheam,
Cereviseam frumenteam,
Unde reges posset eam
Bibit ad delicia.

20. Quando fuis pauper scribis
Et lucrabas penna cibis,
Tunc aquis . . . ranas bibis
De fons et de fluvia.

21. Miser tu non recordabas,
Quando olim tibi dabas
Offas micas pisas fabas
Pro misericordia.

22. Contra portas juxta vicos
Jacuebas cum mendicos.
Ego tibi fac amicos
In hanc monasteria.

A.

23. Ego sum de bonis gentes
Et de nobilis parentes,
Et nunc non sum sufficientes
Plus in istum patria.

24. Palefridus equitavi,
Multos actus sustinavi,
Totus mundus decoravi
Cum meus militia.

25. Disputavi cum pilosis
Jacobinis et nodosis
Augustinis Carmelosis
Et habens victoria.

26. Tu es unum ebriosus
Ac cum vinum luxuriosus:
Tu moribis dolorosus
Cum tuum peccunia.

27. Tuum lectus est cartarum
Et de pilis vitularum,
Quod tu strasti valde parum
Pennis non habentia.

28. Tantum vinum bibuisti
Et ventrem tuum delevisti,
Quod nec surgere potuisti
Usque dies claria.“

29. Prior tunc verecundabat,
Ad fratribus tunc clamabat,
Cui totum reserabat
Illatam injuria.

30. Abbas dixit ad priore:
„Non plus volumus rumore!
Habeamus de liquore:
Nil valent hanc discordia.“

31. Abbas stetit sub caminum,
Jubiit venire vinum,
Album Grecus et Latinum
De pluris materia.

B.

23. Tunc tu fuis macilentum,
Nunc tu habes de pulmentum
Grossum genas, duo mentum,
Atque ventris pinguia.

24. Ad nos venis deprecatus,
Ut intrares monestratus.
Hunc deberes recordatus,
Ut esses humilia.

25. Hunc demando quod tu taces,
Nichil nobis jam loquaces:
Posset modo tantum faces,
Quod te semper odia.

26. Preter omnes tu loquare,
Tanquam doctor te monstrare:
Propter legit et cantare
Nimis es superbia.“

27. Cano dixit: „Nunc irabor,
Vitam tuam recordabor.
Tu es unum dealbabor
Nec habes sciencia.

28. Scolaris quando fuis,
Sotulares super tuis
Ewangelistas quater suis
Sic vadans per hostia.

29. Tunc non habens unde victus,
Dealbabor fuis dictus,
Ollam aque benedictus
Spergis per hostaria.

30. Tunc letabas et confortas,
Quando tibi dabas tortas
Panis aque contra portas
In die dominica.

31. Tota die stas cantare
Et in festis mendicare,
Minus eciam portare
Nichil vel aqualia.

A.

32. Abbas fecit se basare
Et quod nullus jejunare.
Tunc debebant hoc jurare
Per sanctos evangelia.

33. Mandat canon vinum dare,
Qui non vultis murmurare,
Et sic cepit replicare
Cum verbis humilia.

34. Non est ratius quod frater
Bibit ante abbas pater,
Qui est super plus quam quater
In status et gloria.

35. Tunc bibuerunt pariter,
Sunt ebrius finaliter,
Foderabant taliter
De vinum capucia.

36. Postquam satis bibuerunt,
Omnes simul cantaverunt,
Nec saltare potuerunt
Per nimias impleria.

37. Tantus ebrius fuerunt,
Quod vestitus dormierunt
Et levari nequiverunt
Usque ad alta tertia.

38. Abbas prior atque frates
Confundantur ad fornaces,
Rogo deus majestatis:
Amen dicit anima.

39. Postquam crastin surrexebant,
Omnes caput doluebant,
Et nullus horum recordebant
De factis heristernia.

40. Abbas mingit suum stratum,
Prior merdans ad cellatum,
Cocus vomit in ollatum
De turpis materia.

B.

32. Prior factus cum de gromo
Te tendebas factus homo,
Confusus es in ista domo
Per tua superbia.

33. Nudum vates huc intrasti,
Totum domum istud vasti
Dabas eos que gignasti
Filios et filia.

34. Non est magis gravitate
Quam sit unum paupertate
Abbas prioris prelate
Inter bona socia.

35. Manducaris aucas, vinum,
Nobis tanquam peregrinum
Nichil nisi disciplinam
Dabas in capitalia.“

36. Ad hunc prior tacuebat,
Movens testam nil loquebat,
Volet sed non potuebat
Propter iracundiam.

37. Tandem dixit cum rampone:
„Si non taces mementone
Dicam tuam vitam omne
Ad totum sodalia.

38. Ad nos venis cum bordone,
Super pedes nichil pone,
Cordam habes longo zone
Minorum similia.

39. Tu tristasti istam villam
Aspergendo aque sellam
Super illum super illam,
Querens ibi cibaria.

40. Reputabas te per vates,
Comedebas inter tates:
Nunc prioris nec abbates
Reputans consilia.

A.

41. Omnes tantum egrotabant,
Nullus primas cecinabant,
Sed interdictus tunc servabant
Per totus septimania.

42. Non plus dicam de hoc festus
Ne de abbas de Glocestus,
Sed sit cum prior tam molestus
Per grandevus tempora.

(Am untern Rand:
Est in defectu libido vere nociva:
Corpus confundit, animam de corpore pungit.
Pone tibi frenum, fugiens muliebre venenum,
Nam sanie plenum vas est quod credis amenum.)

B.

41. Servum fuit tua frater
Et ancilla tuus mater,
Latro fuit tuum pater,
Portans timpanistria.

42. Teste Jhesu valde bene,
Nullum homo, racione,
Nunquam scivis legem pone
Usque mirabilia.

43. Tu non fuis clericatus
Nec in arte sophizatus,
Nullum verum tu probatus
Cum tua scolaria.

44. Per ubique transsviasti
Et a scolis recedasti;
Semel equam ascendasti
In vili capistria.

45. Ribaldorum tuum genus,
Vanitati totum plenus,
Postolorum duodenus
Voco testimonia.

B.

46. Vestimentum tuum novi
Non valebat unum ovi;
Ibi tamen solent fovi
Vermes ac putredia.

47. Tuum lectus est caprarum
Et de pelle vitularum:
Ibi stramen valde parum,
Nullum palmis lintya."

48. Respondens cano priori:
„Semper vadis per errori.
Pone manum super ori
Per Jhesu calvaria.

49. Non es talis qualis credes:
Instar leos nunquam sedes.
Semel equam nudis pedes
Scandis in vituperia.

50. Meum retro denudasti,
Me cum katho sociasti,
Et cum parva sim loquasti,
Fingis per mendacia.

B.

51. Sciunt gentes plus de nullis,
Quod de patre sum gentilis.
Meus mater non est vilis,
Bibens vinum in Aprilis
Et in tota Maya.

52. Ego fui clericalis
Plus quam vobis duo talis.
Ego legi Iuvenalis
In scolis gramalia.

53. Disputavi cum philosis
Augustinis et nodosis
Carmelitis et monstrosis,
Habens victoria.

54. Super equam me inponis,
Qui cum comes et baronis
Equitabam equis bonis:
Tu nunquam habeus talia.

55. Palefredus equitavi,
Multos ictus sustinavi,
Totus mundus decoravi
Pro mea milicia.

56. Meus calces de corneto,
Meus roba de burneto,
Meus toga de scarleto,
Forneto de varia.

57. Mea lectus curiale,
Totum factus de sindane.
Miser nunquam habens tale,
Sed de cana facia."

58. Dixit prior ad canego:
„Graves corda modo tego,
Male dixi, te supplebo,
Ut nos pacem facia."

59. Dixit cano ad prioris:
„Ergo tu me osculabis,
Coram fratres perdonabis
Istud iracundia."

60. Prior tunc ad cano dixit:
„Ego semper quantum vixit,
Nunquam tibi facem rixit,
Sed semper concordia."
Amen.

Berlin. W. Wattenbach.

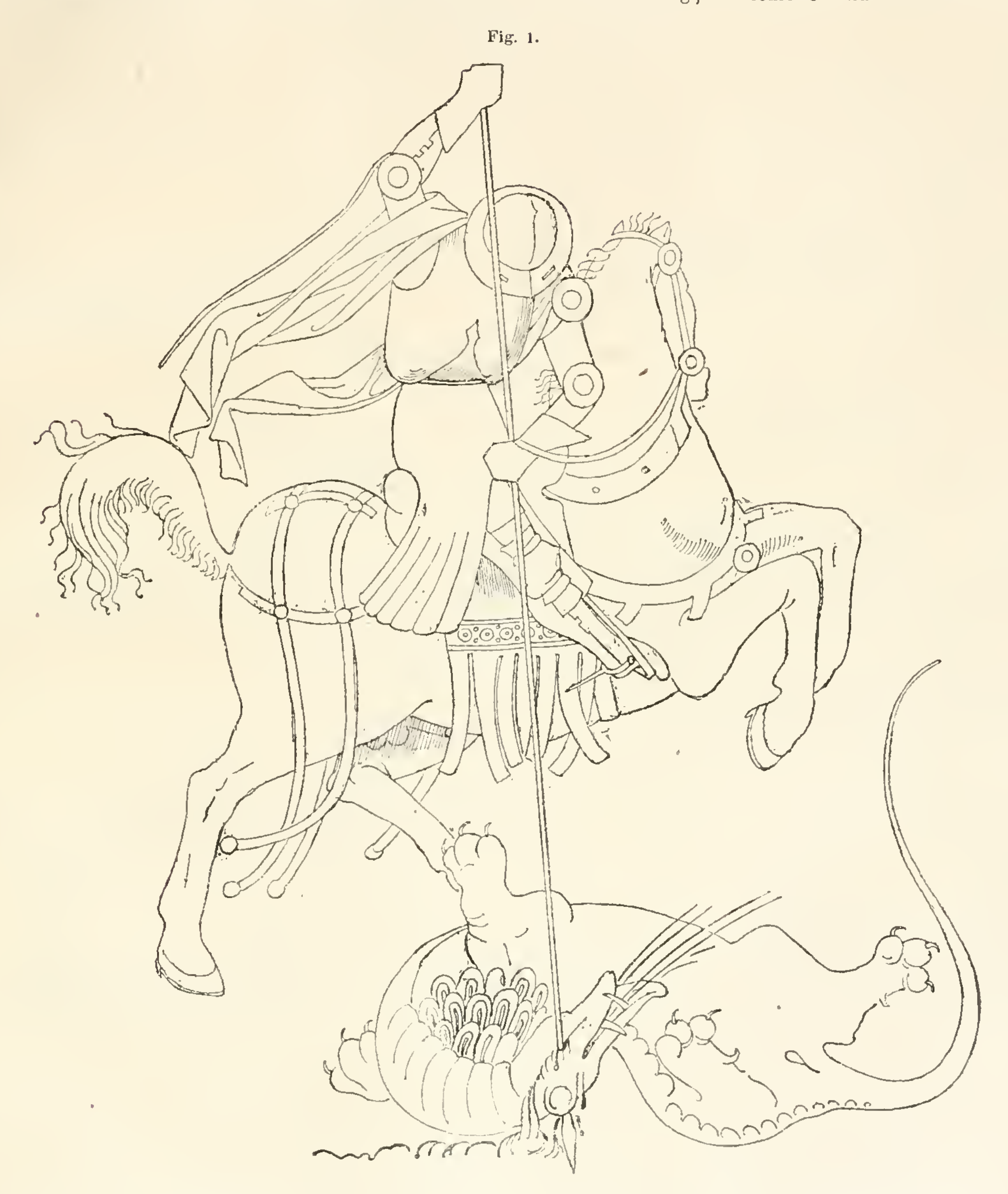
Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

VII.

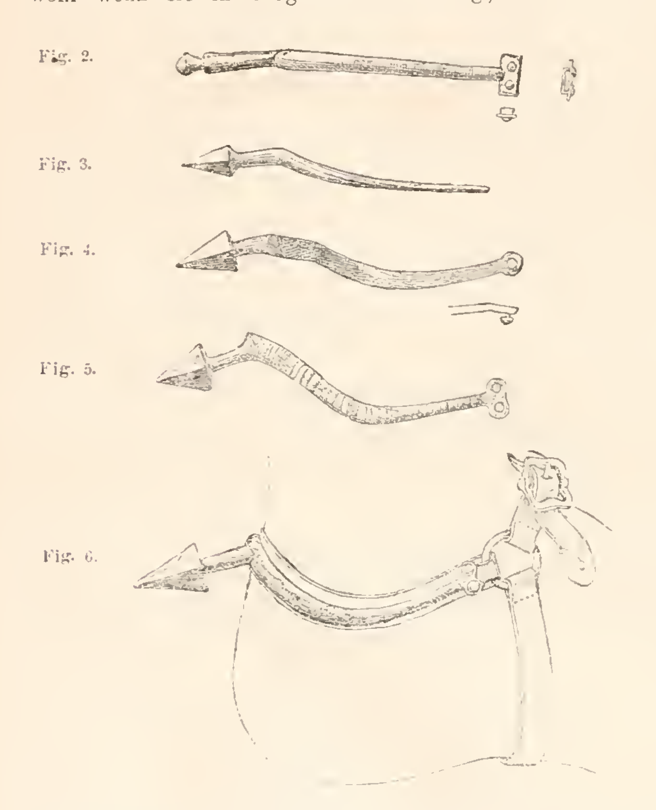
Sicher gibt es auf dem Gebiete des Kriegswesens kaum irgend etwas Unbedeutendes und Nebensächliches. So klein eine Sache an und für sich erscheinen möchte, wird sie doch grofs, sobald Tausende sich derselben bedienen, und sobald die Beweglichkeit Tausender in einem entscheidenden Augenblicke durch sie auch nur ein Weniges gefördert oder behindert werden kann. Deshalb ist es sicher von Interesse, auch solchen Fragen Aufmerksamkeit zu schenken.

Wir haben daher bei Betrachtung des Waffenwesens auch den Sporen einige Aufmerksamkeit zu schenken. Ueber die Art, wie solche angeschnallt wurden, geben uns die Grabsteine des Fürstenberg, Hohenlohe und Pienzenau Auskunft. Bei beiden ersteren sind nur Stacheln an dem Bande angebracht, welches den Fufs umschliefst; der Pienzenauer hat bereits sternförmige Räder; solche finden sich auf Siegeln schon früher. Während der Pfalzgraf Rudolf von Tübingen († 1302) noch ein-

Fig. 1.



fache Stachelsporen hat, ist am Sporn auf dem Siegel des Grafen Hermann von Orlamünde von 1275 schon ein Querbalken, also der Anfang eines Rades zu sehen, und es erscheinen Räder bereits auf dem Siegel eines böhmischen Edeln Bawari de Bawaro von 1315, des Grafen Eberhard des Erlauchten von Württemberg von 1316 und des Landgrafen Friedrich von Thüringen von 1324. Sie finden sich auch in der auf der Grenzscheide des 14. u. 15. Jahrhdts. stehenden Handschrift des Trojanerkrieges (Sp. 271 u. 272 des vorigen Jahrganges), während auffallender Weise der von Heinrich von Steinfurt geschriebene Codex 998 von 1441 den Reitern, sowohl wenn sie in bürgerlicher Kleidung, als wenn sie zum



Kampfe gerüstet sind, selten Sporen gibt. Dafs aber Stachelsporen auch im 15. Jahrh. getragen wurden, zeigt eine Handzeichnung, welche den Ritter St. Georg darstellt, niederländischen Ursprunges sein dürfte und etwa der Mitte des Jahrhunderts angehört, die wir in halber Gröfse des Originals hier wiedergeben (Fig. 1). Die grofse Länge des Stachels mag mit dem hohen Sitze des Reiters in Verbindung gebracht werden.

Die älteren Originalsporen, deren manche, aus der Erde erhoben, in das germanische Museum gekommen sind, unterscheiden sich von einander vorzugsweise durch die Ausbildung des Stachelknopfes und die mehr oder minder geschwungene Form des Eisenbandes, welches sich um den Fufs legt, endlich durch die Art, wie die Riemen befestigt werden konnten.

Andeutungen über das Alter unserer Sporen lassen sich kaum annäherungsweise machen. Schon jene der fränkisch-alemannischen Zeit sind ähnlich, haben aber sehr kleine Stachel; da wir nun aus denselben sich im 14. Jahrh. die Räder entwickeln sehen und an einen Fortschritt denken, der wohl auch der Entwicklung der Pferdezucht zu kräftigerer Rasse, wie sie durch das stets wachsende Gewicht der Rüstung bedingt war, entspricht, so möchten wir jene mit den wenigst grofsen Stachelknöpfen für die älteren halten, die entwickelten für die späteren, so dafs Fig. 2 und 3 dem 13. Jahrhundert, Fig. 4—6 dem 14. Jahrh. angehören dürften. Die Herkunft der Fig. 2—5 ist nicht zu ermitteln; das Original von

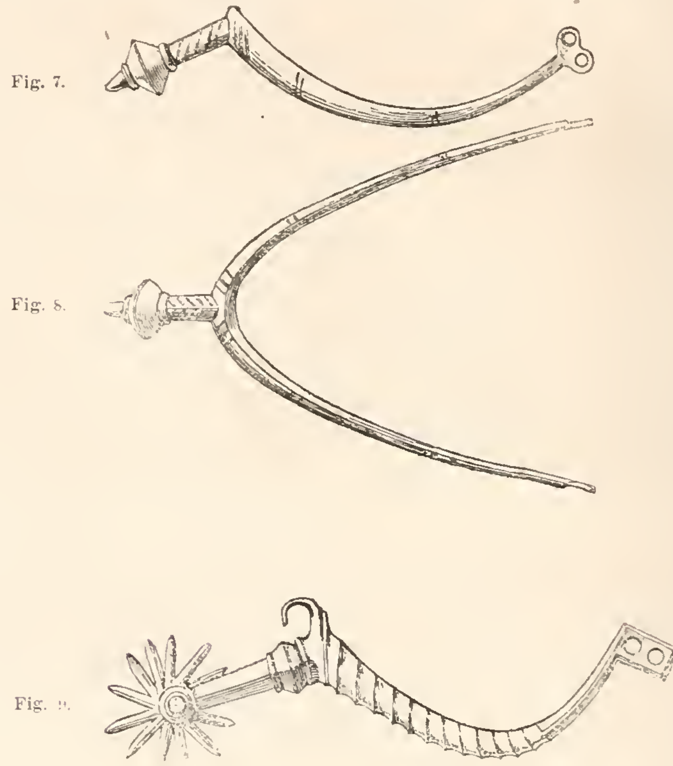


Fig. 6 wurde im Jahre 1869 bei Breitenbrunn in der Oberpfalz bei Vornahme der Forstkulturarbeiten im Ackerlande gefunden. Das Riemenzeug fehlt bei allen. Fig. 2 zeigt zur Befestigung desselben ein Oehr auf der Innenseite des Sporns, bei Figur 3 sind beide Enden abgebrochen, bei Fig. 4 ist innen eine Niete vorhanden zur Befestigung des Lederriemens. Fig. 5 hat nur zwei Löcher im vorderen Lappen, wie solche auch bei Fig. 6 vorhanden; doch zeigen sie sich dort als Nietlöcher, und ist auf der Innenseite je ein solches Oehr durch die Nieten, die in diesen Löchern stecken, befestigt, wie bei Fig. 2. Es ist kaum anzunehmen, dafs nur ein kurzes Riemenstück durch dies Oehr geschoben worden sein sollte, um den Ring zu fassen, der am hohenlohe'schen Grabsteine deutlich

kennbar ist; vielmehr gieng ohne Zweifel unter den Sporen ein Riemen über den Fufs weg.

Bemerkenswerth ist, dafs die Spitze der Stacheln abwärts gekehrt ist, ebenso, dafs die Enge der allerdings federnden Eisenbänder so bedeutend ist, dafs sie unmöglich in die Ferse passen konnten, vielmehr über der Ferse, unmittelbar unter den Knöcheln das Bein an der engsten Stelle umfassen mufsten, wie wir dies in der That auch auf den Grabsteinen sehen.

des Riemenzeuges hier schon andere, und es ist kaum anzunehmen, dafs ein Ring wie bei Fig. 6 zur Anwendung kommen sollte, vielmehr dürften in den beiden Löchern zwei Haken befestigt gewesen sein, wie sich solche bei Fig. 10 zeigen.

Bei letzterem Sporn, dessen bereits länger gewordene Radstange in Verbindung mit der ganzen Gestalt zeigt, dafs er schon dem 15. Jahrh. angehört, sind nämlich zwei Haken in den Löchern des Lappens, von denen der äufsere den unter dem Fufse weggehenden Riemen fafste, der innere, nach oben

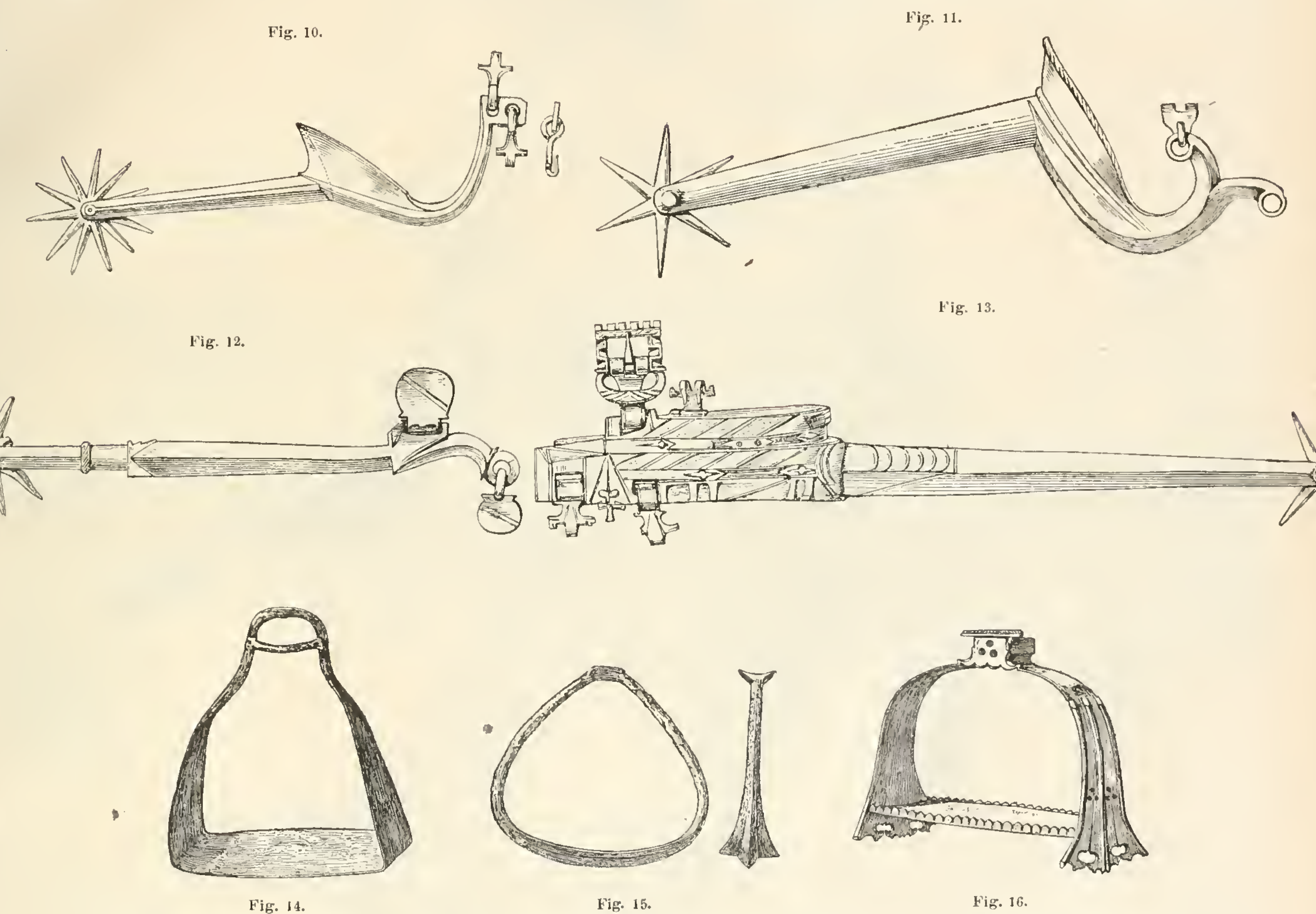


Fig. 10. Fig. 11. Fig. 12. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15. Fig. 16.

gerichtete dagegen den zum Schnallen bestimmten, über den Fufs weglaufenden. Noch länger ist bereits die Radstange bei Fig. 11; doch geht sie noch immer stark nach abwärts. Dagegen steht sie bei Fig. 12 horizontal, ist aber etwas kürzer. Zur Befestigung der beiden Riemen sind breite, in Ringen laufende, bewegliche Lappen vorhanden, an welche mittelst Nieten die Riemen befestigt wurden. Aus der horizontalen Stellung der Radstange ist zu entnehmen, dafs der Sporn schon tiefer getragen wurde, als dies in Fig. 6 angedeutet ist, und

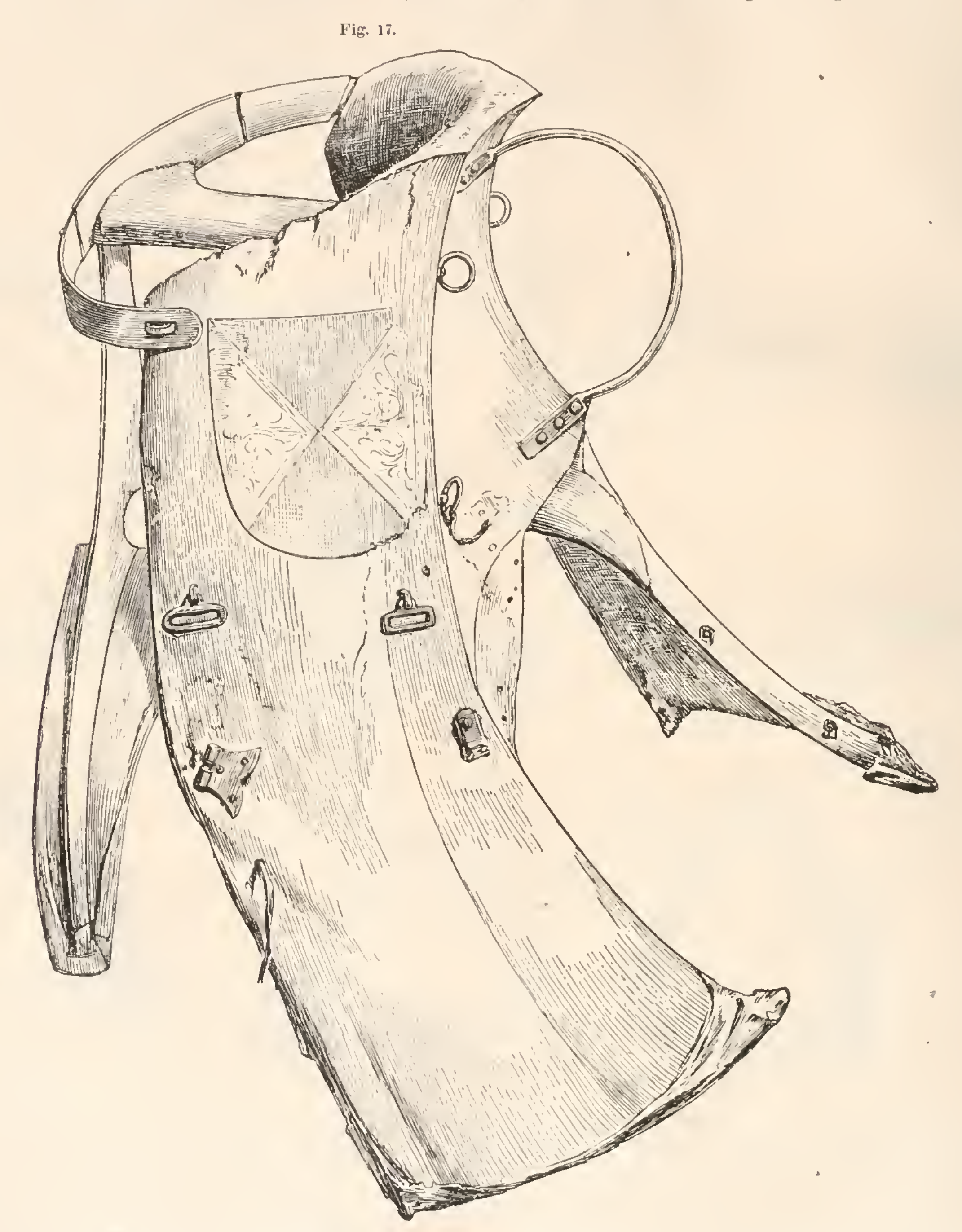
In Fig. 7 und 8 ist ein Sporn in zwei Ansichten wiedergegeben, welcher durch eingeschlagene Linien einen Zug von Eleganz erhalten hat, der durch die Gliederung des Stachels gemehrt wird. Auch dieser Sporn mag dem 14. Jahrhundert angehören.

Der Radsporn Fig. 9 mag, da das Rad noch an einer kurzen Radstange befestigt und das um den Fufs gelegte Band ähnlich geschwungen ist wie bei Fig. 5 bis 7, noch dem 14. Jahrh. angehören; dagegen sind die Lappen zur Befestigung

bereits die Ferse faſste, wie solches auch bei Fig. 1 stattfindet. Sehr groſse Länge der Radstange, zugleich eine vollständige künstlerische Durchbildung, zeigt der Sporn Fig. 13, der aus Messing gegossen ist. Die Schnalle zum Festziehen

Unsere Waffensammlung besitzt auch einen Stachelsporn von groſser Länge, wie solcher der Fig. 1 entspricht, auf dessen Wiedergabe wir jedoch verzichten, da nichts daran zu ersehen ist, das nicht auch aus der Zeichnung sich ergeben würde.

Fig. 17.



des Schnallriemens ist am Sporn selbst beweglich befestigt. Nach abwärts greifen zwei Häkchen, die vielleicht nicht Riemen, sondern Kettchen faſsten. Er gehört bereits dem Ende des 15. Jahrh. an.

Ebenso, wie die Sporen, erscheinen auf den Siegeln die Steigbügel so klein, daſs über letztere doch kaum irgend eine Belehrung den Siegeln zu entnehmen ist. Aehnlich verhält es sich mit Miniaturen und Zeichnungen, und nur über die Spät-

zeit geben uns Gemälde, sowie Skulpturen Aufschlüsse. Wenn wir daher den in Fig. 14 abgebildeten Steigbügel, deren überhaupt aus dem Mittelalter nur wenige zu Tage gekommen sind, für den ältesten unserer Sammlung halten und noch der romanischen Epoche zuschreiben, so befinden wir uns mit Viollet-le-Duc in Uebereinstimmung, der im fünften Band seines Dictionnaire du mobilier Seite 414 einen ähnlichen als dem 11. Jahrh. angehörig abbildet; nur Schade, dafs er keine Gründe für seine Behauptung vorführt, denn auch wir können keinen anderen anführen, als die Aehnlichkeit mit jenen der fränkisch-alamannischen Zeit und den Umstand, dafs unser Original, welches vor wenigen Jahren im Forstrevier Feucht bei Nürnberg gefunden wurde, mit einem messerartigen Dolche und einer Speerspitze zu Tage kam, welche letztere kaum jünger sein kann, als das 12. Jahrh., während für den eigenthümlichen Dolch uns alle Anhaltspunkte zur Vergleichung fehlen, so dafs wir wol gerade jene Zeitperiode dafür werden wählen können, aus der so wenig bekannt ist.

Auch der Erde entnommen[1], ohne dafs der Fundort bekannt wäre, ist der Steigbügel, der in Fig. 15 abgebildet ist. Auch bei ihm ist, obwohl er nur aus Rundeisen geschmiedet ist, eine breite Platte für den Fufs durch Austreibung des Eisens hergestellt und eine solche oben für den Riemen. Künstlerische Durchbildung hat jener in Fig. 16, der bereits dem Schlusse des Mittelalters angehört und nebst einem Kameraden den Theil einer Rüstung für Mann und Rofs des 16. Jahrh. bildet, die wir von Pickert erworben haben, und die aus Hohenaschau stammen soll.

Zum Schlusse bemerken wir noch, dafs die Fig. 2—6 in einem Drittel, 7—13 in halber Gröfse, die Steigbügel Fig. 14—16 in einem Drittel der Originalgröfse gezeichnet sind.

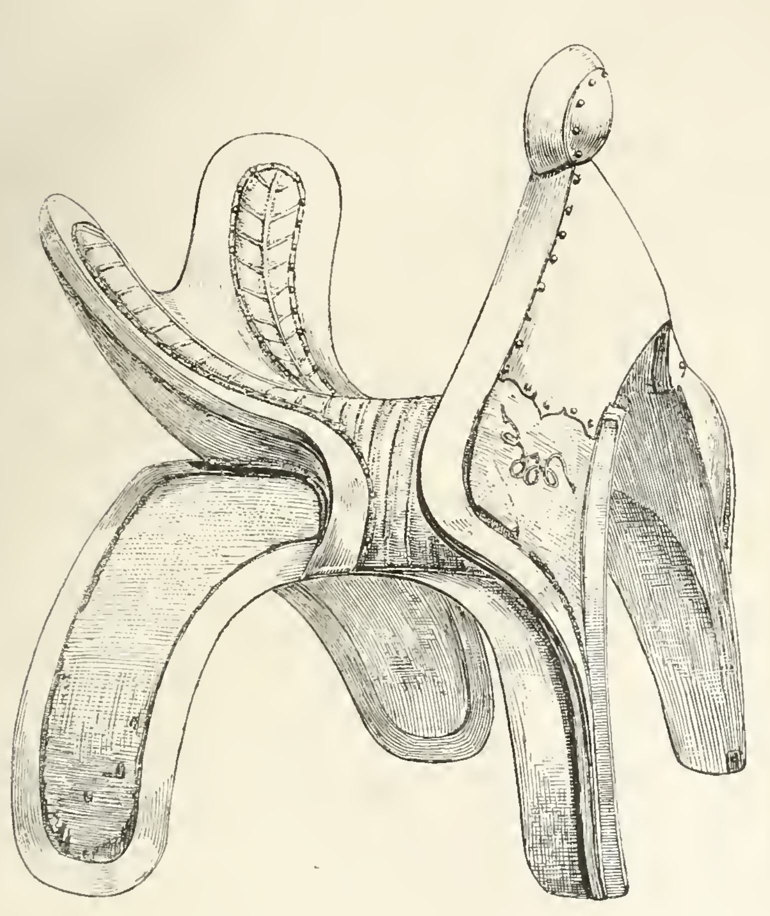


Fig. 18.



Fig. 19.

Die Gewichte betragen beim gegenwärtigen Zustande der Stücke: Sporen Fig. 2 54 gr., Fig. 4 48 gr., Fig. 5 53 gr., Fig. 6 58 gr., Fig. 7 und 8 55 gr., Fig. 9 66 gr., Fig. 10 85 gr., Fig. 11 130 gr., Fig. 12 124 gr., Fig. 13 279 gr.

Steigbügel Fig. 14 234 gr., Fig. 15 231 gr., Fig. 16 375 gr.

Schon die ältesten Siegel zeigen uns die Figuren der Reiter mit stark vorwärts gespreizten Beinen derart, dafs sie den Körper gegen die Steigbügel stemmen, sobald sie reiten

oder kämpfen. So finden wir sie auch in den beiden in den Abtheilungen III und IV angeführten Handschriften des Trojanerkrieges (Anz. 1880, Sp. 269 ff.), so auch in unserer gegenwärtigen Fig. 1. Selten ist es jedoch der Vorfufs, welcher in den Steigbügel greift, sondern meist die Höhlung zwischen Vorfufs und Ferse. Interessant ist an unserer Fig. 1 auch die Art, wie der Reiter während des Kampfes, zu dem er beide Hände nöthig hat, den Zügel des Pferdes mit dem Vorderarme hält und lenkt.

Was die Sättel betrifft, so lassen sich an allen auf Siegeln und sonstigen Bildwerken dargestellten, vom 11. bis zum 14. Jahrhunderte, Sattelknopf und Rücklehne erkennen, soweit überhaupt etwas erkennbar ist; aber sie sind klein und nied. rig; so auch noch in der Handschrift des trojanischen Krieges vom Schlusse des 14. Jahrh. (Nr. 973 unserer Bibliothek vgl. Anz. 1880, Sp. 971 u. 972). Um diese Zeit aber, etwa um das Jahr 1400, taucht eine eigene Art von Sätteln auf, die nicht blos den Reiter so hoch hoben, dafs er aufrecht im Steigbügel stand, sondern auch zugleich die Beine desselben vollständig bedeckt. Unsere Waffensammlung bewahrt als eines der seltensten Stücke einen derartigen, aus Holz gebauten Sattel, der innerlich eine Lederpolsterung hat, während er äufserlich mit Pergament überklebt und bemalt ist (Fig. 17.) Das Wappen ist jenes der Paulstorfer. Einen solchen Sattel hat z. B. ein Reiter in vornehmer bürgerlicher Tracht in dem Kyeser'schen Cod. ms. phil. 63. von 1405 der Göttinger Bibliothek. Meist scheint er jedoch nur bei den Ritterspielen und Turnieren gebraucht worden zu sein, wo er sich auch in unserem Codex 998 bei den beiden Darstellungen findet, die wir auf Sp. 102—106 verkleinert wiedergegeben haben. Aber auch, wo die Reiter auf niederen Sätteln sitzen, bildet sich der Sattelknopf mehr aus (Anz. 1880, Sp. 75, 141 und 278, Fig. 7) und erscheint eine Rücklehne, die wohl dem Sitzenden gröfsere Festigkeit verleihen sollte. Unsere Sammlung enthält zwei Originalsättel aus der Schlufszeit des Mittelalters, die wir in Fig. 18 und 19 abbilden. Der erstere ist zwischen dem Beschlag aus Messing mit rothem Tuche überzogen; der letztere hat schwarze Lederpolsterung und blanken Eisenbeschlag. Interessant ist besonders beim Vergleiche beider die Gestalt der Rücklehne, die bei Fig. 18 in geschwungenen Linien allmählich aus dem Sitze herauswächst und in zwei Theile getrennt ist, während sich bei Fig. 19 die Rücklehne vollständig vom Sitze trennt. Diese beiden Systeme mögen, soweit man aus Siegeln urtheilen kann, stets neben einander hergegangen sein und haben auch, die Grenze des Mittelalters überschreitend, in die Renaissanceperiode herein ihre Dauer verlängert. Dort schwindet das System von Fig. 18, und auch der eiserne Beschlag des zweiten Systems, der sich bei anderen Exemplaren als den unsrigen, zu selbständigem Kunstwerke ausgebildet hatte, wurde im Laufe des 16. Jahrh. verlassen.

Um auch die Last ermessen zu können, welche das Pferd durch den Sattel erhielt, seien die Gewichte hier angeführt. Es wiegt der Sattel Fig. 17 : 11,85 Kilogr., Fig. 18 : 16,58 Kgr., Fig. 19 : 8,93 Kgr.

Nürnberg. A. Essenwein.

Ein Revers über das „Reihenrecht“ aus dem J. 1388.

Im Stadtarchive von Korneuburg in Niederösterreich befindet sich u. A. auch eine Pergamenthandschrift (Nr. 66) v. J. 1388, welche einen Revers über das sog. Reihenrecht enthält. Bei derselben fehlen die zwei (in der Hs. erwähnten) Siegel; aufsen wurde sie im 15. Jahrh. mit „Vmb das Reichen Recht“ überschrieben. In Niederösterreich nennt man übrigens noch heute (wie auch in Nürnberg und anderen Städten Frankens und der Oberpfalz) den schmalen Raum zwischen zwei nicht ganz aneinander stofsenden Häusern die Reihe (Reiə̄)[1]. Das in der Hs. vorkommende „Newnbůrch marchthalben“ ist Korneuburg, zum Unterschied der gegenüber, jenseits der Donau, liegenden Stadt Klosterneuburg: „Newnbůrch klosterhalben“, mit dem alten Augustiner Chorherrnstift. Dabei bemerke ich hier noch, dafs die in F. M. Meyers „Analecten zur österr. Geschichte im 15. Jahrh.“ (Zeitschr. für die österr. Gymnasien, XXI, 16) nach einer Chronik von 1477—1491 mit „due (?) Newburga“ angeführten Orte, die beiden genannten Städte sind. — Die erwähnte Urkunde lautet:

Ich chůnrath ampôzz purger zů Newnbůrch marchthalben vnd ich Margret sein hausvrawͤ vnd vnser paider erben wir verjehen[2]) vnd tůn chunt allen lawͤten offenleich mit dem prief vmb daz Reychenrecht daz wiͤr auf gefangen[3]) haben vnd auch dor auf gepawͤt haben czwischen vnserm haws vnd vnserz nachpawͤrn haws des erbern man vͤlreich des smyd purger do selbz zu newnburch marchthalben vnd Elspeten seiner hausvrawn vnd iͤrn paiden erben vnd daz selb Reychenrecht get czwischen vnsern paiden hawsern durich langz an zu heben an dem stôkh den wiͤr newͤs gepawͤt haben vncz hin fůr auz hin an di strôzz vnd daz selb Reychenrecht hat vns der vorgenant vͤlreich smyd vnd sein hausvrawͤ erlawbt daz wir daz auf gefangen haben vnd dor auf gepawͤt haben durch vnser fleizzigen pet willen vnd dor vmb so verhaizzen wiͤr dem obgenanten vlreich smyd vnd seiner hausvrawn vnd ir paider erben hin wider daz wiͤr selb oder wer daz haws noch vns pesiczt dem vorgenanten vͤlreich smyd oder wer sein haws noch in pesiczt fůrbaz allez daz regen wazzer daz von vnser paider dêcher get alz lang vnd daz wiͤr daz Reychenrecht auf gefangen haben auf fahen schůllen in ain Rynnen vnd dev czwischen vnser paider dêcher legen vnd daz selb regen wazzer dor ynn auz fůrn vnd laytten schůllen[4]) an[5]) all iͤr scheden

[1]) Vgl. Schmeller, bayer. Wörterb. II², 83—84.

[2]) bekennen. [3]) abgegrenzt. Schmeller, a. a. O. I², 728.

[4]) sollen. [5]) ohne.

vnd an all iͤr mûe wer auer[6]) daz daz wiͤr des nicht enteten[7]) also daz wiͤr dor ynn sawmyg wůrden vnd daz sev dor ynne schaden nemen den selben schaden schullen peschawͤn die erbern půrger von dem Råt do selbz zu newnbůrch vnd schullen in auch den selben schaden noch der selben erbern půrger Råt wider chͤrn vnd wider legen[8]) alz lang vnd alz verr vncz[9]) daz wiͤr sev gancz vnd gar richten vnd wern vnd daz allez schullen sev haben auf vns vnd vnsern trewn und auf alle dem gůt daz wiͤr haben in dem land zů o̊sterreich iz sey erib gůt oder varund gůt wir sein lembtig oder to̊d. Vnd dor vber so geben wiͤr in den prief zu einem offen vͤrchund der sach versiglt mit vnserz stat richter insigel Seyfrid des aigen maister vnd mit des erbern man insigel Niclos den hemerlein purger doselbz zu newnbůrch dev wir åll dor vmb fleizzichleich gepeten haben daz sev der sach geczewg sein mit iͤrn insigeln in paiden an[5]) schaden. Der prief ist geben noch christi gepůrd drewczehen hundert iar in dem acht vnd Achczigisten iar des Mitichen vor der prediger chyriwey[10]) zu wyenn.

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

---

[6]) aber. [7]) nicht thäten; (en—, mittelhochd. Negationspartikel).
[8]) abwenden und ersetzen. [9]) so lange und so weit bis.
[10]) Mittwoch vor der Dominikaner-Kirchweih (= Sonntag Misericordias Domini) d. i. am 8. April, 1388.

Meister Beneš von Laun ein Deutscher.

Als ich zu einer Monographie über den wackern Görlitzer Stadtbaumeister Wendel Rofskopf das Material sammelte, wurde ich unwillkürlich auf seinen Lehrmeister hingelenkt, als welchen die Görlitzer Rathsannalen (Script. rer. Lusat. III, S. 574) z. J. 1519 bezeichnen „Meister Benedix, königl. Majestät zu Böhmen obersten Werkmeister des Baues des Schlosses zu Praga.“ Est ist kein Grund, anzunehmen, dafs damit ein anderer gemeint sein sollte, als jener berühmte Künstler, den man längst als Meister auf der Prager Burg, an der Barbarakirche zu Kuttenberg, als Renovator der Dechanteikirchen zu Hohenmauth, Anssig, Laun kennt und dessen Namen der Kunstgeschichte in der Form Beneš von Laun geläufig ist. Von seinem Lebensgange wissen wir, die erwähnten Arbeiten eben abgerechnet, herzlich wenig. Zu der Bauhütte in der Hauptstadt der Oberlausitz stand er in Beziehungen, und wufste sich der dortige Magistrat mit unruhigen Gemüthern „im Steinwerk“ nicht recht Rath, so wurde Meister Benedikts Entscheidung eingeholt, ja einmal (1489) scheint er selbst vorübergehend in Görlitz sich aufgehalten zu haben. (cf. Anzeiger 1877, Sp. 99. 102 u. 1876, Sp. 143). Geboren ist er um 1450; denn nach den Mittheilungen der k. k. Kommission zur Erforschung der der Baudenkmale VI, 324 ist er 1531 achtzigjährig in Laun an der Eger gestorben und in der dortigen Nikolaikirche beigesetzt worden, wie mir auch der dortige Herr Dechant freundlichst bestätigt hat. Leider, so wird mir versichert, soll sich ein Grabmal von ihm nicht erhalten haben, das etwa über seine Persönlichkeit und seinen vollen Namen Aufschlufs gäbe. Denn Meister Benedikt schlechtweg wird er doch nur nach bekannter Künstlermanier tituliert worden sein. Wer wird sich nun aber um den Familiennamen kümmern, da der bezeichnende Zusatz „von Laun“ doch ausreichend erscheint? Dieser stützt sich auf folgende Angabe des Bohuslaw Balbinus (citiert von Grueber, Kunst des M. A. in Böhmen IV, 194): Anno 1502, 20. Sept. Benedictus architectus B o h e m u s c i v i s L a u n e n s i s huius (sc. Pragensis) palatii aedificationem absolvit. Bürger von Laun kann Benedikt immerhin heifsen, hat er doch nachweislich den Rest seines thätigen Lebens in dieser Stadt zugebracht. Aber von dorther stammt er, wie es sich zeigen wird, n i c h t, und die Bezeichnung „Beneš von Laun“ hat keine weitere Berechtigung.

Es ist mir zunächst gelungen, an zwei von einander völlig unabhängigen Stellen den v o l l e n N a m e n des Meisters zu entdecken. Zunächst in einem Schreiben des Magistrats von Annaberg an den Herzog Georg von Sachsen d. d. Donnerstag n. Convers. Pauli (27. Jan.) 1519, worin über die Verhandlungen mit Meister B e n e d i x v. P r a g a, H a n s v. T o r g a u, H a n s S c h i c k e n d a n t z (v. Dresden) in Betreff des Kirchenbaues Bericht erstattet wird. (Dresdener Staatsarchiv. Annab. Privil. 1497—1528; 9827, vol. I.) Herr Corn. Gurlitt hat in seiner Abhandlung über das Schlofs zu Dresden und seine Erbauer dieses Dokument wohl benützt, aber übersehen, dafs am linken Rande des Briefes, allerdings durch das Heften verdeckt, deutlich zu lesen steht: v o n P r a g a m e i s t e r B e n e d i x R i e t t h. Ich hielt das letzte Wort anfänglich auch nur für eine Verbalform, die ja zu dem Texte recht gut hätte passen können, wurde aber später eines Bessern belehrt. Vorläufig war mir das eine sicher, dafs die in einem und demselben Jahre genannten Benedix, der Lehrherr Rofskopfs und der in Annaberg auftretende, identisch sein müfsten, aufserdem aber, dafs er noch nicht 1516, wie sonst angegeben wird, nach Laun übergesiedelt sein darf.

Wie ich dann im Herbst vorigen Jahres noch einmal die so stoffreichen Missivenbücher des Görlitzer Rathsarchivs einer Durchsicht unterwarf, glückte es mir, zwei Briefe des Magistrats an jenen Künstler zu finden, die schon um ihres Inhaltes willen Beachtung verdienen, aufserordentliche Wichtigkeit aber dadurch gewinnen, dafs ihre Adressen nicht blos den ganzen Namen des Architekten, sondern auch seine n a t i o n a l e Z u g e h ö r i g k e i t anderswohin, als nach Böhmen, mit Evidenz feststellen lassen. Beide Schreiben, die als Beilagen folgen, sind um Johannis 1516 abgegangen. Das erste ist adressiert A n B e n e d i c t v o n P i e s t i n g w e r g m e i s t e r n z u P r a g v n d C u t t e n b e r g; das andere: A n B e n e d i c t R y e d v o n P y e s t i n g w e r g m e i s t e r n z u P r a g v n d z u K u t t e n v f f e m b e r g e (!).

Der sogen. „Beneš von Laun“ heifst also B e n e d i k t R i e d u n d s t a m m t a u s P i e s t i n g i m E r z h e r z o g t h u m O e s t e r r e i c h. Die Ortschaft kann jeder finden, der Ritters geogr.

Lexikon aufschlägt. Hätten die Görlitzer etwas von seiner Ortsangehörigkeit nach Laun gewufst, so würden sie ihn gewifslich nach dieser Stadt, die ihnen (cf. Script. rer. Lus. l. III index) genugsam bekannt war, benannt haben und nicht nach dem entlegenen Piesting. — Will man „Ried“ nicht in Zusammenhang bringen mit dem Namen eines bekannten Geschlechts, von dem ein Träger, Albrecht R., den Winterkönig als Kammersekretär zur Huldigung nach Breslau 1620 begleitete (Pol, Bresl. Jahrbücher V, 192), sondern ihn als von einem Ortsnamen abgeleitet auffassen, so würde auch dieser wieder auf das Erzherzogthum Oesterreich hinweisen.

Der Einsender dieser Zeilen glaubt nun seine Schuldigkeit gethan zu haben, wenn er seine Entdeckungen der wissenschaftlichen Welt nicht vorenthielt, und thut dies vornehmlich in der Absicht, weitere Forschungen über das Leben des ausgezeichneten Architekten anzuregen, den wir, solange nicht den vorliegenden Beweisstellen gegenüber seine böhmische Herkunft nachgewiesen wird, mit Genugthuung als Deutschen reklamieren.

Beilagen.

A. . . . . Euer schreiben von wegen Jocoff Horns vnsers wergmeisters, wie er sich zu seinem abscheid gegen euch eines dieners halb gegen den gesellen vnd den Kirchenvettern zu U. L. Frawen solde gehalden haben, mit angehaffter bethe an vns gethan, haben wir alles inhalds vorstanden vnd gemeltem Jocoffen fleifsig furgehalden, dorauff von ime folgenden vndirricht entpfangen: er were nicht abrede, das der diener mit ime herab getzogen, hette sich aber vertrost, solde euch nichts einkegen gewest, were doch nunmeh(r) von ime gegangen, er hette auch zur zeit seines abeczcihens von euch vnd allen gesellen, so dismal gegenwertikeit(!) gewest, einen gutlichen abescheid gebeten, mit erbietung, so er yemandem was schuldig, sich desselben mit ime freunthlich zu vertragen, do denn ir vnd alle gesellen einstymmig geantwort, wüstet von ime nicht anders, den liebe vnd guts; er hette auch den kirchvetern obberuret *(oben berührt)* mehr, den im angesaget, getrauet den predigstul auf gehalden geding nicht zuvorbrengen, weile ime aber das geding *(Kontrakt)* nicht gebessert, hette er die arbeit ane seinen merglichen schaden nicht volbrengen megen vnd deshalb vnvorbrocht fallen lassen, in zuvorsicht, er solde derhalb von menniglich billich vnvormarckt bleiben, das er euch denn weiter durch sein selbst *(eigenhändiges)* Schreiben eröffnen wolde etc. 1516. 4. post Johannis (25. Juni).

B. . . . . Euer schreyben vnd beger J. Horn itzt vnsern wergmeister belangende, abermals an vns getan, haben wir etc. *(wie oben)* vnd im mit ernst furgehalden, doruff hot er sich in seiner antwort erboten, zwischen hir *(jetzt)* vnd Michaelis personlich zu Prage vor dem hantwerg zu erscheynen, wes er aldo beschuldigt, anzuhören vnd sich aller gebew zu *(ent)*halden, wie er euch denn auch selbst zugeschrieben hette, das wir euch also zu erkennen geben, vnd ist vff sein ansuchen vnsere fleissige bethe, wollet mit im vff dieselbige tzeit gedult haben. 1516. 6. Vdalrici (4. Juli).

Von der verklagten Persönlichkeit weifs ich vorläufig nur, dafs er 1515 Bürger wurde. Der Bürgerkatalog von Görlitz nennt ihn Jocoff Horn, der stad czymmermann *(sic!)* Die Gebühren wurden ihm geschenkt. Von einer, doch wol steinernen, Kanzel in der Frauenkirche zu G. ist keine Spur geblieben; die jetzige ist ganz modern. - Das schöne steinerne Orgelchor, abgebildet bei Büsching, Alterthümer v. G., kann doch kaum unter „predigstul“ zu verstehen sein.

Bunzlau. Dr. E. Wernicke.

Berichtigung zu „Samuel Karoch“.

Bei erneuter Vergleichung der Handschrift finde ich, dafs Sp. 94, Z. 17 vor degirare fehlt pati und Anm. 3 retrahit stehen mufs. Sp. 95, Z. 21 ist durch Correctur undeutlich; es scheint aber eiulatus ohne in gelesen werden zu sollen, wofür auch spricht, dafs über prorumperent als Glosse steht: id est promserunt. W. Wattenbach.

Zu Oswald von Wolkenstein.

Die von Herrn Dr. Wernicke in Nr. 3 des Anzeigers d. J., Sp. 80 als „Findling“ unter Nr. 2 mitgetheilten Verse: „Zart liebste fraw“ etc. sind, wie mir Freund F. Bech in Zeitz nachgewiesen, bruchstückweise einem Liede Oswald's v. Wolkenstein (Beda Weber, S. 193; LXXVI, 3, 1—7 u. S. 194: 24) entnommen: „Ach raine frucht, lâfs erbarmen dir mein nôt etc.

Dr. Fr.

Spruch.

In der Handschrift der ständischen Landesbibliothek in Fulda B. 16, saec. XVI, welche auf 325 Blättern einen „Extractus chronicae Herbipolensis“ enthält, steht auf dem Titelblatte:

Lust vnd lieb zum ding
Machet alles leicht vnd gering.
Hertzlieb, lieb mich,
Altz ich dich.
Nicht mehr bgehr ich.

Regensburg. Dr. Rübsam.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 5. Mai.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Mai 1881.

Nachdem die Mittel erschöpft sind, welche vor wenigen Jahren das deutsche Reich uns als Baubeitrag bewilligt hatte, und die Rechnung abgeschlossen werden konnte, wurde es nöthig, über den weiteren Fortgang der Arbeiten des Museums ernste Berathungen zu pflegen, da noch so viel zu thun übrig bleibt, bis unser Bauprojekt gänzlich ausgeführt sein wird, und somit die nach dem Programm nöthigen Räume zur Verfügung stehen werden. Es handelte sich daher vor Allem um die Frage, ob die nunmehr vorhandenen Lokale so weit ausreichen, um einen vorläufigen Abschlufs im Bau eintreten lassen zu können, oder ob in der Entwickelung der Anstalt ein solcher eintreten könne, um die laufenden Einnahmen vorzugsweise für weitere Bauten verwenden zu können. Der Verwaltungsausschufs trat deshalb in diesem Jahre schon am 25. April zusammen. Mit den Mitgliedern des Lokalausschusses versammelten sich unter dem Vorsitze des I. Direktors die Herren: k. b. Hofrath Dr. Förster und geh. Rath v. Giesebrecht aus München, Professor Dr. Hegel aus Erlangen, Historienmaler A. v. Heyden aus Berlin, Domanialkanzleirath Dr. Freih. v. Löffelholz aus Wallerstein, Professor Dr. v. Lübke aus Stuttgart, Direktor Dr. v. Reber aus München, Professor Dr. Stumpf-Brentano aus Innsbruck, Professor Dr. Wattenbach aus Berlin und Professor Dr. aus'm Weerth aus Bonn zur Berathung. Es handelte sich diesmal weniger um die Prüfung der seit dem letzten Herbst geschehenen Arbeiten und Beschlufsfassung über die zunächst in Aussicht zu nehmenden, als vielmehr um den Rückblick auf eine Reihe von Jahren und die Untersuchung des Standes im Allgemeinen, sowie der daraus sich ergebenden Bedürfnisse überhaupt. Es wurde daher das Programm für die Thätigkeit der Anstalt, nach welchem seit langer Zeit gearbeitet wird, eingehend an der Hand eines Berichtes des I. Direktors besprochen, in welchem derselbe, anknüpfend an einen vor 10 Jahren erstatteten Bericht, darlegt, was auf jedem Gebiete inzwischen geschehen war, was leider hatte versäumt werden müssen, was davon jetzt rasch zu erledigen sei, wenn es nicht unwiederbringlich versäumt bleiben solle, was aber auch noch Aufschub ertrage, welche Mittel daher zur Zeit nöthig sind, und wie sich das Raumerfordernifs demnach im Einzelnen und Ganzen gestalte.

Eine Commission, bestehend aus den Herren Hofrath E. Förster, Direktor A. Gnauth, Maler A. v. Heyden, Professor W. v. Lübke, Direktor v. Reber, Professor aus'm Weerth, an deren Arbeiten sich auch die anderen Herren mit Interesse betheiligten, wurde zur eingehenden Untersuchung der Sachlage gewählt und auf Grundlage eines Referates von Prof. aus'm Weerth und näherer Begründung eines Theils desselben durch Direktor v. Reber konnten einstimmige Beschlüsse gefafst werden.

Es zeigte sich, dafs bei dem heutigen Stande der Verhältnisse die Fortsetzung der Sammelthätigkeit unter keinen Umständen beschränkt werden dürfe, dafs vielmehr gerade jetzt, wo für so manches Gebiet der letzte Augenblick gekommen sei, energisch gehandelt werden müsse, und dafs somit nicht nur die etatmäfsigen Mittel dafür nicht gemindert werden können, vielmehr auch für alle Freunde der Anstalt gerade jetzt der Augenblick gegeben sei, sie durch besondere Stiftungen zu diesem Zwecke zu unterstützen.

Ebenso zeigte sich aber auch, dafs zur Aufstellung des Gesammelten so bald, als nur immer möglich, die nöthigen Räume geschaffen werden müssen, dafs somit baldiger Ausbau der gesammten projektierten Räume dringend nöthig und für dessen energische Förderung zu sorgen sei. Die Untersuchung ergab, dafs aufser den bereitstehenden und durch den Etat gedeckten geringen Mitteln noch ungefähr 150,000 m. nöthig sind, um nur das augenblickliche, schon dringende Bedürfnifs zu befriedigen, dafs aber unter allen Umständen sofort wenigstens die Räume für die Gemäldegallerie fertig gestellt werden müssen, weil nicht nur hier das Raumbedürfnifs am dringendsten ist, sondern auch nach Uebernahme der noch in der Morizkapelle aufbewahrten Sammlung die Gemäldegallerie die bedeutendste aller Abtheilungen des Museums bilden wird.

Aus dieser Erkenntnifs ergaben sich mehrere Beschlüsse, die das Direktorium zur Einleitung der nöthigen Arbeiten und zur Beschreitung der Wege veranlassen, auf welchen zunächst Mittel für den Bau zu erhalten sind. Insbesondere gab sich die Hoffnung und Ueberzeugung kund, dafs die Reichsregierung noch weitere Mittel zur Fortsetzung des Baues bewilligen, dafs aber auch freundliche Stifter sich auf diesem Wege ein dauerndes Andenken sichern und sich um die Anstalt durch Unterstützung des Fortbaues Verdienste erwerben würden.

Eine Reihe anderer Beschlüsse rein administrativen Charakters braucht hier nicht erwähnt zu werden, obwohl einzelne, wie die Vermehrung des Aufsichtspersonals, ebenfalls für die Lage der Anstalt bezeichnend sind.

Die Hoffnung auf freundliche Theilnahme an der Arbeit, sowohl des Sammelns als des Bauens, darf sich als eine wohlbegründete durch den Blick auf die letzten 10 Jahre insbesondere, wie auf den ganzen Verlauf der Entwickelung des Museums zeigen, und auch in den jüngst abgelaufenen Wochen sind solch freundliche Förderungen erfolgt, dafs sie uns immer mehr in der Hoffnung bestärken, dafs das grofse Ziel noch erreicht werde, so lange auch die äufsere Möglichkeit dazu noch geboten ist.

An der Spitze dieser Förderungen haben wir die Ueberlassung der Sammlung von Krügen, Gläsern, Flaschen und ähnlichen Gefäfsen sowie Waffen und andern Alterthümern des jüngst verstorbenen Notars Herrn Ernst Wolf in Altenburg durch den Vater des Verlebten, Herrn Dr. phil. Wolf, zu nennen, die ungefähr 900 Nummern zählt, darunter viele Stücke von hoher Bedeutung und gröfster Kostbarkeit. Die Uebernahme wird in den nächsten Wochen erfolgen, sobald wir den Raum dafür hergerichtet

haben werden, was freilich zunächst nur durch Verschiebung verschiedener Theile unserer Sammlungen und gänzliche Zurückstellung der Gewebesammlung möglich ist, so dafs auf einige Jahre, bis neuer Raum vorhanden ist, nicht einmal die kostbaren gothischen Teppiche des Museums aufgestellt werden können.

Zur Erwerbung eines hervorragenden Stückes für unsere Sammlungen hat die freih. v. Tucher'sche Gesammtfamilie 500 m. und ein Ungenannter denselben Betrag übergeben.

Herr Ferd. E. Grünert in Magdeburg hat zur Ausführung eines gemalten Fensters 300 m. zur Verfügung gestellt.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen und Corporationen für Unterricht und Wissenschaft: Kronstadt.** Evangelisch-sächsische Gymnasialbibliothek 4 m.

Von **öffentlichen Kassen: Kronach.** Distriktsgemeinde 10 m.

Von **Standesherren:** Richard Clemens Graf und Herr von Schönburg-Glauchau, Erlaucht, in Hinter-Glauchau 15 m.

Von **Privaten: Altdorf.** J. Böhm, Gymnasiallehrer, 2 m.; R. Geiger, Seminarhilfslehrer, 2 m. **Altenburg.** Dr. Frhr. v. Weifsenbach, Professor, (statt früher 6 m.) 15 m. **Aschaffenburg.** J. Deuber, k. Oberlehrer, 1 m.; Frau Deuber 1 m.; Fräul. E. Frank, k. Lehrerin, 2 m.; Dr. Reber, k. Direktor, 2 m. **Berlin.** Ballmüller, Kunsthändler, 3 m.; Döpler d. J., Maler, 6 M.; Friedel, Stadtrath, 3 m.; Hassack, Bauführer, 3 m.; Heidecke, Bauunternehmer, 3 m.; Hranitzky, Kaufmann, 3 m.; Kleinwächter, Regierungsbaumeister, 3 m.; Schäfer, k. Baumeister, 5 m.; Stiefbold, Kunsthändler, 3 m.; Stütz, Kunsthändler, 3 m.; Dr. Timann, Stabsarzt, 3 m.; Uber, Bauführer, 3 m. **Bonn.** Rudolf Meyer, Fabrikbesitzer, 3 m. **Bremen.** Friedr. Ludw. Osk. Kunth, Makler, 10 m.; Rudolf Lichtenberg, Kaufmann, 10 m. **Donauwörth.** Gg. Böhm, protestant. Pfarrer, 2 m.; Joh. Schägger, Kaufmann, 1 m.; Frhr. v. Welser, Gutsbesitzer auf Rambof, 5 m. **Fürth.** Joseph Grielsbeck, k. Offfzial, 2 m. **Henfenfeld.** Kahl, Pfarrer, 1 m. **Hersbruck.** Edel, k. Bahnassistent, 1 m.; Elbinger Lehrer 1 m.; Wetzer, Ingenieur, 1 m.; Konr. Wild, Gastwirth zur Post, 1 m. **Kissingen.** Frhr. v. Aretin, k. b. Kammerjunker u. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Michael Heller, k. Notar, 2 m.; Jakob Hochrein, Hôtelbesitzer, 2 m.; Alexander Kühne, Kaufmann, 2 m.; v. Remich auf Weifsenfels, k. b. Oberst u. Landwehrbezirks-Commandeur, 2 m.; Karl Streit, Sekretar der obern Saline, 2 m.; Sebastian Winter, Rechtsanwalt, 2 m. **München.** Dr. Karl Dürck, Rechtsanwalt, 2 m. **Neumarkt i. Oberpf.** Adolf Doifl, k. Bezirksgeometer, 2 m.; Ch. Eckart, k. Notar, 3 m.; H. Friedmann, Lehrer, 2 m.; Friedrich, Professor a. d. Realschule, 2 m.; Gigglberger, k. Forstmeister, 2 m.; Gleifsner, k. Forstmeister, 2 m.; Michael Hackl, k. Bezirksthierarzt, 2 m.; Dr. Hasselwander, prakt. Arzt, 2 m.; Heunisch, Verwalter, 2 m.; Huther, Professor a. d. Realschule, 2 m.; Nikol. Graf v. Luxburg, k. Bezirksamtsassessor, 2 m.; v. Mann-Tichler, Lieutenant, 2 m.; Mehltretter, k. Oberamtsrichter, 2 m.; Münz, k. Brandversicherungsinspektor, 2 m.; Neumayer, k. Amtsrichter, 2 m.; Platzotta, Kaufmann, 2 m.; Prechtlein, Apotheker, 2 m.; Rother, k. Lieutenant, 2 m.; Rein, k. Forstamtsassistent, 2 m.; F. Riegel, k. Forstamtsassistent, 2 m.; Julius Spitta, Fabrikbesitzer, 3 m.; Dr. Schwenninger, k. Bezirksarzt, 2 m.; Weifsenfeld, rechtskd. Bürgermeister, 2 m.; Dr. Widder, k. Bezirksamtsassessor, 1 m. 50 pf.; Joh. Zeininger, Kaufmann, 2 m. **Nürnberg.** Heinrich Apetz, Lehrer, 3 m.; Konrad Bär, Kaufmann, 3 m.; J. F. Falkenstorfer sr., Privatier, 2 m.; A. Fritz, Möbelfabrikant, 3 m.; K. Knab, k. Schulinspektor, 3 m.; Salomon Krakenberger, Kaufmann, 2 m.; Johannes Schmid, Kaufmann, 3 m.; Gottfried Simon, Kaufmann, 3 m.; Christian Welz, Bankkommis, 3 m. **Pfeddersheim.** Dr. Köhl 2 m. **Roth a. S.** Heinr. Wild, k. Pfarrer, in Rittersbach 2 m. **Zeitz.** Bech, Professor, 2 m.; Dr. Langer, Gymnasiallehrer, (statt früher 1 m.) 2 m.; Dr. Weber, Gymnasiallehrer, (statt früher 2 m.) 2 m. 50 pf.

Als einmaliger Beitrag wurde folgender gegeben: **Gotha.** H. Nagel 1 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8435—8443.)

Berlin. A. v. Heyden, Historienmaler: Radierung des Herrn Geschenkgebers, Abdr. v. d. Schr. Dr. phil. Adolf Leibrock: Harfe mit einfachem Pedale. — **Bremen.** Dr. Frhr. v. Eelking, prakt. Arzt: Bleiabgufs eines quadratischen Stempels. — **Köln.** Becker, Oberbürgermeister: 2 mittelalterliche Armbrustbolzen aus dem stadtkölnischen Zeughause. Kölnisches Rathszeichen. Nürnberger Jeton. Medaille auf das 50jährige Dienstjubiläum des Archivars J. P. Fuchs. 1854. Kupfer. — **Nürnberg.** Frhr. v. Imhof, k. k. Major a. D.: Kupferstich des Heinr. Ulrich. Neuer Abdr. Rösch u. Zimmermann, Antiquare: Kästchen mit bemalten Holzschnitten und Reliefs aus Teigmasse beklebt. 16.—17. Jahrh. — **Stuttgart.** Ad. Heer: 2 Gipsabgüsse von Thonmodellen. — **Wien.** Ludwig Fried: 2 Zehnkreuzerscheine aus Böhmen, 1848. Karl Fromme's Hofbuchdruckerei u. Verlagshandlg.: Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf v. Oesterreich. 3 Exemplare in Silber, Bronze und Britanniametall.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43,536—43,984.)

Aarau. H. R. Sauerländer, Verlagsh.: Fricker, Geschichte der Stadt u. Bäder Baden. 1880. 8. Merz, das Gotteshaus des Sankt Peter u. zwölf Boten zu Ammerswyl etc. 1879. 8. — **Admont.** P. Jacob Wichner, Bibliothekar: Ders., das ehemalige Nonnenkloster O. S. B. zu Admont in Steiermark 1881. 8. — **Augsburg.** Literar. Institut von Dr. M. Huttler: Der Codex Teplensis, enthaltend: Die Schrift des newen Gezeuges; 1. Thl.: die vier heil. Evangelien. 1881. 4. — **Basel.** Schweighauserische Verlagsbuchh. (H. Richter): Wackernagel, deutsches Lesebuch; II. Thl. 3. Aufl. 1876. 8. — **Berlin.** A. v. Heyden, Historienmaler: Blätter für Kostümkunde; n. F. 8.—10. Heft. 1880. 8. — **Bielefeld.** Familie Voigtel: Zum freundl. Angedenken des Herrn Rud. Voigtel, k. Postmeister a. D., zu Bielefeld. 4. — **Bremen.** Dr. Herm. Freih. von Eelking: Penter, éclaircissements sur le procès intenté par MM. Jacobs frère à MM. Vankerckhove et Penter 1878. 4. Töpfer, Bericht über die technische Anstalt für Gewerbtreibende (in Bremen) f. d. J. 1880. 4. — **Breslau.** Wilh. Köbner, Verlagsh.: Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins; Bd. I, 1. 1879. 8. — **Chur.** Kellenberger'sche Buchh.: Jaklin, die Wandgemälde der Kirche St. Georg bei Razüns. 1880. qu. 8. — **Colmar.** Dr. P. Besse: Ders., Geschichte der Deutschen bis zur höchsten Machtentfaltung des röm.-deutschen Kaiserthums unter Heinrich III. 1881. 8. **Darmstadt.** Ernst Wörner: Die XI. allgem. Versammlung der deutschen anthropol. Gesellschaft u. die der Geschichts- u. Alterthums-Vereine. 1881. 8. Sonderabdr. — **Dresden.** Friedr. Axt, Verlagsh.: Gautsch, älteste Geschichte der sächs. Schweiz. 1880. 8. Vitzthum'sches Gymnasium: Stern, über das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva bei Shakespeare. 1881. 4. Herm. Burdach, k. Hofbuchh.: Richter, Verzeichnifs der neuen Werke der k. öffentl. Bibliothek zu Dresden. 1880. 8. — **Frankfurt a. M.** Israelit. Real- und Volksschule: Einladungsschrift etc. 1881. 4. J. D. Sauerländer's Verlagsh.: Kaulen, Geschichte des Alltagslebens. 1880. 8. — **Fulda.** Jacob Gegenbaur, Gymnasialoberlehrer: Ders., das Grab des Königs Konrad I. in der Basilika zu Fulda. 1881. 4. — **Görlitz.** C. A. Starke, Verlagsh.: Grünenberg, Wappenpuch, hrsg. von v. Stillfried u. Hildebrandt: 30. Lfg. Imp. 2. — **Gotha.** Friedr. Andr. Perthes, Verlagsh.: Fischer, Kirchenlieder-Lexicon; I. II. 1878—79. 8. Förster, der Altkatholicismus. 1879. 8. Krause, Helius Eobanus Hessus, sein Leben u. seine Werke; 2 Bnde. 1879. 8. Gebhardt, thüringische Kirchengeschichte; 1. Hälfte. 1880. 8. — **Gran.** Joh. Cardinal Simor, Primas von Ungarn, Erzbischof von Gran: Danko, Geschichtliches, Beschreibendes, und Urkundliches aus dem Graner Domschatze. Nebst 55 photogr. Abbildungen. 1880. gr. 2. Dr. Jos. Danko, Domcapitular: Ders.

die Vesperbilder Rafael Santi's und Albrecht Dürer's. 1878. 8. Sonderabdr. — **Halle a, d. S** Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher: Dies., Leopoldina etc. Heft VII—XVI, Jhg. 1871—80 u. H. XVII, Nr. 1—6. 1881. 4. — **Jena.** Herm. Costenoble, Verlagsh.: Henne Am Rhyn, Kulturgeschichte d. Judenthums. 1880. 8. Universität: Blume, über d. Ursprung u. die Entwickelung des Gerundiums im Englischen. 1880. 8. Flex, die älteste Monatseintheilung der Römer. 1880. 8. Knitl, Scheyerns Stellung in der Kulturgeschichte. 1880 8. Rosenthal, die Rechtsfolgen des Ehebruchs nach kanon. und deutschem Recht. 1880. 8. Schröder, Bemerkungen zum Hildebrandsliede. 1880. 8. n. 54 weitere akadem. Schriften. — **Karlsruhe.** A. Bielefeld's Hofbuchh.: Trenkle, der Korker Waldbrief von 1476. 1880. 8. Grofsherz. bad. Conservatorium der Alterthümer: Die grofsherz. bad. Alterthümersammlung in Carlsruhe; III. Heft. 1881. 8. Schäfer, Ausgrabung römischer Reste in Heidelberg. 1878. 2. — **Kassel.** A. Freyschmidt, Hofbuchh.: Weddigen, unser Vaterland in Liedern deutscher Dichter. 1880. 8. Die Gründung der Hessen-Cassel'schen Gemälde-Gallerie. 1880. 8. Realschule I. O.: Stehlich, die Sprache in ihrer Beziehung zum Nationalcharakter. 1881. 4. — **Kiel.** Universität: Dies., Schriften etc.; XXVI. Bd. 1880. 8. — **Köln.** Dr. Becker, Oberbürgermeister: Ennen, der Dom zu Köln von seinem Beginne bis zu seiner Vollendung. 1880. 4. K. kathol. Gymnasium an der Apostelkirche: Müller, Biographisches über Johannes Duns Scotus. 1881. 4. Pr. — **Königsberg i. Pr.** Universität: Bernecker, Beiträge zur Chronologie der Regierung Ludwig IV. 1880. 8. Buscke, Heinrich von Plauen, Hochmeister des deutschen Ordens. 1880. 8. Lenz, das Synedrion d. Bundesgenossen im 2. athenischen Bunde. 1880. 8. von Popowski, Kritik der handschriftl. Sammlung des Joh. Aurifaber zu der Geschichte des Augsburger Reichstages. 1880. 8. Zweck, die Gründe des Sachsenkrieges unter Heinrich IV. 1073. 1881. 8. und 6 weitere akadem. Schriften. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Fefsler, Geschichte von Ungarn; 2. Aufl. 22. Lfg. 1880. 8. Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländ. Sprache und Alterthümer: Dies., Bericht etc. für 1825, 1826, 1828, 1834, 1840, 1843, 1847 und 1848. 8 Dies., Mittheilungen etc.; Bd. 2—4. 5,2—7. 1863—81. 8. Dr. Oskar Hase: Ders., Brieffbuch der Koberger zw Nurmbergk. 1881. 8. H. Hässel, Buchhändler: Ders., Albr. Dürer's Selbstporträt von 1493 wieder aufgefunden. 1881. 8. E. A. Seemann, Verlagsh.: Deutsche Renaissance; Lief. 114—120. 1880—81. 2. Geschichte der Kunst im 19. Jahrhdt.; I. II. 1881. 8. O. Spamer, Verlagsh.: Schmidt, illustr. Geschichte Preufsens; Lfg. 29—31. 8. Durch B. G. Teubner's Verlagsh.: 28 Programme verschiedener Anstalten. Schiller, das Carolo-Alexandrinum. 1880. 8. Cron, Rede zur Wittelsbacher Feier. 1880. 4. Ders., epistola ad Ed. Oppenrieder. 1880. 8. Schmidt, de Einhardo, Suetonii imitatore. 1880. 8. Kramer, Beiträge zur Geschichte der Militärisirung des Rodnaer Thales. 1880. 4. Teichmann, on Shakespeares Hamlet. 1880. 4. Gruber, Eberhard, II., Erzbischof von Salzburg; III. Thl. 1880. 8. Bahnsch, Untersuchungen über die Darstellung und über die Zeichnung der Charactere in Wolfram's Parzival. 1880. 4. Fufs, zur Etymologie nordrheinfränk. Provinzialismen; 3. Sammlg. 1880 4. Crecelius, die Anfänge des Schulwesens in Elberfeld. 1880. 4. Eiselen, Geschichte des deutschen Schulwesens in Frankfurt a. M. 1880. 4. Lorenz. kritische Beiträge zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges. II. Th. 1880. 4. Salzer, der Kampf um die Neckarbrücke in Heidelberg am 16. Octbr. 1799. 1880. 4. Wolff, deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen; (Forts.) 1880. 4. Heinrich, agrarische Sitten und Gebräuche unter den Sachsen Siebenbürgens. 1880. 4. Moldänke, über den Ausgang des stumpf reimenden Verses bei Wolf'ram von Eschenbach. 1880. 4. Halbbauer, George Farquhar's life and works. 1880. 4. Brettschneider, Melanchthon als Historiker. 1880. 4. von Schmitz-Auerbach, Georg Horn, ein deutscher Geschichtschreiber d. 17. Jhdts. 1880. 4. Frey, Geschichte des Gymnasiums zu Rössel; I. 1880. 4. Möller, einige Schulreden etc.; 1880. 4. Zintz, d. röm. Colonie Sarmizegetusa. 1880. 4. Braunmüller, namhafte Bayern im Kleide des hl. Benedict. 1. Reihe. 1880. 8. Feeser, Friedrich d. Siegreiche, Kurfürst von der Pfalz. 1880. 8. Kraufs, die Reform der deutschen Rechtschreibung. 1880. 8. Eidam, über die Sage von König Lear. 1880. 8. Kraufs, de vitarum imperatoris Othonis fide quaestiones. 1880. 8. Schacht, Verzeichnifs von vor dem J. 1500 erschienenen Druckwerken der Lemgoer Gymnasialbibliothek. 1880. 4. — **Lübeck.** Senat der fr. Hansestadt; Urkundenbuch der Stadt Lübeck; VI. Thl. 1.—11. Lfg. 1878. 4. — **Marburg.** Universität: Cäsar, catalogi scholae studiosorum Marpurgensi etc. partic. VIII. 1880. 4. Ausfeldt, Lambert von Hersfeld u. der Zehntstreit zwischen Mainz, Hersfeld u. Thüringen. 1878. 8. Ilgen, Conrad v. Montferrat; I. Th. 1880. 8. Koch, das Quellenverhältnifs von Wieland's Oberon. 1879. 8. u. 5 weitere akadem. Schriften. — **Minden.** Körber u. Freytag, Verlagsh.: Vogeler, Otto von Nordheim i. d. J. 1070—1083. 1880. 8. — **München.** G. Franz'sche Buchh.: Lampert, Oberammergau u. sein Passionspiel 1880. 1880. 8. Dr. Wilh. v. Giesebrecht, geh. Rath u. Universitäts-Professor: Ders., Geschichte der deutschen Kaiserzeit; I. Bd. 5. Aufl. 1881. 8. Ernst Stahl, Buchh.: Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc.; tom. IV. fasc. VII. 1880 4. — **Norden.** Herm. Braams: Berenberg, das Seebad Norderney. 1875. 8. Ders., die Nordsee-Inseln an der deutschen Küste nebst ihren Seebade-Anstalten. 1875. 8. Herquet, Geschichte des Landesarchivs von Ostfriesland. 1454—1744. 1879. 8. — **Nürnberg.** C. W. Fleischmann, k. Hoflieferant: Ders., Kunstgewerbehaus des k. Hoflieferanten C. W. Fleischmann in Nürnberg. 8. C. F. Gebert, Numismatiker: Beurkundete Darstellung der den beyden reg. Herrn Grafen F. L. Ch. und F. R. B. R. von Rechteren und Limpurg von Seiten des Kurbayr. Fürstenthums widerfahrnen Eingriffe etc. 1803. 2. Gründliche Abfertigung der kurpfalzbayer. Rekursschrift in Sachen der reg. Reichsgrafen von Rechteren und Limpurg etc. 1804. 2. Verein z. Besserung entlassener Sträflinge: Ders., 33. Jahres-Bericht etc. f. d. J. 1880. 8. Verein Merkur: Ders., 20. Jahres-Bericht vom 31. März 1881. 8. Wild, qu. k. Gymnasialprofessor: Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen; Bd. VII, 2—10 und VIII—XVI. 1871—80. 8. Elsperger, Beiträge zur innern Geschichte der letzten Periode des antiken Polytheismus. 1856. 4. Pr. Reden, gehalten bei dem Jubelfeste der 50 jähr. Lehrthätigkeit des Hrn. Dr. M. F. Ch. von Bomhard. 1858. 4. Pr. Schreiber, memoria Bomhardii. 1863. 4. Pr. Zur Erinnerung an Dr. Joh. Bernh. Friederich und Wilh. Phil. Doignon. 1864. 4. Schiller, Erinnerung an Dr. Chph. von Elsperger. 1878. 4. Pr. Kilian, Chronik der k. Studien-Anstalt Bamberg. 1879. 8. Pr. Fries, Dr. J. Chph. von Held. Ein Lebensbild; I. II, 1. 2. 1874—76. 4. Rettig, über ein Wandgemälde von Nikl. Mannel und seine Krankheit der Messe. 1862. 4. Pr. Wagner, der Chiliasmus. in den ersten christlichen Jahrhunderten. 1849. 4. Pr. Seibel, die Epidemien-Periode des 5. Jhdts v. Chr. 1869. 4. Pr. Döderlein, oratio saecularibus tertiis confessionis Augustanae solemniter exhibitae celebrandis . . . habita. 1880. 4. v. Jan, das Erlanger Gymnasium vor und unter Döderlein's Leitung. 1864. 4 Pr. Fertig, Magnus Felix Ennodius' Lobrede auf Theodorich d. Gr. 1858. 4. Pr. Zeifs, Claudius Claudianus und das röm. Reich von 394 bis 408. 1865. 4. Pr. Braunmüller, der Natternberg; I. Abth. 1872. 4. Gerlinger, die griech. Elemente in Schiller's Braut von Messina. 1852. 4. Pr. Heerwagen, zur Geschichte der Nürnberger Gelehrtenschulen. 1863. 4. Pr. Heerwagen, A. Drackenborchii ad P. Dan. Longolium epistolae XII. nunc primum editae. 1853. 4. Pr. Hopf, deutsche Geschichte und bayerische Geschichte in Schulen. 1858. 4. Pr. Schinhammer, die Seeschlacht bei Lepanto. 1862. 4. Pr. Enzensperger, Walther von der Vogelweide und seine Zeit. 1853. 4. Pr. Dittmar, Einiges über den Zustand der deutschen Sprach- und Sittenbildung im 17. Jhdt. 1854. 4. Pr. Butters, eine kurze Lebensbeschreibung Dr. Heinr. Dittmar's. 1867. 4. Pr. und 228 weitere Jahresberichte und Programme verschiedener bayr. Gymnasien, nicht histor. Inhalts. — **Offenbach.** Realschule: Dies., Progamm etc. 1881. 4. — **Plauen i. V.** Gymnasial- und Realschul-Anstalt: Arnstädt, Roger Ascham, ein engl. Pädagog des 16. Jhdts. 1881. 4. — **Posen.** Dr. W. Schwartz, Gymnasialdirektor: Ders., Materialien zu einer prähistor. Karte der Provinz Posen; III. Nachtrag. 1881. 4. Pr. — **Rostock.** Gymnasium und Realschule I. O.: Dies., Schulnachrichten etc.; 1881. 4. — **Rudolstadt.** B. Haushalter, Gymnasialoberlehrer: Ders., über die Anlage mittelalterlicher Burgen. 1880 8. Sonderabdr. — **Stuttgart.** K. württemb. statist.-topogr

Bureau: Dass., württemb. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde; Jhg. 1880. Bd. I II und Supplement-Band. 1880—81. 8. — **Tremessen.** K. Simultan-Progymnasium: Sarg, Materialien zu einer Geschichte der Stadt Meseritz. 1881. 4. — **Weinsberg.** H. Meifsner, cand. theol.: Musen-Almanach für 1788, herausg. von Vofs und Göcking. 12. — **Wittenberg.** Gymnasium: Ficlitz, Göthestudien. 1881. 4. — **Würzburg.** Dr. v. Weifsenbach, Professor: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung; V. Jhg. 1879. 1880. 8. Widimsky, Städtewappen des österr. Kaiserstaates; II.—IV. 1864. 4. Reuter, Sonne, Mond und Sterne auf Siegeln u. Münzen des Mittelalters, was sie bedeuten? 1804. 8. Krause, Abrifs der Aesthetik, hrsg. von Leutbecher. 1837. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Maatschapij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden:

Handelingen en mededeelingen over het jaar 1880. Jacobus van Deventer, vervaardiger van de oudste kaarten der Nederlandsche en Belgische provincien en steden. Eene bijdrage tot de vaderlandsche cartographie. Door W. Eckhoff.

Levensberichten der afgestorvene medeleden van de maatschapij . . . Bijlage tot de Handelingen van 1880.

Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab:

Aarböger etc. 1880. Tredie og fjerde Hefte. Kjöbenhavn. 8. Dyreornamentiken i Norden, dens Oprindelse, Udvikling og Forhold til samtidige Stilarter. En archäolgoisk Undersögelse af Sophus Müller.

Kongelige Svenska vitterhets historie och antiqu. akademie:

Antiquarisk tidskrift. Sjette delen; 4e. häftet. Stockholm, 1881. 8. 62 Stn.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt . . IV. Jhg. Nr. 3 u. 4. Hermannstadt, 1881. Specialausstellung von Krügen. — Archäologisches. Von M. — Nachträge zur ältern siebenbürgischen Glockenkunde. Von G. D. Teutsch. — Agrarischer Brauch u. Aberglauben. — Epithetisches t. (Schl.) Von J. Wolff. — Ueber die Einverleibung des Kiralyer in das Bistritzer Kapitel. Von F. Schuller. — Wie oft hielten die „Hundertmannschaften“ Sitzungen? Von Fr. T. — Die Landkarte von Ungarn von 1528. Von dems. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

K. K. Mährisch-schlesische Gesellschaft zur Bef. des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde in Brünn:

Mittheilungen etc. Sechzigster Jahrg. 1880. 4. Notizen-Blatt d. hist. stat. Section ders. Gesellschaft. 1880. Nr. 1—12.

Der Contributions-Fond in Mähren und österr. Schlesien. Von d'Elvert. — Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Bautsch. — Zur Geschichte der Religions-Unruhen in Mähren 1777. — Zur Geschichte der Städte Sternberg, Hof und Bärn. — Die Kammer-Beihilfen und Anlehen der Klöster und landesfürstl. Städte und die Kloster-Visitationen in den böhmischen Ländern. — Die alten Druckwerke in der Piaristen-Bibliothek zu Straznic. — Zur Geschichte der Leinengarn-Spinnerei im mähr.-schles. Gesenke. Von Joh. Gans. — Stand des kathol. Clerus, in Mähren und österr. Schlesien bis in die Mitte des 19. Jhdts.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. — Hauptredacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B. Stifts-Archivar. II. Jahrg. II. Heft. 1881. Die Pflege der Musik im Benedictinerorden. IV. Von P. U. Kornmüller. — Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ob.-Oesterreich. (Forts.) Von Dr. Gottfr. Edm. Friefs. — Notitia chronologica de exordiis veteris abbatiae S. Petri Flaviniacensis O. S. B. dioecesis Eduensis in Gallia. Von G. Franciscus. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. (Forts.) Von P. Magnus Sattler. — Das ehemalige Nonnenkloster O. S. B. zu Admont. (Schl.) Von P. Bened. Braunmüller. — Ueber die Anwendung der St. Benedicts-Regel auf die Seelsorge. (Forts.) Von Dr. Roman Baumgartner. — Benedictini Slavorum. Von V. Fr. Lasinek. — Zur Genealogie des Hauses Habsburg. Von P. Jakob Widmer. — Briefe des P. Felix Pfeffer von Ottobeuren aus seiner Gefangenschaft und seinem Exil . . . . I. Von P. Bernh. Magnus. — Verzeichnifs der Benedictiner-Nonnenklöster im ehemaligen Königreich Polen. — Literatur. — Miscellen.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jhg. Nr. 187. Wien, 1881. 8. Mit 2 Beilagen.

Die historische Bedeutung des Zunftwesens. Von A. Fournier. — Aeltere Stickereien aus der Winser Elbmarsch.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler“ in Wien:

Monatsblatt. Nr. 5. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Literatur. — Anfragen etc.

Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark:

Mittheilungen etc. Jahrg. 1880. Graz. 8. Mit 6 lithogr. Tafeln. XLVIII und 185 Seiten.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck. XII. Jhg., 1881. Nr. 4. S. Maria dell' Anima: Die Kirche des deutschen Hospices in Rom. (Forts.) — Zur Geschichte der Marienbilder. I. Von C. Atz. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Institut für österreichische Geschichtsforschung. Mittheilungen. II. Bd. 2. Heft. Innsbruck. 1881. 8. Neue Beiträge zur Urkundenlehre. II. Von J. Ficker. — Ueber das sogenannte Formelbuch Albrechts I. Von P. Schweitzer. — Erklärung anomaler Datierungsformeln in den Diplomen Otto I. Von Th. Sickel. — Zu Dürer's Studium nach der Antike. . . Von M. Lehrs. — Zum Verfahren bei Gottesurtheilen. Von G. v. Buchwaldt. — Ein Document für die italienische Kanzlei Heinrich's VII. Von C. Paoli. — Zur Geschichte König Bernhards von Italien. Von E. Mühlbacher. — Die Gefangennahme des Kurfürsten Joh. Friedr. von Sachsen in der Schlacht bei Mühlberg. Von M. Karolyi. — Notizen. — Literatur.

Städt. Museum Carolino-Augusteum zu Salzburg: Jahres-Bericht etc. für 1880. 8.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München: Abhandlungen der histor. Classe. XV. Bd. 3. Abthlg. 1880. 4. Der Kalenderstreit des sechzehnten Jahrhunderts in Deutschland. Von F. Stieve. — Ueber ältere Arbeiten der bairischen u. pfälzischen Geschichte im geh. Haus- u. Staatsarchive. Von Dr. L. Rockinger. (Schl.)

Abhandlungen der philosoph.-philolog. Classe. XV. Bd. 3. Abth. 1881. 4. Die Wasserweihe des german. Heidenthumes. Von K. Maurer.

Sitzungsberichte der philosoph.-philolog. u. historischen Classe ders. Akad. 1880. H. IV—VI. u. 1881, H. I. Waldensia. Von Alph. Mayer. — Ueber die Aufnahme der Bulle „Exsurge Domine" — Leo X. gegen Luther — von Seiten einiger süddeutschen Bischöfe. Von v. Druffel. — Ueber Funda und Fondaco . . . Von Wilh. Heyd. — Zur Geschichte des Finanzwesens und der Staatswirthschaft in Baiern unter den Herzogen Wilhelm V. und Maximilian I. Von Stieve. —

Sitzungsberichte der mathem.-physikal. Classe ders. Akademie. 1881, H. I u. II.

Histor. Commission bei ders.: Allgem. deutsche Biographie. 56.—60. Lfg. (12. Bd.) Hensel-Holste. Leipzig. 1880. 8.

Forschungen zur deutschen Geschichte. XXI. Bd. 1. Heft, u. Sach-Register zu Band I—XX. 1880. 8.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg. VIII. Jhg. 1881. Nr. 3. 8. Nürnberger Künstler des 16. und 17. Jhdts. V. Von R. Bergau. — Kultur- und Kunsthistorisches aus dem bayr. Nationalmuseum. I und II. Von Dr. Frz. Trautmann. Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Vermischte Nachrichten.

55) Das Museum für die nordischen Alterthümer in Kopenhagen hat einen Fund von großer wissenschaftlicher Bedeutung erhalten. In einem Torfmoore bei Ringkjöbing an der Westküste von Jütland stieſs man, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, im vorigen Frühjahr beim Torfgraben auf die Ueberreste eines Wagens aus dem Bronzealter. Wie es bei dergleichen Gelegenheiten so häufig geschieht, wurde der Fund, trotzdem nicht unbedeutende Ueberreste von verarbeitetem Holz vorhanden waren, nicht sogleich genügend beachtet, so daſs leider viel davon verloren gegangen ist. Nur 22 Stück Bronzebeschläge von schöner und solider Arbeit und circa 18 Pfund wiegend sind gerettet; einzelne Theile derselben scheinen vergoldet gewesen zu sein. Hier im Lande sind vorher nur einzelne Wagenbeschläge in einem Steingrabe auf Fühnen gefunden worden, während in der Schweiz ein ganzer Wagenbeschlag vorhanden ist, wovon einige Stücke mit den hier gefundenen beinahe in der Form übereinstimmen. In nächster Zeit wird das Museum die Fundstelle von einem Sachverständigen näher untersuchen lassen, da man der Ueberzeugung ist, daſs die noch fehlenden Beschlagtheile und möglicherweise auch Ueberreste von den Holztheilen des Wagens in dem Moore zu finden sein dürften. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 189.)

56) Leobschütz, 1. April. Vor einiger Zeit lieſs ein Bauer in Sabschutz, hiesigen Kreises, eine neue Scheuer bauen. Beim Grundgraben stieſsen die Arbeiter auf ein irdenes Gefäſs, welches durch die Spaten zertrümmert wurde. In demselben befand sich eine schmutzig graue Masse und bei näherer Untersuchung zwei metallene Lanzenspitzen, sowie ein eben solcher Sporn. Letzterer wurde nicht weiter beachtet und bei Seite geworfen. Die beiden anderen Stücke aber erregten durch einige hellglänzende Stellen die Aufmerksamkeit des Bauern, weshalb er sie in der Meinung, sie seien von Gold, an sich nahm und bei Gelegenheit hier in der Stadt zu verkaufen suchte. Hier wurde dann von Fachmännern konstatiert, daſs die beiden Lanzen aus Bronze bestanden und allem Anschein nach Waffen aus dem sogenannten bronzenen Zeitalter seien. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 161.)

57) Baselland. In das im Zunzgen bei Sissach liegende Hünengrab, in der sogen. Büchel, soll demnächst ein Stollen getrieben werden.

(Anz. f. schweiz. Alterth., Nr. 1 u. 2, S. 154.)

58) In Görau in Oberfranken wurden vor einiger Zeit Ausgrabungen veranstaltet, welche fortgesetzt werden sollen, aber jetzt schon interessante Fundstücke zu Tage förderten: eiserne Wagenreife, ein zwei Finger breites Stirnband von Goldblech mit getriebenen Linien und Punkten, Fibeln, eine Bronzenadel mit doppeltem Bernsteinknopf, goldene Nietnägel, dunkelfarbige Gefäſse mit rothen Figuren, 20 Armreife, eine Garnitur von acht schweren Bronzeringen von 10—23 cm. Durchmesser mit schönem Linienornament. Man vermuthet daher, die Ruhestätte einer Fürstenleiche gefunden zu haben. Schon vor etwa 40 Jahren wurden auf demselben Todtenfelde merkwürdige Gegenstände bei Eröffnung von Gräbern gefunden.

(Nach einem längeren Aufsatze von L. Z. im Korresp. v. u. f. D., Nr. 248.)

59) Fast am äuſsersten Nordpunkte des das Mühlbachthal (in Siebenbürgen) nach Osten abschlieſsenden Lehmberges, 3—4 Km. östlich von der Stadt Mühlbach, wurde bei Gelegenheit umfangreicher Nachgrabungen nach Mittheilung des Korrespondenzblattes des Vereins für siebenbürg. Landeskunde ein römischer Steinsarg gefunden, in welchem die Reste eines gröſstentheils verwesten Kindesleichnams lagen.

60) Neuſs, 25. April. Bei einer Ausgrabung, welche der hiesige Alterthumsverein vor einigen Tagen in der Nähe des benachbarten Dorfes Grimlinghausen vornehmen lieſs, wurden zwei Römergräber aufgedeckt und in denselben zwei römische Lampen, ein Metallspiegel, Urnen mit Asche und Knochenresten und zwei Münzen, eine mit dem Bildniſs des Augustus, die andere mit dem des Nero, aufgefunden. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 201.)

61) Mainz. Am 13. April 1881 wurde bei Gelegenheit der Ausführung städtischer Kanalbauten auf dem Schloſsplatze, an der von der Peterskirche nach der Neustadt führenden Straſse, zwischen der groſsen und mittleren Bleiche ein römischer Inschriftstein mit einer leider verstümmelten Figur gefunden und mit der gewohnten dankenswerthen Umsicht von Seiten der Bauleitung sofort dem Alterthumsvereine zugestellt. Es ist der aus einem weiſsen, mit vielen ziemlich groſsen Quarzstücken durchsetzten Sandsteine gehauene Grabstein eines römischen Unteroffiziers. Im oberen Felde war die Figur des Soldaten dargestellt. Leider aber ward in späterer Zeit der Stein als Bau- oder Mauerstein verwandt und, diesem Bedürfnisse entsprechend, verstümmelt. So ist er in der Mitte

entzweigehauen. Die obere Hälfte ist nicht gefunden worden. Von der Figur des Legionärs sind nur die Füfse und der untere Theil des mit der linken Hand gehaltenen und auf den linken Fufs gestützten grofsen Rundschildes erhalten. Die Oberfläche des Schildes ist beim Behauen zur neuen Verwendung als Baustein abgesplittert.

Die für die Kenntnifs der römischen Armeeeintheilung, sowie paläographisch im Schriftcharakter und in der Latinität sehr merkwürdige Inschrift lautet — die Interpunktion fehlt gänzlich — folgendermafsen:

M EM
ORIAF L PVSINNIONIS OPTI
LEG II PANNONICE QVI VIXIT
ANNOS XXXX STVPENDI
A XVIII IVTINVS ERES P
ROPIETATE POSVIT
MIINAM

Ein zweiter römischer Skulptur- und Inschriftstein ward an der gleichen Stelle gefunden, wo der eben besprochene zum Vorschein kam, und zwar am 19. April 1881. Er ist gleichfalls aus weifsem Sandsteine gearbeitet, leider aber nur arg verstümmelt erhalten. Das Ganze war ein Grabstein für wahrscheinlich 5 Personen, einen Soldaten der legio I adjutrix und wol seine Angehörigen. Nur die eine Hälfte des Steines ist erhalten. Er schliefst oben mit einem vertieften Giebel ab, in dem die Büsten der Glieder der Familie ausgehauen sind. In der Mitte (unter der Giebelfirst) sitzt ein Adler, wahrscheinlich auf dem Haupte einer Person, wenigstens weisen Stücke, die der Wange und Schulter ähnlich sehen, auf einen Kopf hin. Zur Seite dieser Mittelfigur ist eine weibliche Büste, als solche erkennbar am Haarputz und Schleier; in der Giebelecke ist die Büste eines Mannes dargestellt. Entsprechend der Anordnung der Figuren auf dem vorhandenen Stücke waren wol auf dem abgebrochenen Theile gleichfalls zwei Köpfe herausgearbeitet. Da die ganze eine Seite fehlt und die erhaltene Hälfte selbst arg beschädigt ist, kann die Inschrift nicht in allen Zeilen sicher gelesen werden.

(Corresp. d. Gesammtver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsv., Nr. 5.)

62) In der Nähe des Dorfes Grofskrotzenburg bei Hanau wurde vor Kurzem auf einem Acker ein Sandstein ausgegraben, welcher auf seiner Oberfläche die untere Hälfte einer auf den Dienst des persischen Sonnengottes Mithras bezüglichen Darstellung trägt. Bei den von Seiten des Hanauer Geschichtsvereins angestellten weiteren Nachgrabungen fand man auch die obere Hälfte des Bildwerkes, sowie zwei Votivaltäre, von denen der eine in wohlerhaltener lateinischer Schrift die Nachricht enthält, dafs Julius Macrinus, ausgedienter Soldat der achten Legion, in Folge eines Gelübdes dem unbesiegten Sonnengotte diesen Stein habe setzen lassen. Das gut erhaltene Bildwerk stellt in kräftigem Relief den Sonnengott auf einem Stiere sitzend dar, wie er den letztern an den Hörnern fafst und ihm ein Schwert in den Nacken stöfst. Zu beiden Seiten des Stieres stehen zwei Gestalten mit der spitzen persischen Mütze. Unter dem Stiere befinden sich Abbildungen eines Krebses, eines Löwen, eines Hundes, am oberen Rande des Steines Figuren des Thierkreises. Der Kopf des Mithras fehlt. Der Stein ist nach Hanau gebracht und in dem Museum des Geschichtsvereins aufgestellt worden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 9.)

Ausführlicher Bericht findet sich in Nr. 5 des Korrespondenzblattes des Ges.-Ver. d. d. Gesch. u. Alterth.-Vereine.

63) Trier, 7. Mai. Die „Tr. Ztg." schreibt: Das Maar-Pauliner Grabfeld ist auch in diesem Jahre wieder eine unerschöpfliche Fundgrube: aufser den gewöhnlichen Objekten kamen ein zierliches Fläschchen, drei Schminkkugeln, ein eleganter Henkelkrug mit Thonglasur, ein Lämpchen mit der Darstellung eines Mannes, der Affen abrichtet, und zwei Ringe mit Gemmen zum Vorschein. — Die Ausgrabung des römischen Tempels am Fufse des Balduinshäuschens ist nunmehr beendet; der Grundrifs ist vollkommen gewonnen worden. Auch noch in letzter Zeit sind Bruchstücke von Marmorsäulen und vom Architrave aufgefunden worden.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 221.)

64) Köln, 6. Mai. Auf Arnoldshöhe ist auf dem Grundstücke, welches die Ecke bildet zwischen der Köln-Bonner Chaussee und der im Bau begriffenen Hagenschen Villenstrafse, beim Ausschachten des Bodens jüngst ein prachtvoller römischer Grabstein ausgegraben und gut erhalten herausgeschafft worden. Derselbe ist 7 Fufs hoch, 3 Fufs breit und 10 Zoll dick. Auf der oberen Platte erkennt man 6 Figuren (Brustbilder) und 6 Reihen Inschrift. Auf demselben Grundstücke sind aufserdem auch allerlei kleine Gegenstände aus römischer Zeit ausgegraben worden, wie sie auch in grofser Anzahl auf dem Hagenschen Ziegelfelde gefunden worden sind. Die Inschrift des Grabsteins ist bis jetzt entziffert als:

BALBIVS LEGA
LEIAS VET LEGO
ESABINZ S BALBIAE SEZEI
EI VIVIS BALBIAE Z
CONIVCIL B EB
BALBIA ANZI MVI.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 215.)

65) Die Bemühungen zur Rettung der Allerheiligenkapelle in Basel, ebenso wie jene, sie mindestens zu übertragen, haben, wie der Anzeiger für schweiz. Alterthk. meldet, leider keinen Erfolg gehabt. Die Kapelle ist abgetragen; doch sind Pfeiler und Gewölberippen einstweilen sorgfältig zur Seite gelegt worden.

66) Der Staatsanzeiger f. Württemb. meldet in Nr. 95, dafs der Stadtkirche zu Vaihingen a. E., einem spätgothischen Bau von 1513, der jedoch noch Reste aus dem 13. Jahrh. in sich schliefst, in neuerer Zeit gröfsere Sorgfalt zu Theil wird und Restaurationen auf Kosten des Stiftungsvermögens theilweise stattgefunden haben, theilweise beabsichtigt sind.

67) Aus der Westpriegnitz, 19. April. Leider ist am 14. d. M. eines der ältesten Baudenkmäler, das auch in historischer Hinsicht merkwürdige Schlofs in Eldenburg, ein Raub der Flammen geworden.

68) Hoya, 9. Mai. (Interessante Funde.) Bei den Brückenbauarbeiten sind neuerdings interessante Funde gemacht worden. Unmittelbar vor einer am alten Schlosse aufgedeckten Ringmauer wurde am Donnerstag eine Axt gefunden, die man nach ihrer Form für eine alte Streitaxt halten mufs. In der Nähe wurden wieder Theile von eisernen Sturmhauben ausgegraben. Am Freitag fand man einen Theil des Rohres einer Kanone, sogenannten Feldschlange. Das Rohr ist eisern und achteckig, das Kaliber ist 35 Millimeter. Gröfsere und kleinere Steinkugeln, unter ihnen auch solche, die genau in das Rohr der gefundenen Feldschlange passen,

fanden sich in Menge. Eine alte Goldmünze, deren Ursprung sich noch nicht hat bestimmen lassen, da die Inschriften unlesbar sind, wurde am Sonnabend gefunden. Aufserdem förderte der Spaten viele Menschenknochen, darunter ein fast vollständiges Skelett, ferner Reste eines alterthümlichen Ofens und mehrere Eberzähne zu Tage. Der das Strombett vertiefende Dampfbagger ist wiederum auf einen quer im Grunde liegenden Baumstamm von kolossalen Dimensionen gestofsen, dessen Herausschaffen besondere Anstrengungen erfordern wird. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 221.)

69) Am 27. April d. J. ist in dem Dorfe Neuenhagen bei Alt-Landsberg (Preufsen) ein Münzfund gemacht worden. In einem irdenen Topfe, der auf einem Acker ausgegraben wurde, befanden sich 725 Stück Silbermünzen und ein Goldstück (Goldgulden) aus der Zeit zwischen 1500 und 1530, zum gröfsten Theil sächsischen Gepräges.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 9.)

70) Bei dem Umbau eines Wohnhauses in Münchberg wurde nach dem „Münchb. W." ein mit alten Silbermünzen, gröfstentheils Thalerstücken, gefüllter Topf aufgefunden. Da die Münzen aus dem vorigen und dem Anfange dieses Jahrhunderts stammen, so läfst sich annehmen, dafs dieser Schatz zur Zeit des Einmarsches der Franzosen (1806) vermauert wurde.

(Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 223.)

71) Im Zeughause zu München ist unter Würdingers Leitung ein Armeemuseum als Ruhmeshalle für die Thaten der bayer. Armee, wie zum Studium der geschichtlichen Entwickelung des Waffenwesens eingerichtet und jüngst dem Publikum zum Besuche übergeben worden, das einen neuen Anziehungspunkt für das an Schätzen so reiche München bilden wird.

72) Die Centraldirection der *Monumenta Germaniae* hat ihre jährliche Plenarversammlung in den Tagen vom 21.—23. April zu Berlin abgehalten.

Ausgegeben wurden im verflossenen Jahre:

Von der Abtheilung Auctores antiquissimi: 1) Tomi IV. P. 2. Venantii Honori Clementiani Fortunati opera poetica. Recensuit et emendavit Fridericus Leo;

von der Abtheilung Scriptores: 2) Tomus XXV; 3) Einhardi Vita Karoli Magni. Editio quarta. Post G. H. Pertz recensuit G. Waitz;

von der Abtheilung Antiquitates: 4) Poetae Latini aevi Carolini. Recensuit Ernestus Dümmler. Tomi I Pars prior;

von dem Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde: 5) Band VI in 3 Heften.

Dazu kommt, als von der Gesellschaft unterstützt und theilweise aus ihren Sammlungen hergestellt: 6) Acta imperii inedita seculi XIII. Urkunden und Briefe zur Geschichte des Kaiserreichs und des Königreichs Sicilien in den Jahren 1198 bis 1273. Herausgegeben von Eduard Winkelmann.

Ueber die Thätigkeit der einzelnen Abtheilungen ist Folgendes zu berichten.

Die der *Auctores antiquissimi* ward durch den Brand im Hause ihres Leiters schwer betroffen. Die Sorge für andere ihm obliegende Arbeiten nöthigte Prof. Mommsen, die fast vollendete Ausgabe des Jordanis und die Bearbeitung der kleinen Chroniken zu unterbrechen; doch steht die Vollendung des Jordanis im Laufe des Jahres mit Sicherheit zu erwarten. An die bereits ausgegebene Bearbeitung von Fortunats Gedichten, die aus zahlreichen Handschriften zuerst einen zuverlässigen Text festgestellt und sorgfältige Nachweise über Sprache und Metrik des Autors gegeben hat, werden sich die prosaischen Werke anschliefsen, mit denen auch die allgemeinen Sachregister verbunden werden sollen. Begonnen hat der Druck des Avitus von Dr. Peiper in Breslau, des Symmachus von Dr. Seeck in Berlin; in naher Aussicht steht er beim Ausonius, den Prof. Schenkl in Wien bearbeitet.

Die Abtheilung *Scriptores*, die von dem Vorsitzenden der Centraldirection, geh. Regierungsrath Waitz, geleitet wird, hat einen schweren Verlust durch den Tod des Dr. Heller erlitten, der die Ausgabe von Flodoarts historia Remensis für Band 13 unvollendet hinterliefs, auf dessen Vollendung im Lauf des Sommers gehofft werden kann. Er wird aber nicht alles das an Nachträgen zu den 12 ersten Bänden umfassen können, was für ihn in Aussicht genommen war, sondern mit dem Chronicon Altinate schliefsen müssen, dessen Bearbeitung Dr. Simonsfeld in München vollendet hat. Für den folgenden Band bleiben die neu aufgefundenen Gesta episcoporum Cameracensium, die Werke des Hermann von Tournai und andere belgische Chroniken, die Magdeburger Bischofschronik, bearbeitet von Prof. Schum in Halle, und mehrere kleinere Stücke. Die Folge wird sein, dafs die Streitschriften des 11. und 12. Jahrhunderts, mit denen Prof. Thaner in Innsbruck und Dr. Bernheim in Göttingen beschäftigt sind, als besonderer Band im kleineren Format neben den Papstleben zu geben sein werden. Dasselbe gilt von den Geschichtschreibern der normannischen Herrschaft in Süditalien, Amatus, Gaufredus Malaterra, Falco Beneventanus, Hugo Falcandus u. s. w., die auch für die Geschichte des Kaiserreichs eine nicht geringe Bedeutung haben, und deren Sammlung für später in Aussicht genommen ist. Zunächst gilt es auch, die Reihe der Geschichtschreiber des 12. und 13. Jahrhunderts weiter zu führen. Nachdem im 25. Bande die deutschen Provinzial- und Lokalchroniken bis zum Ende des 13. Jahrh. gegeben sind, würden zunächst wohl die italienischen Quellen ähnlicher Art in Frage kommen. Da aber trotz mancher Vorarbeiten für Sichardus, Salimbene u. a., die früher gemacht, doch noch längere Arbeiten erfordert werden, auch die Mithilfe, welche Prof. Scheffer-Boichorst in Strafsburg hier in Aussicht gestellt, in weitere Ferne gerückt ist, wurde zunächst in's Auge gefafst, was sich bei den französischen und englischen Autoren der Zeit findet. Und das ist allerdings recht viel. Jene bieten zum Theil die genauesten Berichte über die Verhandlungen der deutschen Könige mit den Päpsten, die wiederholt in Frankreich eine Zuflucht suchten, über den Kreuzzug Konrads III., die Betheiligung Otto's IV. an den flandrischen Kriegen, die Einwirkung der Albigenser Kriege auf die Ablösung der Provence vom Reich, den Zug Karls von Anjou nach Italien und seine Kämpfe hier gegen Manfred und Konradin. Wenn die Monumenta auch von den meisten der hier in Betracht kommenden Werke nur Theile geben können, so war es doch nothwendig, näher auf die bisher vernachlässigte Kritik derselben einzugehen und die zugänglichen Handschriften zu untersuchen. Aus den Vorarbeiten sind die Aufsätze von Dr. Brosien über Wilhelm von Nangis, von Waitz über die sogenannten Gesta Ludovici VII. et VIII. im Neuen Archiv hervorgegangen. Auch der Druck des 26. Bandes, an dem sich aufserdem Dr. Holder-Egger lebhaft betheiligt, ist bereits bis an das Ende des 12. Jahrhunderts fortgeschritten. Derselbe wird aber auch einen nicht unbedeutenden Theil von der französisch

geschriebenen Reimchronik des Tournaier Philippes Mousket aufnehmen müssen, für deren Bearbeitung Prof. Tobler seine Mitwirkung hat hoffen lassen. So wird es wahrscheinlich nöthig werden, die englischen Autoren, von denen ein bedeutender Theil in der Bearbeitung des Prof. Pauli und Dr. Liebermann druckfertig vorliegt, auf den folgenden Band zu verschieben.

Eine besondere Reihe werden die Scriptores rerum Merovingicarum bilden, deren Anfang im Lauf des Jahres erwartet werden darf, da Prof. Arndt in Leipzig die lange gehoffte Ausgabe des Gregor von Tours in sichere Aussicht stellt. Dr. Krusch hat hier aufser dem Fredegar auch die Gesta Francorum übernommen.

Die für den ersten Band der deutschen Chroniken bestimmte Kaiserchronik hat Dr. Rödiger geglaubt aufgeben zu müssen, einen Ersatzmann aber sofort in Dr. W. Schröder gefunden, der in nächster Zeit seine Arbeitskraft ganz dieser Aufgabe zuwenden will. Daran wird sich die Bearbeitung des Enenkel von Dr. Strauch in Tübingen auschliefsen. Dr. Lichtenstein hofft die handschriftlichen Vorarbeiten für Ottokar's steirische Reimchronik im Lauf des Sommers zu vollenden. Die neue Ausgabe der Limburger Chronik von Archivar Wyfs in Darmstadt, für welche in einer neu aufgefundenen Braunfelser Handschrift die sichere Grundlage einer Herstellung des bisher sehr verderbten Textes gewonnen ist, nähert sich dem Abschlufs.

In der Abtheilung *Leges* hat Prof. Sohm in Strafsburg die Vollendung der Lex Ribuaria in nächster Zeit bestimmt in Aussicht gestellt. — Der Druck der neuen Ausgabe der Capitularien von Prof. Boretius in Halle unter umfassender Benutzung eines reichen handschriftlichen Apparats hat begonnen. — Ueber die fränkischen Formelsammlungen hat Dr. Zeumer zunächst eine ausführliche kritische Arbeit im Neuen Archiv veröffentlicht, bald darauf ist auch hier mit dem Druck der Anfang gemacht. Eine sehr wesentliche Förderung erhält diese Ausgabe durch die ebenso zahlreichen wie eingreifenden Verbesserungen, welche die in tironischen Noten geschriebenen sogenannten Carpentierschen Formeln durch Director Schmitz in Köln erfahren haben, nachdem die Direction der Pariser Nationalbibliothek die Uebersendung der werthvollen Handschrift in liberalster Weise gestattet. —

Die Abtheilung *Diplomata* ist in rascherem Vorschreiten gehemmt worden. Doch sind 12 Bogen von den Urkunden Otto's I. gedruckt, auch das Material für die Fortsetzung vorbereitet und vermehrt, so dafs dem weiteren und rascheren Fortgang nichts entgegensteht. — Das gleichzeitig von der preufsischen Archivverwaltung unternommene, von Sickel und v. Sybel herausgegebene grofse Werk der Abbildungen deutscher Kaiserurkunden, von denen das erste Heft unlängst erschienen ist, kommt auch dieser Abtheilung zu gute. Ebenso dient die unter Hofrath Ficker's Leitung stehende Neubearbeitung von Böhmer's Regesta imperii, wie ihr das Material der für die Monumenta gemachten Sammlungen zur Verfügung gestellt ist, ihrerseits als wesentliche Vorarbeit und Ergänzung für die Ausgabe der Diplomata. Und in noch anderer Weise kommen hier die schon oben erwähnten Acta inedita von Winkelmann in Betracht, da in ihnen wichtige Stücke, wie das Registrum Friderici II., das Arndt in dem Archiv zu Marseille auffand und abschrieb, zur Veröffentlichung gekommen sind, dazu Mauches aus der reichen Briefsammlung, die noch Pertz selbst für die Zeit Friedrich's II. angelegt hatte.

Aus dieser stammt auch die erste Publication, welche die Abtheilung *Epistolae* unter Prof. Wattenbach's Leitung bringen wird. Die Abschriften aus den päpstlichen Regesten im Vaticanischen Archiv, bearbeitet von Dr. Rodenberg, sind für die Zeit Honorius III. gedruckt; mit der Gregor's IX. ist der Anfang gemacht; und damit wird der erste Band im Laufe des Jahres abgeschlossen werden. Daneben kommt dann das Registrum Gregor's d. Gr., mit dem Dr. Ewald seit längerer Zeit beschäftigt ist, an die Reihe. Einen Theil seiner Zeit hat dieser auch der neuen Ausgabe von Jaffé's Papstregesten gewidmet.

Von der Sammlung der Gedichte karolingischer Zeit, mit der Prof. Dümmler die unter seiner Leitung stehende Abtheilung *Antiquitates* eröffnet, ist die erste Hälfte des ersten Bandes, wie oben angeführt, im Laufe des verflossenen Jahres ausgegeben worden, die zweite bis auf die Register fast im Druck vollendet. — Für die alamannischen Necrologien hat Dr. Baumann in Donaueschingen eifrig gesammelt. Mit denselben werden auch die Verbrüderungsbücher von Sangallen, Pfäfers uud Reichenau zu verbinden sein, mit denen sich gleichzeitig mehrere Gelehrte beschäftigen.

Die Mittheilungen des Neuen Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde unter Prof. Wattenbach's Redaction beziehen sich zum Theil auf die Vorarbeiten für die verschiedenen Abtheilungen, zum Theil bringen sie Nachrichten über Handschriftensammlungen oder einzelne neu aufgefundene Codices, aufserdem kritische Untersuchungen über Quellenschriften oder kleinere Inedita verschiedener Art.

Es war in diesem Jahre weniger Veranlassung als früher, um die Benutzung auswärtiger Handschriften hier an Ort und Stelle zu bitten. Die Erlaubnifs ist aber wie von deutschen auch von fremden Bibliotheken, namentlich Paris, stets ertheilt worden, und es mag gestattet sein, auch an dieser Stelle den Wunsch auszusprechen, dafs das Unglück, welches einzelne Codices bei dem oben erwähnten Brande betraf, nicht zu Erschwerungen Anlafs geben möge, die für die Wissenschaft mit erheblichen Nachtheilen verbunden sein müfsten, und hinzuzufügen, dafs die durch das hohe Reichsamt des Innern der Centraldirection beschafften Localitäten für die Sammlungen und Arbeiten der Monumenta dieselbe Garantie der Sicherheit bieten wie öffentliche Bibliotheken und Archive, die, wenn es verlangt wird, hier und anderswo stets bereitwilligst ihre Räume zur Verfügung stellen.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen nud Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durcb den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Weiteres aus der Weimarer Handschrift.

In der Handschrift Q. 108, welche wir für Samuel Karoch benutzt haben, ist noch allerlei enthalten, welches Beachtung verdient. Auf f. 318 ist eingetragen: „Quid est mulier mala seu meretrix? Est cattus blandiciens, canis latrans, lupus strangulans“ u. s. w. länger und ausführlicher, aber übrigens gleichartig mit den so häufigen Ergüssen über dieses unerschöpfliche Thema. Den Schlufs bildet ein auf Augustins Namen gesetztes Stück, erinnernd an das im Anz. XVIII, 339 mitgetheilte:

Augustinus.

Mulier est hominis confusio, insaciabilis bestia, sollicitudo continua, pugna frequens, dampnum quottidianum, viri continentis naufragium, evacuacio bursarum, inquisicio nundinarum [1]), doctrine impedimentum, perturbacio scolarium, infamia sacerdotum, confusio religiosorum, revelacio secretorum, animal pessimum, poudus gravissimum, cujuslibet mali finis et inicium. Hec diccio est Augustini.

ff. 1474.

Hierauf folgt das schon 1879 in Nr. 5 mitgetheilte Gedicht über den Erfurter Brand und darauf f. 320 v. ein Triumphlied über den Untergang Karls von Burgund am 5. Jan. 1477, das trotz formeller Mängel und fehlerhafter Ueberlieferung als gleichzeitig und auch wegen seines frischen lebensvollen Tones Beachtung verdient. Der Verfasser war nach Strophe 12 ein Strafsburger. Es folgen darauf noch einige „Epitaphien“, welche noch anschaulicher zeigen, welche Barbarei der Sprache und der Metrik noch damals nicht nur ertragen, sondern schön gefunden wurde.

[1]) oder mundanorum; in beiden Fällen fehlerhaft geschrieben.

Carmen rigmicum de ducis illius Karoli Illustrissimi Burgundionum succubitu ab emulis suis compositum.

1. Laudum vox preconiorum
Sonat regi seculorum
a cunctis nunc viventibus.
Extat jam adjutor horum,
Jus est princeps quorum,
ut claret in sequentibus.

2. Absque more [2]), solo fastu [3]),
Quic quid perpetras tu
dux turpiter effugiens;
Possideres cor ut mas tu,
Ere locuples et pastu,
fores ut leo rugiens.

3. Uti canis in coquinam
Saliens, patrans rapinam,
in prelio progrederis [4]).
Trudis [5]) ensem in vaginam,
Fuge cupiens medicinam,
a Suetis dum tu lederis.

[2]) mee Hs., was keinen Sinn gibt. [3]) faustu Hs. gegen den Reim.
[4]) progrediens Hs. [5]) Tendis Hs.

4. Vultur edax, lupe rapax,
Scandali si fores capax,
dum turpiter elaberis.
Odiosa tibi pax,
Ebes non recte sagax,
ut canis effugaberis.

5. Dux Lotharingie cum Suetis,
Vultibus concordes letis,
hij cum Argentinensibus,
Conservatis artis metis,
Latebrarum fugis spretis,
te subsequentur ensibus.

6. Strages ingens eu tuorum,
Trium milium virorum,
exceptis captis manibus:
Extas tu causa quorum
Ut timetur horum
in inferni [6]) laribus.

7. Festo nunc epiphanie,
Jam instante sacro die,
profestum certe dicitur:
Occupantur tue vie,
Coram Nansy nimis pie
torritor deicitur.

8. Finis diu exspectatus
Tue vite presto gratus
dum gladio transfoderis.
Vix est nunc Almani natus
Hic vel alibi de te datus
qui lamentari poterit.

9. Cecidisti vulnerosus
Eya! quondam gloriosus,
virga cesus Domini:
Naribus jam . . . [7]) precisus
Auribusque circumcisus
par estimaris homini.

10. Manus tue nimis tarde,
Dum electe tot bombarde
ducuntur sic e mêdio:
Ubi fueras, Pickarde,
Clamitando gardi garde,
effugiens cum tedio.

11. Comites multi barones
Capti sunt Burgundiones
et nobiles armigeri.
Sedecim scribendo pones [8]),
Narrans veras raciones:
oportet sic fieri.

12. Suecia cum Basilea,
Urbs nunc Argentina mea,
preclara Lucernaria:
Adjutorem celi bea,
Alleluja duplex crea,
sunt tibi lucra varia.

13. Gaude satis Argentina,
Age grates Agrippina,
cum viris Nussensibus.
Dies ista sat divina
Cordium fit medicina
langwentibus in mentibus.

14. Quadraginta septem decem,
Semel lx et septem precem
in annis adimpleverat
Deus expurgando fecem,
Inferendo duci necem,
necare qui consueverat [9]).

15. Urbes Reni cuncte gaudent,
Ville, vites manu plaudent,
pisces cum hominibus.
Jam resistere plus audent,
Magis creatorem laudent
celiculis muneribus.

16. Patri laudes in divinis,
Redduntur et [10]) solo cinis:
nil scribens hijs adiciam.
Lacessito dampnis nimis
Allexandri magni finis
dat populo leticiam.

Ex alma Basilea [11]).

Ephitaphia sequuntur de eodem Burgundiono.

Te piguit pacis teduitque quietis in urna,
Emule jam Karole, seve sepulte jace.
Ethera si pateant tibi sive megera jehenne,
Sollicitus nec eras me neque cura premit.

Aliud.

Ut maneat firma pax tresque poscite magi,
Profesto quorum nobis hec parca reluxit [12]).
Cum foret M c quater x septem septimus annus.
Compositum jam est mensis tamen duodena. *(sic!)*

Aliud.

Occidit in bello hasta perfossus inermis
Dux Karolus Burgundus: eum sua turma secuta

[6]) inferioribus Hs. [7]) Keine Lücke, aber es fehlt eine Silbe.
[8]) pares Hs.

[9]) consueueratur Hs. [10]) Redditur solo Hs.
[11]) Die Ueberschrift scheint zu den folgenden Stücken zu gehören. [12]) relaxit Hs.

Victa subacta fugax dispersaque vaga per urbes.
En jacet hic victus qui est cunctos vincere nisus,
Et sua vis cassa: terra Lotharingie gaude.
Quem tenuit hostem, urbs tenet et tua Nansy sepultum.

Epitaphium porte Nansy inscriptum.

Argentinus ovet grex, Swicea plebs, Basilea,
Confederata [13]) phalanx exulta nacta triumphum.
Nam qui vos ad bella vocans superare paravit,
Vos sibi victores perpessus victus abivit.

[13]) Considerata Hs.

Nansia nunc letare tuum fore letare *(sic)* inimicum,
Francia jocundare, simul Germania tota.

Hospita terra vale
nam celo animam
reddimus ossa tibi
1480.

Worauf sich diese letzten Zeilen beziehen mögen, ist ganz dunkel; sie betreffen aber denjenigen, welcher diese Eintragungen gemacht hat; auch an anderer Stelle findet sich dabei die Zahl 1480.

Berlin. W. Wattenbach.

Herbst und Winter.

Zwei Kupferstiche von Nicolaus de Bruyn nach Entwürfen von Martin de Vos.

Wir haben auf Sp. 106—108 nebst einigen begleitenden Worten zwei Bilder aus einer Reihenfolge der vier Jahreszeiten gegeben, denen wir hier die beiden zugehörigen Stücke, gleichfalls auf halbe Gröfse reduziert, folgen lassen. Auch zu



AVTVMNVS



HYEMS.

diesen haben wir besondere Bemerkungen nicht zu machen, da der aufmerksame Beschauer alles selbst finden wird, worauf wir ihn aufmerksam machen könnten, und die hohe kulturgeschichtliche Bedeutung solcher Bilder gerne anerkennen wird.

Nürnberg. A. Essenwein.

Niederländische Bürgerfamilie vom Schlusse des 16. Jahrhunderts.

Die Eintracht. Kupferstich von Crispin de Passe nach einem Entwurfe von Martin de Vos.

Unter den verschiedenen Meistern, welche die Entwürfe des Martin de Vos durch Kupferstiche verbreitet haben, war Crispin de Passe keiner der geringsten, wenn er auch seine Kunst etwas handwerksmäfsig betrieb und Stiche in grofser Zahl hervorbrachte. Er war um 1560 zu Armuyden in Seeland geboren, hielt sich zu Köln, Utrecht, Amsterdam und anderwärts auf und dürfte gegen 1630 gestorben sein, da ein jüngeres Datum als 1629 sich auf seinen Stichen nicht findet.*) Aus der Zeit des Kölner Aufenthaltes stammt der Stich nach de Vos, dessen auf die Hälfte verkleinerte Copie wir hier wiedergeben, weil derselbe uns einen Blick in das Innerste des bürgerlichen Hauses thun läfst, wo wir die Familie beim gedeckten Tische vereinigt finden, während die geöffnete Thüre uns einen Blick in die Küche werfen läfst. Die Unterschrift in drei Sprachen sagt, dafs uns eine bescheidene, auf wenig angewiesene Familie vorgeführt wird. Die Täfelung der Wände fehlt, jene der Decke ist sehr einfach. Eine gewisse Behaglichkeit wufste jedoch auch die bescheidene Hausfrau zu schaffen. Der grofse Kamin zeigt auf seinem Simse eine Blumenvase und ein Gemälde, sowie einen Leuchter mit Kerze. Das Himmelbett ist von Vorhängen umgeben. Neben demselben hängt ein Spiegel. Auf der Wandbank, die zugleich als Truhe diente, liegt ein Kissen. Der Vater sitzt im Lehnstuhle, die beiden kleinsten Kinder haben eigene Kinderstühle. Neben der Küchenthüre steht ein Kredenzschränkchen, auf demselben zwei Tafeln mit Sprüchen, der sog. „Haussegen“. Derartige, aus Solenhofer Stein hergestellte Tafeln mit geätzten Verzierungen und Sprüchen haben sich unter der Bezeichnung Haussegen noch manche erhalten, und auch unser Museum besitzt einige hübsche Exemplare.

Besonders interessiert uns der grofse, runde, gedeckte Tisch,

*) Fr. Müller, die Künstler aller Zeiten und Völker, III. Bd. S. 237.

um welchen die Familie beim Mahle sitzt. Wir sehen vor den Einzelnen jene flachen, runden Brettchen als Unterlage für feste Speisen und flache Schüsselchen mit zwei Handgriffen für Suppen. Ein Deckelkrug enthält Getränke; zu demselben ist nur ein einziger Trinkbecher vorhanden. Auf einem Roste liegt ein Stück Fleisch, auf einem runden Brette ein Schinken. Das Brot findet sich in länglicher, spindelartiger Form und als in der Hälfte zerschnittener runder Laib. Auch das Salzfaſs mit hochaufgehäuftem Inhalte fehlt nicht. Dagegen findet sich nur ein einziges Messer zum Vorschneiden von Brot und Fleisch; diese Speisen wurden also, nachdem sie vorgelegt waren, mit den Händen genossen. Die Suppe wird aus den Schüsselchen getrunken. Gabel und Löffel fehlen vollständig. Nur das Kind am Kamine hat einen Löffel für seinen Brei. Hund und Katze theilen mit der Familie den Aufenthaltsort und das Mahl. Wenn wir den Knaben sehen, wie er das Tischgebet verrichtet, der Vater mit abgenommener Mütze denselben anleitet, die Mutter ihre Suppe trinkt, die eine Tochter Brot erhält, die andere den Trinkbecher benützt, der Hund durch seine Kunststücke sein Mahl zu verdienen bestrebt ist, so haben wir jenen Zug aus der mittelalterlichen Kunst noch erhalten, welcher die einzelnen, nach einander vorgehenden Scenen in ein einziges Bild vereinigt, um desto mehr ausdrücken zu können.



Melius est vocari ad olera cum charitate
Quam ad Vitulum saginatum cum odio
Proverb. 15. a. 17.

En paix auons contentement
En Noises tout desbauchement

Beßer ein weinig ist mit lieb
Dan viel auß haß und mit betrub

PAX ALIT INGENIA, ET PRÆCLARAS EXCITAT ARTES, PAX HOMINI LARGA DAT BONA CVNCTA MANV.

Ad. Cloſs u. Co. phototyp.

Nürnberg. A. Essenwein.

Jakob Gerschow.*)

Die Angabe ist irrthümlich, dafs, während Jakob Gerschow in Greifswald studierte, „sein Pathe und älterer Anverwandte, der Professor der Rechte Fr. Gerschow, ihm in seinem Hause Aufnahme gewährte.“ — Friedrich Gerschow ist vielmehr der Gevatter seines jüngeren Verwandten, der Pathe von Jakobs Sohn Barthold Friedrich. Dafür zeugt in der von mir edierten lat. Autobiographie (deren deutsche Uebersetzung ich mir vorbehalten möchte) das direkte Zeugnifs Jakob Gerschow's: Degi per triennium in aedibus doctoris Friderici Gerschovii — postea et collegae et compatris mei (Balt. Stud. 16. Jahrg. II, S. 176); und weiter unten hinsichtlich seiner juristischen Promotion: Dissuasorem ejus rei habueram ante Cl. Dn. doctorem Fridericum Gerschovium, compatrem, collegam et agnatum meum; (S. 197). Völlig entscheidend ist aber das Leichenprogramm auf das in zartem Kindesalter (filiolus trimulus, S. 196) geschiedene Knäblein. Hier heifst es — das Programm, datiert „10. Maji Anno 1625“, findet sich mit vielen von Jakob Gerschow gesammelten Gelegenheitsschriften auf der grofsherzogl. Bibliothek zu Neustrelitz — von den Eltern, von Jakob Gerschow und seiner Frau Ilsebe Böstelman: itaque ejus rei causa Viros rev. nob. cons. &c. clar. Dn. Bartholdum Krakevitzium et Dn. Fridericum Gerschovium J. U. D. et professores exoraverunt, ut in sacro baptismatis actu pro filiolo suo fidejuberent.

Schwerin. Friedr. Latendorf.

*) Nachtrag zur Allgem. deutschen Biographie, Bd. IX, S. 49.

Hans Walter, Bildhauer in Dresden.

In der Januar-Nummer dieses Jahrgangs, Sp. 13, erwähnt Herr Dr. Ewald Wernicke den Dresdener Bildhauer Hans Walter. Kundmann (Silesii in Nummis; Bresl. 1738, p. 190) kennt eine Medaille, die auf diesen Künstler geschlagen wurde, „darauf das Brustbild in blofsem Haupte in damaligen gewöhnlichen altväterischen Kleidern, haltende in der linken Hand einen Circul. Umschrift: JOHAN WALTER BILTHAVER U. DES RATHS ZV DRESDEN. Auf dem Abschnitt ist unter ihm ein Täfelchen, darauf geschrieben ÆTATIS 46. 1572. so unfehlbar das Jahr, darinnen er gestorben ist“. Nagler und vor ihm Füfsli haben jedenfalls die Notiz von Kundmann übernommen und die Angabe bei dem älteren Lexicographen: Walter sei nach 1582 gestorben, scheint einfach auf einem Schreibfehler (1582 statt 1572) zu beruhen.

Die Schwester des Meisters, Anna, die mit dem Breslauer Stadtmaurer Jacob Grofs verheiratet war, bestimmt in ihrem Testamente vom 6. Febr. 1584: „Ferner Ordne Ich als ein praelegatum vor aller theilung meinem Sohne Fridrich Grofsen das Silberne und vbergoldete Contrafect meines liebenn Herrn Bruderfs Hansen Walterfs zu Dresden“ etc. (Vgl. meine Abhandlung: Die Breslauer Stadtbaumeister im 16. Jahrh.“ in Schlesiens Vorzeit I, 123). Er lebte also sicher noch 1584, da sonst jedenfalls zu seinem Namen ein ‚weiland‘ hinzugesetzt worden wäre. Dafs auf Kundmanns Angaben kein Verlafs ist, geht auch daraus hervor, dafs er für den Breslauer Maler Jacob Walter, der ein Bruder des Dresdener Meisters sein soll, ein ganz falsches Todes-Datum angibt. Er nennt in seiner Stammtafel der Walter'schen Familie (a. a. O. Taf. XXI) den 1. März 1633 den Todestag des Künstlers; am 1. März 1633 starb aber „Frau Magdalena Rindtfleischin, weiland Jacob Walters, gewesenen Mitbürgers und Malers alhier, hinterlassene Wittib“, während der Meister selbst schon 29 Jahre früher (19/26 März 1604) verschieden war, wie aus den Breslauer Todtenbüchern sich ergibt.

Breslau. Alwin Schultz.

Der Altarschrein zu Flöha.

In Nr. 4, Sp. 117 ff. des Jahrgangs 1880 d. Bl. wurden Glockeninschriften mit einer Strophe eines Marienhymnus besprochen. Dieselbe Strophe, wenngleich in etwas verstümmelter Wiedergabe, fand ich auf dem Mantelsaum eines Marienbildes des schönen geschnitzten Flügelaltars der Kirche zu Flöha bei Chemnitz i. S., welcher dem Anfang des 16. Jahrhunderts angehören dürfte. Nach gütiger Mittheilung des Herrn Pastors Dr. Otte in Merseburg an mich befindet sich ferner genau dieselbe, in obiger Nummer aufgeführte Strophe im Marienhymnus Memento salutis pp. des Breviarium monasticum Ord. Benedicti. Pars vernalis, (Campidon. 1718) pag. 179.

An dem Flöhaer Altarwerk tritt auf dem rechten Flügel die Mutter Anna „selbdritt“ auf, und mit dem Wort Selbtritt ist ferner die Degenklinge des h. Georg bezeichnet. Die Predella zieren die vierzehn Nothhelfer, welche leider in allerjüngster Zeit, wie das Altarwerk überhaupt, restauriert worden sind.

Dresden. Prof. Dr. Steche.

Römischer Eichungstisch aus Vindonissa.

Im letztverwichenen Herbste hatte sich auf den Feldern der Hochebene zu Windisch (Vindonissa) neben einem Schutthaufen römischer Ziegeltrümmer und Thonscherben ein auffallend grofser Geviertstein mit muldenförmig eingehauenem Trichter vorgefunden, welchen der Grundeigenthümer für den unbrauchbaren Ablaufstein einer Strafsencoulisse ansah und als Baumaterial zerschlagen wollte. Schliefslich gab er ihn geschenkweise an das aargauische Kantonal-Antiquarium ab, wo dann das Fundstück nachfolgende Erklärung gewonnen hat.

Eine fünf Centner schwere Granitplatte hat an den vier Ecken ihrer untern Fläche vier Gruben, welche auf die ehemaligen eisernen Tischstützen deuten. Durch die Mitte der Platte ist das Normalmafs (mensura) zum Ausmessen der Flüs-

sigkeiten so ausgehauen, dafs dasselbe den Stein senkrecht durchgeht und auf dessen Unterseite als Paraboloïd frei für sich hervortritt. Seine untere Wandung ist in ungleicher Dicke gehauen und darum der Boden nun schief gebrochen. In diesem Zustande hat dasselbe 35 cm. Durchmesser, 45 cm. Tiefe und 21,6 Kubikdezimeter oder Liter Kubikinhalt. Aus der Innenwand dieser becherförmigen Wölbung heraus mündet seitlich zur unteren Plattenkante hin eine offenstehende Rinne. In sie wurde die Metallröhre eingelegt, durch welche man die vermessene Flüssigkeit nach vorne mittels eines Hahnen abzog. Fraglich ist's, warum die Rinne etwas höher liegt als der (nun defekte) Boden der mensura; vielleicht dafs in diesen ein Holz- oder Metallzapfen von untenher eingelassen und dadurch die Flüssigkeit bis zum Niveau der Röhre gestauet wurde. Solches läfst sich aus dem Eichungstische schliefsen, der zu Pompeji am Forum civile gefunden, nun im Museum zu Neapel aufgestellt und in Overbecks Pompeji. S. 55. 56 abgebildet ist. In seiner Frontal-Inschrift nennt dieser die Municipal-Duumvirn als die zur Controle von Mafs und Gewicht örtlich bestellten Eichmeister. In seiner Tuffsteinplatte sind fünferlei rundgebauchte Höhlungen verschiedenen Kalibers eingehauen. Die einen, in ihrem Grunde durch einen metallenen Schieber abschliefsbar, sind Trockengemäfse; die andern, mit einem aus dem geschlossenen Grunde seitwärts durch die Platte mündenden kleinen Kanal, sind Flüssigkeitsgemäfse. Das gröfste dieser fünferlei Mafse hält in der Oeffnung 11 Zoll, 9 Linien; im mittleren Durchmesser 1 Fufs, 6 Linien; im senkrechten Durchmesser 1 Fufs, 10 Linien.

Die auf dem Capitol seit Vitellius zerstörten Mustermafse wurden unter Vespasians sechstem Consulate (75 p. Chr.) neu hergestellt und darunter das Modell der Normal-Amphora zur Messung des Weines bestimmt (Hultsch, Metrologie S. 90). In eben diese Regierungsperiode Vespasians gehört der Windischer Inschriftenstein aus dem Jahre 79, welchen das Aargauer Antiquarium verwahrt, und ist also auch vorliegender Mafstisch der Windischer Marktpolizei zu setzen. Er ist zwar Fragment und in seiner Tiefe nicht mehr genau mefsbar; nimmt man aber an seiner Bruchstelle, statt der jetzigen 45 cm. Tiefe, fünfzig cm. an, so ergibt sich als sein Gesammtinhalt 24,04 Liter, und dies kommt obigen 26 Normallitern nahe.

Aarau. E. L. Rochholz.

Aus dem Egerer Archive *).

3. Eine Schulordnung von c. 1350.

No(ta). Des Schulmeisters recht (gesaczt lon vmb alles Schulgelt) [1]) Czum ersten daz er hat gesworen die weyl vnd er bey vns ist oder wenn er von vns kumet vnd ob er mit ymandes der vnfern czu schicken gewünne, darvmb sol er sich am rechten bey vns laßen genvgen gegen aller mennyclichen, die In der Stat oder Im lande [2]) siczen.

It(em) Daz er keinen gesellen noch locaten [3]) noch andere fremde Schuler (*über der Zeile noch ergänzt:* oder Schreiber) sol halten auf der Schule dann dieselben geloben Im vor, ob sie mit vns oder ymandes der vnfern in der Stat oder im lande czu schicken gewünne(n), Daz sich derselbe (*durchstrichen:* vor vnferm Rathe, *dafür darüber:* hie czu Eger) am rechten wolle genvgen lafsen.

It(em) daz lon daz der Schulmeister sol nemen alle quatempere von iedem Schuler ij gl p

It(em) den locaten die Wochen pfennynge alle montage j ₰ von iedem schuler

It(em) czu awztreybe [4]) haller, virstunt [5]) jm Jare, ieder schuler j ₰

It(em) sullen die Schuler czu Galli ie anheben vnd sullen alle tage j scheyt holcz bringen vber winter bis czu sant Walpurgen tage

It(em) die lichte die dy Schuler czu lichtmesse in die kirchen vnd in der processio tragen die schullen dem Schulmeister bleyben

It(em) So sullen die gesellen die auf Schule ligen vnd auch andere Schreyber (*über der Zeile ergänzt:* noch der purger dinere) mit Iren quintern [6]) lawten noch fideln noch mit anderm geschrey (*wieder über der Zeile:* noch mit verpotner were) des nachtes nicht auf der strassen gehen.

4. Zum Kleidungsluxus Alt-Egers.

Das in drei Abfassungen (1352, vor 1400 und 145*) vorliegende älteste Stadtgesetzbuch gibt in der zweiten derselben (Pergamentkodex) folgende Verordnung über Kleidung (Fol. 24 a. b.):

Auch setzen wir, daz kein man noch frowe, die vnser purger vnd purgerin sein (noch ir kinder) [7]) kein gürtel tragen schol die mer silbers haben dane ein marck, minner [8]) mag er sie wol tragen vnd welche gürtel mer hat danne ein marck silbers die schol dem rate veruallen sein, an *(zu)* der stat nucz. Auch wellen wir, daz kein vnser purger noch purgerinne (noch ir kinder) keyn kappen von golde noch von silber tragen schol, danne mit einem porten der dreyer twerhen [9]) vinger prait sei on geuerde, wer aber sie praiter vnd anders trůge danne iczunt gepoten ist, die cappe schol dem Rate geuallen [10]) an der stat nucz.

---

*) Vergl. Nr. 1 und 2 im Anzeiger v. 1880, Sp. 143—145.

[1]) Die eingeklammerten Worte sind durchstrichen.

[2]) d. i. im Egerlande.

[3]) Schulgehülfe; Schmeller I, 1469.

[4]) Austreibe = wol der Quartalschlufs als expulsio discipulorum bis zum Wiederbeginn des Unterrichtes im nächsten Vierteljahre. [5]) viermal. [6]) eine Art Guitarre.

[7]) Eingeklammertes ist am Rande oder über der Zeile eingeschaltet.

[8]) geringer. [9]) zwerch, quer.

[10]) verfallen, zufallen.

5. Gauner-Zeichen.

In nachbarlicher Gefälligkeit sandten Fabian von Quasz, Amtmann, und Martin Paurnrüdl, Richter, in Hohenberg i. J. 1590 (Juni) dem Egerer Rathe die Abschrift eines ihnen durch die Räthe auf dem Gebirg (Kulmbach) übermachten Dekrets des Markgrafen Georg Friedrich, datiert Onolzbach d. 22. Mai d. J., betreffs einer ausnahmsweise nöthigen Ueberwachung herumziehender Banden. Am Schlusse des markgräflichen Befehls heifst es:

„Die zu Parsperg verhafften habenn vnter andern bekandt das Ir ein grosse Antzal Inn das Romisch Reich zu Prennen ausgesandt, vnnd Ir haubt*(mann)* Pflege vff einem weissen gaul Zureiten, fure ein Plechene flaschenn vffm Sattel, vnnd lauffen Zwen Trabantenn mit Ime In gelbem Lidern Leibenn [11]), die füren nachuolgende Zaichenn mit sich, vnnd wan sie an ein ort komen, do man anstecken soll, Pflegen sie der Zaichenn eins, entweder an die hohengericht, Marter vff der Straß, oder an die thoren vnnd Paum Zu schneidenn oder Zuhauen, dabei sie Ire Losung haben konnenn.

Die erste Rott hat dieß Zaichenn

Die ander Rott

Die drite Rott

Die vierde Rott

Der Erlafs Georg Friedrichs wird im Begleitschreiben der Räthe auf dem Gebirge wol „Mandata wider die Ziegeuner" genannt, indessen geht aus mehreren andern Andeutungen hervor, dafs unter diesen Banden („Prennern", „Mordtbrennern") auch Nicht-Zigeuner mitliefen.

Drei Tage später (den 25. Mai 1590) erfolgte ein zweiter Erlafs des Markgrafen, davon eine Kopie wol wieder auf dem früheren Wege nach Eger kam. Dessen bezügliche Hauptsätze lauten:

„. . . hiemit zu wissenn, das Vns glaublich angelangt, wie das ein Antzalh Mordtbrenner, aus frembdten vnnd außlendischen orttenn abgefertiget, welche Fewer einlegen, antzunden, vnnd mit Brunst schaden thun sollen, wie dann albereidt an etlichen Fürstenthumben vnnd orten Teutscher Nation, hierdurch nicht geringer nachtheill entstanndenn, vnnd sollen diese abgefertigte Zum theill Blawe bindten, etzliche aber blawe Ermell, Stumpff [12]) vnnd dergleichen Merck Zeichen von Blawer Farben an sich habenn, vnnd Ire Ermell hinter sich hangenn, Zum theill auch mit Glöcklein herumb Ziehen, vnnd sich fur Stummen außgeben, sunsten aber wol becleidet sein."

Eger. Heinrich Gradl.

[11]) ledernen Leibchen.

[12]) Strümpfe.

Verzeichniss von Gemälden in der bischöflichen Residenz zu Breslau (1743).

Im königlichen Staatsarchiv zu Breslau wird ein Faszikel aufbewahrt, betitelt bischöfliche Korrespondenz, Maler und Malereien betreffend 1587—1744 (F. Neisse IX 7. c.), worunter sich auch zweimal ein Verzeichnifs von Gemälden findet, welche ehedem von Neifse nach Breslau übergeführt wurden. Eine Mittheilung desselben wird motiviert durch eine darin enthaltene Angabe, derzufolge die Möglichkeit nicht ausgeschlossen wäre, einer verschollenen Arbeit von Raphael auf die Spur zu kommen, wenn anders der Ausfertiger der „Specification" die Wahrheit gesagt haben sollte.

Specifitation den 12. Martii 1743 von dem in Neifs aufs der hochfürstlichen bieschofflichen Residentz auffgemerckten Mahlereyen sindt auf Befehl Ihrer hochfürstlichen Eminenz nacher Brefslau überschicket worden, alfs

Nr. 57. Jesus, Maria und Joseph von Müllmann; jedenfalls ist Willmann, „der schlesische Apelles", gemeint.

Nr. 63. Ein Frauen Kopf, von Raffähl (!) Orbino gemahlt.

Nr. 60. Ein Frauenkopf, so die Hände aufhebt.

Nr. 3. Zwei Wälsche Kopfstückel in runtten vergoldeten Rahmen auf Bargament (!).

Nr. 55. Ein lackirter Rahmen, dafs Bildt davon beraubt, so von Seyden und Goldt gestücket war.

Nr. 76. Die Stadt Neapolis im prospect mit der Feder gezeichnet.

Nr. 66. Zwei Stückel mit der Feder gezeichnet, die Samarithanin und Ein Companion.

Nr. 6. Ein Frauen Bild, die Flucht in Egipten. 2 Stuck von Wafserfällen mit Rudera (Ruinen?), von Fastenberger gemahlt.

Nr. 78. Zwei Stück von Bredall gemahlt, der Viehmarkt mit vielem Volck.

Item zwei kleinere von dieser handt gemahlte Marckatener (?) Stückel.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juni 1881.

Seine Majestät König Albert von Sachsen hat die Guade gehabt, nachdem der Termin abgelaufen war, für welchen der seither unserer Anstalt angewiesene Jahresbeitrag von 600 m. bewilligt worden, denselben neuerdings unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit mit den Fortschritten der Anstalt auf weitere drei Jahre anzuweisen.

Seine königliche Hoheit Grofsherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin hat die Gnade gehabt, den Rest der Kosten für den Saal der mecklenburgischen Ritterschaft, deren reiche Geschenke in früheren Jahren erwähnt sind, auf Antrag derselben mit 1000 m. zu übernehmen und so an der Errichtung dieses schönen, unsere Anstalt so sehr fördernden Deukmales Höchstsich zu betheiligen.

Herr Dr. Wolf in Altenburg hat an die bereits erfolgte Ueberführung der in voriger Nummer erwähnten Sammlung seines verlebten Sohnes noch ein Geldgeschenk von 300 m. als Beitrag zu den Kosten der Ueberführung und Einrichtung geknüpft. Ein Ungenannter hat 100 m. zum Ankaufe eiues hervorragenden Gegenstandes für die Sammlungen des Museums gespendet.

Auch unser Handelsmuseum ist auf's neue durch Zeichnung von Antheilscheinen gefördert worden. Herr Adalbert Ritter von Lana in Prag hat neuerdings deren zehn genommen, die Herren Carl Freiherr von Rothschild, die Firma M. A. von Rothschild und Söhne, sowie L. und E. Wertheimber, sämmtlich in Frankfurt a. M., je zwei, die grofsherzogl. Handelskammer zu Giefsen, die Herren August Bolten (Wm. Millers Nachfolger) in Hamburg, Walter Japha in Königsberg, Leo Rang in Nürnberg je einen Antheilschein; die Herren S. Fischer in Berlin und Dr. jur. Wachsmuth in Leipzig hatten schon früher deren je einen gezeichnet, ohne bis jetzt hier genannt worden zu sein.

Das Handelsmuseum ist nun auch dadurch einen beträchtlichen Schritt seinem Ziele näher gekommen, dafs es sich wenigstens ein provisorisches eigenes Lokal, einen grofsen Saal, erbauen konnte, so dafs darin im Laufe des Sommers die eigenen Sammlungen aufgestellt werden können.

Hierdurch wurde auch der kleine Saal des german. Museums frei, in welchem seither ein Theil derselben, insbesondere die interessanten Schiffsmodelle Aufstellung gefunden hatten, was bei unseren beschränkten Raumverhältnissen höchst wichtig war.

Dadurch, sowie durch die Verschiebungen, welche in Folge der Aufnahme der Wolf'schen Sammlung nöthig wurden, und der deshalb erfolgten Ausräumung der Gewebesammlung konnten doch auch wieder einige interessante, seither zurückgestellte Möbel und andere Hausgeräthe zur Aufstellung gelangen.

Auch in der Ausschmückung unserer Räume sind wieder Fortschritte gemacht worden durch Ausführung einiger längst gemachten und gemeldeten Stiftungen, deren Durchführung aber jetzt erst möglich wurde, wie z. B. des schon im Jahre 1875 vom Lokalkomité zur Erinnerung an den hier stattgehabten zwölften deutschen Juristentag gestifteten und einiger anderer Fenster.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen: Siegen.** Verein für Urgeschichte und Alterthumskunde für die Kreise Siegen, Ape, Wittgenstein und Altenkirchen 4 m.

Von **Privaten: Alzey.** Dreher, Reallehrer, 1 m. 50 pf.; Dr. Fischer, Kreisassessor, 2 m.; Joseph Klein, Antiquitätenhdlr., 2 m.; Lehr, Reallehrer, 1 m.; Dr. Rausch, Realschuldirektor, 2 m.; Reuling, Kreisbaumeister, 2 m.; Dr. Weckerle, Reallehrer, 2 m.; Wimmer, Postdirektor, 2 m. **Berlin.** Dr. Max Adler, Reg.-Referendar, 6 m.; Prof. Adler, geh. Baurath, 3 m.; Dr. M. Bartels 5 m.; Herm. Berend, Rentier, 5 m.; Böckmann, kgl. Baurath, 5 m.; Budczies, Schulvorsteher, 3 m.; A. Conze, Rentier, 3 m.; R. de Cuvry, Hofrath, 30 m.; Duncker, geh. Reg.-Rath und Bürgerm., 10 m.; Eggert, Landbauinspektor, 3 m.; Endell, Reg.- und Baurath, 3 m.; Dr. Förster 3 m.; Dr. Friedländer, geh. Staatsarchivar und Archivrath, 3 m.; Karl Gerold, Kaufmann, 10 m.; Gesenius, Stadtältester, 3 m.; Götze, Rittmeister, 6 m.; Greiff, Ministerialdirektor, 10 m.; Egon Hanfstängl, k. k. Hofphotograph, 5 m.; Heudtlafs, Hotelbesitzer, 3 m.; E. Ihne, Architekt, 5 m.; Kahlbaum, Kommerzienrath, 5 m.; Dr. Körte, geh. Sanitätsrath, 3 m.; Dr. Oskar Liebel, Verlagsbuchhandlung, 3 m.; L. Liewen, Rentier, 5 m.; Frhr. v. Minnigerode, Major i. gr. Generalstab, 3 m.; Frhr. v. Minnigerode, Rittergutsbes. und Abg., 3 m.; Orth, kgl. Baurath, 5 m.; Pindter, Chefredacteur der nordd. Allgem. Ztg., 3 m.; v. Prollius, geh. Legationsrath und Minister, 3 m.; Dr. Ribbeck, Professor, 3 m.; Sarrazin, Bauinspektor, 3 m.; Sarre, Stadtrath, 10 m.; P. Stegmüller, Architekt, 5 m.; Weymann, kaiserl. Regierungsrath, 5 m. **Bremen.** Gge. Alex. Albrecht, Kaufmann, 15 m.; Frau Maria von Eelking 3 m. **Burgfarrnbach.** Konrad Hofmann, Blechwaarenfabrikant, 2 m. **Charlottenburg.** Jakobsthal, Professor, 5 m. **Donauwörth.** Hochkirch, Bezirksamtmann, 3 m.; J. Romerio, Kaufmann, 2 m. **Erlangen.** Dr. Nöther, Professor, 3 m. **Hildesheim.** L. Herzog, Steinmetzmeister, (bisher 3 m.) 5 m.; Kirchhof, Direktor des Gymnasiums Josephinum, 3 m.; Dr. med. J. Koch 3 m.; H. Müller, Oberamtmann auf Domäne Sorsum, 3 m.; W. Müller, Rentier auf Domäne Sorsum, 3 m.; G. Schrader, Chemiker, 3 m. **Meiningen.** Gustav Breitung, Kaufmann, 2 m.; Karl Drefsler, Kaufmann, 2 m.; Ginsberg, Katasterinspektor, 1 m.; Grau, Garteninspektor, 1 m.; Wilh. Heller, Herrenkleidermacher, 1 m.; Friedr. Hilpert, herzogl. Kammervirtuos, 1 m.; H. Kayser, herzogl. Hoflieferant und Bankier, 2 m.; Philipp Kirn, Betriebsinspektor der Werrabahn, 3 m.; H. Neumann, Rath, 1 m.; Leo Rückert, Landwirth, 1 m.; Jakob Rügheimer, Kaufmann, 1 m. 50 pf. **Mellrichstadt.** Bapt. Schwarz, Kaufmann, 2 m.; Winzheimer, k. Notar, 2 m. **Neumarkt i. O.** Christiau Clericus, k. Oberförster, 2 m.; Melchior Egner, Baumeister, 2 m.; Friedrich, Prof. a. d. Realschule, 2 m; Gleifsner, k. Stadtpfarrer, (nicht k. Forstmeister, wie in der vorigen Nummer irrthümlich gemeldet wurde) 2 m.; M. Hafner, k. Lieutenant a. D., 2 m.; Igl, Benefiziat, 2 m.; Kuhn, Prof. a. d. Realschule, 2 m.; Dr. Schilffarth, k. Militär-Arzt, 2 m.; Theodor Spitta, Fabrikbesitzer, 2 m.; Weigand, Militär-Veterinär, 1 m. 50 pf. **Nürnberg.** Karl Bayerlein, Baumeister, 5 m.; Dr. G. Merkel, k. Bezirksarzt, 5 m. **Osnabrück.** Behnes, Baumeister, 3 m.; Brandi, Consistorialrath, 2 m.; Gehrmann, k. Landdrost, 3 m.; Gg. Gosling, Kaufmann, 3 m.; Herm. Gosling, Kaufmann und Senator, 3 m.; Herm. Hugenberg, Rechtsanwalt, 3 m.; Dr. Jüngling, Seminardirektor, 2 m.; Kuhlenbeck, ordentl. Lehrer am Rathsgymnasium,

2 m.; Dr. Middendorf, Oberlehrer am Gymnas. Carol., 2 m.; Dr. Veltman, Archivrath, 3 m.; Karl Westerkamp, Senator und Polizeidirektor, 3 m. **Roth a. S.** Lorenz Sörgel, Stadtpfarrer und Dekan, 2 m. **Wismar.** Kirchner, Gymnasiallehrer, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Berlin. Grabe, Stadtverordneter, 3 m.; Herzog, Staatssekretär z. D., 10 m.; Lesse, Justizrath, 15 m.: Ritter, Banquier, 3 m.; Sievers, Hofzimmermaler, 3 m.; Dr. A. Vofs 3 m.; Dr. Zober 3 m. **Kaisheim.** Zöschinger, Curatus, 1 m. 50 pf. **Meiningen.** Oswin Albrecht, Amtsrichter, 3 m.; Göpfert, Hofgoldarbeiter, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8444—8000.)

Altenburg. Dr. phil. Wolf: Die Wolf'sche Sammlung. — **Bremen.** Dr. H. Frhr. v. Eelking, prakt. Arzt: 2 Armbrustbolzen, 15. Jahrh. — **München.** Hasselmann, Architekt: Aus der antiken Kunst-Schmiede-Eisen-Sammlung des Architekten Hasselmann in München. 7 Bll. Lichtdruck. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Rosenkranz, mit Perlmutter eingelegt. Ein Stück Westenstoff, 18.—19. Jahrh. 5 gemusterte Stoffknöpfe, 18. Jahrh. Frhr. v. Löffelholz, k. Oberst a. D.: Turnierlanze mit Bronzespitze u. Fähnchen, 17. Jahrh. Schleifstein von ca. 3 Meter Länge. Merzbacher, Schuhmachermeister: Alter Hirschfänger. Frau Emilie Meyer, Consulswittwe: Damenkleid mit Gürtel u. Kragen nebst Sonnenschirm vom Beginne des 19. Jahrh. Landwehroffiziersuniformsrock mit Epaulettes nebst Tschako u. Mütze. 14 Gemälde vom 18. Jahrh., darstellend die Bereitung der Seide in den verschiedenen Stufen der Entwickelung. Möfsel, Antiquar: Bruchstück einer plastischen Wandbekleidung aus Pappmasse. Müller, Wagnermeister: Grofses Beil mit Holzstiel. v. Schmaltz, Rittmeister: Fufsbodenplättchen aus den Ruinen der Abteikirche zu Wörschweiler (Pfalz), 14.—15. Jahrh. — **Philippsruhe.** Kammerherr v. Donop, k. preufs. Major a. D.: 9 Feuersteinmeifsel und 1 Serpentinbeil, gefunden in Holstein. Bucheinband. Löffelfutteral, 18. Jahrh. Meifsner Theetasse mit Untertasse, 8eckiger Compotteller, Chokoladekanne von Porzellan, kleines Messerchen, holländische Messingdose, hölzerner Löffel, 1814 von einem Kosaken geschnitzt. — **Torgau.** Pflegschaft: 4 Pathenbriefe, 1752—1791. Werthlose Aktie. — **Wien.** Gemeinderath: Huldigungs-Festzug der Stadt Wien zur Feier der silbernen Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaares 1879. 37 Bll. Heliogravüren. — **Zwickau.** Frau Superintendent A. Körner, geb. Thieme: 14 Porträte in Kupferstich.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43,985—44,138.)

Berlin. Dr. Rud. Graf Stillfried: Ders., die älteren Siegel und das Wappen der Grafen von Zollern, sowie der Zollern'schen Burggrafen zu Nürnberg. 1881. 4. Sonderabdr. — **Bremen.** Dr. Herm. Frhr. von Eelking: Erster Jahres-Bericht des internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfolter; Dresden 1879—80. 8. Schultz, ein Vivisector auf dem Sectionstisch. 1880. 8. Verzeichnifs von Gemälden neuerer Meister, aus Bremischem Privatbesitz ausgestellt in d. Kunsthalle (zu Bremen) v. 15.—31. Mai 1881. 8. — **Clausthal.** Grofse'sche Buchhandlung: Hoppe, Beiträge zur Geschichte der Erfindungen; Lfg. 1. 2. 1881. 8. — **Detmold.** Otto Preufs, geh. Justizrath a. D.: Ders., die baulichen Alterthümer des Lippe'schen Landes; 2. Aufl. 1881. 8. — **Dillingen.** Wilh. Weifs, Lehrer: Ders., Chronik der Stadt Dillingen. 1880. 8. — **Dresden.** H. Klemm, Redacteur: Dionysii opera veteris et nove translationis etc. Argent. 1502. 2. Dionysii preclarum opusculum de mystica theologia. Argent. 1502. 2. Dionysii opera secundum triplicem translationem. Argent. 1503. 2. Conradus de Mure, repertorium vocabulorum etc. Basil., Bertoldus. 2. Hugo de Prato Florido, sermones de sanctis. Heydelb. 1485. 8. — **Elbing.** Gymnasium: Volckmann, die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs v. 1618 bis 1768. 1881. 4. Pr. — **Gera.** Ferd. Hahn, frstl. Hofbibliothekar und Archivar: Ders., Denkschrift zur hundertjähr. Erinnerungsfeier an den grofsen Brand von Gera am 18. September 1780. 1880. 8. — **Görlitz.** C. A. Starke, Verlags-Buch- und Kunsthandlung: Warnecke, Kriegsstammbuch aus den Jahren 1870/71. 1881. qu. 2. — **Hildesheim.** Magistrat: Döbner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim. 1881. 8. — **Isny.** Dr. C. Ehrle, Distriktsarzt: Stainhöwel's regimen pestilentiae, hg. von Ehrle. 1880. 8. Sonderabdr. — **Lübeck.** W. Gläser, Verlagshandlung: Geffcken, Lübeck in der Mitte des 16. Jhdts.; 2. Aufl. 8. — **Meinberg** bei Detmold. G. Aug. B. Schierenberg: Ders., die Götterdämmerung und die Goldtafeln des Idafelds, oder die Teutoburger Schlacht in den Liedern der Edda. 1881. 8. — **München.** K. b. Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten: Bech, Verzeichnifs der alten Handschriften und Drucke in der Domherren-Bibliothek zu Zeitz. 1881. 8. — **Nürnberg.** Daumer, Fabrikbesitzer: La fleur de toutes les plus belles chansons, qui se chantent maintenant en France. 1614. 16. Pegeus, ars apophtegmatica, das ist: Kunstquellen denckwürdiger Lehrsprüche etc. 1655. 8. Braun, ausführl. Beschreibung der Herrlichkeiten etc. der Adelichen und Erbaren Geschlechtern in den vornehmsten freyen Reichs-Städten. 1667. 4. Bouhours, pensées ingenieuses etc. 1735. 8. Hübner, recueil des histoires les plus remarquables de la sainte ecriture. 1745. 8. Winkopp, der deutsche Zuschauer etc. Bnd. 1—3. 1785. 8. Die gesunde Vernunft etc. 1788. 8. Lavaters nachgelassene Schriften, hg. v. Gefsner; 1.—3. Bd. 1801. Hertel, neueste vermischte Gedichte. 1812. 8. A. Heerdegen, Grofshändler: Hamburgisches Adrefsbuch auf das Jahr 1803. 8. v. Archenholtz, England und Italien; 2 Theile. 1786. 8. Ders., Geschichte des siebenjähr. Krieges. 1788. 8. v. Archenholz, Annalen der Brittischen Geschichte; I. Bd. 1790. 8. Bauerreis, europäische Annalen; 1. Bd. 1807. 8. Beck, Lehrbuch der allgem. Geschichte; I. Thl. 5. Aufl. 1850. 8. Beck, Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geschichte; 4. Aufl. 1847. 8. Bekanntmachung des Magistrats der k. b. Stadt Nürnberg, die Verleihung der Nürnberger Univ.-Stipendien f. 1848/49 betr. 4. Berlin, wie es ist. 1831. 8. Beschreibung der Kaiserstadt Constantinopel. 1828. 8. Biblia. Nürnberg, 1725. 8. Biblia, Nürnberg, 1726. 8. Oesterreichische Biedermannskronik; I. Th. 1784. 8. Biographies et anecdotes des personnages les plus remarquables de l'Allemagne; II. vol. 1828. 8. Böttiger, deutsche Geschichte; 4. Aufl. 1838. 8. Büsching, Vorbereitung zur gründlichen und nützl. Kenntnifs der geograph. Beschaffenheit und Staatsverfassung der europ. Reiche; 4. Aufl. 1778. 8. Buek, Handbuch der hamburgischen Verfassung und Verwaltung. 1828. 8. Campe, die Entdeckung von Amerika; 3 Thle. 1782. 8. Ders., Sammlung interessanter Reisebeschreibungen; 1.—7. Thl. 1786—90. 8. Nouvelle description des ville, chateau et parc de Versailles. 1824. 8. Diezmann, malerische Reise um die Welt: Bd. I. II. 1835 u. 37. 4. Dresden unter der Regierung König Anton Clemens I. 1829. 8. Egli, prakt. Erdkunde. 1860. 8. Eisenmann's Bericht an seine Wähler. 1848. 8. Der preufs. Entwurf einer deutschen Reichsverfassung etc. 1849. 8. Illustrirter Familien-Kalender. 1862. 4. Freund, compendieuser Hand-, Reifs- u. Schreib-Kalender auf das Jahr 1798. 8. Die Geschichte des heiligen Pantoffels. 1787. 8. — Geschichte der Israeliten vor den Zeiten Jesu. I. II. Bd. 1776. 8. Gerlach, Handbüchlein für die Sonntags-Schulen in Deutschland. 1822. 8. Gesetze des Albrecht-Dürer-Vereins. 1829. 4. Gruber, auf den Sarkophag Franz I. 1835. 4. Hacker, Wegweiser . . . in der Stadt Salzburg. 8. Heideloff, d. Spitzbogen in der Architektur der Alten. 1843. 4. Hirsch, fränkischer Haushaltungs- und Wirthschaffts-Calender auf d. J. 1769. 4. Triester Instanz- und Titularschematismus f. d. J. 1802. 8. Hopf, über das Verhältnifs der allgem. Geographie zur Handelsgeographie. 1847. 4. Jahres-Bericht des Albr.-Dürer-Vereins in Nürnb.; 1838, 1839/40, 1841/42. 4. Jahres-Bericht des Gewerbe-Vereins in Nürnberg. 1847. 4. Jahres-Chronik des Nürnb. Kunst-Vereins f. 1836. 4. Jerrer, neue Bilder-Geographie. 2. Aufl. 1819. 8. Katalog der Kunst- u. Kunstindustrie-Ausstellung . . . im Glaspalaste zu München. 1876. 8. Krug, das Leben des blinden Zachariae. 1827. 8. Kuhn, Katalog für die Ausstellung älterer Meister (in München). 8. Kalender für Freunde des Gustav-Adolf-Vereins auf d. J. 1862. 4. Kolbenheyer,

Verhältnifs der evangel. Gemeinde Ödenburgs etc. im 17. u. 18. Jahrh. 1862. 8. Kayser, Leben des Herrn Valent. Jamerai Duval. 1788. 8. Lahner, vollst. Sammlung derer zu des H. R. Reichs freyen Stadt Nürnberg verneuerten Reformation de Anno 1564 gehörigen Additional-Decreten. 1773. 4. Liebler, die deutsche Geschichte. 14. Aufl. 1848. 8. Altdorfische neueingerichtete Lieder-Tafel. 1771. 8. Leitfaden zur Erdkunde von Baiern. 1821. 8. Lösch, einige Worte am Grabe Albrecht Dürers. 1830. 8. Lösch, Denkmal der Liebe und Verehrung dem . . . Herrn Gotth. Eman. Friedr. Seidel etc. errichtet. 1838. 4. Mathesius, das Leben Dr. Mart. Luthers. 1817. 8. Meyer's Conversations-Lexicon; Bd. I. 1—9. 1839-40. 8. Le véritable messager boiteux de Berne pour l'an 1827. 4. Müller, Sammlung der Local-Polizei-Verordnungen der Stadt Nürnberg. 1836. 8. Neusinger, kurze Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeiten; 1.—4. Bd. 1786-88. 8. Mitglieder-Verzeichnifs des Albr.-Dürer-Vereins zu Nürnberg. 1839. 1840. 4. Der Stadt Nürnberg verneute Reformation, 1564. 1755. 8. Weyland, kleine Abentheuer zu Wasser und zu Lande; 1.—12. Theil. 1802—1811. 8. Deutschlands Rettung und Sachsens Befreyung durch die Schlacht bey Leipzig. 1813. 1. Schilderungen aus Natur, Welt und Menschenleben. 1816. 8. Soden, Joh. Phil. Palm, Buchhändler zu Nürnberg. 1814. 8. v. Sydow, Schul-Atlas in 38 Karten. 1854. qu. 2. Kurze Unterweisung in denen Wissenschaften. 1768. 8. Wittmann, Reisen in der europ. Türkei, Kleinasien, Syrien und Aegypten; I. Bd. 1804. 8. Zakkaria, Briefe aus Rom über die Aufklärung in Oesterreich. 1785. 8. und eine gröfsere Anzahl verschiedener Werke nicht historischen Inhalts. Fr. Martin, Kaufmann: Festgabe zur einhundertjähr. Stiftungs-Feier der Kolleg-Gesellschaft in Nürnberg. 1881. 4. Colleg. Zum hundertjährigen Stiftungsfest am 16. Mai 1881. 8. Maximilians-Heilungs-Anstalt: Dies., 67. Jahres-Bericht v. J. 1880. 1881. 4. — **Orlamünde.** Victor Lommer, Advokat und Notar: Ders., Volksthümliches aus dem Saalthale. 1881. 8. — **Prag.** Lese- u. Redehalle der deutschen Studenten: Titz, Ulrich von Eschenbach und der Alexander boëmicalis. 1881. 8. — **Schwarzenberg.** A. Mörath, fürstl. schwarzenberg. Archiv-Assessor: Ders., neue Beiträge zur Geschichte der rhein. Linie des Fürstenhauses Schwarzenberg. — **Stettin.** Rob. Grafsmann: Ders., das Weltleben oder die Metaphysik. 1881. 8. — **Upsala.** Alb. Wallis: Ders., Apokalypse zwanzigstem Jahrhundert. 8. Ders., Apologia christiana etc. 8. — **Wien.** Gemeinderath der Stadt: Huldigungs-Festzug der Stadt Wien zur Feier der silbernen Hochzeit I. M. des Kaisers Franz Jos. I. u. der Kaiserin Elisabeth. 1881. 2. K. K. Oberstkämmereramt: Freydal etc.; 9.—12. Lfg. Imp. 2. Frz. Rziha, Instruction für die Sammlung von Steinmetzzeichen. 8. Sonderabdr. — **Wisconsin.** Naturhistor. Verein: Ders., Jahres-Bericht etc. f. d. J. 1880—81. 1881. 8. — **Zittau.** Kämmel, Schulrath u. Professor: Gelbke, Gottfried Hoffmann's Zittauisches Dic cur hic und hoc age. 1881. 4. Pr. G. Korschelt, Oberlehrer: Kramer, Joh. Friedr. Adolf Krug. 1881. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4738—4765.)

Frankfurt a. M. K. Th. Völcker's Verlag u. Antiquariat: Drei Urkunden, welche sich auf die Familie Wolkenstein-Rodenegg beziehen. 1528—1732. Perg. — **Nürnberg.** Jakob Brusch, Fabrikarbeiter: Zwei Lehnbriefe Marquard Wilhelms, Grafen von Schönborn, Dompropstes zu Bamberg, und Adalbert Philipps, Freiherrn v. Hutten zum Stolzenberg, Dompropstes ebendaselbst, über das Herrengut zu Atzenhof. 1765 u. 1771. Perg. — Frau Majorswittwe Sibin: Zehn Pergamenturkunden und zehn Papierurkunden, besonders verschiedene Landesangelegenheiten des Erzbisthums Mainz betreffend. 1233—1737. Perg. u. Papier. — **Werdau.** König, Telegrapheninspektor: Facsimile eines von Philipp Melanchthon niedergeschriebenen lateinischen Gedichts. 1546. Autogr.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. Histor. Commission bei ders.:

Forschungen zur deutschen Geschichte. 21. Bd. 2. Heft. 1881. 8. Heinrich IV. und der Gottes- und Landfrieden. Von K. W. Nitzsch. — Zur mailändischen Geschichtschreibung im zwölften und dreizehnten Jahrh. Von Prof. W. v. Giesebrecht. — Zwei Briefe Melanchthons an Graf Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg. Herausgeg. u. erläutert von Prof. C. Varrentrapp. — Beiträge zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges. Von Dr. A. Katterfeld. — Kleinere Mittheilungen.

Kunst-Gewerbe-Verein in München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1881, Heft 1—4. Mit 13 Tafeln. Der Münchener Kunst-Gewerbeverein, seine Geschichte und sein idealer Zweck. Vortrag von Fr. Pecht. — Die Geschichte der Elfenbeinschnitzerei. II. Von C. Friedrich. — Vermischte Mittheilungen. — Vereinschronik.

Historischer Verein für Mittelfranken:

Vierzigster Jahresbericht. Ansbach, 1880. 4. Vorbericht. — Das Sakramentshäuschen in der Pfarrkirche zu Gollhofen (Amtsgericht Uffenheim) . . . Von J. Hörnes. (Mit Abbild.) — Die Herren von Camerstein, ein Beitrag zur Geschichte des erloschenen Adels im Frankenlande. Von Primbs. — Aktenstücke zur Geschichte des Interims im Fürstenthum Brandenburg-Ansbach. Mitgetheilt von Dr. Chr. Meyer, mit einer geschichtl. Einleitung von Dr. Schiller. — Eine bisher nicht bekannte zu Ansbach geprägte Münze des Markgrafen Albrecht Achilles; besprochen von Dr. L. Fikentscher. — Der Stand der Reformation in der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach nach den Berichten der Aemter im Jahre 1528 vor abgehaltener Visitation . . . Mitgetheilt von G. Bossert. — Rothenburg o. T. und die Hohenzollern. Von S. Hänle.

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redigiert von Dr. O. von Schorn, 1881; IV. und V. Heft. Mit Nr. 8 und 9 der Mittheilungen.

Ueber Schränke und Kabinete. Von Str. — Beitrag zur Geschichte der Drechslerei. I. Von Carl Friedrich. — Künstlerisches im Weimarischen Gesammt-Archive. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Kabinet aus dem 16. Jhdt., und Füllungen dess. — Pokal aus getriebenem Silber, vom 17. Jhdt. — Buchdecke von geprefstem Leder, von 1581. — Schrank, vom 17. Jhdt. — Französ. Spitze (Point d'Alençon), vom 18. Jhdt. — Alter Schmuck. — Schmiedeisen-Gitter der kurfürstl. Begräbnifs-Kapelle im Dom zu Freiberg. — Bekanntmachungen etc.

Königl. württemberg. statist.-topogr. Bureau in Stuttgart:

Württemb. Jahrbücher etc. Jahrg. 1880. I. u. II. Bd. u. 1

Suppl. Bd. 8. Alte, namentlich abgegangene Orte, Burgen etc. in württ. Schwaben. Von L. Pregitzer.

Verein für die Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung:

Schriften etc. X. Heft. Mit 3 artist. Beil. 1880. 8. Arbon in römischer Zeit und die über Arbon führenden Römerstrafsen. Von F. Haug. — Geschichte Arbons im Mittelalter und in der neueren Zeit. Von Bartholdi. — Die Reichthümer der Reichenau. Von Th. Martin. — Aus dem innern Leben der Stadt Radolfzell im 16. und 17. Jahrdt. Von Dr. Löwenstein. — Zur Baugeschichte des Constanzer Münsters. Von F. Schober. — Die prähistor. Verhältnisse in Südwestdeutschland und der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung jener des Bodensee's und seiner Umgebung. Von E. von Tröltsch. (Mit Karte.) — Histor. Skizze über die Pfarrkirche in Arbon. Von Züllig. — Zur Charakteristik des Bürgermeisters der Reichsstadt Ueberlingen, wirkl. kais. Raths Dr. Joh. Heinr. v. Pflummern. Von L. Allgeyer. — Adelige Geschlechter und Familien in der ehemal. Grafschaft Montfort. Von Dr. Sauter. — Spuren des Gerichtes auf rother Erde in Lindau. Von Primbs. — Schlofs Argen im Bodensee. Von Dr. Moll. — Ueber die Burgen Alt- und Neu-Montfort in Vorarlberg. Von Jos. Zösmair. (Mit Abbild.) — Vereinsangelegenheiten.

Münsterbau-Verein zu Constanz:

Das alte Constanz, Stadt und Diöcese, in Schrift und Stift dargestellt. Blätter für Geschichte etc. 1. Jahrg. 1881. — Einleitung. — Unserer lieben Frauen Münster in Constanz. — Ueber den römischen Ursprung und die erste Anlage der Stadt C. — Statuten d. V.

Grofsherzogl. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:

Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins. XXIV. Bd. 1. Heft. 1881. 8. Der sogen. Hegauer Vertrag zwischen der Landgrafschaft Nellenburg, dem Deutschorden und der Reichsritterschaft. Von Roth v. Schreckenstein. — Das grofse historische Sammelwerk von Reutlinger in der Leopold-Sophien-Bibliothek in Ueberlingen. Von Böll. — Beitrag zur Geschichte der Stadt Breisach. Von Hartfelder. — Die Stift-Andlauischen Fronhöfe im Breisgau. Von Maurer.

Kirchl.-histor. Verein für Geschichte etc. der Erzdiöc. Freiburg etc. etc.:

Diöcesan-Archiv etc. XIV. Band. 1881. 8. Catalogus Rhenaugiensis. Forts. u. Schl. Von F. Waltenspül u. A. Lindner. — Geschichtliches aus St. Peter, 13.—18. Jhdt. Mitgeth. von Dr. F. L. Baumann. Das ehemalige Priorat St. Ulrich i. Br. Von J. E. Nothhelfer. — Monumenta historico-chronologica. 2. Von G. Mezler u. Meyer. — Beiträge zur Geschichte der Pfarreien Forbach, Weifsenbach, Gernsbach, Michelbach. Von J. B. Trenkle. — Ein Kloster-Epigrammatist vom Uebergang des vorigen in's gegenw. Jahrhundert. Von Dr. J. Bader. — Zur Geschichte der Stiftung des Paulinerklosters in Bondorf. Von Dr. J. König. — Mittheilungen aus dem freiherrl. v. Röder'schen Archive über die Pfarreien Diersburg etc. — Mittheilungen über Heinr. Bayler, Bischof von Alet und Administrator des Bisthums Constanz. . . Von A. Poinsignon. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Register zum Catal. Rhenaugiensis. Von Lindner.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 29. Jhg. 1881. Nr. 4 u. 5.. 4. Aus der Geschichte Hamburgs im Mittelalter. Von K. Koppmann. — Mittelalterliche Frauensiegel. VIII. Von F. K. — Ein Riesenbett bei Broacker (Kreis Sonderburg). Von H. Handelmann. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur.

Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena:

Zeitschrift etc. N. F. II. (X.) Bd. Heft 1 u. 2. 1880. 8. Registrum subsidii. — Ein meifsnischer Erbfolgekrig am Ende des 12. Jahrhunderts. Von Dr. C. Wenck. Miscellen.

Kaiserl. Leopoldino-Carolinische Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII. Nr. 7 u. 8. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Copperncius als Arzt. Von Dr. L. Prowe. (Forts.) — Literatur etc.

Deutsche Gesellschaft z. Erforschg. vaterl. Sprache u. Alterthümer in Leipzig:

Mittheilungen etc. 7. Bd. 1881. 8. Zur Geschichte der sächsischen Erbfolgeordnung. Von A. A. Merkel. — Cunntz von Kauffungen. Herausg. v. B. Stübel. — Verzeichnifs der der Gesellschaft gehörigen Orginalurkunden von 1319—1430.

Kgl. sächs. Staatsregierung und k. s. Alterthumsverein zu Dresden:

Neues Archiv f. sächs. Gesch. u. Alterthumsk. Herausg. von Dr. H. Ermisch. I. Bd. 1880. 8. Vereinsangelegenheiten. — Holck's Einfall in Sachsen im J. 1633. Von Dr. G. Droysen. — Das Corps des Fürsten von Anhalt im ersten schlesischen Kriege. Von Dr. C. Grünhagen. — Eigenhändiger Bericht Christophs von Carlowitz an Landgraf Philipp über den Tod des Kurfürsten Moritz. Mitgeth. von Dr. Lenz. — Ein Besuch des Königs Peter von Cypern am Hofe des Markgrafen Friedrich des Strengen von Meifsen. Von Dr. H. Ermisch. — Friedr. Hortleder als Lehrer der Herzoge Ernst u. Friedr. von Sachsen-Weimar. Von Dr. M. Ritter. — Studien zur Geschichte der sächs.-böhmischen Beziehungen in den Jahren 1464 bis 1468. Von Dr. H. Ermisch. — Gutachten Joh. Agricolas für Ch. von Carlowitz über die Annahme des Augsburger Interims. Mitgeth. von G. Kawerau. — Ueber ein Eilenburger Stadtbuch. Von Dr. Korth. — G. Casanova und die Comici italiani am polnisch-sächs. Hofe. Von F. A. ô Byrn. — Ein Beitrag zur Geschichte der Dresdener Gemälde-Gallerie. Von H. v. Friesen. — Literatur.

Naturwissenschaftl. Gesellschaft Isis in Dresden:

Sitzungsberichte etc. Jhg. 1880. 1881. 8. (Mit 3 Tafeln.)

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften:

Neues Lausitzisches Magazin. LVI. Bd. 2. Heft. Görlitz, 1880. 8. Ein Rechtsstreit aus dem 15. Jahrh. Beitr. zur Geschichte der Oberlausitzer Rechtsverfassung. Von Edelmann. — Die Faustsage. Von Julius Bode. — Ursprung und Ausgang der Görlitzischen Poetengesellschaft in Leipzig zu Anfang des 18. Jhdts. Von Dr. Th. Paur. — Geschichte des Buchhandels in der Lausitz im 19. Jhdt. bis 1879. Von Ed. Berger. — Die Anfänge des Lehrerseminars zu Altdöbern. Von Herm. Tschabran. — Untersuchungen über die Meifsner Bisthumsmatrikel, soweit sie die Oberlausitz betrifft. Von Dr. Herm. Knothe. — Des Zittauer Dichters Joh. Benj. Michaelis Autobiographie. Von Dr. E. G. Wilisch. — Die Südwestecke der Dobrilugker Klostergrenzen, nach den Urkunden erläutert . . . Von Schlobach. — Die hohe Landstrafse durch die Oberlausitz im Mittelalter. Von Dr. Schönwälder. — Thomas a Kempis 4 Bücher von der Nachfolge Christi, über-

setzt von Leop. Haupt. 1. Buch. — Nachrichten aus den Lausitzen. — Literatur. — Miscellen. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Gewerbe-Museum zu Reichenberg:

Jahresbericht etc. f. d. J. 1880. — Statuten- und Geschäftsordnung. 1881. — Die weibliche Handarbeit. Vortrag von E. Bach. 1880.

Verein für das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau:

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 45. Bericht etc. Die prähistorischen Funde in Oberschlesien im Jahre 1879. Von R. Stöckel. — Schlesische Münzfunde. Von F. Friedensburg. — Kalksteinfiguren, Thonfiguren und Verwandtes. Ein Beitrag zur schlesischen Kunst des Mittelalters. Von Dr. H. Luchs. (Mit 2 Tafeln). — Zur Frage der schlesischen Landesfarben. Von R. Knötel. — Vereinsangelegenheiten.

Königl. preufs. Akademie der Wissenschaften zu Berlin:

Monatsbericht etc. Dezember 1880 und Januar 1881. 8. Project zu einer preufsischen Flotte 1751. Von Droysen.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIII. Jhg. 1881; Nr. 4, 5 und 6. 8. Das älteste bekannte deutsche Singspiel Seelewig. Gedichtet von G. P. Harsdörfer, in Musik gesetzt von S. G. Staden. Nürnberg 1644. Neue Ausgabe. . . von Rob. Eitner. 1881. 8.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen etc. Bd. VII, Nr. 8—10 und Bd. VIII, Nr. 1—3. 1880 und 81. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische und Literatur-Notizen.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas, Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 5. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Adam Krafft. Von O. Brandt. — Miscellen. — Literatur etc.

Verein für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde:

Mittheilungen etc. Dritter Bd., erstes Heft. Dessau; 1881. 8. Geschichte des Dorfes Mehringen. Von E. Kühne. — Fürst Rudolf der Tapfere in Italien. Von G. Stier. — Münchennienburger Urkunden in Zerbst. Von F. Kindscher. — Eine prähistorische Grabstätte auf dem Mühlenberge bei Ilbersdorf a. d. F. Von O. Eckstein. — Zu drei Zerbster Urkunden des 13. Jhdts. Von G. Stier. — Vereinsangelegenheiten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 4. Jhg. Nr. 3—5. 1881. 8. Vereinsnachrichten. Zur hamburgischen Familiengeschichte. Von W. Sillem. — Sammlung hamburgischer Alterthümer. — Das Meisterstück Peters von Kiel. Von K. Koppmann. — Zu den Arbeiten des Melchior Lorichs in Hamburg. Von J. F. Voigt. — Zur Janibal-Chronik. Von C. Walther. — Handschriftl. hamburg. Chroniken. Von K. Koppmann. — Die alte Schreiberei an der Schreiberbrücke. Von dems. — Der ehemalige Herrenhof zu Farmsen. Von J. F. Voigt.

Verein für lübeckische Gesch. u. Alterthumsk.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Sechster Theil, I.—X. Lfg. 1878—81. 4. 871 Stn.

Naturwissenschaftl. Verein für Schleswig-Holstein.

Schriften etc. IV. Bd. 1. Hft. Kiel, 1881. 8. 128 Seiten.

Gesellschaft f. ält. deutsche Geschichtskunde zur Bef. einer Gesammtausgabe d. Quellenschr. deutscher Gesch. des Mittelalters:

Neues Archiv etc., VI. Bd. 2. u. 3. Heft. Hannover, 1881. 8. Reise nach Spanien im Winter von 1878 auf 1879. Von P. Ewald. — Ueber eine Chronik aus Altzelle. Von O. Holder-Egger. — Zu Folcwin von St. Bertin. — Pariser Handschriften. Von G. Waitz. — Latein. Handschriften in St. Petersburg. Von K. Gillert. (Frts.) — Vitae und miracula aus Kloster Ebrach. Mitgeth. v. Jos. Schwarzer. — Vita Huldegundis metrica und andere Verse. Von W. Wattenbach. — Die Siegel der deutschen Könige und Kaiser aus der salischen Periode 1024—1125. Von H. Breslau. (Mit 2 Tafeln.) — Miscellen. — Nachrichten etc.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Hrsg. v. H. Grote. 17. Jhg. Nr. 92. 4. Der angebliche Groschen mit dem allein. Namen der Kurfürstin Katharina von Sachsen. Eine Entgegnung von J. u. A. Erbstein. — Zwei braunschweigische Probegroschen. Von C. Schwalbach. — Noch ein Wort über das Löwenstein-Wertheim-Rosenbergische Wappen. Von F. K. — Brandenburgische Münzen. Von E. Bahrfeldt. — Der Herforder Münzfund. Von Weingärtner. — Literatur. — Miscellen.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Anzeiger, numism.-sphrag. Zwölfter Jahrgang. Nr. 4 u. 5. 1881. 8.

Sanctus est agnus dei. Von Max Schmitt u. M. Bahrfeldt. — Zu dem Körtling von Salzderhelden in Nr. 3 des num.-sphr. Anz. 1881. Von M. Schmidt.

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Hannover:

Zeitschrift etc. Band XXVII. Heft 1. 1881. 2. Vereinsangelegenheiten.

Historischer Verein für das Herzogthum Westfalen:

Blätter etc. XVIII. Jahrg. 1880. Meschede. 8. Die Burg zu Kallenhard und die benachbarten Rittergüter. Von Dr. K. Tücking. — Beiträge zur Geschichte des Süderlandes. Von Fr. Brüning. — Zu Cosmanns Aufsatz über die Geschichte der Familie von Westphalen. — Zur ältern Geschichte von Drolshagen. — Zur ältern Geschichte von Waldenberg.

Verein f. Geschichte u. Alterthmskndе. Westfalens:

Zeitschrift etc. 37. u. 38. Bd. Münster, 1879 u. 1880. 8.

Münsterische Chronik oder Begebenheiten im siebenjährigen Kriege zu Münster. (Schl.) — Die Internirung Vestischer Geistlichen in Dorsten im J. 1635. Von A. Jansen. — Dreierwalde ist eine Filiale oder Tochterkirche von Plantlünne, einer Pfarre in der Niedergrafschaft Lingen im Bisthum Osnabrück. — Die ältere Diöcese Paderborn, nach ihren Grenzen etc. Beschrieben K. L. A. Th. Holscher. — Beiträge zur Geschichte der Herren von Brakel. Von W. E. Giefers. — Genealogie der heiligen Ida. Von Hüsing. Der alte Dom zu Münster und Bischof Suitger 993—1011. Von Geisberg. — Zur Geschichte der Stadt Rheine. Von Dr. Fr. Darpe. (Mit Karte) — Die Johanniterkapelle zu Münster. Von J. B. Nordhoff. (Mit Abbild.) — Der Münsterische Postreuter 1648. Mitgeth. von dems. — Die Miniaturen einer um das Jahr 1100 im Kloster Werden geschriebenen Bilderhandschrift zur Vita sancti Liudgeri. Von Dr. W. Diekamp. — Eine „sehr verdächtige Urkunde“ des Kaisers Heinrich IV. aus dem Jahre 1097. Von W. E. Giefers. —Vereinsangelegenheiten.

Görres-Gesellschaft z. Pflege d. Wissenschaft i. kathol. Deutschland:

Histor. Jahrbuch. II. Bd., 2. Heft. Münster, 1881. 8. Gerson u. Gersen. Von Funk. — Die leitenden Ideen im Parzival; II. Von Seeber. — Die Schenkungen der Karolinger an die Päpste; II. Von Niehues. — Die Aechtheit der Schenkung Karls von 774. Von Hüffer. — Die Anfänge des Kölner Domes. Von Cardauns. — Die Fälschung der Vita Suidberti. Von Diekamp. — Nerses von Lamprons Bericht über den Tod Kaiser Friedrichs I. Von Vetter. Recensionen etc.

Historische Gesellschaft des Kantons Aargau:

Argovia. Jahresschrift etc. XII. Bd. Taschenbuch für das Jahr 1881. 8. Vereinschronik. — Staufberger Sitten und Sagen. Von T. Hagenbuch. — Die Zofinger Mordnacht. Von E. L. Rochholz. — Die Zofinger Schriftsteller auf historischem Gebiete. Von A. Schumann. — Die Adelsgeschlechter der Stadt Aarau. Von G. Schmidt-Hagnauer. — Aus Frz. X. Bronner's Tagebuch einer Reise nach Kasan. Mitgeth. von Dr. H. Brunnhofer und Rochholz.

Historischer Verein in St. Gallen:

Die St. Gallischen Obervögte auf Rosenberg bei Bernegg. 1881. 4. Mit 1 Tafel.

Seb. Pereg. Zwyer von Evibach. Ein Characterbild aus dem 17. Jhdt. von K. C. Amrein. 1880. 8. Mit Titelbild.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

8) Verzeichnifs der Periodica aus den Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft im Besitze der k. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Nach Titeln, Herausgebern und Materien . . . herausgegeben von Paul Emil Richter. Dresden, Verlag der k. Hofbuchhandlung von Hermann Burdach-Warnatz & Lehmann. 1880. gr. 8. 2 Bll. u. 96 Stn.

Die Erfüllung des oftmals von Laien an die Vorstände grofser Bibliotheken gerichteten Verlangens nach Herstellung gedruckter, vom Publikum zu benützender Kataloge des ganzen Vorrathes von gedruckten Büchern der betreffenden Bibliothek ist mit so vielen Schwierigkeiten, aufserordentlich grofsen Kosten und am Ende doch nur geringem, d. h. auf wenige Einzelne sich beschränkendem Nutzen verbunden, dafs dasselbe wol kaum jemals befriedigt werden wird. Mindestens hat man bis jetzt allenthalben, wo man sich mit der Frage beschäftigte, gefunden, dafs man das Geld zweckmäfsiger verwenden könne. Dagegen dürfte es sich wohl empfehlen, wenn die Bibliothekare Spezialkataloge dieser oder jener Abtheilungen ihres Bücherschatzes veröffentlichen würden, die gerade in ihren Bibliotheken aufserordentlich reich und vollständig vertreten sind, oder wenn durch einen Katalog die Benützung vielbegehrter Werke wesentlich erleichtert würde. Zu den letzteren sind vor allem die Periodica zu rechnen, von welchen viele, wie manche Vereinspublikationen, gar nicht in den Buchhandel gelangen, manche andere nach nur ganz kurzem Bestehen spurlos verschwinden und häufig nicht mehr zu erlangen sind, viele häufig auch in ungenügender Weise citiert und bei den Bibliothekaren unter unrichtiger Bezeichnung gefordert werden. Es ist daher die mit Unterstützung der Generaldirektion der kgl. sächs. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft erfolgte Herausgabe des uns vorliegenden Verzeichnisses der Periodica der Dresdener Bibliothek dankbarst zu begrüfsen, da hiedurch nicht nur die Beamten und Benützer dieser Bibliothek, sondern auch alle übrigen Bibliotheken ein praktisches Handbuch erhalten haben, das ihre Benützung wesentlich erleichtert. Die erste Abtheilung des Verzeichnisses enthält in alphabetischer Reihenfolge die Titel der hieher gehörigen Werke, von welchen nach ungefährer Schätzung gegen 6000 angeführt sind. Auf die genaue Wiedergabe des Titels, die Anführung aller Titel-Varianten, die ja sehr häufig vorkommen, sowie die Angabe sämmtlicher Redacteure und Herausgeber ist besonderes Gewicht gelegt. Letztere bilden, ebenfalls alphabetisch geordnet und mit den nöthigen Verweisungen auf des Hauptregister versehen, den 2. Theil des Verzeichnisses, dem sich noch ein dritter Abschnitt anreiht, welcher nach Materien geordnete Verweisungen auf den 1. Theil des Buches enthält. Das Werk entspricht also vollkommen allen Anforderungen, die man an ein derartiges Verzeichnifs stellen kann. Dem Wunsche des Herausgebers, dafs seine Arbeit auch andere Bibliothekare zur Veröffentlichung ähnlicher Verzeichnisse veranlassen möchte und so die Herstellung einer Bibliographie der wissenschaftlichen Periodica ermöglicht werde, können wir uns nur anschliefsen.

Vermischte Nachrichten.

73) Am 27. v. Mts. wurde auf dem städtischen Torfmoore bei Triebsees ein seltener Fund gemacht. Derselbe bestand aus Steinwaffen und Steinwerkzeugen von behauenem Feuerstein. Die Waffen bestanden in 8 Lanzenspitzen, drei gröfseren von $23^1/_2$, $25^1/_2$ und $27^1/_2$ Centm. Länge und 5 kleineren etwa von $^2/_3$ der angegebenen Länge, alle bis auf eine unbeschädigt und von so vollendeter Arbeit, wie man sie in Sammlungen selten zu sehen bekommt. Die Werkzeuge waren 14 Hohlmeifsel von der Gröfse der kleineren Lanzenspitzen. Der Fundort befindet sich auf den sogenannten Tannen mehrere hundert Schritt südwestlich von den „Dreibrücken.“ Sämmtliche Gegenstände lagen zusammen auf einem Haufen in dem untersten Stich, nämlich $3^1/_2$ Fufs unter dem Abraum, also etwa $4-4^1/_2$ Fufs unter der Erdoberfläche. Andere Gegenstände, als Werkzeuge aus Hirschgeweih, Holztheile oder Knochen, wurden dabei nicht gefunden. Von den angeführten Gegenständen wurden 7 Lanzenspitzen und 11 Hohlmeifsel durch Herrn Apotheker Krauel von den Torfstechern angekauft und befinden sich augenblicklich und bis auf anderweite Bestimmung durch die Herren Krauel und Hildebrand im Besitz des Letzteren. Die fehlenden Stücke befinden sich in den Händen der Arbeitsleute.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 255.)

74) Die Erweiterung des Exercierplatzes bei Giefsen und die in Folge hiervon vorzunehmende Planierung eines Theiles des „Philosophenwaldes“ hatte zur Folge, dafs der oberhessische Verein für Lokalgeschichte den daselbst vorhandenen sog. Hünengräbern seine Aufmerksamkeit in erhöhtem Mafse zuwenden mufste. Nachdem der Verein einen geometrischen Plan des ganzen zur Erweiterung des Militärexercierplatzes bestimmten Terrains hatte aufnehmen lassen, welcher die Gröfse und Lage der 27 daselbst befindlichen Todtenhügel darstellt, wurde mit der systematischen

Aufdeckung einiger dieser zur Einebnung verurtheilten Tumuli begonnen. Bereits mehrfach wurden Bronzeringe, Urnenscherben, Knochen u. s. w. gefunden, wie bei zahlreichen anderen Hügelaufschliefsungen unserer Gegend. Der am 12. Mai in Angriff genommene Tumulus liegt von den drei zunächst benachbarten Grabhügeln nur 30, 46 und 50 Schritte entfernt. Am 13. Mai Abends, kurz vor Schlufs der Tagesarbeit, fand sich 3,7 Mtr. vom Mittelpunkt gegen W.S.W. entfernt, 70 Cmtr. unter der Oberfläche des Hügels, ein festsitzender grofser Basaltstein, welcher, wie sich ergab, die nordwestliche Ecke eines Kistengrabes bildete und mit seinem obersten Rande 40 Cmtr. über den gewachsenen Boden erhöht war. Die am nächsten Tage fortgesetzte Aufdeckung ergab, dafs die Steinkiste von N.W. nach S.O. eine Länge von 1,35 Mtr., eine Breite von 0,80 Mtr. und eine Höhe von 0,25 bis 0,40 Mtr., über dem Waldboden hatte. Es fanden sich auf dem mit kleinen Steinchen bestreuten, gewachsenen Boden unter schwärzlich-grünem Holzmoder zwei Bronzeringe (Fufs- oder Knöchelringe) von 8 Cmtr. Durchmesser dicht neben einander; die Moderschicht, welche an der schönen aerugo der Ringe stellenweise grünlich gefärbt erglänzte, zog sich der Länge nach durch die Mitte des Grabes und enthielt deutlich kenntliche Nadelholzreste; ferner lagen 5 Bronzeringe neben einander, welche sich elastisch öffnen lassen und eine Kette zur Befestigung des Mantels auf der Brust oder Schulter gebildet haben mögen; zwei davon hiengen ineinander, ihr Durchmesser ist 5 bis 6 Cmtr.; dann fand sich ein Backenzahn und ein Ringchen (Ohrring von 2 Cmtr. Durchmesser); aus Allem ergab sich, dafs die Leiche die eines Kindes war; vielleicht birgt die nun noch zu eröffnende Mitte des Hügels — die Steinkiste lag mit ihrem östlichen Rande drei Meter westlich vom Mittelpunkt des Hügels entfernt — das Grab des Vaters oder Herrn des Kindes. — Am wichtigsten ist, dafs es gelang, die Construktion des Steingrabes genau kennen zu lernen; dieselbe pafst vollständig zu der Beschreibung der Todtenbestattung, welche aus den Volksrechten bekannt ist. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt. C. Gareis.

(Oberhessische Nachrichten, Nr. 115.)

75) In der Nähe von Trotha bei Halle wurden dieser Tage bei einem Skelett 7 mit schöner Patina überzogene Bronzeringe, jeder fast 6 gr. schwer, und ein sauber gearbeiteter, an beiden Enden zugespitzter Pfeil oder Nadel aus Knochen, 16 cm. lang, gefunden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiqukde., Nr. 10.)

76) In der Nähe von Friedrichsruh, einem in Mecklenburg-Schwerin an der Parchim-Crivitzer Chaussee liegenden Dorfe, sind in neuester Zeit Ausgrabungen vorgenommen, welche dem Alterthumskabinet zu Schwerin eine wesentliche Bereicherung verschafften. Auf Veranlassung des Landesherrn wurde der sog. Kannenberg abgetragen und sein Inhalt genau durchforscht. Es traten dabei mehrere Steinhügel mit Grabkammern zu Tage. In einer derselben fand man einen goldenen Armring, einen goldenen Fingerring, ein Schwert und eine Urne. Eine andere Grabkammer enthielt u. A. 4 goldene Ringe und etwa 150 Perlen, theils aus Bernstein, theils aus Glas. Die gröfsten nähern sich einem Taubenei. Auf einer anderen Stelle lagen 5 Armringe, 1 Diadem und ca. 120 Perlen. Am 17. d. wurde in der Gegenwart der grofsherzoglichen Familie ein neuntes Grab geöffnet; doch war diesmal die Ausbeute eine sehr geringe; man fand nur einige Perlen und einen Theil einer Lanze aus Bronze. (Deut. Reichsanz., Nr. 118.)

77) Aargau. Bei Anlage einer neuen Dorfstrafse zu Windisch stiefs man im März dieses Jahres, etwa 200 Schritte oberhalb der Kunz'schen Fabriken, am linken Ufer der Reufs, auf einen römischen Geviertbau, dessen Kalksteinfundamente 6 Meter unter der Oberfläche des Bodens angesetzt waren. Aufserhalb dieser Grundmauern lagen Reste von grobem und grofsem Irdengeschirr, Hälse und Henkel von Amphoren, Ziegel mit dem Stempel der eilften und der einundzwanzigsten Legion, ein grofser Handmühlenstein, ein bronzener abgeschliffener Augustus. Jedoch innerhalb dieser Grundmauern, als in der Mitte des viereckigen, unbedeckten römischen Hofraumes (cavædium), fand sich das sogen. Impluvium. Fingerlang geschnittene schmale Thonfliesen, auf ihre Längskanten gestellt und durch Cementunterlage festgehalten, bilden hier einen Parketboden, in dessen Mittelpunkte ein ebenso parketiertes kleines Bassin liegt, das zur Aufnahme des Regenwassers diente und dessen Ablauf durch eine Dole vermittelte. Hier ruhte der Backsteinboden sammt seinem Cementgufs auf senkrecht geschichteten, mächtigen Reufskieseln, die an ihren Auswaschungsspuren erkennen liefsen, wie langandauernd das Wasser an ihnen abgeflossen war. Das Ganze war an seinen Enden durch Häuserbau und Pfluggang zerstört, der wohlerhaltene Theil hatte noch 3 Meter Länge und anderthalb Meter Breite. Wenige Schritte ostwärts, am Rande des letzten gegen die Reufs sich abdachenden Rains, streicht die äufserste Umwallungsmauer Vindonissas in gerader Linie durch die nächsten Güter und Häuser zur alten Reufsgasse von Windisch hinab. Ein Quadratmeter des besterhaltenen Theiles des Parketbodens wurde glücklich ausgehoben, frisch mit Cementgufs untersetzt und sammt den übrigen Fundstücken dem kantonalen Antiquarium in Aarau übermacht, — ein höchst schätzbares Geschenk des Hern Bachmann in Windisch, Direktors der Kunz'schen Fabriken. (Aarg. Nachr., Nr. 103.)

78) Die Frage, woher die Römer das Wasser ihrer Wasserleitungen zu Mainz bezogen, viel erörtert und bestritten, hat Veranlassung gegeben, dafs neuerdings ein Fachmann, unterstützt von den Grundeigenthümern und ortskundigen Leuten, Untersuchungen angestellt hat, aus denen sich ergeben, dafs man das Wasser aus den Finthener Quellen entnahm, wobei freilich das Vorhandensein anderer Zuleitungsquellen nicht ausgeschlossen ist. Bei diesen Arbeiten fand sich auch ein den Nymphen geweihtes Denkmal vor, dessen noch vorhandene und lesbare Buchstaben folgende sind:

MPHIS . LAVRSV
VS . PRO SALVTE
AND // EMP ///
CAES . M -. A
CE XT . GA
NTI . D

(Nach d. Darmst. Ztg. u. der Wiedergabe in dem Corresp.-Blatt d. Gesammtv. d. d. Gesch.- u. Alterth.-Ver., Nr. 6.)

79) In Prauenheim bei Frankfurt a. M. wurde kürzlich beim Umpflügen des dem Milchhändler Bornmann gehörigen Ackers ein 8 Fufs langer, 3 Fufs breiter und 3½ Fufs hoher Steinsarg entdeckt, welcher den Leichnam eines römischen Feldherrn in voller Rüstung enthält. An den Ecken des Deckels stehen Pyramiden auf würfelförmigen Postamenten. Nach der Aussage Sachverständiger ist dieser Fund einzig in seiner Art.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 255.)

Die Notiz gieng in dieser Form durch alle Zeitungen; wir nehmen sie also in dieser Weise auch auf, da wir nicht in der Lage waren, von Fachleuten eingehende Mittheilungen uns zu verschaffen.

80) Wie der „Perseveranza“ aus Monza gemeldet wird, ist der berühmte Schatz der Königin Theudelinde, Gemahlin des Königs der Longobarden Agilulf, in der Basilika in Monza in den letzten Tagen durch zwei Mitglieder der französischen Gesellschaft der Archäologie neu untersucht und geordnet worden. Auch wurde derselbe durch mehrere bis jetzt unbekannt gebliebene Kostbarkeiten bereichert, die in Säckchen eingenäht und versiegelt waren, und die man aus Achtung für die Reliquien ungeöffnet gelassen hatte. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 234.)

81) Nach Mittheilungen der Darmstädter Zeitung und des Correspondenzblattes des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wird die gothische, in späterer Zeit aber mehrfach umgebaute Kirche S. Emmeran zu Mainz zur Zeit einer Restauration unterzogen. Bei dieser Gelegenheit fand man interessante Reste reicher dekorativer Bemalung des 15. Jahrh., die leider weder erhalten noch erneuert werden können, aber wenigstens sorgfältig kopiert worden sind.

82) Soltau, 26. Mai. Einen werthvollen Fund machte dieser Tage der Landmann und Gastwirth von Hösten zu Brockhöfe, indem derselbe beim Bebauen seines Ackers auf eine alte Urne stiefs mit einem Inhalt von 300 Silbermunzen. Dieselben sind verschiedenen Gepräges, theils lüneburgischen, hamburgischen, mecklenburgischen, auch einige mit dem päpstlichen Wappen und gehoren jedenfalls einem frühen Zeitalter an, wie die gut lesbaren Inschriften auf denselben vermuthen lassen, vielleicht dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Urne selbst ist nicht gut erhalten, da dieselbe beim Ausgraben viel gelitten hat, dagegen sind die Münzen alle noch in gutem Zustande. Herr L. Moses hierselbst, welcher den Fund durch Kauf erworben hat, ist gern erbötig, den sich dafür Interessierenden denselben zu zeigen. (Bremer Nachrichten, Nr. 145.)

83) Magdeburg, 13. Mai. Beim Abbrechen der Fundamentmauern des Grundstücks Alte Markt 9 ist heute früh ein werthvoller Fund gemacht worden. Es wurde im Mauerwerk ein kleiner kupferner Kessel endeckt, in welchem sich eine goldene Münze, ein Magdeburger Doppelgulden vom Jahre 1594, 88 Stück silberne Münzen, Speziesthaler von Braunschweig, Sachsen, Brandenburg, Magdeburg u. s. w., namentlich aus den Jahren 1617 u. 1624, 11 kleinere Silbermünzen, Drittel-Speziesthaler befanden. Ferner war in dem Kessel in Leinwand eingewickelt ein hölzernes Kästchen, welches folgende Sachen enthielt: 6 werthvolle goldene Ringe, darunter ein sehr breiter mit 4 verschlungenen Händen. ferner 2 Ringe mit rothen Steinen und kunstvoller Emailarbeit, ähnlich den Ringen, wie sie Dr. Martin Luther getragen hat, ein goldener Anhänger (Collier), aus lauter Ornamenten zusammengesetzt, in der Mitte eine Steincamée, an den vier Seiten mit Granitschalen, Smaragden und echten Perlen besetzt (eine höchst kunstvolle Arbeit), und schliefslich eine Schnur Perlen, wahrscheinlich Korallen. Die sämmtlichen Gegenstände sind dem Besitzer des Grundstücks, Hrn. Kaufmann Listemann, übergeben und werden jetzt von einem Sachverständigen gereinigt. Der Liebhaberwerth des Fundes soll sich nach der „M. Z.“, auf etwa 2000 ℳ belaufen. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 241.)

84) Oettingen, 10. Juni. Im Walde bei Niederhofen stiefs gestern der Söldner Brandstetter von dort beim Graben von Stöcken auf ein irdenes Gefäfs, welches sich als gefüllt mit alten Gold- und Silbermünzen erwies, welche einen Werth von ein paar tausend Gulden repräsentieren sollen. (Nürnb. Presse, Nr. 163.)

85) In Rackith bei Wittenberg wurde beim Ausgraben eines Kellers ein kleiner Münzfund gemacht. In einem niedern Topfe verwahrt, wurden 15 Goldmünzen (4 Loth schwer) und 65 Silbermünzen verschiedener Gröfse im Gesammtgewichte von 2 Pfund 8 Loth aufgehoben. Es sind französische, braunschweigische, sächsische und österreichische Münzen. Die neueste trägt die Jahrzahl 1730. (Zeitschr. f. Museol. Nr. 110.)

86) Köln, 2. Juni. Gestern Nachmittag traten in dem Hansasaale unseres Rathhauses ungefähr fünfzig Geschichtsfreunde aus allen Theilen der Rheinprovinz zusammen, um die Statuten der zu gründenden „Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde“ zu berathen. Nach der auf Grund längerer Debatte angenommenen Fassung der Statuten hat die Gesellschaft „den Zweck, die Forschungen über die Geschichte der Rheinlande dadurch zu fördern, dafs sie die bisher gar nicht oder in ungenügender Weise gedruckten Quellen der rheinischen Geschichte in einer den Forderungen der historischen Wissenschaft entsprechenden Weise herausgibt.“ Der Sitz der Gesellschaft ist in Köln. Stifter dieser Gesellschaft sind, wie wir den Statuten weiterhin entnehmen, diejenigen Korporationen und Freunde der rheinischen Geschichte, welche einen einmaligen Beitrag von 3000 ℳ zur Kasse der Gesellschaft zahlen. Patrone sind diejenigen Städte und Freunde der rheinischen Geschichte, welche einen Jahresbeitrag von 100 ℳ leisten. Mitglieder sind diejenigen Forscher auf dem Gebiete der rheinischen Geschichte oder auf verwandten Gebieten, welche entweder a) bei der Gründung der Gesellschaft als Mitglieder beitreten, oder b) später auf Vorschlag des Gelehrten-Ausschusses durch die Gesellschaft in ihren Jahresversammlungen aufgenommen werden. Bei der Vorstandswahl wurden ernannt: zum Vorsitzenden der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Becker, zum Stellvertreter Stadtarchivar Dr. Höhlbaum. In den Gelehrtenausschufs wurden gewählt: die Professoren Schäfer, Ritter, Menzel, Crecelius, Maurenbrecher, Lörsch, Eckertz, Privtdozent Dr. Lamprecht, Redacteur Dr. Cardauns, Archivar Dr. Becker, Archivrath Dr. Harlefs, Archivar Dr. Höhlbaum

(Staats-Anzeiger für Württemberg, Nr. 129, 2. Beilage.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der silberne Zopf der Stubenberge.

In den Jahrgängen 1866 (Sp. 177 ff., 368 f.) und 1867 (Sp. 193 ff.) hat der Verfasser dieser Zeilen auf verschiedene Denkmäler der ritterlichen Zopfgesellschaft aufmerksam gemacht und auch versprochen, eine Zopfkapsel in Original zu veröffentlichen. Als jedoch die Möglichkeit beseitigt schien, das Versprechen zu erfüllen, wurde im Anzeiger 1880, Sp. 270 eine Entschuldigung veröffentlicht. Ohne Zweifel das von C. Haas gemeinte Exemplar ist uns jedoch in jüngster Zeit zugänglich geworden. Wenn dasselbe nun auch nicht bestätigen kann, was aus den im Anzeiger publizierten Abbildungen der Zopfgesellschaft hervorgeht, so ist es doch ein so interessantes Werk, dafs wir gerne an dieser Stelle näher darauf eingehen und eine Abbildung desselben liefern, nachdem wir durch die Güte der Frau Gräfin v. Buttlar, geb. Gräfin von Stubenberg, in Graz in die angenehme Lage versetzt waren, das seltene und kostbare Stück untersuchen zu können und abbilden zu lassen. Wir geben daher auf folgender Seite die Abbildung dieses silbernen Zopfes. Derselbe befindet sich seit Jahrhunderten im Familienbesitze der Herren und späteren Grafen von Stubenberg und wird von der Tradition als die Hülle bezeichnet, in welcher einst der Zopf einer der Ahnfrauen des Hauses aufbewahrt wurde. Es ist ein aus starkem Silberblech getriebenes hohles Werk, so eingerichtet, dafs es möglichenfalls auf einen Kopf, sei es der eines lebenden Trägers eines Helmes, sei es einer plastischen Figur gesetzt oder, was der Form nach wahrscheinlicher ist, um den Hals getragen werden kann. Die den Hals berührende Seite ist innen glatt, die äufsere Fläche zeigt in Treibarbeit und Gravierung einen dreiflechtigen, gegen das Ende dünner werdenden, an der Spitze sich in Haarbüschel auflösenden Zopf. Der Anfang desselben, die Stelle, wo natürliche Zöpfe am Haupthaar angewachsen sind, ist ganz flach geschlagen und hat eine rechteckige Oeffnung, durch welche sich ein am Helme oder am Gewande vorn beim Halse befindlicher Dorn oder ein Haft durchschieben liefs, um so das Stück befestigen zu können. Eine Scharniere in der Mitte läfst den Zopf auseinander schieben und so als Schmuck um den Hals legen, wo er bequem pafst. Für Beurtheilung der Zeit, welcher er entstammt, ist vor allem die Stilisierung des Haarbüschels mafsgebend, die etwa auf den Schlufs des 14., mehr aber noch auf die erste Hälfte des 15. Jahrh. hinweist. Auf der glatten Rückseite dieses Büschels befindet sich eine rechteckige Oeffnung von einfacher Gliederung, mit einem Perlstabe umrahmt, die ehemals mit einem Schieber aus Metall, vielleicht auch einer Krystallplatte, verschlossen werden konnte. Dahinter liegt jetzt noch eine Haarlocke, in ziemlich modernes Papier gewickelt. Die Vergoldung ist schon stark mitgenommen. Die gesammte Länge beträgt 34 cm., die Breite, geschlossen, etwa 21 cm.; die Breite des Zopfes am starken Ende 3 cm., die Stärke 1,5 cm., der Durchmesser an der dünnsten Stelle des Endes 1 cm. Der Büschel hat eine Breite von 5,5 cm. und etwa 6,5 cm. Länge; die Oeffnung auf der Rückseite 1 cm. auf 3 cm.

Was kann dieser Zopf aber gewesen sein? Welche Bedeutung müssen wir ihm zumessen?

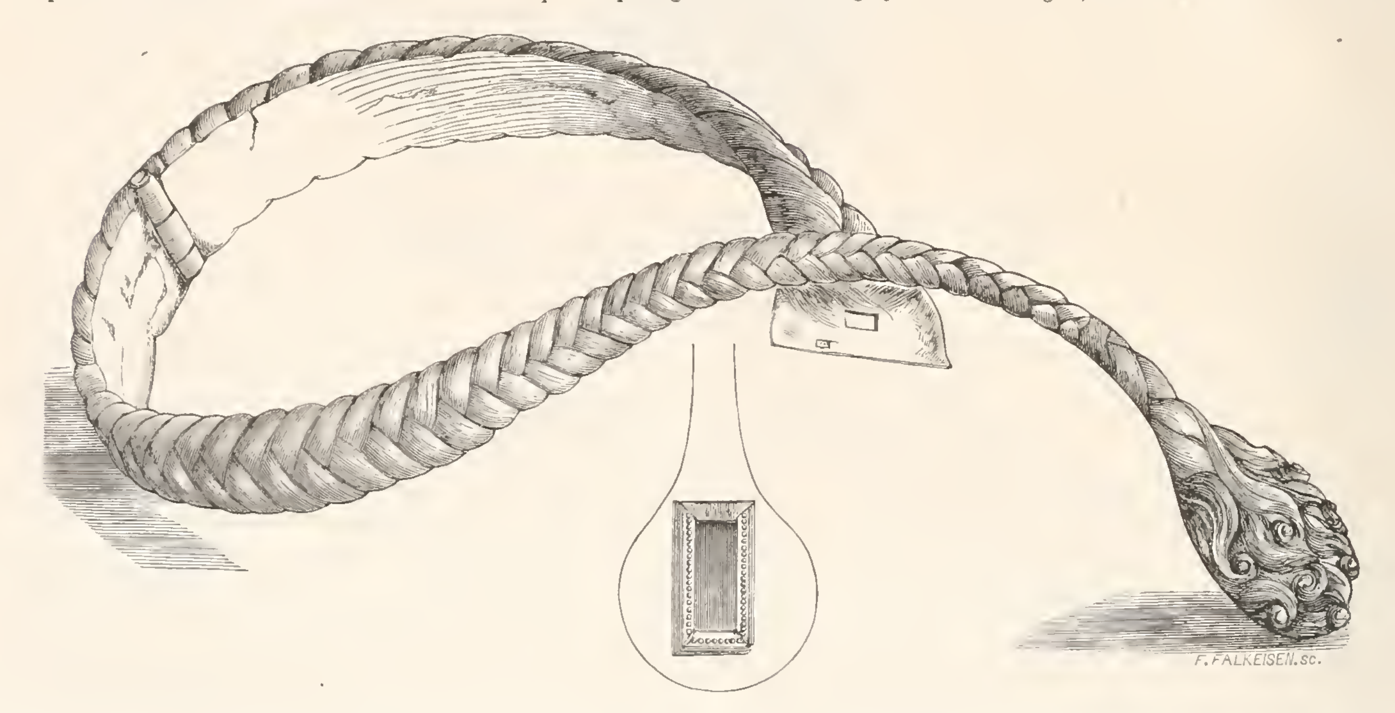
Wer sich der Reliquiare erinnert, die in Gestalt von

Händen, Füſsen und Köpfen im Mittelalter nicht selten gefertigt wurden, um entsprechende Hand-, Fuſs- oder Kopfpartikel als Reliquien aufzunehmen, würde sicher nicht erstaunt sein, in irgend einem Kirchenschatze ein solches Gefäſs zu finden, welches Haare einer weiblichen Heiligen als Reliquie umschlieſst. Der Umstand, daſs es offenbar zum Tragen eingerichtet ist, und zwar eher um den Hals geschlungen, als auf dem Helme, würde voraussetzen, daſs das Gefäſs etwa um den Hals oder Kopf einer Statue oder mindestens eines Reliquienkopfes ge-

die Locke einer Ahnfrau des Hauses Stubenberg, vielleicht zunächst von ihrem Gemahle, am Halse getragen worden war, später aber als Andenken aufbewahrt wurde.

Nehmen wir dies aber an, so läſst sich wiederum kaum bezweifeln, daſs der erste Träger des Schmuckes, der die Kapsel hatte fertigen lassen, Mitglied der Zopfgesellschaft war, die ja ihre Entstehung auf ähnliche Pietät des Herzogs Albert mit dem Zopfe gründet.

Es liegt jedoch vor Augen, daſs dies Zeichen der Gesell-



legt worden wäre. Einen ganzen Zopf dürfte es aber schwerlich je umschlossen haben; abgesehen davon, daſs ein solcher nicht hineinzubringen wäre, daſs vielmehr die Fassung um den Zopf herum gearbeitet sein müſste, macht es die Oeffnung des Haarbüschels wahrscheinlich, daſs nur eine Locke überhaupt darin war, die etwa den Gläubigen gesondert zur Verehrung hätte dargeboten werden sollen und sich deshalb in einem Reliquiar befand, welches auch vom Reliquienkopfe sollte abgenommen werden können.

Allein, wie Reliquien als Erinnerungszeichen an Heilige aufbewahrt und zur Verehrung dargeboten wurden, so gibt es ja heute noch solch groſse Menge persönlicher Andenken an befreundete und geliebte oder ihrer Bedeutung wegen verehrte Personen, die auf den Heiligenschein keinen Anspruch machen dürfen, deren Erinnerungszeichen aber auch wie Reliquien von den Freunden und Angehörigen bewahrt werden, daſs wir uns nicht wundern können, den Spuren solcher Pietät auch im Mittelalter zu begegnen. So liegt sicher kein Grund vor, an der Tradition zu zweifeln, vielmehr werden wir gerne glauben dürfen, daſs in dem fraglichen silbernen Zopfe

schaft nicht identisch ist mit jenen Zopfhüllen, welche die Glieder der Zopfgesellschaft tragen, die wir an oben angeführter Stelle abgebildet sehen. Es kann aber auch nicht angenommen werden, daſs die unter sich unabhängigen Denkmäler, zu denen ja noch die Gemälde in Königsfelden zu rechnen sind, die Darstellung der Ordensinsignien sämmtlich blos aus der Luft gegriffen hätten und dabei zu ganz gleichmäſsiger Darstellung gelangt wären. Vielmehr müssen wir wol annehmen, daſs die Gesellschaft verschieden gestaltete Insignien hatte. Wir müssen das Glasgemälde zu St. Erhard in der Breitenau als eine Stiftung Albrechts als gleichzeitig betrachten. Aber den Blick auf den Durandus der Wiener Hofbibliothek, aus welchem Birk im ersten Bande der Berichte u. Mittheilungen des Wiener Alterthumsvereins, pag. 95 ff. das Bild des Albertus, sowie auch die Insignien der Zopfgesellschaft wiedergegeben hat, zeigt doch, daſs es kaum einem Zweifel unterliegen kann, daſs der Stubenbergische Zopf identisch ist mit der dortigen Darstellung der Insignien, wenn auch die Miniaturen kaum den Anspruch machen dürfen, gleichzeitig zu sein und ein wirkliches Porträt Albrechts zu bieten.

Nach Vergleich mit sicher datierten Werken, zunächst der nürnbergischen Schule — wir erinnern an die Imhof'sche Krönung der Maria in der St. Lorenzkirche, die nach Rechnungen dem Jahre 1430 entstammt, (Mittheilung des Herrn k. k. Majors Georg Frhrn. v. Imhof) — des Volkamer'schen Deokarus-Altares in der St. Lorenzkirche, nach Vergleich mit dem ebenfalls datierten böhmischen Codex ms. phil. 63 der Göttinger Bibliothek von Conrad Kyeser aus Eichstätt von 1405 müfste die österreichische Malerschule einen beträchtlichen zeitlichen Vorsprung gehabt haben, wenn der Duranduscodex in die Zeit von 1403—1406 fiele; vielmehr dürfte er kaum vor 1430—40 fallen. In diese Zeit mag auch der Stubenbergische Zopf gehören. Wir könnten also annehmen, dafs etwa der Zeit nach beide Arten der Insignien sich folgten. Der Tumersdorfer (Anz. 1866, Sp. 368 f.) hat ja seinen Zopf nicht blos am Nacken, sondern auch um die Hüfte gewunden. Der Unterschied wird jedoch wol darin liegen, dafs die im Anzeiger abgebildeten Denkmäler ohne Ausnahme die Gesellschaftsglieder in Waffen zeigen, der Durandus aber in häuslicher oder Gesellschaftstracht, und dafs die Insignien für beide Fälle verschieden waren.

Wir dürfen von diesem Zopf nicht scheiden, ohne noch auf die Wappensage der Stubenberge aufmerksam zu machen, deren Wappenbild sich aus einer Figur, die als Wolfsangel blasoniert werden könnte, bei Grünenberg aber ein halbrundes Schabmesser ist, nach und nach in einen Anker verwandelt hat, an welchen ein Zopf angebunden ist. Es soll im Jahre 1009 Wülfing von Stubenberg, der den Haarzopf seiner Braut bei sich trug, nach achtjähriger Abwesenheit im Kriege gerade zurückgekommen sein, als diese, die ihn längst todt geglaubt, eben einen andern heiraten wollte, den er nun im Zweikampf tödtete. Nachdem er hierauf seine Braut heimgeführt, sei später zur Erinnerung der Zopf in das Wappen aufgenommen worden. Die älteren Siegel der Stubenberge zeigen, dafs er aus einem Tauende entstanden ist.

Nürnberg. A. Essenwein.

Gutachten der Werkmeister Benedix Ried von Prag, Hans von Torgau und Hans Schickendantz[1]) über den Annaberger Kirchenbau 1519.

Als Nachtrag zu meinem Bericht über Meister Benedikt und dessen Nationalität erlaube ich mir, den möglichst wörtlichen Inhalt einer dabei citierten Urkunde mitzutheilen, die schon der darin vorkommenden Persönlichkeiten wegen verdiente bekannt zu werden.

„Die Werkmeister alle, nämlich (folgen die Namen) am Abend conversionis Pauli bei uns einkommen. Als uns aber dieselben verständigten, dafs sie aus andern ihren Geschäften nicht lang verharren möchten, haben wir „beneben“ (im Beisein) E. fürstl. Gnaden Amtmann ihnen alle Gebrechen des Kirchenbaues, soviel uns dessen bewufst, angezeigt, darauf sie uns ihre Räthe und gute Wohlmeinung gegeben: Auf Anzeigung zweier Risse in der Mauer über der neuen Sakristei haben die Meister alle einträchtiglich gesagt, dafs daraus weder jetzt noch hinfort Gefahr zu besorgen sei. Denn sie wollten gut dafür sein, wo auch die Gewölbe in der Kirche gar gefertigt und gemacht und die Mauern zwischen den Pfeilern ringsum abgetragen würden, dafs solches dem Gewölbe ohne Schaden geschehen möchte, denn das Gewölbe würde nicht seinen „Enthalt“ von der Kirchenmauer, sondern von den Pfeilern haben, die auch nicht allein auch zu dieser Last des Gewölbes, sondern auch, wo die noch zweimal so schwer würde, stark genug wären. — Es sind ihnen auch etliche Pfeiler an der Mauer, die sich aus einander geschoben haben, gezeigt. Dazu haben sie gesagt, dafs diesen Gebrechen auch fast wohl abzuhelfen sei, wofern die kleinen bösen Steine ausgewechselt und dagegen guter langer Stein, „der wol in pfeyler wychte“, eingemauert würde. — Die Meister haben auch ausgesagt: Ehe mit dem Gewölbe zu verfahren angefangen würde, sei vonnöthen, dafs zuvor alle Bogen an der „Borkyrche“ (Empore) gemacht und geschlossen werden; denn es würde alsdann, wo das Gewölbe fertig, in die Pfeiler zu brechen nicht gut sein, sondern es möchte etwas Gefahr daraus erwachsen. — Nachdem die Meister auch verständiget, dafs die Mauer nicht allenthalben gut, sondern mit bösem, geringem Zeuge verfertigt worden sei, und doch gesehen haben, dafs dieselbige Mauer das Kirchendach tragen müsse, möchte das in die Ferne nicht gut sein, wo anders nicht „darvor gedrachtet“; derohalben haben sie befunden, dafs allwege von einem Pfeiler an der Kirchenmauer auf den andern ein guter, starker Bogen geschlossen werde und das Dach darauf gefafst: damit würde die Mauer solch grofser Last entnommen. — Ueber dies alles haben sie den Bau sehr gelobt und wissen dem keinen Tadel oder Gebrechen zu geben oder anzuzeigen.“

Der Brief, d. d. Annaberg Donnerstag n. Conv. Pauli (27. Jan.) 1519, ist an Herzog Georg den Bärtigen von Sachsen gerichtet, welcher bekanntlich nach der Entdeckung der Silberminen in Schreckenberg (1496) dort eine Stadt anzulegen beschlossen hatte. Nach der Chronik der freien Bergstadt Annaberg 1746, citiert von Waagen, Kunstwerke etc. im Erzgebirge und in Franken, S. 29, wurde der Grund zur Pfarrkirche bereits 1499 gelegt, 1512 war die Mauer bis zum Sims beendigt, und 1520 brachte Meister Erasmus Jakob von Schweinfurt[2]), bekannt aus seinem Streite mit der Magdeburger Hütte, das Gewölbe zusammen; Michaelis 1525 stand die ganze Kirche fertig da. An der Emporkirche arbeiteten der Steinmetz

[1]) Schicketanz nennt man in Schlesien eine Person, die zu allen möglichen Gängen benutzt resp. mifsbraucht wird: im Hofhalt der Herzogin Barbara von Liegnitz-Brieg († 1595) steht: Zu Schicketanzen dienten zwei Holunken (Handlanger).

[2]) Sein Steinmetzzeichen ist nach einem Original-Siegel, aber in liegender Gestalt, abgebildet im Archiv f. sächs. Geschichte V, S. 85.

Theophil Ehrenfried, Jakob Hellwig und Franz von Magdeburg. (Waagen a. a. O. S. 31).[3])

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

[3]) Ueber den vor dem Werkmeister zu Prag und Kuttenberg verklagten Görlitzer Stadtarchitekten Jakob Horn hat sich in den Görl. Missiven noch ein Brief vom 22. Mai 1516 an den Steinmetzen Kaspar Oestreicher gefunden, welcher diesen Künstler um Zurückerstattung von 13 Mk. deponierten Geldes gemahnt hatte.

Kleinode, Silbergeschmeid, „Frauenzier“ u. a. eines Stockerauer Bürgerhauses im 16. Jahrh.

In einem Urkundenbuch des ehemaligen Marktgerichtes von Stockerau aus dem 16. Jahrh., welches am Rücken mit dem Goldtitel „1568“ bezeichnet ist, finden sich unter „Weillendt Michaeln Paumbols gewesten Burgers in Stockherau säligen hindergelassenen ligunden vnnd varunden Hab vnnd Gueter Inuentary vnnd Schaczung*) auch die beiden folgenden Verzeichnisse von Gold- und Silbergegenständen.

I. Clainatter.[1])

Item ain guldene Khötten So Zweitausendt ainhundtert vnnd Zwainczig glider hat, vnnd am gewicht Zwaj Phundt Sechsvnndzwainczig loth drej quintet helt, Vnnd geschäcztt worden p. Sibenhundert Sechsvnnd Neunczig gulden, Zwen schilling[2]). Mer Zway guldine Arm Päntl so am gewicht dreissig ain halbe Cronen[3]) gehalten dz Cronen Gewicht geschäczt p. ain gulden vier schilling thuet Funffvnndvierczig gulden Sechs schilling. Mer ain guldener schlangen Ring[4]) mit ainem diemietl[5]) p. Acht gulden. Item ain Ring mit ainem Robin p. Sechs gulden. Item ain Ring mit ainem Soffier p. Funf gulden. Mer ain Ring mit ainem Khrottenstain[6]) p. drey gulden. Item ain Ring mit ainem Chornöl[7]) p. drey gulden drej schilling. Item ain Ring mit ainem Ammatisten p. vier gulden. Item ain Ringl mit ainem Turckhesel[8]) p. Ain gulden Vier schilling. Item ain guldene geschmölczte Medej[9]) p. Funf gulden funf schilling.

II. Silbergeschmeidt, auch Frauen Zier.

Item ain hungrischer Säbl mit ainer schwarcz Samettеn Gurtl, mit Silber beschlag vberhaubt geschäczt p. dreivnnddreissig gulden. Mer ain Tolich mit ainer ganncz Silbern schaid in gleich vberhaupt geschäczt p. Neun gulden. Item ain Silbren Innen vergults Schällel wigt Aindlifft[10]) halb lot ain halb quintet dz loth p. funf schilling thuet Sechs gulden Siben schilling drej Phening. Mer ain ainfach Innen vnnd Aussen vergults Khöpffl wigt ain Marckh[11]) Funff loth drej quintet die Marckh p. dreiczehen gulden, thuet Sibenczehen gulden Funff schilling. Item ain hoher Hof-Pecher[12]) mit ausgeworffen Puggln sambt Ainem Döckhl wigt Funffczehen lott drej quintet das Lot p. Funff schilling. Thuet Neun gulden Sechs schilling Funffczehen Phening. In gleich mer ain Hoff-Pöcher mit ausgeworffnen Puggln vnnd ainer Deckhen, wigt Funffczehen Lott drey quintet, das Lot p. Funff schilling thuet Neun gulden Sechs schilling Funffczehenn Phening. Item Acht Magöllel[13]) in einander geseczt, die wegen drej Marckht Funf Loth vberhaubt geschäczt p. dreivnnddreissig gulden ain schilling. Dann mer Sechs khlaine Magölel auff Fuesseln, die wegen Zwo Marckht Zehen loth, Vberhaubt geschäczt p. Sechsvnndzwainczig gulden Zwen schilling. Item Zwai khlaine Cost Pöcherl[14]) wegen vier Lott drey quintet, das Lot geschäczt p. Funf schilling thuet Zwen gulden siben schilling Zwen und

*) Ohne Jahreszahl auf Bl. 399 a und Bl. 440 a b.

[1]) fein und künstlich gearbeitete Schmucksachen als Geschenke. Wackernagel, altd. W. B. 160.

[2]) eine Silbermünze, soviel als 12 Pfenninge. Wackernagel, altd. W. B. 250.

[3]) Gewicht für verarbeitetes Gold und Bruchgold.

[4]) wol ein Ring in Form einer Schlange, wie noch jetzt gebräuchlich. Dabei möge hier aus Menzels „Christl. Symbolik“ II, 272 angeführt werden: Ring, Sinnbild einer ewigen Verbindung, sofern die Kreisform ohne Anfang und Ende (die sich in den Schwanz beifsende Schlange) die Ewigkeit, der Ring als Glied an der Kette aber die feste Verbindung andeutet.

[5]) diemietl = Diamant. Ueber die im 16. Jahrh. vorkommende Form Demut für Diamant vergl. Grimm, W. B. II, 616.

[6]) Der sog. Krötenstein, von dem es in Konrads von Megenberg „Buch der Natur“ (ed. Pfeiffer) S. 436—437 heifst: „Borax ist ain krotenstain, den tregt ainerlai krot in dem haupt, und ist zwaierlai . . . . . man spricht auch daz der stain der vergift wider sei.“ — Desgleichen berichtet Wuttke, deutscher Volksaberglauben, S. 112: „Im Kopf der grofsen Kröte liegt der Krötenstein (ein kleines, rundes Knöchelchen), den man aber nur erhält, wenn man die Kröte in einem Ameisenhaufen zerfressen läfst. Streicht man eine Wunde damit, so heilt sie sofort, und kommt Gift in seine Nähe, so schwitzt er.“ Nach Busch, der deut. Volksglaube, S. 362 sind jedoch die sog. Krötensteine fossile Zähne einer Rochenart. Grimm, W. B. V, 2423.

[7]) Karneol, ein rother Chalcedon, Halbedelstein.

[8]) Türkis, ein himmelblauer Edelstein, von dem man im Mittelalter glaubte, dafs er die eheliche Liebe erhalte; (s. meine Abhandlung: „Die Edelsteine im Mittelalter“ in der „Wiener Abendpost“ v. J. 1879, Nr. 300).

[9]) Medei, Gehänge, Halsgehänge. Schmeller I, 1570.

[10]) eilf, elf; Schmeller I, 89.

[11]) Gewicht, halbes Pfund Silbers oder Goldes. Wackernagel, altd. W B. 191.

[12]) Hofbecher, eine besondere Art Trinkgeschirr. Grimm, W. B. IV, II, 1660.

[13]) ein Becher, dessen nähere Beschreibung mit Abbildung im Anzeiger, Jahrg. 1874, Nr. 9, Sp. 270 ff. gegeben wurde.

[14]) Kostbecherl? — In einem ebendas. befindlichen Inventar aus dems. Jhrhdt. Bl. 408 a. kommt vor: „Mer Ain Silberen Khost Pöcherle mit ainem Silbernen Khötl.“

czwainczig Phening. Item ain vnansgemachter Silbrener Schin Pöcher[15]), darinnen khain Podenn wigt Sechs lot drej quintet. Wöllicher am Silber gar schlecht vberhaubt geschäczt p. ain gulden Sechs schilling. Mer dreiczehen Silbren löffl wegen ain Marckh Aindliff lot drej quintet, die Marckht p. Acht gulden thuet dreiczehen gulden Siben schilling. Mer ain Silber girtl mit einem gruenen Porten Enekhel vnnd Senekhl[16]) vergult sambt Funff guett spangen[17]) vnnd Staindlen verseczt vberhaubt geschätzt p. dreiczehen gulden. Item ain Silber Gurtel mit ainem grienen Porten one Spängel vberhaubt geschäczt p. Zehen gulden. Dann ain Silber Gurtl mit ainem schwarcz Sameten Porten vnuergult mit lebenKhöpffen[18]) So Ringl in den Meulern haben vberhaubt geschäczt p. Zehen gulden. Mer ain frauen Gurtl mit ainem schwarczen Porten p. drej gulden Sechs schilling. Dann mer ain khlainer Wiegstgurtl[19]) daran der Porten Zerrissen geschäczt p. drej guldenn Ain schilling. Item Vier Silbrene Ringl darunder das ain Mössinge, Wegen die drej, Ain lot ain quintet geschäczt p. Funff schilling. Item ain Silbrener vergulter Zantstirer[20]) wigt Zwaj lott ain quintet, das Lott p. Funff schilling thuet ain gulden, drej schilling Zwenvndczwainczig Phening. Mer des Paumboll säligen Insigl vnnd Pödtschadt*) Wigt Zwaj lot Anderthalb quintet, das Lott p. Funff schilling thuet Ain gulden Vier schilling Sechczehen Phening. Mer Zwen Silbren Pisenkhnöpff[21]) wegen ain lot drej quintet geschäczt p. ain gulden. Mer ain khlain Scätel[22]) mit allerlaj Perlen wigt ain lot ain quintet geschäczt p. drej gulden Vier schilling. Item Funff Par Silbrene khlaine vnnd mitere gespör[23]) halten am gewicht Sechs loth ain quintet, das Loth p. Funff schilling thuet drej gulden, Siben schilling, siben Phening. Item ain Silbren Magöllel im Poden ain vergulter schawgroschen auff Engelsfiefslein. Dann so sein auch Im Inuentarj einkhummen ain Silbren Innen vnnd aussen vergults khandl sambt ainer schwarczen Samaten Silbren frauen Gurtl, dann Zway Magölel In einander geseczt, daran die Mundstuckh vergult. Item ain Hofpecher mit ainem Döckhl daran die khlaidung Vergult, Vnnd Zwen Silbren schau Phening welliche yczt gedachte stuckh alle Ime Paumboll durch Adamen Hueber gegen furlechnung Ainhundert Achczehen gulden verseczt worden. Vnnd Ime gedachtem Hueber gegen erlegung des Gelts wie dann berurte schulden in Voriger vbergebnen Raittung[24]) vnder der Ruberickhen des Empfanng Gelts der eingebrachten schulden ordenlichen verrait[25]) also Zuegestölt worden. Item mer Vier Alt gulden Krägen. Item drej Braut Khräncz. Ain khlain Scätel mit allerlaj Perlein. Zwo Alt gulden Hauben, ain alter Sameter Wetschger[26]) vnnd dann ain khlain Silbren schaw Phening]. Item drej Choralen Petten[27]). Mehr drej Calcedonene Petten[28]) dise Stuckh sein denen khindern mit verwilligung der befreundten aufczubehalter verschafft.

III. Manns Leib Claider.

Item ain schwarczer Wullener Mannß Rockh mit Fuchs Wammen[29]) gefietert p. Siben gulden. Item ain alter Plaber[30]) vngrischer Rockh mit Rauch[31]) gefietert, So durch die Schaben gar verderbt p. vier schilling. Mer ain schwarcz Wullen Parhosen mit Samet verprämbt vnnd Taffet außczogen p. funff gulden. Item ain schwarcz Ainfachs Taffetes Wames p. Zwen gulden. Item ain Zerschniten Lidren Goller[32]) p. ain gulden. Item ain Zerissen lidren Goler p. ain schilling Zwen Phening. Mer ain alt Ascherfarb wullen Parhosen p. Vier schilling. Item ain schwarcz Wullen Parhosen p. Zwen gulden, Item ain schwarczer alter hulrockh[33]) p. drej gulden. Mer ain Weisser Göppenicz[34]) So durch die schaben verderbt p. Vier schilling. Mer ain alt Lidren Parhosen p. vier schilling. Item ain gefuetert alt Leibreckhl p. ain gulden. Mer Neun elln Praun Wulles tuech, die Ellen p. ain schilling Sechsvndzwainczig Phening.

IV. Frauen Khlaider.

Item ain Weifs Parchanter vnderrockh mit ainer Taffetten

---

[15]) Schinbecher? Vergl. Schmeller II, 426.

[16]) Enekhel vnnd Senekhl (= „Enkel und Schenkel"??) sind wol bei einem Häklein- oder Häftel-Paare das sog. Häftl-Mändl und Häftl-Weibl oder Müətərl. Vgl. Schmeller I, 1064. 1699 Grimm IV, II, 132.

[17]) was zum Zusammenhalten dient, hier Beschlag. Wackernagel, altd. W. B. 269.

[18]) Löwenköpfe.

[19]) Wiegstgurtel, Gürtel zum „Wetschger", der Hängetasche (s. u.)? — In einem ebendas. befindlichen Inventar aus dems. Jhrhdt. Bl. 415a wird angeführt: „Item ain Silberen frawen Wuegst gürtl mit ainem schwartz Sammeth Portten. Darauff zwainczigkh Sechser sambt dem bschlächt Vnnd Khenng Vnnd daran ain Silberen Khötl mit ainem Knopffl. Vgl. Schmeller II, 1044: Wüst, Wist, die Rippengegend, Lenden.

[20]) Zahnstocher, vom niederösterr. Zànt = Zahn. Vgl. Schmeller II, 1132.

*) Petschaft. Schmeller I, 415.

[21]) Riechbüchslein, eine aufschraubbare Kapsel, in welcher der Bisam aufbewahrt und mitgetragen wurde.

[22]) Schachtel, (mittellat. scatula); bei Oelarius (1647) das Schattul = Geld- und Kostbarkeitenkästchen. Weigand, W. B. II, 537.

[23]) Gesperr, Schlofs, niederösterr. Gspear.

[24]) Rechnung. Schmeller II, 171.

[25]) verrechnet. Schm. a. a. O.

[26]) Hängetasche. Schmeller II, 1058.

[27]) ein sog. Paternoster oder Rosenkranz mit Kügelchen aus corallium rubrum. Schm. I, 413.

[28]) ein Rosenkranz mit Kügelchen aus Chalcedon, einem Halbedelstein, welcher seiner Natur nach einerseits in der Mitte zwischen Hornstein und Jaspis, anderseits in der Mitte der verschieschiedenen Opale steht.

[29]) Bauch. Schm. II, 913 f.

[30]) blau. Schm. I, 320.

[31]) Pelzwerk. Schm. II, 82.

[32]) Goller, Halsbekleidung, collier. Schm. I, 893.

[33]) hullen = bedecken, verhüllen. Schm. I, 1085.

[34]) Vgl. böhm. kepenek, Mantel. Schm. I, 928: gepenizer Röckl.

Brust vnnd Samet verprämbt p. Zwen gulden Vier schilling. Mer ain Gruen schilheter[35]) Taffeter Frauen vnderrockh p. Siben gulden. Item ain Feigel Prauner[36]) schilheter Taffeter Frauen vnderrockh mit ainem Sameten Prämb p. Zwelf gulden. Item ain Feigel Prauner Tamaschekher frauen vnderrockh mit ainem Sameten Pramb p. Sechczebenn gulden. Mer ain Feigelbraune Tobinene[37]) Brust mit Samet verprämbt p. vier schilling. Mer ain Sameten Goler mit Zwaj Par gespern p. drej gulden. Mer ain alt Roth damaschekhen Goller mit ainem Par gespör p. Ain gulden. Item ain Rot Taffeten Goler mit Zwaj Par gespörn p. ain gulden Vier schilling. Dann ain Nagelfarb[38]) Alt Tamaschkhen Goller in gleich mit ainem Par Gespörl p. Vier schilling Sechczehen Phening. (Bl. 402 b.)

V. Harnüsch Camer.

Item ain alte Purst Püxen[39]) p. drej schilling. Item drej Alt Zerbrochen faust Pichsen aine p. vier schilling thuet ain gulden vier schilling. Mer ain Pulfer flaschen p. Sechczehen Phening. Ain Föderspiefs[40]) p. drej schilling. Item drej Hierschen gestemb[41]) ains p. drej schilling thuet ain gulden ain schilling. Item ain Alter Zaumb p. Zwen schilling. Item ain Alter Vafshöber p. Sechs schilling. Mer ain Eysener Stossteckhen p. Vier schilling Sechzehen Phening. Mer ain Alt schwert p. Zwen schilling. Item ain Weinschlauch mit ainer Mössingen Pippen[42]) p. Sechs gulden. Item Zwaj Hagglsail p. ain gulden Zwen schilling. Mer Zwaj Eifsnen Raiff p. ain gulden. Item Funff Alte schwarcze harnüsch ains p. Zwen gulden. thuet Zehen gulden. Mer Zway Allte Harnusch ains p. ain gulden thuet Zwen gulden. Mer Zwo Panczer Ristung sambt den Ermeln auf Zwaj Phert p. Sechs gulden. Item Zwölf Alte Verroste Dögen ain p. Zwelf Phening thuet Vier schilling Viervnndczwainczig Phening. Item funff alt stahel[43]) mit Iren Winden aine p. ain schilling thuet funff schilling. Item Siben gar Alt Püchssen so nicht wert aine p. Zwelff Phening thuet Zen schilling Viervnndczwainczig Phening. Item drej Alt Sätl p. Zwen gulden. Mer dreivnndczwainczig biß[44]) ains p. Zwelf Phening thuet ain gulden ain schilling Sechs Phening. Mer drej Marchschlofs[45]) p. ain schilling Achczehen Phening. Item Allerlej Alt Riemberch[46]) p. Vier schilling. Mer drej Par Neue Steigleder[47]) p. Zwen schilling Zwelff Phening. Item Zwen Neue Gürt p. Zwen schilling Zwainczig Phening. Mer ain verczinter Maulkhorb p. ain schilling Zwen Phening. (Bl. 404 a.)

Stockerau. C. M. Blaas.

35) schillernd (v. schilchen, schielen): ein Stoff bei welchem Einschlag und Zettel verschieden gefärbt sind. Schm. II, 405: Schilcher.

36) veilchenfarb, violett; mhd. violînbrûn, Pfeiffers Germania IX, 395. (Nicht von Gelbveiglein, von einer alten Frau bestätigt.)

37) Tabin, Tobin, gewässerter Taft. Schm. I, 578.

38) nelkenfarb; wol wie die dunkelrothe Nelke (Nägelein) gefärbt Schm. I, 1732.

39) Birschbüchse, Jagdgewehr. Schm. I, 280.

40) Federspiefs. Grimm, W. B. III, 1408.

41) In Niederösterreich versteht man unter Hirschngsteám ein Hirschgeweih, und das Geweih eines Rehes nennt man Rehgsteám. Schm. I, 755.

42) Die Pipen (Pippen). Röhre mit einem Drehhahn, die, um die Flüssigkeit herauszulassen, an ein Fafs gesteckt wird. Schm. I. 399.

43) Stahel, Armbrust mit stählenem Bogen, (Stahlarmbrust). Schm. II, 744.

44) Gebifs, sog. Trensen, am Zaum eines Pferdes.

45) mhd. malch-, mal-, march-sloz, Vorhängeschlofs, namentlich Schlofs an einem Mantelsack (malhe). Lexer, mhd. Wbch. I, 2816.

46) Riemenwerk.

47) Steigbügel, Riemen als stëge auf das Pferd.

Die Kräuter in den Johanniskücklein.

Vor Zeiten war es in unserer Gegend gebräuchlich, den sogenannten Johanniskücherln, welche jetzt noch, soweit heruische Bevölkerung reicht, gebacken werden, neunerlei Kräuter einzubacken, derart dafs jedes Küchlein von allen etwas enthielt. Diese uralte Sitte ist jetzt in vollem Verschwinden begriffen, so dafs man wol noch öfter in den Küchlein die Beigabe von Holler findet, aber fast niemand mehr die neun Kräuter anzugeben weifs, obgleich man von vielen älteren Personen hören kann: „Meine Mutter hat sie noch gebacken, und ich selbst habe in der Jugend sie noch gegessen; ich weifs aber nicht mehr, was darin war.“ Dabei erinnert man sich dann wohl noch an einzelne Kräuternamen, alle aber konnte ich trotz Jahre langen Forschens weit und breit herum nicht mehr zusammenbringen. Vor kurzem ist es mir nun endlich geglückt, in einem einzelnen Bauernhofe eines abgelegenen Gebirgsdörfchens, dessen Besitzer auch schon ein alter Mann ist, die Sitte noch beobachtet zu finden, und weil mir dieser Tage die Bäuerin selbst einen Theil der Kräuter brachte, so kann ich dieselben jetzt angeben.

Es sind:

1. Brennessel, Urtica urens,
2. Gundermann, Glechoma hederacea,
3. Holler, Sambucus nigra,
4. Kuckuksklee, Oxalis acetosella,
5. Raute, Ruta graveolens,
6. Salbei, Salvia officinalis,
7. Sauerampfer, Rumex acetosa,
8. Schwarzwurzel, Symphytum officinale,
9. Weinstock, Vitis vinifera.

Anderweitig hörte ich auch etliche Male den Löwenzahn, Leontodon taraxacum, erwähnen.

Die Johaniskücklein mögen wol ältestgermanischen Gebrau-

ches sein und ursprünglich sowohl zu Opfergaben, wie als Festessen an dem Sonnwendfeste, dem Feste des Lichtgottes, gedient haben. Sämmtliche Pflanzen, welche ihnen beigemengt werden, waren einst offizinell, mit Ausnahme des Weinstockes, und mögen wol dem Arzneischatze unserer Aeltermütter angehört haben; doch fand ein Theil davon — und findet wol jetzt noch — Verwendung in der Küche. Durch Zumischen der betreffenden Pflanzen zu dem Festgebäcke wurden dieselben zugleich dem Lichtgotte empfohlen. Es ist wahrscheinlich, dafs der Weinstock erst später, nach der Berührung unserer Voráltern mit den Griechen und Römern, zugefügt und dafür, um die heilige Zahl neun zu wahren, eine andere Pflanze, etwa Löwenzahn, ausgeschieden worden ist. Uebrigens kömmt gerade in unserer Gegend der Weinstock weit und breit nicht in offenen Weinbergen, sondern nur in Spalier an Häusern, und auch so nicht häufig vor.

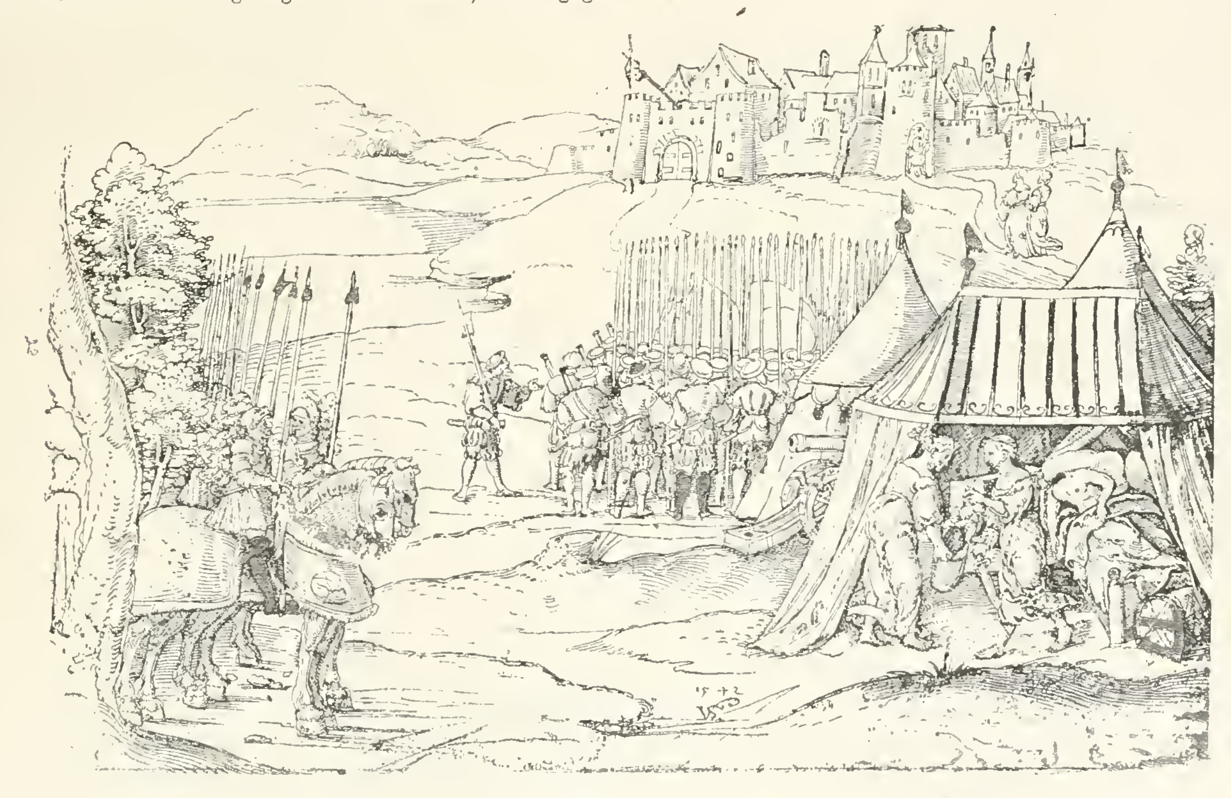
Von den genannten Kräutern werden nur die Blätter gebraucht mit Ausnahme der Raute; denn hievon fügt man ein Blüten-Döldchen zu, was auch da und dort mit dem Holler geschieht.

Reichenhall. Dr. Solger.

Die Ermordung des Holofernes.

Handzeichnung von Virgil Solis.

In der Sammlung der Handzeichnungen des germanischen Museums befindet sich unter Nr. 194 die Federzeichnung, welche hier, auf die Hälfte der Originalgröfse verkleinert, wiedergegeben ist, und die durch das Monogramm des Künstlers und die Jahreszahl 1542 bezeichnet ist. Sie ist in der bekannten Weise des Künstlers keck, aber fein mit der Feder in leichter Tusche gezeichnet. An einzelnen Stellen sieht man den Beginn einer Bemalung, die wol kaum vom Künstler selbst herrührt, sondern wahrscheinlich späteren Ursprunges ist.



Was den Inhalt der Darstellung betrifft, so zeigt sich die Scene im Innern des Zeltes, das zur rechten Hand des Beschauers sichtbar ist, wo Holofernes enthauptet zu Bette liegt, Judith dessen Haupt in den Sack steckt, den die Magd bereit hält. Hinter dem Zelte erscheinen bereits beide zur Stadt zurückkehrend, auf deren Mauern auch schon das Haupt an einer Stange steckt. Von Interesse für uns sind die Zelte, das in Schlachtordnung gestellte Häuflein Landsknechte, bei welchem die Büchsenschützen die Flanken einnehmen, sowie die in Eisen gerüsteten Reisigen, die auf der rechten Seite des Bildes (zur Linken des Beschauers) den Beginn des Treffens erwarten.

Nürnberg. A. Essenwein.

Ein Brief des Goldschmieds Paul Nitsch in Breslau an den Bischof Jerin 1586.

Meister Paul Nitsch ist der Kunstgeschichte bereits bekannt als Hersteller der grofsen silbernen Figuren des Jerin'schen Hauptaltars in der Breslauer Kathedrale (1590). Dafs er für seinen Bischof noch andere Arbeiten anfertigte, lehrt ein Brief vom 31. Dez. 1586 (Bresl. Staatsarch. F. Neifse IX), welcher in der Hauptsache folgendermafsen lautet:

Weil ich gegen Ew. Fürstlichen Gnaden defs steinen Jaspis gedacht habe und ihrer (!) Wirkung, so habe ich etliche Stück bekommen, die gerecht (passend) sollen sein, welche ich hiemit Ew. f. Gn. übersende, darunter E. f. Gn. mögen ausklauben, welcher Ihnen gefällig, der gröfsten 4 einen um 2 Flor. ungr., der 4 kleinen einen um 2½ ₰ etc. Meine Hausfrau läfst Ew. f. Gn. zur Danksagung wegen des verehrten Korns ein glückseliges Neujahr wünschen und schickt hiemit E. f. Gn. zween schwewische (?) Weinacht Zelten (Pfefferkuchen?) auf zweierlei Art etc. 1586 letzten Dez.

Das Siegel trägt dieses [Monogramm] Monogramm des Künstlers im Wappenschilde mit P. N. Das Monogramm des Malers an dem erwähnten Altar, welcher in Augsburg gefertigt sein soll, gibt Luchs in der Zeitschrift für Geschichte Schlesiens V, S. 34 (1591).

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Das Fest des Abts von Gloucester.

Das von Wattenbach im Anzeiger Nr. 5 in zwei Fassungen veröffentlichte lateinische Gedicht findet sich in abgekürzter Gestalt noch in einem handschriftlichen Liederbuche, welches um 1670 in einem westfälischen Kloster (vielleicht zu Münster) entstanden zu sein scheint und sich jetzt im Besitz des Herrn Gymnasialdirektors B. Hölscher in Recklinghausen befindet. Es lautet dort folgendermafsen:

1. Factus fuit quidam festus
et vocatum ad comestus
Abbas, Prior, cum clausistris
et totus familias.

2. Abbas est sedere sursum
et post ipsum Prior rursum
Ego sedit ad deorsum
inter et scholaria.

3. Fertur vinum sanguinatis
et Prioris et Abbatis.
Nobis pauper nihil datis
sed ad dives omnia.

4. Precor deus maiestatis,
qui nos facit et creatis,
vt hoc vinum quod bibatis
sit vobis stranguria.

5. Dixit Abbas ad Prioris:
date nostro iunioris
vnum haustum, laetioris
celebrent festalia.

6. Dixit Prior ad Abbatis:
multum rubent, habent satis,
Non est bonum ebriatis,
vadant ad claustralia.

7. Ecce, vnum iunioris
multum habens rationis
iras catus ad Prioris
dixit in hoc verbia:

8. Tu es vnum garrionis,
tu non habes rationis,
Tu non nosti legem ponis,
neque mirabilia.

9. Ego fui Clericalis
plus quam vobis duo talis,
Ego legi Juvenalis
scholis in grammattica.

10. Abbas erat dulcis homo,
sicut succus est in pomo:
Bibant omnes in hac domo
vinum cum hilaria.

11. Omnes tunc ebibeverunt
matutinam neglexerunt
et vestitos dormiverunt
vsque in diem claria.

Elberfeld. W. Crecelius.

Herr Dr. E. Wernicke in Bunzlau hat uns darauf aufmerksam gemacht, dafs dasselbe Lied auch schon von H. Palm aus einer Breslauer Handschrift des 17. Jahrhunderts, die aus einem Dominikanerkloster stammt, mitgetheilt wurde in den Abhandl. d. Schles. Gesellsch. f. vaterl. Kultur, 1862, Heft 2, S. 96. Es ist da als „cantus hiulcus" bezeichnet und der vorstehenden Fassung am ähnlichsten, aber noch stärker verkürzt (wiederholt: Gaudeamus, Lips. 1877, S. 191).

Die Redaktion.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.
Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juli 1881.

Die weitere Entwicklung unserer Anstalt ist um ein wesentliches gefördert worden durch den Anfall der Wolf'schen Sammlung. Die zu derselben gehörigen Trinkgefäfse aus gebranntem Thon und Glas sind bereits zum grofsen Theil aufgestellt, und es haben unsere Sammlungen dadurch einen beträchtlichen Umfang erreicht. Spezialitäten, die gar nicht oder nur schwach vertreten waren, prangen in reichen Folgen, und es wird der Vergleich der Wolf'schen Sammlung mit unsern seitherigen Beständen auch wissenschaftlich interessante Blicke auf die Entwicklung der Keramik, wie der Glasfabrikation, insbesondere der sächsischen und thüringischen Gegenden im 16. Jahrh., ermöglichen. Die Hoffnung, dafs die unbedingte Nothwendigkeit, unsere Bauten zu fördern, manchen Freund unserer Anstalt zu einem Baubeitrage veranlassen dürfte, ist keine unbegründete, um so mehr, als ja jeder auf seine Weise zu solcher Förderung beitragen kann. Es hat, um Antheil zu zeigen, Herr k. k. Hofrath Franz Heeremann Graf zu Wimpffen in Wien 450 m. zur Ausführung eines Fensters zur Verfügung gestellt; die Herren Karl und Max Freiherren von Eberstein haben sich der Fensterstiftung des thüringischen Adels mit 300 m. angeschlossen.

Ihren Beitritt zur Stiftung des Saales der landesfürstlichen Städte haben die Städte Bielefeld, Düsseldorf, Osnabrück, Rostock, Wiesbaden und Würzburg angemeldet.

Eine einmalige Gabe von 50 m. hat Herr J. Heufs in Moskau gespendet.

Je einen Antheilschein zum Handelsmuseum haben genommen: die Herren J. Münzer in Oppeln, Gebrüder Schülein in Ingolstadt und Simon u. Cie. in Mannheim. Einen einmaligen Beitrag zu 20 m. haben für denselben Zweck gespendet die Herren Gebrüder Schülein in Ingolstadt und einen solchen zu 15 m. die Herren J. u. L. Hirsch in Mannheim.

Im Pflegschaftswesen des Museums haben sich seit unsern Mittheilungen in Nr. 12 des vorigen Jahrgangs folgende Veränderungen zugetragen:

Neue Pflegschaften wurden gegründet in Ettlingen. Pfleger: Dr. Oster, Direktor, seit 1. Mai. Frammersbach. Pfleger: Erw. Ohlhaut, Pfarrer, seit 15. Febr. Greifswald. Pfleger: Wendorff, k. Landgerichtsdirektor, seit 1. Januar. Kaiserslautern. Pfleger: Hilger, k. Rentbeamter, s. 1. Januar. Philippsruhe-Kesselstadt. Pfleger: Hugo von Donop, Kammerherr und kgl. preufs. Major a. D., seit 7. Juni. Vaihingen. Pfleger: Frommann, Oberamtsrichter, seit 7. Februar. Als weitere Pfleger wurden aufgestellt in Aachen: Fritz Berndt, k. Hauptmann a. D., u. J. Laurent, Architekt, beide seit 1. Jan. Berlin: Dr. Timann, Stabsarzt, seit 8. April. Hannover: Ferd. Schorbach, Architekt, seit 1. Januar. München: Dr. Gg. Hirth, seit 5. Febr.

Nachstehende Pflegschaften wurden neu besetzt: Alzey. Pfleger: Wimmer, Postdirektor, seit 1. Mai: Arnsberg. Pfleger: Gruchot, Gymnasiallehrer, seit 1. März. Bruchsal. Pfleger: Albert Bruchmüller, Armenhausverwalter und Waisenrichter. seit 16. April. Eichstätt. Pfleger: Buchner, k. Rentbeamter, seit 1. Januar. Einbeck. Pfleger: G. Feiseler, Stadtschreiber, seit 1. Januar. Jena. Pfleger: Dr. med. E. Ried, seit 15. Juli. Kissingen. Pfleger: Bernhard Frhr. v. Hirschberg, kgl. Oberamtsrichter und Kämmerer, seit 1. März. Köthen. Pfleger: Otto Schultze, Buchhändler, seit 25. Mai. Lüneburg. Pfleger: Dr. med. Sprengell, seit 1. Mai. Odessa. Pfleger: Paul Klein, Architekt, seit 13. Febr. Rudolstadt. Pfleger: B. Haushalter, Oberlehrer am fürstl. Gymnasium, seit 8. Mai. Siegen. Pfleger: Th. Hundt, Bergrath, seit 1. März.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträgs angemeldet:

Von **politischen Korporationen:** **Cottbus**, Stadtgemeinde 15 m.; **Osnabrück**, Stadtgemeinde 20 m.

Von **nicht politischen Korporationen:** **Germersheim**, Bibliothek des k. b. 17. Infanterie-Regiments von Orff 12 m.; **Kronstadt**, Lehrerkollegium des Gymnasiums 4 m.

Von **Privaten:** **Alzey**. Battenberg, Reallehrer, 2 m.; Eisenhut, Seminardirektor, 2 m.; Götz, kathol. Pfarrer, 2 m.; Marchand, Oberförster, 1 m.; Serf, Arzt, 1 m.; Weber, Arzt, 1 m. 70 pf. **Apolda.** Chn. Zimmermann, Fabrikant, 5 m. **Bielefeld.** Otto Westermann 2 m. **Bremen.** Joh. Heinr. Theod. Claufsen, Kaufmann, 10 m. **Chemnitz.** Karl Theod. Päfsler, Amtsgerichtsassessor und Hilfsrichter, 1 m. 50 pf.; Allwill Schilling, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Gustav Zöllner, Kaufmann, 1 m. 50 pf. **Crimmitschau.** H. Hüffer, Kaufmann, 5 m. **Eisenach.** Coch, Landrichter, 3 m.; Dr. Pickel, Gymnasiallehrer, 3 m. **Erlangen.** Dr. Kolde, Prof., 3 m. **Frankfurt a. M.** Adolf E. Cahn 10 m. **Fürth.** Karl Wilh. Aichholtz, Kaufmann, 2 m.; Friedr. Röfsling, k. Landgerichtsrath, 2 m.; Phil. Streng, Fabrikant, 2 m. **Hohenstadt.** Lindner, Pfarrer, 1 m. **Nürnberg.** Georg Döring, Besitzer der Weinwirthschaft zum Posthorn, 3 m. **Stettin.** Professor Hering 2 m. **Stralsund.** Frau Klara Teichen 3 m. **Werneck.** Amrhein, Pfarrcurat, 2 m. **Wien.** Franz Thill, Fabrikbesitzer, 10 m. **Zwickau.** Dr. Schneider, Gymnasialoberlehrer, 3 m.; Schumann, Kaufmann, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Chemnitz.** Paul Rich. Böhmig, Justizrath, Anwalt und Notar, 3 m.; Friedr. Herm. Dathe, Restaurantspächter zur Börse, 1 m.; Karl Friedr. v. Lahl, Amtsrichter, 3 m.; Otto Waldem. Strunz, Amtsgerichtsaktuar, 1 m.; Gust. Zöllner, Kaufmann, 1 m. **Zwickau.** Karl Deutschbein, Realschuloberlehrer, 3 m.; Friedr. Hilckner, Kaufmann, 3 m.; Aug. Lehmann, Bürgerschullehrer, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8458—8468.)

Bremen. Technische Anstalt für Gewerbetreibende: Abgufs eines bronzenen Lowenkopfes mit Ring vom Rathhause zu Bremen. — **Hall.** (Schwäbisch). Kolb, Stadtbaumeister: 11 alte Dachziegel. Schauffele, Konditoreiwaarenfabrikant: Geschnitzter

hölzerner Löffel vom 16.—17. Jahrh. Medaille auf Johann Ezechiel Lechner, 1622; neuer Guſs. — **Kronach.** Otto Spörl, Apotheker: 3 Einblattdrucke, 1671—1687. — **Nürnberg.** Friedr. Drittler, Kaufmann: Eine Partie altes Spielzeug, sowie eine Anzahl von Kupferstichen. Fr. Fränkel, Kupferstecher: Die alte Frau mit dem Levkojenstock, Kupferst. des Herrn Geschenkgebers nach G. Dow; 5 Abdrücke von verschiedenen Plattenzuständen. Die äpfelschälende Mutter, Kupferst. desselben nach Terburg; 9 Abdrücke von verschiedenen Plattenzuständen. 2 Stiche nach van Dyck u. Rubens. Goldstein, Nagelschmied: 2 Flugblätter, 18. Jahrh. Götz, Telegraphist: Landwehrfederbusch. Schultheiſs, k. Postmeister: Blumenkörbchen, verzierte Flaschnerarbeit des Nürnberger Volksdichters Grübel; 18.—19. Jahrh. — **Oppeln.** E. Mump, in Firma J. Münzer: 2 geschnittene Perlmutterplättchen, 16. Jhrh. Kupferne Kaffeekanne für eine Puppenküche, 18. Jhrh. Achatdose, Porzellantasse. Hölzerne Tabakspfeife, 19. Jhrh. Eiserner Siegelstock, 17. Jahrh. Kleines Medaillon, 18.—19. Jahrh. — **Schneeberg.** v. Thierbach, k. s. Oberst: Blechhülse zum Verbergen der brennenden Lunte, 17. Jhrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,139—44,600.)

Abensberg. Nicolaus Stark, Kaufmann: Ders., die Grabstätten der Grafen und Reichsherren von Abensberg in Kloster Rohr und Abensberg. 1881. 8. — **Basel.** Dr. L. Sieber, Oberbibliothekar der Universitäts-Bibliothek: Wackernagel, Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters; I. 1881. 8. — **Berlin.** K. pr. Staatsarchivverwaltung: v. Sybel und Sickel, Kaiserurkunden in Abbildungen; II. Liefg. 1881. qu. Imp. 2. Dr. G. Waitz, geh. Regierungsrath und Universitätsprofessor: Ders., über eine alte Genealogie der Welfen. 1881. 4. Sonderabdr. Dr. Wattenbach, Universitäts-Professor: Guntherus Parisiensis, Solimarius, ed. Wattenbach. 1881. 8. — **Bielefeld.** Velhagen und Klasing, Verlagshandlung: Stacke, deutsche Geschichte; IV. Abth. 1881. 8. — **Bremen.** Herm. Frhr. v. Eelking, pr. Arzt: Kuhn, Katalog für die Ausstellung der Werke älterer Meister (in München). 1876. 8. Desselben 1. Hälfte. 8. Katalog der Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung alter und neuer deutscher Meister im Glaspalaste zu München. 1876. 8. — **Dorpat.** Universität: Emmann, über die Quellen der sicilischen Geschichte bei Pompejus Trogus. 1880. 8. Ders., Untersuchungen über die Quellen des Pompejus Trogus für die griechische und sicilische Geschichte. 1880. 8. Hausmann Studien zur Geschichte des Königs Stephan von Polen. 1. Th. 1880. 8 und 41 weitere akadem. Schriften. — **Dresden.** Heinr. Klemm, Redacteur: Magister de Magistris, questiones veteris artis perutiles. 1488. 4. Klein, zur Bibliographie aus den Schätzen der Gymnasial- und städtischen Büchersammlung; 3. 1849. 4. Pr. Rath der k. Haupt- u. Residenzstadt: Chronik des sächs. Konigshauses und seiner Residenzstadt vom 18. Juni 1853 bis zum 18. Juni 1878. 1878. Imp. 2. — **Erlangen.** Dr. Bernh. Dombart, Gymnasialprof.: Ders., über den codex Norimbergensis. 8. — **Leipzig.** Friedr. Brandstetter, Verlagsbuchh.: Richter, deutsche Heldensagen des Mittelalters; I. II. Bd. 1877. 8. Ders., deutsche Sagen. 3. Aufl. 1878. 8. Ders., Iwein und Parzival. 1876. 8. Schäfer, Göthe's Leben I. II. Bd., 3. Aufl. 1877. 8. Dr. Heinr. Eduard Brockhaus: Ders., Friedr. Arnold Brockhaus. Sein Leben u. Wirken. III. Th. 1881. 8. O. Spamer, Verlagsbuchh.: Schmidt, illustr. Geschichte von Preuſsen; 32. u. 33. Heft. 8. — **Lemberg.** Städtisches Gewerbe-Museum: Dass., Ornamente der Haus-Industrie: Stickerei-Muster ruthenischer Bauern; I. II. Serie. 1880. 8. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Dompräbendat: Seiner K. H. dem Groſsherzog von Hessen und bei Rhein Ludwig IV. bei dessen Aufenthalt in Mainz im Mai 1881. 4. — **Marburg.** Dr. Friedr. Münscher, Gymnasialdirektor: Wilhelmi, de modo irreali, qui vocatur. 1881. 4. Pr. — **München.** J. Lindauer'sche Buchhandlung: Ranke, Anleitung an der Hand klassischer Beispiele zu anthropolog.-vorgeschichtl. Beobachtungen im Gebiet der deutschen und österreichischen Alpen. 8. Dr. Ludw. Rockinger, geh. Haus- und Staatsarchivar: Ders., über ältere Arbeiten zur baierischen und pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- und Staatsarchive; III. und Schluſs-Abtheilung. 1880. 4. Sonderabdr. Dr. J. N. Sepp, Universitätsprofessor: Ders., Die Handwerker-Frage, I. II. 8. — **Nürnberg.** J. P. Beck, Tabakfabrikbesitzer: Münster, Cosmography. 2. Friedrich Drittler, Kaufmann: Gellert, sämmtliche Schriften; 1.—10. Thl. 1774—75. 8. v. Kleist, sämmtliche Werke; 1. 2. Thl. 1769. 8. Geſsner, Schriften; 1, 2. 3. Bd. 1775. 8. Voſs, Idyllen. 1801. 8. Blumauer, Gedichte; I. II. Theil. 1787. 8. Ders., Herkules, travestirt. 1794. 8. Ders., Virgils Aeneis, travestirt; 1.—3. Bd. 1778. 8. Matthisson, Gedichte. 5. Aufl. 1803. 8. Witschel, Dichtungen. 1798. 8. Ders., die Nacht am Rhein. 1797. 8. Roos, Gedichte. 1820. 8. Starke, Gemählde aus dem häuslichen Leben: I. II. 1793 und 94. 8. Calender der Musen und Grazien für das Jahr 1796. 16. Taschen-Kalender der neuesten Moden für das Jahr 1802. 16. Fénélon, les aventures de Télémaque. 1718. 8. La Fontaine, auserlesene Fabeln. 1708. 8. Biblia 1763. 8. Das neue Testament. 1763. 8. Das neue Testament. 1828. 8. Krauſs, historische Bilder-Bibel. 1.—5. Thl. 1700. 2. Hertel, biblische Bilder aus dem alten Testament; und 8 weitere Schriften. Gieſsing, Privatier: Biblia; d. ist: die gantze heil. Schrifft, (herausgeg. von Pfaff). 1729. 2. H. Wild, qu. k. Gymnasialprofessor: Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen; Bd. 3—7, 1. Heft. 1867—71. 8. — **Paris.** Ministère de l'instruction publique: Revue des sociétés savantes des départements; VIII. sér. t. III, 2. 1881. 8. — **Philippsruhe.** Freih. H. von Donop, Kammerherr, Major a. D.: Ruinart, acta primorum martyrum sincera et selecta. 1689. 4. v. Stillfried, allerhöchst befohlene Ordnung der Feierlichkeiten bei der . . . Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preuſsen mit I. H. der Prinzessin Augusta Victoria zu Schleswig-Holstein. 1881. 2. — **Stuttgart.** Württemb. Kunstgewerbeverein: Ders., Jahresbericht f. d. J. 1880. 8. — **Ulm.** Wohler'sche Buchhandlung: von Löffler, Geschichte der Festung Ulm. 1881. 8. — **Wernigerode.** Dr. A. Friederich, Obermedizinalrath: Ders., buntglasierte Ofenkacheln vom Kloster auf dem Georgenberge bei Goslar. 1881. 4. **Zürich.** Universität: Harck, das Original von Dürer's Postreiter. 1880. 8. Henking, Gebhard III, Bischof von Constanz, 1084—1110. 1880. 8. Maurer, die Wiederholung als Princip der Bildung von Relativsätzen im Althochdeutschen. 1880. 4. Vögelin, aus der Familiengeschichte der Keller vom Steinbock in Zürich. 1880. 4; und 26 weitere akademische Schriften.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4766—4770.)

Bamberg. Fräulein Weiglein: Vier Urkunden, verschiedene Angelegenheiten des Bisthums Würzburg betr. 1441. 1481. 1486 u. 1494. Perg. **Philippsruhe.** H. v. Donop, kgl. preuſs. Major a. D. u. Kammerherr: 14 Pergamenturkunden italienischen, Tiroler, bayerischen etc. Ursprunges von 1324—1823. 6 Papierurkunden von 1647—1696.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Antiquarische Gesellschaft in Zürich: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. 1881. Nr. 1 und 2. Zürich. 8. Observations sur les voies romaines dans les cantons de Fribourg et de Vaud. Par Modoux, fils.

— Brief an Herrn Dr. Ferd. Keller. Von H. Hagen. — Alamannische Gräber zu Ottenbach (Kt. Zürich). Von F. Keller. — Consecrationsinschrift im Chor der Chiesa del Collegio in Ascona. Von E. Motta. — Die Wandgemälde in der Kirche zu Muttenz. Von A. Bernoulli. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. III. Von J. R. Rahn. — Zinn in Pfahlbauten. Von F. Keller. — Rammblock in den Pfahlbauten. Von F. K. — Backsteine mit Sculpturen. Von F. K. — Eine Ansicht der Klosterkirche von Einsiedeln aus der Zeit um 1610. Von J. R. Rahn. — Luzerns Silberschatz. — Kleine Nachrichten. — Literatur.

Société française d'archéologie pour la conservation etc.:

Congrès archéol. de France. XLVIe. session. Séances générales tenues à Vienne en 1879. 1880. 8.

Société archéologique de Tarn-et-Garonne:

Bulletin etc.; tome IX. Année 1881. Montauban. 8.

Académie royale des sciences etc. de Belgique à Bruxelles:

Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers. . . Tome XLII et XLIII. . . 1879 und 1880. 4. La gravure dans l'école de Rubens. . Par H. Hymans.

Mémoires etc. Tome XLIII, Iere partie. . . 1880. 4.

Mémoires couronnés et autres mémoires etc. Collection in 8. Tome XXIX, XXX et XXXII. . . 1880 et 81. Voyage dans les Pays-Bas et maladie d'Eléonore d'Autriche (ou de Portugal), femme de François Ier, d'après les documents inédits tirés des archives du royaume de Belgique. Par Ch. Paillard. — Histoire et bibliographie de la typographie musicale dans les Pays-Bas. Par Alph. Goovaerts. — Histoire des classes rurales aux Pays-Bas jusqu'à fin du XVIIIe siècle. . Par M. V. Brants. — Geschiedenis van den Belgischen Boerenstand . . . Door Fr. de Potter en Jan Broeckaert. Annuaire etc.: 45me—47me année. . . 1879—81. 8.

Bulletins etc.; 47me—49me année, 2. serie, tome XLVI.—L. 1878—80. 8.

Tables des mémoires des membres, des mémoires couronnés etc. 1816—57 et 1858—78. 1858 und 1879. 8.

Commission royale d'histoire etc.:

Compte rendu des séances, ou recueil de ses bulletins. 4me série, tome 7me—8me. . . 1878—80. 8.

Kongelinge Danske Videnskabernes Selskab:

Oversigt etc. i Aaret 1881. Kjöbenhavn. 8.

Gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat:

Sitzungsberichte etc. 1880. 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Zur Pfahlbautenfrage Liv-, Est- und Kurlands. Von Grewingk. — Ueber die gothische Sprache. Von Leo Meyer. — Ueber die Entstehung einiger Ortsnamen im Estnischen. Von Weske. — Resultate einiger Archivstudien. Von Winkelmann.

Verhandlungen etc. X. Bd. 4. Hft. 1881. 8.

Uebersetzung des Kalewi poeg. Ges. I—III. Von F. Löwe.

Ehstländische literärische Gesellschaft:

Beiträge etc.; Band II. Heft 4. Reval, 1881. 8. Caspar von Oldenbuckum und seine Waffenthaten. Von W. Greiffenhagen. — Nachrichten über Balthasar Russsow. Von C. Rufswurm. — Wilhelm Smets, ein Romantiker aus baltischen Landen. Von Dr. K. Sallmann. — Eine Reval'sche Pfundzollberechnung aus den Jahren 1382 und 1384. Von Dr. K. Höhlbaum. — Jahresbericht.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt etc. IV. Jhg. 1881. Nr. 5 u. 6. Hermannstadt. 8. Zur älteren Geschichte der Königsrichter von Broos. — Die Rektoren der Hermannstädter Schule 1446—1598. Von Fr. Teutsch. — Rheinische Verwandte der siebenbürg.-deutschen Ortsnamen. Von Dr. Fufs. — Times, alter Name des grofsen Szamos. Von G. Fischer. — Archäologisches. Von G. F. und J. Wolff. — „Der Schlüssel, der den Tag aufschliefst.“ — Siebenbürgische Räthsel. Von J. Mätz. — Zum Landbau der Siebenbürger Sachsen. — Zur älteren Geschichte der Königsrichter von Broos. (Schl.) — Siebenbürgische Sagen. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Kais. u. Kön. geographische Gesellschaft in Wien:

Mittheilungen etc. 1880. XXIII. Bd. (n. F. XIII.) 1880. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Reisen durch die Balkanhalbinsel während des Mittelalters. . . Von J. Knapp. — J. E. Wappäus. Ein biographischer Nekrolog. Von Dr. O. Grofs. — Literatur. — Notizen.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jahrg. Nr. 188—90. Wien, 1881. 8. Die historische Bedeutung des Zunftwesens. Von A. Fournier. (Schl.) — Fayence. Vortrag von Dr. F. Linke. — Möbelformen der französischen Renaissance. — Krugausstellung im österr. Museum. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen.

Heraldisch-genealogischer Verein „Adler“ in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 6 u. 7. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Für das Anlegen von Stammbüchern. — Das Grabmal eines Oesterreichers zu Sangerhausen. Von C. Menzel. — Literatur.

Christlicher Kunstverein der Diözese Seckau:

Der Kirchen-Schmuck. XII. Jahrg. 1881. Nr. 5—7. Die Kirche des Benedictinerstiftes St. Lambrecht in Obersteier. (Forts. und Schl.) — S. Maria dell'Anima: die Kirche des deutschen Hospizes in Rom. (Forts. und Schl.) — Zur Geschichte der Marienbilder. II. (Schl.) — Die zwei Reliquienschreine im Dome zu Graz. — Die Filialkirche St. Anna zu Jobst bei Blumenau. — Maria Buch bei Judenburg. — Der Hochaltar zu St. Nicola zu Bari in Apulien. — Ueber die Renaissance, eine Stimme aus dem kathol. Deutschland. — Die Fronleichnams-Procession zu Bozen in alter Zeit. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten.

Institut für österreichische Geschichtsforschung:

Mittheilungen etc. II. Bd. 3. Heft. Innsbruck, 1881. 8. Die Herrschaft der Langobarden in Böhmen, Mähren und Rugiland. Ein Beitrag zur Frage über den Zeitpunkt der Einwanderung der Baiern. Von J. Loserth. — Beiträge zur älteren Geschichte Oesterreichs. Von Alfons Huber. — Der Fürstentag von Tribur und Oppenheim. . . Von Jaroslav Goll. Die Verordnungen über die Bibliotheken und Archive der aufgehobenen Klöster in Oesterreich. Von S. Laschitzer. — Unedirte Diplome. I. Von Aug. v. Jaksch. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg VIII. Jhg. 1881. Nr. 4 u. 5. 8. Der neue Rubens des Berliner Museums. — Nürnberger Künstler des 16. u. 17. Jhdts. — Cultur- und Kunsthistorisches. — Kleine Mittheilungen. — Literatur etc.

Kunst-Gewerbe-Verein in München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1881. Hft. 5 u. 6. 2. Vereinsangelegenheiten. — Vermischte Mittheilungen.

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. XV. Jahrg. 1881; VI. Heft. Mit Nr. 10 u. 11 der „Mittheilungen" etc.

Beitrag zur Geschichte der Drechslerei. II. Von C. Friedrich. — Die Meissner Porcellanmanufactur. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Kopfleiste nach einem unbekannten deutschen Meister des 16. Jahrh. — Pokal von Paul Flint; 1594. — Geschnitzter italienischer Blasebalg vom 16. Jahrh. — Marmorfüllung am Grabe des Kurfürsten Moritz im Dome zu Freiberg. — Geschnitztes Ornament aus Pistoja, vom 16. Jahrh. — Dreharbeiten aus Elfenbein. — Geätzte Verzierungen eines eisernen Schildes im Museo Correr zu Venedig. — Jahresbericht für 1880.

Grofsherzogl. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. XXXIV. Bd. 2. Hft. 1881. 8. Die Stift Andlauischen Frohnhöfe im Breisgau. Von Maurer. (Schl.) — Augustin Kölners Beschreibung des zweiten Feldzuges des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg 1519. Von Wille. — Materialien zur Geschichte der Landgrafschaft Nellenburg. I. Von Roth von Schreckenstein. — Ungedruckte Briefe Joh. Schweblins von Pforzheim. Von Schneider. — Zum Sagenkreise der Wimpfener Schlacht. Von Birlinger. Weisthum des üsenbergischen Dinghofes zu Bischoffingen. 1279. Von Hartfelder. — Kirchenvisitation der Stadt Heidelberg 1582. Von dems.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 29. Jhg. 1881, Nr. 6. 4. Ueber mittelalterliche Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und Pafssperren mit besonderer Rücksicht auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Von E. Wörner und M. Heckmann. — Funde auf Sylt. Von H. Handelmann. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen.

Oberhessischer Verein für Localgeschichte.

Jahresbericht, 2. etc. Vereinsjahr 1880—81. Giefsen, 1881. 8. Geschichte von Burg Gleiberg. Von Dr. v. Ritgen. — Regesten zur Geschichte von Gleiberg. Von dems. — Die ältesten Giefsener Kirchenbücher bis Ende des dreifsigjähr. Krieges. Von Dr. Klewitz. — Die Röderburg und der Hof bei Dreihausen. Von Dr. Zippritz. — Der Bauernaufstand i. d. grofsh. hess. Provinz Oberhessen i. J. 1830. . . . . Von Dr. Stammler. — Notizen. — Vereinschronik.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII, Nr. 9—12. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Coppernicus als Arzt. Von Dr. L. Prowe. (Forts.) — Literatur.

Westpreufsischer Geschichtsverein in Danzig:

Zeitschrift etc. IV. u. V. Hft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. Die Wachstafeln der grofsen kgl. Bibliothek zu Kopenhagen. Von Dr. G. v. Buchwald. — Erläuterungen und Ergebnisse der Kopenhagener Wachstafeln. Von A. Bertling. — Zur Baugeschichte der Ordens- und Bischofs-Schlösser in Preufsen. Von M. Töppen. — Die Handelsverbindungen der Hansa, speziell Danzigs, mit Spanien und Portugal seit 1583. Von Dr. E. Kestner. — Danzigs Beziehungen zu Frankreich. Von Dr. R. Damus.

Pommerellisches Urkundenbuch. Herausgeg. v. dems. Vereine. Bearb. von N. M. Perlbach. I. Abth. Danzig, 1881. 4. 322 S.

Verein für die Geschichte der Stadt Berlin:

Schriften etc. Heft XVIII. Verzeichnifs der Bücher, Karten u. Bilder-Sammlung etc. Berlin 1881. 8. — Vereinsangelegenheiten. —

K. preufs. Akademie der Wissensch. zu Berlin:

Monatsbericht etc. für Februar und März 1881. 8.

Verein „Herold" in Berlin:

Der deutsche Herold etc. XII. Jahrg. 1881. N. 4 u. 5. Mit dem Beiblatte N. 4 u. 5 u. 1 artist. Beil. 4. Vereinsangelegenheiten. — Beitrag zur Geschichte der Familie „von Papenheim" in Hessen und Thüringen. Von Cl. Menzel. — Ueber das Doppelschlangenkreuz als Wappenzeichen in der Umgebung der Stadt Sittard im Herzogthum Limburg. — Polnische Stammwappen. Von M. Gritzner. — Zur Frage des beliebigen Wappenführens. Von F. Hauptmann. — Epitaphien, Kenotaphien, Ahnentafeln etc. in Kirchen des Regierungsbezirks Potsdam. Von F. Budczies. — Nachtrag zur Ahnentafel des Kammerpräsidenten von Kalb in Weimar. Von Cl. Menzel. —

Vierteljahrschrift für Heraldik etc. 1881. 1. Heft. 8. Die Berenberg-Gossler. Von Dr. A. Leesenberg. — Regesten aus dem Biebersteinischen Lehnbuch der Herrschaft Forst und Pförten Von F. Graf v. Brühl. (Forts.) — Zur Geschichte der Reichsritterschaften, im Speciellen des Ritterkantons der Ortenau. . . Von Frh. A. Röder von Diersburg. — Mittheilungen üb. die Familie von Appolt auf Trendel u. Mäbenberg. Von E. Frh. v. Löffelholz v. Kolberg. — Studierende aus pommerschen u. anderen Adelsgeschlechtern auf dem Pädagogium . . . zu Stettin, aufgenommen 1543 u. 1576—1685. Mitgetheilt . . von H. Lemcke. — Verzeichnifs der mit der Familie „von Rantzau" verbundenen Geschlechter. Von L. v. Ahlefeld. — Stammbaum der Herren von Appolt auf Mäbenberg und Trendel. Von E. Frh. v. Löffelholz v. Kolberg.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIII. Jhrg. 1881; N. 7. 8. Zwei veraltete Musikinstrumente. Eine Studie von I. F. W. Wewertem. — Aus meiner Bibliothek. Mitgeth. v. G. Becker. — Wolfgang Schmeltzle. Von W. Crecelius. — Mittheilungen.

Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg:

Geschichts-Blätter etc. 16. Jahrg. 1881. 2. Heft.

Erzbischof Albrecht II. von Magdeburg. Von H. Schmidt. (Schl.) — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Fr. Hülfse. (Forts.) — Zur Baugeschichte des Klosters U. L. Frauen zu Magdeburg. Von F. O. Müller. — Die Magdeburger und Hallenser auf der Universität Basel. Von Dr. G. Töpke. — Miscellen. — Vereins-Chronik.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. III. Jhg. N. 6. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Adam Krafft. Von O. Brandt. (Schl.) — Miscelle.

Verein für hamburg. Geschichte:

Mittheilungen etc. 4. Jahrg. Nr. 6. 1881. 8. Vereinsnachrichten.

Zum Esel mit dem Dudelsack. Von K. Koppmann. — Zur Geschichte der Wappenschilde. Von M. Gensler.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Hrsg. v. H. Grote. 17. Jhg. Nr. 93. 4.

Der Herforder Münzfund. (Forts.) — Kölnisches Westfalen. — Der Leininger Denar. — Bracteaten von Worms. — Hildesheimischer Halb-Denar. — Die Longobardischen Bracteaten. — Literatur. — Miscellen.

Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde:

Zeitschrift etc. XIII. Jhg. 1880. Schlufsheft. Wernigerode, 1881. 8. Die Herren von Sangerhausen und ihre Besitzungen. Von Cl. Menzel. (Schl.) — Des Minnesängers Heinrich von Morungen Heimat und Geschlecht. Von G. A. v. Mülverstedt. — Vermischtes. — Vereinsangelegenheiten.

Basler Münsterbauverein:

Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters. I. Die Restauration von 1597. Von Rudolf Wackernagel. 1881. 8.

Historischer Verein des Kantons Thurgau:

Thurgauische Beiträge. 21. Heft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Der Uttwyler Handel von 1644 bis 1696. . . Von J. Haffter. — Die Landvogtshuldigungen in Ermatingen. Von A. Mayer. — Regesten des Klosters Münsterlingen. Gesammelt von Abt Placidus, G. Morell und Dr. Pupikofer.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

9) Aus der antiken Kunst-Schmiede-Eisensammlung des Architekten Hasselmann in München. Druck und Verlag von J. Albert. München.

Die Fülle herrlicher Motive, welche in den Schmiede- und Schlosserarbeiten unserer Vorzeit enthalten ist, hat schon so viele Freunde gefunden, dafs wir manche Publikationen besitzen, die eine Anzahl solcher Schätze allgemein vor Augen geführt haben. Aber der Reichthum ist unerschöpflich, und es ist ebenso ansprechend als staunenswerth, zu sehen, wie immer neue Variationen über bekannte Themen zum Vorscheine kommen, und wie die Anwendung so mannigfaltig war, welche man stets von der Schmiegsamkeit des Materials zu machen wufste, um die verschiedenartigsten Geräthe, Gefäfse und Bautheile in freiester Weise aus dem sprichwörtlich starren Material hervorzurufen. Das doppelte Interesse an der Erforschung und Feststellung der schöpferischen Thätigkeit unserer Vorzeit, wie an der Ausnützung der herrlichen Fundgrube für die kunstgewerbliche Bewegung unserer Zeit hat immer auf's neue die Blicke eines stets sich erweiternden Kreises auf dieses Gebiet gelenkt, und da der Vorrath von Ueberresten grofs genug ist, so haben nicht nur öffentliche Museen, sondern auch Privatsammler mit Erfolg sich bemüht, Schätze dieser Art zu sammeln. Einer der eifrigsten war der Architekt Fr. Hasselmann in München, der eine staunenswerthe Anzahl solcher geschmiedeter Denkmäler zusammengetragen hat. In dem vorliegenden Werke zu dem zunächst freilich ein beschreibender und erläuternder Text noch nicht gegeben ist, von dem aber auch nur eine erste Lieferung mit 7 Blättern vor uns liegt, beabsichtigt er die wichtigsten Stücke seiner Sammlung zu veröffentlichen, und hat dazu Albert'schen Lichtdruck, zugleich auch den Verlag des Erfinders des Lichtdruckes gewählt.

Die sieben Blätter bringen uns in höchst anschaulicher Weise Schlösser, Schlofsbleche und Schlüssel vom 15.—18. Jahrh., Bänder, Thürgriffe, Ringe und Klopfer, Schlüsselschilder, Gitter, Leuchter, Kästchen und getriebene Blumen aus Eisen, also einen ziemlichen Ueberblick über das Gebiet und seine Behandlung während mehrerer Jahrhunderte in über hundert Motiven.

Die Durchführung der Blätter zeigt, welche Vortheile der Lichtdruck gerade für Publikationen wie die gegenwärtige bietet.

Vermischte Nachrichten.

87) In der Nähe des auf dem Südhange der Hainleite liegenden Dorfes Feldengel im Schwarzburgischen sollte bei Urbarmachung eines Landstreifens auch der sogenannte „Aschenhügel" abgetragen werden. Da man bald Menschengebeine fand, wurde die Sache an das fürstliche Landrathsamt und Ministerium berichtet, und in deren Auftrag leitete eine abgesandte Kommission die Aufgrabung des augenscheinlich künstlich aufgeschütteten Grabhügels. Es wurden nach und nach in dem Hügel eine grofse Anzahl menschlicher Gerippe, auch mehrere Kindergerippe, gefunden. Auf dem Grunde des Hügels befand sich ein förmliches Steingrab (Hünenbette). Die darin liegenden Knochen müssen in sehr starkem Feuer gewesen sein. Neben ihnen wurde gefunden: ein grofses, beiderseits geschärftes, krummes Feuresteinmesser, eine kleine Pfeilspitze, ein wenig bearbeiteter Feuerstein und ein durchbohrter Schweinszahn und Kohlen von Nadelholz. Die anderen, aufserhalb des Steingrabes liegenden Gerippe waren zwar auch mit Steinen überdeckt, zeigten aber keine Brandspuren; neben ihnen wurden fünf gröfsere und kleinere Urnen gefunden, eine derselben zeigte rohe Verzierungen. Es ist dieser Grabhügel, welcher nach dem Berichte des „Regierungsblattes" in einem alten Schriftstücke der Gemeinde Feldengel der „Aug'sche Hügel" genannt wird, jedenfalls eine aus der Steinzeit stammende Begräbnifsstätte.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 13.)

88) Vor wenigen Wochen wurde in dem Steinbruche bei Glimboaka — einem romänischen Dorfe unweit von Kerz am Altflusse — ein Axthammer gefunden, der durch seine Gröfse und eigenthümliche Beschaffenheit, sowie durch den Fundort ein allgemeineres Interesse zu erregen geeignet ist. Derselbe, noch meist mit der bekannten grünen Patina bedeckt, ist, wie man aus der Farbe und dem Striche einer durch den Finder oder ersten Eigenthümer desselben beschädigten Stelle zu schliefsen berechtigt ist, aus reinem Kupfer und hat eine Gesammtlänge von 42½ Centim., wovon auf die Axt 29, auf den Hammer 10 und auf das Schaftloch im Durchmesser 3½ Centim. entfallen. Die Axt läuft in eine auf der horizontalen Längenachse senkrecht aufstehende, am Ende sich verbreiternde, nach einwärts gebogene Schneide aus, während der kürzere, auf beiden Seiten ausgeschweifte Arm des Werkzeuges, der wol als Hammer gebraucht wurde, am vordern, sich ebenfalls verbreiternden Ende gerade abgestutzt ist. Auf der innern Fläche ist das Werkzeug, welches ein Gewicht von 3,5 Kilogr. hat und demnach auch eine bedeutende Wucht besitzt, etwas ausgehöhlt. Ob dasselbe ehemals zum Steinbrechen verwendet wurde, oder zu einem andern Zweck diente, läfst sich jetzt um so weniger sicher bestimmen, als die näheren Verhältnisse, unter denen es gefunden wurde, noch nicht bekannt geworden sind. Das schöne Fundob-

jekt wurde für die Antikensammlung des B. Brukenthal'schen Museums erworben.

(Korrespbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk., Nr. 7.)

89) Schwyz. Dem Pächter der Ufenau, Herrn Vock, verdanken wir folgende Mittheilung: Bei der Anlage des neuen Dampfschiffsteges auf der Ufenau, an der nördlichen Spitze der Insel, wurden letzter Tage zwei Gräber aufgedeckt. Der Mangel jeglicher Holzspuren zeigte, dafs die Leichname, von denen nur wenige Bruchstücke erhalten waren, ohne Sarg direkt auf den Fels gebettet worden sind. Die Leichen lagen nur 2 bis 3 Fufs unter der Erdoberfläche, da der felsige Untergrund tieferes Graben nicht gestattete. Die Gräber waren durch aufgestellte Steinplatten umschlossen und durch eine gleiche Platte von einander getrennt; eine andere deckte die Gräber, so zwar, das der Grabdeckel nicht unmittelbar auf die Leichname zu liegen kam, sondern eine Höhlung liefs. Diese Art der Bestattung ist, wie uns Herr Dr. Ferdinand Keller mittheilte, alamannischer Brauch, so dafs also die Ufenau, wie früher von Kelten (s. Mitth. d. Ant. Ges., Band II, 2, 1843), auch von Alamannen bewohnt, oder wenigstens als Begräbnifsplatz benutzt worden wäre. Waffen oder Thongeräthe fanden sich in den Gräbern nicht vor.

(Anz. f. schweiz. Alterthumsk., Nr. 3.)

90) Laut Berichtes des Conservators Hrašе wurden im Laufe des Monates Mai in der Nähe von Josephstadt in einem sog. Heidengrabe, auf das man zufällig stiefs, fünf Bronzeringe gefunden. Bei Königs-Lhotta wurden auf einem ansteigenden, hügelreichen Felde in einem Grabe mehrere Golddrähte gefunden, theils glatt, theils schnurartig doppelt gedreht und zusammen in eine Art Bündel gewunden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Com. f. K. u. hist. Denkm.)

91) Von der Elbe, 27. Mai wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: Auf einem Höhenrücken zwischen Liesbüttel und Hademarschen, der nach Norden in das Eiderthal, nach Westen in das der Gieselau und im Osten in das der Haneraue abfällt, liegt auf dem nördlichen Vorsprunge eine Gruppe Hünengräber von zum Theil kolossalen Dimensionen. Schon in meilenweiter Entfernung sind sie, einem Wahrzeichen gleich, sichtbar. Einige sind mit Baumen, Buchen und Eichen, bewachsen, reden also auch von einer Zeit, wo die Gegend mit ausgedehnten Waldungen bedeckt war. Den Grabfunden nach zu urtheilen, gehört die Gruppe zum Theil dem jüngeren Bronzealter, sowie dem Eisenalter an. Ein von ihrem Referenten untersuchtes Grab bestätigte diese Annahme. Augenscheinlich war dasselbe ursprünglich von gröfseren Dimensionen gewesen und auch der gegenwärtige Besitzer bekundete, dafs im Laufe der Zeit, um Raum für den Acker zu gewinnen, um den Fufs herum die Erde abgefahren sei, bei welcher Gelegenheit auch der Steinring entfernt worden ist. Wo sich der Hügel zur oberen Rundung wölbt, fand sich 40 cm unter der Oberfläche eine Steinkiste 1,50 m lang, 0,75 m breit und 0,30 m tief, (die Längenrichtung von Süden nach Norden). Die Steine, oben kleinere, unten gröfsere, ca. 30 cm lang und 20 cm breit, waren lose aufeinander geschichtet und die Schichten mit Sand bedeckt. An 3 verschiedenen Stellen, in der Südost-, in der Nordostecke und in der Mitte, fanden sich auf flachen Steinen in Sand verpackte Asche und calcinierte Knochenreste, von verbrannten Leichen herrührend. Lose aneinander gefügte Steine führten bogenförmig weiter nach der Südostseite des Hügels, wo eine zweite Steinkiste in der Entfernung von 1,50 m von der ersteren, von denselben Dimensionen, entdeckt ward. In dieser fanden sich gleich vorne in der oberen Schicht einige Urnenscherben von glänzend schwarzer Farbe, unter diesen auf einem flachen Steine 2 Bronzenieten und eine Bronzenadel, 10 cm lang, deren Knopf aus 2 einander gegenüber stehenden Spiralen besteht. In der Mitte der Steinkiste ragte Knauf und Dorn eines Bronzeschwertes zwischen den Steinen hervor. Das Blatt stak in einer Holzscheide, und zwar zwischen Steinen verpackt. Trotz der gröfsten Sorgfalt konnten von der Scheide nur einige Rudera geborgen werden; von dem Schwerte fehlte die Spitze, die nach Hinwegräumung der Steine in der Entfernung von 75 cm. etwas tiefer im losen Sande liegend gefunden wurde. Das Schwert hat eine Länge von 48 cm. und ist im Ganzen sehr schön erhalten, namentlich ist der an den vier Ecken abgerundete Knauf mit sehr hübsch ausgeführten Ornamenten versehen. Ein zweiter Knauf, der aufserdem noch in der Nähe gefunden wurde, und dessen innerer Hohlraum mit Holzfasern gefüllt war, schien demnach ursprünglich an einem hölzernen Griff befestigt gewesen zu sein. In der Mitte des Hügels ward in der Tiefe von 2 m. die dritte Steinkiste gefunden, von derselben Konstruktion und Anordnung, nur waren die zur Errichtung derselben verwendeten Steine ungleich gröfser, als bei den ersten beiden. Die Messung ergab als Länge 2 m., bei einer Breite von 1,70 m. und einer Dicke oder Tiefe von 0,38—0,48 m. Auch hier hatte eine Verpackung von verbrannten Leichen an drei Stellen, auf flachen Steinen, mit Sand überdeckt, stattgefunden. Die unterste Schicht lag auf grauem, mit Flint vermischtem Sande, dem Urboden.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 126.)

92) Gelegentlich der Abtragung eines Hügels bei Bernardin nächst Wels wurden verschiedene Funde gemacht, zunächst ein römisches Kindergrab mit verschiedenen Beigaben; an anderer Stelle Bronzen, eine eiserne Lanzenspitze, ein Aschenkrug, an abermals anderer Stelle eine Anzahl Gefäfsfragmente aus Thon und eine elfenbeinerne Haarnadel.

(Nach einem Berichte in den Mittheilungen der k. k. Centr.-Comm. f. K. u. hist. Denkm.)

93) Man schreibt der „Laibacher Zeitung" aus Adelsberg, u. d. 12. d. M.: „Gelegentlich eines Kanalbaues sind vor einigen Wochen in Haidenschaft drei römische Grabsteine und mehrere Münzen — der Kaiser Otho, Caracalla, Claudius Goth. (ein Aureus), Grahonus etc. — gefunden worden. Besonders interessant ist die Inschrift eines dieser Monumente, weil sie, dem altrömischen Usus entgegen, der gewöhnlichen Abkürzungen entbehrt, und wegen des Inhaltes, welcher eine Stelle im Birnbaumer Walde als Räuberplatz bezeichnet. Sie heifst: „Antonio Valentino Principi Leg. XIII Gem. interfecto a latronibus in alpes julios loco quod appellatur Scelerata. Antonius Valentinus filius patri."

(Deutscher Reichs-Anzeiger, Nr. 139.)

94) Mainz, 22. Juni. Wiederum hat unsere bedeutende Sammlung römischer Inschrift- und Skulptursteine eine Bereicherung erfahren, und zwar aus einer Quelle, der hoffentlich noch viele Schätze des Alterthums enthoben werden, nämlich aus den Hebungsarbeiten an den Pfeilern der Karolingerbrücke. Das bedeutendste dieser neuerdings zu Tage geförderten Skulpturstücke ist die leider unten und oben abgebrochene Grabstele zweier Personen, die in Brustbild dargestellt sind. Leider fehlen die Köpfe vollständig. Die linke Figur scheint einen Mann, die rechte eine

weibliche, vielleicht auch eine jüngere männliche Person darzustellen. Beide tragen fast die gleiche bürgerliche Gewandung. Darunter sind leider nur wenige Zeilen der in schönen Charakteren sorgfältig gehauenen Inschrift erhalten, nämlich:

D M
(T)ERTINIO.SVI
TVLO.ET.AVVI

und einige Buchstabenreste.

Demnach war es der Grabstein des Tertinius Svitulus und einer anderen Person, deren Name nicht mehr auszumitteln ist.

Zugleich wurden, demselben Fundort enthoben, drei Skulpturfragmente in das Museum eingeliefert, darunter eine Säulenbasis attischer Ordnung mit viereckiger Plinthe und die Randleiste einer Relief- oder Inschriftplatte, die Reste von Blattornamenten trägt.

(Correspondenzbl. d. Gesammtv. d. d. Gesch. u. Alterth.-Ver., Nr. 7.)

95) Mainz, 29. Juni. Durch die Baggermaschine, welche auf dem Rhein vor der Peters-Au arbeitet, wurden zwei interessante Fundstücke zu Tage gefördert: Reste von Ring- oder Kettenpanzern. Beide Stücke, das eine gröſser, das andere kleiner, sind durch eingeflöſsten Sand, Schlamm und Rost zu festen Massen zusammengeballt, lösen sich aber unter der vorsichtigen Anwendung geeigneter Mittel. Das kleinere Stück besteht aus feinen Maschen von Ringen, die aus einer bronze- oder messingähnlichen Metallart hergestellt sind. Jeder der Ringe ist an den beiden Drahtenden geflächt, durchlocht und hochst zierlich vernietet. Das gröſsere Stück weist ähnlich behandelte Eisenringe und stärkere, einfach zugebogene Messingringe auf. Die Ringe selbst haben in beiden Fällen etwa den Umfang einer starken Erbse oder gegen 5 Mm. An dem gröſseren Stück scheint ein Aermel erhalten zu sein. Nach den gemachten Versuchen steht zu erwarten, daſs sich das Geflecht weiter auflösen und vielleicht in der ursprünglichen Gestalt erkennen läſst. In welche Zeit die merkwürdigen Reste von Bepanzerung zu setzen sind, läſst sich zunächst noch nicht bestimmen. Jedenfalls sind sie von anderer Beschaffenheit als die aus dem späteren Mittelalter bekannten Kettenpanzer und kommen darum vielleicht einer beträchtlich älteren Zeit zu. Der Fund ist bereits dem Museum überliefert. (Darmst. Ztg., Nr. 179.)

96) Eine Untersuchung der Fenstersäulen der Burg Dankwarderode zu Braunschweig hat ergeben, daſs das Material derselben, ein Marmor, dessen natürliches Vorkommen nicht bekannt war, aus dem Kalksinter genommen ist, der sich in römischen Wasserleitungen im Rheinlande festgelagert und auch bei rheinischen Bauten des Mittelalters ähnliche Verwendung gefunden hat.

97) Ueber die Wiederauffindung der beiden steinernen Löwen, welche Heinrich der Löwe an der auf dem jetzigen Sparrenberge von ihm erbauten Löwenburg als Wahrzeichen hatte anbringen lassen, berichtet der „Bielefelder Wächter" Folgendes: Diese interessanten Steinbilder aus romantischem Zeitalter von recht primitiver Form, ziemlich langgestreckt, der Körper etwas über einen Meter lang, der Kopf von gerade nicht allzu löwenmäſsigem Aussehen, stellen den Löwen als liegend dar, drei Beine, wie gewohnlich, unter dem Leibe; das vierte aber, das eine Hinterbein, streckt sich in eigenthümlicher Weise etwa 30 Centimeter nach hinten, oder erscheint vielmehr wie nachgezogen; der Schweif schlängelt sich unter dem einen Hinterbein durch, an der Flanke bis zum Rückgrat hinauf. Unter der Sohle der einen Tatze findet sich auch in römischen Buchstaben eine Inschrift, die wahrscheinlich den Verfertiger der aus dem 11. Jahrhundert stammenden Arbeit angibt. Die Inschrift zeigt die Buchstaben: F. M. W. IO-STES. Wie es heiſst, ist die Wiederanbringung der alten Wahrzeichen der ursprünglichen Burg an der jetzigen Sparrenburg bei den Wiederherstellungsbauten, die dort im Gange sind, bereits beschlossene Sache. (Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 379.)

98) Nordhorn 24. Juni. Die Klosterkirche zu Frenswegen ist vorgestern Nachts durch Blitzschlag ein Raub der Flammen geworden. Der obschon 400 jährige, doch äuſserst massive Thurm widerstand lange dem entfesselten Element, sank aber endlich unter dumpfem Krachen in sich selbst zusammen. Geschmolzenes glühendes Blei floſs an den dicken Quadersteinen herunter auf das Dach der Kirche; letztere wurde gleichfalls entzündet. Von den unersetzlichen Schnitz- und Skulpturarbeiten, Oelgemälden u. s. w. wurden nur wenige zertrümmerte Bruchstücke gerettet. Gegen 1 Uhr Morgens langte die Nordhorner Spritze auf dem Brandplatze an, und nur den heldenhaften Anstrengungen der Mannschaften ist es zu verdanken, daſs nicht Alles jetzt eine Ruine ist. Die herrliche, im gothischen Stile erbaute Kirche mit allen ihren Schätzen an werthvollen Alterthümern und den prächtigen, bemalten mittelalterlichen Spitzbogenfenstern besteht nur noch aus vier schwarzgebrannten Wänden. Unsere Gegend ist damit ihres schönsten Schmuckes beraubt.

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 150.)

99) Maulbronn, 13. Juli. Daſs in vielen Kirchengebäuden, welche aus der Zeit vor der Reformation herrühren, unter der Tünche, mit denen eine Periode nüchternen Geschmacks die Wände überkleidet hat, beachtenswerthe Fresken verborgen sind, hat sich neuestens auch bei der Kirche in Schützingen, hiesigen Oberamts, gezeigt. Dieselbe wird gegenwärtig restauriert, und hiebei kamen neben dem Triumphbogen der Kirche etliche Wappenbilder (das am besten erhaltene zeigt Fische) zum Vorschein. Der Ortsgeistliche vermuthete, daſs auch der Chor werde bemalt gewesen sein, und seine Vermuthung täuschte ihn nicht. In der Ostwand des gothisch gewölbten Chors wurden, etwa in Mannshöhe über dem Fuſsboden, zwei Bilder aufgedeckt, die aus der Schule Schongauers oder Zeitbloms zu stammen scheinen. Es sind Heiligengestalten, links zwei mehr jugendliche, stehende Frauen, rechts ein sitzender Mann mit Schwert und Buch in der Hand. Vergleicht man die Fresken mit den restaurierten und nicht restaurierten der Maulbronner Kirche, so fällt sofort die freie, leichte Behandlung, die manchmal ins Graziöse übergeht, angenehm auf.

(Staatsanz. f. Württemberg, Nr. 162.)

100) Zürich. Von Herrn H. Wehrli „zum Eidgenossen" in Niederdorf wurde der Antiquarischen Gesellschaft eine Anzahl von Ofenkacheln geschenkt, welche bei der Fundamentierung eines Neubaues im alten Spitalquartier ausgegraben worden sind. Sie gehören zwei verschiedenen Epochen an. Die älteren Kacheln aus dem Ende des 14. oder dem Anfang des 15. Jahrh. sind grün oder gelb glasiert, quadratisch von 0,155 m. Seitenlänge und mit den Reliefdarstellungen einzelner Thiere: Hirsch, Löwe etc., geschmückt. Die zweite Klasse sind Kacheln aus spätgothischer Zeit, theils wieder mit Thieren, theils mit charaktervollen Blattornamenten ebenfalls reliefartig geschmückt und grün glasiert. Dazu kommen endlich eine Anzahl von dunkel und hellbraun glasierten,

kugelförmigen Versatzstücken, die vielleicht als Kranzverzierungen gedient haben. (Anz. f. schweiz. Alterthumsk., Nr. 3)

101) Im Dorfe Rantrum wurden in einem Topfe, einen Fufs tief in der Erde, 34 kleine Silberbarren, 6 Bruchstücke antiken Silberschmuckes etc. und 8 Silbermünzen mit arabischen Inschriften (Dirhems der abassidischen Kalifen von Bagdad, 8. Jahrhundert) gefunden. (Weserztg.) Wegen der mitgefundenen Silberbarren, die bekanntlich zur Zeit des Ringgeldes als Zahlungsmittel dienten, ist dieser Fund gewifs von Interesse.

(Bl. f. Münzfr., Nr. 94.)

102) Nach gefälliger Mittheilung des Herrn Oekonomiekommissarius Grotefend wurden vor circa 4 Monaten auf der Feldmark Kleinzerbst bei Köthen beim Pflügen etwa 35 Stück Kaiserdenare von Otto III., 983—1002, gefunden. Der Fund soll an einen Goldschmied in Köthen verkauft sein.

(Numism. sphrag. Anz., Nr. 6.)

103) Pitschen, 26. Juni. Bei einer Reparatur wurde in der Grundmauer des Kellers im Hause des Ackerbürgers und Zuchners G. Heil, Ring Nr. 12, ein Topf von sogenanntem Landsberger Porzellan mit einer Anzahl alter, vollständig verrosteter Silbermünzen gefunden. Dieselben sind blattdünn und theils von der Gröfse eines Markstückes, theils wie etwa ein Zehnpfennigstück und haben dasselbe Gepräge. Die Kopfseite zeigt das Bild des heiligen Johannes, im linken Arm ein Lamm mit dem Kreuz, rechts zur Seite W; Umschrift: GROSSVS WRATISLAVIENSIS. Die Wappenseite zeigt im fünffach getheilten Wappen links oben 4 Querbalken, rechts einen aufrecht stehenden Löwen mit doppeltem, geringeltem Schweif; links unten einen Stier, rechts einen Adler mit Halbmond; im Mittelschild einen Vogel, wahrscheinlich ein Rabe. Umschrift: MATTIAS PRIMVS. D. G. R. BOEMIAE. Einige wenige tragen statt des Heiligen die Mutter Gottes mit dem Christuskinde, sonst genau dieselbe Umschrift und dasselbe Wappen. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 301.)

104) Am vergangenen Freitag wurde, wie die B. N. N. mittheilen, in Mailach bei der Fundierung eines Anbaues zum Wohnhause des Oekonomen und Webers Konrad Hofmann ein irdenes Töpfchen, etwa einen Liter haltend, mit verschiedenen interessanten alten Münzen in der Erde vergraben aufgefunden. Dasselbe enthielt vier goldene Münzen in der Gröfse eines Zwanzigmarkstückes und über hundert grofse Silbermünzen; die übrigen Münzen sind in der Gröfse eines alten Zwölfkreuzerstückes und unserer Zwanzigpfennigstücke. (Fr. Kurier, Nr. 343.)

105) In Merseburg wurde beim Umbau eines alten Schuppens gleich unter der Erdoberfläche ein Zinngefäfs mit 27 Thaler gefunden, meist sächsische Gepräge von 1540—1635, dabei auch 3 braunschw.-lüneburgische, ein Ferdin. v. Oesterreich, Wilh. IV. von Berg und Stadt Campen. (Numism.-sphrag. Anz., Nr. 6.)

106) Kornelius de Boer, ein Volendamer Fischer, der Ende Juni den Sardellen in der Zuider-See nachstellte, hatte in seinem Netz einen seltenen Fang, nämlich Geld. Beim Einziehen des „Anchovis-Kuils" entdeckte er eine grofse, mit Muscheln bedeckte steinige Masse, welche er Nachts ganz bestimmt wieder über Bord geworfen haben würde, und wer weifs, wie oft dies schon geschehen ist. Wie festgewachsen waren an diesem Klumpen Häufchen, die grofse Aehnlichkeit mit Häufchen von Thalerstücken hatten. Bei näherer Untersuchung löste er allmählich 450 Silberstücke ab. Die meisten dieser waren Dukatons, doch auch spanische „Matten" und andere Geldstücke befanden sich dazwischen. Alle sind von den Jahren 1660 bis 1680. Auch fand man noch einige ganze und zerbrochene Teller (ob Silber oder Zinn, mufs noch festgestellt werden), sowie einen Stampfer aus einem Mörser etc. etc. Weil man viele Nägel von 20 Centimeter Länge fand, die ganze Masse äufserlich einem Klumpen Eisenerz glich, und das Geld in Häufchen stand, so glaubt man wohl richtig, dafs das Ganze eine schwere, mit Eisen beschlagene Geldkiste gewesen ist und von einem Schiffe herrührt, das früher in der Zuider-See verunglückte. (Bl. f. Münzfr., Nr. 94.)

107) In Wittenberg ist vor einigen Jahren eine Reformationshalle zur Aufnahme aller an die Reformatoren erinnernden Gegenstände gegründet worden. Die Eröffnung derselben wird in nächster Zeit erfolgen, da durch den erwähnten Konservator Professor Dr. Dorner die Vorbereitungsarbeiten beendigt worden sind. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 293.)

108) In der letzten Sitzung der schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm wurde von Prof. Gylden Mittheilung von einem in wissenschaftlicher Beziehung hochinteressanten Funde gemacht. In dem Archive des hiesigen Observatoriums hat nämlich der Assistent Lindhagen die Abschrift einer Abhandlung von Copernikus entdeckt, die vollständiger als alle bisher bekannten ist, und die somit in den hinterlassenen Schriften des grofsen Astronomen eine Lucke füllt. Die erwähnte Abhandlung führt den Titel: „Nicolai Copernici de hypothesibus motuum coelestium a se constitutis commentariolus" und ist eingeheftet in ein Exemplar von Copernicus: „de revolutionibus orbium coelestium", das seiner Zeit im Besitze des berühmten Astronomen Hevelius zu Danzig gewesen ist. Diese Abhandlung nebst einer von Lindhagen verfafsten Einleitung soll demnächst in der Zeitschrift der Akademie der Wissenschaften abgedruckt werden.

(Nordd. Allg. Ztg, Nr. 279.)

109) Die allbekannte Sammlung des Hofantiquars A. Pickert in Nürnberg ist der Firma I. M. Heberle in Köln wegen Geschäftsaufgabe zur Versteigerung überwiesen worden. Diese erfolgt in Partieen, deren erstere in der zweiten Hälfte des Oktober l. J. in Köln unter den Hammer kommt.

110) Ein in Eisen getriebener italienischer Rundschild (Rondache) von 60 cm. Durchmesser, das Urtheil des Paris in prachtvollen Figuren darstellend, eine Zierde jeder hervorragenden Waffensammlung, ist verkäuflich. Der jetzige Besitzer ist in der Lage, die Herkunft des Stückes genau nachzuweisen und für die Echtheit unbedingt garantieren zu können. Die Redaktion d. Bl. ist zu eingehenderen Mittheilungen an Interessenten ermächtigt.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

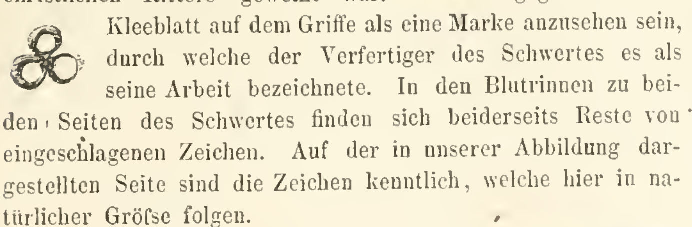
1881. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

VIII.

Das germanische Museum besitzt eine Anzahl hübscher und interessanter Schwerter aus dem Schlusse der Periode, denen wir einige Aufmerksamkeit zu schenken haben. Wir knüpfen zu diesem Zwecke an unseren sechsten Artikel an, wo wir in Fig. 3—8 sechs verschiedene Schwerter des 11.—14. Jahrh. abgebildet haben (Sp. 3—6 dieses Jahrganges). Wir tragen hier nach, dafs bei der gegenwärtigen Erhaltung keines dieser Schwerter Spuren einer ehemals vorhandenen Marke oder eines Meisterzeichens, noch einer Inschrift zeigt, mit Ausnahme des dort in Fig. 6 abgebildeten, in Nürnberg gefundenen. Das auf dem Knaufe eingeschlagene, dort auf der Abbildung deutlich sichtbare, Kreuz ist natürlich keine Marke, sondern das Symbol, dem das Schwert des christlichen Ritters geweiht war. Dagegen dürfte das Kleeblatt auf dem Griffe als eine Marke anzusehen sein, durch welche der Verfertiger des Schwertes es als seine Arbeit bezeichnete. In den Blutrinnen zu beiden Seiten des Schwertes finden sich beiderseits Reste von eingeschlagenen Zeichen. Auf der in unserer Abbildung dargestellten Seite sind die Zeichen kenntlich, welche hier in natürlicher Gröfse folgen.





Es sind nur eben Reste, die sich mit verschwundenen zu einem Ganzen einigten, zu dessen Feststellung die Phantasie oder etwa Vergleiche mit zufällig sich findenden, besser erhaltenen Stücken das Material liefern müssen. Auf der entgegengesetzten Seite sind folgende Reste ehemaliger Majuskeln noch nicht ganz verschwunden.









Sie sind in Stahl eingehauen und enthalten zum Theile noch Messingfäden, welche in die Vertiefungen eingeschlagen waren. Wir setzen nun hier die früher gegebene Reihenfolge fort und bilden einige Stücke im selben Mafsstabe wie jene ab. Sie mögen den Verlauf des 15. Jahrh. darstellen. Ein Blick auf Sp. 271 und 272 des vorigen Jahrganges zeigt, dafs im Schlusse des 14. Jahrh. die Schwerter noch ganz die Form hatten, wie sie das oben erwähnte auf Sp. 5 unseres gegenwärtigen Jahrganges trägt. Der dort vorhandene runde Knauf geht aber auch noch tief in das 15. Jahrh. hinein, und bekannte Schwerter vom Schlusse desselben haben noch den flachen runden Knauf. Daneben kommen aber auch im 15. Jahrhundert noch andere Formen der Knäufe vor. Schon in unserem Trojanerkriege von 1441 haben die Schwertknäufe eine andere Form (vgl. Sp. 275—78 des vorigen Jahrganges). Die Länge der Schwertklingen zeigt in jenem ganzen Codex keine Auffälligkeiten; die Griffe sind theilweise etwas länger, selbst

da, wo sie nur mit einer Hand geführt werden. Die Parierstange ist theilweise gebogen.

Sehr stark gebogen ist die Parierstange bei dem hier abgebildeten Schwerte Fig. 1. Die Klinge des sonst gut erhaltenen Stückes ist durch häufiges Schleifen sichtlich aus der ehemaligen Form gekommen, so dafs sich in Bezug auf Gröfse und Gestalt feste Anhaltspunkte nicht aus dem Objekte selbst ergeben. Doch dürfte anzunehmen sein, dafs bei aller Breite der Klinge unmittelbar an der Parierstange dieselbe nicht wesentlich gröfser war, als jetzt. Der Griff ist mit Leder bezogen. Der Knauf ist in seiner Windung sehr schön.

Die Klinge bei Fig. 2, wol auch die ganze Gestalt und das Gröfsenverhältnifs dieses Schwertes erinnern ebenso, wie die gebogene Parierstange, an das Schwert

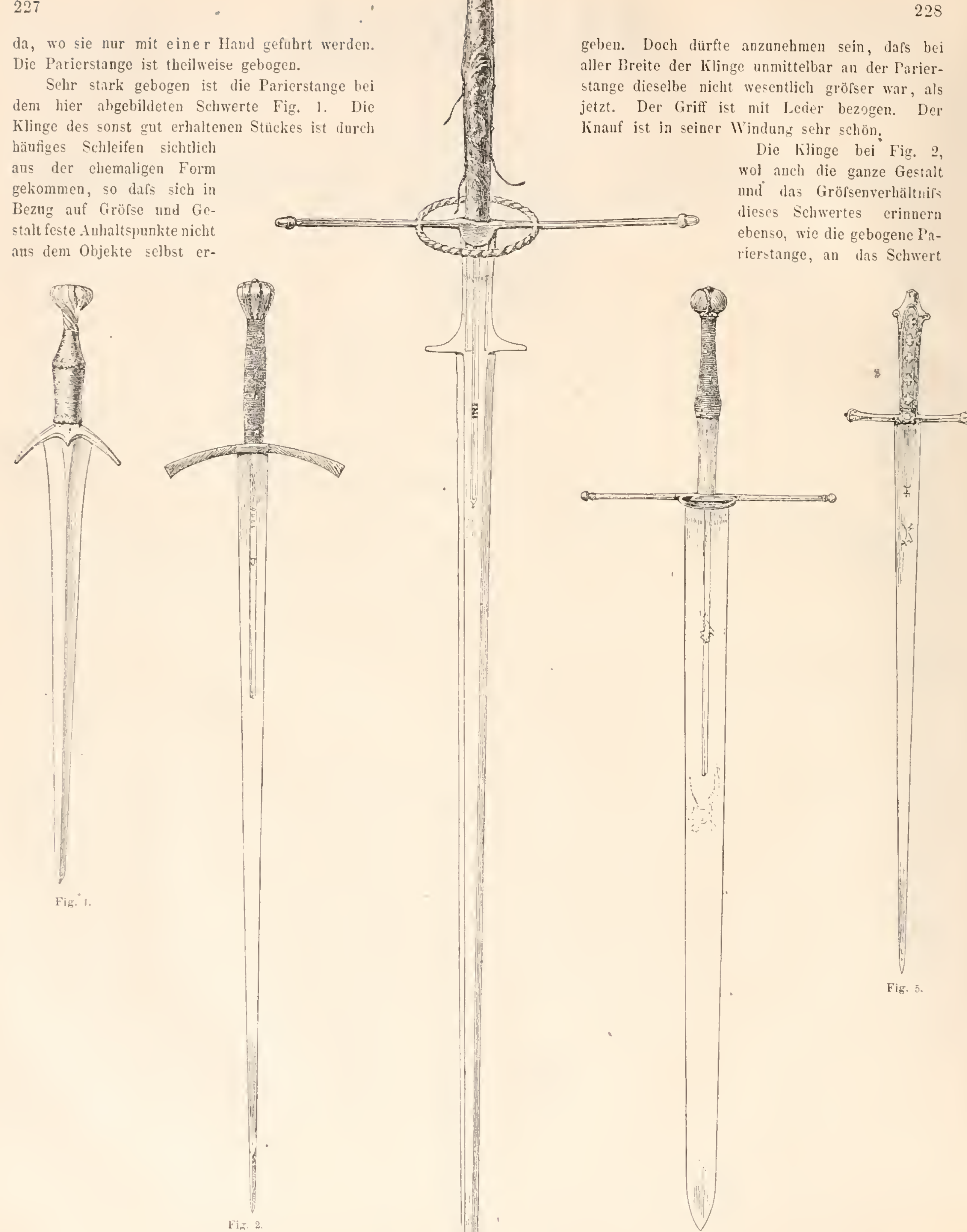


Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 4.

Fig. 5.

Hectors (Fig. 9) auf Sp. 277 und 278 des vorigen Jahrganges. Auf der Klinge finden sich in der Blutrinne die folgenden Zeichen:

1206

Die Bedeutung der Zahl 1206 wird sich schwer feststellen lassen. Als Jahreszahl darf sie unbedingt nicht betrachtet werden.

Das mächtige Schwert Fig. 3 mufste mit beiden Händen geschwungen werden. Der grofse Griff ist mit rothem Sammt überzogen, welcher ein Granatäpfelmuster des 15. Jahrh. noch eben erkennen läfst und beiderseits unter aufgelegten Borten niedergenagelt war. Die Parierstange ist sehr lang und geht in Eicheln aus. Ein horizontaler Ring zeigt die Drehung des Eisens, wie sie vom 15. Jahrh. an so beliebt war. Es hat somit die Hand, welche das Schwert führte, nicht blos nach einer Richtung, sondern nach allen Seiten hin einen gewissen Schutz. Die Schärfe der Klinge beginnt nicht unmittelbar unter der Parierstange, sondern geht stumpf bis an zwei Ansätze, die beiderseits herausstehen und verhindern sollen, dafs das sich kreuzende Schwert des Gegners mit seiner Spitze bis auf die Hand des Fechtenden selbst gehen konnte. In der Blutrinne findet sich das Zeichen 1 ⊠ S

Bei Fig. 4 fällt die breite Klinge auf, in deren Blutrinne rohe Konturen eines springenden Wolfes oder ähnlichen Thieres eingehauen sind. Reste eines Wappens und sonstiger Ornamente sind noch sichtbar. Ob diese Klinge ehemals auch noch eine beträchtlichere Länge hatte? Ein horizontaler Ring an der Parierstange deckt gleichfalls die Hand.



Vom Ueberzuge des Griffes sind nur die umschlingenden Schnüre übrig geblieben; das Leder, welches den Griff ganz deckte, wie bei Fig. 1, fehlt dagegen. Das kleine Schwert Fig. 5 ist messerartig einseitig geschliffen. Ein Blick auf den Kupferstich Dürers der „Spaziergang“ (Bartsch Nr. 94), der den Jahren 1494—95 entstammen mag, zeigt uns dieselbe Waffe an der Seite des Mannes. Der Griff unseres Schwertes enthält glattes Holz, das in die Stahlfassung, die mit der Klinge zusammenhängt, aus zwei gesonderten Schalen bestehend, eingeschoben und mit fünf Nieten daran befestigt ist, unter deren Köpfchen Stahlrosetten untergelegt sind. Die Klinge hat folgende Zeichen:



Im Anschlusse an die Tabelle auf Sp. 7—8 fügen wir hier die folgende bei:

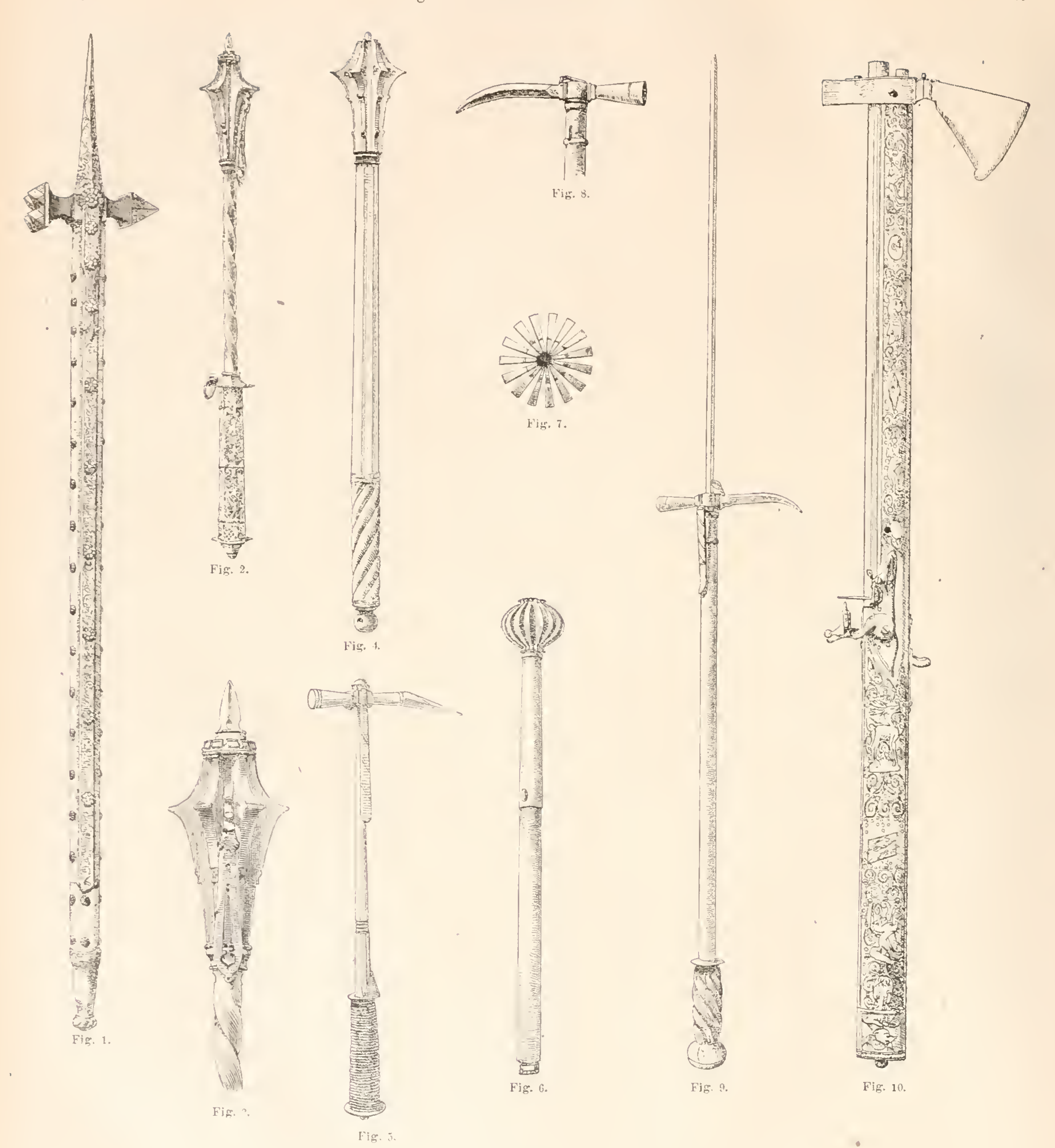
Fig.	Gewicht	Gesammt-Länge	Länge der Klinge	Breite der Klinge an der Wurzel	Länge des Griffes ohne Knauf	Länge der Parier-stange
	Klgr.	m.	cm.	cm.	cm.	cm.
1	1	0 69	51,5	5,5	11	12
2	1,550	1.13	93	4	15	22
3	3,150	1,72	1,32	4,5	32	51
4	1,570	1.19	88	5,5	21	31
5	0,600	0,83	66	3,3	ca. 10	15,5

IX.

Beile und Hämmer gehörten schon zur Bewaffnung der alten Germanen. Die Francisca ist bekannt genug. Ihr Gebrauch als ritterliche Waffe setzte sich im Mittelalter fort, und noch in den Kampfscenen vom Schlusse des 14. Jahrh. sehen wir ähnliche Waffen in den Händen der Vornehmen, so in unserem Codex des Trojanerkrieges (vgl. k u. l Sp. 273 u. 274 des vorigen Jahrganges).

Mit dem 15. Jhdt. verschwinden sie aus dem Ernstkampf und bleiben mehr als Zeichen der Würde in den Händen der Befehlshaber, wo sie sich in den moderneren Marschallstab nach und nach verwandelt haben. Das Museum besitzt einige Stücke, die noch dem 15. Jhdt. angehören. Das interessanteste ist der Hammer, den wir in Fig. 1 abbilden, dessen Stiel, von ovalem Querschnitte, mit rothem Sammt überzogen ist, der durch verzierte Messingnägel und aufserdem noch durch die beiden mit Gravierungen versehenen Federn von Eisen niedergehalten ist, welche vom Hammer selbst ausgehen und sich bis fast ans Ende des Stieles ziehen. Aufser diesen ist noch ein verzierter Beschlag aufgelegt, der sowohl den Kern des Hammers als die Federn fafst. Der Hammer ist zweiseitig, einerseits mit einer Spitze, andererseits mit einer stumpfen Fläche, welche jedoch in vier Keile ausläuft, während eine Spitze nach vorne gestattet, die Waffe auch zum Stofsen zu gebrauchen.

Kürzer sind die beiden Stücke Fig. 2 u. 4, deren ersteres einen zierlichen Knopf hat, der in Fig. 3 in gröfserem Mafsstabe besonders wiedergegeben ist. Ein Haken gestattet das Einhängen in den Sattel oder Gürtel, ein Ring am Griffe die Befestigung an der Rüstung mittels einer Kette, wie bei Schwertern und Dolchen. Der Griff ist mit Leder überzogen, in welches zierliche gothische Ornamente eingeschnitten sind. Auch bei Fig. 4 ist der gewundene Griff mit Leder überzogen. Dafs die Keule sowie jene schon in vorgeschichtlicher Zeit vorkommenden Bronzeknöpfe an Stielen, die sich in slavischen Ländern so häufig finden, die Urform gerade dieser beiden Stücke sind, leuchtet sofort ein. Bei Fig. 5 ist wieder der Hammer mit einem spitzen und einem stumpfen Ende die Grundform. Auch hier ist ein Haken zum Anhängen vorhanden. Der Griff ist mit Schnur überzogen, der ehemalige Lederüberzug fehlt. Fig. 6 ist kaum als etwas anderes zu betrachten, denn als Commandostab, wie er sich in Ungarn und Po-


Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9.
Fig. 10.

len lange erhalten. Er ist trotz seiner massiven Gestalt verhältnifsmäfsig leicht, da das ganze Eisen hohl, der Stiel von Holz und mit Leder überzogen ist. Fig. 7 zeigt den Grundrifs des Knopfes in doppeltem Mafsstabe. Fig. 8 ist wieder der Fig. 5 ganz ähnlich. Mit einem Rucke läfst sich jedoch ein Deckel lösen und eine lange Spitze aus dem hohlen eisernen Stile herauswerfen (Fig. 9), nach deren Feststellung der Hammer auch zum Stechen dienen kann. Der Griff ist unüberzogenes Holz.

Sind wir mit diesen Stücken schon über die Grenze des Mittelalters in die neue Zeit herübergekommen, so dürfen wir auch noch eine ganz späte Form eines Beiles in Fig. 10 (in gröfserem Mafsstabe als die übrigen Figuren) wiedergeben, das mit einem Faustrohre verbunden ist. Wenn auch das Batterieschlofs einer späteren Umgestaltung sein Dasein verdanken dürfte, so gehört doch das Stück schon dem 17. und dem Uebergang in's 18. Jhdt. an, und wenn wir den Kopf, der auf die Beineinlage am unteren Ende graviert ist, betrachten, so zeigt uns das Kostüm, dafs wir ein für die slavischen oder ungarischen Länder bestimmtes Stück vor uns haben, das freilich wol kaum dort, sondern in Deutschland gefertigt ist.

Mafse und Gewichte.

Fig.	Länge	Gewicht
1	1,13 m.	2,500 Kgr.
2	60,5 cm.	1,205 „
4	67 cm.	1,310 „
5	50,5 cm.	795 Gr.
6	54,5 cm.	915 Gr.
9	65 cm. mit Spitze 1,145 m.	887 Gr.
10	81 cm.	1,125 Kgr.

Nürnberg. A. Essenwein.

Weiteres aus der Weimarer Handschrift *)

Auf f. 327 finden wir die Verse, welche schon im Anzeiger v. 1880, Sp. 139 berücksichtigt sind. Hierauf folgender Spruch:

Rem tria perficiunt: ars cujus lege regaris,
Usus quem serves, meliores quos imiteris.
Ars certos, usus promptos, imitantia (sic) reddit
Artifices aptos, tria concurrentia summos.

Hieran schliefst sich ein ganz eigenthümliches Stück, nämlich eine Verspottung unwissender Kleriker in ihrem eigenen Küchenlatein. Es lautet so:

Volentes informari in kuchelia.

Audi quid ad hos qui vult esse bonum sacerdos.
Curre per ecclesie, lacrimare, percute pecte,
Et genua flecte, lege longissime misse.
Alte orate, dum transis per civitate.
Habe bella trice, si vis replere burse.
Audi quod audi si vis esse bonum confessor.
Interroga mire, expede mille, fac cito redire.
Murmur non cure, mitte, vade quomodo vade.
Esto pontifices, papa, sacerdos et omnis.
Fer manice burse coclear pomaque pire,
Da pueri parve, tunc mater dat tibi magne.
Quere nomen patre mortemque matre,
Scribe nomen folie, dic eterne requie.
Dum audiunt hoc omnis, facit tibi multa bonos.

Auf f. 332 stehen Denkverse auf eine grofse Ueberschwemmung des Tiber im November 1422:

Anno milleno quater C X geminato,
Hijs sociata duo, dehinc in fine Novembris,
Tibris accrevit, Rome bona plura delevit.
Stantes in ponte tangunt Crescencij flumen
Et quasi per cunctas stratas tunc strennue fluxit,
In campo florum sellas rigavit equorum.
Temporibus multis non extitit [1]) amplior illis.

1480.

Ire redire sequi sublimia castra
Egregius status sed sic non itur ad astra.

Hierauf folgt mit der Aufschrift „Speculum disculorum“ (*sic*) die schon im Anz. XX, 75 mitgetheilte Klage der anspruchsvollen, aber unwissenden Schüler in ihrem originellen Kauderwelsch, deren Verfasser die Unterschrift uns kennen lehrt. Manche meiner früheren Emendationen werden durch diese Handschrift bestätigt, andere Stellen verbessert. Da die 30 Strophen hier nicht gut wiederholt werden können, begnüge ich mich mit Angabe der wichtigsten Verbesserungen: 1, 5 ex hoc fimus n. 3,5 nobis ex. 8,4 sibimet c. 10,4 quod nos non sunt u. 11,3 c. loca. 14,2 phisicorum. 14,3 statim sp. m. 14,4 glosulam. 14,5 vel ew. 18,1 Libros magnos. 20,5 formareque. 22,3 nil. 25,5 vos ut sic excusaretis. 26,3 scolares vestros asinos. 27,3 Timevit plus quam ipse scit, Sciremus. 29,1 Nunc l. b. palleas. 29,2 ordinemus. 29,4 simus baccularius. 30,3 Nunc.

Die Unterschrift lautet: „Explicit dictamen magistri Nicolay Sehusen rectoris scolarium ecclesie Beate Marie virg. Erffurd. quod conposuit.“ Und darauf von anderer Hand die seltsame Klage über alle Personen, die Peter heifsen, welche R. Köhler in der Zeitschrift Germania XIX, 426 mitgetheilt hat: f. 334 folgt die von ihm ebenda XVIII, 460 veröffentlichte Klage um die verlorene Gerechtigkeit.

Darauf folgt ein Gebet beim Aderlafs:

Ad minucionem.

Deus in adjutorium meum intende, psalmus per totum cum Gloria patri, kyrion quattuor kyrion (*sic*) Pater noster Et ne nos. Versus. Memento nostri domine in beneplacito tuo. Visita nos in salutari tuo. Collecta. Mediator dei et hominum homo Christe Jhesu, qui nos ne eterne mortis depu-

*) Vergl. Anzeiger 1881, Nr. 6, Sp. 161—166.

[1]) Es scheint da zu stehen: exuitur.

taremur supplicio, tui sacri sangwinis redemisti precio, presta ut per hanc minucionem sangwinis proveniat nobis salus mentis et corporis omnesque nostri clarescant sensus ac tocius frigescat prave voluptatis luxus. Qui cum patre etc.

Weiter f. 335 „Regimen metricum", gute Rathschläge, die ich mir mit demselben Anfange „Si vis incolumem, si vis te reddere sanum" aus Cod. Sangall. 753, Monac. 6911 und aus dem Catal. Bern. 435 angemerkt habe, weshalb ich sie hier übergehe, da sie sehr fehlerhaft geschrieben sind. Es sind nur lose an einander gereihte Sprüche, hier 47 Zeilen, während Mon. 6911 mit demselben Anfang nur 4 hat.

Auf f. 336 v. steht eine Anweisung, Siegelwachs zu bereiten, und eine andere, verschlagenen Wein wieder gut zu machen.

Nota ad faciendum ceram viridem, glaucam vel rubeam.

Primo recipe ceram de quacunque quantitate volueris, deinde butirum insalsum, octavam partem respectu cere; post hoc recipe resinam vel terebintum, quartam partem respectu cere. que tria simul comminue liquefaciendo, et demum recipe 1 loeth cujuscunque coloris vis, conterendo cum forti aceto, et immisce predictis tribus materiis et move continue ut equaliter coloretur, et habebis bonam et optimam sigillandi ceram. Probatum est.

Ad reducendum vel reparandum vinum pendulum.

Item. Si fuerit vinum pendulum, recipe de dimidio plaustro alteram dimidiam stopam ejusdem vini et fac bulire hoc vinum, et reimpone ad hoc idem vas, quanto calidius potes, de quo recepisti. Et sic reimposito recipe baculum cum decem aut duodecim foraminibus aut pluribus, et intrude baculum ad vas fortiter movendo ad quartale unius hore; postea impone unum quartale recentis aque aut fontis et claude vel obstrue vas. et sic maneat clausum in quiete ad viij vel x dies, et erit recens ut prius umquam fuit.

Berlin. W. Wattenbach.

(Schlufs folgt.)

Ein Inzichtbrief vom J. 1452.[1]

ICH Peter Schefman dieczeit gesessen zw Kornnewnburg[2] vor Scheftor[3] Bekenn für mich mein Erben frewndt fürdrer helfer vnd gunner vnd all die durch mein willen[4] Tůn oder lassen sullen oder wellen vnd Tůn kund offenlich mit dem brief Als mich die Ersamen weisen Richtter vnd Rate der Stadt zw Kornnewnburg In vengknufs genomen habent vmb verschult sachen darumb ich Rechtlich mit dem Strang gericht solt sein worden vnd meins leibs veruallen wer gewesen Wann[4] aber frumb erber leut frawn vnd man dieselben Richtter vnd Rate fleissiclich gepeten habent mich solicher obgemelter straff zubegeben[5] Das Si also voraws durch gots vnd solicher bete willen habent getan, des Ich In mit fleis dangk, vnd mit allen mein frewndten vnd gunnern vmb Sy ausdienn[6] wil vnd schol — Insolicher beschaidenhait[7] daz Ich mein erben frewndt fürdrer helfer vnd gunner vnd menielich von mein wegen fürbaser[8] dem landsfürsten vnd der herschaft Oesterreich, seiner gnaden landen vnd lewten Auch dem obgenanten Richtter vnd Rate zw Kornnewnburg vnd allen Inwonern In der stat vnd vor der stat daselb, Auch allen den die an meiner vengknufs schuld habent, oder darinn verdacht vnd verwenet[9] sind kainerlay zwspruch veintschaft vnwillen mit worten tat oder werhen Nymermer haben noch gewinnen sullen noch wellen weder mit Recht noch an[10] Recht geistlichem noch weltlichem haymlichem noch offenlich in dhainer[11] weis angeuerde[12] Wer aber daz Ich oder ander yemands von mein wegen wegen des vberfarn[13] wurden an welhen endten vnd gerichten das wer So sol ich Im aller der mafs gestraft vnd gericht werden als ich yecz Rechtlich mit dem Strang gericht solt sein worden Vnd dhainerley freyung herscheften noch herrnpet hinfür Nymermer geniessen Ich sol mich auch von datum des briefs vber vier wochen mit leib vnd gut von der benanten Stat Kornnewnburg heben vnd ziechen[14] vnd dahin Nymermer kamen noch mich daselbsvmb aufhalten Inner[15] zehen meylln Das Alles gelob ich für mich mein erben frewndt fürdrer helfer vnd gunner vnd all die durch mein willen tůn oder lassen sullen oder wellen vnd menielich gancz stet[16] czuhaben[17] mit meinem stargken aufgragkten[18] aidt vnd dawider nicht zetůn in dhainen wegen[19] angeuer Mit vrkund des briefs besigilt mit der Edeln Hannsen Prentleins Vnd Andres des weissen zwm Grewtschenstain[20] paider anhangnnden Insigillen die ich mit fleis durch gotswillen zwgeczeugnufs der sachen darumb gepeten hab In vnd Irn erben anschaden,[21] darunder Ich mich In obberürter maynung verpind war vnd stet czuhaben alles souor geschriben stat wann[22] aigen Insigil nicht hab Geben an phinceztag[23] vor sant Pangreczn tag Nach cristi gepurd vierdczehenhundert Jar darnach Im zway vndfunfczigisten Jare.

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

[1]) Die betreffende Pergamenthandschrift, welche ursprünglich zwei Siegel hatte und auf der Aufsenseite von derselben Hand mit „Inczicht brief" bezeichnet ist, befindet sich unter Nr. 114 im Stadtarchiv v. Korneuburg in Niederösterreich. — Inzicht, Beschuldigung (eines Verbrechens), Anklage. Schmeller-Fr. II. 1103.

[2]) Korneuburg. [3]) Schiffthor in Korneuburg, nun abgebrochen.

[4]) um meinetwillen.

[4]) da, weil. [5]) freilassen, entheben. [6]) verdienen.

[7]) Bestimmung, Bedingung. [8]) fernerhin.

[9]) verwähnet, vermuthet. [10]) ohne. [11]) keiner.

[12]) ohne Arglist, Hinterhalt. [13]) übertreten.

[14]) entfernen. [15]) innerhalb. [16]) fest. [17]) halten.

[18]) aufgereckt, mit erhobener Hand oder Fingern geleistet. Schmeller-Fr. II, 42. [19]) in keiner Weise.

[20]) Burg Kreuzenstein bei Korneuburg, nun Ruine.

[21]) ohne Schaden. [22]) da, weil. [23]) Donnerstag (Schmeller-Fr. I, 437 ff.), 11. Mai.

Die messingene Gerichtshand zu Geising.

Das sächsische Städtchen Geising besitzt eine 1 Kilo schwere und 14 Cmtr. lange messingene rechte Hand, an welcher sich ein 19 Cmtr. langer Holzgriff befindet. Ueber die zweifache Verwendung dieser Hand geben uns die Statuten genannten Ortes v. J. 1690 genaue Auskunft. Es heifst daselbst §. 10:

„Nachdem auch bey diesem Städtgen schon vordeßen eine meßingene Gerichtshand eingeführet, und bestätiget worden, so soll selbige der regierende Richter, (sooft er zu vorfallenden Injurien- und Zanckhändeln auch Schlägereyen in die Häuser, oder sonsten Gerichtswegen erfordert wird, ingleichen bey Visitation der Brandtewein- Bier- und Weinhäuser unter wehrenden Gottesdienste, es sey an ordentlichen Sonn- und Feyer- oder auch Werckeltagen) allezeit bey sich haben, und wann zwischen denen zanckenden und streitenden Partheyen Friede genommen, oder einem und dem andern Theile Gehorsam auferleget werden muß, solchen an die Gerichtshand angeloben laßen, auch nachmahls den Verbrecher in die Custodia führen.

Wolte nun ein oder der andere denen Gerichten sich dißfalls wiedersezlich erzeigen, so soll der Richter Fug und Macht haben, dem Ungehorsamen einen guten Streich mit solcher Gerichtshand zugeben, und ihn hernach mit Gewalt an die Handt- oder Beineysen in der Custodia oder an Orth und Stelle, wo er peccirt, anzuschließen und feste zu machen . . . . .“

Dresden. Theodor Distel.

Hochdeutsche Stammbuchverse aus dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Die Bibliothek der hiesigen Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer enthält unter Nr. 75 b. der Handschriften ein Stammbuch, welches nach dem Titelblatte einst die Holländerin Margarita von Gendt, geborene van der Kalenberghe, besafs. Die darin aufbewahrten Verse, von denen einige in griechischer, lateinischer, italienischer und französischer, die meisten aber in hochdeutscher Sprache abgefafst sind, gehören den Jahren 1571 bis 1599 an und rühren, soweit sich dies aus der nicht überall angebrachten Namensunterschrift schliefsen läfst, gröfstentheils von adeligen und fürstlichen Personen her. Eine Anzahl der hochdeutschen Verse theile ich in der vorgefundenen Schreibweise, nachdem die wenigen Abkürzungen beseitigt sind, im Folgenden so mit, dafs diejenigen, deren Verfasser nicht angegeben sind, voranstehen.

1573.

A. 1. Meyne sünd betrüben mich,
Gottes genadt erfrewet mich,
Zwey dingh weifs ich,
Ein armer sünder bin ich,
Gott ist barmhertzich,
Das erst bekenne ich,
Das ander glaub ich.

2*) In der kirchen andechtigh
Und im hoff prechtigh
Im Handlen richtigh
Bei hern fürsichtigh
Ueber tisch frölich
Im bett freundtlich,
Wer diesen regell heltt
Gott und der weltt woll gefeltt.

3. Ghabtt euch woll zu diesen Zeiten,
Freuden voll seitt bey den Leuten,
Drinckt und ifs, Gott niet vergifs
Bewahr dein ehr, dir wirdt nicht mehr
Von allen Dingen, davon zu bringen,
Dan umb und ahn, damitt davon,
Ein thuch ins grab damitt scheidt ab!
Gutt und geltt bleibtt in der weltt.
Thustu viel gutz, so wirdts dir sein nutz
In jenem Leben, darnoch thu stets streben.

4. Kom Du mir zu hülffen, guttig Gott!
Swach ist menschen hülffe in der nott.

5. Es ist kein beſser freudt auf dieser weldt,
Dan der sein hertz zufrieden steltt
Und lest Gott sorgen für allen dingen,
Was er anfenckt, werdt nicht mifslingen.

6. Ach gott, eß gbett mir ubel,
Ich kloffe (klopfe) den buisch (Busch), ein ander fangt die vogel,
Das ist es alleine, das ich klage,
Ein ander fengts, was ich jaghe.

7. Wer einß jedenn freundt wesen will,
Der sehe zu und schweige still,
Allzeit vill horhe und weinigh sage,
Antworthe nicht auff alle frage,
Sei horendt daub und sehendt blindt,
So bleibt er woll jedermans freundt. Juli 1574.

B. 1. Versprich[1]) mich nicht und den meinen,
Schaw ahn dich und die deinen,
Sorge vor dich und nicht vor mich,
Thu onrecht ich, so hütt du dich!

Frid. a Ghendt.

2. Hertz einiges lieb, dich nicht betruib,
So uns die Zeit jetz widerstreit.
Du sichst wol wie das kein mensch hie
So salligh lebt, wie hoch er schwebt,
Zu zeiten im ettwas widerstrebt.

*) Jahreszahl fehlt, wie bei 3, 4, 5, 6.

[1]) Uebles nachreden, verleumden.

Bleib gleich als ich, das bitt ich dich,
In hoffnungh warth, unfhall uns gar
Nicht irrhen sall; erkennest woll,
Was untrew kann, dasselbigh sich an!
Mein hertz dir guits fhur andere ghan.[2])

In solcher beschwer mein trew bewer,
Die dir fhortan on abelon[3])
Stets ist verpflicht; fhurwar mitt nicht
Ich von dir setz mitt kainer letz[4])
Freuntlich dich schir alles leides ergetz.

Mein hochste arth, ich hab nicht gehort,
Das du mir untrew haest gethaen.
Das selbigh sich an und halts fhortan.
Das zieret dich, erfrewet mich,
Mein hertz haet sich zu dir verpflicht.

Bifs[5]) am anfangh nicht zu behende,
Allwegh betrachte zuvor das ende!
Dan vorgethaen und nachbedacht
Haet manchen in schmertzen und truren gebracht.

Ein jeder maler entwerffet ehe
Und sicht dan, wie das bilde stehe.
Dan eß ist befser zwey[6]) gemessen
Als eins und das best vergessen.
Rodolff von Schonebeck.

1594.

3. Kein lieb ohn leidt
Kein glück ohn neidt
Trawerig und elendt ist mein abscheidt.
Dorothea Pfalzgreffin, Ewer
genediges Frewlein, so lang ich leb, im Herzen.

1597.

G. V. D. S. N.

4. Elisabeth frewlein zu Schauwenburch.
In gottes gewaldt hab ich al mein hoffnungh gestaldt,
Den seine gaben sind mannighfaldt.

[2]) gönnet. [3]) ablassen: ohne Unterlafs. [4]) Abschiedsgrufs, Abschiedsgeschenk. [5]) sei. [6]) zwier, zweimal.

Er s(ch)ickes und schaffes noch (nach) den willen sein,
Wie es mir mack nutz und selich sein!

Emden. Dr. H. Deiter.

Alte Sprüche.

Eine Miscellanhandschrift des 17. Jahrh. in der Bibliothek des german. Museums (Nr. 7050. 8.) enthält eine Sammlung von Epigrammen und Inschriften, welcher wir folgende Sprüche auf verschiedene Länder und Städte entnehmen.

1) Indoles Europaeorum.
Somno Itali, cantu Galli vinoque Alemanni,
Scena Angli, planctu moesti recreantur Iberi.

2) In Angliam.
Engeland ist der Frauen Paradiß, der Jungfrauen Fegfeur, der Pferde und Wagen Hölle.

3) In Marchiam.
Strodack, Knapsacki
Sunt in der Marchia multi.

4) In Westphaliam.
Hospitium vile, grob Brod, dünn Bier, lange Mihle *(Meile?)*
Sunt in Westphalia, qui non vult credere, lop da.

5) in Hamburgenses.
Hamburgenses sunt velut enses:
semper acuti;
Proelia poscunt, nec bene noscunt-
ensibus uti.

6) In Noribergam.
Gantz Teutschland ist blind, nur Nurrenberg hat ein Aug.

7) In Hessiam.
Hohe Berge, tieffe Thal,
Grobe Speise überall,
Harte Betten, saurer Wein, —
Wer wollt' im Lande Hessen seyn?

8) In Pomeraniam.
Ali mali, pulli nulli, pisciculi parvi,
Hering, Drögfischki, Dörschi sunt Pommer'sche Richtki.

9) In Rostochienses:
Rusticus et Rostok parvo discrimine distant,
Rostochiensis enim rusticus esse solet.

10) In Angliam.
Anglia, mons, pons, fons, ecclesia, foemina, lana.

Dr. Fr.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 8. August.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. August 1881.

Wiederum dürfen wir den Beitritt einiger Städte zur gemeinsamen Stiftung eines Saales im germanischen Museum melden, nämlich der Städte Erfurt, Görlitz, Heidelberg und Neiſse.

Zur Ausführung gemalter Fenster haben uns Herr Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos den Betrag von 450 m., Herr Franz Karl Frhr. von Hauch auf Hausheim 300 m. zur Verfügung gestellt.

Unsere Sammlungen haben manche ansehnliche Bereicherung erhalten. Die Bibliothek erhielt aus dem Nachlasse des jüngst zu Wien verstorbenen hochverdienten k. k. Conservators Albert von Camesina einige der Schriften desselben in kostbarem Prachtbande, vom Stadtrathe zu Dresden ein Prachtexemplar der Chronik von Dresden. Von Seite des Gemeinderathes der Stadt Wien, der uns erst unlängst durch ein Exemplar des Prachtwerkes über den Wiener Festzug erfreute, wurde uns ein Exemplar der silbernen Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf übersendet. Die übrigen Geschenke wollen den untenstehenden Verzeichnissen entnommen werden.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträgs angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen: Anklam.** Stadtgemeinde (auf weitere 5 Jahre) 15 m. **Bielefeld.** Stadtgemeinde 20 m. **Ilmenau.** Stadtgemeinde (auf unbestimmte Zeit) 3 m. **Ludwigsstadt.** Distriktsgemeinde (statt früher 9 m.) 10 m. **Villingen.** Stadtgemeinde (auf weitere 5 Jahre) 8 m. 60 pf.

Von **Privaten: Bautzen.** Dr. Mucke, Oberlehrer, 1 m. **Berlin.** Jähns, Major, 6 m.; Alfred v. Keller, Rittmeister, 3 m.; Wilh. Koch, Maurermeister, 5 m.; Frau Emma Schäfer 6 m.; Schallehn, Hauptmann, 3 m. **Bonn.** Lic. C. Budde, a. o. Professor der ev. Theologie, 3 m. **Bremen.** Joh. Friedr. Müller, Kaufmann u. Consul, 6 m. **Hürben.** Scheitter, Antiquitätenhändler, 3 m. **Lübben.** Dr. ph. Franz Weineck, Rektor, 2 m. **Michelstadt.** Müller, Gerichtsvollzieher, 1 m. **Mühlhof b. Nürnberg.** Christoph Schenerpflug, Lehrer, 3 m. **München.** Dr. Konr. Oebbeke, Geolog, 3 m. **Nürnberg.** Passavant, Oberstlieutenant u. Regimentscommandeur, 3 m. **Schwerin.** Dr. Rob. Beltz, Gymnasiallehrer, 3 m. **Sonneberg.** Ernst Meyer, Buchhändler, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Budapest.** Zimmermann, Direktor der k. ungar. Staatsbahnen, 10 m. **Michelstadt.** Arnoldi, Bauunternehmer, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8469—8475.)

Bremen. Dr. Frhr. v. Eelking, prakt. Arzt: Bronzene Medaille zur 50jährigen Jubelfeier der vereinigten norddeutschen Liedertafeln. — **Hirschberg a. Saale.** F. W. Röther, Oberlehrer: Sechs Flugblätter vom Beginne des 19. Jahrh. — **Jena.** Dr. med. E. Ried: 3 Flugblätter vom 17.—19. Jahrh. Ein geschnitztes Brettstück: 15. Jahrh. Messergriff mit Silbereinlagen; 17. Jahrh. 2 Lichtputzscheeren, 18. Jahrh. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Dompräbendat: Lederschuh vom 12. Jahrh. (?). Reste eines Lederschuhes vom 17. Jahrh. — **Salzungen.** Frenzel, Apotheker: Steckkamm aus Kupfer mit versilbertem, künstlich gearbeitetem Rande; 18.—19. Jahrh. — **Wien.** Gemeinderath: Silberne Medaille von Scharff auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf v. Oesterreich. — **Ungenannter.** Medaille auf Karl Theodor Curt Frhrn. v. Hauch, 2 Exemplare in Silber und Kupfer.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,601—44,680.)

Breslau. Dr. H. Häser, Universitäts-Professor: Ders., Lehrbuch der Geschichte der Medicin; 3. Aufl., Bd. II, 8. Lfg. 1881. 8. — **Budapest.** Emrich Henszlmann: Ders., das Amphitheater von Alt-Ofen. 8. Sonderabdr. Ders., Uti jegyzetek. 8. — **Donaueschingen.** Progymnasium: Ders., Jahresbericht für das Schulj. 1880/81 1881. 4. — **Dresden.** Statistisches Bureau des k. sächs. Ministeriums d. I.: Dass., Kalender u. statist. Jahrbuch etc. auf d. J. 1882. 1881. 8. — **Elbing.** Dr. E. Volckmann: Ders., Katalog des Elbinger Stadtarchivs. 1875. 4. — **Görlitz.** C. A. Starke, Buch- u. Kunsthandlung: Warnecke, Kriegs-Stammbuch aus den Jahren 1870—71. 2. Lfg. Imp. 2. — **Graz.** Steiermärk. Verein zur Förderung der Kunst-Industrie: Ders., Rechenschaftsbericht etc. über d. XVI. Vereinsjahr. 1880. 4. — **Iglau.** K. K. Staats-Obergymnasium: Wallner, Geschichte des k. k. Gymnasiums zu Iglau; I. 1881. 8. — **Jena.** Dr. med. E. Ried, geh. Hofrath: Fichardus, consiliorum tom. I et II. 1590. 2. Duarenus, opera omnia. 1598. 2. Quaestionum variarum apud juris utriusque interpretes controversarum decisiones et discussiones. 1599. 2. Fachineus, controversiarum juris tomi III. 1600. 2. Keller, kunstliche vnd aigendtliche bildtnussen der Rhömischen Keyseren. 1558. 8. Varia opuscula: de exercitatione jurisconsultorum. 1554. 8. Methodica juris utriusque traditio. 1562. 8. Papinii opera quae extant. 1595. 8. Dinnerus, epithetorum graecorum farrago. 1589. 8. Lebeus Batilius, emblemata a Theod. de Bry iconibus ornata: I—III. 1596. 4. Köbel, von Feldtmessen, geometrischem Messen etc. 4. Overheide, teutsche Schreib-Kunst. 1657. 8., Saavedra, die Thorheiten von Europa. 1748. 8. Ders., die gelehrte Republic. 1748. 8. Swift, Unterricht für alle Arten unerfahrener Bedienten. 1748. 8. Seneca, Spott-Gedichte, oder Satyre über den Tod etc. 1729. 8. — **Karlsruhe.** Badischer Frauen-Verein: 21. Jahresbericht etc.; 1880. 1881. 8. J. B. Trenkle: Ders., Beiträge zur Geschichte der Umgegend Karlsruhes; I. 1881. 8. — **Königsberg.** Hartung'sche Verlagsdruckerei: Wichert, Jacob von Mainz, der zeitgenössische Historiograph u. d. Geschichtswerk des Matthias von Neuenburg. 1881. 8. — **Krems.** Landes-Oberrealschule: Strobl, die Städte Krems u. Stein im Mittelalter. 1881. 8. Pr. — **Kuttenberg.** K. k. Oberrealschule und Realgymnasium: Ročni zpráva etc., 1881. 8. — **Mühlbach.** Evang. Unter-Gymnasium: Wolff, deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen: III. 1881. 4. Pr. — **München.** Ad. Pernwerth von Bärnstein, k. b. Eisenbahn-Inspector: Ders., Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? Ausgewählte lateinische Studenten-, Trink-, Liebes- u. a. Lieder d. 14.—18. Jahrh. 1881. 8. — **Nürnberg.** G. Hassel, Faktor: Ders., Ganz Nürnberg um 50 Pfennig. 1881. 8. — **Offenburg.** Groſsh. Progymnasium: Dewitz, Würdigung von Bruno's Liber de bello Saxonico im Vergleich mit den Annalen Lamberts von Hersfeld. 1881. 4. Pr. Jahres-Bericht für d. Schulj. 1880—81. 4. — **Raigern.** Pater Maurus Kinter, Stiftsarchivar: Lambros, ein Besuch auf dem Berge Athos. 1881. 8. — **Rastatt.** Gymnasium: Rivola, üb. d. Ver-

hältnifs der Vorstellungen u. Begriffe zum Sein: IV. Th. 1881. 4. Pr. — **Regensburg.** Dr. Corn. Will, fürstl. wirkl. Rath u. Archivar: Ders., über den Verfasser des Chronicon Moguntinum. 8. Sonderabz. — **Reval.** Gotthard von Hansen, Gymnasialoberlehrer: Ders., Geschichtsblätter des revalschen Gouvernements-Gymnasiums. 1881. 8. — **Salzburg.** Collegium Borromäum: Egerer, die homerische Gastfreundschaft. 1881. 8. H. Dieter. k. k. Hofbuchhändler: Unsere Helden; V. Hft. Laudon. 1881. 8. K. k. Staats-Gymnasium: Knabl, d. geometr. Constructionen der Aufgaben 1. u. 2. Grades. 1881. 8. Pr. — **Schässburg.** Evang. Gymnasium: Berwerth u. Fabini, fachwissenschaftl. Katalog d. Bibliothek d. Gymnas.; II. Th. 1881. 4. Pr. — **Stuttgart.** K. statist.-topogr. Bureau: Beschreibung des Oberamts Neckarsulm. 1881. 8. — **Troppau.** Staats-Gymnasium: Weingartner, die von L. Bock aufgestellten Kategorien des Conjunctivs im Mittelhochdeutschen untersucht an Hartmann von Aue. 1881. 8. Pr. — **Tübingen.** Universität: Tübinger Universitätsschriften aus d. J. 1880. 1880. 4. XXVI. Zuwachsverzeichnifs der k. Univers.-Bibliothek zu Tübingen. 1878—80. 4. Finke, König Sigmunds reichsstädtische Politik von 1410—1418. 1880. 8. Steiff, der erste Buchdruck in Tübingen (1498—1534). 1881. 8. u. 16 weitere akadem. Gelegenheitsschriften. — **Wien.** Julie Edle von Camesina: v. Camesina, Plan der Stadt Wien v. J. 1547. 1863. 2. mit Prachteinband. Ders., Plan der Stadt Wien im J. 1566. gr. 2. Ders., urkundliche Beiträge zur Geschichte Wiens im 16. Jahrh. 1881. 4. K. k. akadem. Gymnasium: Walz, Gârel von dem blüenden tal. 1881. 8. Pr. K. k. Obersthofkämmereramt: Freydal etc.; 13. — 16. Lfg. Imp. 2. — **Würzburg.** J. Hörnes, k. Bezirksamtsassessor: Ders., das Sacramentshäuschen in der Pfarrkirche zu Gollhofen. 4. Sonderabdr. — **Zug.** Kantonale Industrie-Schule etc.: Keiser, Dr. Karl Kaspar Keiser, Professor u. Präfekt in Zug etc. 1881. 8. Pr.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4772 — 4773.)

Jena. Dr. med. E. Ried: Zeugnifs der ehelichen Geburt des Joh. Gottl. Härtel von Langenendenbach. 1715. Perg. — **St. Petersburg.** Adolf Tilesius v. Tilenau, kais. ruſs. wirkl. Staatsrath u. Obercensor: Facsimile eines Briefes des Thomas Münzer vom Jahre 1525.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Allgem. geschichtforschende Gesellsch. d. Schweiz:

Jahrbuch für schweiz. Geschichte etc. 6. Bd. Zürich, 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geschichte der Herrschaft Griessenberg im Thurgau. Von H. Zeller-Werdmüller. — Das Kloster Pfävers. Von Dr. H. Wartmann. — Die erste Ausgabe von Farel's Sommaire. Von Fr. Jos. Schiffmann. — Das Steiner'sche Regiment in Graubünden, 1620—1621. Von Ch. Kind. — Ludwig XIV. u. die schweizerischen Kaufleute. Von Dr. P. Schweizer. — Die verlorne Schwyzerchronik. Von A. Bernoulli. — Etude sur la relation de Charles VII. et de Louis XI., rois de France, avec les cantons Suisses: 1444—1483. Von B. de Mandrot.

Antiquarische Gesellschaft (Gesellsch. f. väterl. Alterth.) in Zürich:

Mittheilungen etc. XLV. 1881. 4. Die mittelalterlichen Wandgemälde in der italienischen Schweiz. Von J. Rud. Rahn. (Mit Abbild.)

Anzeiger etc. 1881. Nr. 3. 8. Inschrift des C. Valerius Camillus in Aventicum. Von H. Wiener. — Elfenbeinerne Madonnenstatuette aus dem III. Jhdt. Von J. R. Rahn. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. (Forts.) — Luzern's Silberschatz. Von Th. v. Liebenau. (Schl.) — Zur Entstehungsgeschichte der Glasgemälde im Kreuzgang zu Muri. Von dems. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. IV. Kanton Bern. Von J. R. Rahn. — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Société Belge de géographie:

Bulletin . . . Cinquième année. 1881. Nr. 3.

Friesch genootschap van geschied-, oudheid- en taalkunde:

De vrije Vries. Mengelingen etc. . . Veertiende deel, derde reeks. Tweede deel. Aflevering vier. Leeuwarden, 1881. 8. De dorpgemeenten in Friesland. Von van Blom.

Twee-en vijftigste verslag der handelingen etc. over het jaar 1879—1880. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Archiv etc. N. F. XVI. Bd. 2. Hft. Hermannstadt, 1881. 8. Aus der Zeit des sächsischen Humanismus. Von Dr. Fr. Teutsch. — Archäologische Streifzüge. Von F. u. H. Müller. — Siebenbürger Studierende auf der Hochschule in Wien im 14., 15. u. 16. Jhdt. II. Von Dr. F. Teutsch. — Das Register der Johannes-Bruderschaft u. die Artikel der Hermannstädter Schusterzunft aus dem 16. u. 17. Jhdt. Von Frz. Zimmermann. — Michael Conrad von Heidendorf. Eine Selbstbiographie (Forts.) Von Dr. R. Theil.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien u. Mittheilungen etc. Haupt-Redacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B. II. Jhg. 1881. III. Heft. 8. Die Pflege der Musik im Benedictinerorden. Von U. Kornmüller. IV. Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich. (Forts.) Von G. Edm. Friefs. — Regesten aus der Geschichte des Cistercienser-Stiftes Sittich in Krain. Von Leb. Brunner. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. (Forts.) Von M. Sattler. — Ueber die Anwendung der S. Benedicts-Regel auf die Seelsorge. (Schl.) Von R. Baumgartner. — Indicia statistica de Benedictorum monasteriis, quae adhuc in Europa extant. — Der Custos und sein Amt. Von Ben. Braunmüller. — Literatur.

K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale etc.:

Mittheilungen etc. . VII. Bd., II. Heft . . . Wien 1881. Studien über Steinmetz-Zeichen. (Forts.) Von F. Řžiha. — Das Mausoleum des Erzherzogs Karl II. von Steiermark in Seckau. Von J. Wastler. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. K. Lind. — Kleine archäol. Forschungen in Nieder- u. Ober-Oesterreich. Von J. Newald. — Römischer Ziegelofen bei Wartmannstätten. Von Al. Hauser. — Neu entdeckte

Wandmalereien in der Kirche von Terlan. — Zur Verwendung des Eisens in der Kunstindustrie während des 15. bis zum 18. Jhdt. Von Dr. K. Lind. — Notizen.

Anthropologische Gesellschaft in Wien:

Mittheilungen etc. XI. Bd. (Der neuen Folge I.Bd.) 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Ueber einen alten keltischen Bergbau im Salzberg bei Hallstadt. Von Dr. F. v. Hochstetter. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Heraldisch-genealogischer Verein „Adler“ in Wien:

Jahrbuch etc. VI. u. VII. Jhg. Wien, 1881. 4. Mit 50 Bildtafeln. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte der . . . ersten herald.-genealog.-sphragist. Ausstellung des Vereins in Wien während der Monate April, Mai u. Juni 1878 in den Räumen des k. k. österr. Museums . . Dargestellt von Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld. — Die Heraldik im alten Kunstgewerbe. Besprochen von Dr. A. Ilg. — Heraldische Handschriften. Besprochen von dems., Moriz Maria Edlen von Weitenhiller, E. von Kudriaffsky u. m. A. — Das Fürstenhaus Schwarzenberg auf der obenerwähnten Ausstellung. Besprochen von A. Berger. — Original-Adels- u. Wappenbriefe. Bearb. v. A. Heilmann. — Die Heraldik im modernen Kunstgewerbe. Besprochen von Dr. E. Edlen von Hartmann-Fr. — Probe einer heraldischen Bibliothek. Verzeichnet von Wenzeslaw von Festenwald. — Die Genealogie auf der herald.-geneal. Ausstellung. Von E. Gaston Grafen v. Petenegg. — Die Numismatik auf der mehrerwähnten Ausstellung. Bearb. v. Alfr. Grenser. — Japanische Rüstungen, etc. . mit Wappen. Besprochen von Frz. Trau.

Monatsblatt etc. Nr. 8. Wien, 1881. 8. Zur Geschichte des sächsischen Rautenkranzes. —

Historischer Verein für Steiermark:

Mittheilungen etc. XXIX. Heft. Graz, 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Ueber steiermärkische Taufnamen. Von Dir. v. Zahn. — Das städtische Wirthschaftswesen von Graz im J. 1660. Von Dr. R. Peinlich. — Erzherzog Johann und das Joanneums-Archiv. Von Dr. E. Kümmel. — Mittheilungen aus dem Fürstenfelder Stadtarchive. Von Hans Lange. — Achtzig Jahre (1665—1745) aus dem Gemeindeleben des Marktes Kindberg. Von Prof. H. J. Bidermann. — Kleinere Mittheilungen.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck. XII. Jhg. 1881. Nr. 8. Graz. 8. Die zwei Reliquienschreine im Dome zu Graz. V. — Die Pfarrkirche zu Schladming im Ennsthale. — Kirchliche Notizen aus dem Rendenathale in Südtirol. Von Fr. Ivanetič.

Vorarlberger Museums-Verein in Bregenz:

Rechenschafts-Bericht etc. über den Vereins-Jahrgang 1880. Vereinsangelegenheiten. — Bauliche Ueberreste von Brigantium. Von Dr. S. Jenny. (Mit Abbild.) — Biographien ausgezeichneter Vorarlberger. Abt Georg Wegelin. Von P. Johannes Baptista, Ord. Cap. — Urkunden. Mitgeth. von J. G. Hummel. — Urkundenauszüge aus dem Hohenemser-Archive. Verfafst von Jos. Zösmair.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg etc. VIII. Jhg. 1881. Nr. 6. Die Erfindung und Bedeutung des Hartglases. Von K. Friedrich. — Nürnberger Künstler des 16. und 17. Jhdts. Von R. Bergau. — Kleine Mittheilungen etc.

Kunst-Gewerbe-Verein zu München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1881, Hft. 7. u. 8. 2. Schmuck. Vortrag von Dr. P. F. Krell. — Abbildungen: Ordenskette der St. Georgiritter.

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg:

Verhandlungen etc. 35. Bd. . . 27. Bd. der neuen Folge. Stadtamhof, 1880. 8. Ausführliche Geschichte der Studien-Anstalten in Regensburg. 1538—1880. Von Chr. Heinr. Kleinstäuber. 1. Thl. — Geschichte des Marktes Mitterteich in der Oberpfalz nach Urkunden und anderen Quellen. Bearbeitet von Dr. Jos. Barth. Mayr. (Mit Abbild.)

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. XV. Jhg. 1881. VII. und VIII. Heft. Mit Nr. 13—15 der „Mittheilungen etc.“ Rückblicke auf die Esposizione di arte antica zu Florenz. Von Fr. O. Schultze. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Rhodischer Fayenceteller vom 16. Jhdt. — Kassette aus Nufsbaumholz, italienisch; vom 16. Jahrhundert. — Deckel ders. — Spanisch-maurische Vase mit Goldlustre vom 15. Jhdt. — Zinnkanne von 1648. — Pokal von Paul Flindt von 1594. — Majolika-Vase mit dem Wappen Ferdinand's I. (Caffagiolo, um 1589—1609.) — Lederpressung von einem Bucheinband, vom 16. Jhdt. — Geschnitztes Ornament aus Pistoja. — Silbernes Buchbeschläg vom 17. Jhdt. — Von einem geäzten Eichenkästchen im Nationalmuseum zu München. — Consular-Diptychon des Probianus in der k. Bibliothek zu Berlin.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII, Nr. 13 u. 14. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Literatur.

Rügisch-Pommer'sche Abthlg. d. Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterthmsk. in Stralsund u. Greifswald:

Geschichte des Cistercienserklosters Eldena im Zusammenhange mit der Stadt u. Universität Greifswald. Herausgeg. von Dr. Th. Pyl. 1. u. 2. Thl. Greifswald, 1880—82. 8. XVI und 825 Stn. Album dess. Klosters mit 6 lithogr. Abbildungen. Hrsg. von dems. 8.

K. preufs. Akademie der Wissensch. zu Berlin:

Monatsbericht etc. für April 1881. 8.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen. Bd. VIII. Nr. 4 u. 5. 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische u. Literatur-Notizen.

Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin:

Zeitschrift etc. XIII. Jahrgang; 1881. Heft III. 8. Zur indogermanischen Mythologie. Von Dr. W. Schwartz. Miscellen u. Bücherschau.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 7 u. 8. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Frauen und das Kunstgewerbe. Auszug aus einem Vortrage von L. Clericus. — Miscellen.

Verein für lübeckische Gesch. und Alterthumsk.:

Bericht etc., betr. seine Thätigkeit im Jahre 1880.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphrag. Anzeiger etc. 12. Jhg. Nr. 6—8. Hrsg. v. H. Walte u. M. Bahrfeldt. Hannover, 1881. 8. Erklärung der Buchstaben E. B. H. G. auf einer Bremer Münze von 1617. Von

J. u. A. Erbstein. — Der Denarfund von Lühsdorf. Von E. Bahrfeldt-Rietzneuendorf. — Münzfund von Hohnstorf a. d. Elbe. Von Dr. C. Heintzel. — Münzfunde in der Mark Brandenburg. Von J. Lange. — Literatur.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

10) Die älteren Siegel und das Wappen der Grafen von Zollern, sowie der Zollern'schen Burggrafen von Nürnberg von Dr. R. Graf Stillfried. Berlin, 1880. 4.

So erfreulich der Umfang ist, welchen die Literatur jedes Einzelzweiges der geschichtlichen Forschung einnimmt, so ist doch anderseits das Material zu umfangreich, als dafs irgend jemand alle Zweige bewältigen könnte, oder dafs gar der Spezialist die gesammte Literatur in seiner Privatbibliothek vereinigen könnte. So geht ihm aber doch dieses und jenes verloren. Der Sphragistiker kann beispielsweise neben der Spezialliteratur kaum auch alle kostbaren Urkundenbücher erwerben, deren Erscheinen nicht blos den eigentlichen Historikern, sondern auch ihm so viel Material bietet. Deshalb müfste er es freudig begrüfsen, wenn alle Herausgeber von Urkundenbüchern sich entschliefsen könnten, die in denselben enthaltenen Siegel auch in Separatschriften jenen zugänglich zu machen, die sich nur mit der Siegelkunde beschäftigen.

Deshalb hat sich auch hier der Verfasser ein neues Verdienst um die Siegelkunde erworben, indem er die trefflichen Holzschnitte von Siegeln der Monumenta Zollerana in dem vorliegenden Quartbändchen vereinigt und zugleich die Frage über das Wappen der Zollern neuerdings eingehender Erörterung unterzogen hat, so dafs auch diese Schrift des fleifsigen Hohenzollern-Forschers selbständige Bedeutung erhalten hat.

11) Zeitstimmen über Kunst und Künstler der Vergangenheit. Studie von Dr. Albert Ilg. Wien 1881. Wilh. Braumüller. 8. VII u. 71 Stn.

In einer Zeit, wo nicht nur über die Theorie der Kunst, sondern auch über die Bedeutung derselben, sowie der Künstler, für unsere Kultur und die Gestaltung des Lebens überhaupt, so viel geschrieben wird, ist es sicher von Interesse, zu erfahren, was auch andere Zeiten, besonders solche, in denen die Kunst zu einer Blüthe gediehen war, welche wir heute wieder zu erreichen wünschen, über die Kunst, über die Aufgabe derselben und deren Einflufs auf das Leben, sowie über die Künstler dachten, und welche demgemäfs jeweils die soziale Stellung der letzteren war. So viel freilich wie unsere Zeit, hat darüber keine andere geschrieben, und von den wenigen Traktaten abgesehen, die wir über die Theorie und die Technik verschiedener Künste besitzen, sind es vereinzelte Aussprüche der Chronisten und Dichter, sowie einzelne Inschriften an Kunstwerken selbst, die uns darüber belehren. Aber wenn wir heute in jedem Literaturerzeugnifs doch nur eben die Privatansicht des Schriftstellers haben und deshalb auch solch widersprechende Ansichten vorgetragen erhalten, wie man sie heute über Kunst und Künstler lesen kann, so war in früheren Jahrhunderten die Anschauung jeweils eine gleichmäfsigere durch das ganze Volk, und was irgend einer zum Ausdruck brachte, konnte deshalb kaum etwas anderes sein, als was alle dachten. Wir haben auch solcher Aussprüche immerhin noch mehr als genug, und der Stoff brauchte „aus Nah und Fern, Mittelalter und Renaissance, deutschen und fremden Quellen nur so mit beiden Händen herbeigeholt zu werden.“ Der Verfasser hat daher nicht beabsichtigt, in seiner Studie das Material zu erschöpfen; er hat sich nur bemüht, eine Reihe charakteristischer Stellen zu suchen und entsprechend zu gruppieren.

Er hat diese Aussprüche nach drei Gruppen geschieden. Deren erste enthält, was die Alten über den Ursprung der Kunst dachten und sagten, dessen Göttlichkeit sie theils dadurch andeuteten, dafs sie Gott selbst als Künstler, die Schöpfung im Ganzen, wie in einzelnen Gebilden, als Kunstwerke schilderten, theils dadurch, dafs sie die Kunst als Gabe Gottes, als Frucht der von ihm verliehenen Kräfte, als Nachahmung seiner Schöpfungsthätigkeit hinstellten. Daran schliefst der Verfasser, was sie über die Naturwahrheit der Kunstwerke dachten.

Während er in dieser ersten Gruppe eine vollständige Uebereinstimmung der Grundanschauung von der Frühzeit der mittelalterlichen Literatur bis zu den schwülstigsten Lobpreisungen der Künste im 17. und 18. Jahrh. findet, zeigt sich in der zweiten Abtheilung, die über den Künstlerruhm handelt, eine grofse Wandelbarkeit in den Anschauungen der Künstler selbst, von der rührenden Selbstlosigkeit eines ascetischen Mönches bis zur prahlerischen Ueberhebung einzelner Meister, in den Augen der Gesammtheit aber stets eine hohe Anerkennung der Künstlerschaft und Werthschätzung des Künstlerruhms, wenn auch da und dort die Künstler über Mangel an Gunst zu klagen haben.

Im Anschlusse daran und theilweise ergänzend gibt die dritte Gruppe Belege über die Auffassung der ethischen und sozialen Stellung des Künstlers. In Bezug auf erstere sind allerdings der Stellen wenige. Sie zeigen ihn aber als Lehrer und Bildner des Volkes, der das Heilige und Grofse schön, das Böse und Gemeine abschreckend, häfslich darstellen soll, der aber auch stets in der Literatur als ein weiser, selbst listiger Mann erscheint, wie denn malen auch die Bedeutung von täuschen und betrügen hat. Und in diesem Sinne richten sich an die Maler Vorwürfe, wie auch ein gewisser Leichtsinn schon in früher Zeit als ihr Theil erscheint, was dann dazu beiträgt, dafs sie später, insbesondere im 17. Jhdt., in der Literatur sehr schlecht wegkommen, nachdem schon Dürer die edle Kunst, d. h. den Stand der Künstler, zu rechtfertigen nöthig fand, dessen Schüler und Zeitgenossen, die heute so berühmten Kleinmeister, übrigens schon zu seiner Zeit in bösem Ruf standen, theilweise selbst wegen ihres Lebenswandels von den Stätten ihrer Wirksamkeit ausgewiesen wurden. Wenn in früherer Zeit, da die Kunst nur ihrem Schema folgte, der bescheidene Mönch schon den Laien neben sich thätig sah, der sich, so lange die Kunst ideale Ziele verfolgte, vom hörigen Leibeigenen bis zum Gliede der angesehensten Zunft erhob, so trug demgemäfs nur das Verlassen der Ideale und lockerer Lebenswandel Schuld, wenn die Künstler in der öffentlichen Meinung sanken, während jenen, die sich solche Blöfsen nicht gaben, gerne die Anerkennung erhalten blieb.

Vermischte Nachrichten.

111) Die südharzische berühmte Einhornshöhle bei Scharzfeld, welche vor einigen Jahren vom Professor Virchow untersucht

worden, ist jetzt abermals durch den Amtsrath Struckmann durchforscht worden. Es sind eine Anzahl Gegenstände gefunden worden, welche beweisen, dafs Menschen während langer Zeiträume und bis in die Eisenzeit hinein in der Einhornshöhle gehaust haben. Die Fundstücke des Prof. Virchow befinden sich im Nordhäuser Alterthumsmuseum, die des Amtsraths Struckmann werden dem hannöverschen Provinzialmuseum (sie füllen 3 grofse Kisten) überwiesen werden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 338.)

112) Wie der „Gött. Ztg." berichtet wird, sind unweit Oberode, in dem Forstorte Friedhofstannen der Oberförsterei Cattenbühl, verschiedene höchst interessante alterthümliche Bronzewaffen und Geräthe, insgesammt etwa nur vier bis fünf Kilogramm schwer, aufgefunden worden. Nach dem Urtheile Sachverständiger sollen die durch Waldarbeiter aufgefundenen Gegenstände, die in einer nur mäfsigen Vertiefung zusammengeschichtet lagerten, keltischen oder phönizischen Ursprungs sein. Die Fundstätte ist durch nichts Auffälliges markiert; ein Hünengrab ist ausgeschlossen, da nichts darauf hindeutet. Die Annahme ist demnach glaublich, dafs die kleine Grube, in welcher die Geräthe gefunden, das Versteck eines Kriegers der Vorzeit gewesen sein mag, der die Waffen geraubt oder auf einem Schlachtfelde zusammengelesen und nachträglich die Stelle nicht wieder hat auffinden können, oder auch bei späteren Kämpfen selbst gefallen ist. Der sehr erwähnenswerthe Fund besteht meistens aus Streitäxten, einem sichelartigen Geräthe, einem Messer zum Abstreichen der Wildhäute, einem Armbande, Ringen u. s. w. Die Geräthe sind sehr gut erhalten und sämmtliche Gegenstände sind ohne Ausnahme der königlichen Forstbehörde eingeliefert worden, welche weitere Mittheilungen an die Finanzdirection in Hannover hat ergehen lassen. In der Nähe des Fundortes befindet sich ein alter Erdwall, wol germanischen Ursprungs, der von einer etwa vierhundert Schritte im Umfange haltenden Wallgrube eingeschlossen ist, der sogenannte Ring oder Kring. Oberhalb desselben lag die hessische Grenzveste Friedeweh, unterhalb die Spiegelburg. Fragmente der Ruinen jener alten Festungen sind noch heute vorhanden. (Weserztg., Nr. 12391.)

113) Von einem Alterthumsfunde berichtet man dem „M. T." aus Lübz: Am 28. v. M. wurde zu Dorf Karbow im Büdneracker des Tischlers Döscher beim Hacken etwa 6 Zoll tief in der Erde eine Urne gefunden, welche 14 Schalen, 1 Giefsform und 4 gereifelte Stangen enthielt. Die Schalen, halbkugelförmig, mit flachem Rande, hatten die Gröfse von 10—15 Centimetern, und es pafsten je zwei und zwei derselben aufeinander. Die gröfseren hatten im Innern Oesen mit Drahthängen, während die kleineren nur in der Mitte der Halbkugel mit Löchern versehen waren. Vielleicht mögen diese Schalen als Zierrath an Pferdegeschirr Verwendung gefunden haben, da man hier und da bei Pferden der Frachtfuhrleute noch ähnliche Schmuckgegenstände findet. Die Giefsform wird allem Anscheine nach zur Form von Lanzenspitzen benutzt worden sein. Die gereifelten Stangen — mit kreisrunden Reifen — waren schlangenartig gebogen, an beiden Enden mit Löchern versehen und etwa 18 cm. lang. Jedenfalls haben dieselben als Stangenzäume gedient. Sämmtliche Fundgegenstände, mit Ausnahme der Urne, welche beim Aushacken zerbrochen war, wurden am andern Tage vom Ortsschulzen an das hiesige grofsherzogliche Amt eingeliefert und von diesem mit Begleitschreiben an das Alterthumskabinet zu Schwerin eingesandt. Heute nun traf vom geheimen Archiv-Rath Dr. Lisch zu Schwerin das nachstehende, vom 10. d. M. datierte Handschreiben bei genannter Behörde ein: „Dem grofsherzoglichen Amt Lübz bescheinige ich unter verbindlichster Dankbezeugung den richtigen Empfang der zu Karbow gefundenen bronzenen Alterthümer, welche sehr willkommen gewesen sind, da sie theils an und für sich selten und in den hiesigen Sammlungen noch gar nicht vertreten sind. Wahrscheinlich gehören die Sachen zu einem uralten Pferdegeschirr."

(D. Reichs-Anzeig., Nr. 194.)

114) Zwischen Erkner und Woltersdorf fanden am Sonntag unter Führung des Dirigenten des Märkischen Provinzial-Museums, Stadtrath Friedel, und unter Betheiligung der Herren Professor Dietz, Stadtverordneten Alfieri, Dr. Olzhausen, Hofphotographen Hartmann u. A. Ausgrabungen statt, welche nicht unbedeutende Funde in Thongefäfsen, Steingeräthen und Bronzen ergaben. Dieselben sind bereits auf dem Wege ihres Bestimmungsorts, nach dem Märkischen Provinzial-Museum.

(Nordd. allgem. Ztg., Nr. 352.)

Betreffend den letzten Fund bei dem Bau des Kriegs-Pulvermagazins, gegenüber der Kaserne des 4. Garderegiments zu Fufs, zwischen dem Wallmeisterhause und der Schlangengraben-Brücke zu Spandau, wird noch berichtet, dafs aufser einigen Schädeln zwei Bronzehämmer und ein Bronzeschwert gefunden wurden. Dieselben werden vorerst dem königlichen Museum in Berlin überwiesen werden. (Nordd. allgem. Ztg., Nr. 354.)

115) Ueber ein Hünengrab wird dem „Hamb. Corr." aus Schleswig-Holstein berichtet: Etwa eine viertel Stunde von dem zum Kirchspiele Hademerschen gehörenden Dorfe Bendorf, und zwar in südlicher Richtung von diesem, liegt auf einem Feldwege, nahe dem Schulhause, ein Hünengrab, das nur noch einen Theil, etwa $^3/_4$, seiner einstigen Gröfse aufwies. Die räumlichen Ausdehnungen waren jetzt folgende: Durchmesser 5 m., Höhe bis auf den Mutterboden, der 40 cm. tiefer lag als die Umgebung, 1,5 m. Die Erdmasse bestand, wie die von Ihrem Referenten vorgenommene Untersuchung ergab, aus gelbem weifsen Sande mit Schichten schwarzer und brauner Erde vermischt. Steine fanden sich nur ganz vereinzelt und nicht gröfser wie die Hand eines Mannes Auch war ein geschlossener, den Fufs des Hügels umfassender Steinring, wie er so oft bei den Hünen vorkommt, nicht vorhanden, nur vereinzelt und in Zwischenräumen von mehreren Metern fanden sich gröfsere Steine im Gewicht von 20 bis 25 Pfund, die den Ring markierten. Beim Wegräumen der Erdmasse entdeckte ich an der Südseite auf dem Mutterboden, einen Meter tief in den Hügel hinein, eine Feuerstelle; von der Gluth des Feuers und der Asche rothbraun gefärbte Erde, und eine Menge Holzkohlen bezeichneten genau die Stelle, wo das Todtenmahl hergerichtet. Nördlich von der Feuerstelle, in der Mitte des Hügels, lag ein eisernes Schwert, in einer Holzscheide steckend, lose im Sande verpackt, flach auf dem Urboden. Griff und Blatt des Schwertes, ersterer 14, letzteres 51 cm lang und in der Mitte 5 cm breit, sind aus einem Stücke geschmiedet; die am oberen Ende des Griffs befestigte Querstange ist mit einer knöchernen Schale umgeben. Die Schwertklinge ist nicht zweischneidig, sondern hat einen Rücken, der dicht vor dem Griff einen Centimeter breit ist. Die Type weist demnach auf das spätere Eisenalter hin, und ich möchte daher dem Funde ein Alter von 1300 bis 1400 Jahren beimessen. Neben dem Schwerte fanden sich einige Ueberreste von Holzstückchen, die, da an der einen Seite deutlich Haare zu

erkennen waren, wohl von einem mit Thierfell überzogenen Schilde herrühren. Eine Urne oder von einer Verbrennung herrührende calcinierte Knochenüberreste fanden sich nicht; möglich ist, dafs solche schon früher beim Abräumen der Erde vernichtet worden sind. (D. Reichsanz. Nr. 188.)

116) Mainz, 27. Juli. Eine aufserordentlich reiche Ausbeute an Inschrift- und Suklpturfunden ergeben gegenwärtig die städtischen Kanalarbeiten in der Rosengasse. Durch die Umsicht und das lebhafte Interesse der Herren vom städtiscben Bauamte werden diese Funde mit Sorgfalt gehoben und in das Museum verbracht.

Der erste eingelieferte Stein ist der Grabcippus eines römischen Fahnenträgers der vierzehnten Legion, aus Kalkstein gehauen. In einer 1 m. 16 cm. hohen, 66 cm. breiten, oben rund abgeschlossenen Nische steht die Figur des Fahnenträgers, die merkwürdigerweise ganz genau mit dem im Museum befindlichen Bilde des Luccius Faustus übereinstimmt. Jedenfalls hat der Steinmetz, der das Bild des Fahnenträgers Luccius gehauen, auch das Bild unseres Signifer gearbeitet, nur dafs jener bartlos, dieser bärtig ist und die Signumstange dieses unten ein Quereisen trägt, die das zu tiefe Einstofsen der Fahne und die Beschädigung der unten als Schmuck angebrachten Quasten verhüten sollte. Unter dem Bilde ist das 60 cm. hohe und 66 cm. breite Inschriftfeld, dessen Inschrift leider nur zum Theile lesbar ist.

Das zweite Monument ist ein 1 m. 22 cm. hoher und 89 cm. breiter Grabstein eines römischen Legionars der vierzehnten Legion. Er trägt keine figürliche Darstellung, dafür aber die in sehr grofsen, prächtigen Buchstaben vortrefflich gehauene Inschrift:

M . SERVILIVS . MF
FAB · SENECA · DO
MO · BRIXIA · ANN
XXXX · MIL · LEG
XIIII · GEM · ɔ · Q · HELVI
BVCCONIS · STIP · XIX
H · S · E ·

Ferner ward der Grabstein eines römischen Reiters gefunden, der mit eingelegter Lanze dahersprengt. Unter den Vorderfüfsen des Rosses liegt das abgeschnittene Haupt eines Feindes, der durch das lange, in einen Knoten verschlungene Haar als Germane gekennzeichnet wird. Die Darstellung ist höchst unbeholfen und zeigt, dafs der Bearbeiter von den Verhältnissen des Menschen- und Thierleibes nichts verstand. Aber das Bild ist werthvoll durch die Treue in der Behandlung der Einzelheiten, zumal des Sattels und der Sandalenbekleidung der Füfse. Von der Inschrift ist nur die obere Zeile erhalten: ANTABER·VIROTI·F (= filius = Sohn); darunter einige Buchstabenreste.

Aufserdem wurden am 20. Juli d. J. bei den Taucherarbeiten an den Pfeilerresten der alten Rheinbrucke mehrere Inschriftfragmente gefunden, nämlich zwei Bruchstücke von Grabsteinen und ein Votivstein, dem Merkur geweiht, dessen Inschrift theilweise verstümmelt ist. Sie ist aber deswegen sehr beachtenswerth, weil sie durch die Angabe des Consulatsjahres (196 od. 225 n. Chr.) datiert ist.

Ueber die Folge der Funde, die aus den Kanalbauten in der Rosengasse sich ergeben, werden wir in den nächsten Tagen berichten. (Darmstädter Ztg., Nr. 206.)

117) Mainz, 27. Juli. Die von uns bereits ausgesprochene Erwartung, dafs die Kanalbauten in der Rosengasse weitere Inschrift- und Skulpturfunde aus römischer Zeit ergeben möchten, hat sich höchst erfreulich bestätigt, indem gestern (26. Juli) vom genannten Platze ein Skulpturwerk in das Museum verbracht wurde, das den merkwürdigsten Funden unserer so bedeutsamen und reichen Sammlung beizuzählen ist. Es ist der Grabstein eines Hirten oder Viehzüchters, der eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Der bearbeitete Theil des Bildwerkes ist 1 m 70 cm hoch, 72 cm breit; unterhalb ist noch ein dreieckiges Stück, das in die Erde gesenkt wurde. In dem dreieckigen Giebel ist eine Urne abgebildet, an deren Henkeln zwei Rosetten hängen und aus deren Halse Blattwerk hervorwächst. Aufserhalb in den Giebelecken sind die bekannten schneckenförmigen Stirnziegel und nach der First zu Blumengewinde angebracht. Unterhalb des Inschriftfeldes ist der Hirte mit der Peitsche in der Hand und dem Hunde zu den Füfsen dargestellt; er treibt die Heerde, vier Schafe und einen Widder. — Statt perspektivischer Anordnung sind je zwei Schafe übereinander gebildet. Die Landschaft ist durch zwei Blumen belebt. Die Inschrift lautet:

Jucundus
M. Terenti L.
Pecuarius

Dann folgt eine längere metrische Inschrift, die sich, mit Ausnahme eines Verses, in folgende Distichen zusammenstellen läfst:

Praeteriens, quicumque legis, consiste. viator,
Et vide, quam indigne raptus inane querar.
Vivere non potui plures triginta per annos.
Nam erupuit servos mihi vitam et (erupuit = eripuit, servos = servi. Der Vers ist falsch gebildet und unvollständig).
Ipse praecipitem sesse dejecit in amnem.
Apstulit huic Moenus, quod domino eripuit.

Den Schlufs bildet die Formel:

Patronus de suo posuit.

Bei der vorwiegenden Anzahl von Grabsteinen von Soldaten ist dieser Grabstein eines Mannes bürgerlichen Gewerbes höchst merkwürdig und tritt dem im Museum befindlichen Grabmale des Schiffers Blusseds ebenbürtig zur Seite. (Darmst. Ztg., Nr. 207).

118) (Römische Ausgrabungen am Pfannenstiel in Augsburg.) Es wurden im Laufe des Sommers folgende Gegenstände erhoben, die bemerkt zu werden verdienen: 1) An Münzen fand sich eine durchlöcherte Kupfermünze von Kaiser Aurelian, av: Imp. C Aurelianus Aug., rev. Oriens Aug.; ferner nicht weit entfernt von der römischen Münze, ein lombardischer Goldgulden vom Jahre 1550, av.: ein Wappenschild mit Kreuz, Umschrift: regn. lomb., rev.: der Heiland stehend, in der Linken das Kreuz haltend, Umschrift: cujus cruore sanati sumus. Dafs nun die römische Münze nicht ursprünglich einem römischen Grabe beigegeben war, ist aus dem durchlöcherten Zustande derselben mit ziemlicher Sicherheit zu schliefsen: wann aber dieselbe in die Erde gekommen sei, ob sie vielleicht einmal als Schmuckgegenstand getragen wurde — darüber läfst sich Bestimmtes nicht beibringen. 2) Von Gefäfsüberresten wurden aufser Henkeltrümmern von gröfseren Amphoren auch der Boden eines schüsselähnlichen Gefäfses mit dem wohlerhaltenen Stempel VICTOR. F gefunden. 3) Von den Steinen verdient ein Stück grüner Jaspis bemerkt zu werden, wie derselbe auch hier und da in den Geschieben des Lechs vor-

vommen soll. 4) Am interessantesten ist der Fund eines kleinen, aus rohem Thon abgebrannten Figürchens, das mit den sonst vielfach hier vorkommenden Figürchen, die aber meist von feinerer Masse gebildet sind, keine Aehnlichkeit hat und auf einen andern Ursprung als die mit ziemlicher Sicherheit hier nachgewiesene römische Töpferwerkstätte hinweist. Während nämlich die Arme ziemlich unbeholfen an den Körper gefügt sind, so zeigt der Kopf und das Gesicht einen für die Kleinheit der Figur überraschenden Ausdruck und läfst einen Künstler vermuthen, der mehr verstand, als nach den vorhandenen Modeln Figürchen zu bilden.

(Augsbgr. Postztg., Nr. 173, nach der Allg. Ztg.)

119) Trier, 27. Juni. Auf Kosten des Provinzialmuseums in Trier sind in diesem Sommer mehrfach glückliche Ausgrabungen geführt worden. Bei Palzel an der obern Mosel wurden fränkische Gräber, bei Beckingen an der Saar eine kleine, aber in ihrem Grundrifs sehr interessante römische Villa freigelegt. Interessant war aber namentlich die Ausgrabung römischer Töpferöfen bei Speicher in der Eifel. Das weite Lager vorzüglichsten Thones, welches zwischen Binsfeld, Herforst und Speicher sich hinzieht, hat in römischer Zeit zur Begründung einer so grofsen Anzahl von Töpfereien geführt, dafs sie die Anzahl der mittelalterlichen und heutigen Töpferöfen daselbst bei weitem übertraf; die Zahl läfst sich nicht genau bestimmen, wird aber mindestens gegen 100 betragen haben. Die Direktion des Museums beschränkte sich auf die Freilegung von sieben Oefen, von denen zwei sich noch in so gutem Zustande befanden, dafs sie vollkommen freigelegt wurden und erhalten bleiben sollen. Die Bauart der Oefen war verschieden. Der Raum für die zu brennende Töpferwaare, der immer quadratisch war, schwankte zwischen 2 — 2,80 m. Länge und Breite. Der Feuerungsraum bestand meist nur aus einer einfachen Höhlung, die durch eine den Oberbau tragende Mittelmauer in zwei Theile getheilt war. In zwei Oefen jedoch bestand der Feuerungsraum nur aus einem schmalen Kanal, von welchem nach rechts und links seitliche Kanäle abführten. Leider war an keinem der Oefen noch die Ueberwölbung erhalten. Neben den Oefen lagen immer mächtige Haufen von mifslungener Waare; sie zeigten, dafs in den Oefen Ziegel, Lampen, Krüge, Näpfe und Töpfe gebacken worden waren. Lohnend war namentlich die Ausbeute an Näpfen und Töpfen, wie sie im täglichen Leben gebraucht wurden. Zahlreich kamen auch gemalte Krüge zum Vorschein, die mit denjenigen, welche man in römischen Gräbern des vierten Jahrhunderts in Trier findet, vollkommen übereinstimmen.

(D. Reichsanz., Nr. 176. n. d. Cöln.-Ztg.)

120) In Kuchen wurden kürzlich auf der Stätte des alten Zollhauses beim Graben eines Kellers 100—150 eigenthümlich geformte Töpfe gefunden; nach sachverständiger Mittheilung rühren sie von einem eingestürzten kleineren mittelalterlichen Gewölbe her, womit die dabei gefundenen Kohlen ganz wohl stimmen.

(Staatsanzgr. für Württembrg., Nr. 184.)

121) In Quedlinburg ist vor Kurzem in der Steinbrückstrafse eine aus König Heinrichs I. Zeit (919 bis 36) stammende, der ältesten Stadtbefestigung angehörende, 150 Fufs lange Steinbrücke unter der jetzigen Strafse entdeckt worden.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 363.)

122) Das allen Besuchern Strafsburgs bekannte alte Haus am Münsterplatz, in dem Meister Erwin von Steinbach gewohnt haben soll, wird augenblicklich einer gründlichen Reinigung unterzogen, welche namentlich den zahlreichen Holzschnitzereien gilt, die an demselben angebracht sind; später folgt dann eine vollkommene Renovation. Es ist der Vorschlag gemacht worden, die Läden, welche sich zur Zeit im Erdgeschosse befinden, durch eine mittelalterlich eingerichtete Trinkstube zu ersetzen, in der nur ein oder zwei Sorten wirklich reinen und guten Elsässer Weines verzapft werden sollen. Dieser Vorschlag scheint sehr beachtenswerth.

(Weserztg., Nr. 12401.)

123) Pelplin, 29. Juli. Im Kreuzgange des hiesigen Domes ist am letzten Freitag — so schreibt der „G. G." —, als das grofse, die Fufswaschung darstellende Oelgemälde in der Mitte des nördlichen Ganges behufs Auffrischung abgenommen wurde, eine werthvolle Freskomalerei entdeckt worden. Dieselbe besteht aus einem oberen und einem unteren Theile. Auf dem oberen Theile sieht man Christus am Kreuz, zu seiner Rechten Maria, den Propheten Jesaias und einen knieenden Cisterziensermönch, zur Linken des Gekreuzigten den Evangelisten Johannes, den Propheten Jeremias und einen gleichfalls knieenden Cisterzienserabt. Der ganze obere Theil zeigt die Fufswaschung in dem Augenblick, in welchem der Heiland die Füfse Petri wäscht. Nach der Manier und der Gestalt der gothischen Buchstaben urtheilen Kenner, dafs die Malerei aus dem 14. Jahrhundert stammt.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 353.)

124) Plefs, 27. Juli. Gegenwärtig wird die hiesige katholische Kirche neu gepflastert. Bei Aufgrabung des Bodens in der Sakristei stiefsen die Arbeiter auf eine Gruft, worin sich bei näherer Untersuchung 17 harte, mit Gold ausgelegte und beschriebene Särge vorfanden, u. a. eines Bischofs von Krakau, eines Herzogs von Liegnitz, eines Grafen von Promnitz, eines Fürsten von Anhalt-Köthen und einer Gräfin N. N., auf deren Sarge ein goldener Kelch mit wunderbar schön erhaltener Malerei eines Vergifsmeinnicht-Blümchens sich vorfand.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 351.)

125) Herford, 12. Juli. (Münzenfund.) In dem alten Bormann'schen Hause auf hiesiger Radewig, welches dieser Tage abgebrochen ward, fand man heute $1^{1}/_{2}$ Fufs tief unter dem Fufsboden der Kammer einen Korb aus Drahtgeflecht mit etwa 2000 Silbermünzen aus dem 12. bis 14. Jahrhundert. Sie haben sämmtlich die Gröfse unserer Mark- resp. 50-Pfennigstücke und sind dünn, aber von feinstem Silber, ohne jede Beimischung. Der Silberwerth beträgt etwa 300 Mark. (Bremer Nachr., Nr. 192.)

126) Im Dorfe Retzen, eine halbe Meile von Kloster Lehnin, Kreis Zauch-Belzig wurden nach einer Mittheilung von L. Lange im numism.-sphrag. Anzeiger am 19. März d. J. in unmittelbarer Nähe der Kirche etwa 1200 böhmische und meifsnische Groschen gefunden, erstere meist schlecht erhalten, letztere sehr gut. Die böhmischen gehörten Wenzel III. und Karl I. an, die Thüringer Friedrich dem Streitbaren, Wilhelm dem Reichen und Friedrich dem Friedfertigen.

127) Im Anschlusse an die auch von uns Nr. 105 gegebene Nachricht veröffentlicht Grotefend im numism. sphrag. Anzeiger die Mittheilung, dafs am folgenden Tage noch eine thönerne Kruke mit Silbermünzen im Gewichte von $4^{1}/_{2}$ Pfd. gefunden wurde, die aufser einem sächs. Speziesthaler v. 1640 noch ein 40-Kreuzerstück von 1622 enthielt, im übrigen 1100 Stück Groschen, zur Hälfte Prager von Wladislaw II. (1481—1516) ohne Jahreszahlen und Ferdinand mit den Jahreszahlen 1532—37, zur anderen Hälfte

kursächsische von 1576—1640, sodann 8 Groschenstücke von Joh. Georg von 1622—24, 10 Schreckenberger o. J., ein Erfurter Groschen von 1623, ein Groschen von Sachsen-Weimar von 1639 und ein einseitiger sächsischer Pfennig von 1540.

128) Schon im Dezember v. J. wurde in Wendisch Borck (Kreis Zauch-Belzig) ein Münzfund gemacht, jedoch verheimlicht, so dafs jetzt erst J. Lange im numism.-sphrag. Anzeiger Mittheilungen darüber bringen kann, da er wenigstens einen Theil des sehr bedeutenden Fundes gesehen. Er sah einen Dukaten von Campen, eine ziemliche Anzahl sächsischer und span.-niederl. Thaler, einen Mansfelder, solche von Dietrich von Löwenstein-Wertheim-Rochefort, Friedrich von Braunschweig als Coadjutor von Ratzeburg, Ferdinand für Elsafs, Moritz von Hessen, eine grofse Anzahl Viertelthaler von Leopold von Tirol, Friedrich II. und Joh. Wilhelm von Sachsen. Der Hauptheil bestand aus Groschen des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Joh. Georg von Sachsen und geringhaltigen alten böhmischen Groschen. Auch Groschen von anderen Herren und Städten waren dabei.

129) Osterburg, 8. August. Am Freitag voriger Woche fand man beim Ausschachten eines Kellers in dem einige Stunden von hier entfernten Dorfe Schwarzenhagen (Kreis Stendal) einige Gold- und Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert, die wahrscheinlich während des 30jährigen Krieges dort vergraben worden sind. (Das Dorf Weifsenhagen wurde im 30jährigen Kriege zerstört.) Die Goldmünzen bestehen aus feinem Dukatengold. Sie haben die Gröfse eines 20-Markstückes, sind aber bedeutend schwächer und kommen im Gewicht einem 10-Markstücke nicht ganz gleich. Die Bildfläche zeigt im Mittelstück einen geharnischten Ritter und die Jahreszahl 1597 mit der Umschrift: CONCORDIA. RES. PAR. CRES. GEL. Die Rückseite trägt in einem nach aufsen verzierten Quadrate in fünf Reihen folgende Inschrift: MO: ORDI — PROVIN. — FOEDER. — BELG. AD — LEG. IMP. Die Silbermünze ist etwas gröfser als ein Fünfmarkstück und fast eben so stark wie dieses, höchst wahrscheinlich ein Doppelthaler. Die Bildseite zeigt im Mittelstück einen österreichischen Doppeladler mit folgender Umschrift: MAXIMILI. II. ROMA. I. M. SEMP. AVG. 1569. Die Rückseite trägt im Mittelstück ein Wappen und folgende Umschrift: D. GAM. S. IP. PR. C. BA. MA. A. BER. ARGE. Der letzte Buchstabe ist sehr undeutlich, kann auch ein M sein; überhaupt ist die Schrift schon sehr verwischt, so dafs sie sich schwer entziffern läfst. Die „M. Z.“ bemerkt noch, dafs im vorigen Jahre in einem Nachbardorfe von Schwarzenhagen 47 solcher Silbermünzen gefunden worden sind.

(Nordd. allg. Ztg., Nr. 369.)

130) Wir leben im Zeitalter der Ausstellungen, und kein Jahr vergeht, ohne dafs deren mehrere stattfinden. Wenn auch meist dazu bestimmt, zu zeigen, was unsere Zeit leisten kann, erhalten sie doch für die kunstgeschichtliche Forschung eine Bedeutung auch dadurch, dafs meist eine historische Ausstellung sich damit verbindet, vielleicht mitunter blos zu dem Zwecke, möglichst viel zu bieten und durch Vielseitigkeit dem Unternehmen Anziehungskraft zu geben, thatsächlich aber, um Vergleiche zwischen den heutigen Leistungen und jenen früherer Zeit anstellen zu können, sowie um immer wieder auf die unerschöpfliche Fundgrube aufmerksam zu machen, aus welcher für die heutige Kunst- und Gewerbethätigkeit sich eine Fülle von Anregungen aller Art schöpfen läfst. So ist gegenwärtig mit der Kunst- und Kunstgewerbeausstellung in Karlsruhe eine sehr lehrreiche Ausstellung alter Werke verbunden; eine ähnliche Abtheilung enthält die Landesgewerbe- und Kunstausstellung in Stuttgart. Mit der Ausstellung in Frankfurt a. M. ist eine historische Kunstausstellung verbunden, welche die Entwickelung der Kunst, insbesondere der Malerei und des Kupferstiches, in dieser Stadt vom 15. Jahrh. bis heute vorführt.

Die Ausstellung in Halle hat gleichfalls ihre historische Abtheilung; ohne Zweifel auch die schlesische Ausstellung in Breslau. Aber auch Spezialausstellungen verschmähen diesen Schmuck nicht, und die Jagdausstellung in Cleve bietet nicht blos dem Auge ein Bild der heutigen Jagd, sondern zeigt, welcher Waffen und Geräthe sich die Jäger bedient, seit die Ureinwohner Europas den Feuerstein als Hilfsmittel und Werkzeug, ihrer Thätigkeit verwendeten. Auch die maritime Ausstellung, mit welcher im nächsten Monate das neue Gebäude der kaiserlichen Seewarte zu Hamburg eröffnet werden soll, wird ihre historische Abtheilung erhalten.

Ohne Deutschlands Grenzen zu überschreiten haben wir hier eine Reihe von Ausstellungen aufgezählt, die den Beweis liefern, in welchem Umfange das Interesse an der Vorzeit zugenommen und die Forschung sich verallgemeinert hat. Wir haben aber damit noch nicht alle Ausstellnngen aufgezählt; denn jede Versammlung von Fachmännern bringt eine solche mit sich, seien es nun Anthropologen, seien es Verehrer christlicher Kunst, oder wer immer sich vereinige.

Aber ähnlich wie in Deutschland ist es auch aufserhalb. Wir können unmöglich auf alle diese Ausstellungen hinweisen. Jene, die zur Zeit in Mailand stattfindet, macht da und dort von sich reden; auf eine in Lüttich stattfindende möchten wir aber noch hinweisen, auf welcher die kirchliche Goldschmiedekunst, sowie die Skulptur des Mittelalters in solch glänzender Weise wie nirgends vertreten ist. Sind doch allein neun grofse Reliquienschreine (châsses) dort aufgestellt! Die Ausstellung soll nur das alte Fürstenthum und die Diöcese Lüttich umfassen und hält sich auch so ziemlich in diesen Grenzen. Sie liefert den Beweis, dafs der grofsen Revolution und ihren Zerstörungen doch dort so viele Denkmale entgangen sind, dafs heute noch die Blüthe des Landes im Mittelalter eine glänzende Illustration erhält.

131) Das Armeemuseum in München soll am 25. August, dem Namens- und Geburtsfeste Sr. kgl. Majestät des Königs von Bayern eröffnet und dem Publikum übergeben werden. Dasselbe ist mit grofser Sachkenntnifs von Major Würdinger zusammengesucht und aufgestellt worden und befindet sich im Zeughause zu Oberwiesenfeld.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

IX.

Nachdem wir den Schwertern einige Artikel gewidmet, sollen auch jene noch betrachtet werden, welche den Schlufs der mittelalterlichen Bewaffnung bilden, und die verehrten Leser werden wol nicht ungehalten sein, wenn wir, wie bei den Beilen und Kolben, zugleich die selbstgesteckte Grenze ein wenig überspringen und etwas in das 16. Jahrh. hereinsehen. Die Zeit Maximilians I., die ja so viele Keime für die spätere Zeit enthält, ist doch, so sehr sich das Waffenwesen gerade in ihr entwickelt hat, in mancher Beziehung eher als der Abschlufs der alten, denn als der Beginn der neuen Zeit zu betrachten. Was jene Zeit auch für die Entwickelung der Feuerwaffen that, und so sehr sie in Bezug auf diese als Begründerin der neuen Zeit anzusehen ist, so hatte sie doch auch die Absicht, alles seither Gewohnte auf anderen Gebieten des Waffenwesens beizubehalten und durch Vornahme der nöthigen Umgestaltungen alles seither Benützte auch ferner benützbar zu machen, also die Traditionen des Mittelalters festzuhalten; und wenn Maximilian als der letzte „Ritter“ bezeichnet werden darf, so dürfen wir in der Bewaffnung seiner Zeit den Schlufs des mittelalterlichen Waffenwesens erblicken, ohne freilich zu übersehen, dafs die Nachklänge sich noch weit in die neue Zeit hereinziehen.

Wir bilden nachstehend im Mafsstabe der seither dargestellten Schwerter fünf weitere ab; in Fig. 1 zunächst ein grofses Schlachtschwert, das sich dem Zweihänder im achten Aufsatze anschliefst, wenn es auch nicht vollständig dessen Länge hat. Es hat einen zierlich geschnittenen eisernen Knopf und entsprechende Knöpfe an den Enden der Parierstange. Der Griff ist mit Leder überzogen und genagelt. Wollene Fransen befinden sich unmittelbar unter dem Knopfe und zwischen Griff und Parierstange. Die flache Klinge ohne Blutrinne trägt unmittelbar unter der Parierstange das Zeichen [Zeichen] Es läfst sich nicht verkennen, dafs solch grofse Schwerter, wenn sie frei aus der Faust geschwungen werden sollen, nicht blos Uebung im Fechten, sondern auch genügenden Raum und Freiheit der Bewegung voraussetzen, die im Getümmel der Schlacht nicht stets vorhanden gewesen sein mag. Es ist deshalb von Interesse, zu sehen, dafs man sie auch in anderer Weise in Bewegung gesetzt hat. Das im Anzeiger schon oft erwähnte Bild, welches den Kampf der Nürnberger mit dem Markgrafen von Brandenburg an den Thoren der Stadt im Jahre 1502 darstellt und gerade über die Einzelheiten der Kampfesweise interessante Aufschlüsse gibt, zeigt, dafs die brandenburgische Reiterei ihre grofsen Schwerter wie Dolche zum Stechen benützte.

Das Schwert Fig. 2 gehört der Jagd an. Es diente dazu, den Hirsch zu fällen. Eine Querstange in dem Loche des breiteren Theiles liefs es nicht weiter, als nöthig, in den Leib des Thieres eindringen. Der schmalere Langtheil der kräftigen Klinge hat also keinen anderen Zweck, als eine entsprechende, ziemlich grofse Entfernung zwischen dem Jäger und dem Thiere herzustellen. Ein Zeichen haben wir an der Klinge nicht entdeckt; der Griff ist mit Leder überzogen und genagelt.

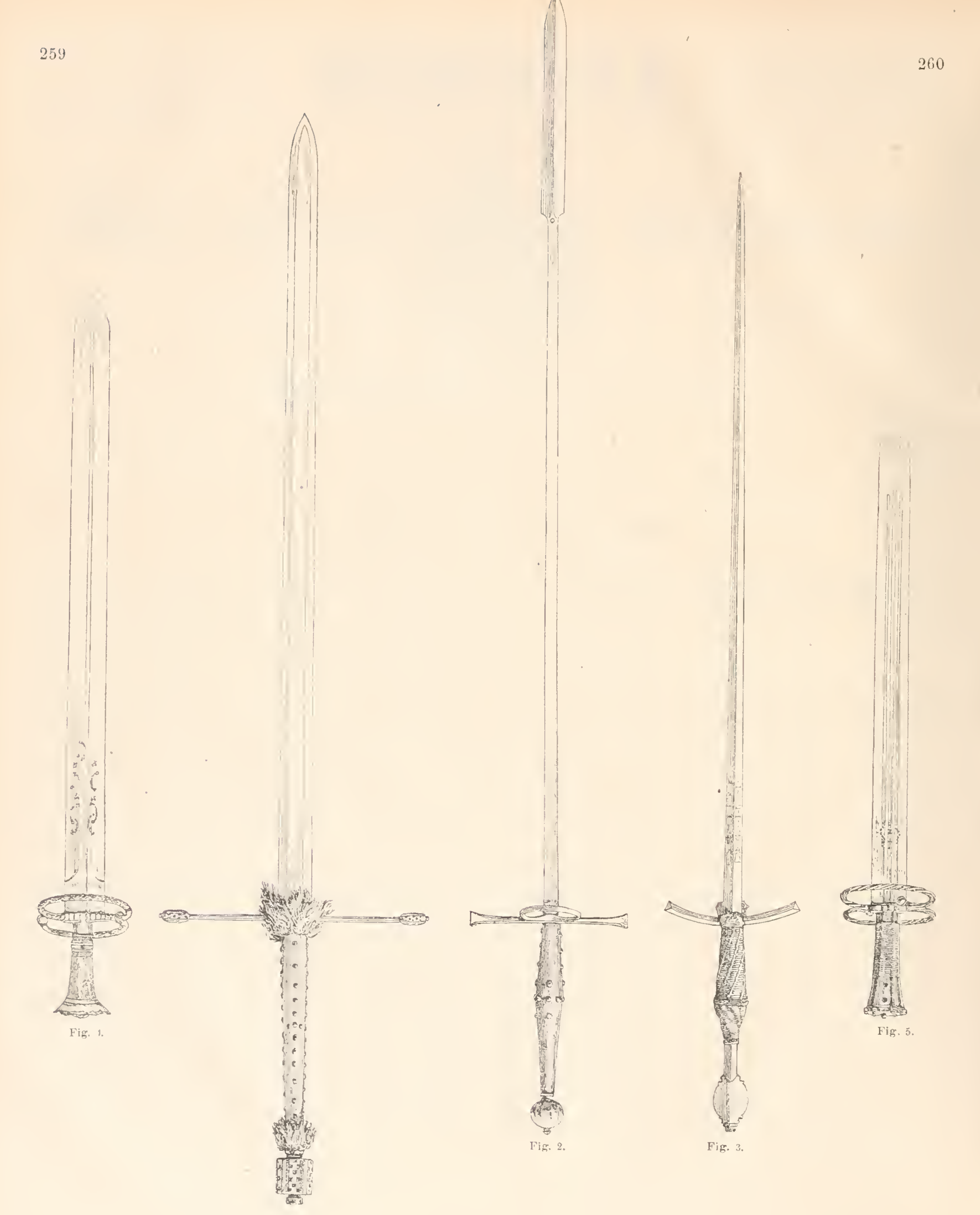


Fig. 4.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 5.

Fig. 3 gibt ein auf das Stechen berechnetes Schwert (Panzerstecher) wieder, dessen Klinge quadratischen Querschnitt hat und bei 1,5 cm. Seite an der Wurzel stark genug ist, einen Ringpanzer zu durchdringen, oder die Schienen eines Krebses zu heben und sich durch die Schiebung derselben Eingang in das Fleisch des Gegners zu verschaffen. Die Klinge trägt auf jeder der vier Seiten mit Kupferfäden eingeschlagene Zeichen verschiedener Art, von denen wir hier zwei Seiten folgen lassen, die sich auch auf den übrigen beiden wieder-



holen. Die Zahl 1547 dürfte als Jahreszahl zu betrachten sein. Der untere Theil des Griffes ist mit starken Schnüren, ein weiterer mit Draht umwunden, so dafs derselbe in Verbindung mit der Gliederung des Knopfes ein sehr elegantes Ansehen hat.

Die Schwerter Fig. 4 und 5 sind jene, welche wir stets an der Seite der Landsknechte Maximilians I. und Karls V. auf gleichzeitigen Bildern sehen. Die Klingenlänge ist bei beiden zwar verschieden, die Gestalt der Parierstange jedoch gleich. Die längere Klinge trägt folgende eingeschlagene Verzierungen,



zierungen, die kürzere nebenstehende:

Die Parierstange des längeren Schwertes ist zierlich ornamental geschnitten und mit Messing verziert; der Griff zeigt in Gravierung die Figur der hl. Katharina, die in Fig. 6 in Originalgröfse wiedergegeben ist, gegenüber den hl. Sebastian.

Der Griff des kürzeren Schwertes (Fig. 5) ist mit Draht umwunden, die Parierstange mit Windungen verziert.

Schon in der vorchristlichen Zeit trugen die germanischen Völkerschaften neben der langen Spatha ein kurzes messerartiges Schwert, den Scramasax, der die Stelle des zweischneidigen Pugio der Römer vertrat. So nahm das Mittelalter unter dem Namen Gnippe oder Messer beide Formen auf. Bei dem Funde, der den Steigbügel enthielt, welcher auf Sp. 133 unter Fig. 14 dargestellt ist, befand sich auch die Klinge eines Messers, die wir hier in Fig. 7 wiedergeben mit der Meinung, dafs sie etwa dem 11. Jahrh. angehöre, also an Alter jenen drei Dolchen — dieser im Mittelalter nicht bekannte Ausdruck sei uns hier gestattet — vorangehe, die wir auf Sp. 7 und 8 der Januarnummer dieses Blattes veröffentlicht und welche die vom 13.—15. Jahrh. gebräuchliche zweischneidige Gestalt haben.

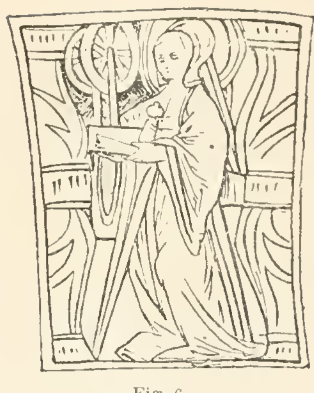


Fig. 6.

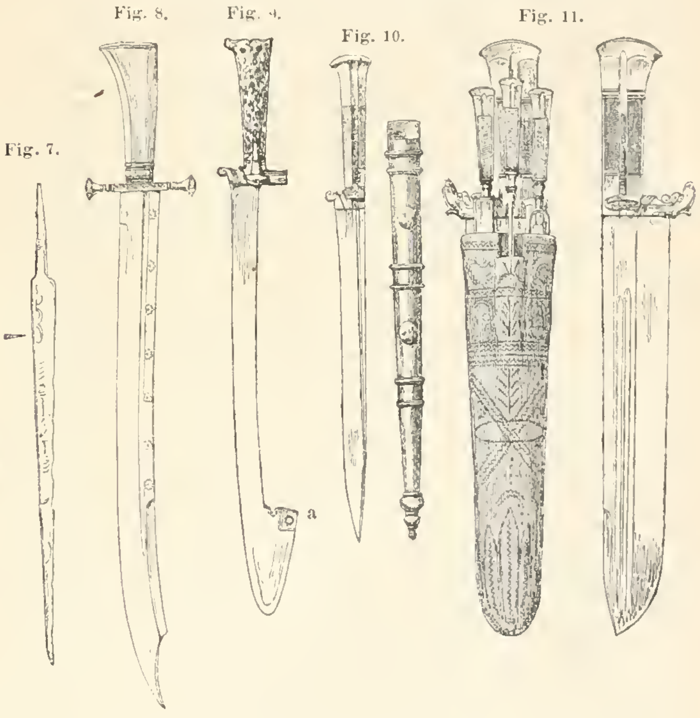


Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9. Fig. 10. Fig. 11.

Die Darstellungen in unserem dritten und vierten Aufsatze, 1880, Sp. 269 ff. (b, c, i und 4, 5) zeigen, dafs bereits im 14. und 15. Jahrh. auch gekrümmte, messerartige kurze Schwerter wieder in Gebrauch waren. Im Verlaufe des 15. Jahrh. finden wir solche nicht selten bei Kriegsknechten dargestellt. Insbesondere die Wächter am Grabe Christi, Krieger auf Kreuzigungsbildern und bei der Gefangennehmung sind in ähnlicher Weise ausgestattet. Es sind also wol die niederen Elemente der Heere, die sich ähnlich bewaffnet zeigen, wenn auch die von uns veröffentlichten ebenerwähnten Abbildungen kaum niedere Knechte darstellen. Martin Schongauer gibt auf einem Stiche (B. 90) einen zweifelhaften Gesellen, der ein messerar-

tiges Schwert hat, welches nicht sehr stark gekrümmt ist. Diesem sehr ähnlich ist jenes, welches unser Museum im Original besitzt, und das in Fig. 8 abgebildet ist. Sein Griff ist mit durchsichtigem Horn bekleidet, die Parierstange von Eisen mit geschnittenen Verzierungen belebt. Damit verwandt ist auch das Messer Fig. 9, dessen Griff mit Hirschhorn belegt ist. Es scheint bei dem Punkte a sich eine zweite Klinge gedreht zu haben, die etwa vorschnappen und durch eine Feder vorne gehalten werden konnte, so dafs das Schwert auf diese Weise fast doppelte Länge erhielt, wenn es etwa nöthig war.

Mit dem 16. Jahrh. trat die messerartige Form auch für Dolche wieder häufiger auf und geht bis zu jenen kleinen Stücken herab, die unzweifelhaft dem friedlichen Gebrauche des Zerschneidens der Speisen dienten. Die Gröfse des in Fig. 10 nebst seiner Scheide wiedergegebenen Stückes zeigt, dafs dasselbe doch als Waffe aufzufassen ist und hierher gehört. Der Griff ist zierlich in Eisen geschnitten: die Klinge trägt das Zeichen: Fig. 11 zeigt ein Jagdbesteck, das neben einem gröfseren Messer fünf kleinere Stücke in derselben Scheide enthält. Die Griffe, insbesondere jener des grofsen Messers, sind in Eisen geschnitten, und es ist namentlich die Thiergestalt trefflich gearbeitet. Einzelne Stücke zeigen auf der Klinge das Zeichen:

Wir fügen auch hier eine Tabelle über Dimensionen und Gewichte der Stücke bei.

Fig.	Gewicht	Gesammt-Länge	Länge der Klinge	Breite der Klinge an der Wurzel	Länge des Griffes	Länge der Parier-stange
	Klgr.	m.	m.	cm.	cm.	cm.
1	2,130	1,40	1,04	4,3	30	35
2	1,700	1,63	1,17 Vordertheil 0,30	—	21	20
3	1,125	1,19	0,91	1,5 im □	18,5	17
4	1,690	0,90	0,76	5	11,5	12 u. 17.5
5	0,895	0,75	0,60	5	12	12 u. 14
7	0,120	0,38	0,30	2,3	—	—
8	0,460	0,515	0,395	3	10.5	8,5
9	0,430	0,465	0,35	Grösste Breite 4,3	—	—
10	o. Scheide 0,255	0,375	0,26	2,4	—	—
11	Gesammtgewicht 1,690	—	—	—	—	—
	gröfstes Messer 1,140	0,48	0,335	0,5	—	—

Nürnberg. A. Essenwein.

Horn und Trompete und ein Refrain bei Neidhart.

Das altdeutsche Horn, dessen Form (die mit unserm heutigen Waldhorn nichts zu thun hat) wir aus Abbildungen und erhaltenen Exemplaren kennen, und über dessen musikalische Leistungsfähigkeit wir gleichfalls nicht ohne Kunde sind, war ein allgemeines Signalinstrument. Es rief schon die angelsächsischen Helden zum Heerkampf, wie zum Weingelage, wie eines der angelsächsischen Räthsel (nr. 15, Grein 2, 376) lehrt; es tönte zu Tische (Schulz, höfisches Leben 1, 325), zu Bade (Helbling 3, 8), es gab das Zeichen, um im Kampfe zu Hilfe zu kommen (Alpharts Tod 335. 358. 363), sowie zum Sammeln der Jagdgesellschaft (Nibel. 886, 2), der Wächter verkündete auf ihm den herannahenden Tag („so man die horner gen tag plest“. Deutsche Städtechron. 3, 359), wie den Feierabend („dorumb koufft ich liechter und studiert znacht darby, wie woll ich alle nacht miest werchen bysz das man trumetet und am morgent by der trumeten wider uff“. Thomas Platter, S. 52 Boos); zum Beginn des Gerichtes wird es geblasen („weysent die scheffen des hoffs den zweyten donnerstag nach Johannis baptiste vor recht, das der burgemeister den abendt vor dem dincklichen tag sein horn geblasen soll han, und der bott des hoffs vor dem gedinge sein klock gelaut han“. Weistümer, 2, 459, vgl. auch 482. 530), wie ja sein Ton auch die Einleitung zum jüngsten Gericht ist (goth. „in spêdistin thut-haúrna; thuthaúrneith auk, jah dauthans usstandand unriurjai“ 1. Cor. 15,52; vergl. ahd. Muspilli 73. Otfrid 4, 7, 41): kurz, man sieht, wenn eine Menge zum Sammeln an einen bestimmten Ort gerufen werden soll, so wird das Horn angewendet.

Es ist aus mancherlei Material gefertigt. Zunächst aus dem Horn eines Rindes: so noch die Harsthörner der Schweizer im 16. Jahrh., Jagdhörner selbst des 17., die Hörner der Hirten auf dem Schwarzwalde, bisher und wol auch noch anderswo, bis heute. Dann aus Elfenbein, dergleichen sich aus früher Zeit manche erhalten haben, deren auch literarisch bezeugt sind (Ruol. 214, 27. 238, 4); ein Horn aus einer Greifenklaue wird im Rudlieb 1,27 erwähnt. Solche Hörner sind nur in sehr beschränktem Sinne tonfähig. Einem vollkommen erhaltenen Elfenbeinhorn in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel, das selbst eine einfache Vorrichtung zur Regulierung des Tones hat, entlockt man auch bei einiger Uebung nicht mehr als drei bis vier Töne; ein Schweizer Harsthorn von 1534 hat absolut nur einen, aber ungemein durchdringenden, und ein kleineres Jagdhorn aus dem 17. Jahrb. (beide ebenda) verhält sich ganz gleich. Der Toncharakter dieser Instrumente ist wild, etwas heulend, und man empfindet, dafs die in Bezug darauf angewandten Ausdrücke dieȝen (z. B. Anno 949. Tristan 103, 6) oder lüejen (Megenberg 108, 31) höchst angemessen sind.

Musikalisch ausgiebiger sind natürlich erst die Hörner von Metall. Es werden goldene erwähnt Nibel. 892, 4. Tristan 95, 18; gewöhnlich waren sie von Bronze oder Messing gegossen. Nur solche Hörner können gemeint sein, wenn von förmlichen darauf geblasenen Melodien die Rede ist, wie z. B. im Tristan:

dâ wart grôȝ horngeschelle
in maneger slahte dône:
sie hürneten sô schône,

daꝫ eꝫ Marken sanfte tete
und mit im manegen an der stete.
88, 14;

vgl. auch 82, 7 fgg., wo eine Hornfanfare, mit Abwechslung von Solo und Chor, beschrieben wird. Schon früher, als diese Stelle fällt, weist eine Notiz in den casus sti. Galli die Existenz von mancherlei Hornsignalen nach: tubas alio, quam caeteri villani, clanctu inflare didicerant, heifst es Cap. 48 (Ausg. v. Meyer v. Knonau, S. 177) von den Meiern der St. Gallischen Klosterhöfe; das will besagen, sie mafsten sich Jagdsignale an, die sonst nur dem jagenden Herrn zukommen.

Die Form solcher Hörner war theils gekrümmt, wie die des Thierhornes, theils aber machte man sie auch, namentlich die gröfseren, gerade; der Schallbecher ist schon sehr früh vorhanden. Beide Arten sind wol auch von jeher durch den Namen unterschieden: im Althochdeutschen wird tuba theils durch horn, theils durch trumba wiedergegeben, beide Worte schliefsen sich allerdings in horn-trumba classica (Graff 5, 532) zusammen. Wir haben allen Grund zu der Annahme, dafs man unter horn das gekrümmte, unter trumba das gerade Instrument verstand: das erstere lieferte später, seine Form nur mehr ausbildend, das Jagd- und Waldhorn, das letztere, zur langen Metallröhre mit Schallbecher werdend und so auf Miniaturen des 13. und 14. Jahrh. häufig erscheinend, wird im Mittelhochdeutschen als trumbe oft genannt; Name und Sache wandert zu den Romanen (trumba ist keineswegs ein romanisches Wort, wie Diez, Wörterb. der roman. Sprachen 1, 428 annimmt, sondern ein deutsches), wird aber dort geändert: seit dem 14. Jahrh. biegt man die lange und unbequeme Metallröhre in ein zierliches Eirund, indem man nur Mundstück und Schallbecher gerade auslaufen läfst, verkürzt so (ohne dafs das übrigens den Ton ändert) die Form, und die alte trumbe wandert als trombetta, trompette zu uns zurück. In dieser Gestalt erscheint die Trompete in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. auf deutschen Zeichnungen (vergl. z. B. Anz. f. K. d. V. 1880, Sp. 43. 141) neben der alten, geraden Trumbe, die als ein alterthümliches und ehrwürdiges Instrument in der Hand der Engel selbst noch auf Gemälden des 16, 17. Jahrh. ihr Recht behauptet.

Tonumfang sowie Tonintervalle sind bei beiden Arten des behandelten Musikinstrumentes, bei Horn wie bei Trumbe, nicht unterschieden. Nur die Tonhöhe richtet sich nach Kürze oder Länge der Röhre. Man liebt aber im Mittelalter das gröfsere Instrument, wie wir aus zahlreichen Zeichnungen sehen, schon des volleren und hallenderen Tones wegen. Der Umfang ist der unserer Naturtrompete (fünf Trumben des 15./16 Jahrh. im fürstl. Museum zu Sigmaringen, eine ebendaher im german. Museum geben Gelegenheit zur Untersuchung): und wie bei dieser ist der tiefste Ton, das grofse c, (das von den Trompetern des 17. Jahrh. sogenannte Flattergrob) schwieriger anzublasen und klingt etwas dumpf. Vom kleinen c aber steigen leicht ansprechende Töne in Quinte, Quarte, Terze u. s. w. auf, nur erfordern die höheren die Geschicklichkeit des geübten Bläsers.

Rücksichtlich des Gebrauchs steht die Trumbe dem Horn ganz gleich; ja, die gewöhnliche, nicht technische Sprache wird meist zwischen beiden gar nicht weiter unterschieden und als Hornruf das bezeichnet haben, was auch durch die Trumbe hervorgebracht wurde denn die Zeichnungen, wenigstens vom 14. Jahrh. ab, lassen uns, wenn Signal geblasen wird, viel mehr die letztere als das erstere angewendet erscheinen; das Horn, in kleiner Form, beschränkt sich mehr und mehr auf die Jagd.

Dies vorausgeschickt, betrachten wir den Refrain im ersten Sommerliede des Neidhart, der bisher nicht erklärt worden ist.

ein altiu diu begunde springen
hôhe alsam ein kitze enbor:
sî wolde bluomen bringen.
„tohter, reich mir mîn gewant:
ich muoꝫ an des knappen hant,
der ist von Riuwental genant.
traranurêtum traranuriruntundeie.“

Man wird unschwer die Nachahmung des Trompetensignales erkennen. Und nun bekommt das Gedicht Leben: die Alte hört den Trompetenton vom Anger her erklingen, er ruft zum Sammeln, zum Spiel und Tanz, und hoch auf springt sie, wie elektrisch von ihm getroffen; ungestüm fordert sie ihr Gewand, während der Ton ihr durch die Seele klingt, während ihre Lippen ihn nachsummen. Und sie vergifst ihn nicht durch die Rede und Gegenrede der beiden folgenden Verse hindurch: wie sie ihren Willen durchsetzt, so wiederholen ihre Lippen immer wieder den Trompetenton, der sie ganz gefangen genommen hat. Die Art, wie das Signal in den Text verwoben ist und die Stimmung macht, ist eine ungemein geschickte.

Selbst von dem Klange dieses Signales vermögen wir uns eine ungefähre Vorstellung zu machen. Den Rhythmus deuten die gegebenen Laute an. Die beschränkte Tonfähigkeit der Trumbe erlaubt nicht, an einen besonderen Tonreichthum zu denken; erwägen wir, dafs die leichtest anzublasenden Töne zwischen dem kleinen c und der Decime bis zum ē liegen, und dafs schwerlich ein Virtuos auf dem Dorfanger geblasen haben wird, so gewinnen wir zu dem Neidhart'schen Refrain folgende ungefähre Melodie:



Basel. M. Heyne.

Weiteres aus der Weimarer Handschrift.

(Schlufs.)

Auch hier fehlt ferner nicht der Dolus mundi (f. 347 v.), doch mit der Ueberschrift „De statu mundi“. Mit dem Abdruck im Anz. XVII, 191 verglichen, bemerke ich, dafs nach v. 20 eingeschoben ist:

Si quis dolo non obedit,
Non inpune sibi cedit.

V. 28 steht, wie auch in andern Handschriften: Dolus glosat jura, leges. Die Verse 109 und 110 lauten:

Horum qui non tenent bene
Regulam eorum plene.

V. 128: Aures obstruunt magnatum; 136 u. 137 mit einem vorgesetzten überflüssigen „Horum“, welches den Rhythmus verdirbt, aber übrigens gut und im Einklang mit anderen Handschriften:

Si in mundo nullus esset
Monachus aut monialis.

Nach 144 findet sich ein mildernder Einschub, in Uebereinstimmung mit der obigen Veränderung von 109 und 110:

Cum omnes non diffamo,
Set pre cunctis illos amo,
Qui in sua curia gerunt
Vitam puram, cum hoc querunt
Eam numquam viciare
Si (lies Set) virtutibus ornare
Deo semperque servire
Et sic celum introire.

Die Verse 149—153 lauten:

Inter omnes non est unus,
Quin respiciant ad munus
Et justiciam postponant
Propter hos qui dona donant.

Der Plural, welchen auch andere Handschriften haben, wird richtig sein, und ebenso v. 121 „applaudant“ nach mittelalterlichem Sprachgebrauch. Die letzte Zeile (165) steht am Ende des Blattes 348, und der Rest fehlt.

Es kommt noch f. 357: „Doctor Hinr. Munsigers von Heydelberg krautbath zu vermercken wie man kreuter siden sal und wie man baden sal“, dann f. 360: „Epistola imperatoris ad ducem Burgundie super littera episcopi Maguntini facti (*sic*) etc.“ D. Francfordie 3. Dec. 1474. Anfang: Nexus suscepti oneris. Fol. 362 ein Brief Karls an Erzb. Adolf von Mainz, ex castris contra Nussiam, 1 Nov. 1474. Den Schlufs bilden endlich die bekannten, so sehr häufigen Verse über die verschiedenen Nationen, nicht ohne neue Varianten. Ich habe im Anz. 21, 213 — 215 mehrere Versionen zusammengestellt und gebe hier die wichtigeren Abweichungen dieser Handschrift (4) nebst Clm. 5238 (5) und Clm. 9809 (6). An entsetzlichen Fehlern, Umstellungen und Auslassungen mangelt es nirgends.

In v. 1 haben 4 und 6 Ravenna und Britania, in 5 fehlen 1—4. Ueber Oesterreich sagen 5 u. 6 übereinstimmend:

Austria larga datrix clamosa citoque movetur,
In mensa locuples, sibi ve quia turpia fatur.

In 4 endigt der letzte Vers: interdum turpia fatur. V. 8 hat 5 richtiger promissum, in 4 aber ist der Volksname Swicia. Ueber Baiern heifst es in 4 statt v. 11 und 12:

Moribus est grossus Bavarusque loquendo jocosus.

In 5 u. 6 lautet 11 wie gewöhnlich, 12 aber:

Non est (Est hec) subtilis, inconstans sed (et) socialis.

Ueber Meifsen (15) sagen alle, mit geringen Abweichungen:

Misna bonos mores habet, hospitat, estque facunda.

Das Distichon über die Engländer, dessen Erklärung im Anz. 24, 247 zu finden ist, findet sich auch in 6. Der Pentameter aber ist in 4 mit v. 31 verbunden, in dem hier als Volksname Holsaticus erscheint, in 6 Alsaticus, in 5 fehlt der Vers. Hier aber lauten 28. 29:

Audax insipiens Salandia casta rebellis.
In lacticiniis est Friso pauper habundans.

Die auffallenden Kreter als Musikanten (34) sind nur in 6, aber als tanzende Schweden:

Saltantes homines Swetica terra habet.

Es folgt (nur hier):

Dacus ut hircus olet, Normannus vela ministrat.

Dieselben Normannen begegnen da schon vorher in einem nur halb verständlichen Verse:

Cantat Normannus bibit Anglicus est Al(a)mannus.

In 4 fehlt v. 35 mit dem Dacus, und dagegen erscheint Dacia in v. 3, dem noch 2 sonst unbekannte Verse folgen:

Dacia perfida, Flandria garrula, Grecia prudens.
Swecia prodiga potat et est Norwegia grossa,
Infida Prusia rudis quoque Marchia valde.

Ganz neu ist in 4 ferner am Ende ein Zusatz über Italien:

Omnibus hiis peyor Ytalicus esse probatur:
In oculo mundi vestucam (l. fest.) cernere temptat,
In proprio trabem nescit tamen ipse videre,
Ordine perverso naturam contra laborat.

Nicht hier, aber in 5 u. 6 findet sich nun auch die mir früher unverständliche Schlufszeile und zwar in 6 auch entstellt:

Turpe saporatur pomeo succoque potatur

richtig aber in 5: Stirpe saporatur pomum quocumque rotatur.

Hier schliefst sich noch das Distichon an:

Si plus diligitis aliquem quoniam peregrinum,
Ante molendinum vos premit alta sitis.

Berlin. W. Wattenbach.

Ein Freiberger Schnitzbild in Graupen.

In einem Schöppenbuche der Stadt Freiberg ist 1465 von einem merkwürdigen Kontrakte zu lesen, durch welchen sich zwei Maler, Meister Heinrich u. Meister Hans Münzer (Moneza),

auf 6 Jahre „vorwillet“ haben, auf gleiche Theile und Pfennig zu arbeiten: . . . „ouch ap meister Heinrich ichtis (*etwas*) hette zcuvoran, es wer an bereitten (*fertigen*) gesniczten bilden, kerczen (*sc. gemalten*), holczenen lindenbretten, farbe, silber ader golt, daran soll im meister Hans dy helfte vorlegen noch mogelichem koffe (*kaufe*) noch dem ys zcu sulicher czeit gildit. So haben wir vordinget eyne toffell mit furlon vnd tranckgelt vor XLI gutte schogk uff dy Grawpen, daruff habe ich meister Heinrich vire gutte schog uff das gedinge uff gehaben.“

Briefliche Erkundigungen nach diesem böhmischen Bergstädtchen hatten zu keinem nennenswerthen Resultate geführt; ich hielt es daher für geboten, als mich diesen Sommer der Weg über Teplitz führte, in dem benachbarten Graupen nach Resten des verschollenen Altarwerks Umschau zu halten. In der Annenkirche bemerkte ich nichts Mittelalterliches, eben so wenig in der Stadtkirche, wo das Gemälde des Hochaltars, eine Assumptio, 1800 von Lehmann (angeblich einem Seifensieder!) gemalt ist, und die äufsere Südseite des Chors ein halb erloschenes Wandgemälde (Madonna in der Strahlenaureola, links Petrus) aus dem 16. Jhrh. trägt. Dagegen fand sich in der Spitalkirche auf dem Hochaltar eine geschnitzte Tafel (Basrelief). Man erblickt darauf Maria inmitten der Zwölfe und darüber die Dreieinigkeit in üblicher Zusammenstellung, letztere von einem Siebeneck eingeschlossen. Der Behandlungsweise nach könnte die, übrigens nicht über das Mittelmäfsige gehende Arbeit recht wohl noch der Zeit um 1465 angehören und war vermuthlich auch mit gemalten Flügeln versehen, die hoffentlich besser ausgefallen waren, um dem oben angeführten Preise *) zu entsprechen, wenn anders dieses Werk das dort gemeinte ist. Vielleicht dienen aber die Angaben an dieser Stelle dazu, einen glücklicheren Finder zum Suchen zu veranlassen.

Von den beiden Malern vermochte ich festzustellen, dafs Meister Heinrich 1452, Meister Hans 1466 Bürger zu Freiberg geworden. Weitere Mittheilungen über beide sind in meiner Abhandlung „Zur Geschichte der Freiberger Malerinnung“ im letzten Hefte des dortigen Alterthums-Vereins abgedruckt.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

*) Ein andrer Maler „Meister Michel Reichel“ hatte 1504 19 alte Schock auf eine „taffel“ nach Tanneberg bei Freiberg erhalten (Freib. Gelübdebuch, fol. 123 b).

Ein Profanbau des 12. Jahrhunderts und einige andere alte Bauten zu Gelnhausen.

An der nordöstlichen Ecke des Untermarkts zu Gelnhausen liegt der fragliche Bau, von einem flachen, ruinosen Fachwerkhaus des 17. Jahrhunderts verdeckt, so dafs er bisher unbeachtet geblieben ist. Derselbe besteht aus einem Souterrain und zwei flachgedeckten Geschossen. Ersteres springt in ca. $^2/_3$ der Länge weit vor und bildet eine Terrasse, zu welcher von links her eine Freitreppe führte, und welche an der Vorderseite mit einem ungegliederten Rundbogenfries geschmückt ist. Auf diese Terrasse ist der erwähnte Fachwerkbau unter Verdrängung der Freitreppe aufgesetzt. Von hier führt in der Mitte der Front eine im Kleebogen geöffnete, von zwei Säulen mit reichen Kapitälen und attischen Eckblattbasen flankierte Thüre in den untern Stock. Nur die südöstliche Ecke desselben scheint zu einer kreuzgewölbten Kapelle abgetrennt gewesen zu sein, wie sich aus einer neben einem grofsen, vermauerten Rundbogenfenster, an einem flachen Pilaster lehnenden Säule mit reichem Kapitäl und dem Anfang des Gewölbes ergibt. (Bestimmt läfst sich dies nur nach Beseitigung der gerade hier eingebauten Küche feststellen.) Die beiden Fenster zu den Seiten der nach innen in einer flachen Stichbogenblende liegenden Thüre sind vermauert, scheinen aber zum Theil noch wohlerhalten; dagegen sind nach Westen hin grofse spätgothische Kreuzstockfenster gebrochen, auch führt von hier eine kümmerliche Renaissancethüre in den angrenzenden, vom Markt zugänglichen Hof. Die Verbindung mit dem Oberstock scheint eine an die Nordwand von aufsen angelehnte Treppe hergestellt zu haben, zu welcher eine Thür in der Nordwestecke führte. Jetzt liegt nach dem Anbau eines spätgothischen Flügels an derselben Stelle im Innern eine hölzerne Wendeltreppe mit kanellierter Spindel.

Das Oberstockwerk ist in seinen Dispositionen noch völlig erhalten und bildet einen nur nach Süden mit drei Gruppen von je drei Fenstern erleuchteten Saal von 13 : 8,2 m und ca. 4 m lichter Höhe. Die Fenster mit horizontaler, in 1 m Höhe gelegenen Fensterbank sind von je zwei theils achteckigen, theils runden, stark verjüngten Säulen mit modificiert attischen Eckblattbasen und verschiedenen, mehr oder weniger reichen, mit Blättern, Ranken und Voluten geschmückten Kapitälen getheilt, die auf zweiseitig stark ausladenden, an beiden untern Kanten mit flachem Rundstab gegliederten Aufsätzen ungegliederte Rundbögen tragen, welche an den Mauerseiten auf Karnissimsen aufsetzen. Von einem Verschlufs durch Fenster oder Läden findet sich keine Spur; ob für solche durch Teppiche Vorrichtungen vorhanden, habe ich noch nicht feststellen können. Säulen und Bögen sind aus dem herrlichen rothen Sandstein der Gegend fein gearbeitet und ohne Spur von Verwitterung oder Verletzung; noch deckt der ursprüngliche weifse Anstrich, mit schwarzem Rand gesäumt, die Bogenleibungen. In der Nordwestecke führt eine Thüre zu der angenommenen äufseren Treppe; in der Mitte der Nordwand finden sich noch die Spuren eines 1,9 m breiten Kamins, und in der östlichen Ecke öffnet sich eine Thür zu dem spätgothischen Anbau. Balkenlage und Dach (liegender Stuhl) gehören dem spätgothischen Umbau an.

Nach den charakteristischen Formen des Details ist der ganze Bau gleichzeitig mit dem Westthurm der Pfarrkirche, fällt also in die Zeit der Erhebung Gelnhausens zur Stadt (1170). Da derselbe seiner unzweifelhaften innern Eintheilung

nach nur zu einem öffentlichen Zweck gedient haben kann und die breite Terrasse, die Lage an dem im Centrum der Stadt befindlichen Markt dafür spricht, so kann ich in demselben nur das erste Rathhaus der Stadt sehen. Eine ähnliche Disposition von wenigen grofsen Räumen findet sich mehrfach bei Rathhäusern; so z. B. besteht das zu Frankenberg noch im Jahr 1508 aus einer unteren ungetheilten Halle und einem oberen Saal. Auch für die Terrassenanlage lassen sich zahlreiche Parallelen anführen; ich erinnere nur an Göttingen.

Der spätgothische Umbau und Anbau, die Renaissancethür bei ungeänderter innerer Eintheilung sprechen für eine lange Benutzung zum ursprünglichen Zweck. Seit wann das jetzige Rathhaus als solches dient, ist nicht zu ermitteln. Der steinerne Unterstock mit paarweis gestellten, nasenbesetzten kleinen Rundbogenfenstern kann ebensogut ursprünglich einem Privathaus angehört haben, wie ähnliche noch an demselben Platz stehen. Erst seit Aufbau eines hölzernen Obergeschosses und eines Seitenflügels (etwa 1584 *) mag die Uebersiedlung stattgefunden haben.

Bei dem trostlosen Zustand des städtischen Archivs und dem Mangel einer Chronik läfst sich hierüber bis jetzt nichts Positives sagen; vielleicht findet sich auf hiesigem Staatsarchiv Bezügliches.

Sollte sich aber auch die Vermuthung, in unserem Bau das meines Wissens älteste erhaltene Rathhaus Deutschlands zu sehen, nicht bestätigen, so ist damit doch die geringe Zahl der Profanbauten des 12. Jahrhunderts um ein reich ausgestattetes, wohlerhaltenes Stück bereichert.

Uebrigens finden sich in Gelnhausen noch mehrfach kleine steinerne, romanische Wohnhäuser, die sich freilich meist nur durch charakteristische Reste an Seiten und Rückwänden als solche ausweisen. Eins darunter — das Bindernagelsche, Nr. 257 — zeichnet sich durch ein rundbogiges Doppelfenster aus, dessen Mittelsäule ein skulpiertes, kurzes, kelchförmig in □ übergehendes Kapitäl und steile attische Base mit Eckknolle zeigt, während in der Fase der Bögen Nagelköpfe sitzen. Ein diesem gleiches und ein mittleres, einfaches Fenster, welche die ganze Fensterreihe der Rückseite bildeten, sind vor ca. 20 Jahren erst beseitigt worden. Auch Nr. 264 hat noch ein romanisches, in einer Bogenblende gelegenes, gröfseres Seitenfenster, und ein kleineres mit Kugeln auf der ringsumlaufenden Fase verziert. Nr. 285 ist durch eine an einem Eckquader freiheraustretende Skulptur, ein stehender Löwenrumpf und gekauerte Menschenfigur im Stil des 12. Jahrh., bemerkenswerth. Zu den bisher übersehenen romanischen Bauten Gelnhausens will ich hier noch die Spitalkirche — rechteckig, einschiffig, mit runder Apsis — und die Kapelle des kleinen Klosters am Obermarkt mit zum Theil ganz in den angrenzenden Häusern verbautem spätgothischen Kreuzgang erwähnen, nähere Beschreibung am andern Ort mir vorbehaltend. Von dem bei Ruhl T. XVI abgebildeten, aber im Text mit keiner Silbe erwähnten, auch in den „Baudenkmälern" übersehenen, ursprünglich romanischen, hochgothisch umgebauten und gewölbten schönen Karner neben dem „heiligen Grab" haben sich vier schöne Schlufssteine mit Blattwerk in den Seitenmauern der Kirchhoftreppen erhalten, wo sie leider der Beschädigung ausgesetzt sind. Dagegen beruht die Notiz bei Lotz, Kunsttopogr. S. 232, über ein spätromanisches Haus neben dem Lambertibrunnen auf der Interpretation eines von Ruhl zum Abschlufs des betreffenden „Bildes" hinzukomponierten (an den unmöglichen Formen schon erkennbaren) Phantasiestückes. Auch neben dem „Johanniter-, Templer-" etc. Haus (cf. Lotz-Ruhl) hat sich noch eine kleine quadratische Kapelle mit spätgothischem Ostfenster (Rundbogen mit zwei nasenbesetzten kleinern darin), hohlprofilierten Rippen und Agnus Dei auf dem Schlufsstein — als Kuhstall benutzt — erhalten. Interessant sind ferner die Reste gothischen Profanbaues. Gemäfs einer Bauordnung wol treten nämlich seit dem 13. Jahrh. an Stelle der reinen Steinbauten solche mit Fachwerkfronten und starken gemeinschaftlichen Brandmauern, die für jedes der (drei regelmäfsigen) Geschosse in den verschiedensten Profilierungen weit über 1 m im Ganzen auskragen und die in einen Wasserspeier mündende Dachrinne tragen. Die Breite scheint bei allen ziemlich gleich. Als Typen erwähne ich die bei Nr. 96, 254, 259 befindlichen. Ob von dem Fachwerk der Fronten etwas erhalten, ist bei der auch dort herrschenden „Klebseuche" schwer zu sagen; in den meisten Fällen ist es nicht der Fall, wie das Zurücktreten der Façaden gegen die Auskragungen beweist. Was von unverputzten Holzbauten erhalten, zeigt völligen Mangel an dekorativer Ausbildung, ist dagegen konstructiv interessant; so vor allem Nr. 309, welches zum Theil noch die alten Fenstergruppen aus schwachem (secundärem), sorgfältig gefafstem Riegelwerk bewahrt hat. Auch der Oberstock unseres Rathhausanbaues gehört hieher.

Von diesen Holzbauten habe ich photographische Aufnahmen gemacht, die s. Z. Verwendung finden werden. Ebenso behalte ich mir eine ausführliche Publikation des alten Rathhauses mit Details in Lichtdruck vor.

Marburg.

L. Bickell,
Konservator des hessischen Gesch.-Vereins.

*) Datum einer inneren Thürbekleidung.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 9. September.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Sept. 1881.

Leider müssen wir den 21. August d. J., der Nürnberg mit schwerem Hagelwetter heimgesucht, auch als einen Unglückstag in die Chronik des Museums einreihen. Alle nach Westen gelegene Fenster, ein grofser Theil der Oberlichter des Museums sind zerschlagen, und weder doppelte Verglasung, noch Drahtgitter boten genügenden Schutz, so dafs auch manche der gemalten Fenster, mit denen freundliche Stifter unser Museum geschmückt, mehr oder weniger beschädigt sind. Selbst in das Innere der Räume drangen die Eisblöcke, zerschlugen Schaufenster an Schränken und beschädigten einzelne Ausstellungsobjekte. Auch die Schiefer- und Ziegeldächer wurden in grofsem Umfange beschädigt, und es wird noch der Arbeit mancher Woche bedürfen, bis alle Beschädigungen ausgebessert sind. Die Fenster, welche mit Butzenscheiben oder Rauten in Blei gefafst verglast sind, müssen fast alle ganz neu hergestellt werden; denn wenn auch einzelne Glasstückchen noch gut sind, so mufs doch stets die ganze Tafel herausgenommen und neu gebleit werden.

Ueber das Gelderfordernifs für Herstellung des Schadens wollen wir die traurige Mittheilung erst am Schlusse der Arbeiten machen, da sich noch gar nicht übersehen läfst, wie viel insbesondere die Neudeckung der zerschlagenen Ziegeldächer erfordert. Aber dafs manches Tausend Mark nöthig sein wird, steht leider fest.

Wir haben allerdings den Trost, dafs die Theilnahme, welche sich durch Zuschriften äufsert, eine allgemeine ist; wir werden auch unsere Freunde bitten müssen, uns materiell zu unterstützen und beantworten deshalb hier die uns von einigen Seiten zugegangenen Anfragen dahin, dafs uns Beiträge zu diesem Zwecke sehr willkommen sind. Herr Seminarinspektor Schlecht in Eichstätt hat uns sofort nach Bekanntwerden des Schadens 100 m. zugesendet. Auch einige freundliche kleinere Beiträge sind uns zugegangen, die wir sämmtlich, mit hoffentlich noch recht vielen andern, gemeinsam veröffentlichen werden.

Der Schaden traf uns in dem Augenblicke, als wir so manche Arbeiten zu Ende bringen wollten. Ein Lokal zu geeigneter und geordneter Aufstellung der artilleristischen Schätze sollte eben fertig gestellt werden. Die Aufstellung der Wolf'schen Sammlung sollte beendet werden. Ein Lokal für die Kupferstichsammlung und ein solches für das Handelsmuseum waren gerade dabei fertig zu werden. Statt alle diese Arbeiten vollenden zu können, müssen wir nun Kraft und Mittel aufwenden, die Schäden auszubessern.

Ganz werden indessen, Dank freundlicher Theilnahme, unsere Bauten und sonstigen Arbeiten nicht stille stehen und wir haben die Freude auch heute wieder den Beitritt einiger Städte zur Stiftung des neuen Städtesaales zu melden. Es sind seit unserer jüngsten Mittheilung die Städte: Berlin, Braunschweig, Charlottenburg, Greifswald, Mülheim a. Rhein, Naumburg a. S. und Neufs beigetreten, die meisten mit dem erbetenen Normalbeitrage von 100 m., Berlin jedoch mit 500 und Braunschweig mit 200 m.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **regierenden Fürsten:** Fürst Günther Friedrich Karl II. von Schwarzburg-Sondershausen, Durchl., 33 m.

Von **Stadtgemeinden: Bruck a. d. Mur** (auf weitere 10 Jahre) 2 m.; **Herford** (auf weitere 10 Jahre) 9 m.; **Löbau** (auf weitere 5 Jahre) 9 m.; **Rostock** (auf weitere 10 Jahre) 30 m.

Von **Korporationen: Kassel.** Lehrerkollegium der Realschule I. Ordn. (statt früher 12 m.) 15 m.

Von **Privaten: Berlin.** Menzel, Professor, 20 m. **Bremen.** Joh. Fr. Kulenkamp, Kaufmann, 5 m. **Bruck** (Bayern). Joseph Bichler, Bierbrauereibesitzer, 2 m.; Benedikt Göltsch, Notariatsbuchhalter, 2 m.; Paul Kirchberger, Wachszieher und Magistratsrath, 2 m.; Heinr. Mayr, Bierbrauereibesitzer, 2 m. **Dierhagen.** Genentz, Lehrer, 1 m. **Greding.** Tobias Eggart, k. Bezirksgeometer, 2 m.; Michael Hafner, prakt. Arzt, 2 m.; Anton Kreuzer, k. Aufschläger, 2 m.; Luitpold Weegmann, k. Rentbeamter, 2 m. **Hollfeld.** Deschauer, k. Amtsrichter, (statt früher 1 m.) 2 m. **Kaiserslautern.** Dr. Andreä, k. Seminarinspektor, 6 m.; C. Ehemann, k. Gymnasialprofessor, 3 m.; Euler, Fabrikdirektor, 10 m.; F. Juncker, Stadteinnehmer, 3 m.; K. Karcher, Bankier, 5 m.; F. Kayser, Buchdruckereibesitzer, 1 m. 50 pf.; Neumayer, Rechtsanwalt, 3 m.; W. Opfermann, Oberingenieur bei den Pfälz. Bahnen, 3 m.; G. Reiffel, k. Landgerichtsdirektor, 1 m.; L. A. Ritter, Kaufmann, 3 m.; K. Schneemann, Baumeister, 5 m.; F. Schneider, Gastwirth, 1 m.; J. Schön, Fabrikdirektor, 3 m.; P. G. Schuck, Bierbrauereibesitzer, 3 m.; Stempel, k. Bauamtsassessor, 1 m.; P. Zahn, Techniker, 3 m. **Kassel.** Frhr. v. Bohlen, Regierungsreferendar, 3 m.; Dr. Elbertzhagen, Regierungsreferendar, 3 m.; Dr. med. Gläfsner 3 m.; Dr. Manns, Gymnasiallehrer, 3 m.; Meyer, Eisenbahndirektor, 3 m.; Dr. Uhlworm, Stadtbibliothekar, 3 m. **Kipfenberg.** Frz. Xav. Nieberle, k. Notar, 2 m. **Memmingen.** Fr. Gradmann, Privatier, 2 m. **Sulzbach.** J. Kürschner, Buchhandlungsgehülfe, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Dörndorf.** A. Schneider, Pfarrer, 1 m. 50 pf. **Leipzig.** Emil Berndt 3 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8476—8495.)

Berlin. Fr. Lipperheide, Verlagshandl.: Eine Anzahl Porträts, aus der Illustr. Frauenztg. besonders abgedruckt. — **Bunzlau.** Dr. E. Wernicke: Grabgefäfs nebst Inhalt und ein Spinnwirtel. — **Graz.** Lacher, Professor: Medaille der Grazer Landesausstellung; 1880. Steiermärkisches Landesarchiv: 2 Ansichten von Graz, eine von Steinach u. 2 Porträts in Kupferstich u. Photozinkographie. — **Hall** (Schwaben). Schauffele, Conditoreiwaarenfabrikant: 2 Ofenkacheln, neues Fabrikat aus Formen des 15. u. 16. Jahrh. Seeger, Gasthofbesitzer: Dachziegel mit der Jahreszahl 1670 u. ein zugehöriger ohne Jahreszahl. — **Hamburg.** Johannes Paul, Kaufmann: 2 Richtschwerter, 17.—18. Jahrh. — **Mainz.** Dr. Bockenheimer, Landgerichtsrath: Ein Flugblatt von 1793: mehrere Pläne u. Ansichten von Mainz; mehrere Photographieen Mainzer Denkmäler. Fr. Schneider, Dompräbendat: 2 Prägstöcke von Medaillen; 18. Jahrh. — **München.** Central-Comité für das VII. deutsche Bundes-

schiefsen: Festmünze in Silber u. eine Reihe von Schriftstücken, Formularen und Flugblättern, die sich auf das Schiefsen beziehen. — **Neuss.** Busch, Regierungsbaumeister: Quirinusthaler von 1557. — **Nürnberg.** Mösl, Antiquar: Salzfafs aus Zinn. 16.—17. Jahrh. Max Pfeiffer, Kaufmann: Medaille auf das Regierungsjubiläum des Herzogs Wilhelm von Braunschweig; 1881. 2 Exemplare in Zinn. Serno, Kaufmann: Tischdecke aus Seidendamast. 18. Jahrh. Babetta Stirnweifs, Privatière: 8 Blätter Porträts u. Landschaften in Kupferstich u. Lithographie. Peter Wiesenmüller, Spielwaarenfabrikant: Modell einer Schmiedewerkstätte, 17. Jahrh. Wolf, Fabrikbesitzer: Brandstempel mit dem pfalzbayerischen Wappen; 16. Jahrh. — **Roth.** Feuerlein, Bildhauer: 3 Spielkarten vom 15.—16. Jahrh., gedrechseltes u. bemaltes Büchschen vom 15. Jahrh. u. ein Peitschenstiel, gefunden beim Abbruche eines Thurmes in Roth. — **Wittenberg.** Dr. Cuno, Rechtsanwalt u. Notar: Bettüberzug aus blauweifsem Leinendamast mit biblischen Darstellungen. 18. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,681—44,890.)

Altenburg. Dr. v. Weifsenbach, Professor: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung; Jahrg. 1880. VI. 1881. 8. — **Augsburg.** B. Schmid'sche Verlagsbuchhdlg. (A. Manz): Steichele, das Bisthum Augsburg, 30. Heft. 1881. 8. — **Berlin.** Grofser Generalstab der Armee, kriegsgeschichtliche Abtheilung: Der deutsch-französische Krieg 1870—71; 2 Theile, Heft 1—19. 1872—81. 8. Der Feldzug von 1866 in Deutschland. 1867. 8. Magistrat der Stadt: Verwaltungs-Bericht etc. pro 1880, Nr. VII: Bericht über das märkische Provinzial-Museum. 2. Redaktion des deutschen Familienblattes: Aus Sturm u. Noth. Selbstschriften-Album des deutschen Reiches; Bogen 1—4. 1881. 4. Eugen Richard Schöpplenberg: Ders., Beiträge zur Geschichte der Familie Schöpplenberg; I.—III. Thl. 1870 u. 77. 8. Dr. F. Wagner, Gymnasialoberlehrer: Ders., Berichtigungen und Nachträge zu v. Minutoli: Das Kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. 1881. 8. Sonderabdr. — **Breslau.** W. Köbner'sche Verlagsbuchhandlung: Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins; I. Bd. 2. Heft. 1881. 8. — **Darmstadt.** Grofsherzogl. Hofbibliothek: Dies., Zugangs-Verzeichnifs; 1881, 2. Quartal. 8. — **Dinkelsbühl.** K. Realschule: Dies., Jahresbericht etc. f. d. Schulj. 1880/81. 8. — **Dürkheim.** K. b. latein. Schule: Dies., Jahresbericht etc. f. d. Schuljahr 1880/81. 1881. — **Frankfurt a. M.** Central-Comité der allgem. deutschen Patent- u. Musterschutz-Ausstellung: Officieller Katalog etc. 1881. 8. Rittweger, Catalog der Frankfurter historischen Kunst-Ausstellung. 1881. 8. Dr. H. Grotefend, Stadtarchivar: Ders., Christian Egenolff, der erste ständige Buchdrucker zu Frankfurt a. M. und seine Vorläufer. 1881. 4. — **Geldern.** Friedr. Nettesheim: Ders., Geschichte der Schulen im alten Herzogthum Geldern; Lief. 5 u. 6. 8. — **Görlitz.** Schmidt-Reder, Bergrath: Ders., Codex Roolf, Pergamenthandschrift des Tractats: De imitatione Christi vom Jahre 1431. 1881. 8. Sonderabdr. — **Graz.** K. k. Staats-Gewerbschule: Dies., 5. Jahresbericht etc. f. d. Schulj. 1880/81. 8. Programm etc. 1880. 8. — **Greifswald.** Universität: Dies., index scholarum etc., 1881—82. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen etc., 1881—82. 4. — **Hannover.** E. Hahn: Jugler, der Raubmörder Jaspar Hanebuth. 1880. 8. Kalender auf das Gemein-Jahr 1875. 12. Neuer Bauernkalender auf das Gemein-Jahr 1881. 12. Hannover'scher Volks-Kalender. 1880. 4. u. 25 weitere, die Stadt Hannover betreffende Schriften. — **Heidelberg.** Universität: Kirchenheim, die Regentschaft. 1880. 8. Koch, die frühesten Niederlassungen der Minoriten im rechtsrheinischen Bayern. 1880. 8. Perino, de fontibus vitarum Hadriani et Septimi Severi imperatorum ab Aelio Spartiano conscriptarum. 1880. 8. Wolff, John Ford, ein Nachahmer Shakespeare's. 1880. 8. und 16 weitere akadem. Gelegenheitsschriften. — **Hildesheim.** Gerstenberg'sche Verlagsbuchh.: Döbner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim; 2. Lfg. 1881. 8. Dr. J. M. Krätz: Ders., Herzog Heinrichs des Löwen Kreuz. 4. — **Hirschberg i. Th.** Rother, Oberlehrer: Patent, die Promulgation der provisor. Ordnung des gemeinschaftl. Oberappellationsgerichts zu Jena betr. 1816. 2. Schreckenbach, Blätter der Erinnerung an H. Heinrich LXII. Fürsten Reufs. 1854. 8. — **Karlsruhe.** Dr. von Weech, grofsh. bad. geh. Archivrath: Ders., Siegelabbildungen zu dem Codex diplomaticus Salemitanus. 8. — **Leipzig.** Durch Vermittlung der B. G. Teubner'schen Verlagsh.: (Programmensendung verschiedener Gymnasien und anderer Anstalten): Geschichte des altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. P.; 7. Stück. 1881. 4. Gräter, Charles de Villers und Mme de Staël; Th. I. 1881. 4. Schiekopp, litauische Elementar-Grammatik; II. T. 1881. 4. Volckmann, die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs von 1618—1768. 1881. 4. Krause, Kant's Erkenntnifslehre als Grundlage unserer Erkenntnifs. 1881. 4. Herford, über den Accusativ mit dem Infinitiv im Deutschen. 1881. 4. Wezel, de opificio opificibusque apud veteres Romanos; pars I. 1881. 4. Eberhardt, über die Kriegslieder aus der Zeit der Befreiungskriege etc.; 2. T. 1881. 4. Rohleder, G. E. Lessings Emilia Galotti als Lektüre für Prima. 1881. 4. Wehrmann, Entstehungsgeschichte des Gymnasiums zu Stettin. 1881. 4. Engel, der Tod im Glauben indogermanischer Völker. 1881. 4. Tilgner, kurtzer Entwurff des Schul-Statuts bey der evangel. Kirche vor Jauer; II. 1881. 4. Kögler, histor. Beschreibung des in der Grafschaft Glatz gelegenen Dorfes Ullersdorf. 1881. 4. Kirsch, Berichtigungen zu Schillers Geschichte des 30jähr. Krieges; I. Thl. 1881. 4. Neumann, über die Betonung der Fremdwörter im Deutschen. 1881. 4. Nasemann, der Delphin in der dichtenden und bildenden Phantasie der Griechen und Römer. 1881. 4. Stier, Orest's Entsühnung im antiken Drama und bei Göthe. 1881. 4. Fielitz, Goethestudien. 1881. 4. Reinhardt, zur Charakteristik des Nibelungenliedes. 1881. 4. Lange, die latein. Osterfeiern; I. 1881. 4. Rackwitz, Urkunden des Servitenklosters Himmelgarten bei Nordhausen. I. T. 1881. 4. Niemeyer, das Slavenland unter Herzog Heinrich dem Löwen. 1881. 4. Berblinger, Gerhardt der Grofse und seine Residenz Rendsburg. 1881. 4. Koch, Ferrex und Porrex. 1881. 4. Schultze, plattdeutsche Urkunden des städt. Archivs zu Oldesloe; IV. 1881. 4. Ubbelode, Mitteilungen über ältere Lüneburger Schulordnungen. 1881. 4. Michael, urkundliche Mitteilungen aus dem Archiv der Stadt Bielefeld. 1881. 4. Rothfuchs, Frankreichs Unionsversuch unter der Regentschaft des Herzogs von Burgund. 1881. 4. Schulze, die Parabeln Jesu im Krist u. Heliand; I. T. 1881. 4. Schildgen, St. Vitus u. der slawische Swantowit. 1881. 4. Vogt, das Leben u. die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius; IV. 1881. 4. Gegenbaur, das Grab des Königs Konrad I. in der Basilika in Fulda. 1881. 4. Rittau, Joh. Reinhard Forsters Bemerkungen auf seiner Reise um die Welt. 1881. 4. Häsecke, die Entstehung des 1. Buches der Ilias. 1881. 4. Stehlich, die Sprache in ihrer Beziehung zum Nationalcharakter. 1881. 4. Krebs, Joannes a Jesu Maria. 1881. 4. Terwelp, Geschichte des Klosters unserer l. Frau zum h. Thomas bei Andernach. 1881. 4. Müller, Biographisches über Joh. Duns Scotus. 1881. 4. Sieniawski, über den Obotritenfürsten Niklot. 4. Fischer, Bemerkungen über die Berücksichtigung der bildenden Kunst im Gymnasialunterricht. 1881. 4. Roderich, die Völkertafel des Moses; II. T. 1881. 4. Disselbeck, zur Geschichte Rheinbachs. 1881. 4. Seiler, Culturhistorisches aus dem Ruodlieb. 1881. 4. Decker, vita s. Willibrordi, archiepisc. Utraject. a Thiofrido abbate Epternacensi versibus conscripta. Marjan, keltische Ortsnamen in der Rheinprovinz. 1881. 4. Henke, der gespensterglaube der gegenwart; I. t. 1881. 8. Thele, der Name des Berges Hohenzoller; II. 1881. 8. Wattendorff, die Balladen-Poesie Annettens von Droste-Hülshoff. 1881. 4. Niemeyer, über Goethe's Stellung zur Tonkunst. 1881. 4. Gelbke, Gottfr. Hoffmann's Zittauisches Dic cur hic u. hoc age. 1881. 4. Krüger, Joh. Bugenhagen's Wirksamkeit für die Schulen Niederdeutschlands. 1881. 4. Pagé, über zwei prosaische Darstellungen der Nibelungensage in der nord. Literatur. 1881. 4. Ficker, J. G. Fichte's Gedanken über Erziehung. 1881. 4. Siebeking, Beiträge zur Geschichte der grofsen Kirchenspaltung. 1881. 4. Weyerhäuser, Mittheilungen über die Gymnasialbibliothek zu Büdingen. 1881. 4. Lüth, der Ausdruck dichterischer Individualität in Gottfrieds Tristan. 1881. 4. Hölscher, Geschichte des herzogl. Pädagogiums in Bützow. 1881. 4. Kühnel, die slavischen Ortsnamen in Mecklenburg-Strelitz; I. T. 1881. 4. Schütte, Friedrich d. Gr.

u. Lessing. 1881. 4. Drewes, Schillers Lebensideal. 1881. 4. Ehwald, Gedächtnifsrede auf O. Schneider. 1881. 4. Pröscholdt, Geschichte der Geologie in Thüringen. 1881. 4. Lederer, Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache. 1881. 4. Hocke, F. A. Wolfs Briefe an Gurlitt. 1881. 4. Metz, zur Erinnerung an Wilh. Wagner. 1881. 4. Metz, die antipetrinische Rede des Apostels Paulus. 1881. 4. Weifsenborn, die Urkunden für die Geschichte des Amplonius Ratingk De Fago gen. Amplonius de Berka. 1879. 8. — **Mainz.** Dr. K. G. Bockenheimer, Landgerichtsrath: Ders., die St. Christophskirche in Mainz. 1881. 8. Grofsherzogl. Gymnasium: Kieffer, Ekkeharti IV. Sangallensis versus ad picturas domus domini Mogontine. 1881. 4. — **München.** Dr. G. Hirth: Festzeitung f. d. siebente deutsche Bundesschiefsen. 1881. 2. Friedr. Keinz, I. Sekretär d. k. b. Hof- und Staatsbibliothek: Ders., alte Passauer in der deutschen Literaturgeschichte. 1881. 8. E. Stahl'sche Verlagshandlung: Mühlbauer, Thesaurus resolutionum S. C. Concilii etc. Tom. IV. fasc. 8. 1881. 4. Würdinger, Oberstlieutenant: Ders., Antheil der Bayern an der Vertheidigung Candia's 1645—1669. 8. Sonderabdr. — **Münnerstadt.** K. b. Studienanstalt: Dies., Jahresbericht etc. für d. Studienjahr 1880/81. 8. — **Münster.** K. Akademie: Otto, Papst Gregor V. 996—999. 8. Zurbonsen, der westfäl. Städtebund v. 1253 bis zum Territorialfrieden v. 1298. 1881. 8. — **Nürnberg.** Fr. Heidner, Faktor: Mair, das wahre Christentumb. 1654. 2. K. Kunstgewerb-Schule: Dies., Jahres-Bericht etc. f. d. Schulj. 1880/81. 8. — **Regensburg.** K. neues Gymnasium: Dass., Jahresbericht f. d. Studienj. 1880—1881. 1881. 8. nebst einem Progr. K. Lyceum u. k. altes Gymnasium: Dass., Jahresbericht etc. f. d. Studienj. 1880—81. 4. Mit Pr. — **Rostock.** Universität: Rogge, die St. Marienkirche zu Rostock. 4. Gisecke, die Demonstrativa im Altfranzösischen. 1880. 8. Lorenz, über das lehrhafte Element in den deutschen Kunstepen. 1881. 8. Malchow, Geschichte des Klosters Doberan von 1300—1350. 1880. 8. Raase, Widukind von Corvey. 1880. 8. u. 17 weitere akademische Schriften. — **St. Petersburg.** Adolf Tilesius von Tilenau, k. russ. w. Staatsrath etc.: Ders., die hölzerne Kapelle des h. Jodocus zu Mühlhausen in Thüringen. 1850. gr. 2. Stephan, Abrifs der Reformationsgeschichte von Mühlhausen in Thüringen. 1842. 4. — **Strassburg.** Universität: Fahrenbruch, zur Geschichte König Manfreds. 1880. 8. Heymach, Gerhard von Eppenstein, Erzbischof von Mainz. I. 1880. 8. Jordan, Ragewins Gesta Friderici imperatoris. 1881. 8. Kochendörffer, Handschriftenverhältnifs und Quelle der Kindheit Jesu von Konrad von Fufsesbrunnen. 1881. 8. Kupferschmidt, die Haveloksage bei Gaimar und ihr Verhältnifs zum Lai d'Havelok. 1880. 8. van Look, der Partenopier Konrads von Würzburg und der Partenopeus de Blois. 1881. 8. Post, über das Fodrum. 1880. 8. Primer, die consonantische Deklination in den german. Sprachen; I. 1880. 8. Ries, die Stellung von Subject und Prädicatsverbum im Heliand. 1880. 8. Schröder, das Anegenge. 1881. 8. — **Stuttgart.** Dr. H. von Hölder, Ober-Medizinalrath: Ders., Die Skelette des röm. Begräbnifsplatzes in Regensburg. 4. Sonderabdr. K. Polytechnikum: Dass., Jahres-Bericht etc. für das Studienjahr 1880—81. 4. — **Zweibrücken.** K. Studienanstalt: Dies., Jahresbericht etc. für das Studienjahr 1880—81, nebst Programm. 1881. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4774 u. 4775.)

Bremen. Heinrich Warnecke, Kaufmann: Lehenbrief des Erzbischofs Hermann von Köln über den Zehnten zu Rödinghausen. 1496. Perg. Lehenbrief über dens. Zehnten von Amalia Elisabetha Landgräfin v. Hessen. 1643. Perg. Desgl. der Landgräfin Hedwig Sophia v. Hessen. 1665. Perg. Desgl. Friedrich's, Königs v. Schweden, Landgrafen v. Hessen. 1741. Perg. Desgl. der Landgrafen Wilhelm v. Hessen. 1752 u. 1790. Perg. Desgl. des Kurprinzen und Mitregenten Friedrich Wilhelm von Hessen. 1846 Perg. Akten über Lehen der Herren von Baumbach in Kurhessen. 1780—1849. Pap. — **Dörndorf.** A. Schneider, Pfarrer: Errichtungurkunde des deutschordischen Oberamtes Ellingen. 1789. Pap.-Copie.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein „Herold" in Berlin:

Der deutsche Herold. Zeitschrift etc. XII. Jhg. Nr. 6—8. Berlin, 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Polnische Stammwappen. Von M. Gritzner. (Forts.) — Alliancen der gräflich u. freiherrl. Grote'schen Familie. Von Frh. E. Grote. — Die schlesischen Landesfarben. Von H. Gr. v. II. — Ueber den Ursprung des Namens von Kortzfleisch. Von G. v. Kortzfleisch. — Nicolaus von Zitzewitz. Von L. Clericus. — Epitaphien, Kenotaphien, Ahnentafeln etc. in Kirchen des Regierungsbezirks Potsdam. III. — Zur Genealogie der Familie von Bismarck (Linie Crevese.). Von Dr. G. Schmidt. — Literatur. — Miscellen.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie . . 1881. II. Heft. 8. Wappen aus den Werken des Mathias von Paris († 1259). Von Pusikan. (Mit Abbild.) — Die Freiherren von Negri. Von E. v. Oidtmann. — Zur Genealogie der Familie von Bismarck. Von G. S. — Excerpte aus alten Kirchenbüchern. Von Dr. G. Schmidt. — Alliancen adelicher Familien. — Zur Geschichte des Besitzes des schlesischen Adels. Von Frh. E. Grote. — Die Sparre nebst Anhang. Von H. K. Eggers. Mit Abbild.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIII. Jhg. 1881; Nr. 8. 8. Zwei veraltete Musikinstrumente. Eine Studie von J. F. W. Wewertem. Forts. — Conrad Hagius von Hagen. Von G. Becker. — Mittheilungen.

Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin:

Jahresbericht etc.; II. Jhg., 1880. 1881. 8. 307 Stn.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 9. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Frauen und das Kunstgewerbe. Auszug aus einem Vortrage von L. Clericus. II. — Die auf dem alten Markt gefundenen Schmuckgegenstände. Von L. C. — Eine Dolchscheide in Eisenschnitt. — Miscellen.

Verein f. anhaltische Gesch. und Alterthumskunde:

Mittheilungen etc. Dritter Bd., 2. Heft. Dessau, 1881. 8. Urkundliches zur Geschichte der Klöster Anhalts. Von Th. Stenzel. — Die Klosterkirche zu Hecklingen. Von Dr. F. Knoke. — Ein fürstliches Kindtaufsfest aus dem Ende des XVI. Jahrhdts. Von v. Mülverstedt. — Die Privilegien der Stadt Bernburg. Von Dr. H. Suhle. — Vereinsnachrichten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 4. Jhg. 1881. Nr. 7. Zur Geschichte des Gerichtsverfahrens in Hamburg. Von K. Koppmann. — Dr. Adrian van Vossenbolen in Antwerpen u. Köln. Von W. Sillem.

— Ueber eine ehemalige Gilde in der Gemeinde Ochsenwärder bei Hamburg. Von J. F. Voigt. —

Gesellschaft f. Schlesw.-Holst.-Lauenb.-Geschichte:

Zeitschrift etc. X. Band. Kiel, 1881. 8. Vorgeschichtliche Befestigungen. Von Dr. H. Handelmann. — Das älteste Fehmarn'sche Landrecht. Von Dr. P. Hasse. — Beiträge z. Geschichte der letzten Schauenburger. Von Dr. G. v. Buchwald. — Dr. Adam Struensee, Generalsuperintendent in Schleswig-Holstein. Von C. E. Carstens. — Drei Kieler Burspraken aus dem Anfang des XV. Jhdts. Von A. Wetzel. — Zu Cilicius Cimber. Von dems. — Mag. Thomas Knudsen. Von C. E. Carstens. — Denkelbok der St. Nicolai-Kirche zu Kiel von 1487—1601. — Übersicht der die Herzogthümer Schleswig, Holstein u. Lauenburg betreffenden Litteratur aus den Jahren 1879 u. 1880. Von Dr. E. Alberti. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Urkundensammlung etc. III. Bd. II. Thl. Fehmarn'sche Urkunden u. Regesten. Kiel, 1880. 4. IX u. 82 Stn.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Hrsg. v. H. Grote. 17. Jhg. Nr. 94 u. 95. 4. Vereinsangelegenheiten. — Ein bisher irrig für westfälisch gehaltener Kupferzwölfpfenniger aus der herzogl. braunschweigischen Münzstätte Lohra in der Grafschaft Hohnstein. Von J. u. A. Erbstein. — Königsteinische Schüsselpfenninge. II. Von P. Joseph. — Ein Albus des Grafen Herm. Friedrich von Berg ('s Heerenberg) zu Stevensweerd nach Art der gemeinschaftlichen halben Batzen von Mainz, Hessen, Nassau u. Frankfurt a/M. Von J. u. A. Erbstein. — Wertheimer Bracteaten. Von P. Joseph. — Die wetterauischen Denare. Von dems. — Literatur. — Miscellen.

Architekten- u. Ingenieur-Verein zu Hannover:

Zeitschrift etc. Band XXVII. Heft 2 u. 3. 1881. 2. Vereinsangelegenheiten.

Bergischer Geschichtsverein:

Zeitschrift etc. Herausgeg. von Dr. W. Crecelius und Dr. W. Harlefs. XVI. (d. n. F. 6.) Bd. Bonn, 1881. 8. Aktenstücke und Regesten zur Geschichte der Jülicher Lande in den Jahren 1597—1608. Mitgeth. v. Dr. F. Stieve. — Urkunde zur Geschichte der Garnnahrung im Wupperthale. Hrsg. v. Crecelius und Werth. — Ueber die Höfe im Werth zu Barmen und den allmählichen Ausbau derselben zu einem Orte. Von A. Werth. — Genealogisches aus Barmen. (Die von Rolingswerth, die Rittershaus.) Von W. Crecelius. — Zwei Notizen zur ältesten deutschen Geschichte. Von Dr. K. Lambrecht. (Mit 3 Karten.) — Die ältesten Nachrichten über das Hof- und Dorfsystem, speciell am Niederrhein. Von dems. — Neue Beiträge zur Geschichte der rheinischen Linie des Fürstenhauses Schwarzenberg. Von A. Mörath. — Einnahme und Wiederbefreiung des Schlosses Horbell bei Gleuel, 1601. — Literatur.

Görres-Gesellsch. z. Pflege d. Wissenschaften etc.:

Histor. Jahrbuch etc. II. Bd. 3. Hft. Münster, 1881. 8. Ueber den Verfasser des Chronicon Moguntinum. Von C. Will. — Die Relationen des Nuntius Carafa über die Zeit seiner Wiener Nuntiatur (1621—1628). — Eine deutsche Kölner Kaiserchronik. Von Cardauns. — Recensionen etc.

Histor. Verein des Cantons Glarus:

Jahrbuch etc. 18. Heft. Zürich, 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte des Glarner Volksschulwesens. Von Gottfr. Heer.

Société archéologique de Tarn-et-Garonne:

Bulletin etc.; tome IX. 2e trimestre, année 1881. Montauban. 8. Recherches sur la chapelle de Saint Julien. Par Mignot. — Vallée inférieure de l'Aveyron. Par Trutat. — Les livres de comptes d'un marchand montalbanais. Par E. Forestier. — Bibliographie. — Variétés. — Procès-verbaux.

Kon. oudheidkundig genootschap te Amsterdam:

Jaarsverslag in te drie en twintigste algemeene vergadering op Maandag 25. April 1881, uitgebracht door den voorzitter. 8.

Historisch genootschap, gevestigd te Utrecht:

Bijdragen en mededeelingen. Vierde deel. 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Rekening van het Oudschildgeld, 1585—86. Medeged. door . . W. F. N. van Rootselaar. — Geschiedenis der Vicarien in de Provincie Utrecht en der gestelijke of gebeneficierde goederen in het algemeen, na de Reformatie. Door H. V. van Themaat. — Berijmd verhaal van het beleg van Ijsselstein door Gelder en Utrecht in 1511. Uitgegeven dor Dr. J. H. Gallée en S. Muller-Fz.

De Rekeningen der grafelijkheid van Zeeland onder het Henegouw'sche huis. Uitgegeven door Dr. H. G. Hamaker. 2de deel. Utrecht, 1880. 8.

Journaal van Constantin Huygens, den zoon gedurende de veldtochten der Jaren 1673, 1675, 1676. 1677 en 1678. (Handschrift van de K. Akademie van Wetenschappen te Amsterdam.) Werken etc. Nieuwe serie N. 32. Utrecht, 1881. 8.

Commission impériale archéologique à St. Pétersbourg:

Compte rendu etc. pour les annnées 1878 u. 1879. Avec un atlas. St. Petersbourg, 1881. 4. & Imp. 2.

Numismat. Gesellschaft in Wien:

Zeischrift etc. 13. Jahrg. 1. Halbjahr. 1881. 8. Beiträge zur brandenburgischen Münzkunde. Von E. Bahrfeldt. — Der Münzfufs der Wiener Pfenninge in den Jahren 1424—1480 (Schl.) Von Dr. C. Schalk. — Die lange Münze in Oesterreich. Von J. Newald. — Uebersicht der bekannten Münzen der Grafen von Montfort. Von Dr. C. F. Trachsel. — Einige Worte über die anscheinend kaiserlichen, eigentl. Hohenlohe'schen XVer v. J. 1685. Von Dr. A. Missong. — Zwittermünzen mit den Bildnissen des Kaisers Franz I. u. s. Gemahlin Maria Theresia.

Verein für Landeskunde von Niederösterreich:

Blätter etc. Neue Folge. XIV. Jhg. 1880. Wien, 1880. 8. Einleitung zu einer Geschichte der Agrarverfassung von Niederösterreich. Von Dr. J. Bauer. — Die Bürgerschule zu St. Stephan in Wien. Von Dr. A. Mayer. — Dachenstein und die Dachensteiner in Niederösterreich. Von M. A. Becker. — Eroberung Niederösterreichs durch Mathias Corvinus in den Jahren 1482—1490. Von Dr. K. Schober. — Regesten zur Geschichte der Veste Hartenstein. Von Frz. Eichmayer. — Die Jagd in Niederösterreich. Von Joh. Newald. — Die Veste Kogel bei Rappoltenkirchen. Von Dr. A. Kerschbaumer. — Die Herren von Meissau. Von J. Pölzl. — Oesterreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Reception des römischen Rechts. Von Dr. A. Luschin v. Ebengreuth. — Die Grafen von Plaien-Hardegg. Von Joh. Wendrinsky. — Ein latein. Trauergedicht auf die letzten Grafen von Pütten. Mitgeth. von dems. — Die Raminger Schmiede. Von G. Schoiber. — Die Grafen von Rebegau-Pingen. Von J. Wendrinsky. — Kriegsschäden in Retz und Umgebung während des Schwedeneinfalles

im J. 1645. Von J. K. Puntschert. — Beiträge zur Geschichte des Spielgrafenamts in Niederösterreich im XV. Jahrh. Von Dr. K. Schalk. — Geschichte des Wiener Vorortes Währing. Von W. Kopal. — Vereinsangelegenheiten.

Topographie von Niederösterreich etc. Herausgeg. von dems. Vereine. II. Bd. 7. u. 8. Heft. Wien, 1880. 8. Bogen 58—74. Der alphab. Reihenfolge (Schilderung) der Ortschaften von M. A. Becker. 4. u. 5. Heft (Bogen 24—40). Wien, 1880. 4.

Dombauverein zu Wien:

Dombauvereinsblatt; 1. Jhg., 1881, Nr. 1—3. 8. Vereinsangelegenheit. — Ueber die zwei älteren Bauepochen der Domkirche zu St. Stephan. Von F. Schmidt (mit Beil.). — Facsimile-Ausgabe des Heiligthumsbuches von St. Stephan.

Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg:

Zeitschrift etc., Herausgeg. v. d. Verwaltungs-Ausschusse dess. Dritte Folge. Fünfundzwanzigstes Heft. Innsbruck. 1881. 8. Statuten einer Geissler-Bruderschaft in Trient aus dem XIV. Jahrh. Von Ch. Schneller. — P. Justinian Ladurner, Ord. S. Fr. Von P. Flav. Orgler. — Die Ausgrabungen antiker Bauüberreste und Gräber am Debantbache bei Lienz. Von dems. — Franz Hellweger, ein tirolisches Künstlerleben. Von F. von Vintler. — Untersuchungen über den tirol. Ortsnamen Igels. Von L. Freihrn. v. Hohenbühl. — Vereinsnachrichten.

Museum Francisco-Carolinum zu Linz:

39. Bericht etc. Nebst der 33. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich o. d. E. 1881. 8. Zwei Aktenstücke zur Culturgeschichte Oberösterreichs im vierzehnten Jahrhundert.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München:

Sitzungsberichte etc. 1. Philosoph.-philolog. und histor. Cl. 1881. Bd. II, Heft 1 u. 2. 1881. 8. Kritische Bemerkungen zur Ursperger Chronik. Von v. Giesebrecht.

2. Mathem.-physik. Cl. 1881. Heft 3. 1881. 8.

Histor. Commission bei ders. Akademie:

Allgemeine deutsche Biographie etc. 61.—65. Lfg. (13. Bd.) Holstein—Jesup. Leipzig, 1881. 8.

Münsterbau-Verein zu Constanz:

Das alte Constanz. II. — Die Sage vom Einhorn. — Der Rheinthorthurm oder das Petershauserthor. — Vereinsangelegenheit.

Société p. la conservation des monum. hist. d'Alsace:

Bulletin etc. IIe série, 11e vol. 1879—80. Strasbourg, 1881. 8. Procès-verbaux. — Das alte Bethaus Allerheiligen zu Strafsburg. Von H. v. Müllenheim-Rechberg. (Mit 4 Tafeln.) — Archäologischer Ausflug in's Dagsburgische. Von J. Euting. — Le cimetière galloromain de Strasbourg. (Avec 6 planches, 3 plans.) Von A. Straub. — Un coin du vieux Strasbourg. (Avec 1 pl.) Von Salomon.

Histor. Verein für das Grofsherzogthum Hessen:

Archiv etc. 15. Bd. 1. Hft. Darmstadt, 1880. 8. Ueber die Ansiedelungen der Chatten. Von Dr. M. Rieger. — Aus der älteren Geschichte der hessischen Artillerie. Von C. Leydhecker. — Aus der Geschichte des Dorfes Planig. Von E. Wörner. — Das grofse Hubgut des Wormser Andreasstiftes in der Mark Lampertheim. Von L. Frohnhäuser. — Die Weisthümer des Kämmerers, des Waldboten und des Marktmeisters zu Mainz. Von Dr. A. Wyfs. — Die Klöster der Büfserinnen bei Weisenau und der Tertianerinnen zu Klein-Winternheim. Von Dr. P. Bruder.

Quartalblätter dess. Vereins. 1880. Nr. 1—4. 8. Vereinsangelegenheiten. — Blick in zwei Mainzer geistliche Haushaltungen zu Ende des vierzehnten Jahrh. Mitgeth. von Dr. A. Wyfs. — Die Amöneburg bei Kastel. Von J. Grimm. — Die Vertheidigung der Stadt Bingen in Kriegszeiten, Satzung v. J. 1410. — Beitrag z. Geschichte der Reformation in Worms. Von G. Frhr. Schenk zu Schweinsberg. — Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Von F. Kofler. (Mit Karte.) — Zum Frankfurter Mefsgeleit. Von W. Velke. — Die Hügelgräber im Langsdorfer Walde. Von F. Kofler u. F. Bach. — Literatur.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 29. Jhg. 1881, Nr. 7 u. 8. 4. Vereinsangelegenheiten. — Zu dem Aufsatz: Drei Mainzer Necrologien von C. Will in Nr. 8 u. 9 des Jhg. 1878. Von Dr. Falk. — Längsrillen am Mittelrhein. Von E. Wörner. — Entwicklung der Steinmetzzeichen in Württemberg vom 12. bis 18. Jahrhundert. Vortrag von A. Klemm. — Längsrillen u. Rundmarken in Dieburg. Von Mx. — Beiträge zur Würdigung der unter dem Namen Hinkelstein, Spindelstein, Gollenstein etc. vorkommenden monolithischen Denkmale . . . Von E. Wörner. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen.

Verein für Erdkunde etc. zu Darmstadt:

Notizblatt etc. IV. F., 1. Heft. Nr. 1—12. 1880. 8. Nebst Mittheilungen aus der grofsherz. hessischen Centralstelle für die Landesstatistik.

Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. zu Frankfurt a. M.:

Mittheilungen etc. VI. Bd. 1. Heft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Sitzungsberichte. — Miscellen: Der Copist der Himmelfahrt Mariä. Von Cornill. — Der Weinbrunnen auf dem Römerberge. Von F. A. Finger. — Die Zunft der Glasmaler und Glaser in Frankfurt. Von Grotefend. — Die Frankfurter Judenschlacht. — Die Folter in Frankfurt. — Bauernfänger im Mittelalter. — Die Entstehung der Stadtbibliothek in Frankfurt. — Zur Geschichte der Familie Göthe. Von dems. — Die Königsteinischen Münzstätten. — Geräthe der Frankfurter Münze. Von Joseph. — Die Frankfurter Buchhändlermesse. Von Kelchner. — Burg Minzenberg. Von Badjera u. Grotefend. — Der Fuchstanz und der Pflasterweg im Taunus. Zur Geschichte von Rödelheim. Von Schenk zu Schweinsberg. — Zu Göthe's Leben u. Werken. Von Stricker. — Zur Geschichte der Brochuren-Literatur z. Zeit der französ. Revolution. — Neueste Frankfurter geschichtliche Literatur.

Vermischte Nachrichten.

132) Heidenheim, 10. September. Bei der Grabung eines Eiskellers hinter der Aktienbrauerei stiefs man auf einen Grabhügel aus der altgermanischen Zeit, wie solche einst von den Alemanen und den Römern errichtet wurden. Bis jetzt fand man Ueberreste menschlicher Skelette, darunter einige ganz gut erhaltene Schädel, ferner Finger- und Ohrringe aus Bronze, eine Menge Thon- und Bernsteinperlen von verschiedener Farbe und Gröfse, Theile von Urnen aus gebranntem Thon, worunter Stücke, die einem Gefäfs von 180—190 Centimeter Umfang angehörten, Schwerter von verschiedener Gröfse, von 40—80 Centimeter Länge und 6—10 Centimeter Breite, Lanzenspitzen, Theile von Rüstungen etc.

Am meisten interessiert jedoch die Leute eine Kupfermünze von der Gröfse eines Zweimarkstückes mit dem Bildnifs Kaiser Hadrians († 138 n. Chr.) und eine aus gediegenem Golde verfertigte Broche (oder Anhenker?), welche thalergrofs und von hübscher, emaillierter Arbeit ist. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 428.)

133) Aus Schleswig-Holstein schreibt man dem „Hamb. Corr." unter dem 17. August: Von leider unkundiger Hand ist vor Kurzem auf der Oersdorfer Feldmark im Gute Hanerau, auf einer Koppel, die im Volksmunde den Namen „Hackstruck" führt, ein Hünengrab geöffnet worden. Dasselbe liegt am Westrande einer tiefen nach Südwesten sich hinziehenden Thalschlucht; auf der gegenüberliegenden Südseite der Schlucht deuten armselige Ueberreste, sogenannter „Krattbusch" oder „Struck", auf einen ehemaligen Wald hin. Von dem theils noch mit Busch bewachsenen Hünengrabe ist zur Zeit nur noch ein 1½ m. hoher und 3 m. breiter Rücken vorhanden, dessen Länge in der Richtung von Südwest nach Nordost 5 m. beträgt. Der Spaten ist am Südwestende eingesenkt, und nach Entfernung einer 60 cm. tiefen Sandschicht eine kleine Steinkammer blofsgelegt worden. Die beiden Längsseiten waren durch je 3 aufrechtstehende Steine, die bei einer Höhe von 70 cm. eine Breite von 60 und eine Dicke von 17 bis 25 cm. hatten, gebildet, der Deckel bestand aus flachen Steinen, die einige Centimeter über die Kante hervorragten. Als Verschlufs der Kammer diente je ein Stein von der Gröfse, dafs die ganze Breite ausgefüllt wurde. Die Zwischenräume waren durch kleine flache Steine ausgefüllt und die Kammer so dicht gemacht, dafs weder Regenwasser noch der feine Sand einzudringen vermocht hatte. Die Messung des inneren Hohlraumes ergab nachstehende Dimensionen: Länge 180 cm., Breite 90 cm. und Höhe 80 cm. In der Nordostecke der Kammer stand auf einem flachen Steine eine grofse Urne, die mit einem aus Thon gebrannten Deckel versehen war, der leider beim Abnehmen zerbrochen ist. Die Urne ist ohne Ornamente uud von roher Arbeit. Das Material ist feinkörnig mit eingesprengten Kieselstückchen. Die 34 cm. im Durchmesser enthaltende Bauchung ist gegen den Rand, der einen solchen von 30 cm. hat, gering, die Höhe beträgt 27,5, der Durchmesser des Bodens nur 11,5 cm. Die Aufsenseite ist geglättet uud von röthlicher Färbung, Ohren oder Henkel sind nicht vorhanden. Die Urne war bis zur halben Höhe mit calcinirten Knochen gefüllt; oben auf diesen lag ein Halsring von Bronze, 14 cm. im Durchmesser enthaltend. Die Arbeit ist eine sehr schöne zu nennen, namentlich sind die vertieften Spiralen, die um den Ring laufen, kunstvoll ausgeführt. Der Ring wird durch zwei in einander greifende Hacken verschlossen, und ist in der Mitte 4 mm. stark, die beiden Enden laufen verjüngt zu. Sowohl nach diesem Fundobjekt, als auch nach den Knochenfragmenten zu urtheilen, hat in der grauen Vorzeit hier die Bestattung einer weiblichen Person stattgefunden. Die Eröffnung eines zweiten auf derselben Gemarkung südlich der erwähnten Schlucht liegenden Hünengrabes von bedeutend gröfseren Dimensionen ergab als Ausbeute eine kleine, halbzertrümmerte Urne und ein 28 cm. langes, schön gearbeitetes Flintsteinmesser, das 2 m. unter der Oberfläche lose im Sande lag; die Urne barg die Ueberreste einer Kindesleiche. (D. Reichsanz., Nr. 193.)

134) Mainz. 4. September. Durch die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Arbeiten zum Zwecke der Fundierung einer neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein wurden bereits mehrfach römische Antiquitäten zu Tage gefördert, unter welchen, aufser den gewaltigen mit eisernen Spitzen versehenen Brückenpfeilern, die Reste eines römischen Grabmals von besonderem Interesse sind. Wenn man aber aus denselben schliefsen wollte, dafs die Brücke, zu deren Bau sie verwendet wurden, nicht römischen Ursprungs sein könnte, so würde dies ein Trugschlufs sein, da die Römer in Zeiten der Noth kein Bedenken trugen, auch Theile ihrer Tempel, Grabmäler u. s. w. zu profanen Zwecken zu verwenden. Weil nun aber im dritten Jahrhundert die Römer ihre militärischen Besatzungen auf der rechten Rheinseite weithin vorgeschoben hatten, mufste deren Verbindung mit der Hauptarmee zu Mainz von der gröfsten Wichtigkeit sein, weshalb die Herstellung einer festen Brücke über den Rhein unerläfslich war. Somit erklärt es sich, weshalb in den Fundamenten der Brücke, welche jetzt zu Tage gefördert werden, so viele Reste römischer Bauten gefunden werden, und die Annahme, dafs die betreffende Brücke aus der karolingischen Zeit herrühre, mufs sich um so mehr als unrichtig herausstellen, als es an Beweisen dafür gänzlich gebricht. Die Erkenntnifs dieses Irrthums gewinnt neuerdings immer mehr Boden, und hoffentlich wird dieselbe bald allgemein Aufnahme finden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 416.)

135) Unter der Ueberschrift: „Vorläufige Bemerkungen über das alte Römerkastrum zu Deutz", bringt die „Elberfelder Ztg." einen Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen:

Man stiefs bei dem Planieren des früheren Gartens des Marienbildchens, besonders aber bei den Vorarbeiten für die Fundamentierung des eigentlichen Bahnkörpers an dem Rheine entlang, auf die Mauern des alten römischen Kastrums, welches ebenso den Zweck hatte, für die Besitzungen der Römer auf der rechten Rheinseite einen Stützpunkt zu bieten, wie es andererseits auch als Brückenkopf für Köln (Colonia Agrippinensis) diente. Das Deutzer Kastrum, dessen gebräuchlicher Name Duitia war, stammt vielleicht schon aus der älteren Kaiserzeit, sicherlich aber aus der Zeit des Kaisers Konstantin, welcher 337 n. Chr. gestorben ist. Auch wenn es schon früher existiert haben mag, so hat es sicherlich erst seine volle Bedeutung gewonnen, als Konstantin durch die Errichtung einer steinernen Brücke beide Rheinufer mit einander verband, wodurch der Verkehr beider Rheinseiten einen grofsen Aufschwung genommen haben mufs. Die Richtung der Brücke ging von der Mitte des Deutzer Kastrums nördlich von der jetzigen Schiffbrücke etwa nach der Mitte der alten Ubierstadt Köln; die Lage ist durch alte Zeichnungen, sowie durch das Auffinden von drei Brückenpfeilern im Rheine im Jahre 1766 gesichert. Die ersten genaueren Untersuchungen über das Deutzer Kastrum sind vor wenigen Jahren angestellt, als die neuen Artilleriewerkstätten und das Direktionsgebäude derselben errichtet wurden. Das Resultat derselben hat Hr. Oberst Wolf im 68. Hefte der Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande bekannt gemacht. Die neuen Ausgrabungen haben in erfreulichster Weise die früheren Resultate ergänzt, bestätigt und in einzelnen Fällen berichtigt. Das Kastrum bildete nahezu ein Quadrat, dessen Seiten etwa 154 m. betragen, und wurde aufser den nöthigen Gräben von einer starken Mauer geschützt, welche in ihren Fundamenten durch Bröckelsteine mit Mörtelgufs und in ihren oberen Partien aus Hausteinen gebildet wird. Beide Theile sind ungemein hart und stark, so dafs ihre Zertrümmerung grofse Anstrengungen erheischt. Die Ausgleichung der nicht immer gleichen Hausteine wurde durch Ziegelplatten hergestellt. Die Mauer wurde noch verstärkt durch

runde, sehr starke Thürme, welche in regelmäfsigen Zwischenräumen angebracht waren und nach der Aufsenseite stärkere Wände haben als nach innen zu. Solcher Thürme gab es zunächst einen auf jeder Ecke, aufserdem auf der Nord- und Südseite je drei. Da das Kastrum seine Front dem Feinde entgegen, also nach Osten hatte, so lag in der Mitte dieser Front das Hauptthor (Porta Praetoria); dieses Hauptthor wurde links und rechts durch je einen länglichen Thurm vertheidigt, welcher vorn rund, hinten rechtwinkelig abschlofs. Die sonstige Mauerlänge rechts und links von dem Thore wurde aufser durch die Eckthürme noch durch je einen Zwischenthurm geschützt. Die Zahl der Thürme betrug also mit den zu beiden Seiten der Thore stehenden 18. Das Hauptthor mit seinen Thürmen war schon von Oberst Wolf gefunden, jetzt ist nun das Thor der Westseite aufgedeckt, die Porta Decumana, gerade da, wo die steinerne Brücke mündete. Dieses Thor, wie auch die übrigen Thurmanlagen, entsprechen ziemlich genau denen der Westseite.

Unter den Gegenständen, welche gefunden sind, verdienen folgende Erwähnung: Zunächst eine Anzahl höchst interessanter Architekturstücke, Säulenschafte, Stücke von Thürpfosten mit Blätterverzierung, Architravstücke mit Eierstäbchen u. s. w., ferner Steine mit Inschriften, darunter einer ziemlich vollständig:

J (ovi) O (ptmio) M (aximo) ET GENIO LOCI VAL (entinianus) VERVS (?) F (ilius) COS (Consul oder Consularis?) PRO SE ET SVIS V (otum) S (olvit) L (ubens) M (erito). Deutsch etwa: Dem Guten und Grofsen Jupiter und der Ortsgottheit brachte Valentinianus Verus, der Sohn von ?, für sich und die Seinigen willig und nach Gebühr dieses Gelübde dar.

Ein anderes, leider nur kleineres Fragment lautet:

HER . . .
CESA . . .
D . . .

ein drittes . . . . . VERVS
. . . . . . ANO.

Von Skulpturen ist aufser jenen Architekturstücken ein Fragment einer auf einem Sessel sitzenden männlichen Figur aufgefunden. Der Oberkörper bis zu der Hüfte fehlt leider, aber er wird theilweise ergänzt durch eine andere Figur, welche freilich unten mehr beschädigt ist, aber doch deutlich genug erkennen läfst, dafs beide dasselbe darstellen; dagegen ist bei dieser zweiten der Oberkörper erhalten, nur Kopf und Arme fehlen. Haltung, Gewand u. s. w. beweisen, dafs wir es mit der geläufigen Darstellung des Jupiter zu thun haben, der auch in der vorhin erwähnten Inschrift genannt wurde. Endlich ist noch unter den Skulpturresten ein Stück eines Reliefs zu sehen, welches einen bekleideten Knaben darstellt, der neben einer gröfseren Gestalt stand, von welcher nur die Schulter sichtbar ist.

Von anderen Gegenständen sind zu erwähnen ein vollständiger Mühlstein und Fragmente von anderen, Gefäfsscherben von terra sigillata, einige Theile schön irisierenden Glases, mehrere Fragmente von Eisen und das Hauptstück, eine Bronzegruppe, welche darstellt, wie der mit einer Keule bewaffnete Herkules eine Amazone an den Haaren vom Pferde reifst; Gegenstand sowol wie Darstellung sind für die Kunstgeschichte von dem gröfsten Interesse und verdienen eine eingehendere Besprechung. Die Münzen, welche zum Vorschein gekommen sind, sind nicht sehr werthvoll, sie gehören der Zeit Konstantins, Constans' († 350 n. Chr.), Valentinianus' († 375) an.

Ziegelplatten von bemerkenswerther Gröfse und Stärke sind in Menge gefunden, aber bis jetzt noch keine mit Legionsstempeln, während Oberst Wolf bei dem Bau der Artilleriewerkstatt mehrere fand.

Es bleibt noch übrig, zu erwähnen, dafs aus dem Mittelalter verschiedenartige Gefäfsscherben und Architekturtheile gefunden sind, und endlich, dafs im Rheine ein überaus grofser Backenzahn eines Mammuth gewonnen wurde.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 201.)

136) Die „Bonner Ztg." schreibt: „Die bereits seit Jahren vom hiesigen Provinzial-Museum unter der Leitung des Direktors Prof. Dr. E. aus'm Weerth in aller Stille vorgenommene Blofslegung des kurz vor unserer Zeitrechnung gegründeten Römerlagers „Bonna" hat in diesem Jahre einen rühmlichst anzuerkennenden Erfolg aufzuweisen. Unter Assistenz des Hrn. Bildhauers Koenen aus Neufs wurden in verhältnifsmäfsig kurzer Zeit nicht nur die vollständigen Reste der Porta principalis sinistra und Theile der an diese grenzenden Umfassungsmauer, sondern auch die Reste der Porta principalis dextra und Ueberbleibsel der den östlichen Abschlufs des Lagers bildenden Einfriedigung blofsgelegt, so dafs wir im Stande sind, uns mit der Lage, Castralform und Lagerordnung dieses militärischen Standquartiers bekannt zu machen. Dasselbe bildete ungefähr ein Quadrat von 520 m. mit stark abgerundeten Ecken und war von einer durchschnittlich 1,80 m. breiten Mauer, einem ca. 17 m. breiten Umfassungsgraben, sowie einem etwa 9 m. breiten Aufsenwalle umgeben. Gegen die innere Fläche der Umfassungsmauer lehnte sich ebenfalls ein Wall von 9 m. Breite, neben dem im ganzen Umkreise des Lagers die 5,40 m. breite via angularis verfolgt werden konnte. Aufser dieser Lagerstrafse fanden sich noch drei weitere, die via praetoria, die via principalis und via quintana. Jede derselben verlief mit ihren Endstücken in ein entsprechendes Thor. Es sind: die Porta praetoria, welche auf dem Rheindorferweg, dicht bei der Südostecke des israelitischen Begräbnifsplatzes lag; die auf demselben Wege, südlich neben dem Wege „An der Esche" (nördlich dem Rosenthal) vorgefundene Porta documana; die Porta principalis dextra, welche vor dem Wichelshof, auf dem Viehweg, zum Vorschein kam; die auf diesem Wege, gleich östlich neben der Rheindorferstrafse, erscheinende Porta principalis sinistra und endlich die als Rest eines Nordthurmes der den Abschlufs der via quintana bildenden Seitenthore aufzufassenden Fundamentreste auf dem zwischen „Viehweg" und Rosenthal nach dem Rhein zu leitenden Wege. An die viae des Lagers schliefsen sich an die gröfseren Gebäude, von denen jetzt schon mehrere vollständig aufgedeckt worden sind, sowie ein vollständiges System von Kanälen. Die Porta principalis sinistra zeigt ein Doppelthor von ca. 8 m. Breite, das von zwei schweren vierseitigen Thürmen, deren Länge 11½, deren Breite 9 m. beträgt, und der an die Aufsenseite derselben anschliefsenden Umfassungsmauer flankiert wird. Die einzelnen Mauern haben zum Theil eine Breite von über zwei Meter. Das zu denselben, wie überhaupt zu allen Anlagen des Kastrums verwandte Material ist Tufstein."

(D. Reichsanz., Nr. 219.)

137) Der Alterthumsverein zu Deva in Siebenbürgen hat kürzlich an der Stelle des alten Sarmizegethusa die Ueberreste eines Mithras-Tempels, Inschriften und Skulpturen von schö-

nem weifsen Marmor ausgraben lassen. Vier Wagen voll soll der Verein für seine Sammlung zusammengebracht haben.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 16.)

138) Bei den gegenwärtig auf dem an der Burgstrafse belegenen Bauplatz für den Erweiterungsbau der Berliner Börse stattfindenden Erdgrabungen sind während der letzten Wochen eine Reihe archäologisch werthvoller Funde gemacht worden, welche zum Theil auf die prähistorische Zeit Berlins zurückzuführen sein dürften. Es sind in einer Tiefe von 15—10 Fufs unter dem Strafsenniveau eine grofse Anzahl von hölzernen Pfählen und grofsen Balken resp. Langschwellen aneinandergereiht gefunden worden, die anscheinend von Pfahlbauten herrühren. Die Hölzer sind noch sehr gut erhalten. Ferner wurden mehrere, wol aus dem 11. oder 12. Jahrh. herrührende eiserne Schlösser und eine Scheere, sowie ein irdener Trinkkrug gefunden, und dem Märkischen Museum einverleibt. Auch fand man zahlreiche Knochen von Thieren. Da diese Funde im Wesentlichen mit den bei der Fundamentierung des neuen Doms jenseits der Spree gemachten übereinstimmen, so ergeben dieselben mit ziemlicher Gewifsheit, dafs bereits vor der Zeit der askanischen Markgrafen an den beiden Ufern der Spree daselbst dauernde Ansiedelungen bestanden haben. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 385.)

139) Rosenheim, 22. Aug. Die Mittermühle in Rosenheim, deren Bestand weit über 500 Jahre zurück urkundlich nachgewiesen werden kann, wird nach neuerem Systeme umgebaut, und ist man seit mehreren Tagen daran, das Fundament für eine Turbine auszuheben. Bei dieser Arbeit stiefsen die Arbeiter ungefähr einen Meter unter der Sohle des bisherigen Gerinnes auf eine Menge uralter Pfähle, zwischen denen, in einem aus Gletscherschliech und Kies gebildeten Boden, Bruchstücke kolossaler Hirschgeweihe, vier eiserne Beile, darunter drei ältester Form und ein sogenanntes Glockeisen eingebettet lagen.

(Nürnb. Presse, Nr. 236.)

140) Ueber den als ehemaliges Rathhaus der Stadt Gelnhausen vermutheten romanischen Bau, über welchen unser diesmaliges Hauptblatt eine Mittheilung bringt, enthält Nr. 100 des dortigen Kreisblattes die Nachricht, dafs, weil die Erwerbung durch den Staat auf grofse Schwierigkeiten stofsen würde, Herr Becker in Gelnhausen dasselbe erworben hat und herstellen lassen wird. Die Arbeiten sollen im nächsten Frühjahr beginnen.

141) Weissenburg, 16. August. Das Schicksal der Festung Wülzburg*) dürfte nun doch endlich entschieden sein. Die Versuche, die die k. Regierung machte, um auf der Festung irgend eine Anstalt unterzubringen, scheiterten. Dieser Tage kam nun eine Entschliefsung des Staatsministeriums an den hiesigen Magistrat, zu erklären, ob die Stadt geneigt ist, Wülzburg nebst den dazu gehörigen Grundstücken käuflich zu erwerben. Sollte die Stadt keine Neigung haben, Wülzburg zu erwerben, so kommt die Festung zum zweiten Male unter den Hammer. (Südd. Presse, Nr. 192.)

*) Vgl. Nr. 46 der Verm. Nachr. in der Aprilnummer d. Bl.

142) Schlofsborn, 30. August. Ein hübscher Fund ist kürzlich hier bei Grundarbeiten, die zum Zwecke eines Neubaues vorgenommen wurden, gemacht worden. Es wurde nämlich ein irdenes, kelchartig geformtes Gefäfs zu Tage gefördert, in welchem sich zu nicht geringer Freude des Finders 41 Stück Goldmünzen in der Gröfse von Zwanzig-Markstücken (einzelne waren noch gröfser) vorfanden, welche die Jahreszahlen 1025, 1095, 1500 etc. tragen.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 408.)

Wie leider bei so vielen ähnlichen Zeitungsmittheilungen ist es wohl auch hier ergangen. Mindestens mit der Jahreszahl nimmt man es nicht sehr genau. Doch werden die Fachleute durch solche Notizen angeregt und die Fachblätter bringen sodann bessere Nachrichten.

143) Für die kunstsinnige, die tirolische Landeshauptstadt besuchende Touristenwelt diene die Notiz, dafs das wegen der wundervollen Lage, des grofsen Parkes und der romantischen Erinnerungen an Erzherzog Ferdinand und Philippine Welser vielbesuchte Schlofs Ambras eine grofsartige Restaurierung, zu welcher Fürst Hohenlohe und der bekannte Kunstkritiker Ilg den Anstofs gaben, erfahren, und zu einer Art kunsthistorischem Museum umgewandelt wurde. Dieser von den Poeten gepriesene Fürstensitz war in einem sehr verfallenen Zustande; im Jahre 1799 als Spital für die österreichischen und russischen Verwundeten, später als Kaserne für Gränzer verwendet, wurde der berühmte spanische Saal, einer der schönsten in Deutschland im 16. Jahrh., verunstaltet. Von der nun in Wien befindlichen Ambraser Sammlung, um deren Rückstellung das Land sich umsonst verwendet hat, sind noch einige werthvolle Reste vorhanden, und selbst von diesen ward noch einiges nach Wien verschleppt. Nun ist aber unter der Leitung Ilgs, des Gewerbeschuldirektors Deininger und des Wiener Malers Jobst die Restaurierung des Hochschlosses (27 Zimmer) und der Säle des Unterschlosses vollendet, der spanische Saal ergänzt in seiner ursprünglichen Pracht. Im Ganzen werden vier Sammlungen aufgestellt: eine Sammlung von Mobilien der Renaissance-Zeit, eine solche alter Kunstindustrie, eine Gemälde-Kollektion, die allerdings mit Ausnahme einiger Bilder älterer Tiroler Maler wenig Werthvolles enthält, und die von Laxenburg nach Ambras transportierte, vom Hauptmann Böheim arrangierte Waffensammlung von 3000 Stücken.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde., Nr. 17 a. d. Dresd. Anzeiger.)

144) Darmstadt, 20. Aug. Auf Befehl des Grofsherzogs findet hier Anfangs September eine Ausstellung der in den grofsherzoglichen Schlössern, sowie in der Hofbibliothek und dem Museum aufbewahrten Pläne und Ansichten, welche „Darmstadt und seine Umgebung wie sie früher waren“ veranschaulichen können, statt. (Augsb. Postztg., Nr. 196.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 10. Oktober.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

XI.

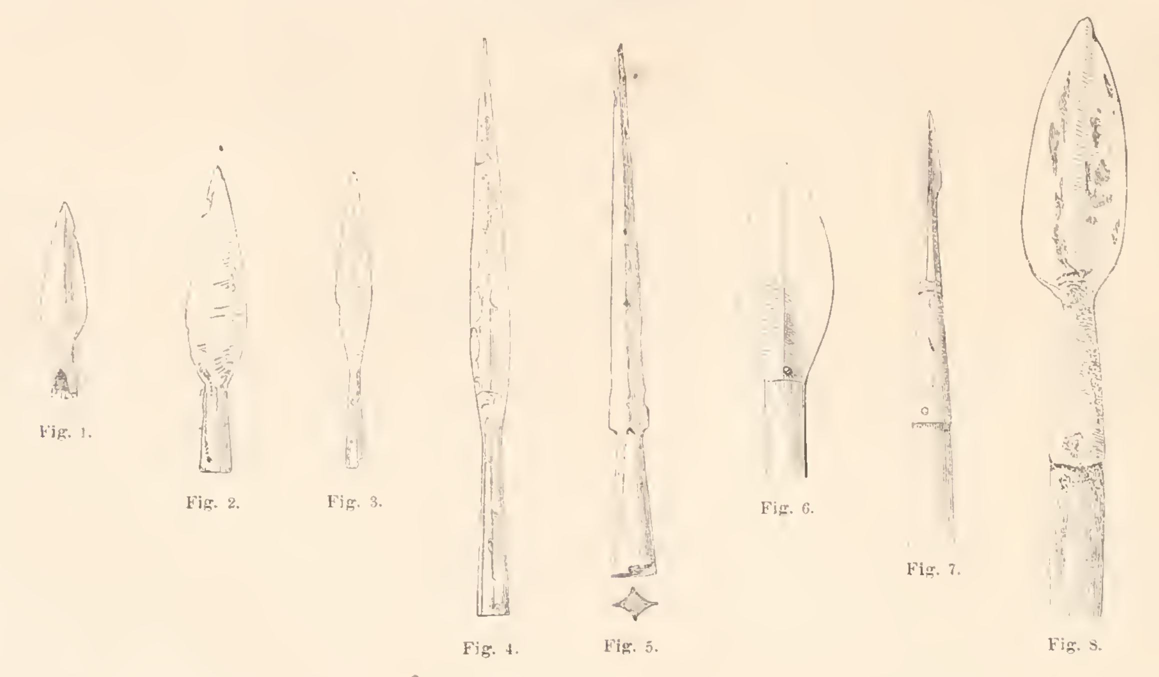
(Mit einer Tafel.)

Schwerter, Dolche und ähnliche Waffen hatten ihre furchtbare Bedeutung, wenn Mann gegen Mann, Auge in's Auge sehend, in unmittelbarer Nähe kämpfte. Aber es gehörte stets zu den Regeln des Kampfes einerseits, schon vorher den Gegner zu treffen, anderseits, ihn nicht direkt auf den Leib kommen zu lassen. Deshalb befestigte man Waffen an Stangen, um den Gegner schon bei der Annäherung zu treffen. Deren wichtigste ist der Speer. Er war zur Blüthezeit des Mittelalters des Ritters vorzüglichste Waffe. Aus einer langen Stange (dem Schaft) bestehend, an welcher vorne eine eiserne Spitze (das Eisen) befestigt ist, diente er unter allen Umständen zur Eröffnung des Kampfes, wenn der Ritter zu Pferd seinen Gegner anrannte. Erst wenn die Schäfte der Speere zersplittert waren, griff man zum Schwerte.

Schon im Alterthum, sowohl bei den Barbaren, als bei den Völkern der klassischen Kultur gebräuchlich, hat er, von Reitern und Fufsvolk verwendet, das Mittelalter überdauert und ist heute noch die Waffe eines Theiles unserer Kavallerie, der Ulanen. Aber eben weil er stets den ersten Anstofs zu geben hatte, war der Speer auch stets der baldigen Vernichtung geopfert, und er wurde auch nicht bewahrt, nachdem er ausgedient hatte. Auch in den Rüstkammern wurde er nicht bewahrt, als andere Kampfesweise ihn verdrängt hatte. So kommt es, dafs wir fast gar keine wohlerhaltenen Exemplare aus dem Mittelalter noch besitzen. Allerdings fehlt es nicht an Abbildungen. Sowohl die Siegel, als die Miniaturen, die Tafelgemälde, wie Glas- und Wandgemälde, zeigen uns den Gebrauch des Speeres; aber auch kaum mehr als den Gebrauch. Die Waffe selbst ist stets so klein, meist auch so wenig naturalistisch dargestellt, dafs wir uns in grofser Verlegenheit befänden, wenn wir genöthigt sein würden, wirklich zuverlässige Abbildungen auf Grund mittelalterlicher Darstellungen zu fertigen. Mehrere der von uns in früheren Aufsätzen gegebenen Illustrationen zeigen auch Speere. Aber mehr als ganz allgemeine Anschauungen können wir daraus von der Waffe selbst nicht erhalten. Auf Sp. 1 dieses Jahrganges ist ein Speer vom 11., auf Sp. 2 vom Beginne des 13. Jahrh. dargestellt. Dem Schlusse des 13. gehört der Speer des Kriegers auf Sp. 237, 238 des vorigen, dem Ende des 14. die beiden auf Sp. 241—242, sowie auf dem Grabmale des Pinzenauers, Sp. 328; die Mitte des 15. ist vertreten durch jenen heil. Georg auf Sp. 129, 130 dieses Jahrganges die erste Hälfte des 16. durch jene Speere auf dem Marsbilde, Sp. 365, 366 des vorigen und dem Solisbilde auf Sp. 205, 206 gegenwärtigen Jahrganges.

Was wir aus den älteren dieser Darstellungen entnehmen können, beschränkt sich eben darauf, dafs der Schaft dünn und lang war, um in die Ferne treffen zu können, ohne durch übermäfsiges Gewicht unhandlich zu werden. Ueber das Verhältnifs der Schaftlänge zum Manne scheinen aber nur die beiden letztgenannten Bilder für ihre Zeit Aufschlufs geben

zu können. Die älteren Abbildungen zeigen nur sehr kurze Schäfte und ohne Ausnahme blattförmige, mehr oder weniger lang gestreckte Eisen. Auf Sp. 2 dieses Jahrganges sehen wir auch die Tülle, in welche der Schaft eingesteckt wurde. Dafs sie aber in der That so weit war, dafs sie wie Widerhaken über den Schaft vorstand, möchten wir bezweifeln, wenn auch die Abbildung Fig. 1 unseres zweiten Aufsatzes widerhakenähnliche Ansätze unter dem Eisen zeigt. Nehmen wir irgend eine Reihe von Siegeln zur Hand, welche die Siegelführer zu Pferd, mit dem Speere sprengend, darstellen, so sind sie alle so zweifelhaft erhalten, dafs wir kaum den eigenen Augen trauen dürfen, noch weniger aber selbst sonst ganz guten Abbildungen. Nur mit Vorbehalt können wir daher auf die Reihe der österreichischen Siegel hinweisen *) und sagen, dafs ganz durchschnittlich die Schaftlänge vom 11. bis zum Schlusse des 13. Jahrh. kaum die Manneshöhe erreicht, zum Theile blos die halbe Manneshöhe darstellt, so dafs dann das Eisen ungefähr ein Sechstel, theilweise selbst ein Viertel der kurzen Schaftlänge hat; dafs stets das Banner unterhalb des Eisens befestigt ist; dafs die Eisen meist blattförmig sind, bei einigen Widerhaken zeigen, bei anderen aber nur wie eine Zuspitzung der Stange selbst erscheinen. Die Blätter sind theils schlanker, theils breiter, ohne dafs eine der Zeit nach sich ergebende Entwickelung der Form sich erkennen liefse. So mag es in der That auch gewesen sein, und wir versuchen es deshalb nicht, eine genaue Datierung der älteren Speereisen zu geben, die sich im Museum befinden and von denen wir nachstehend acht Stück in $^1/_6$ der Originalgröfse abbilden, wenn wir auch bezüglich der Reihenfolge vielleicht annähernd das Richtige getroffen haben.


Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8.

Zunächst sind es vier blattförmige, bei verschiedener Länge des Blattes und der Tülle auf sehr dünne Schäfte berechnet, die in der Erde gefunden worden sind, deren Ursprung uns aber leider nicht bekannt ist, mit Ausnahme der Fig. 2, welche mit dem Steigbügel und dem Messer zu Tage gekommen ist, die wir als Fig. 14 auf Sp. 133 und Fig. 7 auf Sp. 262 abgebildet haben. Mit Ausnahme dieser ist bei den drei anderen der Grat, der die Mitte des Blattes bildet, noch deutlich erkennbar, wenn er auch theilweise sehr flach ist. Bei Fig. 5 ist der Grat so scharf, dafs der Querschnitt fast ein Quadrat bildet. Auch der Ansatz der Spitze an die Tülle hat beinahe die Form eines Widerhakens. Fig. 6 zeigt ein ganz wohlerhaltenes Stück mit altem, gutem, aber am unteren Ende abgeschnittenem Schafte aus Eichenholz; es ist aus dem Augsburger Zeughause, wo vor einigen Jahrzehnten die bayer. Militärverwaltung von allen Seiten her altes historisches Material angesammelt hatte, in unser Museum gekommen. Das Eisen hat keine Tülle, vielmehr ist das Blatt selbst an seinem Anfange rund und hat Raum, um den zugespitzten Schaft aufzunehmen. Ob letzterer selbst in das Mittelalter zurückgeht, ist fraglich. Beträchtlich ist dagegen die Länge der Tülle bei Fig. 7, einem zwar auch irgendwo in der Erde gefundenen, aber ziemlich wohlerhaltenen Eisen, das erst zum Zwecke der Aufstellung in unserem Museum auf eine neue Stange gesteckt worden ist. Wenn wir noch Fig. 8, ein gleichfalls aus Augsburg gekommenes Stück, das noch eine alte, knorrige, einem Besenstiele ähnliche Stange hat, die unten abgeschnitten, wäh-

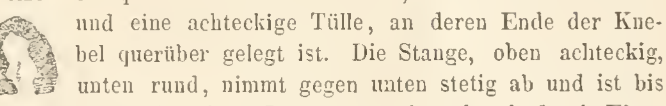
*) Abgebildet von Karl von Sava in den Mittheilungen der k. k. Cent.-Comm. 1864, Seite 242 ff.

rend das Eisen selbst aber stark mitgenommen ist, nennen, so dürften die Stücke aufgezählt sein, die einer früheren als der Zeit Maximilians I. angehören.

Eine eigentliche Kunstform, selbst einen nur materiellen Werth scheinen die oft beim ersten Anpralle zersplitterten Speere des Mittelalters überhaupt nicht gehabt zu haben. Wohl aber mag in der Zeit Kaiser Maximilians, wo die Stangenwaffen trotz der Feuerrohre eine erneute Bedeutung für das Kriegswesen erhielten, der äufseren Form mehr Sorgfalt zugewendet worden sein; denn wir sehen nicht nur in verschiedenen Sammlungen die verschiedenartigsten Formen bei gröfserer Sorgfalt der Arbeit; wir sehen auch durch die Abbildungen in den Zeugbüchern, dafs die verschiedenen Arten auch ihre eigenen Namen hatten. Unsere Sammlung hat manches interessante Stück aus dieser Schlufsperiode des Mittelalters. Wir verweisen zunächst auf unsere Fig. 9. Das Original ist eine sog. Saufeder, deren Eisen, noch am Originalschafte befestigt ist, der in Form eines knorrigen Astes geschnitten und nur am unteren Viertel glatt ist. In jeden einzelnen der Knorren ist ein rundköpfiger eiserner Nagel eingeschlagen. Die Stange ist etwas gebogen, ob blos in Folge der Witterungseinflüsse, oder ob etwa absichtlich schon bei der Fertigung, läfst sich nicht sagen. Wir sehen solche Stücke oft genug auf den Bildern Maximilians I. in den Händen der Jäger. Die Tülle ist durch horizontale Einschnitte gestreift, das Blatt sehr flach, hat jedoch beiderseits von der Tülle ausgehende scharfe Grate, die unvermittelt auf der Fläche des Blattes aufliegen. Die Stange hat ihre gröfste Stärke kurz unter dem Eisen und wird gegen das glatte untere Ende dünner. Die gesammte Länge des Stückes beträgt 2,15 met.; die gröfste Stärke der Stange hat 4 cm. Das Gewicht beträgt 1,577 Klgr.; der Schwerpunkt liegt etwa 0,85 met. von der Spitze des Blattes, 0,49 unter der Tülle des Eisens.

Sehr spitz ist das blattförmige Eisen des in Fig. 10 abgebildeten Speeres, dessen Grat aber sehr scharf ausgesprochen ist. Er hat eine kurze Tülle und trägt das Zeichen Die glatte, runde Stange ist noch die ursprüngliche. Sie ist am oberen Theile mit Sammt bezogen und eine schmale Goldborte aufgenagelt; aufserdem ist dieser Theil durch zwei Eisenstreifen verstärkt, ähnlich den Federn, die sich an anderen Stangenwaffen befinden, welche unter die Tülle geschoben und wie der Sammt selbst mit rundkopfigen Nägeln festgeschlagen sind. Die Stange von Eichenholz ist ziemlich gleichmäfsig dick und nimmt nur gegen das untere Ende etwas ab. Das Ende selbst ist abgeschnitten. Doch hat das ganze Stück noch eine Länge von 2,465 met., wovon 43,5 cm. auf das Eisen treffen. Der Schwerpunkt liegt 1,16 met. von der Spitze, also 0,725 unter der Tülle des Eisens; Gewicht 1,170 Kilogramm. In den Zeugbüchern Maximilians finden sich ähnliche Stücke mit der Bezeichnung Scheffling abgebildet.

Das in Fig. 11 abgebildete Stück ist ein Knebelspiefs. Das lange, blattförmige Eisen mit starken Graten läuft in eine Spitze von quadratischem Profil aus; sie hat das Zeichen



und eine achteckige Tülle, an deren Ende der Knebel querüber gelegt ist. Die Stange, oben achteckig, unten rund, nimmt gegen unten stetig ab und ist bis fast in die Hälfte ihrer Länge von oben herab durch Eisen verstärkt, die theils wie Federn der Länge nach auf-, theils spiralförmig umgewunden sind, theils sich in rautenförmig gekreuzten Maschen um das Holz legen. Die Gesammtlänge beträgt 2,58 met., wovon 70 cm. auf das Eisen kommen. Der Schwerpunkt liegt 1,05 met. unterhalb der Spitze, also 35 cm. unterhalb der Tülle. Das Gewicht beträgt 2,567 Klgr. Geradezu zu einer spitzen Stange von quadratischem Querschnitte ist das Eisen bei dem Speere geschmiedet, welcher in Fig. 11 wiedergegeben ist. Nachdem das Eisen in ein gröfseres, über Eck gestelltes Quadrat des Querschnittes übergeführt und durch einen würfelförmigen Knopf gegliedert ist, ist es in zwei breite Federn ausgetrieben, welche die Stange fassen, die durch eine umgewundene Spirale von Messingblech noch verstärkt ist. Ganz von Würmern zerfressen, ist sie jedoch nur bis zu etwa 80 ctm. Länge alt, der Aufstellung wegen jedoch wieder angeschiftet.

Etwas gröfser und stärker ist das Eisen bei dem in Fig. 13 abgebildeten Spiefse, der aus dem Wiener bürgerlichen Zeughause stammt und als Geschenk der Stadt Wien in unsere Sammlung gekommen ist. Das Zeichen, das Wappen der Stadt Wien, ist wiederholt darauf eingeschlagen. Beim würfelförmigen Knauf ist ein runder Schild als Schutz der Hand vorgelegt; die runde Stange ist abgeschnitten. Gewicht 3,400 Kgr. Solche Stücke sind in den Maximilianischen Zeugbüchern als Aalspiefse bezeichnet, ein Ausdruck, der wol eher mit der Ahle, dem spitzen Werkzeuge des Schusters, als mit dem ähnlich lautenden Fische zusammenhängt.

Ein ähnliches Stück, jedoch mit runder Kugel an der Stelle, wo die Ahle an dem Schaft befestigt ist, ist das in Fig. 14 abgebildete, dessen Eisen, sorgfältig poliert, in eine dünngetriebene Tülle unterhalb der Kugel ausläuft. Die sorgfältig geglättete Stange ist bis zur Hälfte ihrer Länge mit zwei eingelassenen Federn beschlagen und hat die gröfste Stärke am unteren Drittheile (3,5 cm. Durchmesser). Die ganze Arbeit an dem Stücke ist sorgfältiger als alle bisher betrachteten, selbst elegant zu nennen. Die Länge beträgt 2,60 m., wovon auf das Eisen (incl. Tülle) 68 cm. treffen. Der Schwerpunkt liegt 1,05 m. unter der Spitze, also 37 cm. unterhalb der Tülle. Das Gewicht des Stückes beträgt 1,927 Kgr. Das Stück dürfte wol bereits der Mitte des 16. Jhdts. angehören.

Ebenso zeigt das in Fig. 15 abgebildete eine sorgfältige Arbeit. Der Umrifs des grofsen Blattes des Eisens zieht sich in zierlich geschwungenen Linien von der breitesten Stelle zur Spitze und ist mit schneidiger Linie aus der Rundung der

Tülle herausgehoben, die, von einem Ringe mit schräg eingefeilten Linien umgeben, unterhalb desselben achteckig gegliedert ist. Auf die Tülle sind zwei kurze Federn aufgelegt und vermittelst der durchgeschobenen Niete zugleich mit der Tülle, sowie weiter unten durch je zwei Nägel am Schafte befestigt. Auf dem Eisen ist das Zeichen eingeschlagen.

Der etwa 4 cm. starke Schaft verjüngt sich nach unten u. gieng in eine jetzt fehlende Stachelspitze sammt Zwinge aus. Das Stück kommt aus dem Augsburger Zeughause. Die Gesammtlänge beträgt 2,70 m., wovon 90 cm. auf das Eisen treffen. Gewicht 2,115 Kgr. Das Stück war seiner ganzen Form nach offenbar eine Trabantenwaffe.

Wir fügen den Speeren als letztes Stück noch den in Fig. 16 abgebildeten bei, den wir der Gröfse wegen, und um ihn vollständig wiedergeben zu können, in halbem Mafstabe der übrigen, nämlich in 1/12 der Originalgröfse, abgebildet haben, während die übrigen Stücke 1/6 derselben zeigen. Er hat eine Gesammtlänge von 3,40 m., ein sehr kleines, blattförmiges Eisen, das mittelst zweier Federn an dem Schaft befestigt ist, der vorne eine Stärke von 2,5 cm. hat, sich gegen unten verstärkt, etwa 50 cm. vom Ende am stärksten ist, dort, mit einer Brechscheibe versehen, unter derselben eine dünnere Stelle als Handgriff hat und sich von da gegen das Ende wieder verjüngt. Der Theil des Schaftes unmittelbar über der Brechscheibe ist mit Kanellierungen versehen. Das Stück mag zum Stechen nach dem Türkenkopfe gehört haben. Sein Gewicht beträgt 3,210 Kgr. Der Schwerpunkt liegt, da das Eisen sehr klein, das untere Ende der Stange sehr stark ist, kurz vor der Brechscheibe, 1,20 m. vom untern Ende.

Nürnberg. A. Essenwein.

Einbalsamierungsstoffe aus dem heil. Lande.

Man weifs zur Genüge, wie sehr die mittelalterlichen Palästinafahrer darauf aus waren, Andenken an ihre Fahrt heimzubringen. Eine grofse Zahl von Pilgerschriften berichtet davon, und noch jüngst haben sich Röhricht und Meisner (deutsche Pilgerfahrten nach dem heil. Lande. Berl. 1880, S. 35) die Mühe genommen, ein ganzes Verzeichnifs solcher Andenken aus den Quellen zusammenzustellen. Von keinem Pilger aber hat man in dieser Beziehung gelesen, was Helwich in seinen hier verwahrten werthvollen handschriftlichen „Annales archiepiscoporum praelatorum ceterorumque canonicorum majoris ecclesiae Moguntinae“ pars I von dem bekannten Domherrn Bernhard von Breidenbach, der 1483 das heil. Grab und den Sinai besuchte, bei der Gelegenheit berichtet, wo er von dessen Grabmal das Folgende erzählt: „Anno 1582 cum de hoc saeculo decessisset Rmus ac Illmus Princeps D. Daniel Archiepiscopus Moguntinus eiusque tumulus in supradicto B. Virg. sacello iuxta huius d. Bernhardi monumentum pararetur, propter loci angustiam necesse fuit eius tumulum a parte sinistra aperiri, vbi tum inspectione facta eius cadauer, quod annis ab obitu eius (1497) 85 ibidem reconditum fuerat, plane integrum adhuc ac inconsumptum cum prolixa ac ruffa barba repertum fuit: Et hoc virtute balsami, myrrhae, olei cedrini aliorumque liquorum, quos Hierosolymis et e Palestina secum attulerat, quibusque corpus eius illinitum ac munitum fuerat factum autumant.“ Als geborener Mainzer, der damals schon 6 Jahre zählte und dabei der Sohn des dasigen Domprobsteiamtmanns war, hat Helwich sicher Thatsächliches berichtet, was den Leichenbefund angeht. Seinen Bericht über die Herkunft der gebrauchten Einbalsamierungsstoffe aber wird man ebenso glaubwürdig nennen dürfen, wenn man erwägt, was v. Breidenbach selber in seiner Reisebeschreibung (Feyrabend, reyſsbuch, f. 106 [a]) so ausführlich von den drei verschiedenen Sorten des Balsams wenigstens zu erzählen weifs und zugleich sich an die mancherlei Körbe und Säcke erinnert, die nach seines Reisebegleiters Felix Fabri's Bericht in Alexandrien verzollt wurden und unter denen letzterer z. B. einen Korb mit gekauften Palmenästen besafs. Auch war der Domherr wohlhabend genug, um sich solche aufsergewöhnliche Ankäufe erlauben zu dürfen. Das zeigt ebensosehr seine Reisebeschreibung, wie seine Reiseinstruction für den Grafen v. Hanau-Lichtenberg bei Röhr.-Meisner S. 122 ff. und nicht minder seine Freigebigkeit gegen Fabri (Feyr. reyſsb. f. 179), noch mehr vielleicht der Umstand, dafs er in einer Urkunde vom Jahre 1489 sich als Hauptgeschäftstheilhaber bei Erschliefsung einer warmen Quelle „im Ryne by Hasemanshusen“ (Bodmann, rhein. Alterth., S. 739) zu erkennen gibt.

Dafs bei dieser Gelegenheit ein Streiflicht auch auf das damalige Einbalsamierungsverfahren fällt, sei wenigstens angedeutet. Uns will sogar scheinen, dafs der Berichterstatter dies Verfahren als ein von dem herkömmlichen sich unterscheidendes angesehen wissen möchte.

Miltenberg. Ludw. Conrady, Pfarrer a. D.

Ordnung und Gewalt des Minnesingers Oswald von Wolkenstein zur Vornahme der Inventur des Nachlasses seines Vetters Veit von Wolkenstein († 1442).

Vermerkt, wy mann all sach am pessten fűr hannden nemen sol von meins vettern herr veitten vnd meiner muemen [1]) såligen, als dann hernach geschriben stet.

Item von erst das [man] dy parschafft clainat vnd was von silber oder von gold ist, es sey ledigs oder vnledigs aigenlichen (*genau*) verschriben (*verzeichnet*) werde.

Auch den plunder [2]), es sey man oder frawen gewant gürttel gepennd (*Kopfputz*) vnd desgeleichen auch aigenlich (*genau*) verschriben werde, vnd gelegt hinder eine gemaine

1) Helena, geb. v. Freundsberg.

2) Habe, besonders Kleider u. kleineres Geräthe.

hant[3]), nach rat der frewnt *(Verwandte)* vnd ir anwält, wo es den chinden[4]) gewiss sey oder iren erben, ob es ze schulden chäm *(wenn es nöthig wäre)*.

Auch pett petgewantt harnasch puchsen pulfer armest[5]) pfeyl hawsgeratt vnd ander masserey[6]) wy das genant ist, desselben geleichen auch verschriben sol werden, nach rat versorgt vnd verslossen, das man es wiss ze vinden ob es ze schulden chäm hinder eine gemaine hant.

Item das man dy wein vberslach zum newen margk zu poczen vnd zu klausen was vberall worden ist zu einer sum was vor hannden ist, dieselben wein zu beuelhen *(übergeben)* den ambtläwtten dy man dann seczen wird zuuerchauffen vnd zuuerraitten *(verrechnen)* mitsambt andern nuczen vnd geltschuld dy sy dann in nemen vnd verrechen werden vnd was der chunrat[7]) von denselben wein hingeben vnd verchaufft hat, dasselbig auch zuuerschreiben vnd zuuerraitten zu sambt ander hab, ob er der icht *(etwas)* mer ingenomen hett.

Auch daz vrbar pǔch vnd geltschuld pǔch ab ze schreiben, vnd was brif da sein, dy selben auch zuuerpettschafften vnd zuuersorgen zu sambt dem andern vnder eine gemaine hant gelegt, nach rat ir frewnt, vnd ir anwalt daselbs.

Item vnd was da verschriben wirt clain oder gros wenig oder vil nicht ausgenomen mitsambt der abgeschrifft des vrbars vnd der geltschuld sol mir oswalden von wolkenstein, vnder des frewntspergers[8]) vnd chunradtz[7]) pettschafften verschriben zugesant werden treulichen an geuärd[9]).

Item auch sol da vermeldt *(angezeigt)* werden die xij marc geltz, so herr veitt säliger sider *(seit)* seins vatter tod ingenomen hat, dy Herr micheln[10]) vnd Herrn oswalden zugehören, dy von ir swesster vrsen[11]) säligen nach herr veits vatter tod auf sey *(sic)* geuallen sein, als das der selb brieff wol ausweyst ob man den vindet.

Item auch sullen drey ambtläwtt geseczt werden nach rat der gegenwürtigen frewnt vnd ir anwalt ainen zu clausen, ainen zu poczen vnd ain zum newenmargk, dy iäriklichen all czins vnd räntt yeder in seiner riuer *(Revier, Bezirk)* in nemen vnd den nagsten frewndten das zuuerrechen vnd was den chindern darin fürslecht *(erwächst)* oder vor sten wirdt auch gelegt sol werden hinder eine gemaine hant, da es dy chinder oder ir eriben ob es ze schulden chäm wissen ze vinden vnd das der nagsten frewntschafft globen *(geloben)* ze tǔn.

(Vnd ob herr veitt säliger chainerlay *(irgend eine)* ordnung oder geschäfft *(Anordnung oder Testament)* getan hiett das habent dy nagsten frewnt noch bisher nicht zugesagt begeben noch abgeslagen, vnd stet das mäniklichen in seiner gerechtichait vnuergriffen nach dem lanndsrechten)[12]).

Item auch sol das verschreiben vnd was da durch dy frewntschaft vnd anwält gehandelt wirt durch eins noders *(Notars)* hant versorgt vnd protestiert werden, vnd ob chainerlay *(irgend eine)* waigerung von dem frewntsperger oder dem chunrat in den obgeschriben artickeln beschäch, das sol auch pro notario beczewgt vnd protestiert werden.

Vnd vor allen dingen sein jnsigel vnd petschaft offennlichen zerbrochen werde.

Auch sol man ze ratt werden daselbs auf welhen tag man meinen vetter vnd mein muemen[13]) bestatten sol vnd daz in einer churcz beschehe.

Item vnd ob er durch seiner sel willen ein ordnung getan hiet nach ausweysung des instrumentz auch an sein stat chommen sol, vnd desgeleichen was er seinen ehalten *(Dienstboten)* geordnet hat chnechten oder jungkfrawen auch volfůrt sol werden, vnd ob er chains *(irgend eines)* ehalten vergessen ader wol bedacht hiett, das sol man als nach rat erstatten vnd gůttlichen bedenken, also das meinem vetter saligen oder seinen chinden darumb nicht nach geredt werde.

Auch zubedennken ir baider sel meins vettern vnd meiner muemen in dy newen stifft[14]) iäriklichen ein ordnung ze tůn ir baider sel mit einem iartag oder messen, wann *(denn, da)* sy von allem irem gůt, so sy dann zu baiderseitten hinder in gelassen habent nit mer dauon bringen mügen darin jn dy frewntschaft wol zu statten chomen mag vnd an wort[15]) gesein mügen gein got vnd gein der wellt.

Item ob der frewntsperger von dem gelt ettwas entlehnen wil das sol man im vergunnen, wann er das mit gutten briffen den chinden vnd iren erben versorgen wil.

Auch hat dy fraw einen samenten mantel in dy newenstifft geschaffen[16]) bin ich wol daran, was man im oder ir gutz hin nach getǔn mag oder ordnen, daz ir baider sel zu nucz chumbt, wann sy des zu baiderseyt vnd voraus mein vetter säliger notdürfftig wär nach solher vergessung seiner sel, so er dann in seinem geschäfft[16]) laider getan hat.

Item vnd ob chainerlay masserey[17]) in das haus ver-

3) gemeinsam hinterlegt, sequestriert.

4) Veit hinterliefs also einige Kinder, nicht blos die einzige Margareta, spätere Gemahlin des Arnold v. Niederthor, die allein in der Stammtafel der Wolkenstein (Hormayr's Taschenbuch, Jahrgang 1845) angeführt ist.

5) Armst, Armbst, Armbrust. Schmeller-Fr., I, 145.

6) Geräthe, Waaren, mittellat. masseria.

7) Konrad von Wolkenstein.

8) Wolfgang von Freundsberg, Bruder der Helena.

9) ohne Gefährde, Hinterlist, Rückhalt.

10) Michael von Wolkenstein, Bruder Oswalds († 1446). Hormayr, a. a. O.

11) Ursula, Gemahlin Leonhards von Thurn († 1418). Hormayr, a. a. O.

12) Der in Klammern stehende Absatz ist durchstrichen.

13) Helena, Veits Gemahlin, wäre nach dieser Stelle also gleichzeitig mit demselben verstorben.

14) Chorherren-Neustift bei Brixen.

15) ohne Wert, ohne (üble) Nachrede. Schm.-Fr. II, 1012.

16) testamentarisch ordnen, vermachen; das Geschäft = Testament.

17) irgend welches Geräthe; s. oben, Anm. 5.

slossen wurd das sol mann auch verpettschaften vnd dyselben slussel auch verpetschaften vnd hinder eine gemaine hant legen, vnd zu allen den obgeschriben artickeln, auf ein verpesserung nach guttem rat der frewntschaft vnd ir anwält, gib ich oswald vann wolkensteinn meinen gutten willen, vnd gunst, vnd wy erbergklichen man das versorgen mag den chinden, vnd ir erben ze nucz vnd ze frumen, auch ir baider sel das sol an mir chainen pruch haben getreulichen an als geuärd, vnd an all vortaill zegeniessen, ausgenomen nur allain, ob sich mit chunftigen töden *(Todesfällen)* icht *(etwas)* gäb oder verlieff, da got vor sey, oder ob mein vetter chainerlay[17]) gut inn hiet oder genomen, das mir oder ander seiner frewntschafft von rechts wegen zugepürdt, Da geschech vmm nur was pillich vnd geleich sey.

Item vnd wy erbergklichen man das haws beseczen vnd versliessen mag den chinden ze nucz vnd ir erben das säh ich gern.

Item dy obgeschriben sach sol alle gehanndelt werden nach rat willen vnd wissen meins gewalts dy ich dann von meinen wegen darczu gepetten vnd geschickt hab besunderlich meins vettern des newnkirchers vnd meins gegenwurtigen diener matheys des mochingers, vnd darauff bab ich vergündt dy slüssel in der versorger hennd, es seinn frewndt oder anwält ze antwurtten, mänicleichs rechten vnuerczihen *(unbeschadet)* vnd vorbehebt *(vorbehalten)*.

(L. S.)[18])

Vnd ob herr veitt säliger von der gerschäfft[19]) wegen chainerlay ordnung, oder geschäfft gethan hiett, das hab ich weder zue noch abgeslagen, Doch in solher mass, wenn dy obgeschriben ordnung, durch ein gemaine frewntschaft an ir stat chumbt, als vorstet, was sich dann nach dem lanndsrechten, von der gerschafft wegen vergen[20]) sol oder mag, das ste dabej, ob sich dy frewntschafft gutlichen darumb nicht verainen möchten, daz ste mäniklichen an seinen rechten vnuergriffen.

Original im Wolkenstein'schen Archiv im germanischen Nationalmuseum.

Nürnberg. Hans Bösch.

18) Von dem hier aufgedruckt gewesenen Siegel sind nur noch Spuren vorhanden.

19) d. i. Gerhabschaft = Vormundschaft. Schm.-Fr. I, 930.

20) vorgehn, ergeben, zutragen.

Inventar einer von Leipzig nach Nürnberg verkauften Spezereihandlung. 1503.

Hanns von Costgaw vnd Katherina sein eeliche hawsfraw an einem vnd Michel Geißwurgel, Agnes sein eliche wirttin annderstails: nachdem sy sich am Mittwoch nach Benedicti nagstuerschynnen vor datum diser bekanntnus eines kauffs mit einander vertragen haben, dermassen das Hanns von Costgaw vnd sein hawsfraw Micheln Gaißwurgeln vnd seiner hawsfrawen den budenhanndel vnd die pfenwart[1]), die der Hanns von Costgaw bey Hannsen Vntwirt zu Leipzigk gehabt, Geißwurgeln vnd seiner hawsfrawen verkaufft, was die troffen, so sy abgewegen, bezeichent vnd gezellt vnd an der kawffsuma machen würden, so solten alßdann Geyßwurgel vnd sein hawsfraw zuuoran Hannsen von Costgaw vnd seiner hawsfrawen funffzig guldin also bare vnd darnach auff den nagsten Leypczker ostermarck hunndert gulden vnd darnach alle Leypeziger mes funffzigk gulden bis zu gannczer bezallung bar zaln. Dargegen sollt Hanns von Costgaw vnd sein hawsfraw vnd ir gewalt des obberürten budenhandels vnd derselben verkaufften pfennwert abtreten, damit vnd in mit solchen pfennwertten wie die genannt sein, die er im zu Leypczk verkaufft hat oder dergleichen nit hinein vberfürn, noch dannen verkauffen, auch nit zu buden steen etc. Also bekennen bede partheyenn, das sy sich auf abwegen, verzeichnus vnd zelung aller solcher pfennwart vertragen haben, die dann Geißwurgel empfangen vnd die kauffsumma vierhundert vnd viervndzwainczig guldin reinisch getroffen, daran sy dan bederseit genügig[2]) vnd contennt gewesen vnd das er Hanns von Costgaw erstlich funnffzig gulden vnd darnach auff Leipczker ostermarck hunndert guldin empfangen, also das noch hynndterstellig[3]) bliben zwayhundert vier vnd sibenzig guldin. die bekennt gemelter Geyßwurgel vnd sein hawsfraw fur sich vnd ir erben Hannsen von Kostgaw vnnd seiner hawsfrawen vnd irn erben zubezalen alle Leypziger meß zu yeder meß funffzig guldin ye newnthalb pfunndt an funffer gröschlein für ein guldin zubezaln, alles als in erlagtem, eruolgtem vnd vnnernewtem rechten biß die vberigen zwayhundert vnd vier vnd sibenzig guldin bezallt werden. so bekennt Hanns von Costgaw vnd sein hawsfraw, das sy alles das, so obgemelt halten vnd volziehen wollen vnd das sy auch die annderhalbhunndert guldin an der ganntzen kawffsumma empfanngen haben, alle geuerde[4]) von beden tailen ausgeschlossen. Testes rogati Peter Grolannd vnd Hainrich Rot. Actum 3 post Augustini 29 Augusti anno etc. tercio (1503).

Item so volgennd hernach die pfennwart mit irren namen vnd summa, so Michel Gayßwurgel vnd seiner wirttin von Hannsen von Costgaw vnd seiner wirttin an ainer zettel verzaichent angezeigt vnd vbergeben sein worden, der yeder tail aine hat.

Allaun 1 ctr.	9 ℔, 1 ctr. pro 5 fl.	. . .	fl.	5 fl.	9 ß.
alloe	58 ℔, 3 ℔ pro 1 fl.	. . .	fl.	19 fl.	7 gr.
weisbloe[5])	48 ℔, 18 ℔ pro 1 fl.	. .	fl.	2 fl.	14 gr.

1) der (das) Pfennwert, 1. was einen Pfennig werth ist, 2. was Geld überhaupt werth ist, Verkaufsartikel, Waare. Schm.-Fr. I, 432.

2) begnügt, befriedigt. 3) rückständig. 4) Rückhalt, Hinterlist.

5) Weißblei? Schurtz, Material-Kammer (1673), S. 6: Zihn oder Weißbley. Nemnich, Polyglotten-Lexicon der Natur-Geschichte II, 1016: weißes Bleierz, Bleispath.

weiß gallmey 2½ ℔, . . fl. — 10 ß.
weinstain ein vas lauter[6]) 4 ctr. 48 ℔. . fl. 14 fl. 1 ß.
den zenntner pro 3 fl. ½ ort. mer weinstein ain vas wigt lauter 4 ctr. 45 ℔ d. ctr. pro 3 fl. . . . . fl. 13 fl. 7 ß.
Deck vber die armbrust 15 ducz. pro 1 fl. fl. 4 fl. 6 gr.
Dintenpuluer 58 ℔, 18 ℔ pro 1 fl. . fl. 2 fl. 15 gr. 2 ₰.
Galmey 9½ ℔, 1 ℔ pro 6 ₰ . . fl. — 4 gr. 9 ₰.
Gummi 13½ ℔, ctr. pro 8 fl. . . fl. 6 fl. 12 ß. 10 ₰.
goltfarb[7]) 11 ℔, 4 ℔ pro 1 fl. . . fl. 2 fl. 15 ß.
Galles[8]) 1 ctr. 2½ ℔, pro 5½ fl. . . fl. 5 fl. 12 ß. 9 ₰.
glet[9]) 60 ℔, 1 ℔ pro 7 ₰ . . . fl. 1 fl. 10 gr.
gruna laber[10]) 9 ℔. 3 virdung,[11]) 4 ℔ pro 1 fl. . . . . fl. 2 fl. 8 ß. 9 ₰.
gelben schwefel 237 ℔ das ist 2 ctr. 17 ℔, den ctr. pro 3 fl. . . . . . fl. 6 fl 10 ß.
grün ynber[12]) lauter 27 ℔ 6 lot, 3½ pro 1 fl. . . . . fl. 7 fl. 16 gr.
Galiczen stainmell[13]) 74 ℔, 1 ctr. pro 4 fl. fl. 2 fl. 20 gr. 2 ₰.
Indich 8½ ℔, 4 ℔ pro 1 fl. . . . . . . fl. 2 fl. 1 ß. 3 ℔ (!)
kupfferschlag[14]) 51 ℔, 1 ℔ pro 7 ₰ . . fl. 1 fl. 8 gr. 9 ₰.
kesselbraun[15]) 1 ctr., ctr. pro 4 fl. . . . fl. 4 fl.
krafftmel[16]) 14½ ℔, 1 ℔ pro 1 ß. . . . fl. — 14 ß. 6 ₰.
kalmus eingemacht 12 ℔ pro 1 fl. . . . fl. 1 fl.

Summa 106 fl 14½ gr. gerechnet den fl. für 8½ ℔.

kugelschwarz[17]) 59 ℔, ctr. pro 2½ fl. . fl. 1 fl. 9 ß.
korob[18]) 67½ ℔, ctr. pro 4 fl. . . . fl. 2 fl. 14 ß.
kalmus 59 ℔, 1 ℔ pro 2½ ß . . . . fl. 7 fl. 7 ß. 6 ₰.
kupfferwasser[19]) 19 ℔, 1 ℔ pro 3 ₰ . . fl. — 4 gr. 9 ₰.
Lorol[20]) 1 ctr. 72 ℔, 1 ctr. pro 11 fl. . fl. 18 fl. 18 gr. 9 ₰.
Meng[21]) 1 ctr. 88 ℔, 1 ctr. pro 3½ fl. . fl. 6 fl. 11 ß. 9 ₰.

6) völlig, ganz, netto. 7) Goldfarbe, Chromblei.
8) Galläpfel. Schurtz, a. a. O., S. 35.
9) Glätte, Silberglätte.
10) grüne Läuber, Blätter (Lorbeerblätter od. Sennesblätter?).
11) ¼ Pfund. 12) Ingwer. Grimm, Wbch. IV, II, 2117.
13) Galitzenstein, Kupfervitriol; vgl. auch Schmeller I, 889. Grimm, Wbch. IV, I, 1180.
14) Kupferhammerschlag. Grimm, a. a. O. V, 2768.
15) braune Erde, womit die Kupferschmiede die Kessel kesselbraun machen. Grimm V, 623.
16) Kraftmehl, Stärkmehl, amylum. Grimm, V, 1952. Schurtz, a. a. O., S. 10.
17) Frankfurter Schwarz in Hütchen.
18) Karabe, der arabische Name des Bernsteins; Schurtz, a. a. O., S. 23. Auch Johannisbrod trägt diesen Namen; das. S. 28.
19) Kupfervitriol; Grimm V, 2770. Im Handel versteht man fälschlich Eisenvitriol darunter.
20) Loröl, Lorbeeröl; Grimm, Wbch. VI, 1152. Schm.-Fr. II, 1500.
21) Mennig, minium; Schurtz, S. 60. Roth, Gesch. d. Nürnb. Handels, B. II, 352.

pleyweiß 69½ ℔, 1 ctr pro 10½ fl. . fl. 7 fl. 5 ß. 11 ₰.
Papir Raffelspurger[22]) 27 riß, 1 pro 19 gr. fl. 24 fl. 9 gr.
Papir mitten[23]) schlenglein 28 riß, 1 pro 17 ₰ . . . . fl. 22 fl. 14 gr.
Papir kron . . . . . .
Papir Regal[24]) 1 Riß 3½ Bücher 2½ fl. fl. 2 fl. 8 ß. 9 ₰.
Pfirsingkern 55 ℔, 9 ℔ pro 1 fl. . fl. 6 fl. 21 ₰.
Pleigel[25]) 282½ ℔ ist 2 ctr. 62½ ℔. den ctr. pro 7 fl. . . . . fl. 18 fl. 7 ß. 6 ₰.
Prisilg holcz[26]) vnd triten 80 ℔, den ctr. pro 26½ fl. . . . . fl. 21 fl. 4 ß.
Parisrot schlecht[27]) 17 ℔, 5 ℔ pro 1 fl. fl. 3 fl. 8 ß.
polus armeniac[28]) 38½ ℔, 1 ℔ pro 10 ₰ fl. 1 fl. 14 gr.
parisrot bonum 7 ℔ 6 lot, 4 ℔ pro 1 fl. . fl. 1 fl. 16 gr.
pymß[29]) reinisch vnd venet. 31½ ℔, 1 ℔ pro 14 ₰ . . . . fl. 1 fl. 16 gr. 9 ₰.
patstein[30]) 96, 1 pro 3 ₰ . . . . fl. 1 fl. 3 gr.
Queksilberbüchsen 33, 1 pro 5 ₰ . fl. 13 gr. 9 ₰.
pertram[31]) 27 ℔ pro 6 ß. . . . . fl. 6 ß.
Perckgrün[32]) 1 ctr. 19 ℔, 1 ctr. pro 8 fl. fl. 9 fl. 10 ß. 5 ₰.
Roczholz[33]) 38 ℔, 1 ctr. pro 14 fl. . fl. 5 fl. 6 ß. 5 ₰.
Rotelstain[34]) 26 ℔, 1 ℔ pro 10 ₰ fl. 1 fl. 8 ₰.
Rotl kugela[35]) 2 ctr. 1 ℔, 1 ℔ pro 4 ₰ fl. 3 fl. 3 gr. 8 ₰.

Summa 167 fl. 18 gr. 8 ₰, den guldin gerechnet vmb 8½ ℔[36]).

Roschschwefel[37]) 1 ctr. 23 ℔, 1 ctr. pro 3½ fl. . . . . fl. 4 fl. 6 ß.
Reiß lauter 16 ctr., den ctr. pro 3 fl. 1 ort . . . . . fl. 50 fl. .
Stainmel[38]) 43 ditel,[39]) 14 ditrl pro 1 fl. fl. 3 fl. 1 gr. 6 ₰.

22) Ravensburger.
23) mit dem Schlänglein (als Wasserzeichen).
24) Regal-Papier, von grofsem Format (Royal-Folio).
25) Bleigelb, Bleierde Bleiocker. Grimm II, 101.
26) Brasilholz, Fernambuc; Schm.-Fr. I, 364. Schurtz, S. 71. triten = tritum, geraspelt. Roth II, 285 f.
27) ordinäres Pariser Roth; Schm.-Fr. I, 402. Schurtz, S. 71. bonum = guter Qualität.
28) Bolus armeniacus; Schurtz, S. 16, Nemnich I, 637.
29) Bimsstein, pumex; Grimm II, 30. Schm.-Fr. I, 241.
30) Badstein, Tuffstein, tophus; Nemnich II, 1464. Oder sollte Spatstein (Schwerspat, schwefelsaurer Baryt) zu lesen sein?
31) Bertram = Zahnwurz, die Wurzel von anthemis pyrethrum; Nemnich I, 333. Grimm I, 1491. 1528.
32) Berggrün, Kupfergrün, aerugo nativa; Nemnich I, 94.
33) rothes Holz, Rothholz, Sandelholz, caesalpinia.
34) Röthel, Rothstein, Bolus. 35) Boluskügelchen.
36) im Original fälschlich ₰.
37) Rofsschwefel, rother Schwefel (Nemnich); schwefelhaltiger Rückstand bei Läuterung des Rohschwefels, als Mittel gegen die Rotzkrankheit der Pferde gebraucht, Rotzschwefel (Adelung.)
38) unreines Mehl, das zwischen den Mühlsteinen zurückbleibt (Adelung). Oder sollte Streusand (Streumehl) gemeint sein, von welchem Schurtz a. a. O. S. 81, bemerkt: „wird in Nürnberg nach den Metzen verkaufft."

Safran farb 45½ ℔, ctr. pro 1½ fl.	fl.	13 ß. 9 ₰.
Saftgrün 7½ ℔, 8 ℔ pro 1 fl.	fl.	18 ß. 9 ₰.
Spißglas 26½ ℔ pro 10 ß.	fl.	10 ß.
Stahel[40]) 1 feßla pro 3½ fl.	fl.	3 fl. 10 ß.
Spicanardi[41]) 77½ ℔, 1 ctr. pro 8 fl. .	fl.	6 fl. 4 ß.
Schwefel 1 ctr. pro 1½ fl.	fl.	1 fl. 10 ß.
Schiefergrün[42]) 3½ ℔ pro 15 ß. . . .	fl.	— 15 ß.
Sennagarn[43]) 11 thunnen vnd 40½ ℔, dun pro 7 fl.	fl.	16 fl. 16 ß.
Schwem[44]) 13 schnur, 1 pro 13 ß. . .	fl.	3 fl. 5 ß.
Terra sigillata[45]) 16 ℔, 18 ℔ pro 2½ fl.	fl.	2 fl. 4 gr. 10 ₰.
Thiriack 28 ℔ 10 lot, 4½ ℔ pro 1 fl. . .	fl.	6 fl. 6 gr.
Terpatin 1 ctr. 76 ℔ lauter in ctr. abzogen 11 ℔, der zenntner pro 7 fl. . .	fl.	17 fl. 6 ß. 4 ₰.
Tripell 85 ℔, den ctr. pro 2½	fl.	2 fl. 19 ß. 6 ₰.
Vitriol 20½ ℔, das ℔ pro 4 ₰	fl.	6 gr. 10 ₰.
vnnser frawen eyß[46]) 74 ℔, 1 ctr. pro 2 fl.	fl.	1 fl. 17 ß.
vischpein ½ lagel pro 4½ fl.	fl.	4 fl. 10 ß.
zinnober gannez 94 ℔, ctr. pro 11 fl. . .	fl.	10 fl. 6 ß. 8 ₰.
Zynober tritum[26]) 7 ℔ pro 1 fl.	fl.	1 fl.
Item buden[47]) mit ir zugehörung bey 17 fl.	fl.	17 fl.
Summa		149 fl. 11 gr. 2 ₰

gerechnet den gulden vmb 8½ ℔.

Summa alle puden pfennwart vnd alles mit einander auffs genewst gerechent 424 fl. 2 gr. 4 ₰.

So bekennt Hanns von Costgaw, das im Gaiſswurgel an solcher ganczen sum̃a erstlich gar funffzig gulden vnd nachvolgend den verganngen Leipczker ostermarck hunndert gulden in lawt der bekanntnus vnd vertrags, wie uor lawt, ausgericht vnd bezalt, darumb er ine vnd sein erben, für sich vnd sein erben derselben annderhalbhunndert gulden in der besten form quit, ledig vnd loß gesagt hab. Testes et actum ut s(upra).

Nürnberger Stadtarchiv. Selecta archivalia IV, 200 u. f. Ueber Michel Geiswurgel und sein Spezereigeschäft hinter der Frauenkirche vgl. auch Anton Tuchers Haushaltbuch, S. 67.

Meiſsen. W. Loose.

39) Diethaufen, ¼ Metze; Diethäuflein ⅛ Metze. Schm.-Fr. I, 553. Grimm II, 1146.

40) Stahl, wol Stahlstein, weiſses Eisenerz; Nemnich I, 1608.

41) Spica nardi, Speik, Lavendel; Schmeller-Fr. II, 657. Nemnich II, 347.

42) „Schiffergrün wird aus Erzsteinen gemacht, und ist eine schwere Materi wie Lasur.“ Schurtz, S. 80.

43) „Sennegarn kommt von Leon, wird auch nach dem ℔ verkaufft.“ Schurtz, S. 81.

44) Schwämme.

45) versiegelte oder schlesische Erde. Schurtz, S. 107. Nemnich I, 637.

46) Marienglas, selenites. Nemnich II, 47. 1274. Grimm, Wbch. IV, I, 78.

47) Ladentisch, Pudel. Schm.-Fr. I, 212. 382.

Die heraldischen Kronen.

Weiterer Nachtrag[1]).

F. Warnecke hatte die Güte, mir kürzlich den Abdruck eines alten Siegelstempels mitzutheilen, welcher in gothischer Majuskel die Legende trägt: † S. wernheri. de. Richenshein. psb'ri, und auf welchem sich unten abgebildeter Schild mit einem gekrönten W befindet (Fig. 1) ähnlich den bereits früher a. a. O. mitgetheilten Siegeln des Hans Khoch und der Stadt Weikersheim, nur daſs auf dem ersteren die Krone unmittelbar über dem Wappenbilde und auf letzterem das gekrönte W in einem Vierpaſs im Siegelfelde steht.

Der Stempel hat die Form Fig. 2, ist von Bronze und stammt wol auch noch aus dem XIV. Jahrh.; dafür sprechen



Fig. 1.

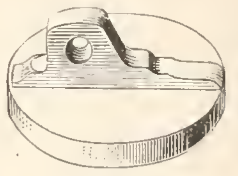


Fig. 2.

wenigstens seine Form, die Schrift der Legende und der Stil des Siegelbildes[2]).

Kupferzell. F.-K.

1) Vergl. Anzeiger 1881, Nr. 2.

2) Im XV. Jahrh. sind die Legenden meist schon in gothischer Minuskel. Zu den ältesten Beispielen dieser Gattung gehören das Sig. III. B. 2. b. K. Karls IV. v. 1359 (die Anfangsbuchstaben in Majuskel) und das Sekret-Siegel der Stadt Heiligenhafen von 1380.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.



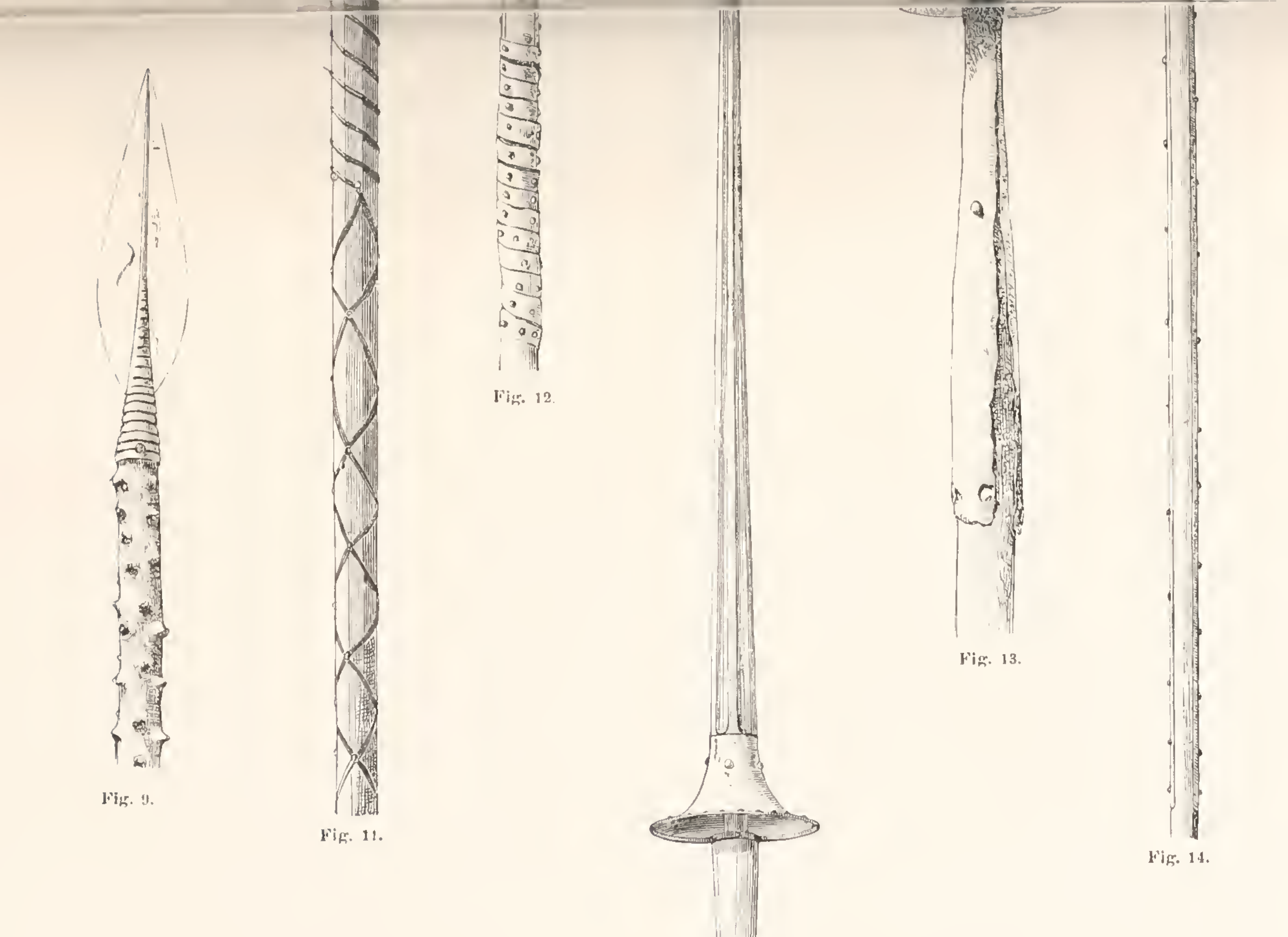


Fig. 9. Fig. 11. Fig. 12. Fig. 16. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15.

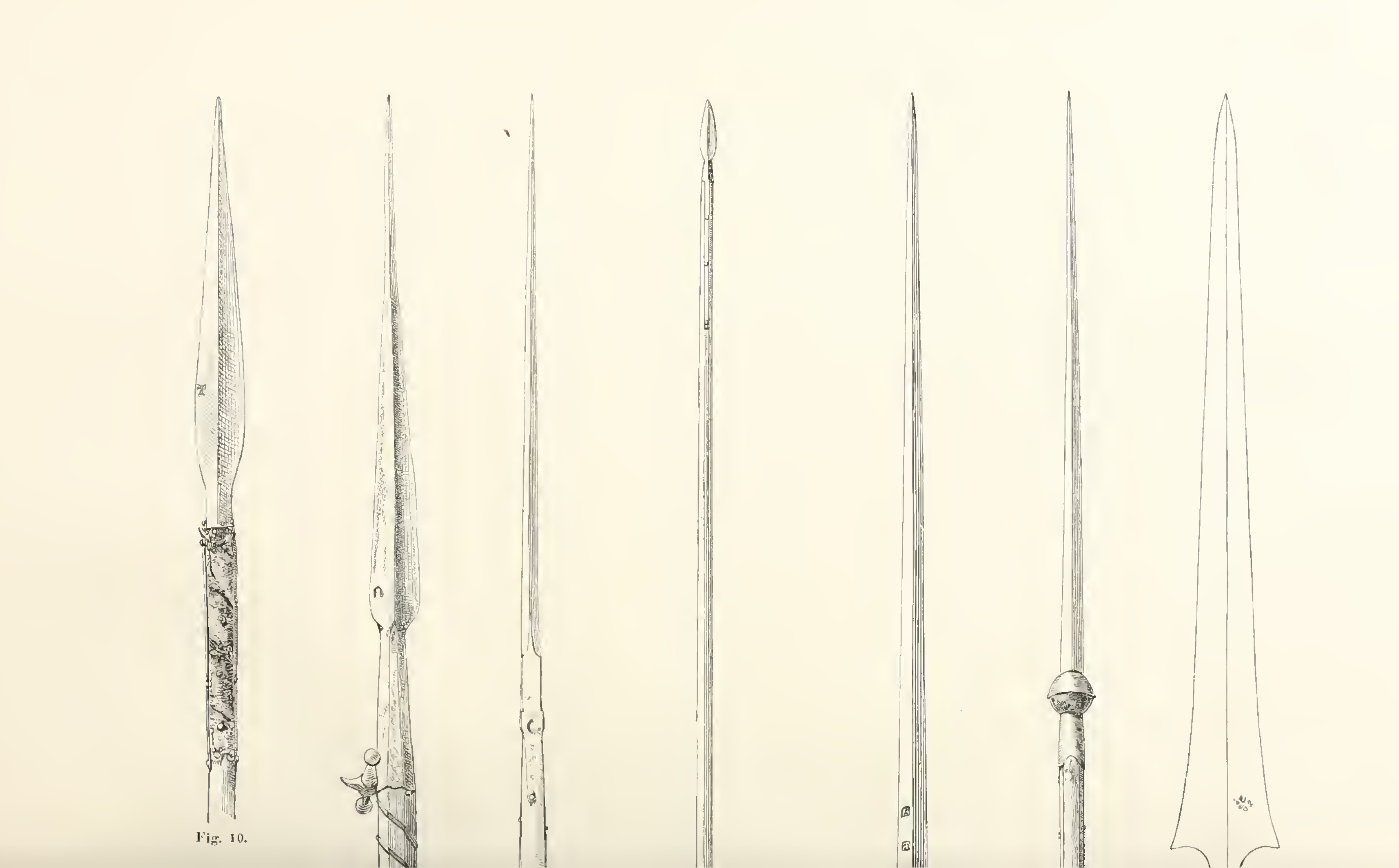


Fig. 10.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 10. Oktober.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Oktober 1881.

Das Jahr 1881 ist schon jetzt für die Entwickelung der Anstalt als eines der förderlichsten anzusehen. Nachdem wir im Frühjahre die Wolf'sche Sammlung als freundliches Geschenk der Hinterbliebenen eines verstorbenen Freundes unserer Anstalt erhalten haben, dürfen wir heute gleichzeitig die Zuwendung zweier beträchtlicher Sammlungen melden.

Die erste fällt uns als Vermächtnifs Sr. Erlaucht des verstorbenen Grafen Botho von Stolberg-Wernigerode zu, eine Sammlung von ungefähr 30,000 Blättern Abbildungen aus alter und neuer Zeit, zur Geschichte des Baues der Burgen und Wohnhäuser, des Turnierwesens und der Volkstrachten, die in 130 Mappen wohl geordnet uns übergeben wurden, und denen die zugehörige Bibliothek noch folgen soll. Die zweite Sammlung wurde uns testamentarisch durch den verstorbenen Landgerichtsrath Rosenberg in Berlin zugewiesen und enthält die merkwürdigen prähistorischen Funde desselben von der Insel Rügen und andern Gegenden in mehreren Tausend Nummern. Während der für das Kupferstichkabinet neu erbaute Saal Raum bietet, die Stolberg'sche Sammlung aufzunehmen, kann die Rosenberg'sche, ebenso wie die Wolf'sche, nur durch Ausräumung eines seither schon für andere Sammlungsgegenstände benützten Raumes zur Aufstellung gelangen, dessen Inhalt einstweilen zurückgestellt werden mufs.

Es liegt also ein neuer Sporn vor, den Ausbau des Museums zu beschleunigen, an welchem wir ja nach Kräften arbeiten. Wir haben auch dafür wieder freundliche Unterstützung gefunden, indem Herr Graf Radolin von Radolinsky den Betrag von 200 m. gespendet hat und neuerdings die Städte Eisenach, Giefsen und Weimar ihre Betheiligung am Bau des Städtesaales zugesagt haben.

Noch ist die Ausbesserung der Hagelschäden nicht beendigt, und immer gröfser wird die Summe, die aufgewendet werden mufs. Doch sind uns dazu auch manche freundliche Gaben zugegangen, so von Hrn. Georg Hacker, Fabrikanten in Nürnberg, 20 m.; Dr. Frhrn. von Löffelholz, fürstl. Archivar und Domanialkanzleirath in Wallerstein, 20 m.; Frhrn. von Lützelburg, kgl. Amtsrichter in Wörth a. D., 6 m. und von Hrn. Fabrikbesitzer Wolff in Nürnberg 5 m. Die von Praun'sche Gesammtfamilie hat die Reparaturkosten des Wappens in dem s. Z. von ihr gestifteten Fenster mit 30 m. übernommen.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten: Berlin.** Karl Geist, Kaufmann, 5 m.; Georg N. A. Kahlbaum, Chemiker, 20 m.; Karl Koch, Maurermeister, in Schöneberg 5 m. **Bremen.** Ottmann Thyen, Kaufmann und grofsherzogl. oldenburg. Konsul, 5 m. **Buxtehude.** Dr. Pansch, Rektor, 1 m. 50 pf. **Darmstadt.** Maurer, Rentner, (statt früher 1 m. 72 pf.) 2 m. **Eschenau.** Endrefs, Maurermeister, 3 m. **Eutin.** Dr. Bader, Gymnasiallehrer, 3 m.; Bock, Bahnhofinspektor, 3 m.; Dr. med. Bufse 3 m.; Hegge, Kaufmann, 3 m.; Inhülsen, Bauinspektor, 3 m. **Fischbach.** Albrecht, Pfarrer, 1 m. **Friedrichshall.** Batti, Inspektor, 2 m.; Cronemeyer, Buchhalter, 2 m. **Fürth.** Wilh. Dumhof, Feingoldschläger, 2 m. **Gellershausen.** Heyl, Pfarrer, 2 m. **Gunzenhausen.** Dr. Eidam, prakt. Arzt, 2 m.; Reuter, Subrektor, 3 m. **Heldburg.** Heinze, Amtsgerichtsrath, 1 m.; Dr. med. Cornet 2 m.; A. Heyl, Rektor, 2 m.; F. Heyl, Diaconus, 2 m. **Kaiserslautern.** J. Kayser, Buchdruckereibesitzer u. Verleger der Kaiserslauterer Zeitung (nicht F. Kayser, wie es in der vorigen Nummer irrthümlich heifst) 1 m. 50 pf. **Kalchreuth.** Wölfel, Kantor und Lehrer, 1 m. **Lohr a. M.** Joseph Schiele, rechtsk. Bürgermeister a. D., 4 m. **Meiningen.** Gustav Dietz, Landgerichtspräsident, 5 m.; Hermann Kayser, Hofbanquier, 2 m.; Kaspar Rittmeyer, Brauereibesitzer, 1 m. 50 pf.; Otto Storandt, Brauereibesitzer, 1 m. 50 pf.; Gottfried Völler, Brauereibesitzer und herzogl. Hoflieferant, 2 m.; K. Zeitz, Brauereibesitzer, 3 m. **Oschatz.** Dr. med. Frommolt, 2 m.; Maier, Seminaroberlehrer, (statt früher 1 m.) 2 m. **Plauen.** Artzt, Ingenieur, 2 m.; Dr. Lange, Seminaroberlehrer, 2 m.; Neumann, Landgerichtspräsident, 2 m. **Stadtsteinach.** Jul. Keyfsler, Apotheker, 5 m. **Straubing.** Hauptmann, kgl. Bez.-Amtmann, 1 m.; Krieger, kgl. III. Staatsanwalt, 1 m.; B. Neidert, kgl. Bankoberbeamter, 1 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Erlebach.** Baron v. Marschall-Greif 2 m. **Friedrichshall.** Bernhard Oppel, Salineninspektor, 3 m. **Schwäbisch Hall.** Dr. Schnitzer 1 m. **Hildburghausen.** von Stocmeier, Kammerherr, 2 m. **Meiningen.** Heinrich Hack, Brauereibesitzer, 3 m.; W. Mensing, Gutsbesitzer zu Jerusalem, 6 m. **Oschatz.** Flemming, Rechtsanwalt, 1 m.; Kopp, Banquier, 1 m.; Pfitzer, Fabrikant, 1 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8496—8503.)

Dresden. H. Klemm, Direktor: Pergamentblatt aus dem Fust und Schöffer'schen Rationale von 1459. Blatt eines Venetianer Druckes von P. Schöffer jr. 2 Buchdeckel, 15. Jahrh. — **Leipzig.** G. Wigand, Verlagsh.: 18 hohenzollern'sche Porträte in Holzschnitt. — **München.** Fräulein Dollmann: Zopfbeutel und sechs Kinder- und Puppenhäubchen und Hüte vom Beginn des 19. Jahrh. — **Nürnberg.** Albr. Heerdegen, Grofshändler: ein Convolut Flugblätter, Pläne etc. etc. des 17. und 18. Jahrh. Frau Lobenhofer: Kästchen mit Wismuthmalerei, 17.—18. Jahrh. Diverse Kleinigkeiten. Sigmund Pickert, kgl. Hofantiquar: Bronzeschwert von unbekanntem Fundorte. Frau Kaufmann Würsching: 2 Hauben mit Spitzen und Seidenbändern. 18. Jahrh. — **Prag.** Bruno Bischof: Geheimmittel-Flugblatt, 17. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,891—44,993.)

Berlin. Dr. M. Bartels, prakt. Arzt: Ders., Beitrag zur Geschichte der Sanitätsverhältnisse Augsburgs im Anfange des 17. Jahrh. 1881. 8. Sonderabdr. Wilh. Hertz, Verlagsh.: Frey, die Schicksale des k. Gutes in Deutschland unter den letzten Staufern. 1881. 8. Sternfeld, das Verhältnifs des Arelats zu Kaiser und Reich. 1881. 8. Universität: Hofman, die Frage der Theilung der philosophischen Facultät. 1880. 4. Frey, die Schicksale des königl. Gutes in Deutschland unter den letzten Staufern seit König Philipp. 1881. 8. v. Heyking, zur Geschichte der Handelsbilanztheorie. 1880. 8. Levi, Guilhem Figueira, ein provenzalischer Troubadour. 1880. 8. Niedner, das deutsche Turnier im XII. und XIII. Jahrh. T. I. 1881. 8. Reich, die Entwicklung der canonischen Verjährungslehre von Gratian bis Joh. Andreä. 1880. 8.

Sternfeld, das Verhältniſs des Arelats zu Kaiser und Reich. 8. Stosch, der Hofdienst der Spielleute im deutschen Mittelalter. 1881. 8; und 8 weitere akademische Schriften. Weidmanni'sche Buchh: Imelmann, die siebziger Jahre in der Geschichte der deutschen Literatur. 1877. 8. Heidemann, Peter von Aspelt als Kirchenfürst und Staatsmann. 1875. 8. Einharti vita Caroli magni; II. ed. cur. Wattenbach. 1876. 8. Breſslau und Isaacsohn, der Fall zweier preuſs. Minister, des Oberpräsidenten E. v. Dankelmann 1697 und des Groſskanzlers J. M. v. Fürst 1779. 1878. 8. Langhans, die Fabel von der Einsetzung des Kurfürstenkollegiums durch Gregor V. und Otto III. 1875. 8. Heidemann, Engelb. Wusterwitz' märkische Chronik nach Angelus und Hafftiz. 1878. 8. — **Breslau.** S. Schottländers Verlagsbuchh.: Kurnik, Karl von Holtei. 1880. 8. Sonderabdr. — **Colmar.** Dr. K. Schmidt, Oberlandesgerichtsrath: Ders., Jus primae noctis. 1881. 8. Ch. Winkler, Architekt der historischen Denkmäler des Elsaſs: Ders., Denkschrift zur Projektskizze für den Ausbau der Westfaçade des Münsters zu Straſsburg. 1880. 8. — **Dresden.** W. Bänsch, Verlagsh.: Ermisch, Studien zur Geschichte der sächs.-böhmischen Beziehungen in den Jahren 1464—71. 1881. 8. **Erfurt.** W. Freih. v. Tettau: Ders., Beiträge zu den Regesten der Grafen von Gleichen; II. Abth. (1301—1631.) 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsh.: Bader, kurze Geschichte der kathol. Pfarrgemeinde Karlsruhe. 1879. 8. Die kirchl. Zustände in Preuſsen und die Berufung und Thätigkeit des Herrn von Geiſsel als Cölner Oberhirte. 1880. 8. Woker, Geschichte der norddeutschen Franziskaner-Missionen der sächs. Ordensprovinz vom hl. Kreuz. 1880. 8. Sdralek, Hinkmars von Rheims kanonistisches Gutachten über die Ehescheidung des Königs Lothar II. 1881. 8. — **Giessen.** Universität: Seuffert, Gothofredus Antonii. 1881. 4. Wasserschleben, die ältesten Privilegien und Statuten der Ludoviciana. 1881. 4. Bekker, Maria Stuart, Darley und Bothwell; 1. Abschn. 1881. 8. Landmann, der Euphuismus, sein Wesen, seine Quelle, seine Geschichte. 1881. 8. Noack, Hardenberg und das geh. Kabinet Friedr. Wilhelms III.; I. Thl. 1881. 8. und 5 weitere akadem. Schriften. — **Hamburg.** Dr. jur. Friedr. Voigt: Archivar: Katalog der Ausstellung maritimer Gegenstände in Hamburg. 1881. 8. — **Heidelberg.** Winters Universitätsbuchh.: Göler von Ravensburg, die Geschichte des Kölner Domes. 1880. 8. Schmidt, die Anfänge des Christenthums in der Stadt Rom. 1879. 8. v. Walther, Hans Landtschadt von Steynach. 1880. 8. — **Heilbronn.** Carl Roth, Finanzrath a. D.: Ders., Geschichte der Stadt Neuenstadt an der groſsen Linde und des abgegangenen Ortes Helmbund. 1877. 8. — **Karlsruhe.** Badische Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung: Kurzer Wegweiser durch die Abtheilung der kunstgewerblichen Erzeugnisse der Vergangenheit. 1881. 8. — **Kupferzell.** F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg: Ders., der heraldische Styl. 1881. 4. Ders., das Hohenlohische Stammwappen. 1881. 8. — **Leipzig.** Joh. Ambr. Barth: Verlagsh.: Verlagskatalog etc., 1780—1880. 4. Breitkopf und Härtel, Verlagsh.: Schletterer, das deutsche Singspiel. 8. Helbig, die Italiker in der Poebene. 1879. 8. Wilh. Engelmann, Verlagsh.: Weber, Geschichte der deutschen Literatur; 11. Aufl. 1880. 8. J. Fr. Hartknoch, Verlagsh.: Eckstein, Beiträge zur Geschichte des Feuilletons. Bd. I. II. 3. Aufl. 1876. 8. Dr. Oscar Hase: Ders., Brieffbuch der Koberger zu Niereinberg. Ein new stucklein. 1881. 8. Otto Spamer, Verlagsbuchh.: v. Corvin und Held, illustr. Weltgeschichte für das Volk; 2. Aufl. Bd. 3 und 4. 1881. 8. Schmidt, illustr. Geschichte von Preuſsen; 34. Heft. 8. — **Lüttich.** Jules Helbig, Maler: Ders., les papiers de famille d'Englebert Fisen. 1881. 8. Exposition de l'art ancien au pays de Liège. 1881. 8. — **München.** Dr. Christian Häutle, k. Reichsarchivrath: Ders., Heinr. Konrad Föringer. 1881. 8. Sonderabdr. Dr. M. Huttler: Geschichte des k. b. I. Inf.-Regiments König seit seiner Errichtung im Jahre 1778. 8. — **Nürnberg.** G. Benda: Neuester Hexenproceſs aus dem aufgeklärten heutigen Jahrhundert. 1786. Pap.-Hs. 2. G. Knösel, Direktor: Volkamer, nürnbergische Hesperides; 1.—4. Th. 1708—14. 2. Babette Stirnweiſs, Privatière: Sammlung einiger . . . alter und neuer Kirchen-Lieder. 1746. 8. — **Oldenburg.** v. Alten, Kammerherr: Ders., Verzeichniſs der Gemälde, Gypse und Bronzen i. d. groſsherzogl. Sammlung zu Oldenburg; 5. Aufl. 1881. 8. — **Passau.** Waldbauers Verlag: Schrödl, Passavia sacra. Geschichte des Bisthums Passau. 1879. 8. — **Prag.** Handels- und Gewerbekammer: Dies., III., IV. und V. Bericht; 1880. 8. — **Ulm.** Kgl. Gymnasium: Dass., Programm etc., 1880—81. 1881. 8. — **Weimar.** Dr. L. Pfeiffer, Medizinalrath: Ders., Pestilentia in nummis. Beschreibendes Verzeichniſs der auf Epidemien . . . geprägten Medaillen. 1880. 8. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Universit.-Buchhändler: von Höfler, Papst Adrian VI. 1522—1523. 1880. 8. Berthold v. Regensburg; vollst. Ausgabe seiner deutschen Predigten von Pfeiffer; II. Bd., hrsg. v. Strobl. 1880. 8. Schultze, archäolog. Studien über altchristliche Monumente. 1880. 8. Sprinzl, die Theologie der apostolischen Väter. 1880. 8. Thürheim, Christoph Martin Freiherr von Degenfeld u. dessen Söhne, 1600—1733. 8. v. Stillfried-Raténic, Thomas de Mahy, Marquis de Favras u. seine Gemahlin. 1881. 8. v. Zieglauer, die politische Reformbewegung in Siebenbürgen zur Zeit Josefs II. u. Leopolds II. 1881. 8. — Manz'sche k. k. Hof-, Verlags- u. Universitäts-Buchhandlung: v. Wurzbach, Martin Schongauer. 1880. 8. Dr. Franz R. v. Raimann, k. k. Landesgerichtsrath: Ders., Ueber einige Aufgaben der österreichischen Münzforschung. 1880. 8. Sonderabdr. — **Wiesbaden.** St. Leszczyc, Graf v. Radolin-Radolinsky: Hoffmann, Uebersicht der Familien-Geschichte des erlauchten Dynasten-Geschlechts der Leszczyc Grafen von Radolin-Radolinsky. 1873. 2. Edm. Rodrian, Hofbuchhandlung: Allgeyer, die Münsterkirche zu St. Nikolaus in Ueberlingen. 1879. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein für henneberg. Gesch. u. Landeskunde:

Zeitschrift etc. I. Supplementheft: Historia Schmalcaldica, oder histor. Beschreibung der Herrschaft Schmalkalden . . . abgefasset von Joh. Conr. Geisthirt, . . . Schmalkalden und Leipzig, 1881. 8. 8 u. 170 Stn. (Mit 1 art. Beil.)

Verein f. thüring. Gesch. u. Alterthumsk. in Jena:

Zeitschrift etc. N. F. II. Bd. (X.) Heft 3. 1881. 8. Eine Jenaer Stadtordnung aus dem XVI. Jahrh. nebst einem Anhange aus dem XVII. Jahrh. Herausg. von Dr. G. Richter. — Theil einer Selbstbiographie Adrian Beiers. Im Auszug mitgeth. von dems. — Wiprecht von Groitzsch. Von Dr. Blumschein. — Literatur.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII, Nr. 15—18. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Copernicus als Arzt. Von Dr. L. Prowe. (Forts. u. Schl.) — Literatur.

Freiberger Alterthumsverein:

Mittheilungen etc. Hrsg. v. H. Gerlach. 17. Heft. 1880. 8. Die Herzoge von Holstein-Wiesenburg in Sachsen. Von Frhr. O.

Byrn. (Mit Abbild.) — Zur Geschichte der Malerinnung in Freiberg. Von Dr. E. Wernicke. — Das Freiberger Jungfrauenkloster und seine Aufhebung. Von K. Gautsch. — Ueberreste von dems. Kloster. Von H. Gerlach. — Die Kleinodien und Geschichtliches der alten Freiberger Schützengilde. Von dems. — Das alte Freiberg in Bildern. Von dems. — Literatur.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens:

Zeitschrift etc. . . Hrsg. v. Dr. C. Grünhagen. XV. Bd. 2. Hft. Breslau. 1881. 8. Pastor Schiller in Krummendorf und der Freiherr von Waffenberg in Prieborn. Ein Beitrag zur Geschichte der Verwaltung und Rechtspflege in Schlesien unter österreich. Herrschaft. Von Dr. C. A. Schimmelpfennig. — Schlesiens Kammerwirthschaften u. deren Verwaltung in der Zeit von 1675—1740. Von B. von Prittwitz. — Zur Geschichte der inneren Verhältnisse Schlesiens von der Schlacht am weifsen Berge bis zum Einmarsche Waldsteins. Von Dr. J. Krebs. — Das Glatzer Land im Hussitenkriege. Von H. v. Wiese. — Ein Bericht über den Ritt Friedrichs d. Gr. nach Oppeln am Tage von Mollwitz, mit ergänzenden und kritischen Anmerkungen herausgegeben von C. Grünhagen. — Kloster Leubus im ersten schlesischen Kriege. . . Mitgeth. von J. Jungnitz. — Das Franciskanerkloster zu „Unser Lieben Frauen im Walde" in Schweidnitz. Von Dr. Kopietz. — Beiträge zur Biographie des oberschlesischen Heiligen Hyacinth. Von A. Swientek. — Wo hat der öffentliche und formelle Uebertritt Friedrich Augusts II., Kurfürsten von Sachsen und erwählten Königs von Polen, zum Katholicismus stattgefunden? Von Dr. Wahner. — Statistische und topogr. Nachrichten von den schlesischen Städten aus d. J. 1787—89. Mitgeth. v. C. Grünhagen. — Breslau als deutsche Stadt vor dem Mongolenbrande von 1241. Von H. Markgraf. — Ueber die Farben der Siegelfäden an Urkunden schlesischer Herzöge des 14. Jhdts. Von A. Bauch. — Archivalische Miscellen: Fragment einer verlorenen Handschrift der Hedwigslegende. Von Dr. Wernicke. — M. Laurentius Ludovicus. Von Schmidt-Reder. — Breslauer Artillerie. — Vereinsangelegenheiten.

Codex diplomaticus Silesiae. Zehnter Band. Urkunden des Klosters Kamenz. Namens des Vereins herausgeg. v. Dr. Paul Pfotenhauer. Breslau, 1881. 4. (Mit 1 Tafel in Lichtdruck.) VIII u. 375 Stn.

K. preufs. Akademie der Wissensch. zu Berlin:

Monatsbericht etc. für Mai 1881. 8. Ueber die sogenannten Zaubersprüche der Finnen. Von Schott.

Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin:

Zeitschrift etc. XIII. Jahrg., 1881, Heft IV. 8. Weitere Beiträge zur Anthropologie der Tiroler nach den Messungen und Aufzeichnungen des Dr. Tappeiner bearbeitet von Dr. Rabl-Rückhard. — Miscellen. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIII. Jahrg. 1881, Nr. 9 u. 10. Zwei veraltete Musikinstrumente. Eine Studie von J. F. W. Wewertem. (Forts.) — Die Toten des Jahres 1880, die Musik betreffend. — Nachträge zur Totenliste von 1879. — Philipp Friedr. Buchner. Von E. Bohn. — Literatur. — Mittheilungen.

Verein „Herold" in Berlin:

Der deutsche Herold. Zeitschrift etc. XII. Jhg.; 1881. Nr. 9 u. 10. Berlin, 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Heraldik auf der Lippe'schen Gewerbe-Ausstellung zu Detmold 1881. Von J. G. v. O. — Französische Siegelstempel. Von L. Clericus. — Polnische Stammwappen. Von M. Gritzner. (Forts.) — Zur Genealogie der Familie von Briest. Von Gg. S. — Familien-Geschichten. — Die Wappen der Reformatoren in der Erfurter Universitäts-Matrikel. (Mit Abbild.) — Miscellen.

Die schlesischen Landesfarben. Von Grf. Stillfried. — Das Wappen Ludwigs von Pienzenau zu Wildenholz aus d. J. 1405. Von F. Warnecke. (Mit 1 Abbild. in Lichtdruck.) — Miscellen. — Literatur etc.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie. 1881. III. Heft. 8. Notizen über den Ortenauer Reichs-Ritterschafts-Verein. Von F. Frhr. Röder von Diersburg. — Die Grafen von Fortescue, nebst Anhang. . . Von H. K. Eggers. — Wahlsprüche und Devisen brandenburgischer Fürsten und Fürstinnen, aus deren Inscriptionen in Stammbüchern der Zeit von 1550 bis 1650 entnommen. Von B. Ragotzky. — Stammbuch des Cosmus Simmer von Simmerfeld aus dem XVII. Jhdt. Von H. v. Redern. — Die von Kettwig in der Mark Brandenburg. Von F. Budczies.

Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg:

Geschichtsblätter etc. 16. Jahrg. 1881, 3. Heft. Aberglauben des Magdeburger Landes, aus dem Volksmunde gesammelt. Von Ph. Wegener. — Verzeichnis der Magdeburger Schultheifsen, Schöffen und Rathmänner. Von Dr. G. Hertel. — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Fr. Hülfse. (Forts.) — Alterthumsfreund in Magdeburg (Wandmalerei). Von Dr. G. Hertel. (Mit Abbild.) — Protokoll der VII. Sitzung der histor. Kommission der Provinz Sachsen. — Miscellen. — Literatur.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 9 u. 10. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 4. Jhg. 1881. Nr. 8. Vereinsnachrichten. — Vom Kaak. Von C. W. Lüders u. K. Koppmann. — Streit um den Leichnam eines in der Bille Ertrunkenen. 1771. Von J. F. Voigt. — Hamburger Studenten in Bologna. Von K. Koppmann. — Der ehemalige Consulent der Stadt Hamburg in Lüneburg. Von J. F. Voigt. — Hamburgs Prokuratoren am Reichshofgericht. Von K. Koppmann. — Literatur.

Zeitschrift etc. N. F. IV. Bdes. 2. und 3. Heft. 1881. 8. Zur Geschichte der hamburgischen Testamente. Von Dr. Ludolf Kalckmann. — Aus hamburgischen Testamenten. Von Karl Koppmann. — Das Hospital St. Elisabeth u. das Marien-Magdalenen-Kloster. Von C. F. Gädechens. — Aus dem Archiv des Elisabethen-Hospitals. Von Karl Koppmann. — Das Alsterthal bei Hamburg. Von E. H. Wichmann. — Das Kollegium des Klingelbeutels an der Domkirche u. dessen Konvivium. Von Karl Koppmann. — Hamburgische Beiträge zur Geschichte der Jahre 1798 u. 1799. Von Ad. Wohlwill. — Acteustücke zur Rumboldischen Angelegenheit. Mitgeth. von dems. — Der Streit über die Jurisdiction im Schauenburgischen Hofe zu Hamburg. Von J. Lieboldt. — Die Theilnahme Hamburgs an dem Kriege gegen die Hussiten im Jahre 1430. Von C. F. Gädechens. — Liber soldatorum missorum contra hereticos. Von Karl Koppmann. — Die in Grundstücke eingeschriebenen Renten. Von C. F. Gädechens. — John Taylors Beobachtungen auf einer Reise von London nach Ham-

burg im Jahre 1616. Uebersetzt von C. F. Lüders. — Anmerkungen zu John Taylors Reisebeschreibung. Von Karl Koppmann.

Gesellsch. f. pommer'sche Gesch. u. Alterthumsk.:

Baltische Studien etc. XXXI. Jhrg. Stettin, 1881. 8.

Die Gründung des Klosters Stolp an der Peene. Von Friedr. Schultz. — Ueber den Bericht des Ibrahim Jakûb von den Slaven aus dem Jahre 973. Von Dr. G. Haag. — Die Familie Glinde in Stettin. Von Dr. Blümcke. — Eine pommersche Reimchronik. Von Dr. Haag. — Das Stettiner Exil eines moldauischen Woiwoden. Von dems. — Die Colberger Klosterordnung von 1586. Von Dr. von Bülow. — Zur Geschichte der Apotheke in Barth. Von E. Müller. — Die Kirchen zu Altenkirchen und Schaprode auf Rügen. Von J. L. Löffler. — Das Geschlecht der Mukerviz u. Vidante Mukerviz. — Von Dr. Gg. Haag. — Die Rolle der Kürschner zu Rügenwalde, 1606. Von Dr. v. Bülow. — Des Meister Cordes Lustbrunnen. Von dems. — Beitrag zur Krankheitsgeschichte Herzog Bogislav 14. Von dems. — Die Küster der St. Marienkirche zu Stettin nach der Reformation. Von dems. — 43. Jahresbericht.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphrag. Anzeiger etc. 12. Jhg. Nr. 9. Hrsg. von H. Walte u. M. Bahrfeldt. Hannover, 30. Sept. 1881. 8. Bracteatenfund von Wustrow. Von Dr. C. Heintzel. — Münzfund von Wittenpfennigen bei Brockhöfe. Von M. Bahrfeldt. — Münzfund von Etzhorn. Von M. B. — Literatur etc. Martin, Catalog und Beschreibung einer Anzahl Münzen der Stadt Hannover. 1881. 8.

Oldenburger Landesverein für Alterthumskunde:

Bericht etc. III. Heft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Die Kreisgruben in den Watten der Nordsee. Von Fr. von Alten. — Ausgrabungen bei Haddien im Jeverland. Von dems. — Die Ausgrabungen in Butjadingen auf der Wurth. Von dems.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

Anzeiger f. schweiz. Alterthumskunde. 1881. Nr. 4. Nekrolog. Gallische Geräthe. (Mit Abbild.) — Römische Militärstrafsen an der schweiz. Westgrenze und die Lage Orincis. Von Modoux, fils. — Cimètiere burgonde de Bassecourt. Von Dr. Quiquerez. — Die Grabsteine in der Capitelstube zu Wettingen. — Ein wiedergefundenes Tafelgemälde aus dem XV. Jhdt. — Die Wandgemälde in der Kirche von Muttenz. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. (Forts.) — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Von J. R. Rahn. IV. — Miscelle. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Gesellsch. z. Beförd. d. Guten u. Gemeinnütz. zu Basel:

59. Neujahrsblatt . . . Basel zur Zeit des dreifsigjährigen Krieges. Zweiter Theil. Von Dr. Alb. Burckhardt. 1881. 4.

Société d'histoire et d'archéologie de Genève:

Mémoires et documents etc. Tome XX, livr. 2. 1881. 8. Industrie et étát social de Genève au dix-huitième siécle d'après les minutes des notaires. Von L. Dufour. — Restitution de l'écrit intitulé: la guerre et deslivrance de la ville de Genève (1536.) Von A. Rilliet. — Bulletin etc.

Société Belge de géographie.

Bulletin . . . Cinquième année. Bruxelles, 1881. Nr. 4.

Smithsonian Institution in Washington:

Annual-Report etc. . . . for the year 1879. 1880. 8. A study of the savage weapons at the centennial exhibition, Philadelphia, 1876. Von Edw. H. Knight.

Magyar tudomanyos Akademia in Budapest:

Almanach etc. 1881. 8.

Literar. Berichte aus Ungarn etc. Herausg. v. P. Hunfalvy. IV. Bd. I.—IV. Heft. 1880. 8. Das Studium der ungarischen Kriegsgeschichte. Von Arnold Ipolyi. — Die Unitarier in Siebenbürgen. Von P. Hunfalvy. — Literatur. — Die gelehrte Donaugesellschaft des Conrad Celtes. Von Dr. Eugen Abel. — Die heil. ungarische Krone. (Mit Abbild.) — Die mittelalterlichen Kunstdenkmale Bartfelds. (Mit Abbild.) — Literatur. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Ungar. Revue etc. Herausg. v. d. Obigen. 1881. I.—IV. Heft. 8. Pannonische Kostümbilder. Von Jos. Hampel. (Mit Abbild.) — Die Kunstschätze Grans. Von E. Henszlmann. — Die Pflege der Archäologie in Ungarn. Von Jos. Hampel. — Der Ursprung der Dorfgemeinschaft. Von Jgnaz Kont. — Das Zoll- und Handelsbündnifs Ungarns mit Oesterreich . . . Von Dr. Joh. Hunfalvy. — Palatin Erzherzog Josefs Gedanken zur Regenerierung Ungarns und Oesterreichs i. J. 1810. Von E. Wertheimer. — Literatur. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Ertesitö etc. XIV. Evfol. 1880. 1.—8. Szam. 8.

Evkönivek etc. XVI. Kötet, 6 Dar. 1880. 4.

Ertekezések a tarsad. etc. V. Kötet, 9. Szam.; VI. K., 1.—5. Szam. 1880. 8.

Ertekezések a történelmi etc. VIII. Kötet, 10. Szam. und IX. K., 1.—3. Szam. 1880. 8.

Monumenta Hungariae archaeologica; vol. IV, pars II. 1880. 4.

Torma, repertorium ad literaturam Daciae archaeologicam et epigraphicam. 1880. 8.

Pesty, az eltúnt regi vármégyék; Kötet I. II. 1880. 8.

Pesty, a szörenyi bánság es szörény vármegye története; Kötet I—III. 1878. 8.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. Haupt-Redacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B. II. Jahrg. 1881. IV. Heft. 8. Die Pflege der Musik im Benedictinerorden. Von U. Kornmüller. (Forts. u. Schl.) — Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich. (Forts.) Von G. Edm. Friefs. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. (Forts.) Von M. Sattler. — Die Einführung des Allerseelentages durch den hl. Odilo von Cluny. Von Dr. Edm. Gottfr. Friefs. — Kurze Geschichte der Benedictiner-Abtei S. Ludwig am See in Minnesota. I. Von P. Simplicius Wimmer. — Eine liter. Reliquie von † Pius Zingerle. — Gallia Benedictina hodierna. Von M. Lamey. — Die Buchdruckerei des Klosters Ottobeuren. Von P. M. Bernhard. — Aphorismen aus der Geschichte der römischen Päpste. I. Benedictiner-Päpste. Von P. B. Plaček. (Schl.) — Briefe des P. F. Pfeffer von Ottobeuren aus seiner Gefangenschaft und seinem Exil, 10. October 1646 bis 16. Februar 1647. Von P. M. Bernhard. (Schl.) — Literatur.

Heraldisch-genealogischer Verein „Adler" in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 9 u. 10. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Die Titel „Durchlaucht" u. „Erlaucht" in Oesterreich. — Zu unserem Doppeljahrbuch VI und VII pro 1879—1880. — Adolf Winkler †. — Literatur. — Anfragen etc.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jhg. Nr. 193. Wien, 1881. 8. Salzburger Fayence oder sogen. Riedenburger Weifsgeschirr. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Institut für österreichische Geschichtsforschung:

Mittheilungen etc., . . II. Bd. 4. Heft. Innsbruck, 1881. 8. Konradins Marsch zum palentinischen Felde. Von Jul. Ficker. — Die ältesten Rechnungsbücher der Herren von Schlandersberg. Herausgeg. v. E. v. Ottenthal. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchen-Schmuck etc. XII. Jhg. 1881. Nr. 9 u. 10. Graz. 8. Die zwei Reliquienschreine im Dome zu Graz. (Schl.) — Die Pfarrkirche zu Schladming im Ennsthale. (Schl.) — Figurales, herkömmlich u. ziemlich an Tabernakeln. — Neue Altäre im Renaissancestil. — Ueber die Färbelung der Kirchen. — Auch eine Darstellung nach den Triumphen Petrarcas. — Notizen.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften:

Histor. Commission bei ders. Forschungen etc. XXI. Bdes. 3. Heft. 1881. 8. Hermann von Tournai und die Geschichtschreibung der Stadt. Von G. Waitz. — Ein zeitgenöss. Gedicht über die Belagerung Accons. Mitgeth. von H. Prutz. — Zur deutschen Geschichte aus Venedig. Von Dr. H. Simonsfeld. — Die Uebergabe des Herzogthums Württemberg an Karl V. Von Dr. J. Wille. — Studien z. Geschichte des Bauernkrieges nach Urkunden des Generallandesarchives z. Karlsruhe. I. Von Dr. L. Beger. — Kleinere Mittheilungen.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg etc. VIII. Jhg. 1881. Nr. 7 u. 8. Von deutschen Gemälde-Gallerien. I. Die Münchener Pinakothek. Von Carl Förster. — Nürnberger Künstler des 16. u. 17. Jahrhunderts. Von R. Bergau. VIII. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Kunst-Gewerbe-Verein zu München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1881, Hft. 9 u. 10. 2. Die Arabeske der Renaissance. Von Dr. Stockbauer. (Mit Abbild.) Die Geschichte der Elfenbeinschnitzerei. Ven C. Friedrich. III. — Vereinsangelegenheiten. — Vermischte Mittheilungen. — Abbildungen: Glasgemälde in der Libreria zu Florenz. — Plafond-Entwurf von Sebast. Serlio. — Holzschnitzerei aus dem Stuhlwerk der Kirche San Pietro in Perugia. — Italien. Titelbordüre aus dem Anf. d. 16. Jhdts. — Fries v. H. Burgkmair. — Aufsteigendes Ornament von H. Aldegrever u. ein dergl. von H. Mielich. — Arabesken von Peter Flötner. — Schmuck von W. Jamnitzer, nach einem Stich von V. Solis. — Vase aus der Alhambra. — Entwurf zu einem Pokal von H. Holbein d. J. Kartouche aus einem niederländ. Buche. — Thürklopfer. —

Bayr. Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Zeitschrift etc. Redigiert von Dr. O. von Schorn. XV. Jhg. 1881; IX. u. X. Heft. 8. Mit Nr. 16, 17, 18 u. 19 der „Mittheilungen etc.“ Das Museum Plantin-Moretus zu Antwerpen. Von H. Billung. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Toscanische Majolikaplatte vom 15. Jhdt. — Lederpressung von einem Bucheinbande v. 16. Jhdt. — Altarbild aus gebranntem, farbig emailliertem Thon von A. della Robbia († 1528). — Geäzte Verzierungen eines eisernen Schildes im Museo Correr zu Venedig. — Alter Schmuck. — Pokal von Paul Flindt (1594). — Brüsseler Spitze a. d. 18. Jhdt. — Italienische Thon-Schale mit eingeschnittenen Ornamenten v. 15. Jhdt. — Marmorfüllung am Grabmale des Kurfürsten Moriz im Dome zu Freiberg.

Historischer Verein zu Bamberg:

Dreiunddreifsigster Bericht etc. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte der gelehrten Schulen im Hochstift Bamberg von 1007—1803. Von H. Weber. 2. Abth.

Histor. Verein für Unterfr. u. Aschaffenbg.:

Archiv etc. XXIV. Bd. 2. u. 3. Hft. u. XXV. Bd. 2. und 3. Heft. Würzburg. 8. Orts- u. Personenverzeichnifs zum ältesten Lehenbuche des Hochstifts Würzburg. Von Dr. A. Schäffler u. J. E. Brandl. — Ueber die Konstatierung von Wüstungen im bayerischen Kreise Unterfranken und Aschaffenburg. Von dens. — Kurze systematische Uebersicht des Kreisarchivs „Würzburg.“ — Fliegendes Blatt aus Würzburg über den Ueberfall der Stadt durch Wilhelm von Grumbach im Oktober 1563. Von Dr. Joachim. — Das Burggrafenamt des vormaligen Hochstiftes Wurzburg. Von Wilh. Frhrn. v. Bibra. — Beiträge zur Geschichte des Marktfleckens Burgwindheim. Von Otto Schnell. — Zur Geschichte der Schenken von Rofsberg. Mitgeth. von P. Dom. Grammer, O. M. C. — Die älteste Goldmünze des Hochstifts Würzburg. Ein Beitrag zur Würzburger Münzgeschichte von H. Lippert. — Die Ruine Schönrain bei Gemünden. Von J. Hörnes u. J. Ad. Kraus. — Jahres-Bericht etc. für 1880. Erstattet im Namen des Ausschusses von dem . . . Direktor des Vereines G. Henner. 1881. 8.

Vermischte Nachrichten.

145) Bei Kroyen (Salzburg) wurde auf einem Acker ein sehr schön gearbeiteter polierter Steinhammer mit Stielloch gefunden. Er besteht aus einem graugrünen weichen Gestein.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

146) Im Hochmoore des Untersberges (Salzburg) wurden zwei sehr lange Bronzefibeln gefunden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

147) Aus Sitten schreibt uns Herr Rafael Ritz: Von neuen Funden aus unserer Gegend ist wenig zu melden. Aufser einigen Münzfunden sind es sog. keltische Einzelgräber, die zwischen Clarey und Mièze oberhalb Siders und bei Chanzabé unterhalb des letzteren Ortes zu Tag gefördert wurden. Die nach Sitten geretteten Funde sind meist zerbrochene Bronzegeräthe, von der letzteren Stelle Bracelets, von der ersteren ein Hammer und ein meifselartiges Instrument. (Anz. f. schweiz. Altrthskde., Nr. 4.)

148) Vor einigen Tagen begann Hr. Gustav Diefenbach in Friedberg im Auftrage des grofsherzoglichen Museums in Darmstadt mit den Nachforschungen über das dort im Jahre 1849 beim Neubau eines Hauses, gegenüber dem Bahnhofe, aufgefundene Mithrasheiligthum. Damals war es unmöglich, die Ruine weiter zu verfolgen, da sie sich unter die Strafse zog; doch gelangten die so sehr interessanten Funde: ein grofses Opfergefäfs aus Thon mit Basreliefs, sowie andere Reliefdarstellungen aus Stein (Fackelträger mit gehobener und gesenkter Fackel) in das grofsherzogliche Museum (1. Saal, 1. Schrank links, III. Abtheilung). Es fand überhaupt der ganze Fund ausführliche Behandlung im Archiv für hess. Geschichte und Alterthumskunde (Bd. VI. S. 243) durch Hrn. Professor Philipp Dieffenbach, den Vater des jetzigen Erforschers, welch letzterer übrigens schon damals nicht wenig zur Auffindung der Fundstücke beigetragen hat.

In diesen Tagen war es einem günstigen Zusammentreffen von Umständen zu verdanken, dafs man dem oben erwähnten Hause

gegenüber, auf der anderen Seite der Strafse, die Erlaubnifs für Nachgrabungen erhielt. Es wandte sich deshalb Herr Dieffenbach sofort an die grofsh. Museums-Direktion, und es wurden ihm bereitwilligst die Mittel zur Verfügung gestellt, so dafs er einen seit Langem schon gehegten Lieblingsplan verwirklichen konnte, über die weitere Ausdehnung des Heiligthums Genaues zu erfahren.

Soweit die Ausgrabungen bis jetzt getrieben sind, scheint man gerade an eine Ecke des Gebäudes gelangt zu sein. Aufserhalb der 1 m. starken Mauer, die aus lagerhaften Bruchsteinen, mit Kalk- und Sandmörtel verbunden, besteht und bis auf eine Tiefe von mehr als 2 m. unter das Strafsenniveau hinabreicht, zeigte sich in ganz geringer Tiefe bereits der gewachsene Grund. Innerhalb stiefs man auf einen mit Sandstein belegten Boden und fand eine Menge theils gemalter, theils einfacher Mauertünche. Der direkte Anstofs an die Strafse verbot vor der Hand eine Fortsetzung der Arbeiten. Man weifs jetzt wenigstens, dafs die Hauptsache noch im Boden, und zwar unterhalb des Strafsenpflasters liegt. Es gelingt hoffentlich, für die Fortsetzung der Untersuchung die Erlaubnifs der Behörde zu erwirken.

Interessant sind die wenigen Funde, die gemacht wurden, um so mehr, als sie unzweifelhaft beweisen, dafs man es auch an dieser Stelle mit dem Mithräum zu thun hatte. In erster Reihe ist zu erwähnen das Bruchstück einer Reliefplatte aus Marmor oder Alabaster mit Spuren stellenweiser Färbung. Die Darstellung zeigt Mithras, den Stier erdolchend, und ist bis etwas unter Brusthöhe erhalten. Um diese Darstellung herum und von ihr durch eine breite Blätterguirlande getrennt, zieht im Halbrund ein Figurenfries (Genien, Stier etc.), der mit kleiner Erhöhung die Platte oben abschliefst. Mithras ist nicht, wie bei an anderen Orten aufgefundenen, ähnlichen Bildwerken mit der phrygischen Mütze bedeckt, sondern barhäuptig und zeigt eine bedeutende Lockenfülle, während sein Gesicht sehr abgeschliffen ist. Es sei ferner noch ein Bruchstück einer grofsen Thonschale erwähnt, auf deren Rande ebenfalls bildliche Darstellungen Platz gefunden haben, so eine Schlange und ein kugelförmiger Knopf. Mehrere Gefäfsscherben, sowie der Rest eines bemalten Deckels beschliefsen die kleine Reihe der immerhin nicht uninteressanten Funde. Wie schon bei der ersten Auffindung konstatiert wurde, so erwies es sich auch diesmal, dafs die ganze Anlage in frühester Zeit schon gewaltsame Zerstörung erfahren hat. Die Erbauung der Anlage wäre nach der Meinung von Professor Philipp Dieffenbach in das 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zu setzen.

Die Aufnahme des bei der diesmaligen Nachgrabung Gefundenen ist aufs genaueste geschehen. Möchte es bald gelingen, das weitaus Meiste der Ruine, das noch im Schofs der Erde ruht, zu heben und es mit dem vor 32 Jahren Gefundenen zu vereinen!

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 233.)

149) Vor einigen Wochen stiefs Leopold Kerbl, Gemeinderath von Klosterneuburg, bei Anlage eines Kellers in der Buchberggasse auf eine römische Grabstätte. Den interessantesten Theil des Fundes bilden zwei Grüfte, aus mörtellos aneinander gereihten Ziegelplatten hergestellt, welche je eine Leiche mit Kopfrichtung nach Südost enthielten. Die Ziegel selbst stammen laut eines eingedrückten Stempels aus einer Wiener Fabrik, deren Besitzerin eine Dame Namens Maxentia war. In einer der zwei Grüfte fanden sich noch drei Bronzeringe, ein braunglasierter Thonkrug und eine Glasflasche, die leider bei der Oeffnung des Grabes zertrümmert wurde. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

150) Am Schanzel bei Salzburg wurden mehrere römische Bronzemünzen gefunden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

151) Am Lambrechtsberg bei Tainach (Kärnten) fand man kürzlich einen römischen Inschriftsstein mit den Worten:

PRIMVS·
CELSI·FIL·
FFCIT

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

152) Bei Cilli (Steiermark) stiefs man kürzlich auf die Reste eines römischen Hauses. Zahlreiche Spuren von Eichenholzkohle auf der Steintäfelung weisen auf einen Brand hin. Die Ziegel waren ungestempelt; zahlreiche Scherben von rothem, gelbem und grauem Thongeschirre, zwei fast gut erhaltene Gefäfse, Trümmer eines zerschmolzenen Glasgefäfses, ein silberner Ring, innen mit den Buchstaben: J.AO.JAC.O.A.J.O fanden sich, ferner eine Lampe mit OCTA FI (undeutlich), eine kupferne Glocke, oben mit einem Loch zum Anhängen, grofse behauene Marmorblöcke, Spuren von Schrift fast gar nicht, vereinzelte Wandstücke, roth bemalt, und ein Büschel ziemlich spröder schwarzer, fadenartiger, 1 mm. dicker, langer Körperchen.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

153) Bei Bernardin unweit Wels (Oesterreich ob der Enns) wurden drei Gräberfunde gemacht: eine Urne mit einer Lanzenspitze, Phalerae und ein Thonmodell, vier Bronzemünzen, je eine von Vespasian und Hadrian und zwei der älteren Faustina, Fragmente von Terra sigillata, eine bleierne Haarnadel, ein Steinkoffer mit Deckel, enthaltend ein defektes Glasgefäfs.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

154) Am Dürrenberge wurden im Mai d. J. Skelettüberreste gefunden und dabei ein goldener Fingerring, fast ½ cm. dick, ein dünner, federnder bronzener Halsring und Stücke eines zweiten, eine durchbohrte Bernsteinscheibe, ähnlich einem Spinnwirtel, dunkelblaue Glasperlen, zwei Fibeln, eine mit emailliertem Knopfe, Stücke eines Bronze-Fingerringes, mehrere Arm- und Fufsringe von circa 8 cm. Durchmesser, Topfscherben, zwei eiserne Messer, ein Stück Schwert und ein Schwertgriff. Ein Fufsring umschliefst noch die betreffenden Knochen.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde., Nr. 19.)

155) Nahe bei der westlichen Einfahrt in die Gemeinde Hamlesch, am linken Ufer des Tetschler Baches, etwa 1 Kilometer südlich von dem Orte, an welchem im vorigen Jahre der reiche Münzenfund gemacht wurde, ist unlängst ein römisches Kistengrab aufgedeckt worden, dessen Steinsarg, aus grobem Sandstein gehauen, in seiner Länge 120 cm., in der Breite 62 cm. mifst. Die Aushöhlung desselben ist 75 cm. lang, 52 cm. breit, 8 cm. tief und war mit breiten, hohen Sandsteinplatten bedeckt. Unweit vom Grabe lag ein leider auch gebrochenes Monument, bestehend aus zwei nach entgegengesetzter Richtung liegenden Löwen, zwischen denen ein Adler hoch aufgerichtet steht. Die Lage des Fundortes, an einer bewaldeten Berglehne gegen Kleinpold zu, läfst vermuthen, dafs dieses Grab zu der zwischen Kleinpold und Grofspold weitausgebreiteten römischen Niederlassung gehört haben mag. — Ob die in demselben Thale aufgefundenen, von den Hamleschern Mariakirch genannten, Mauerreste auch römischen Ursprunges seien,

kann erst nach der Aberntung der Fruchtfelder näher untersucht werden. —

(Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk., Nr. 10.)

156) An der südöstlichen Berglehne des Rätscher Thales, woher schon früher einige römische Hausgeräthe und ein Votivstein bekannt und unter den Sammlungen des Mühlbacher Untergymnasiums aufbewahrt wurden, haben pflügende Bauern wieder Bruchstücke eines schön gearbeiteten Votivsteins ausgehoben. Es sind davon erhalten: der mit doppelten bogenförmigen Ornamenten und einer muschelförmigen Vertiefung verzierte obere Theil und etwa die Hälfte des Mittelstückes, auf dessen gebrochener Platte noch zu lesen ist:

D . . .
L. C A . . .
R . O . I . . .
V A T . . .
V I V . . .

(Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk., Nr. 10.)

157) In dem Thale, welches zwischen den Gemeinden Urwegen und Dobring liegt, (in den Moyen), haben die Hochwasser des heurigen Sommers zahlreiche römische Mauer- und Dachziegeln ausgewaschen.

(Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk., Nr. 10.)

158) In Pfäffikon wurde letzter Tage beim Baue eines kleinen Gebäudes auf dem Besitzthum des Herrn Gerichtspräsidenten Kündig das Skelett eines etwa 10jährigen Kindes gefunden. Beigaben von Bronze und Eisen bezeugen, dafs es das Kind eines Römers war. (Anz. f. schweiz. Altrthskde., Nr. 4.)

159) Solothurn. In Grenchen sind laut der „Jurapost" drei römische Gräber aufgedeckt worden. Auch aus Oensingen sind neue Funde aus der Römerzeit zu verzeichnen. In letzthin aufgedeckten Gräbern entdeckte man Schwerter, Dolche, Schnallen, Knöpfe und in einem Grabe eine grofse Anzahl verschiedenartig geformter irdener und gläserner „Krallen."

(Anz. f. schw. Altrthskde., Nr. 4. n. d. Basl. Nachr. 129 u. 205.)

160) In der profanierten Johanniterkirche in Rheinfelden sind die Reste einer vollständigen Ausstattung mit Wandmalereien aus der Grenzscheide des 15. und 16. Jahrh. zu Tage getreten, die über dem Chorbogen an der Schiffseite das jüngste Gericht und, wie wir neuerdings erfahren, im Chore das Leben der Einsiedler in der Thebais darstellen. Ebenso ist zum erstenmale das Vorhandensein von Schalltöpfen nachgewiesen worden, die im Chore, hart unter der Decke, je einer zu beiden Seiten des Fensters, eingemauert sind. (Anz. f. schweiz. Altrthskde., Nr. 4.)

161) Am 14. August fand man in Niedersteinbrunnen im Elsafs einen irdenen Topf mit 4000 Goldmünzen, alle von gleicher Prägung. Auf der einen Seite ist der Doppeladler zu sehen mit der Umschrift: Bercht. V. Dns. Zerin fundator, auf der andern das Berner Wappen mit der Umschrift: Mone. Ko. Reip. Bernensis. Die Münzen tragen die Jahreszahlen von 1617—1623.

(Anz. f. schw. Altrthskde., Nr. 4. n. d. Allg. Schw. Ztg., Nr. 205.)

162) Münster, 14. Oktober. Der seit Jahr und Tag so vielfach in der Presse erwähnte, historisch merkwürdige Thurm der hiesigen St. Lamberti-Pfarrkirche wird nun doch von seinem Schicksal ereilt werden: er wird fallen. Nicht geringe Erregung hat es gestern hierorts, und besonders bei den in der Gegend der Lamberti-Kirche (am Prinzipal-Markt) wohnenden Bürgern, hervorgerufen, als sich früh die Kunde verbreitete, der Thurm sei seit der letzten Revison wiederum, und zwar um acht Millimeter, aus dem Loth gewichen. Der Thurm steht bekanntlich schon lange im Verdacht der Baufälligkeit; er zeigte vor kurzer Zeit eine Anzahl bedenklicher Risse, die zwar repariert wurden, was aber doch zu mehrfachen eingehenden Untersuchungen Veranlassung gab. Dieselben hatten aber keine andere Folge, als dafs der bisherige Zustand aufrecht erhalten blieb. Gutachten stand gegen Gutachten. Nachdem sich nun aber das oben erwähnte, äufserst beunruhigende Resultat ergeben hat, und dies sofort nach Berlin telegraphiert wurde, kam unverzüglich telegraphisch der ministerielle Bescheid zurück, dafs der Thurm auf das schleunigste abzutragen sei. Der Kirchenvorstand ist gleich zur Berathung zusammengetreten, und der Abbruch wird nun in den nächsten Tagen beginnen.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 484.)

163) Die Restauration der Frauenkirche in Nürnberg ist nunmehr sowohl am Aeufsern als im Innern soweit beendet, dafs die Kirche vom 18. Okt. an dem Gottesdienst wieder übergeben werden kann.

Aufser den eigentlichen baulichen Restaurationen bieten die wiederaufgedeckten und theilweise erneuerten Wandgemälde des Innern grofses Interesse. Auch das ganze System der dekorativen Bemalung der Architekturtheile fand sich unter der Tünche und konnte wiederhergestellt werden. Obwohl die Kirche erst dem Schlusse des 14. Jhdts. angehört, fanden sich doch darin noch Nachklänge romanischer Motive, so insbesondere der stilisierte Marmor, der, in drei Grundfarben wechselnd, die Gliederung des Chores bedeckte.

164) München, im Oktober 1881. In den Tagen vom 29. September bis 1. Oktober fand die diesjährige Plenarversammlung der historischen Commission statt.

Aus den Verhandlungen ergab sich, dafs alle Arbeiten der Commission in regelmäfsigem Fortgang sind und es nur zufälligen Umständen zuzuschreiben ist, wenn mehrere Werke, deren Publication im Laufe des Jahres zu erwarten stand, im Drucke nicht ganz vollendet wurden. Veröffentlicht sind:

1) Jahrbücher der deutschen Geschichte. — Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich III. von Ernst Steindorff, Bd. II.
2) Allgemeine deutsche Biographie, Lieferung LVII—LXVI.
3) Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. XXI.
4) Sach-Register zu Bd. I—XX der Forschungen zur deutschen Geschichte.

Aufserdem wurde mit Unterstützung der Commission publiciert das Werk von Richard Braungart: „Die Ackerbaugeräthe in ihren praktischen Beziehungen, wie nach ihrer urgeschichtlichen und ethnographischen Bedeutung. (Mit einem Atlas).

Die aufserordentliche Liberalität und Gefälligkeit, mit welcher die Arbeiten der Commission von den Vorständen der Archive und Bibliotheken fortwährend unterstützt werden, verpflichtet immer auf's neue zum lebhaftesten Danke.

Von der Geschichte der Wissenschaften in Deutschland ist im Laufe des letzten Jahres kein Band erschienen; doch steht jetzt nach den Erklärungen des Professors von Wegele dem Beginn des Druckes seiner Geschichte der Historiographie kein Hindernifs mehr im Wege, und werden dann bald auch die anderen noch fehlenden Abtheilungen dieses grofsen Unternehmens folgen.

Die von Professor Hegel herausgegebene Sammlung der deutschen Städtechroniken ist bis zum 17. Bande vorgeschritten, der bis auf die Vorrede im Druck vollendet vorlag. Er bildet den ersten Band der Mainzer Chroniken und enthält eine bisher ungedruckte deutsche Chronik aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, bearbeitet vom Herausgeber selbst unter Mithilfe von Dr. Rob. Pöhlmann und Dr. Albr. Wagner. Der zweite Band der Mainzer Chroniken, welcher im nächsten Jahre erscheinen soll, wird die Verfassungsgeschichte der Stadt Mainz vom Herausgeber enthalten, überdies eine von demselben glücklich wiedergefundene lateinische Chronik von der Mitte des 14. bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts, von welcher bisher nur Fragmente bekannt waren. Die Bearbeitung der Lübecker Chroniken durch Dr. Koppmann ist so weit vorgeschritten, dafs der Druck des ersten Bandes, welcher die Detmar-Chronik in ihren verschiedenen Recensionen bringen soll, voraussichtlich im nächsten Jahre beginnen wird.

Auch die Arbeiten für die deutschen Reichstagsakten sind erheblich gefördert worden. Der vierte Band, der erste aus der Regierungsperiode König Ruprechts, von Professor J. Weizsäcker, dem Leiter des Unternehmens, bearbeitet, ist im Druck bereits weit vorgeschritten. Im Sommer des laufenden Jahres ist es Professor Kerler in Würzburg gelungen, auch den achten Band, den zweiten aus der Zeit König Sigmunds (1421 — 1426), fertig zu stellen, so dafs der Druck demnächst anfangen kann. Zugleich sind die Arbeiten auch für mehrere andere Bände fortgesetzt worden.

Für die Sammlung der Hanserecesse hat der Herausgeber, Dr. Koppmann, eine Anzahl werthvoller Stücke gewonnen. Der Druck des sechsten Bandes, der bis 1420 voraussichtlich reichen wird, soll in wenigen Monaten begonnen werden. Dieses Unternehmen geht seinem baldigen Abschlufs entgegen.

Von den Jahrbüchern der deutschen Geschichte lag die erste Hälfte des die Regierung Konrads III. betreffenden Bandes in der Bearbeitung des Professors W. Bernhardi druckfertig vor, und wird dieser Band im Laufe des nächsten Jahres veröffentlicht werden können; auch andere Abtheilungen der Jahrbücher nähern sich der Vollendung.

Die Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte“, die sich in verschiedenen Beziehungen als ein Bedürfnifs erweist, wird in der bisherigen Weise auch ferner unter Redaction des geh. Regierungsraths Waitz und der Professoren von Wegele und Dümmler fortgeführt werden; mit dem Drucke des zweiundzwanzigten Bandes ist bereits der Anfang gemacht.

Die Allgemeine deutsche Biographie, redigiert von Klosterpropst Freiherrn von Liliencron und Professor von Wegele, ist in regelmäfsigem, raschem Fortgang begriffen. Der zwölfte und dreizehnte Band ist vollendet und der vierzehnte schon zum gröfseren Theile gedruckt.

Das sehr umfassende Unternehmen der wittelsbach'schen Correspondenzen wird demnächst um mehrere neue Bände bereichert werden. Die ältere pfälzische Abtheilung wird mit der wichtigen Correspondenz des Pfalzgrafen Johann Casimir, Beiträge zur Geschichte der europäischen Politik in den Jahren 1576—1592, bearbeitet von Dr. Friedrich von Bezold, zum Abschlufs kommen. Der erste Band dieses Werks, welcher sich auf die Zeit vom Tode Friedrichs des Frommen (1576) bis zum Abschlufs des Augsburger Reichstags (1582) bezieht, ist im Druck nahezu vollendet; für denselben wurden im Laufe des Jahres noch werthvolle Ergänzungen theils in den hiesigen Archiven, theils in Speier, Stuttgart, Breslau, Bern, Basel, Genf und Zürich gewonnen. Auch für den zweiten Band, welcher die Zeit des kölnischen Stiftsstreits vom Herbst 1582 bis zum Tode Kurfürst Ludwigs VI. umfassen soll, ist gröfstentheils das Material gesammelt. Für die unter Leitung des Geheimraths von Löher stehende ältere bayerische Abtheilung hat Dr. August von Druffel die Arbeiten fortgesetzt. Von den Briefen und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts hat der Druck der zweiten Abtheilung des dritten Bandes, welche die gröfseren Aktenstücke des Jahres 1552 aufnehmen soll, begonnen. Nachdem auch für den vierten Band die Sammlung des Materials im Wesentlichen abgeschlossen ist, so dafs nur noch eine Nachlese in Dresden und Marburg anzustellen bleibt, wird die Veröffentlichung desselben bald folgen. Die Arbeiten für die jüngere pfälzische und bayerische Abtheilung, geleitet von Prof. Cornelius, waren besonders auf die Vollendung des fünften Bandes der Briefe und Akten zur Geschichte des dreifsigjährigen Krieges gerichtet, in welchem Dr. Felix Stieve die im vierten Bande begonnene Darstellung der bayerischen Politik in den Jahren 1591—1607 zum Abschlufs bringt. Der Druck des fünften Bandes ist bereits weit vorgeschritten, und der Druck der weiteren Bände wird dann ohne Unterbrechung unternommen werden können.

Wie die schon eine Reihe von Bänden ausfüllenden wittelsbach'schen Correspondenzen zeigen, hat die Commission seit ihrer Begründung es als eine Hauptaufgabe angesehen, das Material für die Geschichte des Hauses Wittelsbach allgemein zugänglich zu machen. In dieser Absicht hat sie sich auch auf Antrag des geh. Haus- und Staatsarchivars Rockinger schon seit längerer Zeit mit dem Plane einer vollständigen Neubearbeitung der wittelsbach'schen Regesten von Fr. Böhmer beschäftigt. In der diesjährigen Plenarversammlung gab Geheimrath von Löher die Anregung zur Herausgabe eines wittelsbach'schen Urkundenbuchs für die Zeit von 1180—1347. Obwohl ein solches Werk, wenn es würdig ausgeführt werden soll, einer langen Vorbereitung und viel gröfserer Mittel bedarf, als für die nächste Zeit der Commission zu Gebote stehen, glaubte sie doch, nicht zögern zu dürfen, mit der Sammlung der wittelsbach'schen Urkunden, namentlich aus der Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern, den Anfang zu machen; sie beschlofs deshalb, zu diesem Zwecke im Laufe des nächsten Geschäftsjahres eine archivalische Reise unternehmen zu lassen.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

XII.

(Mit einer Tafel.)

In der so vorzüglichen Beschreibung der Waffen des Grazer Zeughauses macht Graf von Meran auf die schwankenden Bezeichnungen der Stangenwaffen von Seite der alten wie der neueren Schriftsteller aufmerksam, die um so erklärlicher werden, als die Gestalt der Eisen so mannigfaltig ist und so vielseitige Uebergänge von einer Form zur andern sich finden, dafs oft die Grenze schwierig zu finden ist, bei welcher eine Uebergangsform dahin oder dorthin zu verlegen, diese oder jene Hauptbezeichnung also gerechtfertigt ist. Dazu kommt aber noch, dafs sicher schon zur Zeit des Gebrauches die Waffen von Verschiedenen verschieden bezeichnet wurden, dafs sowohl lokale, dialektische, als verstümmelte fremde Wörter zur Bezeichnung verwendet wurden, in denen selbst mitunter der Humor seine Rolle spielte; so, wenn die Franzosen eine schwere Hiebwaffe als „Godendac", also mit der deutschen Begrüfsung „Guten Tag" bezeichneten,[1]) weil sie unter den Stangenwaffen zum bösesten Empfang eines Feindes diente. Endlich mag auch, wie gerade die Inventare und Rechnungen des Grazer Zeughauses erkennen lassen, die Bezeichnung einzelner Waffen der Zeit nach gewechselt haben.

Wir schliefsen uns daher gerne dem Vorschlage des Verfassers der genannten Beschreibung an, selbst auf die Gefahr hin, mit einzelnen alten Ausdrücken in Widerspruch zu gerathen, eine bestimmte Bezeichnung einmal durchgehends anzunehmen. Wir haben daher im vorigen Aufsatze als Speere und Spiefse alle ausschliefslich zum Stechen bestimmten Stücke, ohne Rücksicht auf die Gröfse des Eisens, bezeichnet; wir bezeichnen dieselben als Partisanen,[2]) wenn sie 2 „Ohren" am untern Theile des Eisens haben; bezeichnen alle jene, bei welchen die Beilform des Eisens erkenntlich ist, soweit sie nicht als Handbeile anzusprechen sind, als Hellebarten,[3]) jene, bei wel-

---

1) Ducange, glossarium med. et infim. latinitatis, ed. Henschel, vol. III, p. 537 a: godendac.

„A grans bastons pesans ferrez
A un long fer agu devant
Vont ceux de France recevant.
Tiex baston qu'il portent en guerre,
Ont nom Godendac en la terre.
Godendac c'est „bon jour" à dire
Qui en François le veut descrire."

Vgl. das. p. 536 c: „godandadus, goudendardus, godardus, hasta brevior Flandrensibus familiaris."

2) Partisane, mittellat. partesana, ital. partigiana, französ. in pertuisane (mit Anlehnung an altfranz. pertuiser = percer, durchbohren), wie in Deutschland, wo das Wort wol zuerst bei Frundsberg in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. begegnet, durch Anklang an die verwandte Hellebarte in Bartesane, bei Aventin in die und das Parteisen, Partheisen umgebildet. Vgl. Schmeller-Fr. I, 407.

3) Hellebarte, aus mittelhochd. helmbarte, d. h. Barte (Beil), die mit einem Stiel (das Helm; vergl. Axthelm) versehen ist (vgl. dagegen Schm.-Fr. I, 1094), franz. hallebarde.

chen die einseitige Messerform der Gestalt des Eisens zu Grunde liegt, als Kusen[4]). Wir verzichten also hier zunächst auf alle andern Bezeichnungen, wie Piken[5]), Gleven[6]), Wougen (Vouge)[7]), Wippen, Guisarmen[8]), Korseken, Runcas[9]) u. a. im Interesse allgemeiner leichter Verständlichkeit, in deren Interesse wir aber die bekannteste und häufigste Schreibweise anderen, vielleicht besseren vorziehen.

In unserem XI. Aufsatze haben wir als Fig. 15 eine Waffe abgebildet, die sich zwar aus dem Speere entwickelt, aber doch die ursprüngliche Charakteristik desselben, das kleine, leichte Eisen, ganz aufgegeben hat und eher als ein zugespitztes, breites, zweischneidiges Messer erscheint, das auf einer Stange befestigt ist, so dafs wir ihr mit Recht die Bezeichnung Stofsklinge beilegen können. Es begegnet uns nun noch eine Reihe ähnlicher Waffen mit Stofsklingen, an denen seitwärts, unterhalb derselben zwei Spitzen wie Ohren auslaufen. Nach unserer obigen Annahme müssen wir diese als Partisanen bezeichnen, obwohl im Mittelalter in Deutschland dieser Ausdruck nicht gebräuchlich war. In gleichem Mafstabe, wie unsere übrigen Stangenwaffen, in 1/6 der Originalgröfse, bilden wir hier in Fig. 1 ein Stück unserer Waffensammlung ab, dessen Eisen unten in eine Tülle endet, in welche die Stange eingeschoben ist, wobei jenes noch durch zwei Federn mit sechs Nieten an diese befestigt ist. Auf der Klinge trägt das Stück nebenstehendes Zeichen. Jedes der beiden seitlichen Ohren hat drei kleine Einschläge als Verzierung. Bei dem Originale von Fig. 2 ist die Spitze schärfer ahlenartig gebildet, aber auch die beiden Ohren treten energischer heraus; bei dem Originale von Fig. 3 sind sie sichelartig gestaltet, auch die ganze Form der Waffe ornamental ausgebildet. Die Klinge ist oben abgerundet, und wenn dies vielleicht auch nur Folge öfteren Schleifens sein sollte, so war sie doch stets blattdünn. Die Tülle geht in vier sehr lange Federn aus. Bei Fig. 4 ist die Klinge wieder sehr spitzig, doch nicht ahlenartig ausgebildet. Der Zweck der seitlichen Ohren konnte natürlich weniger der sein, einen Gegner damit zu treffen, als des Gegners Waffe zu parieren, und während dies bei Fig. 1 nur in geringem Grade erreicht werden kann, mufs gerade eine Krümmung wie bei Fig. 3 und 4 dieses Ziel leicht erreichen lassen. In den Zeugbüchern Maximilians I. erscheinen solche Waffen mit sichelartigen Ohren abgebildet und sind als Spetum[10]), sowie als Friauler Spiefs bezeichnet. Die Gesammtlänge der Waffe beträgt bei Fig. 1 noch 2,14 m., des Eisens mit Federn 0,76 m., das Gewicht 1,880 Kgr. Bei Fig. 2 beträgt die Gesammtlänge 2,38 met., die Länge des Eisens 1,05 m., das Gewicht 2,785 Kgr. Bei Fig. 3 ist die Gesammtlänge 2,39 m., während die Eisenlänge mit den allerdings wiederholt angesetzten Federn auf 1,64 m. gestiegen ist, das Gewicht beträgt 2,840 Kgr. Fig. 4 hat eine Gesammtlänge von 2,66 m., die Eisenlänge beträgt 1,30 met., da die Federn sehr kurz sind, das Gewicht 3,280 Kgr.

Nicht blos aus flachem Stahl fertigte man derartige Waffen. Wie beim Speere neben der blattförmigen Spitze eine solche aus starkem, quadratischem Eisen auftritt, so fertigte man auch gabelförmige Spiefse mit drei Zacken aus Quadrateisen. Eine solche Kriegsgabel ist in Fig. 5 abgebildet. Das Museum besitzt noch eine andere, deren Seitenspiefse länger, deren mittlerer aber nur kurz ist. Er ist wol nur wieder spitz geschliffen, nachdem er einmal abgebrochen war. Die Stiele sind bei beiden neu. Das Eisen, welches hier abgebildet ist, hat mit den Federn eine Gesammtlänge von 60 cm. und ein Gewicht von 515 gr.; doch scheinen die Federn ehemals länger gewesen zu sein.

Von den Hellebarten wird der folgende Aufsatz handeln.

Nürnberg. A. Essenwein.

4) Wol romanischen Ursprungs: span. und portug. chuzo, chuza, kleiner Spiefs, Wurfspiefs, Lanze. Schm.-Fr. I, 1303. Durch die Uebersetzung, welche die heutige spanische Bedeutung des Wortes wiedergibt, wird allerdings etwas ganz anderes bezeichnet, als die schweren Hiebwaffen, die wir heute so nennen. Ihre Richtigkeit vorausgesetzt, mufs sich wol in Spanien im Laufe der Zeit die Bezeichnung auf andere Waffen übertragen haben. In Deutschland scheint nicht blos die Waffe erst ziemlich spät in Gebrauch gekommen zu sein, sondern die Bezeichnung begegnet auch selten. Sie dürfte zunächst von Spanien nach Oesterreich verbreitet sein. Graf von Meran citiert S. 93 aus dem Inventare des Grazer Zeughauses von 1581: „Gusy 104 Stück." Dafs darunter schon Kusen in unserem Sinne gemeint sind, möchten wir nicht bezweifeln, da diese Waffen von den österreichischen Hartschieren vom 16. bis in das 18. Jahrh. getragen wurden, und gerade auch solche mit dem österreichischen Wappen des 16. Jahrh. in genügender Zahl bekannt und erhalten sind. Das folgende Citat Schmellers a. a. O. kann wol auch für die ältere Zeit beweisen: „Die Hartschier mit ihren Chusen"; Parnassus Boicus, 3. Band, pag. 7, ad 1725. Wir werden aufser älteren Kusen auch eine solche Hartschierwaffe des 16. Jahrhunderts zur Darstellung bringen. Woher haben neuere Schriftsteller die Bezeichnung Couteau de brèche für diese Waffe?

5) Pike, aus franz. pique, Spitze (span. pica, ital. picca), welches dem niederd. Verbum picken, stechen, entstammt.

6) Gleve (auch glevin, glavie, glavin), aus altfranz. glaive, vom mittellat. glaivus, glavea = gladius. Ducange, a. a. O., vol. III, p. 528 c u. 530 b.

7) Französ. vouge, voulge, mittellat. volana, vougetus, falcis species; Ducange VI, 875 a u. 882 a. Vgl. auch das. p. 732 c: vanga.

8) Französ. guisarme, mittellat. guisiarma, gisarma, gisauma, gesum, spiculum, securis species. Ducange III, 524 a u. 593 a.

9) Ital. ronca, runca, roncone, franz. roncie. mittellat. runco, ronco, falcis militaris species. Ducange V, 826 c.

10) Ducange VI, 325 c: „spetum, pilum, spiculum, venabulum; ital. spiedo". Vgl. das. p. 323 c: „spentum, pilum, hastile, spiculum" u. t. III, 96 c: espietus.

Zur Geschichte der deutschen Glasmalerei.

In W. Wackernagels deutscher Glasmalerei, S. 97 und 177 findet sich eine Notiz: „Mit Wernher von Tegernsee im Beginn des eilften Jahrhunderts hebt die Namenreihe der älteren deutschen Glasmaler an; sie endigt sieben Jahrhunderte später mit dem Namen eines Baslers. Wir lernen denselben aus einem Bericht vom Jahre 1763 kennen (Brief aus Basel im Hannov. Magazin von 1765, Sp. 1609). ‚Es hat diese Kunst nach und nach abgenommen, so dafs man keine gewisse Zeit davon bestimmen kann, als ohngefehr zu Ende des siebzehnten oder zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts. Vor etwa 30 Jahren (sicherlich ein Fehler, und es sollte wohl eher 10 Jahre heifsen; denn eine Tochter dieses Mannes, mit welcher der Name wieder ausgestorben, hat noch in dem laufenden Jahrhundert, ohne ungewöhnlich betagt zu sein, gelebt) ist der letzte allhier, der ein Bürger der Stadt war und Mannewetsch hiefs, verstorben, welcher noch einige kleine Sachen artig auf Glas gemalt und eingbrannt hat. Aber seine Farben waren gegen die alten wie todt und verdorben, und trotz diesem Maler wurde diese Kunst schon zu seiner Zeit für verloren gehalten, nämlich in Ansehung ihrer Vollkommenheit.' Mannewetsch, eigentlich hat er Wannenwetsch geheifsen, und jenes ist nur mundartliche Entstellung; schon sein erster Vorfahr im Bürgerrecht von Basel war ein Glasmaler," (gemeint ist Hans Georg Wannenwetsch aus Efslingen, Basler Bürger 1534).

Diese Notiz kann vervollständigt und richtiger gestellt werden. Die Basler Sterberegister des vorigen Jahrhunderts nennen drei Wannenwetsche: 1. Hans Jakob Wannenwetsch, gestorben 22. Dezbr. 1744 in der Münstergemeinde, schlechthin als Maler und im Jahre 1757, beim Tode seiner Witwe, als Kunstmaler bezeichnet; 2. Hans Georg Wannenwetsch, Glasmaler, gestorben 1. Juni 1745 in der St. Theodorsgemeinde, und 3. Hans Georg Wannenwetsch, Kunst- und Glasmaler, gestorben 27. April 1773 in der St. Leonhardsgemeinde; die Tochter des letzteren stirbt ebenda unverheiratet am 12. März 1814. Der Basler Briefschreiber von 1763 meint offenbar mit seinem Mannewetsch den 1745 verstorbenen Hans Georg Wannenwetsch und kennt den zur Zeit seines Briefes noch lebenden des gleichen Namens gar nicht mehr. Von früheren Gliedern dieser Glasmalerfamilie begegnet eins zu Ende des 16. Jahrh.; in der Basler mittelalterlichen Sammlung wird eine kleine Scheibe von schlechtem, rothem Ueberfangglas bewahrt, auf der mit etwas unsicherer Hand die folgende Inschrift in den farblosen Kern herausgeholt worden ist: „Hans Ierg Wanenwetsch Mitmeister Dis Glaswerchs. Denn 26. Meien 1597," und zwischen der Jahrzahl die Marke des Meisters, ein Kreuz, das unten in ein W ausläuft. Diese kleine Scheibe, einst im Basler Münster als Medaillon irgendwo versteckt angebracht, zeigt, dafs dieser Wannenwetsch bei der grofsen Münsterrestauration 1596—1597 mitbetheiligt war und eine Anzahl farbige Scheiben lieferte. Er kann der Sohn des 1534 ins Bürgerrecht aufgenommenen gewesen sein.

Leistungen dieser Wannenwetsche mögen in Basel, sei es im Besitz einzelner Zünfte, sei es in den Beständen der mittelalterlichen Sammlung, wol noch vorhanden sein, doch vermögen wir sie nicht aufzuweisen, weil jene ihre Arbeiten mit Monogramm, wie es scheint, nicht versahen, und auch sonst ihre Manier nicht bekannt ist. Ebensowenig sind wir in der Lage, die Werke der spätesten Glieder der genannten Glasmalerfamilie zu beurtheilen. Sie werden aber das Urtheil verdienen, das der erwähnte Basler Brief über einen Theil derselben ausspricht; denn die Kunst war wirklich „in Ansehung ihrer Vollkommenheit verloren." Nirgends ist der Verlauf der Glasmalerei bis zu den letzten Zeugnissen ihres Verfalles besser zu beobachten, als in der Schweiz, einst dem klassischen Lande dieser Kunst, das noch, trotz reichlichster Verschleppung ins Ausland, Tausende und Tausende von Scheiben bewahrt, theils in öffentlichem, theils noch mehr, und gut geborgen, für Fremde gar nicht sichtbar, in privatem Besitz; und hier war in hohem Grade instructiv die Ausstellung jener Scheibencollection, welche der Grofsrath Bürki zu Bern gesammelt hatte, zu Basel im Juni 1881, unmittelbar vor der Gant, die diese herrliche Sammlung in alle Winde zerstreute. Sie umfafste Dokumente vom 14. bis zum 18. Jahrhundert und liefs deutlich sehen, wie nach der allgemeinen Freude an den Produkten der Glasmalerei im 16. Jahrhundert sich zunächst die vornehmen und wohlhabenden Klassen ihr entfremden, beeinflufst durch den geänderten Zeitgeschmack, der für die reicheren, weiteren, höheren Räume des Wohnhauses, wie sie die Renaissancebewegung gebracht hatte, auch das volle, reine Tageslicht begehrte. Nicht plötzlich wendet sich der Geschmack von den farbigen Scheiben ab, sondern recht allmählich, und es ist charakteristisch, wie, während man sich von der alten Sitte bis in das späte 17. Jahrhundert nicht völlig trennen will, doch die Streifen des farblosen Glases zwischen den Figuren, die in der früheren Zeit ja unerhört sind, immer breiter werden: die farblose Scheibe erobert den Platz Schritt für Schritt, und ihrem Vordrange gegenüber werden die Künste, die Zeichnungen des Glasmalers immer hilfloser, die Farben immer stumpfer. Man konnte in der Ausstellung es recht deutlich erkennen, wie die Abwendung der höheren Kreise von der Glasmalerei sich gegen das Ende des 17. Jahrhunderts fast völlig vollzogen hat und damit den Verfall einer Kunst, die, wie je eine, nach Brot gehen mufs, besiegelt ist; man sah aber auch mit Rührung, wie die Neigung beim gemeinen Manne sich hält. Sich hält, denn die farbige Scheibe fehlte selbst in der Hütte des Bauern nicht; und wie die Basler Sammlung aus den besten Zeiten eine Scheibe bewahrt mit der Inschrift: Uly Aellen und sin Husfrow 1576", die, ohne Wappen, das der Inhaber derselben nicht besafs, einen Bauer mit seiner Frau in häuslicher Thätigkeit zeigt, ihn zimmernd und pflügend, sie der Hausgeschäfte wartend und melkend: so war in der Bürkischen Sammlung eine ganz roh und stumpf gemalte Scheibe von 1716 zu sehen (jetzt ins Museum zu Bern gekommen), die

sich ein Kuhhirt hatte machen lassen; „Andres Neüwe Schwander Kühehirt einer Ehrsamen underen gemeind der Statt Bern 1716“ lautete die Unterschrift, und oben stand zu lesen: „ist mir von der Berner undern gemeyn vor die Kühe Herd Sorg zu tragen anbevolen seit vil Jahr und Tagen“; und mit Fröhlichkeit betrachtete man die nicht besser gemalte Metzgerscheibe von Diefsenhofen im Thurgau 1698, einen Metzger darstellend, der Ochsen und Schweine treibt, mit der Unterschrift:

So kommt auff grüne Heiden
Da suchen wir unsere Weiden
Wir treiben Ochßen und Eperschwyn
Bald kehren wir im Wirtshauß yn
So wahr uns Gott das Leben verleiht
Wans uns wohl geht, ists den Bauren leidt.
Wirt im hauß hol wein, baur schenk ein
Metzger trink auß (lies uß), baur zahl dus.

Diese lange andauernde Neigung des gemeinen Mannes hielt freilich den Niedergang der Glasmalerei nicht auf; aber bemerkenswerth ist es, wie jene noch mächtiger war als dieser, und sich Ersatz zu schaffen wufste, als man Farben einzubrennen nicht mehr verstand; nämlich in den Schliffscheiben, die als ein speziell bernerischer Kunstzweig angesehen werden müssen; der Haupt-Fabrikationsort war Thun. Tausende solcher Scheiben sind noch jetzt, namentlich in Bauernhäusern, zu sehen. Da kommt auch das Wappenbild wieder zu Ehren; aber mehr ist es doch das Genrebild, was sich zeigt: Holzfäller, Tannen umhauend, Posauner und Zinkenbläser in ihrem Berufe, Dragoner zu Rosse, Jäger, Hirten, immer mit Namensunterschrift, oft auch mit Sinnspruche. Solche Schliffscheiben reichten in der Bürki'schen Sammlung von etwa 1750 bis 1800: ihnen giengen eine Reihe geringer Erzeugnisse in Grisaille voraus, namentlich Wappenscheiben, die hauptsächlich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wie es scheint, vornehmlich auch zu Bern, verfertigt wurden.

Aufserhalb des Kantons Bern aber scheinen weder die Scheiben der späten Grisaille, noch die geschliffenen beliebt gewesen zu sein. Der Normalmensch des 18. Jahrhunderts, in der Schweiz und anderswo, verachtet das bunte Glas. Doch gibt es selbst zu Anfang unseres Jahrhunderts noch Leute, die die Glasmalerei in Ehren halten und die farbige Scheibe nicht ungern haben. Und hiermit kommen wir wieder auf Basel zurück und berühren den bis jetzt bekannten spätesten Ausläufer der Kunst. Im Jahre 1812 liefs der Vorstand des Waisenhauses (der ehemaligen Karthause) ein kleines buntes Fenster erstellen, das sich mit seinem Originalrahmen jetzt in der mittelalterlichen Sammlung befindet. Zu diesem Fenster sind verwendet sieben Scheibenreste aus dem 17. Jahrhundert: zweimal der Reichsadler, fünf religiöse Darstellungen, daneben einige Stücke alten farbigen Glases zur Ausfüllung, alles in drei Gruppen unter einander. Zwischen diesen aber laufen blaue Bänder mit sehr roher Ornamentierung in Schwarzloth; das mittelste trägt die Jahrzahl 1812, und um das Ganze geht eine schmale Umrahmung, im Halbkreisbogen auslaufend (über welchen noch ein Streifen farblosen Glases gesetzt ist) und eine unbehülfliche Kugelverzierung, in Silbergelb und Schwarzloth ausgeführt, zeigend. Sie ist sehr ungleich gebrannt, das Silbergelb erscheint theilweise gut, theilweise aber fast wie ein stumpfes Braun; alles deutet auf schlechte Brennvorrichtungen oder einen so ungeübten Brenner wie Zeichner hin. Der Fufs dieser Umrahmung trägt, ebenfalls eingebrannt, Schwarzloth in ganz stumpfem, silbergelbem Rahmen, die Initialen F. S., zwischen ihnen wieder 1812; die Wiederholung der Jahrzahl und die Andeutung des Namens geben den deutlichen Wink, dafs sich der Künstler auf seine Arbeit etwas eingebildet hat.

Wer der F. S. gewesen, habe ich nicht erforschen können. Aber eine Vermuthung wird eine Erwägung der alten baslerischen Sitte an die Hand geben können. Die oben erwähnte Jungfrau Wannenwetsch bewohnte bis zu ihrem Tode das väterliche Haus; und ist sie eine gute Baslerin gewesen, so wird sie alles im alten Zustande, wird sie namentlich auch das Atelier ihres Vaters intact bewahrt haben. Von den glasmalerischen Handgriffen des Letzteren wird sie nicht ohne Kunde geblieben sein; sie wird seine Aufzeichnungen und seine Recepte gefunden haben. Die Herstellung des Fensters fällt zwei Jahre vor ihrem Tode. Möglich, dafs der Wannenwetschische Brennofen und eine Wannenwetschische Vorschrift für die Herstellung benutzt worden sind, da sonst nirgends in Basel sich Spuren von etwas dergleichen um diese Zeit finden. Wie dem aber auch sei, das beregte Fenster ist ein Beweis dafür, dafs man noch 1812 nicht ohne alle praktische Kunde in der alten Glasmalerei war. *)

Basel. M. Heyne.

*) Aehnlich auch in anderen Gegenden. Die Sammlung von Glasgemälden des germanischen Museums bietet eine Anzahl von datierten Stücken des 18. und vom Beginn des 19. Jhrhdts., die freilich weder durch Schönheit der Zeichnung, noch durch Farbenglanz interessieren, aber doch den Beleg liefern, dafs einzelne bedeutungslose Handwerker noch die letzten Reste der einst so glänzenden künstlerischen und technischen Fertigkeiten kannten, als schon die Kunst durch Frank neu entdeckt und neu erfunden wurde. Das jüngste datierte Stück des Museums ist ein preufsisches Staatswappen mit der Jahreszahl 1805 und jedenfalls in hiesiger Gegend entstanden, wo ja das preufsische Gebiet damals bis an die Thore der inneren Stadt Nürnberg reichte.

A. Essenwein.

Ueber den eigentlichen Charakter mancher heraldischer Adler auf älteren Siegeln.

Im 12. und im Anfang des 13. Jahrh. finden sich mehrfach heraldische Adler [1]) auf Siegeln von Dynasten, in deren

1) „Alis, pedibus et cauda expansis“, wie unsere alten Heraldiker blasonierten. „Une aigle éployée“ ist nach dem Dictionnaire

Geschlechtswappen dieselben später nicht mehr, oder nur in mehr oder weniger veränderter Gestalt — gleichsam nur zur Erinnerung — erscheinen. Dieselben müssen daher wol als deutsche Reichsadler angesprochen werden; so z. B. auf pfalzgräflich wittelsbach'schen Siegeln 1179 und 1207, auf herzoglich zäringen'schen 1187, auf Siegeln der Grafen von Wertheim 1199, von Henneberg (als Burggrafen von Würzburg) und von Leiningen im 12. Jahrh., von Isenburg 1207, von Brandenberg (als Burggrafen von der Wartburg) 1209 u. a. m. Auch auf den ältesten Siegeln der meisten Reichsstädte und ihrer Schultheifsen findet sich der Reichsadler, allein oder in Verbindung mit einem anderen heraldischen Bilde. Ich möchte aber diese Siegel eher als „Amtssiegel ad hoc" bezeichnen, als ihre Bilder als eigentliche „Amtswappen."

Ein merkwürdiges, bisher fast ganz unbekanntes Beispiel theilt von Weech in seinem höchst interessanten „Codex diplomaticus Salemitanus"[2]) unter Nr. 10 in Abbildung mit: das Siegel des Grafen Konrad „de sancto monte" (von Heiligenberg) aus der Zeit vor dem Jahre 1208. Auf demselben sehen wir einen nach links[3]) schauenden Adler, während auf allen übrigen Siegeln der Grafen von Heiligenberg seit 1220 die sog. „Stiege" als Wappenbild erscheint.[4])

Da über ein besonderes Verhältnifs des Grafen Konrad zu Kaiser und Reich bisher nichts bekannt ist, und er sich in der erwähnten Urkunde „Conradus dei gratia comes de sancto monte Constantiensis advocatus" nennt, so ist dieses Siegel wol das Amtssiegel der Vogtei über das Bisthum Konstanz, welche unzweifelhaft ein Reichsamt war. Leider ist seine Legende, welche möglicher Weise hierüber noch näheren Aufschlufs gegeben hätte, nicht mehr zu entziffern.

Ich will hier noch eines weiteren Beispieles aus späterer Zeit erwähnen, auf welchem auch ein bis jetzt nicht erklärter Adler erscheint. An einer Urkunde vom Jahre 1319 sollen, nach M. Agricola's: „Antiquitates dern von Ow" (verfafst um das Jahr 1600), die drei Wappensiegel Heinrichs, Berchtolds und Hermanns „milites de Ow" gehängt haben, mit dem bekannten getheilten Schilde mit dem schreitenden Löwen in der oberen Hälfte. Auf dem Siegel Berchtolds erscheint aber noch — nach Agricola's Zeichnung[5]) — in der unteren, leeren Hälfte des Schildes ein Adler, über dessen Ursprung und Bedeutung bis jetzt alle Angaben fehlen.[6]) Als heraldisches oder sphragistisches Beizeichen möchte ich diesen Adler nicht gelten lassen; er scheint eher als Reichsadler ein besonderes, vielleicht vorübergehendes Dienstverhältnifs Berchtolds zu Kaiser und Reich angedeutet zu haben und dürfte wol zu weiteren Nachforschungen darüber aufmuntern. Die scheinbar untergeordnete Stellung des Adlers im Schilde wird sich wol am einfachsten aus dessen leerem, dazu Platz bietendem Felde erklären.

Kupferzell. F.-K.

de l'Académie der französische technische Ausdruck; aber auch „un aigle éployé" kömmt in älteren Schriften häufig vor. Es kommen vielfach auf Siegeln auch natürlich dargestellte Adler vor; z. B. auf den Rücksiegeln der Kaiser Ludwig des Bayern, Heinrich VII. und Karl IV., namentlich auch als Attribut des h. Evangelisten Johannes und als redendes sphragistisches Bild u. A. auf dem Siegel der Gräfin Adilhild von Zollern 1262.

2) Karlsruhe, in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung. Bisher erschien davon die 1. Lieferung. Die sehr gelungenen, jedem Freunde unserer deutschen Sphragistik gewifs höchst willkommenen Abbildungen sind aus der Lichtdruck-Anstalt von J. Bäckmann in Karlsruhe.

3) Die Richtung des Kopfes des heraldischen Adlers nach links — sein Körper bleibt ja immer in der gleichen conventionellen Stellung — ist ganz willkürlich und bedeutungslos, wie dieselbe Richtung bei fast allen Wappenbildern, obgleich dies immer noch von vielen Heraldikern von Fach und von solchen, die es sein wollen, hartnäckig angezweifelt und widersprochen wird. Im Siegel der Reichsstadt Villingen von 1244 (bei von Weech, a. a. O. Nr. 31) schaut der Adler nach links, auf dem Siegel des dortigen Schultheifsen vom selben Jahre (a. a. O. Nr. 32) nach rechts. Auch auf dem oben bereits erwähnten Siegel des Grafen Boppo von Henneberg von 1199 schaut der Adler nach links und auf den Siegeln der Herzoge Heinrich d. ä. und Heinrich d. j. von Modling aus dem Anfang des 13. Jahrh. schaut er auf dem ersteren nach rechts und auf dem letzteren nach links.

4) Vergl. von Weech, a. a. O. Nr. 18 v. Jahre 1220 und Nr. 20 v. Jahre 1228. Ueber die Bedeutung dieses seltenen Wappenbildes sind die älteren Heraldiker verschiedener Ansicht. Die einen blasonieren das Heiligenberger Wappen als „eckig gezogener schwarzer Schrägbalken", („la bande vivrée de sable"), andere als „Krummsparren" oder als „grofs ausgespitzter Streif"; Bader nennt es „einen blitzstrahlartig gebrochenen Schrägbalken." Für die gebräuchlichste Blasonierung als „Stiege" möchte ich eher die Hypothese wagen, dafs es die bekannte „Scala sancta" vorstellen sollte, was zu dem ältesten Namen „de sancto monte" symbolisch ganz gut passen würde. Bekanntlich spielt ja die Symbolik in der älteren Heraldik eine grofse Rolle.

5) Das Original ist bis jetzt nicht aufzufinden gewesen.

6) Auf dem Bilde des „H. Hartman . von . Owe" in der Weingartner Liederhandschrift (abgebildet in der Bibliothek des liter. Vereins in Stuttgart, V, 38) führt der Minnesänger 3 weifse Adlerköpfe im schwarzen Schilde und als Helmschmuck einen Adlerkopf; auch sind die schwarzen Pferdedecken mit weifsen Adlerköpfen besäet. Der Adler auf Berchtolds Siegel wird sich aber wol kaum auf dieses Wappen beziehen?

Volksthümliches aus Niederösterreich *).

Vor daß Rind Vieh Von den Hl. Abendten, Zum Weihnachten Hl. Drey Königen, Neu Jahr, Charfreytag und Johanns Tag zum Rauchen brauchen[1])

*) Aus einem alten geschriebenen Arzneibüchlein aus dem 18. Jahrhundert.

1) Ueber das Räuchern in den sogenannten Rauh- oder Rauchnächten in Niederösterreich s. meine „Niederösterreichischen Sitten

alß Nemblich: Item 3 Loth Schlete (*schlechte*) Myhren [2]) 3 Loth Aßangt [3]) 3 Loth Kaffer [4]), 3 Loth schlechte Wein Rauthen [5]) 1 Hagen wurz [6]) Bürchene Rinden Vbrschrey Kraut [7]) Tauram Kraut [8]) gulden Wider That [9]) Johannes Kraut [10]), und Rauch dein Vieh darmit.

Vor die Leuß dem Vieh, So bald das Keublein (*Kälblein*) falt, so nimmb ein Händl vol Mehl und ein bisl Salz-streuch es auf dz Keuhl ab [11]).

Ein Puluer zu machen, so daß Vieh Bezaubert ist, nimb 5 finger Krauth [12]) Schwarzen Khüml [13]), Toden Bein, und Holz daß wasser auf wirft, dal's zu Pulfer gemacht, so ein Kind beschryen 1 Messer spitz voll, ein großer Mensch 1 Quintl, ein Pferd 2 Loth in Essig ein, dem Rind Vieh 1 Loth auch in Scharfen Essig ein.

Wann daß Vieh stirbt nimb ein stuck von denselben Vieh, Teufls anbiß [14]) und Salz, die 3 stuch den andern Vieh eingeben, so ist solches davon sicher.

So ein Junge Khue dz Erst Kalb bringte Gib der Khue ein Stuckh Von der Nach geburth so bekomst ein Gesunde Khue, so Kan ihr auch der Nuzen [15]) nicht genohmen werden.

Daß du dein Vieh Gleich Kanst Ver Kaufen, so bald du es auf den Markht bringst gehe hinaus in Tannen wälder, so suche in einen ammeis hauffen in der mitten, so wirstu darin ein Schwarze Kugl finden damit bestreiche und Reibe dz Vieh, daß du Verkaufen wilst so wirds ein jeder Kaufen wollen [16]).

Ein Khue Vor die Harmwinden [17]) nimb 3 gebachene Eyr, Versalz sie woll und gibs der Khue es hilft.

oder Stein öl 5 oder 6 Tropfen in ein wenig Essig ein Gegossen, Rothe Eyr farb [18]) auf ein Schnittl Brod eingegeben (oder ein halbeten Kreuzer zusamen gebissen hilft auch.)

Ein anders [Mittel] daß sie [die Kuh] Stierren [19]) müsse Grabe auß die Gugu blumen [20]), mit samt der Wurzl und gibs der Khue ein, es Stührt und hilft.

Vor daß Roth lauf Die Knöpf oder Palmen [21]) Von einen Bürcken neuen Pessen, oder Ruthen genomen, und angehengt, ist sein lebtag frey abrobiert dises vor die leuth zu gebrauchen.

So ein Vieh Verschwollen oder Vergifft ist Nim ein Rothes Garn Sieds in aschen, hernach binds den Vieh darüber so heiß alß es erleiden Kan, so vergeth ihme die Geschwulst über nacht.

Für die Krotten wann Krötten in Stall seyn, so biß weillen die Kühe aus Saugen, so Geschwillen ihnen die Aeutter sehr, und geben nicht milch sondern Blut, dennen Schmier man nur mit Butter so Vergeht es ihnen wieder, Thue hernach Wagen Schmier in ein Schörblein sez es in Stall, so Komt dir Keine Krott hinein, ist aber eine darinn so wandert sie wieder heraus [22]).

Wann ein Khue das erste mahl ein Kalbel hat, So laß das Biertl [23]) unter ein Hollerstauden [24]) Graben so mag mans nicht Verzaubern, oder die Milch nehmen.

und Bräuche" in Müllers „Ztschrft. f. d. Kulturgesch." N. F. III, 261—262.

2) Ueber das Räuchern mit Myrrhe vgl. Birlinger, „Aus Schwaben", I, 420, 421 und 423.

3) Asank, Teufelsdreck, Assa foetida. Schmeller-Fr. I, 155. Ueber die Benützung desselben zum Räuchern in den Rauchnächten vgl. Wuttke, der Volksabergl. 268.

4) Kampfer. Schmeller I, 874.

5) Die Weihrauten, ruta graveolens, das vorzüglichste unter den Kräutern, die zu gewissen kirchlichen Festzeiten geweiht werden. Schmeller II, 175. — Von den in diesen Mittheilungen angeführten Kräutern finden sich übrigens bei den „Weihebüscheln" der Kräuterweihe (auf Mariä Himmelfahrt): Weihraute, Widertat, Johanniskraut, Fünffingerkraut und Teufelsabbifs. Bei Birlinger, Aus Schwaben I, 434, wird in einer alten „Specification der Kräutern, so zu benediciren" u. A. Wintergrün genannt, und ebendas. (S. 422) ist unter den Kräutern, „so man zu benediciren pflegt", auch Assa foetida erwähnt.

6) Wurzeln des Hundsrosenstrauches oder Haewuzl, Hagebutte? Schm. II, 1068.

7) Vgl. Beschreikraut, Berufkraut, Gliedkraut, Wundkraut, Stachys recta. St. annua trägt ebenfalls alle diese Namen, und aufserdem den Namen Hexenkraut. Auch Erigeron acre heifst Beschrei- und Berufkraut und noch viele andere Kräuter aus der älteren Heilkunde werden so genannt. S. Cl. Brentano, ges. Schriften, VI, 433. Grimm, Wbch. I, 1533.

8) Dorant oder Löwenrachen, Antirrhinum. Nemnich, Polyglotten-Lex. d. Naturgesch. I, 362. Ueber das Räuchern mit demselben s. Wuttke, der Volksabergl. 100.

9) Adianthum aureum, der Widertan, Schm. II, 861.

10) Hypericum perforatum.

11) Vgl. Wuttke, der Volksabergl. 409.

12) Potentilla.

13) Der gemeine Kümmel, Carum carvi.

14) Teufelsabbifs, Scabiosa succisa; vgl. Grohmann, Abergl. aus Böhmen 99.

15) Milchgewinn. Vgl. „Wer seines Nachbarn jrgehend Vieh einthut bey der Nacht, sol keinen Nutz davon nehmen" (d. i. es nicht melken); Land-Recht v. 1616. Schm. II, 1776. Ueber den „Nutzen" vgl. auch A. Stöber, zur Geschichte des Volksaberglaubens im Anfang d. 16. Jhrhdts. 65.

16) Vgl. Wuttke, der Volksabergl. 108.

17) Die Harmwinden, die Harnwinde, Harnstrenge. Schmeller I, 1162.

18) Wol das rothe Brasilien- oder Fernambukholz von Caesalpinia brasiliensis (von den Antillen) und C. echinata.

19) Die Kuh ist stierig oder stiert, wenn sie den Stier sucht. Schm. II, 778.

20) Das Guckublümlein, orchis morio. Schm. I, 886.

21) Palm, Pälmlein, als Bezeichnung der wolligen Blütheknospen der Weiden, Erlen, Haseln u. dgl. üblich; s. Schm. I, 387.

22) Vgl. Leoprechting, Aus dem Lechrain, 80. — Schörblein, Scherben, ein irdenes Gefäfs schlechterer Art. Schm. II, 463.

23) Biartl, die Nachgeburt; vgl. Schm. I, 273: das Bürdlein.

24) Sambucus nigra, Holunder. — Noch gegenwärtig wird in Niederösterreich das sog. Biartl in die Erde vergraben.

Wann ein erste Khue Kälbert Soll man sehen, wo man ein dörres oder frisches Königl[25]) bekomt, mann heist es sonst Schmerr Königl Gib solches der Khue ein so Schadet ihr nicht leicht ein Zauberey, bleibt bey ihrer Natierlichen Milch und guter gesundheit und ist dieses ein solches Mittl daß woll in Obacht zu nehmen ist.

Ein anders so ein erste Khue Kalbert In der Kuhe nachgeburt wird mann ein weisses Pröckl *(Bröckchen)* finden sieht schier auß wie ein Trieß *(Drüse?)* mann nennet es daß Käppl oder Nuzen, daß sucht mann und gibts der Khue zwischen 2 brod ein[26]).

Vor den Schelm[27]), so unter daß Vieh Komt Gib ihnen alle Morgen Winter Grain[28]), wie er an den Baumen wachst, es ist allen Vieh sehr dienlich und nuzbar dafür.

Wann ein Kuhe nicht Stürren[19]) will Gib ihr 3 Würmb auß einen Schlafapfel[29]), Item 3 Spanische mucken[30]) auf einem Brod Naß gemacht, oder mit schwarzen lebzelten ist noch besser.

Mer Vor den Schelm am Vich Gib ein Jeden Stuckh Vieh ein Fleckl Rothen Scharlach[31]) ein es ist gut und hilft.

Wann einer Khue die Milch Verzaubert ist. So Nimb von derselbigen Khue die Milch wie sie es hergibt, sez in einem Geschier übers feuer laß gar haiß werden, thue salz darein, und Rühr es wohl ab, darnach mach ein Sichel Glüet *(glühend)*, zieh es dadurch, und gies es endlich ins beiml. gemach, daß Thue etlich mahl, so fern es nicht Gleich das Erstemahl helfen solle, so Komt der Khue die Natierliche Milch wider. Brobatum est[32]).

25) Das Könl-, Kunl-, Künl-Kraut, der Quendel, thymus serpillum. Schm. I, 1258. Oder sollte wol eher an den Zaunkönig (Königlein, regulus; Schm. I, 1258. Grimm, Wbch. V, 1705. Nemnich II, 623: auch Schneekönig) zu denken sein?

26) Eine Bauersfrau aus meiner Nähe berichtete mir: Im Biartl (d. i. die Nachgeburt einer Kuh, s. o.) sind drei Bröckle, diese heifst man den Nuzn, und man gibt dieselben der Kuh zwischen zwei Brod zu fressen, damit der Nuzn (s. oben Anm. 15) nicht aus dem Stall kommt. Es müssen diese drei Bröckle aber gleich aus dem Biartl herausgenommen werden, sonst findet man sie nicht mehr, weil sie „zergengan“ (zergehen).

27) Viehseuche. Schm. II, 412.

28) Immergrün, Sinngrün, Vinca minor.

29) Der Kuenz, Schlafkuenz, Schlafapfel, Auswuchs an den Zweigen des Hundsrosenstrauches, der von Gallwespen verursacht wird. Unter das Kopfkissen gelegt, soll er den Schlaf befördern. Schm. I, 1267.

30) Lytta vesicatoria.

31) Vgl. Wuttke, der Volksabergl. 413.

32) Ganz derselbe Brauch findet sich im Buche: „Der zu vielen nutzlichen Wissenschaften dienstlich anweisende, und auf vieler Verlangen und Begehren fortgesetzte Curiöse Künstler etc.“ (Nürnberg, 1705) II, 134. — Eine ähnliche Sitte ist übrigens noch heute in Niederösterreich bekannt. S. mein „Volksthümliches aus Niederösterreich über Thiere“ in Bartschs Germania XX, 351.

Was man den Vieh eingeben soll ehe manns aus treibt, Nim Gaffer[4]) und Wax. Von einen Beinstokh[33]) der noch nie abgetrieben[34]) Gieß warmes wasser daran, und gib den Vieh daruon, alsdann las dein Vieh in gottes Nahmen austreiben.

Diesen kleinen Beiträgen möge zum Schlusse noch eine Mittheilung über den sogenanten Nutzen folgen. Dieselbe ist einem Blatte entnommen, welches aus einem geschriebenen Hefte stammt, und lautet:

Wenn man den ganzen Nutzen haben will, so muß (man) dennen Kühen, die Augen Braune, daß sind die Haare oben *(ob den)* Augen, dann an dennen Ohren an Spitzen (abschneiden); dann wird übers „—“ Kreuz von dennen Klauen auch etwas abgeschnitten, und diese 3 benannte abgeschnittenen Sachen, werden in ein stücklein Papier eingewickelt gut verbunden, und wann eine Leiche begraben wird, der Geistlichem wird seine Schultigkeit geleistet, und wirfft 3 mal die Erde ins Grab, dann werffen die Menschen auch 3 mal die Erde ins Grab, bey solcher Gelegenheit wird es hineingeworffen, die Sachen kommt in seinen Leben nicht heraus, folglich kommt der ganzen Nutzen aus den Haus auch nicht heraus, und verbleibt immer und Ewig Glück und Gottes Seegen im . . . (Schluß fehlt.)

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas.

33) Bienenstock (von: der Bein, die Biene). Vgl. Schm. I, 226.

34) In Niederösterreich sagt man: „dear Bei treibt à“, sobald der alte (?) Bienenschwarm ausfliegt und der neue (?) im Stock bleibt.

Mala frantzosa.

Bodmann hat sich schon einmal um Förderung der geschichtlichen Erkenntnifs der in der Ueberschrift genannten Krankheitserscheinung verdient gemacht, als er aus dem nachmals, noch zu seinen Lebzeiten, durch die Franzosen verloren gegangenen Protokollbuche des Mainzer St. Victorstiftes über einen von dieser Seuche befallenen Kanoniker aus dem J. 1472 berichtete (Rheing. Alterthümer 199). Wir zweifeln nicht, dafs ihm ein gleiches Verdienst zuerkannt werden wird, wenn wir aus seinen hier vorhandenen Auszügen die beiden folgenden, über den gleichen Gegenstand, an dieser Stelle zum Abdruck bringen. Der in doppelter Abschrift uns vorliegende erste derselben, gleichfalls aus dem „protoc. capituli eccl. S. Victoris Mogunt.“, p. 173½ lautet: „Item feria 2. post Lucie anno Dni. (MD) xxij fuit indictum caplum ad [instantiam] Dni Magri Caspari Vicarii nri, qui causâ infirmitatis sue, widelicet mala frantzosa, ut possit in civitate Maguntia [*das S. Victorstift lag aufserhalb der Stadt*] apud medicum, et ut moris illius morbi est, jacere in stubella aliqualiter calida, ut non exeat ad aerem suasu medicorum. Placuit dnis, ut habeat licentiam ad tale

tempus, et quo exspirato redeat ad residentiam." Der andere Auszug ist dem „prot. Cpli. eccl. coll. St. Stephani Mog." p. 580 entnommen und hat unter der Ueberschrift Bodmanns „Ins Holzlegen, quid?" diesen Wortlaut: „Anno quo supra [1542] profesto dedicationis Ecclie nre, que erat 26. mensis Augusti, Dns Michael Wolff Canonicus factus est suspensus eâ ex causâ, ut sequitur: Item propter infirmitatem sui corporis hat er sich bey eynen meyster gethan by der Nydderscharen vnd hat sich in daß Holtz legen laßen sine licentia et scitu Dnor. de Cplo. Darnach do er eyn dage ader acht im Holtz gelegen hait, ist er gewar worden, daß man ym abschreyb an der Presentz." —

Zunächst bietet sich hier ein weiterer Beleg für den Ausdruck „mala frantzosa" dar, der schon in der gedachten Nachricht aus dem J. 1472 begegnete und den Schmeller-Frommann I, 825 nur in der Form „die mala de Frantzos" oder „mall di Frantzosn" kennt. Desgleichen wird hier aufs neue die Bezeichnung „sich ins Holz legen lassen" beurkundet, die Schmeller als Kunstausdruck für die Behandlung der an dem Franzosenübel Erkrankten mit jener Abkochung aus den Spänen des Guaiakholzes kennen gelehrt hat (I, 1104).

Dafs sodann die „stubella aliqualiter calida" nach beiden Berichten in die ärztliche Behausung verlegt erscheint, ist zwar eine kleine, aber nicht unverächtliche archäologische Neuigkeit, da unseres Wissens sonst nur öffentliche „Blatter- und Holzhäuser" für solche Kranke vorkommen (vgl. Schm.-Fr. a. a. O.) und das valetudinarium Huttens im Brief an Willibald Pirkheimer (Opp. ed. Böcking. Lips. 1859. I, 216) sich nicht deutlich als Privatanstalt zu erkennen gibt.

Ferner darf ja wol jede urkundlich beglaubigte Nachricht genehm erachtet werden, die gleich der unsrigen auf eine so unverfängliche und unzweideutige Weise darthut, wie fern das Zeitalter Huttens noch jener Beurtheilung der in Rede stehenden Krankheit war, die durch Raynald, Longolius, Varillasius, Weislinger u. a. Platz gegriffen hatte und noch immer ihr populäres Dasein fristet (vgl. Burckard de V. de Hutten . . . . commentarii. Wolfenb. 1727 f. III, 24 ff. u. Straufs, Ulr. v. Hutten, gesamm. Schr. Bonn, 1877. VII, 236 ff.) Ist doch aufser den bei Häser (Gesch. d. epidem. Krankheiten. Jena, 1865, 223 u. 227) u. Graf Uetterodt zu Scharffenstein (Zur Gesch. der Heilkunde. Berl. 1875, 264 u. 391) angeführten drei Fällen von Erkrankungen Geistlicher unseres Wissens nur noch derselbe des Fürstenfelder Mönchs bekannt, von dem bei Schmeller-Frommann a. a. O. erzählt wird.

Endlich aber wird durch unsere beiden kleinen Beiträge bestätigt, mit wie grofsem Bedacht Hutten in der Widmung seines „de Guiaci medicina et morbo Gallico liber unus" an den Cardinal Erzbischof Albrecht die Worte setzen konnte: „Quae ita Celsitudini tuae conscripsi, ut non vellem his quidem uti te; faxit hoc enim servator Christus, ne umquam debeas: sed ut in tua haec Aula essent omnium necessitati exposita." Die im weiteren Sinne zum erzbischöflichen Hofe zählende Mainzer Geistlichkeit des 16. Jhrhdts. mufs derjenigen des 14. u. 15. noch immer geglichen haben, bezüglich welcher Bodmann auf derselben Seite mit jenem Auszug über den „morbus Gallicus" aus dem St. Victor-Protokollbuch die verfängliche, aber unbelegte Bemerkung stehen hat: „Die famulae Canonicorum et Vicariorum vermachten saec. XIV. XV. nach ihrem Tode gewöhnlich ihr ganz Gut, oder doch beträchtliche Legate der Stiftskirche und Capitel ihrer Herrn. Daher sahen die Capitel und Prälaten gern dem Concubinat durch die Finger."

Miltenberg. Ludw. Conrady.

Saiten.

Bei Uebersendung von vierundzwanzig Rollen „messenen stelenen seiten uff die instrument" schreibt Hieronymus Rauscher, Bürgermeister zu Leipzig, an den Kurfürsten August von Sachsen unterm 29. April 1575 also: „Demnach E. Ch. F. G. mir fur zweien monaten ezlicher stelenen und messenen auch anderer seiten halber, die mann uff die geigen zu brauchen pfflegett, genedigst schreiben lassen, welche aber domals nichtt zu bekomen gewesen, als hab ich der seiten uff die geigen fur zwene gulden vonn Frankfortt bestellt, albie aber werden die allerbesten gemacht."

(Aus den Rauscher'schen Korrespondenzen im k. sächs. Hauptstaatsarchiv, Locat 8522, Bl. 72).

Dresden. Theodor Distel.

Berichtigung

zu dem Aufsatze: „Die Kräuter in den Johannisküchlein."

Wie ich dieser Tage Gelegenheit hatte zu sehen, ist die Anzeiger 1881, Nr. 7, Sp. 204 erwähnte „Schwarzwurzel" nicht Symphytum officinale, sondern Scorzonera hispanica.

Dr. Solger.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.



Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 11. November.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. November 1881.

Nachdem die beiden, in der jüngsten Mittheilung an dieser Stelle erwähnten Sammlungen hier eingetroffen, sind wir eifrig beschäftigt, für deren Unterbringung, wenn auch bezüglich der Rosenberg'schen nur in provisorischer Weise, zu sorgen, deshalb vor allem den neuerbauten Saal der Kupferstichsammlung fertig zu stellen und die durch die Einreihung der Wolfschen Sammlung entstandene Verschiebung fast aller Abtheilungen zu beendigen. Insbesondere sind nunmehr auch die Geschütze sämmtlich aus dem Innern der Karthause entfernt und in der eigens dafür eingerichteten Halle sammt denen, die seither an verschiedenen Stellen im Hofe sowie im Depot lagen und standen, gemeinsam aufgestellt worden. Längst hätte die fast durchgängige Umstellung beendet sein und manche Abtheilung hätte viel besser aufgestellt werden, können, wenn es nicht allenthalben an Raum gebräche. Zur Aufstellung der Rosenberg'schen Sammlung soll nun ein Theil der Sammlung zur Geschichte des Bauwesens und der Architektur ausgeräumt werden. Hoffentlich auf nicht zu lange Zeit!

Erhalten wir ja doch immer neue Unterstützung gerade für Bauzwecke. So sind neuerdings den Städten, welche die Errichtung eines Saales unterstützen, beigetreten die Städte Frankenberg (Sachsen), Leisnig, Neu-Ulm, Northeim, Stuttgart, Torgau und Wismar.

Unser langjähriger Pfleger, Herr Rentier Heydt-Vanotti von Pflummern in Freiburg im Breisgau hat uns den Betrag von 300 m. zur Ausführung eines Fensters als Erinnerungsdenkmal an die Familie von Pflummern zur Verfügung gestellt und so auch seiner Thätigkeit als Pfleger selbst ein monumentales Denkzeichen gestiftet.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Stadtgemeinden:** **Brüx** (auf weitere 10 Jahre) 10 m. **Giessen** (statt früher 8 m. 60 pf.) 12 m. **Grabow** 10 m. **Kamenz** 10 m. **Rendsburg** 10 m. **Schneeberg** 5 m. **Torgau** 10 m.

Von **Privaten:** **Aurich.** Detmers, Amtsassessor a. D., 3 m.; Dr. Dräger, Gymnasialdirektor, 3 m.; Leist, Regierungsassessor, 3 m.; Pasch, Landgerichtssekretär, 3 m. **Berlin.** Leo Alfieri, Kaufmann, 6 m.; Köhler, kaiserl. Reg.-Rath im Reichsamt des Innern, (statt bisher 3 m.) 6 m.; Weber, Magistratssekretär, 3 m. **Bremen.** J. C. Woltjen, Kaufm., 10 m. **Cannstatt.** Neuffer, Amtsrichter, 5 m.; Nast, Stadtschultheifs, 5 m. **Detmold.** A. Busse, Landrichter, 3 m.; Clüsener, Rechtsanwalt, 3 m. **Frankfurt a. M.** Moritz Abendroth, in Firma C. Jügel's Nachfolger, 3 m. **Fürth.** Thomas Mögen, kgl. Rentbeamter, 2 m.; Maillinger, kgl. Bahnamtsverwalter, 2 m. **Hermannstadt.** Dr. G. D. Teutsch, Superintendent der ev. Landeskirche, (statt bisher 2 m. 10 pf.), 4 m. **Innsbruck.** Kaputta, Kunsttischler, 4 m.; Konzert, Kunsttischler, 2 m. **Jena.** Prof. Dr. C. Kuhnt 3 m.; Prof. Dr. Otto Küstner 3 m. **Kaiserslautern.** Franz Schneider, Gastwirth, (statt 1 m.) 3 m. **Königsberg i. Pr.** R. Ballo, Kaufmann, 3 m.; Abr. Cohn, Kaufmann, 3 m.; Arthur Eckart, Bildhauer u. Fabrikant, 3 m.; H. Th. Hennig, Kaufmann, 3 m.; Aug. Mackowsky, Kaufmann, 3 m.; Otto Schimmelpfennig, Kaufmann, 3 m.; Walter Szitnik, Kaufmann, 3 m. **Loburg.** E. Wernicke, Oberpfarrer, 5 m. **Lüneburg.** Frau Commerz.-Räthin Fredrich, 3 m.; Dr. med. Hillefeld 2 m.; Dr. med. Sprengell 2 m. **Marktbreit.** Sam. Benario, Kaufmann, 2 m.; S. Block, Weinhändler, 2 m.; Jos. Damm, Handelsschuldirektor, 2 m.; Dr. Eichenberg, Banquier, 2 m.; Aug. Fleischmann, Kaufmann, 2 m.; Chr. Fischer, Kaufmann, (statt früher 2 m.) 3 m.; Adolf Hartmann, Kaufmann, 2 m.; Julius Hartmann, Kaufmann, 2 m.; Wilh. Hofmeister, Apotheker, 2 m.; Carl Lehmann, Weinhändler, 2 m.; Lorenz Lehmann, Weinhändler, 2 m.; Chrn. Lenz, Kaufmann, 2 m.; Georg Michel, Baumeister, 2 m.; Heinrich Mosbacher, Weinhändler, 2 m.; Theod. Müller, Kaufmann, 2 m.; H. Neumann, Weinhändler, 2 m.; A. Schäffer, Oberamtsrichter, 2 m.; N. Stahl, Weinhändler, 2 m.; G. Strelin, Kaufmann, 2 m.; J. Wenkmann, Zollverwalter, 2 m.; S. Wohl, Privatier, 2 m. **Mergentheim.** Fechter, Stadtpfarrverweser, 2 m.; Grofs, Buchhdlr., 2 m.; Hartmann, Amtsanwalt, 2 m. **Naumburg a. S.** Paul Frohwein, Architekt u. Reg.-Geometer, 3 m.; Crato, Architekt, 3 m. **Neustadt a. H.** Dr. Wilhelm Geiger, k. Studienlehrer, 3 m. **Nürnberg.** Ed. Grofs, k. Studienlehrer, 3 m.; E. Körber, Colorieranstaltbesitzer, 3 m.; Freiherr v. Welser, kgl. Bez.-Amtmann, 10 m. **Oehringen.** Bacmeister, Stadtpfarrer, 3 m.; Kraufs, Amtspfleger, 2 m.; Muff, Amtsrichter, (statt früher 1 m. 70 pf.) 5 m. **Pforzheim.** Herm. Gesell, Kaufmann, 3 m.; Otto Höflein, Hauptlehrer, 2 m.; Waag, Direktor, 5 m. **Prag.** Dr. J. N. Hugo Bohm 2 m.; Gustav Rulf 2 m. **Rudolstadt.** Kiesewetter, Rentamtmann, (statt früher 2 m.) 3 m.; Lairitz, Kaufmann, 2 m.; Mitzlaff, Buchdruckereibesitzer, 2 m.; Schellbach, Landrichter, 2 m. **Salzburg.** Dr. Göttinger 2 m. 40 pf.; Dr. Sedlitzky, k. k. Hof-Apotheker, 2 m. 40 pf.; Camillo Sitte, Architekt u. Direktor an der k. k. Staatsgewerbeschule, 2 m. 40 pf. **Soest.** Hennecke, Rechtsanwalt, 3 m.; von Viebahn 3 m. **Stargard i. P.** Freund, Kreisbauinspektor, 3 m.; Muttray, Landger. Präsident, 1 m.; Ritschl, Rechtsanwalt, 1 m.; Schneider, Amtsger.-Rath, 1 m. **Wustrow.** D. H. Ahrens, Capitän, 1 m.; Ch. Boldt, prakt. Arzt, 1 m.; Kurtzwig, Navigationsschuldirektor u. kaiserl. Reg.-Rath, 2 m.; Fr. Norden, Hotelbes., 1 m.; N. Permin, Capitän, 1 m.; J. C. F. Peters, Postverwalter u. Navigationslehrer, 1 m.; J. Reimer, Navigationslehrer, 1 m.; H. Vofs, Hotelbesitzer, 1 m.; P. J. Vofs, Voigt, 1 m. **Zweibrücken.** Alfred Lilier, Gutsbesitzer, 3 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten:** **Bayreuth.** Dr. Frohwein, Stabsarzt, 3 m. **Olmütz.** Dr. Brecher 2 m.; Dr. J. Eben, Advokat, 2 m.; Leop. Engelmann, Grofshändler, 2 m.; Dr. B. Lewin, Advokat, 2 m. **Schaas.** Jos. Haltrich, Pfarrer, 1 m. 10 pf. **Schässburg.** Von den Gymnasiasten 2 m. 40 pf. **Stargard i. P.** Dr. Brendel, Gymnasiallehrer, 1 m. **G. v. W. i. Z.** 100 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8504—8509.)

Dierhagen. (Mecklenburg.) Dolberg, Pastor a. D.: 3 politische Spottbilder; 19. Jahrh. — **Dresden.** H. Klemm, Direktor u. Redakteur: Blatt aus dem Fust u. Schöffer'schen Psalter, Ausgabe von 1516. — **Erlangen.** Siemens. Federcompafs zur Notierung der Beobachtungen schriftunkundiger Matrosen. — **Frankfurt a. M.** Frau Riccard-Abenheimer: Vollständiges Damenkostüm vom 18. Jahrh. aus schwerer weifser Seide mit Stickreien. Riccard-Abenheimer: Eine Anzahl künstlerisch illustrierter Einladungs- und Festkarten des Künstlervereines zu Frankfurt a. M. von Hendschel, Klimsch, Burger u. A. — **Nürnberg.** Schreck, Wirth: Fahnenspitze, 1684.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,994 — 45,070.)

Berlin. Hermann Berend, Rentier: Braunschweigische Anzeigen; 1.—9. 11. 12. 21—26. Bd. 1745—53. 1755, 56. 65—70. 4. Gelehrte Beyträge zu den Braunschweigischen Anzeigen. Bd. 8 und 9, 11—16. 18—24. 26 und 27. 1768 und 69. 71—76. 78—84. 86 und 87. 4. Braunschweig. Magazin; 1.—20. 25.—47. Bd. 1788 —1807. 1812—34. 4. — **Brandenburg a. d. H.** J. Wiesike, Buchh.: Mücke, der Hohenzollern reformator. Kirchenwerk etc. 1879. 8. **Bremen.** Fräulein Fanny Traub: da Vinci, praktisches Werk von der Mahlerei, übers. von Böhm. 1786. 4. — **Breslau.** Paul Frauenstädt, Landgerichtsrath: Ders., Blutrache und Todtschlagsühne im deutschen Mittelalter. 1881. 8. — **Dresden.** Heinr. Klemm, Direktor: Ders., Geschichte der altehrw. und wohlangesehenen Dresdner Schneider-Innung. 1881. 8. Das New Testament (übers. von Hieron. Emser). 1527. 2. Gothaischer Hofkalender auf das Jahr 1788. 16. Augustinus, de ciuitate dei cum commento. Basil. 1490. 2. Augustinus, de trinitate. Basil. 1490. 2. Albertus, M., compendium theologicae veritatis. Ulmae, J. Zainer s. a. 2. — **Einsiedeln.** Gebr. Benziger, Verlagsh.: Beschreibung des Klosters und der Wallfahrt von Maria-Einsiedeln. 1881. 8. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagsbuchh.: Klee, König Rother. 1880. 8. — **Innsbruck.** Freih. Leop. von Borch: Ders., die erste Verwahrung der Fürsten gegen die Einmischung des Pabstes in die weltlichen Angelegenheiten des Reichs unter König Philipp. 1881. 8. — **Köln.** C. Römke & Cie., Verlagsh.: Kühne, die Königin Luise in ihren Jugendjahren. 1880. 8. — **Lahr.** Moriz Schauenburg: Geschichte d. Kurortes Allerheiligen i. bad. Schwarzwald. 8. Schönhuth, Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen Badens und der Pfalz; Lief. 16—20. 8. — **Leipzig.** Richters Verlagsanstalt: Arndt, Elisab. Dorothea Schiller, geb. Kodweis, die Mutter Schiller's. 8. Ders., Letitia Bonaparte, die Mutter Napoleons. 8. Bratuscheck, germanische Göttersage; 2. Aufl. 8. T. O. Weigel, Verlagsh.: v. Falke, Geschichte des modernen Geschmacks; 2. Aufl. 1880. 8. Wuttke, zur Vorgeschichte der Bartholomäusnacht. 1879. 8. G. Wigand's Verlag: Freytag, Wartburgerinnerungen. 8. — **München.** Gustav von Bezold: Ders., der niedersächsische Wohnhausbau. 2. Sonderabdr. A. Gutenäcker. Bibliothekar: Ders., Franz Michael Rudhart. 1881. 8. Sonderabdr. Dr. G. Hirth, Verlagsh.: Ders., kulturgeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten; I. Bd.: 16. Jahrh. Lief. 1—5. 2. — **Nürnberg.** Marie Lobenhoffer, Kaufmannswittwe: Carbach, nürnbergisches Zion. 1733. 2. Baurenfeind, vollkommene Wieder-Herstellung der . . . . gründlich und zierlichen Schreib-Kunst. 1716. qu. 2. Examination vorhergehenter Relationes und warhafft Anzeige, daſs der Nic. Muffel selbst dem Marggraffen Albrecht die Brieffe . . . verkaufft hat. Pap.-Hs. 17. Jahrh. 2. Freund, alt-Julian.-verbesserter Haupt-Calender. 1700 und 1706. 4. Verbesserter wohlgeschlichter und wohleingerichter behender und guter Calender. 1715. 4. Wohlgemuth, der hinckend- und stolpernd- doch eilfertig fliegend- und lauffende Reichs-Bott. Haan, Allmanach auf das Jahr 1760. 16. Genealogischer Staats-Calender auf das Jahr 1818, 1821—36, 38, 39. 4. Le conseil militaire de l'armée d'Anjou . . . aux armées republicaines. 8. Francisci, vorbereitliche Hertzens-Rüstung zu dem Ende. 1694. 4. Eines Hoch-Löbl. Raths des H. R. R. freyer Stadt Nürnberg Ordnung, die Ehehalten und Dienstbothen betr. 1741. 4. Schreiben von dem gegenwärtigen Kriege, welches der Türkische Mufti . . . abgelassen hat. 1757. 4. Verneuerte Hochzeit-Ordnung der Stadt Nürnberg. 1762. 4. Verneuerte Kindtauff-Ordnung . . in der Stadt Nürnberg. 1762. 4. Irnsinger, Bericht, wie auch . . . Beschreibung, worzu nemlichen dieses Pflaster erstlich nützlich seye. 4. Ein prüfender Blick, auf die innern Staatseinrichtungen der Reichsstadt Nürnberg gerichtet. 1801. 8. Sattler, Denkmal der Freundschaft bey dem Grabe des s. Herrn. Chrstn. Heinrich Seidels etc. 1788. 4. Verneuerte Pflicht der Genannten des gröſsern Raths. 1780. 8. Imbert-Colomès . . . à ses commettans et au peuple François. 1797. 8 und 16 weitere kleinere Schriften nichthistorischen Inhaltes. — **Stuttgart.** J. F. Steinkopf, Verlagsh.: Frommel, Joh. Abrah. Strauſs. 1879. 8. Knapp, sechs Lebensbilder. 1875. 8. Bodemann, Joh. Friedr. Oberlin, Pfarrer in Steinthal; 3. Aufl. 1879. 8. — **Weimar.** Dr. Paul Mitzschke: Ders., Naumburger Inschriften; 6. Lfg. (Schl.) 1881. 12. — **Wien.** A. Pichler's Witwe und Sohn, Verlagsh.: Bowitsch, Habsburgs-Chronik; 2. Aufl. 1880. 8. — **Wiesbaden.** Ernst Zais: Ders., Beiträge zur Geschichte des Erzstifts Mainz. 1880. 8. — **Wolfenbüttel.** Jul. Zwiſsler, Verlagsh.: Rosenstock, Germanen und Juden auf dem Boden des früheren weströmischen Reichs. 1879. 8.

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Aachener Geschichtsverein:

Zeitschrift etc. III. Bd. 3. u. 4. Heft. Aachen. 1881. 8. Urkunden des 13. Jahrhunderts. Mitgeth. von Dr. H. Cardauns. — Kurfürstl. Brandenburgische Besitzergreifung im Herzogthum Jülich im April u. Mai 1809. Von E. von Schaumburg. — Wie wurde es früher in Epidemie und Kriegsjahren mit der Feier der siebenjährigen Heiligthumsfahrt gehalten? Von J. H. Kessel. — Kriegsschäden, welche das Herzogthum Jülich durch Einlagerungen und Durchzüge spanischer und kurkölnischer Truppen in den Jahren 1568 bis 1589 erlitten hat. Mitgeth. von W. Grafen von Mirbach. — Kleinere Mittheilungen etc.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII. Nr. 19—20. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Literatur.

Histor. Verein für d. Regierungsbez. Marienwerder:

Zeitschrift etc. IV. Heft. 1881. 8. Otto Friedrich von der Gröben und seine Begräbniſskapelle in der Domkirche zu Marienwerder. Von Schlieckmann. Mit 2 Tafeln. — Die Infant.-Regimenter der poln. Kron-Armee: „Königin von Polen“ u. „Prinz von Polen“ zur Zeit ihres Aufenthaltes in (West-) Preuſsen. Von R. von Flanſs. — Bericht über die Auffindung alter Brückenpfeiler des (ehemaligen) Domschlosses zu Marienwerder. Von Hacker. (Mit 1 Tafel.) — Fundberichte. (Mit 2 Tafeln.) — Das Siegel der Stadt Hammerstein. — Literatur.

K. preuſs. Akademie der Wissensch. zu Berlin:

Monatsbericht etc. für Juni 1881. 8.

Verein für die Geschichte der Stadt Berlin:

Schriften etc. Heft XIX. 1881. 8. Die Berliner Handelsbesteuerung und Handelspolitik im 13. u. 14. Jahrhundert. Von Dr. Friedr. Holtze.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhrg. Nr. 11. 1881. 4. Ein alter Thürklopfer. Von L. Clericus. (Mit Abbild.) Miscellen.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sphrag. Anzeiger etc. Herausgeg. von Walte und Bahrfeldt. XII. Jhg. 1881, Nr. 10. 8. Die Erwerbungen des k. Münzkabinets in Berlin im Jahre 1880.

Görres-Gesellschaft zur Pflege d. Wissenschaften:

Historisches Jahrbuch etc. II. Bd. IV. Heft. Münster, 1881. 8. Der Verfasser der Nachfolge Christi. Von Funk. — König Murats Gefangennahme. Von v. Zahn. — Zur ältesten deutschen Wirthschaftsgeschichte. Von Grannich. — Recensionen und Referate.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

12) Die persische Nadelmalerei Susandschird. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der tapisserie de haute lisse. Mit Zugrundelegung eines aufgefundenen Wandteppichs nach morgenländischen Quellen dargestellt von Dr. Joseph Karabacek, Professor für die Geschichte des Orients und ihre Hülfswissenschaften an der Universität Wien. gr. 8. VIII u. 218 Stn. 2 Tafeln. Leipzig, E. A. Seemann.

Bekanntlich war die textile Kunst unseres gesammten Mittelalters, soweit es sich nicht um die das einfachste Bedürfnifs befriedigende Hausindustrie handelte, gänzlich abhängig vom Oriente. Nicht blos wurden von dorther kostbare Stoffe bezogen, sondern es waren auch die abendländischen Arbeiter, soweit solche auch versuchten die Einfuhr orientalischer Arbeiten überflüssig zu machen, von den Mustern abhängig, die im Oriente erfunden waren, sowie von den dort gebräuchlichen Rohmaterialien, und nur langsam erstarkte der eigene Geist auf diesem Gebiete derart, dafs man sich theilweise vom orientalischen Einflusse frei machen konnte. Es können deshalb unmöglich ohne gründliches Studium der orientalischen Textilkunst, das wiederum nur nach orientalischen Quellen möglich ist, weder die Stoffüberreste selbst, die sich aus dem Mittelalter bei uns erhalten haben, noch die grofsentheils aus orientalischen abgeleiteten mittelalterlich-abendländischen Bezeichnungen richtig beurtheilt werden; vor allem aber ist die Zeichnung der Musterung nur durch Studium der orientalischen Auffassung richtig zu verstehen. Der Verfasser hat zum Studium der textilen Künste bereits interessante und werthvolle Beiträge verschiedener Art geliefert. Auch hier gibt er nicht nur für Orientalisten ein Stück orientalischer Kulturgeschichte, sondern es fällt auch für das Studium der abendländischen Kultur so viel ab, dafs es gerechtfertigt ist, von der Schrift an dieser Stelle Notiz zu nehmen. Nicht nur nebenbei werden die Beziehungen der abendländischen Hautelissearbeit zur orientalischen erläutert, das Verhältnifs der schon im 12. und 13. Jahrhundert, z. B. in Paris, korporativ organisierten tapiciers sarrazinois zu den fabricans de tapis nostrez, sondern der Verfasser greift damit absichtlich über das nächstliegende hinaus, wie auch mit dem Kapitel über die Darstellungen von Thier- und Pflanzenornamenten, worin er manches abendländische Motiv erklärt, das seither entweder als blofses Ornament gegolten, oder sich eine christliche Symbolik hatte anquälen lassen müssen, während die Bedeutung des Originals und damit auch der Nachbildung sich aus orientalischen Quellen unzweifelhaft feststellen läfst. Für jeden, der sich mit der Geschichte des abendländisch-mittelalterlichen Ornamentes beschäftigt, wird daher dies Kapitel von höchstem Interesse sein, und wir möchten also auch diese Kreise auf das Buch aufmerksam machen. A. E.

13) Der Goldschmuck von Hiddensoe im Provinzial-Museum zu Stralsund. Berlin, Paul Bette. 4. 1 Ste. u. 3 Tafeln.

Die Hauptzierde des Provinzialmuseums zu Stralsund ist jener kostbare Goldschmuck, dessen erste Stücke im November 1872 auf der Insel Hiddensöe gefunden wurden, und von dem nach und nach bis 1874 bei verschiedenen Veranlassungen ein gewundener Goldreif, eine runde Fibula und 14 mit Oehren versehene, zum Anfassen an eine Schnur bestimmte Anhängsel gefunden wurden. Die Ornamentation aus vielfach verschlungenen Bändern schliefst sich jenen spätgermanischen, die höchste Ausbildung dieses eigenartigen Stiles zeigenden Schmuckstücken an, die im zehnten Jahrhundert in Skandinavien entstanden sind, und ist auf das dünne Goldblech theilweise aus Filigranfäden und Körnern aufgelegt, theils aus dem Bleche selbst herausgetrieben. Eingesetzte Stückchen von Glasflufs, hier grünem, geben den Sachen besonderen Reiz. Auf 3 Tafeln in Lichtdruck sind die Stücke in Originalgröfse wiedergegeben und deren muthmafsliche Zusammenstellung gezeigt.

Vermischte Nachrichten.

165) Aus Pest wird über einige interessante, bei Nagy Look gemachte römische Funde berichtet. Man hat die Bestandtheile eines zweiräderigen römischen Wagens gefunden und vor dem Wagen die Gerippe der Pferde. Die vom Roste stark zerfressenen eisernen Radreife haben einen Durchmesser von 96 cm. Neben den Reifen fand man einen Theil des eisernen Rades und eine Mutterschraube. Zwei Barren von Bronze, welche an einer eisernen Stange befestigt waren, mochten als Sitz gedient haben. Die Barren laufen an beiden Enden in einen Menschenkopf aus. Man fand ferner einen Frauenkopf aus Bronze, sehr viele Bruchstücke von Bronzeplatten und eine Menge von Bronzenägeln mit platten Köpfen, was darauf schliefsen läfst, dafs die Holztheile des Wagens mit Bronzeplatten verkleidet waren. Man fand ferner eine Menge von Pferdegeschirr-Bestandtheilen aus Bronze, dann einen Krug aus Bronze, dessen Mündung die Form eines Kleeblattes hat; Henkel und Boden haben sich losgelöst, können aber wieder befestigt werden. Der obere Theil des Henkels zeigt die Form eines Löwenkopfes. Neben diesem Kruge fand man noch einen zweiten, etwas gröfseren. Ferner wurde ein eiserner Feldsessel gefunden, eine Schüssel und drei Teller. Man hat es offenbar mit einem Grabe zu thun, in welchem der Verstorbene sammt Wagen, Pferden und anderen Lieblingsobjekten bestattet wurde. Die Objekte sind in künstlerischer Hinsicht meisterhaft ausgeführt und scheinen aus dem dritten Jahrhundert zu stammen.

(Hamburger Nachrichten, Nr. 257.)

166) Aus Stockholm wird geschrieben: Bei dem Dorfe Dune auf der Insel Gothland ist kürzlich ein in kunstgeschichtlicher Beziehung äufserst interessanter Fund aus dem Mittelalter gemacht worden. Der Fund besteht aus folgenden Gegenständen: Vier niedrige silberne Schalen mit theilweise erhabenem Boden, die mit eingravierten Bildern des St. Olaf, der Evange-

listen und der Apostel, phantastischen Thieren, dem Lamm mit der Kreuzfahne (das Wappen Gothlands) etc. verziert sind. Diese Schalen, von denen die eine mit einer gothländischen Inschrift versehen ist, stammen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts; eine gröfsere, silberne Schale mit niedrigem Fufs, mit Thier- und Pflanzenornamenten geschmückt, ist wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh.; drei silberne, reichgeschmückte Schalen gehören einer etwas späteren Zeit an; eine massive silberne Schale, mit Ornamenten im orientalischen Stil, zeigt auf dem Boden eine kabbalistische Runeninschrift; sieben silberne Löffel, wovon der eine mit einem Namen in Runenschrift versehen ist, ferner drei goldene Armbänder, mehrere Fingerringe mit Perlen, Ketten, Edelsteine etc. Der bei dem Ausschachten eines Grabens gemachte Fund ist für die historische Abtheilung des Reichsmuseums für 2000 Kronen erworben worden; diese Summe repräsentiert nur den Metallwerth der Gegenstände. Der Reichsantiquar Dr. Hildebrand wird demnächst eine ausführliche, mit vielen Abbildungen versehene Beschreibung dieses merkwürdigen Fundes herausgeben.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 508.)

167) In der alten Johanniskirche zu Brixen sind alte Fresken entdeckt worden. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitkde. Nr. 20.)

168) Ulm. Innerhalb des Münsters ist auf der nördlichen Seite wieder ein übertünchtes Wandgemälde blofsgelegt und restauriert worden: eine Grablegung, welche aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen dürfte und der Bedeutung des jüngsten Gerichts zwar nicht gleichkommt, aber immerhin von historischem Werth ist und die eintönige Fläche wohlthätig unterbricht. Je mehr mit diesen Aufdeckungen, wie man vor hat, fortgefahren werden wird, um so mehr wird sich letzterer Eindruck geltend machen. (Staats-Anzeig. f. Württemberg, Nr. 265.)

169) Rothenburg o. T. Unsere alte Franziskanerkirche, welche schon lange Zeit in etwas verwahrlostem Zustande sich befunden hat, wird gegenwärtig einer Reparatur unterzogen, indem ein neuer Fufsboden gelegt wird. In dem alten Fufsboden befinden sich eine Anzahl alter, sehr interessanter Grabsteine, aus welchen früher die metallenen Epitaphien herausgenommen und an den Seitenwänden befestigt wurden. Diese Epitaphien werden jetzt in dem Grabstein, aus welchem sie herausgenommen wurden, wieder befestigt, und diese Steine werden dann an den Seitenwänden der Kirche aufgestellt. Bei dieser Gelegenheit wurden vor einigen Tagen auch einige Grüfte in der Franziskanerkirche geöffnet und untersucht. In der Gruft, in der J. Perkhofer begraben liegt, der bei der Vertheidigung Rothenburgs gegen Tilly fiel, wurde, nach nunmehr gerade 250 Jahren, noch ein ziemlich gut erhaltenes Lederkoller mit reicher Goldstickerei gefunden. Am Kopfe ist auch noch ersichtlich, dafs durch einen Schufs der Oberkiefer zerschmettert wurde. Die Gruft war durch einen sehr schönen Alabastergrabstein bedeckt, welcher jetzt an der Wand der Kirche aufgestellt ward und eine Zierde der Kirche bildet.

(Fränkische Ztg., Nr. 262.)

170) Aus Mainz findet sich in der Frankfurter Zeitung berichtet: „Bei der eben stattfindenden Neuordnung der Mainzer Stadtbibliothek sind durch unsern verdienstvollen und rastlosen Bibliothekar Dr. Velke eine Reihe der seltensten und werthvollsten Funde an Handschriften und Inkunabeln (Drucke vor 1550) gemacht worden. Die werthvollsten hiervon sind zwei Gutenberg'sche Drucke, von deren Existenz in der hiesigen Stadtbibliothek man bis jetzt keine Ahnung hatte. Der erste ist die Bulle Pius' II. an die Kapitelherrn und Pröpste etc. der Diöcese Mainz über die Absetzung des Erzbischofs Diether vom J. 1451. Der zweite Druck ist: Tractatus rationis et conscientiae, im J. 1459, also schon vor dem „Katholikon", von Gutenberg gedruckt. Derselbe besteht aus 20 Bll. Obgleich die einzelnen Bogen aus verschiedenen, als werthlos bei Seite gelegten Faszikeln zusammengesucht werden mufsten, ist das Exemplar doch in jeder Beziehung vollständig. Beide vortrefflich erhaltene Funde sind mit den „Katholikon"-Typen gedruckt, nur viel schöner und reiner, als in dem „Katholikon" von 1460 selbst, welches auch auf der Stadtbibliothek vorhanden ist. Soweit bekannt, existiert von dem zweiten Drucke nur noch ein Exemplar in Paris; der erste dagegen scheint ein Unicum zu sein." (Neuer Anz. f. Bibl. u. Bibliothekw., Heft 10.)

171) Am 15 Oktober wurden bei den Grabearbeiten zur Erweiterung des sog. „Bleichen-Weihers", ¼ Stunde von Isny an einem Walde gelegen, 21 silberne Brakteaten zu Tage gefördert. Sie lagen ungefähr 1 m. tief in mit Moorboden vermischtem Lehmgrunde und zeigen sich, nachdem sie gehörig abgewaschen worden, recht gut erhalten und nicht im geringsten oxydiert.

Sie gehören theils den Städten Lindau und Ravensburg, theils den Aebten von St. Gallen und Rheinau, sowie andern geistlichen Herren an. Eines trägt ein Königsbild mit Kreuz und Reichsapfel. Umschrift: Heinric. Cesar, eines ein Medusenhaupt.

R. Thomann.

172) Am 9. Oktober wurde zu Worms das in der restaurierten St. Paulskirche eingerichtete Lokalmuseum feierlich eröffnet, ein Erfolg, auf welchen der 1879 entstandene Alterthumsverein, dessen Werk dasselbe ist, mit Recht stolz sein darf; denn das junge Museum bietet in der That hochinteressante Stücke zur Beschauug dar. Zunächst Fundgegenstände aus germanischer und römischer Vorzeit, von deren Aufdeckung in den letzten zwei Jahren auch an dieser Stelle wiederholt Notiz genommen wurde, und die sich mit der höchst ansehnlichen Sammlung ähnlicher Funde des Dr. Köhl in Pfeddersheim verbanden. Interessante Architekturfragmente, Bildwerke, Inschriften, die Insignien des Pfeifergerichtes u. a. schliefsen sich an. Der so ergiebige Boden von Worms verspricht den Sammlungen noch grofse Bereicherung.

Eine andere Aufgabe, die Pflege der Geschichte der Stadt Worms, hat der Verein gleichfalls in Angriff genommen. Auf seine Anregung hin wird zunächst das städtische Archiv durch Dr. H. Boos einer Bearbeitung unterzogen, die jetzt schon gezeigt hat, wie viele unbekannte Schätze das alte Archivgewölbe noch bietet.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 *M.*

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881. № 12. Dezember.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

XIII.

(Mit zwei Tafeln.)

Nicht blos Stichwaffen stellte man durch Befestigung eines Eisens an einem Stiele her, sondern auch schwere Hiebwaffen, die freilich unhandlicher waren als das Schwert, aber weiter reichten. Insbesondere sind es Beile (Barten), die an lange Stiele (Helme) befestigt wurden und deshalb Helmbarten, schon frühe (16. Jahrh.) auch Hellebarten und Hallebarten hiefsen. Zwei derartige vom Beginn des 13. Jhdts. zeigt uns das Bild der Gefangennehmung Christi auf Sp. 2 in der ersten Nummer des gegenwärtigen Jahrganges unseres Blattes.

Die Bilder in unserem Trojanerkriegkodex vom Schlusse des 14. Jahrh. zeigen mehrere ähnliche Waffen, deren Stiellänge nicht deutlich ersichtlich ist, während andere kurze Stiele haben, demnach mit einer Hand zu schwingen waren und in das Gebiet fallen, das wir im IX. Aufsatze behandelt haben (Sp. 230 ff.), so die Abbildungen auf Sp. 271 u. 274 des vorigen Jahrganges; manche dürften aber auch als eigentliche Stangenwaffen zu betrachten sein. Wenn wir das Gröfsenverhältnifs zum menschlichen Körper bei jenen Zeichnungen als richtig ansehen durfen, so tritt dort ungefähr dieselbe Waffe auf, wie wir hier eine solche in Fig. 1 wiedergeben, deren Original unsere Sammlung besitzt, und die hier auf 1/6 der Originalgröfse reduciert ist. Sie entstammt also wol dem Schlusse des 14. Jahrh. Wie auf den Zeichnungen a und f Sp. 271 u. 272 des vorigen Jahrganges, ist auch hier die Barte am Rücken mit einem Öhr versehen, durch welches das Helm durchgeschoben wird; wie dort durch mehrere, so ist hier dies Ohr durch einen Schlitz unterbrochen. Ein Stacheldorn dient dazu, das Herausfallen der Barte zu verhindern, wenn die Waffe geschwungen wird. Als Zeichen trägt dieselbe tief eingehauen einen Stempel in dreimaliger Wiederholung; es ist ein Schild mit einem Stern; die Schildform ist noch jene der romanischen Periode. Der Stiel ist durch vier leichte eiserne Schienen, den spätern Federn ähnlich, verstärkt. Er ist ziemlich unregelmäfsig achtseitig und hat eine Gesammtlänge von 2,12 Met., über welche die Eisenspitze noch 15 Cm. hervorragt. Das Gewicht der Waffe beträgt 2,570 K.





Mehrere nicht uninteressante Abbildungen von Hellebarten, den Lauf des 15. Jahrh. bezeichnend, finden sich auf Gemälden des Museums, auf die wir später zurückkommen werden. In gleichem Mafsstabe, wie Fig. 1, sind die Fig. 2 u. 3 gezeichnet, welche die im Laufe des 15. Jahrh. gebräuchlich gewordene Form der Hellebarte zeigen. Die verstärkenden Schienen des Stieles sind zu Federn geworden, welche, an die Barte geschmiedet, diese mittelst dreier Nieten am Stiele festhalten, der mittelst einer Zuspitzung in die Höhlung eingeschoben ist, die nun die Mitte der Barte bildet, welche in eine spiefsartige Spitze ausläuft. Auch der Stachel der Rückseite ist zwar beibehalten, aber aus der Barte selbst heraus-

geschmiedet. Das Original von Fig. 2 hat einen unregelmäſsigen runden Stiel, der unten etwas abgeschnitten ist. Die Waffe hat jetzt eine Gesammtlänge von 1,56 Met. und ein Gewicht von 2,285 Kgr. Die Barte Fig. 3 hat als Verzierung drei Löcher im Blatte; der achteckige Stiel scheint nicht in die Entstehungszeit zurückzugehen. Die Länge beträgt 2,30 Met., das Gewicht 2,358 Kgr. Ganz in gleicher Weise ausgebildet sind Fig. 4 u. 5; doch wird bei Fig. 4 die Schneide der Barte schon etwas schräg; bei Fig. 5 ist sie vorne rund, und es sind auſserdem zwei Stacheln am Fuſse der Barte angebracht, welche auch ein Zuschlagen mit der Fläche verderblicher machen und zugleich eine solide Befestigung gestatten, wie solche auch bei Fig. 4 durch eingeschobene und festgenietete Ringe hergestellt ist. Bei Fig. 4 ist auſserdem unter der Barte noch das Eisen zu einem Oehr ausgetrieben. Die Federn sind lang, und es sind im Ganzen acht Nieten zur Befestigung der Barte am Helme verwendet.


a.


b.

Die Barte trägt das Zeichen a, Fig. 5 dagegen das Zeichen b. Beide Stiele sind achteckig. Die Länge beträgt bei Fig. 4 2,47 Met., das Gewicht 2,735 Kgr.; die Länge bei Fig. 5 2,22 Met., wozu noch ein Stachel von 4 Cm. am Fuſse der Stange hinzukommt, das Gewicht 2,418 Kgr. Noch etwas weiter in der Ausbildung der Form geht die in Fig. 6 wiedergegebene Hellebarte, bei der die Spitze schärfer, ahlenartig angelegt ist, so daſs sie mehr zur Hauptsache wird, während die Schneide der Barte noch mehr sich nach vorne



neigt, um noch mehr mit der ganzen Linie den Gegner zu treffen. Sie trägt das nebenstehende Zeichen auf dem rückwärtigen Stachel; auf der Hauptfläche aber zwei Gruppen von je drei Punkten eingeschlagen. Die Federn haben eine sehr beträchtliche Länge. Die Gesammtlänge der Waffe beträgt 2,35 Met.; das Gewicht 2,600 Kgr. Die achteckige Stange scheint nicht mehr die ursprüngliche zu sein.

Zur Zeit Maximilians I. tritt das Bestreben ein, die bloſse Nutzform auch künstlerisch zu beleben, da ja auch zu der unmittelbaren Umgebung der Herren Knechte gehörten, die in reichem Schmuck nicht blos Schutz gaben, sondern auch die äuſsere Erscheinung der Herren augenfällig und imposant machen sollten. Noch weiter nahm die Ausbildung der Waffen solcher Trabanten im 16. Jahrh. ihren Fortgang. Ein Stück, das wol noch der Zeit Maximilians I. angehört, ist das in Fig. 7 abgebildete, bei welchem sowohl die Spitze regelmäſsig gegliedert, als auch die Barte in zierlich ornamentalen Linien geschweift und ebenso die nach rückwärts gehende Spitze ausgebildet ist, welche sich nach und nach aus dem Befestigungsstachel von Fig. 1 ausgebildet hat. Die viereckige Ahle geht in bestimmter Linie durch die ganze Breite hindurch und bildet so eine quadratische Oeffnung, in welche die Stange eingeschoben ist, die mit einem Ringe noch festgehalten wird, der mehr der Verzierung als der Befestigung wegen vorhanden zu sein scheint, die durch sieben Nieten genügend solid wäre. Die Stange ist zwar alt, jedoch so roh, daſs sie wol einer beliebigen Ausbesserung ihren Ursprung dankt. Die Gesammtlänge der Waffe beträgt 2,07 Met., ihr Gesammtgewicht 2,207 Kgr.

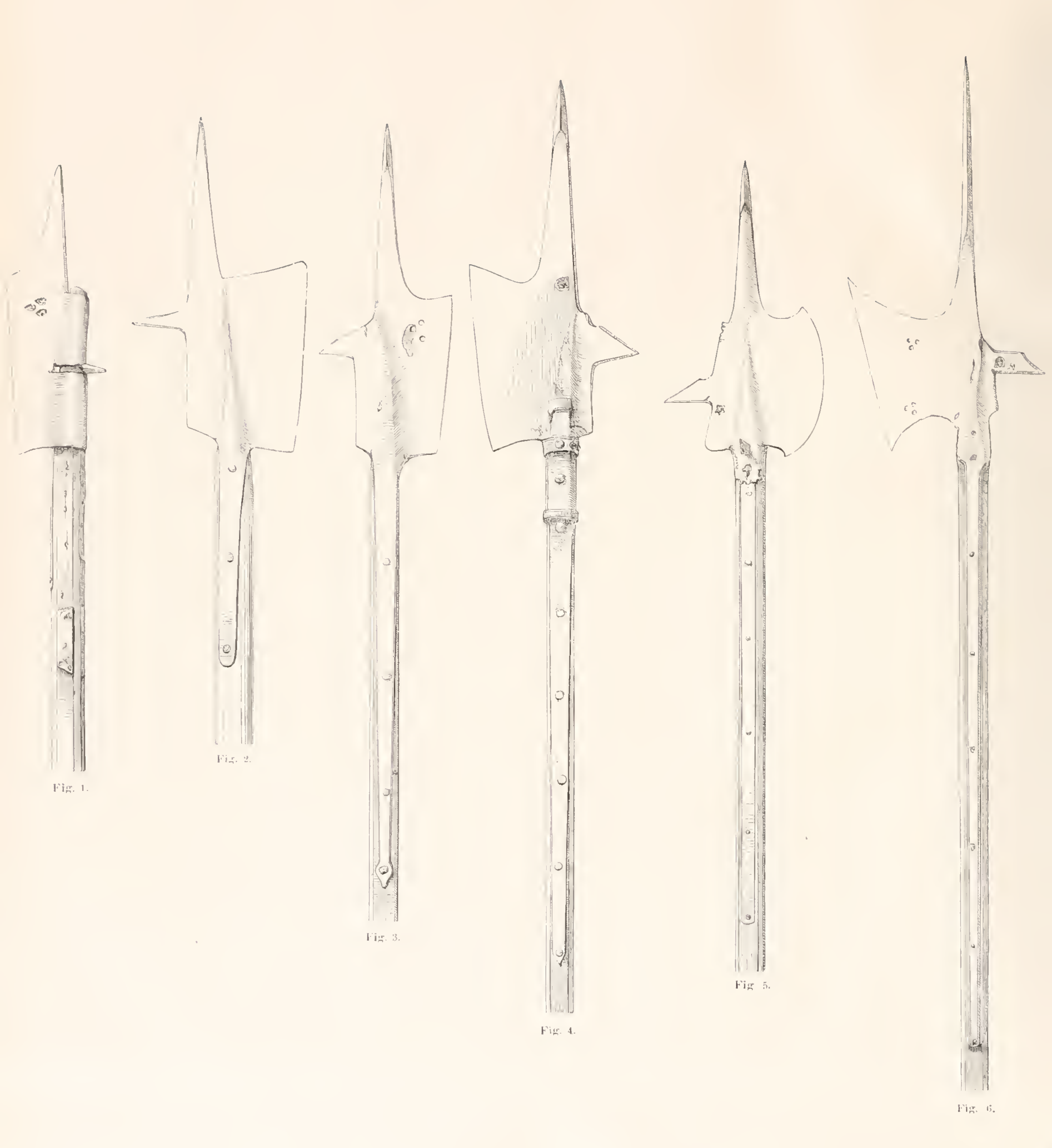
Bei Fig. 8, deren Original eine quadratische, an den Kanten abgefaste Stange hat, ist die Schneide des Beiles wieder abgerundet. Die Spitze ist in eine geschwungene Klinge, ein vorn scharfes Schwertblatt, umgewandelt. Das Stück kommt aus Augsburg, wo sich eine gröſsere Zahl ähnlicher im Zeughause befand, und gehört schon der Zeit Karls V. an, reicht also eigentlich auch schon über den Rahmen unseres Aufsatzes hinaus. Die Länge beträgt 2,70 Met., das Gewicht 3,600 Kgr.

Dem eigentlichen Mittelalter gehören aber die beiden Stücke Fig. 9 und 10 an. Bei Fig 9 ist es nicht, wie bei den Partisanen, eine zweischneidige, zum Stechen bestimmte Klinge, sondern ein einschneidiges, zum Hauen dienendes Messer, das wir deshalb hier den Haubeilen oder Hellebarten am besten anreihen können. Derartige Waffen tragen den Namen „Kuse“.*) Unser Exemplar stammt aus dem Zeughause zu Rhodus, hat jedoch eine neue Stange. Es hat vier Federn, die von der Tülle ausgehen. Die Gesammtlänge des Eisens beträgt 1,11 Met., dessen Gewicht ohne die neue Stange 1,805 Kgr. Wenn wir oben bei den Partisanen gesagt haben, daſs die Ohren vorzugsweise den Zweck hatten, die Waffe des Gegners zu parieren, so zeigt doch der am Rücken der Hellebarten angebrachte Stachel, sowie die zur Ahle ausgebildete Spitze derselben, daſs man bemüht war, den Hiebwaffen eine solche Form zu geben, daſs sie verschiedene Zwecke erfüllen konnten, daſs sie insbesondere auch dazu zu gebrauchen waren, zwischen die Schienen einer Eisenrüstung eingeschoben zu werden und dieselben zu brechen, oder, wo sich zum Einhaken eine Gelegenheit bot, einzusetzen und den Gegner herabzureiſsen, oder etwa dessen oder seines Pferdes Fleisch zu schlitzen. Um das Haumesser auch zu solchen Zwecken brauchbar zu machen, sind an dem in Fig. 10 abgebildeten Stücke die Ohren einer Partisane, der Stachel und die Spitze einer Hellebarte angebracht, auch ist zudem eine Krümmung der



Schneide angeordnet, die als Haken dienen kann. Das Stück ist durch Einschläge verziert, deren Zeichnung aus der nebenstehenden Wiedergabe der Originalgröſse eines Stückes deutlich genug wird. Die Gesammtlänge beträgt nur 1,885 Met., die Länge des Eisens 1,23 Met. Die Stange ist oben achteckig, unten rund, sehr kurz (verkürzt?), hat am Ende einen Stachel. Das Gewicht beträgt 1,873 Kgr.

*) Vgl. die Anmerkung 4 auf Sp. 323, wozu noch als verwandt hinzuzufügen wäre: Altfranz. coustel = cultellus; cousteliers, coustilliers = cultellarii, milites cultellis instructi. Vgl. Ducange, glossar. II, 664. Hierunter dürften allerdings kaum mit Stangenwaffen, sondern mit kurzen Seitenwehren, messerartigen Schwertern oder Dolchen ausgerüstete Milites zu verstehen sein.


Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.

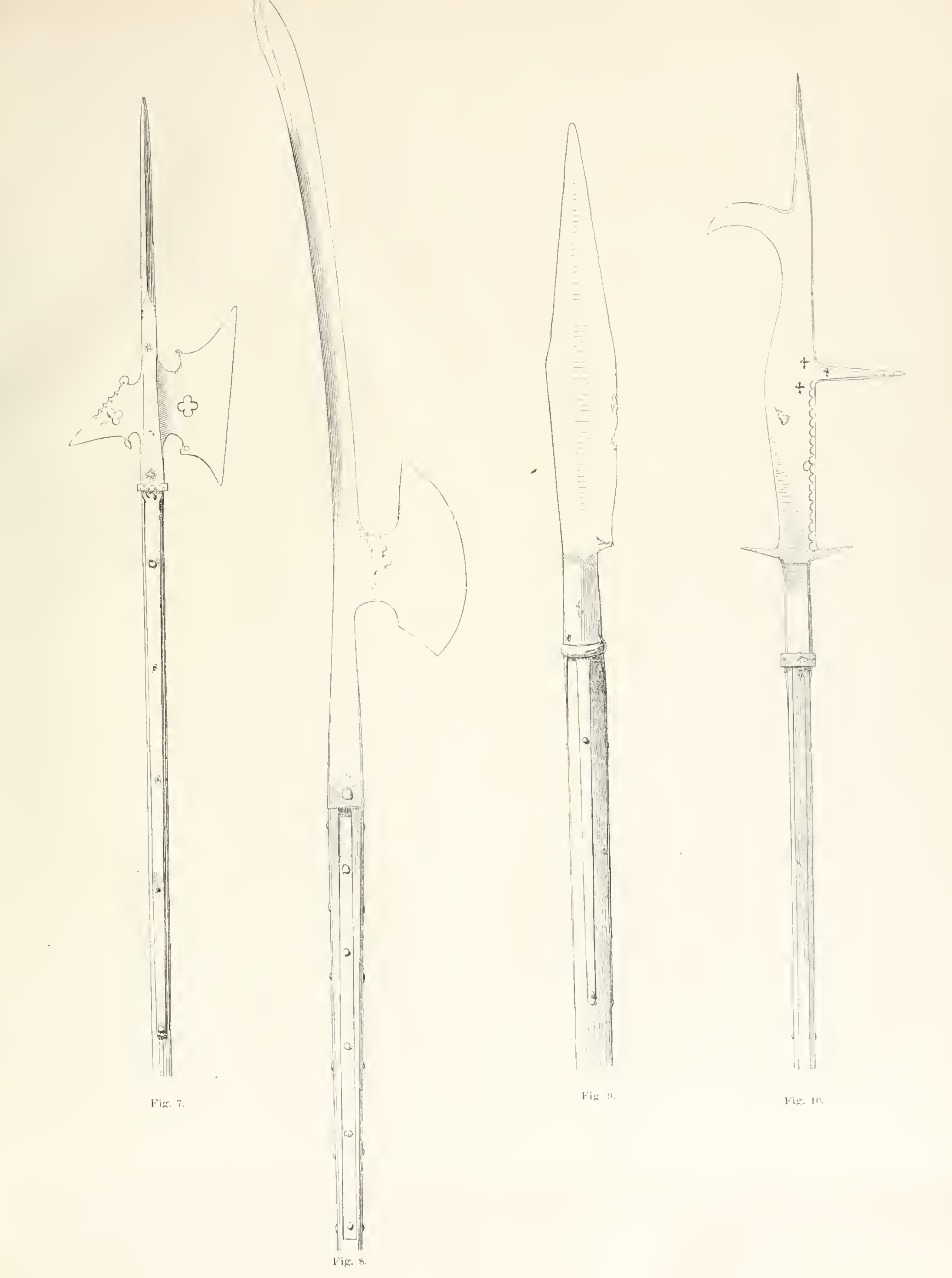


Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.

Die Stangenwaffen verloren mit dem Uebergange zur neuen Zeit ihre Bedeutung keineswegs. Wenn auch als Angriffswaffe gegenüber den Feuergewehren zum Theile machtlos, obwohl die langen Spiefse sich bis auf die heutigen Uhlanen fortpflanzten, konnten sie theilweise um so besser als Vertheidigungswaffen dienen, wie denn Hellebarten, Partisanen und Spiefse als „kurze Wehren" bis in die neuere Zeit herein im Gebrauche blieben, wo noch fürstliche Leibgarden, aber auch da und dort die Nachtwächter, sie tragen, allerdings mehr als Reminiscenz, denn als die geeignetste Waffe. Ihre Verwendung bei den Leibgarden und Trabanten gab aber zu theilweise kostbarer Ausstattung derselben Veranlassung und, wenn auch nicht der in Reihe der gegenwärtigen Artikel, denken wir doch gelegentlich den Lesern auch davon Proben vorzuführen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Spielsachen für die Kinder des Kurfürsten August von Sachsen.

Am heiligen Christtage des Jahres 1572 liefs die Kurfürstin Anna von Torgau an den Bürgermeister zu Leipzig, Hieronymus Rauscher, u. A. also schreiben:

„Wir haben daßjenige, so du unß vor unsere geliebte kinder zur christbescheerung bestellt und durch deinen sohn überschickt, alles unversehrt wohl entpfangen, und ist solches alles nach unsern gutten gefallen zugerichtet gewesen, derwegen wir deinen vleiß in so kindischen dingen zu gnedigstem danck von dir angenohmmen . . ." (K. S. Hauptstaatsarchiv: Copial 376, Bl. 22.)

An einer anderen Stelle (Copial 14, Bl. 99) hat sich nun auch die Rechnung über die Rauscher'sche Sendung vorgefunden, aus welcher Mittheilungen gewifs willkommen sein werden. Es galt, dem damals zwölfjährigen Herzog Christian und den „Kurfürstlichen Fräuleins" Dorothea (geb. 4. Oktober 1562) und Anna (geb. 16. November 1567) zu bescheren. Für den Kurprinzen bestimmte der jagdliebende Vater eine Jagd, für die beiden Töchter die „Mutter Anna" einen reichen Hausrath. Viele Gegenstände fanden sich fertig vor, andere wurden ganz oder theilweise beim Holzschneider, Drechsler, Tischler, Schlosser, Riemer, Glaser, Buchbinder, Schneider, Maler und Schreiber in Arbeit gegeben; schliefslich geleiteten Rauschers Sohn und „der Tischler" die „Bescherung" von Leipzig auf einem zweispännigen Miethwagen in das Torgauer Schlofs und verzehrten in den sechs Tagen ihrer Reise einschliefslich der Fuhrwerksmiethe (2 fl. 6 gr.) 10 fl. 11 gr.

Auf dem Weihnachtstisch der jungen Herzoginnen befanden sich an messingenen Gegenständen im Preise von 5 Gulden: 2 Mörsel, 4 Barbierbecken, 2 kleine Schreibzeuge, 200 Rechenpfennige, 4 Wärmpfannen, 4 Schüsselringe, 4 Handbecken, 4 Leuchter, 4 Giefskellen, an kupfernen im Preise von 4 Gulden 12 gr.: 3 Küchenständer, 4 Durchschläge, 4 Giefskellen, 4 Fischtiegel, 5 Eimer, 3 Badefässer, 3 Giefsfässer, 3 Badewannen, 2 Mulden, 2 Bratpfannen. Weiter werden erwähnt: 2 Tischtücher, 4 Handquehlen [1]), 16 Servietten (im Preise von 1 Gld. 6 gr.), 12 Messer in zwei Scheiden und 2 Scheiden mit Kredenzmessern (im Preise von 18 gr.), 2 sammtne Betbücher (5 gr.), und daneben sind 2 Ruthen im Preise von 6 ₰ aufgeführt. Die Blechwaaren kosteten 18 gr. und werden genannt: 2 Reibeisen, 2 Trichter, 2 Laternen, 4 Fischtiegel, 2 Schöpffässer, 2 Durchschläge, 2 Krautstöfser, 2 Schippen [2]); dazu kamen im Gesammtpreise von 19 gr. folgende Eisenstücke: 2 Roste, 2 Bratfässer, 2 Böcke zu Bratspiefsen, 2 Feuerzangen, 2 Brotfeilen, 2 Hackemesser und an „ströernen" Gegenständen (Preis 12 gr.): 1 Krug, 3 Becher, 3 Schüsseln. Am zahlreichsten waren die Zinnwaaren im (Preise von 13 fl., 11 gr. 6 ₰) vertreten, nämlich: 8 Leuchter, 36 Löffel grofs und klein, 71 Schüsseln gr. u. kl., 40 Bratenteller gr. u. kl., 106 Teller kl. u. gr., 2 Fleischbeile, 2 Wannen, 2 Roste, 4 Bratspiefse, 4 Paar Messer, 4 Schüsselringe, 4 Böcke zu Bratspiefsen, 28 Eierschüsseln kl. u. gr., 6 Tiegel, 6 Pfannen, 2 Dreifüfse, 4 Fässer, 4 Reisetruhen, 1 Butterbüchse, 3 Gewürzbüchsen, 4 Kannen, 10 Becher, 4 Salsierchen [3]), 4 Flaschen, 2 Mafskannen, 8 Bratpfannen und Mulden, 18 (?) Pokale, 6 gr. Salzfässer, 8 „Hanen" [4]), 2 „Radehergen" [5]). Schliefslich finden sich (Preis 1 fl. 12 gr.) genannt 4 gemalte Körbe, 2 Körbe und 1 Wiege aus Draht, 2 Körbe mit Hühnern, 4 gemalte Schachteln, 5 Hähne, 2 Schweinchen, 1 Henne mit Jungen, 4 „Pfoben" [6]), 20 Töpfe, 12 Kuchenfässer.

Ueberdies hat Rauscher dem Tischler bezahlt für 2 Tische und 8 Stühle 2 fl. und für 2 Schränke und 2 „Kanricken" [7]) 8 fl., dem Schreiber, welcher Schränke, Tische und Stühle, nachdem der Buchbinder dieselben um 10 gr. 6 ₰ überzogen, „dafs man drauf schreiben hat können, beschrieben" hat, 1 fl. 3 gr. Für das Bemalen der Schränke, Tische, Bänke und Kanricken 7 fl. 15 gr. Ferner kommen 4 fl. 19 gr. für den Schlosser in Ansatz, welcher 4 Nähkissen, 2 Schränke „und was zum Hausrad gehortt" beschlagen, desgleichen 26 fl. 16 gr. für den Schneider, welcher die Nähkissen (2 von grünem Sammt, mit goldenen und silbernen Posamenten belegt und mit rothseidenem Atlas gefüttert, 2 mit grünem „Kartek" [8]) überzogen und mit grünem „brückischem" [9]) Atlas gefüttert, auch seidene

1) Quehle, Zwehle, Hand- oder Tischtuch.

2) Schaufeln. 3) kleine, schüsselartige Gefäfse für die Salse (Tunke, Brühe, fr. sauce).

4) wol Fafshähne (alt. Hahnen).

5) Radbahre, Radbern, Schmeller-Fr. I, 261.

6) Pfauen, alt Pfawen, Pfaben; Schm.-Fr. I, 446.

7) Kannericken, Gestelle für Kannen, Gläser, Krüge u. dgl. Schm.-Fr. II, 45.

8) Kartek, ein seidenes Gewirk; Grimm, Wbch., II, 608. V, 238.

9) aus Brügge.

Vorhänge für den Hausrath geliefert hatte. 8 gr. erhielt der Riemer für Stifte und Riemchen in die „Kanricken“, 3 fl. 9 gr. der Glaser für 4 Spiegel in die Nähkissen und 4 fl. der Tischler für 4 Nähkästen; schliefslich geschieht 9 „gepapter Docken, die man mith schnürlein zeuchtt“ (Preis 1 fl. 10 gr. 6 ₰) Erwähnung, desgleichen allerlei Confects und Speisen von Zucker zum Anrichten (3 fl. 5 gr. 3 ₰) und einer Quantität (Preis 5 gr.) Abfall- und Packpapiers (4 Buch grau, darein man das Schnitzwerk und den Hausrath gelegt hat).

Aus 75 Stück, deren jedes nicht weniger als 12 gr. zu schneiden (der Maler erhielt 8 fl. 20 gr.) kostete, setzte sich die Jagd, welche auf dem Weihnachtstisch des später so leidenschaftlichen Jägers Christian stand, zusammen. Es werden genannt: 10 Pferde, 1 Maulesel, 7 Reuter, 6 Fufsjäger, 22 Hunde, 4 Sauen, 4 Hirsche, 4 Hirschkühe, 4 Rehe, 4 Füchse, 4 Hasen, 4 Wölfe. — Der Riemer hatte Pferde und Maulesel „geschmückt“ und die Hunde mit Halsbändern versehen. Dafür berechnete er 5 fl. 19 gr. 6 ₰. Auch ein Schlitten (3 fl.) nebst Kästchen (5 gr.) gehörte zu dem prinzlichen Jagdspielzeug.

Dresden. Theodor Distel.

Aus der ältesten Bunzlauer Stadtrechnung.

Von den Bunzlauer Rechnungsbüchern gehört das älteste in den Jahrgang 1611/12. Es ist ein Folioband mit Pergamenteinband liturgischen Inhalts. Unter der Rubrik: Geschenke und Verehrungen sind einige Posten eingetragen, welche ihrer relativen Wichtigkeit wegen einen Abdruck lohnen dürften. In die Kunstgeschichte gehören folgende Angaben: 1612, 24. März Herrn Paulo Neandro, Musico zu Dresden, verehret wegen eines Gesanges 1 ꝑ; 1612, 15. Juni Daniel Richter, Maler zu Dresden, wegen des Kurfürsten Leichenbegängnifs verehret 2 fl. ungar.; 1612, 12. Nov. Herrn Johann Maria, kurf. sächs. Architecto,[1]) wegen eines Buches verehret 2 Fl. ungr.; 1612, 8. Aug. zum Kirchenbau in Schatzlar (bei Trautenau) 24 Gr.; 1612, 20. August der kleinen Stadt Prag zur Erbauung einer Kirche 20 ꝑ[2]). Von literarhistorischen Angaben seien nachstehende erwähnt: 1612, 9. Juni Abraham Hosemann, Historico zu Lauban, wegen etlicher verehrten Sachen 2 Fl. ungr.; derselbe bekommt eben so viel wegen Drucksachen am 1. Aug. d. J. (Es ist dies der „grenliche Landlügner“ und „Lügenschmied“, welcher mit seinen unerhörten Fabeleien so arges Unheil in unsern schlesischen Chroniken verübt hat; auch die ältere Bauzlauer Geschichte verdankt ihm einige Produkte seiner Erfindungsgabe); 1612, 5. Sept. Joh. Wagner, deutscher Schulmeister und Burger zu Freiberg, wegen 4 Gebetbüchlein 1 Fl. ungr.; 12. Nov. Herrn Albino Mollero wegen der verehreten Kalender gegeben 1 ꝑ 6 Gr. — Für die Geschichte theatralischer Schulaufführungen ist von Belang: 1612, 17. Sept. dem Schulmeister eine Komödie vom Joseph[3]) zu agieren 5 ꝑ 30 Gr.; 21. Okt. den Schulherrn wegen der Komödie 2 Töpfe Rheinisch 1 ꝑ 12 Gr.; Sonnabend nach Matthäi den Wächtern bei der Komödie aufzuwarten 9 Gr. — Schliefslich kommt noch eine Spezialität Bunzlauer Industrie zur Erwähnung: 1612, 11. Aug. Herrn Namsler blaue Krüge mit nach Prag gegeben pro 27 Gr.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

1) Es ist jedenfalls Nosseni gemeint.

2) Der Bunzlauer Magistrat erwies sich noch weiter gegen Prag hilfreich: 12. Dez. d. J. zur Fertigstellung des Kirchen- und Schulbaues der alten Stadt Prag hat ein ehrbarer Rath über vorige gutwillige Beisteuer dem Herrn Kommissario noch 10 ꝑ verehrt.

3) Der Fortsetzer der handschr. holstein. Chronik bemerkt hiezu: den 21. Sept. ist eine lat. Comoedia von Josepho aus dem Terentio Christiano Schonei neben einer deutschen von Vincentio Ladislao, einem Grofssprecher, allhier agieret worden, rectore scholae et factore Dn. Valentino Senftleben. — Die ältesten Nachrichten, die wir von der lat. Schule zu Bunzlau besitzen, reichen bis ins 14. Jahrh. zurück. Die Anstalt hatte weiten Ruf und büfste denselben erst mit der kirchlichen Reaktion ein.

Zur Geschichte der Minnelieder Heinrichs von Breslau.

In einem ziemlich unbekannten und auch wohl seltenen Büchlein, betitelt Parnassi Silesiaci sive recensionis poëtarum Silesiacorum centuriae (Breslau 1728) von Mag. J. S. John hat auf S. 103 auch Henricus Crassus dux Wratislaviensis eine Stelle gefunden. Der Verfasser, welcher, wie die älteren Literatoren, in Herzog Heinrich V. dem Feisten († 1296) den Minnesinger von „Pressela“ erblickt, äufsert sich über ihn: „poëseos amore adductus varias reliquit cantiones atque sic Musas personam principis non dehonestare pulcherrimo ostendit exemplo,“ und schliefst mit folgender merkwürdigen Notiz, welche der Beachtung empfohlen sein möge: „Librum carminum eius manu exaratum possedit A. 1603 Henricus Schobingerus; exstare etiam eius dicuntur Erotica sub titulo: Hertzog Heinrich von Prefslau Liebes-Lieder.“ Die Persönlichkeit des fraglichen Besitzers ist mir unbekannt; doch dürfte sich über ihn und möglicherweise auch über seinen Nachlafs auf der Breslauer Stadtbibliothek etwas ermitteln lassen.

Bunzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1881. № 12. Dezember.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. Dezember 1881.

Wir dürfen die Berichte über die Entwicklung unserer Anstalt in diesem Jahre, das wir überhaupt als das günstigste seit der Gründung ansehen können, mit einer Reihe hocherfreulicher Nachrichten beschliefsen. An der Spitze sei mit freudigem Dank gemeldet, dafs Seine Majestät Kaiser Wilhelm, nachdem die Zeit abgelaufen war, für welche Allerhöchstderselbe die jährlichen Beiträge zugesagt hatte, neuerdings zur Bekundung der Fortdauer allergnädigsten Interesses auch für die Jahre 1882—84 den jährlichen Beitrag von 1500 m. für allgemeine Zwecke und von 600 m. für die Hohenzollernstiftung allergnädigst zuzusagen geruht hat.

Auch von Seiner kgl. Hoheit dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, ist unserer Anstalt ein Zeichen gnädigsten Wohlwollens zugegangen durch Uebersendung von 600 m., um den Ankauf eines interessanten gothischen Vortragekreuzes zu ermöglichen.

Um den Ankauf eines andern interessanten Werkes zu fördern, haben zwei Ungenannte Beiträge von 300 m. und von 50 m. gespendet.

Um die Sammlung der Abgüsse mittelalterlicher Skulpturen fortsetzen zu können, hat ein Gönner unserer Anstalt in München mit dem Wunsche, ungenannt zu bleiben, den Betrag von 1000 m. übersendet; die Herren Amtsrichter Schrodt und Fabrikbesitzer Schwanhäufser hierselbst haben zu demselben Zwecke je 300 m. gespendet.

Herr Bau- und Maurermeister Wolfgang Biber in Nürnberg hat zur Ausführung eines gemalten Fensters 300 m. zugesagt.

Ihre Betheiligung am Saale der landesfürstlichen Städte haben angemeldet die Städte Apolda, Barth, Buchholz, Colberg, Hirschberg i. Schl., Lauban, Sagan und Sangerhausen.

Je einen Antheilschein für das Handelsmuseum haben die Herren A. Krempien und Banquier Max Levenstein in Berlin gezeichnet. Diese letztere Zweiganstalt hat nunmehr insoweit feste Gestalt gewonnen, als im Laufe des Jahres auf deren Kosten ein Saal hat erbaut werden können, in welchem die bereits interessanten Sammlungen, durch einen Gang mit jenen des Museums verbunden, aufgestellt und am 4. d. M. dem Publikum übergeben werden konnten.

Auch der neue Saal für die Kupferstichsammlung ist nunmehr soweit beendet, dafs er in Benützung genommen werden und diese somit dem Publikum wieder zugänglich werden konnte.

Die zur Stolberg'schen Sammlung gehörigen Bücher, über 400 Bände, darunter manche seltene Prachtwerke, sind nunmehr angekommen. Unter den übrigen reichen Geschenken, die unsere Bibliothek erhalten, ist jenes des Herrn Rittmeisters von Decker in Berlin besonders hervorzuheben: die kostbare Ausgabe des neuen Testamentes und das grofse Königsberger Krönungswerk, beide in höchst werthvollen Prachteinbänden.

Auch unser Archiv hat jüngst wieder eine Reihe von Urkunden zum Geschenke erhalten, von denen wir als besonders interessant eine solche von Kaiser Friedrich I. aus dem achten Jahre nach der Zerstörung Mailands (1162) und eine andere von Heinrich VI., geschenkt von Herrn Privatier Lotter in Nürnberg, besonders hervorheben dürfen.

Wenn wir noch auf die grofse Zahl neu gewonnener Freunde hinweisen, welche sich zur Leistung von Jahresbeiträgen bereit erklärten, so haben wir sicher die Berechtigung, den Schlufs des Jahres 1881 als einen erfreulichen und hoffnungversprechenden zu betrachten.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Vereinen: Heilbronn.** Gewerbeverein 10 m.

Von **Privaten: Aachen.** Camp, Amtsrichter, 3 m. **Allersberg.** Carl Siegert, Fabrikbesitzer, 2 m. **Ansbach.** Dr. Burkhardt, prakt. Arzt, 5 m.; Graf von Froberg-Montjoye, Oberst a. D., 6 m.; Kolb, Bankoberbeamter, 3 m.; Lechner, Gymnasialprofessor, 3 m.; Lermann, Regierungsassessor, 2 m.; Meinel, Regierungsdirektor, (statt bisher 3 m.) 5 m.; Methsieder, Kreisschulinspektor, 3 m.; Dr. Ott, prakt. Arzt, 4 m.; Schmidt, Regierungsrath, 3 m.; Dr. Sönning, prakt. Arzt, 2 m. **Aschaffenburg.** Streiter, Bauamtmann, (statt bisher 3 m.) 4 m. **Bonn** A. Hoffmann, Weinhändler, 3 m.; Fritz König, Rentner, 3 m. **Bremen.** Joh. Bernh. Knippenberg, Kaufm., 10 m. **Brodswinden.** Sixt, Pfarrer, 2 m. **Dresden.** Louis Gehe, Kaufherr, (statt bisher 17 m. 15 pf.) 30 m.; Luft, Vicariatsrath, 5 m.; Dr. Luppold 10 m.; R. Kraufse 3 m.; Tharand, Ingenieur, 5 m.; von Zedtwitz 5 m. **Eberswalde.** Dr. med. Mayer, prakt. Arzt, 2 m. **Elberfeld.** A. Nöldeke, Prorektor, (statt bisher 3 m.) 5 m. **Schw. Gmünd.** R. Eisenmann 5 m.; Dr. Weifs 2 m. **St. Goar.** von Soest, Amtsgerichtsrath, 2 m. **Güstrow.** Dr. Naumann, Realschullehrer, 3 m.; von Nefselbladt 3 m.; Dr. med. Vogel 3 m. **Hechingen.** Dr. Thele, Rektor, 3 m. **Heilbronn.** Fricker, Staatsanwalt, 2 m.; Hartung, Direktor, 3 m.; Kober, Apotheker, 3 m.; Langer, Kaufm., 4 m.; Lechler, Professor, 2 m.; Rath, Reallehrer, 2 m.; Raiffeisen, Prälat, 2 m.; Frd. von Rauch, Fabrikant, 10 m.; Herm. Sigel, Kaufm., 2 m. **Königsberg.** Th. Beumelburg, Kaufm., 3 m.; L. E. Gottheil, Photograph, 3 m. **Lauf.** J. F. Barth, Kaufm., 2 m.; Alb. Gramp, Kaufm., 2 m.; H. Schuch, Apotheker, 2 m.; Sorg, Regimentsquartiermstr., 2 m.; Mich. Sörgel, Mehlhändler, 2 m. **Lichtenau.** Arndt, Pfarrer, 2 m.; Dr. Körber, prakt. Arzt, 2 m.; Kronmeister, Privatier, 2 m.; Lang, Apotheker, 2 m.; Lechner, Hauslehrer, 2 m. **Ludwigshafen a. Rh.** Dr. Carl Clemm, Fabrikdirektor, 10 m. **Mannheim.** Carl Reifs, Rentner, 20 m. **Meiningen.** Herbart, Kaufm., 2 m.; Roth, Pfarrer, 1 m. **Münchberg.** Hans Köstner, Fabrikant, 2 m. **Pillau.** Schmidt, kgl. Obermaschinenmstr., 3 m. **Salzburg.** Aumüller, Pfarrer, 2 m. 40 pf. **Schorndorf.** Burk 1 m. **Schussenried.** Dr. Ast, Direktor d. Heil- u. Pflegeanstalt, 1 m.; Frank, kgl. Oberförster, 1 m.; Sigel, Verwalter d. k. Eisen- u. Hüttenwerkes, 1 m. **Strassburg i. E.** Bartholdy, k. preufs. Realschuldirektor u. kaiserl. Lyceal-Oberlehrer, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Dr. Bencke, Professor, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Dr. Kröll, prakt. Arzt, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Dr. Kufsmaul, Professor, (statt bisher 2 m.) 3 m. **Traunstein.** Chr. Dietsch, Rektor a. d. kgl. Realschule, 2 m. 50 pf. **Vaihingen a. E.** A. Beitter, Fabrikant, 3 m.; Dieterich, Stadtschultheifs, 2 m.; Fink, Postmeister, 2 m.; Dr. med. Fischer 2 m.; Eduard Frommherz, Kaufm., 2 m.; Fulda, Dekan, 2 m.; Henes, Arbeitshausverwalter, 2 m.; Linck, Oberamtsbaumeister, 2 m.; Freiherr Leutrum von Ertingen, kgl. Kammerherr, auf Unterrixingen, 20 m.; Reiffsteck, Kameralverwal-

ter, 2 m.; Schmidt, Gerichtsnotar, 2 m.; Strobel, Oberamtmann, 3 m.; Werner. Helfer, 2 m.; Carl Ziller, Privatier, 2 m.; H. Zimmer, Präceptor, 2 m. **Waldsee.** Burkhardt, k. Postmeister, 1 m.; Nepomuk Kees, Weinhändler, 1 m.; A. Mayer, k. Oberamtmann, 1 m.; Stifel, Oberamtsbaumeister, 1 m.; Eugen Wiedenbach, Kaufmann, 1 m. **Wriezen.** Graf von Hacke, Landtagsabgeordneter u. Gutsbesitzer auf Alt-Ranft, (statt bisher 3 m.) 5 m. **Würzburg.** Dr. Leofried Adelmann 5 m.; Robert Kaulla, Rentier, 2 m.; Heinr. Mayer, Cigarrenfabrikant, 2 m.; Frau Dr. Schech, Rentierswe., 3 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten: Crefeld.** J. Krauth, Custos, 20 m. **Düsseldorf.** E. Matthes, Kaufm., 10 m. **Meiningen.** Kohler, Mühlenbesitzer, 3 m.; Louis Mayer, Banquier, 1 m.; Samuel Mayer, Banquier, 1 m. **Olmütz.** St. Estel, Bildhauer, 1 m. **Vaihingen.** A. Beck, Fabrikant, 2 m.; Füscher, Kollaborator, 2 m.; Geyer, Oberamtspfleger, 2 m.; Holl, Reallehrer, 2 m.; Kamerer, Amtmann, 2 m., Schmid, Kameralamtsbuchhalter, 2 m.; Dr. Werner, Oberamtsarzt, 2 m.; A. Wiedenmayer, Fabrikant, 2 m. **Wriezen.** Otto, Gerichtsrath, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8510—8515.)

Frankfurt. E. G. May: Saaralbum von Peter Becker u. eine grofse Anzahl lithograph. Farbendrucke: Märchenillustrationen, Karten etc., gleichfalls aus der lithograph. Anstalt des Hrn. Geschenkgebers 3 Photographieen nach Gegenständen im Besitze dess. — **Innsbruck.** L. Steiner, Antiquar: 2 Photographieen einer gothischen Thüre. — **Nürnberg.** Göschel, Schreinermeister: Silberner Siegelstempel des Gg. Andr. Harsdörfer 17. Jahrh. U. E. Sebald'sche Buchdruckerei: Kopfleisten-Cliché des Friedens- u. Kriegs-Kuriers. Wels, Bankcommis: Alte Brille in Futteral. 18. Jahrh. Wolf, Fabrikbesitzer: Bronzegriff einer Kommode. 18. Jahrhdt. Zimmermann, Antiquar: Mehrere Blätter älterer Kupferstiche und Handzeichnungen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 45,071—45,246.)

Aussersihl. Emil Egli, Pfarrer: Ders., Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation in den Jahren 1519—1533. 1880. 8. — **Bautzen.** Dr. Ernst Mucke, Gymnasialoberlehrer: Ders., Delnjolužiske pěsnje. 1877. 8. Ders., de dialectis Stesichori, Ibyci, Simonidis, Bacchylidis etc. cum Pindarica comparatis. 1879. 8. — **Berlin.** W. Bänsch, Verlagh.: v. Haber, Geschichte der Kavallerie des deutschen Reiches. 1881. 8. Paul Besser, Verlagsh.: Der Goldschmuck von Hiddensoe im Provinzial-Museum zu Stralsund. 4. v. Decker, Rittmeister: Das neue Testament. Deutsch durch D. Martin Luther. 1851. Imp. 2. v. Stillfried, die Krönung Ihrer Majestäten des Königs Wilhelm und der Königin Augusta von Preufsen zu Königsberg am 18. October 1861. 1868. Imp. 2. Kunstgewerbe-Museum: Dass., das Kunstgewerbe-Museum zu Berlin. Festsschrift etc. 1881. 4. Führer durch die Sammlung. 1881. 8. Robert Oppenheim, Verlagshandl.: Müller, Geschichte des Festungskrieges. 1880. 8. Oppenheim, Benedict Franz Leo Waldeck, der Führer der preufsischen Demokratie. 1880. 8. — **Bernburg.** J. Bacmeister, Verlagsh.: v. Gerzabek, Frauen-Bilder; I. Hohenzollern-Band. 8. Ueber die Errichtung der Soda-Fabrik v. Solvay & Cie. in Bernburg. 1881. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagsh.: Embacher, die wichtigeren Forschungsreisen des 19. Jahrhdts. in synchronist. Uebersicht. 1880. 4. — **Breslau.** Wilh. Köbner, Verlagsh.: Fulda, das Kreuz und die Kreuzigung. 1878. 8. Gothein, politische u. religiöse Volksbewegungen vor der Reformation. 1878. S. Galli, die lutherischen u. calvinischen Kirchenstrafen gegen Laien im Reformationszeitalter. 1879. 8. Universität: Gierth, über die älteste mittelenglische Version der Assumptio Mariae; I. 1881. 8. Kantecki, das Testament des Poleslaw Schiefmund. 1880. 8. Krakauer, zur Geschichte des Spinozismus in Deutschland während der ersten Hälfte des 18. Jahrhdts. 1881. 8. Neumann, über die älteste französische Version des dem Bischof Marbod zugeschriebenen Lapidarius. 1880. 8. Schippke, de speculis Etruscis quaestionum part. I. 1881. 8. Warschauer, über die Quellen zur Geschichte des Florentiner Concils. 1881. 8 u. 10 weitere akademische Schriften nichthistorischen Inhalts. — **Demmin.** Dr. Th. Bodin, Rektor: Mantegazza, die Physiologie der Liebe. 1877. 8. — **Dresden.** L. Ehlermann, Verlagsh.: Gödeke, Grundrifs zur Geschichte der deutschen Dichtung; Bd. III. 7. Heft. (Schl.) 1881. 8. K. s. Justizministerium: v. Schwarze, Uebersicht der Ergebnisse der Civil- u. Strafrechtspflege im Königr. Sachsen; Bd. VII. (Schl.) 1881. 4. K. sächs. Kunstgewerbeschule u. Kunstgewerbemuseum: Dies., Jahresberichte etc. 1880—81. 8. — **Dubrovnik.** Gymnasium: Program c. K. velikog Državnog Gimnazija. 1880—81. 1881. 8. — **Frankfurt a. M.** Dr. Joh. Janssen, Professor: Ders., Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters; III. Bd. 1881. 8. — **Freiberg.** Gerlach'sche Buchdruckerei: Freiberger Stadt-, Land- u. Berg-Kalender auf das Jahr 1882. 4. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Buchh.: Real-Encyklopädie d. christl. Alterthümer; 5. Liefg. 1881. 8. — **Giessen.** Oberhess. Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde: Diess., 20. Bericht etc. 1881. 8. — **Graz.** Verlagsbuchh. Styria: Stecher, deutsche Dichtung für die christliche Familie u. Schule; I. Abth. 4. Bd., 1. Heft. 1880. 8. — **Hamburg.** Oeffentl. Stadtbibliothek: Verzeichnifs der Vorlesungen, welche am Hamburg. akadem. u. Real-Gymnasium v. Ostern 1881 bis Ostern 1882 gehalten werden sollen. 1881. 4 u. 14 weitere, den städtischen Staatshaushalt u. die höheren Unterrichtsanstalten der Stadt betreffende Schriften. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Launhardt. die königl. technische Hochschule in Hannover v. 1831 bis 1881. 1881. 8. — **Heilbronn.** Gebr. Henninger, Verlagsh.: Schlüter, die französ. Kriegs- u. Revanchedichtung. 1878. 8. v. Ditfurth, 50 ungedruckte Balladen u. Liebeslieder des 16. Jahrh. 1877. 8. Seuffert, deutsche Litteraturdenkmale; 1.—3. Lfg. 1881. 8. Göthe, Faust, hrsg. v. Schröer; II. Thl. 1881. 8. — **Innsbruck.** Frhr. Leopold von Borch: Ders., Geschichte des kais. Kanzlers Konrad, Legat in Italien, Bischof von Hildesheim u. von Wirzburg; 2. Aufl. 1882. 8. Ders., Erklärungen u. Berichtigungen zu „Beiträge zur Rechtsgeschichte des Mittelalters.“ 4. — **Karlsruhe.** Badischer Frauenverein: Geschichte des Frauenvereins. 1881. 8. — **Kupferzell.** F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Ders., hohenlohische Mottos u. Devisen. 1881. 4. Ders., Verzeichnifs meiner im Druck erschienenen Schriften über Siegel- u. Wappenkunde u. Culturgeschichte. 1857—80. 1881. 4. Ders., alphabet. Verzeichnifs meiner 100 mittelalterlichen Frauen-Siegel etc. 1881. 4. — **Leipzig.** Arnold'sche Buchh.: Albrecht., die Leipziger Mundart. 1881. 8. Fr. Brandstetter, Verlagsh.: Oeser, Geschichte der deutschen Poesie; 3. Aufl., neubearbeitet von Schäfer; 1. u. 2. Thl. 1871. 8. Egli, nomina geographica: Versuch einer allgem. geographischen Onomatologie. 1872. 8. Gude, Erläuterungen deutscher Dichtungen; 1.—5. Reihe; 1862, 74, 77 u. 78. 8. Grube, Streiflichter auf die Wandlungen und Schwankungen im neuhochdeutschen Sprachgebrauch. 1876. 8. Hoffmann, volksthümliches Wörterbuch der deutschen Synonymen; 2. Aufl. 1878. 8. Richter, Bilder aus der deutschen Kulturgeschichte; Lief. 1 u. 2. 8. Duncker u. Humblot, Verlagsh.: Kaufmann, deutsche Geschichte bis auf Karl d. Gr.; II. Bd. 1881. 8. Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft: Dies., Jahresbericht etc., 1881. 8. C. L. Hirschfeld, Verlagsh.: Deutsches Archiv f. Gesch. d. Medicin u. medicin. Geographie, hrsg. v. Heinrich u. Gerhard Rohlfs; Bd. I—III. 1878—80. 8. Lausitzer Prediger-Gesellschaft: Dies., Jahresbericht etc., 7. Mittheilung. 1881. 4. O. Spamer, Verlagsh.: Schmidt, illustr. Gesch. v. Preufsen; 35. Heft. 8. — **London.** Elkington u. Comp.: Notes on the Hildesheim treasure. 1881. 8. — **Mannheim.** J. Bensheimer, Verlagsh.: Meuser, Wesen und Einflufs der philanthropischen Schule. 1880. 8. — **Marktbreit.** Plochmann, Pfarrer: Spanischer Gelttrutz vnd Castilianischer Hochmuht. 1620. 4. Kurtzer doch gründtlicher Bericht, welchermassen im Königr. Böhmen das Schlofs Gytschin . . . vnversehens zersprengt . . . 1620. 4. Postport der Jesuiten etc. . . fünff Tractätlein. Post Reutter an Bäpstliche Heiligkeit, Bapst Paulum V. etc. 1620. 4. Schlesischen Huldigung u. Fürsten-Tags Schlufs. 1620. 4. Deduction, so die löbl. Stände des Ertzhertzogthumbs Oesterreich o. d. Enfs. . . Ertzhertzogen Alberto, jüngst hin, nach Brüssel in Niderlanden,

überschickt etc. 1620. 4. Bedencken der Churfürst. Sächs. Theologen zu Wittenberg über die Frage, ob ein Standt des Reichs, dem Röm. Kayser, inn diesem Böhmischen Krieg, Beystand zu leisten, nicht billich Bedencken tragen solle. 1620. 4. Kurtzer Discurs eines getrewen, auffrichtigen vnd vnpassionirten Patrioten etc. 1620. 4. Erwegung deren Theologen meynung, die sich nicht schewen, evang. Herrschafften zu bereden, daſs sie lieber mit den Papisten, vnd dem Röm. Antichrist, als mit den Reformirten Evangelischen . . . Gemeinschafft haben sollen. 1620. 4. Scultetus, einfältiges Gespräch . . . von den Vngötzen Bildern etc. 1620. 4. Siebentzig wichtige Motiven, warumben die Kön. Mayest. in Polen . . . wider Vngarn . . . nichts handeln . . . sollen. 1620. 4. Der Röm. Kay. May. Ferdinandi II. Edictal Cassation etc. 1620. 4. Wohlgegründte Antwort vnd Wiederlegung zweyer Jesuwiterischen . . . Fragen etc. 1620. 4. Mysterium: Mysteriorum mvndanorvm. Das ist: ein Welt- vnd Geldgeheimnuſs etc. 1620. 4. Auffrichtiger Teutscher Soldaten-Regul etc. 1620. 4. — **München.** Dr. Adam, Kommerzienrath: Giesecke, Arien aus Oberon, König d. Elfen. 1794. 8. Direktion des bayer. Nationalmuseums: Führer durch das k. bayer. Nationalmuseum in München. 1881. 8. Bierdimpfl, die Funde aus der Fürstengruft zu Lauingen im bayer. Nationalmuseum. 1881. 8. E. Stahl'sche Verlagsbandlung: Mühlhauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc.; tom. IV, fasc. IX. 1881. 4. Dr. G. M. Thomas, Professor u. Oberbibliothekar: Ders., G. B. Milesio's Beschreibung des deutschen Hauses in Venedig. 1881. 4. Sonderabdr. — **Neu-Ruppin.** Rud. Petrenz, Verlagsh.: Schulz, Rheinsberg. 1879. 8. — **Nürnberg.** Städt. Baugewerkschule: Dies., Programm u. Jahresbericht, 1881/82. 1881. 4. G. Benda: Hahn, der hinckende Wahrsager-Gott, d. i. Wirtzburger Geschichten-Kalender auf d. J. 1765. 4. Naturhistorische Gesellschaft: Dies., Abhandlungen etc., 7. Bd. 1881. 8. Glück, Landesgerichtsrath: Patricij Respublicae Nürenberg: 2. 83 Abbildungen mit handschriftl. Text. — **Oppeln.** Dr. Grabow, k. Kreisschulinspektor: Ders., hat die Schreibung -ieren in Fremdwörtern etymologischen Wert? 1881. 8. Sonderabdr. — **Potsdam.** W. Ragotzky, emerit. Pastor: Ders., Wahlsprüche und Devisen brandenburgischer Fürsten u. Fürstinnen etc. 1881. 8. Sonderabdr. — **Ratzeburg.** Max Schmidt, Verlagshandlung: Rickmann, die Domkirche zu Ratzeburg. 1881. 8. — **Riga.** Redaction der „Mittheilungen u. Nachrichten f. d. evangel. Kirche in Ruſsland": Bericht über die Wirksamkeit der Unterstützungskasse f. die evangel.-lutherischen Gemeinden in Ruſsland im J. 1880. 1881. 8. — **Rostock.** Stiller'sche Hof- u. Universitäts-Buchhandlung: Förster, Farnesina-Studien. 1880. 8. — **Sigmaringen.** Eug. Schnell, fürstl. hohenzollern'scher Archivar: Ders., Wilhelm Mercy, Pfarrer zu Grnol; (Wochen-Beilage zum „Seeboten" Nr. 126, 129, 132 u. 135.) 1881. 4. Ders., die Legende und das Fest des heil. Nicolaus von Myra. 8. Sonderabz. — **Soest.** Reinh. Göpner, Rektor: Gesetze für die Studirenden auf der k. pr. Universität zu Berlin. 1827. 4. Academ. Gesetze für die Studiosos auf der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen. 1769. 4. Desgl. v. 1814 u. 1823. Bonitius, memorabilia de turribus. 1691. 4. Mitzlerus et Saulerus, arae et altaria. 1696. 4. u. 13 weitere akadem. Schriften nichthistorischen Inhaltes. Memminger, Architekt: Ders., die Kunstdenkmäler des Kreises Soest. 1881. 4. — **Stein.** (Ostprfsn.) V. von Keltsch-Stein: Ders., keltische Königshöfe in Schlesien. 8. — **Stettin.** R. Grafsmann, Verlagshandlung: Grafsmann, das Pflanzenleben oder die Physiologie der Pflanzen. 1882. 8. **Stuttgart.** Gustav Barth, Kaufmann: Hamberger, Stimmen aus dem Heiligthume der christl. Mystik und Theosophie, I. Th. 1857. 8. C. Conradi, Verlagsh.: Scherr, allgem. Geschichte der Literatur. I. II. 6. Aufl. 1881. 8. J. Engelhorn, Verlagsh.: v. Leixner, unser Jahrhundert; Liefg. 1—34. 8. Paul Neff, Verlagshandlg.: Jännicke, Grundriſs der Keramik in Bezug auf das Kunstgewerbe. 1879. 8. — **Viersen.** Jos. Aldenkirchen: Rektor: Ropertz, Quellen u. Beiträge zur Geschichte der Benedict.-Abtei des heil. Vitus in M. Gladbach. 1878. 8. — **Wien.** Dr. Albert Ilg: Ders., Schloſs Ambras in Tirol. 8. Sonderabdr. J. Klein, Professor: Glücksrad-Kalender. 1882. 4. E. von Ottenthal: Ders., die ältesten Rechnungsbücher der Herren von Schlandersberg. 8. Sonderabdr. K. K. Staats-Realschule u. gewerbl. Fortbildungsschule: Villicus, Entwicklung des Zifferrechnens. 1881. 8. L. W. Seidel u. Sohn, Verlagsh.: Mayer, der Maler Martin Joh. Schmidt, gen. der „Kremser Schmidt." 1879. 8. — **Würzburg.** Lotz, k. Amtsrichter: Tasso, Befreyung der berühmten Stadt Jerusalem, übers. von Ph. Jäger. 1835. 4. Pap. Hs.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4776 u. 4777.)

Bremen. Fräulein, Fanny Traub: Albumblatt von Lavater. 1794. Autogr. — **Newark** (Nordam.). Charles B. Müller: Register u. Jahresrechnung der Einnahmen u. Ausgaben der Gemeinde Göttern (Sachsen-Weimar) 1680—1691. Pap. Akten. — **Nürnberg.** Lotter, Privatier: Schutzbrief des Kaisers Friedrich I. (Barbarossa) für das Kloster zu Brondolo. Perg. 1162. Schutz- und Bestätigungsbrief des römischen Königs Heinrich VI. für dass. Kloster. Perg. 1191. Drei italienische Notariatsinstrumente von 1090, 1094 und 1246. — **Stuttgart.** Gustav Barth, Kaufmann: Erlaſs des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Sachsen-Altenburg an den Amtsverwalter Fr. Freiesleben in Eisenberg: Münzsachen betr. 1665. Pap. Notariatsinstrument über die letzte Willensmeinung des Chr. Fr. Görsch zu Eisenberg. 1802. Pap. Ordre de la division de Strafsbourg dd. 16. et 18. Janvier 1870. Pap. **Wallerstein.** Dr. Freiherr Löffelholz v. Colberg: fürstl. Dominialkanzleirath u. Direktor d. frstl. Sammlungen: Bestätigung und Ergänzung der Zunftordnung der Schreiner, Schlosser, Glaser und Drechsler zu Ellingen. 1707. Pap. Geburtsbrief für Joh. Matthias Felix zu Markt Bissingen. 1746. Perg. Vidimierte Copie dess. 1746. Pap. Bescheid auf die Beschwerde des Drechslers Rambler zu Stopfenheim gegen die Schreiner- und Drechslerzunft zu Ellingen. 1756. Copie. Pap. Geburtsbrief des Kaspar Buckel von Ellingen. 1798. Pap. — **Weissenburg.** Laura Kropf, Arztswittwe: Akten zur Geschichte der Kropfe. 17.—19. Jahrh. — **Von einem Deutschen im Auslande:** Kaufbrief der Trena Märken zu Ulm an die Stadt Ulm über die Pfandschaft des Aicheimers. 1380. Perg. Kaufbrief der Stadt Ulm für Ital Lôwen über ein Haus, Hofrait u. Garten daselbst. 1393. Perg. Vertrag des Bencz Nördlinger zu Ulm und seiner Hausfrau mit der letzteren Stiefmutter, Hansen Schacher's sel. Wittwe, über deſselben Verlassenschaft. 1414. Perg. Kaufbrief des Claus Hûber zu Rot für den Priester Cunraten Greggen über ein Haus, Horfrait u. Garten. 1442. Perg. Spruchbrief des Meisters u. Raths zu Obernehenheim, die Irrung zwischen Lorenz Walther, Bürger zu Ulm, und Lienhardt Schûster, Alt-Stettmeister zu O. E. betr. 1517. Perg. Theilbrief der Verlassenschaft des Ulrich Ehinger d. ä., Bürgers zu Ulm. 1521. Perg. Kaufbrief des Hanns Bomberger zu Ingolstadt für Sebastian Gretzingen u. Jak. Michell in Ulm, über ein Haus u. Hofrait das. 1522. Perg. Spruchbrief der Laux Ehinger, Hans Ruff u. Ulrich Hegelin zu Ulm, die Irrung zwischen dem Rathe u. dem Zunftmeister Jak. Miehel betr. 1523. Perg. Kaufbrief des Daniel Neubronner für Hans Christoph Friefs zu Ulm über ein Haus, Hofrait u. Gärtlein das. 1576. Perg. Geburtsbrief der Stadt Lengenfeld für Joh. Jos. Schneidenbach. 1734. Perg. Lehrbrief des Zeugmacherhandwerks zu Ulm für Joh. Jak. Bürglen. 1786. Perg. —

Schriften der Akademieen, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausche gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien: Denkschriften . . . Philosoph.-histor. Classe. XXXI. Bd. 1881. 4. Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europas. XI. u. XII. Von Miklosich. — Kant in Italien. Von Werner

Sitzungsberichte etc. XCVII. Bd. Heft I—III. u. XCVIII. Bd. Heft I u. II. Wien, 1880 u. 81. 8. Beiträge zur Geschichte der Gregorianischen Kalenderreform. I. . . Von Kaltenbrunner. — Papsturkunden in Italien. Von Löwenfeld. — Ueber die Ramlerische Bearbeitung der Gedichte E. C. v. Kleist's. Von Sauer. — Beschreibung der isländischen Saga. Von Heinzel. — Ueber die Alexandreis Ulrichs von Eschenbach. Von Toischer. — Alterthümer der Hercegovina. Von Hörnes. (Mit Abbild.) — Ein neuentdecktes Blatt einer Heliandhandschrift. Von Lambel. (Mit 1 Taf.) — Zur Kritik und Würdigung der Passio sanctorum quatuor coronatorum. Von Petschenig. — Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften. 3. Stück: Neue Fragmente des Gedichtes über die Zerstörung von Accon. Von Schönbach. — Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels. Von Steffenhagen. — Der Averroismus in der christl. peripatetischen Psychologie des späteren Mittelalters. Von Werner. — Die Entstehung des achten Buches Otto's von Freising, eine universalhistorische Studie. Von Büdinger. — Die geistlichen Schriften Peters von Zittau. Von Loserth. —

Almanach derselben Akademie. Einunddreifsigster Jahrgang. 1881. 8.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler" in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 11 u. 12. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Notizen über Grabsteine u. Wappen. Von F. K. — Die Glasscheiben der Bürkischen Sammlung schweizerischer Alterthümer. Von A. Grenser.. — Ein heraldisches Unicum. Von dems — Ein Wappenzeugnifs aus dem 14. Jahrh. Von Graf Petenegg. — Bericht über den Verein für geschichtliche Hilfswissenschaften „Roter Löwe" in Leipzig. — Literatur etc.

K. K. österr. Museum für Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jhg. 1881. Nr. 194. Wien. 8. Die Arabeske der Renaissance. Von Dr. Stockbauer. — Die keramische Abtheilung im Österr. Museum. Von J. Folnesics. (Forts.) — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Eduard Ritter von Haas. Festschrift etc. hrsg. von der Direktion des obigen Museums. 1881. 4.

Dombauverein zu Wien:

Dombauvereinsblatt. 1. Jahrg. 1881. Nr. 4 u. 5. 8. Das Steinmetz-Zeichen des Meisters Pilgram. Von Frz. Ržiha. (Mit 1 Tafel). Vereinsangelegenheiten.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften:

Abhandlungen der philosoph.-philolog. Classe. XVI. Bds. 1. Abthlg. In d. Reihe . . . der LV. Band. 1881. 4. Altburgundische Uebersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel, aus der Berner Handschrift. Von Konr. Hofmann.

Sitzungsberichte ders. Cl. 1881. Heft III. 8. Ein verlorenes bairisches Geschichtswerk des achten Jahrhdts. Von Riezler. — Zu Hildebert u. Alanus. Von Anton von Zingerle. — Antheil der Bayern an der Vertheidigung Candias 1645—1669. Von Würdinger.

Abhandlungen der mathemat.-physikal. Cl. XIV. Bds. 1. Abthlg. In d. Reihe . . . der L. Band. 1881. 4.

Sitzungsberichte ders. Cl. 1881. Heft IV. 8.

Die Wittelsbacher in Schweden. Festrede, gehalten . . . zur Feier des einhundert und zweiundzwanzigsten Stiftungstages . . 28. März 1881 von Karl Theod. Heigel. 4.

Gedächtnifsrede auf Leonh. von Spengel, gehalten bei ders. Gelegenheit von Wilh. von Christ. 4.

Historische Commission bei derselben Akademie:

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Geschichte der neueren Staatswissenschaft, allgemeines Staatsrecht und Politik. Seit dem 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von J. K. Bluntschli. 3. Aufl. München u. Leipzig, 1881. 8. VIII u. 763 Seiten.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg etc. VIII. Jahrg. 1881. Nr. 9. 8. Von deutschen Gemälde-Gallerien. II. Das Berliner Museum. Von Carl Förster. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Bayr. Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst u. Gewerbe. Zeitschrift etc. Redigirt von Dr. O. von Schorn. XV. Jhg. 1881, XI. Heft. 8. Mit Nr. 20 u. 21 der „Mittheilungen etc." Die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer in Stuttgart. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Italienische Majolikaplatte. (Gubbio 1520). — Geschnitztes französisches Cabinet vom 16. Jhdt. — Thürbeschläg vom 17. Jhdt. — Point d'Argentan vom 18. Jhdt.

Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. in Hohenzollern:

Mittheilungen etc. . . XIV. Jahrg. 1880 u. 81. 8. Vereinsangelegenheiten. — Zwei Haushaltungsbücher der Gräfin Maria von Wolkenstein, geb. Gräfin von Hohenzollern. Veröffentlicht von Dr. Buck. — Die Herren von Neuneck. Urkundl. Nachweis ihrer Güter und Besitzungen. Regesten. Bearbeitet von S. Locher (Forts.) — Das frühere Chorherrn-Stift St. Moritz zu Rottenburg-Ehingen und seine Beziehungen zu Hohenzollern. Von E. Schnell. — Nachtrag zu Prof. Schmid's Lebensabrifs des Oswald von Wolkenstein. — Miscellen von Dr. Buck u. Dr. Birlinger.

Verein f. Gesch. u. Naturgeschichte der Baar u. der angrenz. Landestheile in Donaueschingen:

Schriften etc. IV. Heft. 1882. 8. — Vereinsangelegenheiten. — Die Rinken-Mauer bei Baiersbronn im Schwarzwalde. Mit 1 lithogr. Beilage. Von v. Giese. — Die Ortsnamen der badischen Baar u. der Herrschaft Hewen. Von Dr. Frz. Ludw. Baumann. — Villingen in den französischen Kriegen unter Ludwig XIV. Von Christn. Roder. — Kleinere Mittheilungen. — Nekrolog.

Verein für hessische Geschichte u. Landeskunde:

Zeitschrift etc. N. F. IX. Bd. Heft 1 u. 2. u. VII. Supplement. Kassel, 1881. 8. Heinrich von Weilnau, Fürstabt zu Fulda (1288—1313), nebst einem Excurs über die Quellen der Geschichte des Hochstifts. Von Dr. Jos. Rübsam. VIII u. 207 Stn.

Uebersichtlicher Katalog der Musikalien der Ständischen Landesbibliothek zu Cassel, bearbeitet von Carl Israel. 1881. 8.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins . . . Jahrg. 1880. III. u. IV. Vierteljahrsheft. 8.

Einladung zur Jahres-Versammlung. 1881. 8.

Königl. sächs. Gesellschaft d. Wissensch. z. Leipzig:

Berichte über die Verhandlungen etc. Philolog.-histor. Classe. 32. Bd. 1881. 8. Nachtrag zu seinem im vorigen Jahrgang befindlichen Abdruck der Correspondenz Leibnizens mit dem Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz. Von Th. Distel.

Die Psalter-Illustrationen im früheren Mittelalter mit besonderer Rücksicht auf den Utrechtspsalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Miniaturmalerei von Anton Springer. Mit 10 Tafeln in Lichtdruck. Des VIII. Bdes. der Abhandlungen der philol.-histor. Cl. Nr. II. Leipzig, 1880. 8.

Das Vadimonium. Von Moritz Voigt. Des VIII. Bdes. der erwähnten Abhandlungen. . . Nr. III. Leipzig, 1881. 8.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitz. Magazin. LVII Bd. 1. Heft. Görlitz, 1881. 8. Gesammtgeschichte der Ober- u. Niederlausitz. Des 2. Bandes 1. Hälfte. Von Th. Scheltz. 182 Stn.

Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur zu Breslau: Achtundfünfzigster Jahresbericht (1880). 1881. 8.

Histor. Verein f. den Reg.-Bezirk Marienwerder: Zeitschrift etc. IV. Heft. 1881. 8. Die hervorragenden Alterthümer des Regierungsbezirks Marienwerder und der angrenzenden Distrikte in Lichtdruck-Abbildungen, mit beschreibendem und erläuterndem Texte herausgegeben von Georg von Hirschfeld . . . I. Heft. Lfg. I. Taf. I u. II. Marienwerder, 1881. 8.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

14) Des Conrad Grünenberg, Ritters und Burgers zu Costenz Wappenpuch, volbracht am nünden Tag des Abrellen, do man zalt tusend vierhundert drü und achtzig jar. In Farbendruck neu herausgegeben von Dr. R. Graf Stillfried-Alcántara und Ad. M. Hildebrandt. Görlitz, C. A. Starke. 1875 — 1881. Fol. 168 Stn. und ca. 400 Tafeln in Farbendruck.

Nachdem wir schon beim Erscheinen der ersten Lieferungen auf diese wichtige Publikation hingewiesen und unsere Freude ausgesprochen haben, daſs dieselbe nunmehr im ganzen Umfange des Originalmanuscriptes stattfinden konnte, wollen wir nicht versäumen, auch die Fertigstellung des groſsen Werkes zu melden, das nun, in jeder Beziehung ein wahres Prachtwerk, in einem mächtigen Folianten vor uns liegt. Das Original darf als eines der wichtigsten Quellenwerke für heraldische Forschung und als treffliche Vorlage für stilrichtige heraldische Zeichnung betrachtet werden. Die neue Ausgabe gibt, von Hildebrandts Meisterhand auf den Stein gebracht, bis auf das kleinste das Original in trefflichen Farbendrucken wieder und macht somit diese wichtige Quelle allgemein zugänglich. Im Texte gibt Graf Stillfried jenen des Originales wieder, fügt die nöthigen Erläuterungen in gedrängter Kürze bei und gibt insbesondere in dankenswerthester Weise für jedes einzelne Wappen eine Anzahl Hinweise auf andere Wappenbücher, in denen dasselbe sich gleichfalls findet, mit etwaiger Angabe der Abweichungen, eine Arbeit, die das Buch auch für alle praktischen Zwecke brauchbar macht und ebenso dankenswerth ist, wie das wohlgeordnete Register über die Tausende vorkommender Wappen. Die vollendete Veröffentlichung eines derartigen Buches kann die Herausgeber mit gerechtem Stolze erfüllen, wie sie jeden Heraldiker, sei er Forscher oder Künstler, mit Freude und Dank erfüllt. Möge sie auch den Verleger reichlich für seinen Muth belohnen, mit welchem er ein solches Werk zu unternehmen gewagt hat.

15) Geschichtliches, Beschreibendes und Urkundliches aus dem Graner Domschatze. Im Auftrage und auf Kosten Seiner Eminenz des hochwürdigsten Herrn Johann Cardinal Simor, Primas von Ungarn, Erzbischof von Gran, herausgegeben von Dr. Josef Dankó, Domkapitular. Gran, 1880. 2. 86 Stn.

16) Aus dem Graner Domschatze. Fünf und Fünfzig photographische Abbildungen im Auftrage und auf Kosten Seiner Eminenz des hochwürdigsten Herrn Johann Cardinal Simor, Primas von Ungarn, Erzbischof von Gran, herausgegeben von Dr. Josef Dankó, Domkapitular.

Zu den glänzendsten Prachtwerken, durch welche die kunstgeschichtliche Literatur in neuerer Zeit bereichert worden ist, dürfen wir die beiden oben genannten, ein Ganzes bildenden Werke rechnen, und deshalb wollen wir nicht unterlassen, auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung auszudrücken. Gran war und ist noch heute der kirchliche Mittelpunkt Ungarns, und so hat sich im Domschatze trotz der Türkenkriege, die Ungarn seiner mittelalterlichen Denkmäler beraubten, trotz der 130 Jahre dauernden Besetzung Grans durch die Türken, trotz der durch die Kriegsnoth bedingten Ablieferung der Metallschätze in den Kriegsschatz und der Flucht des Erzbischofs und Kapitels nach Tyrnau, wo sie 270 Jahre residierten, manches kostbare Stück aus alter Zeit erhalten. Wohl hatte der Schatz auch in Tyrnau keine Ruhe. Nach Olmütz, Graz, Wien, Raab, Preſsburg, auf die Vesten Bibersburg und Lansee wurden entweder der ganze Schatz oder einzelne Theile geflüchtet. Nichts destoweniger sorgten die Kirchenfürsten für Wiederbeschaffung des fehlenden und neue Bereicherungen. Erklärlicher Weise enthält deshalb der Schatz wenig aus der romanischen Periode; es ist fast erstaunlich, daſs sich die merkwürdige byzantinische Tafel mit dem Bruchstücke des heiligen Kreuzes erhalten hat, daſs so manche Werthstücke aus der gothischen Periode übriggeblieben sind und neben den kostbaren Erzeugnissen der Renaissanceperiode, sowie den Werken, welche unsere Zeit dazu gethan, den Kunst- und Alterthumsfreund erfreuen können.

Einzelne Stücke des Graner Domschatzes sind wiederholt veröffentlicht worden. Aber manches Stück war bis jetzt noch nicht allgemein bekannt, darunter gerade einzelne der wichtigsten, so der im gothischen Formenkreise gedachte, in der Weise der italienischen Frührenaissance ausgeführte „Oelberg“ des Königs Matthias Corvinus, ein kostbares Reliquienkreuz, das dessen Sohn Johann dem Erlauer Bischof Thomas Bakacs erst verpfändete, 1494 aber vollständig überlieſs, durch den es in den Domschatz kam. Auſser diesem, nicht blos in der Gesammtansicht, sondern auch in den Details wiedergegebenem Kreuze erhalten wir noch die Abbildungen eines romanischen, mehrerer gothischen und Renaissancekreuze, sodann einer Anzahl gothischer und Renaissancekelche, Meſskännchen mit getriebener Platte aus dem 17. Jhdt., gothischer Monstranzen, Brustkreuze und anderer Schmuckstücke des 16. Jahrh., einer Anzahl Reliquienbehälter der verschiedenartigsten Gestalt, Chrysambehälter in Gestalt von Hörnern, wie solche in den Darstellungen der Anbetung der heiligen drei Könige häufig in des einen Königs Hand sich finden. Reizend ist ein Hausaltar von Ebenholz und Silber, Augsburger Arbeit. Von hohem Interesse, sowohl der Gewebe, wie der Stickerei wegen, ist eine Reihe von gothischen Kaseln und solchen der spätern Zeit, von Mitren und anderen bischöflichen und priesterlichen Gewändern, die zum Theile kostbare Stickereien, zum Theile herrliche Spitzen uns zeigen, liturgische Bücher in kostbarem Einbande und glänzendem Miniaturenschmuck, endlich ein sehr interessantes heiliges Grab, ein kleines gothisches Gebäude in Gestalt einer Kapelle, in welchem der Leich-

nam Christi Raum hatte, und dessen Sockel mit den bewachenden Kriegern, sowie den Frauen am Grabe geschmückt ist.

Die kostbare Publikation gibt dem Studium der Kunstgeschichte eben so vielseitige Anregung als dem Kunstgewerbe, zu dessen Hebung ähnliche Publikationen wesentlich beitragen, insbesondere, wenn sie zeigen, dafs auch bereits die Originale selbst anregend gewirkt haben. Das geht aus den neuen Arbeiten hervor, die als Stiftungen des gegenwärtigen Primas zu den alten Schätzen hinzugekommen sind und sich den alten würdig anreihen, sowie aus den Restaurationen, denen einzelne deren bedürftige Objekte auf Veranlassung desselben Kirchenfürsten unterzogen worden sind.

A. E.

Vermischte Nachrichten.

173) Ueber einen zu Lindelbach (Unterfranken) gemachten Fund berichtet der Korresp. v. u. f. Deutschl. in Nr. 634, dafs Schmucksachen, Gefäfse und Gebeine in einem „urdeutschen" Grabe gefunden worden seien, die, nachdem sie schon in verschiedene Hände übergegangen waren, an die Universität Würzburg gekommen sind. Besonders wird ein diademartiger Kopfschmuck, eine kunstvolle Nadel, Ohrenglöckchen in Form von Eichelschüsselchen, Fingerreife, solide Ringe um Arme und Beine, sämmtlich aus Bronze gegossen, sowie Bernsteinringe und Perlen, hervorgehoben.

174) Auf dem Sinnigkopf bei Meran wurden von Fridolin Plant vor einigen Jahren Cyklopenmauern entdeckt. Dr. Tappeiner hat nun Nachgrabungen veranstaltet, und es sind verzierte Thonscherben und ein Bronzeblech gefunden worden. Weitere Untersuchungen wären sehr erwünscht.

175) Wie der „Tiroler Bote" berichtet, wurde bei dem zum Zwecke des Arlberghahnbaues neueröffneten Steinbruche am Martinsbühel bei Zirl Mitte der vergangenen Woche ein Skelett aufgefunden, von dem besonders der Kopf auf einen fast riesigen Körper schliefsen läfst. Bei diesen Ueberresten von Knochen fanden sich eine Fibula (zum Zusammenhalten des Mantels auf der Schulter), eine kleine Pfeilspitze, ein im Stengel sanft gebogener Haken zum Fischstechen und eine kleine bronzene Helmzier, die Gestalt eines Seepferdchens. Offenbar hat man es mit einem Funde aus dem römischen Zeitalter zu thun.

(Süddeutsche Presse und Münchener Nachrichten, Nr. 294.)

176) Zu Eisenberg, dem römisch-gallischen Rufiana, einem Orte 3 Meilen westlich von Worms gelegen, der noch jetzt wegen seiner Eisenhütten (von Gienanth) und seines vortrefflichen Kunst- Thones und Klebsandes einen guten Ruf in der industriellen Welt geniefst, wurde jüngst ein bedeutender Fund an römischen Altsachen gemacht. Dieselben, meist der Keramik angehörig, legen Zeugnifs ab von dem hohen Grad der Vollendung und Mannigfaltigkeit, den die römische Töpferei selbst in den Stürmen der Völkerwanderung sich bewahrt hatte. Nach den gemachten Münzfunden von Kaiser Konstantin (Obolus) und Valens (Mitteberg) wurde diese spezielle Ansiedlung Ende des 4. Jahrhunderts mit Feuer zerstört und zwar wahrscheinlich von den einbrechenden Alamannen. Eine Reihe von Fundobjekten wie Punzen, Rotheisenstücke (Röthel), ein prismatischer Glättestein legen es nahe, dafs man in dem speziell untersuchten Punkte, der östlich des jetzigen Ortes gelegen ist, und zwar in der Nähe eines römischen Friedhofes, dessen Gräber zum Theil im germanischen Museum zu Nürnberg aufgestellt sind, das Haus und die Werkstätte eines römischen Töpfers entdeckt habe. Auch sonst stammt von Eisenberg eine Reihe an Ort und Stelle verfertigter römisch-gallischer Gefäfse aus terra sigillata, aus gelbem, blauem selbst aus glasiertem Thon. Das Fragment einer feinen, blaugrauen Schüssel zeigt den Stempel TAIVBA (= Taiuba) auf, ein Cognomen, das im Rheinlande ein Novum ist. Für den Zoologen sind die, meist zerschlagenen, Thierknochen von besonderem Interesse. Aufser den Knochen eines Ebers mit mächtigen Hauern und des Bären sind zumeist die Hörner und Markknochen des kleingehörnten Rindes bos brachyceros vertreten. Nach den parallel gehenden Befunden von Eisenberg und der Limburg bildete sonach diese, jetzt vom Rheinlande verschwundene Rinderrace das Gros des zur Römerzeit in der Pfalz dominierenden Viehstandes. Von weiteren Funden sei noch erwähnt das Fragment eines geriefton Mahlsteines aus Thonporphyr. (Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 636.)

177) Aus Neustadt a. d. D. wird der „Allg. Ztg." berichtet: Bei dem eine Stunde von hier an der Donau gelegenen Dorfe Eining befindet sich ein, jedenfalls wegen des Flufsüberganges errichtetes, römisches Marschlager, welches, obgleich seine Existenz schon lange bekannt ist, seither doch kaum einer Beachtung gewürdigt wurde. Im verflossenen Sommer jedoch fanden mehrfache Ausgrabungen statt, welche von gutem Erfolge gekrönt waren. Zunächst wurde umfassendes Mauerwerk aufgedeckt, und namentlich zogen guterhaltene, gewaltige Hypokausten die Aufmerksamkeit auf sich. Von der ganzen Anlage konnte bereits ein Situationsplan aufgenommen werden. Die zu Tage geförderten Fundstücke, unter welchen sich zahlreiche Ziegel mit dem Legionszeichen befinden, wurden gesammelt, und es steht zu erwarten, dafs künftige Ausgrabungen mit reichereren Mitteln noch manchen interessanten Fund werden aufweisen können.

(Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 628.)

178) Inden, 3. Dez. (Köln. Ztg.) Auf einer nördlich von unserem Orte gelegenen, rings von Höhen umschlossenen und gegen Osten sich steil zur Inde-Niederung absenkenden Feldflur stiefs man seit undenklichen Zeiten beim Pflügen beständig auf hinderliches unterirdisches Mauerwerk ein Umstand, der einem hiesigen Freunde der Alterthumskunde zu Nachforschungen Anlafs gab. Demselben gelang es in kurzer Zeit, ein wohlerhaltenes römisches Bad nebst Hypokaustum blofszulegen. Stücke von Mosaikböden, Marmor- und Glasreste, welche in dem Schutt vorkamen, und die Entdeckung, dafs sich noch sehr weitläufiges Mauerwerk unter dem Boden hinzieht, lassen darauf schliefsen, dafs man es hier mit einer nicht geringen römischen Ansiedlung zu thun hat, wenn sich dieselbe nicht gar als das Standquartier der ala Indiana ausweist, die den ehrenden Beinamen „pia fidelis" trug und bei dem Dorfe Inden stationiert gewesen sein soll. (Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 288.)

179) Augsburg, den 28. November. Durch die Fortsetzung der Kanalisierung der Stadt sind neuerdings wieder einige Gegenstände zu Tage gefördert worden, die von der einstigen Römerstadt Zeugnifs geben. Zuvörderst stiefs man am Anfang des äufseren Pfaffengäfschens, kaum drei Meter von der Karmelitergasse entfernt, in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo vor zwei Jahren ein mächtiges Säulenkapitäl und einige andere Reste von Säulen gefunden wurden, in einer Tiefe von $2^1/_2$ Meter auf Säulentrümmer von demselben äufserst dauerhaften, fast kristallinischen Kalkstein, welcher der Verwitterung so ausgezeichnet widerstanden hat, dafs auch nicht die leiseste Spur von Zersetzung an ihm wahrgenommen werden konnte.

Offenbar gehören auch die jetzt gefundenen Trümmer zu dem mächtigen Bau, auf dessen Dimensionen wir nach dem vorhandenen Kapitäl und Säulentrommeln einen sicheren Schlufs machen können. Von da an, dem Zuge des äufseren Pfaffengäfschens nach Osten folgend, kam man verschiedene Male auf gemauerte Grundlagen, wobei namentlich gröfsere Stücke von Kalktuff bemerkt wurden, sowie auch Reste von cementiertem Boden, aus einem Gemisch von Mörtel und kleinen Kieseln bestehend, wie dergleichen überall bei römischen Substructionen zu finden sind; doch konnte nirgends ein regelrechter Estrich nachgewiesen werden, auch zeigten sich, bis jetzt wenigstens, nicht die viereckigen Steinchen, mit welchen sonst gewöhnlich der Fufsboden belegt wurde. Dagegen zeigte sich an einer Stelle (gerade gegenüber dem Hause E Nr. 221) eine grofse Menge von Gefäfsüberresten aus Terracotta, meist mit Figuren versehen, ganz von derselben Art, wie sie die im Museum aufbewahrten Reste von den bei der Frohnfeste gemachten Ausgrabungen zeigen. Von Stempeln konnten folgende unterschieden werden: 1) ANDECENIN . . 2) SARRI. Mit diesen Gefäfsüberresten kam auch die obere Hälfte eines Glaskruges zu Tag, der namentlich wegen der Henkelbildung bemerkt zu werden verdient. Endlich fand sich nicht weit davon eine Münze von Constantin, Av.: Kopf des Kaisers mit der Umschrift Constantinopolis, Rev.: Eine Victoria mit dem Fufs auf einem Schiffsschnabel. Aufser diesen, in dem Areal der altrömischen Stadt gefundenen Ueberresten ist noch von einem Funde zu berichten aus einer Gegend der Stadt, die ziemlich entfernt von der altrömischen gelegen ist und sonst keine antiken Funde aufzuweisen hat. In der oberen Stadt nämlich, Spitalgasse A 208, stiefs der Besitzer des Hauses, bei Gelegenheit des Umbaues des anstofsenden Hauses, in einer Tiefe von 1½ Meter auf einen Stein von 1,9 Meter Länge, 75 Ctm. Höhe und 36 Ctm. Breite, der ausgehoben wurde und auf der einen Schmalseite eine Figur erkennen liefs bei näherer Besichtigung zeigte sich dieselbe deutlich als die Gestalt eines Mannes, der mit ziemlicher Anstrengung eine Last auf dem Rücken trägt und im Ausschreiten begriffen ist. Die Gewandung sowohl als namentlich die Art der Sculptur lassen um so weniger Zweifel über den römischen Ursprung des Steins entstehen, als auch das Material selbst ganz mit den Steinfragmenten aus römischer Zeit übereinstimmt. Auf die Frage wie dieses entschieden römische Fragment in die von der altrömischen Stadt ziemlich entfernte Gegend gekommen sei, liefse sich vielleicht mit der Vermuthung antworten, dafs dasfelbe von dem nicht weit von dem Fundort entfernten Jupitertempel stamme, der mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit an der Stelle, wo jetzt die Kirche von St. Ulrich steht, nachgewiesen werden kann. Dieser Stein, sowie die oben bezeichneten Fundgegenstände sind bereits dem hiesigen Museum einverleibt.

(Augsbg. Postzeitung Nr. 278, n. d. Allgem. Ztg.)

Zu den vor einigen Tagen in der äufseren Pfaffengasse gemachten Funden ist neuerdings ein werthvolles Stück hinzugekommen, nämlich ein wohlerhaltenes Bronzefigürchen, den Mercurius darstellend. Dasselbe ist 12 Centimeter hoch, vom Kopf bis zu dem Vorderfufs gerechnet; der Raum zwischen den beiden freistehenden Armen beträgt 5 Centimeter. Die Figur trägt in der einen Hand den Geldbeutel (crumena), mit welchem bekanntlich Mercurius vielfach abgebildet erscheint; an der linken Hand ist die Oeffnung deutlich zu erkennen, durch welche der nicht mehr vorhandene Flügelstab (caduceus) hindurchgieng. Den Kopf deckt der mit Flügeln geschmückte runde Hut (petasus). Von Gewandung ist an dem schön gebildeten Körper nur eine Art Ueberwurf zu entdecken, der, über die Schultern gebreitet, in leichtem Faltenwurf über die linke Schulter herabfällt, und dessen Ende sich um den linken Arm herumschlingt. Leider fehlen an der sonst wohlerhaltenen Figur die Füfse von den Knöcheln an. (Augsb. Postztg. Nr. 289, n. d. Allg. Ztg.)

180) Eine Reihe von Zeitungen brachte wiederholt schwankende Angaben über einen zu Wittislingen, unweit Dillingen gemachten Goldfund. Wir geben hierüber nur die folgende Notiz wieder.

Nahe bei der von Faimingen herkommenden und bei Wittislingen westlich dicht vorüberziehenden Römerstrafse liegt ein Steinbruch auf dem Kamme eines Ausläufers der Jurahöhen. Dort fanden die Arbeiter beim Steinbrechen eine Höhlung, welche sich jetzt als eine seitlich geöffnete Grabkammer darstellt. Das ganze Grab ist etwa 1 Meter hoch und 1 Meter breit und von einem 2½ Meter tiefen, senkrechten Schachte aus nach der Seite in den Felsen hineingearbeitet. Durch die vielfachen später entstandenen Sprünge und Spalten des Gesteins war im Laufe der Zeit Erde und Geröll eingedrungen und hatte den Inhalt des Grabes gröfstentheils verschüttet. Leider dachte in dem Augenblick, wo das Grab sich öffnete, niemand daran, dasselbe vorsichtig auszuschachten, und so wurde der Schädel des darin ruhenden Skeletts bis auf Reste des Schädeldaches zertrümmert, doch ist ein Theil des Beckens, sowie die Röhrenknochen gut erhalten. Bei dem Skelett zerstreut, an verschiedenen Stellen des Grabes, fand man nun eine sehr schöne gravierte Bronzeschale mit breiter Handhabe; dann als besonders bemerkenswerth eine etwa 150 Gramm schwere, silberne Hafte (Fibula). Die Vorderseite ist mit braungelbem Email geschmückt und zeigt verschiedene Vertiefungen, welche mit rothen Steinen ausgefüllt sind oder waren. Die ganze Rückseite ist mit einer in Niello ausgeführten Inschrift, aus theils lateinischen, theils griechischen, theils unbekannten Lettern bestehend, bedeckt, wie die Augenzeugen berichten, also wahrscheinlich mit Runenschrift, wie sie auch die obenerwähnte Nordendorfer Fibel trägt. Ferner eine goldene, 8 cm. im Durchmesser haltende Scheibe, mit Rubinen und Smaragden verziert, sowie mit Spiralwindungen, die aus feinem Golddraht aufgesetzt sind. Auch fanden sich zwei goldene Kugeln, die sich öffnen lassen, aber innen mit einer gelbgrauen, festen Masse ausgefüllt sind, und ohne Henkel oder Oehr zum Anhängen, wodurch ihre Bestimmung noch räthselhafter ist. Von den übrigen Funden sind noch erwähnenswerth ein goldner, schön gearbeiteter Fingerring, auf dessen Platte sich ein Kopf befindet, und zwei oder drei bandartige, verzierte, etwa ½ cm. breite Streifen aus Goldblech. Die Schmuckgegenstände, sowie das Fehlen der Waffen machen es fast gewifs, dafs hier eine Frau bestattet war, und zwar in einem prächtigen Schmuck, wie er nur in den reichsten Nordendorfer Gräbern im Jahr 1843 und 1844 sich gefunden hat; eine Münze lag nicht dabei, oder kam nicht in die Hände des Steinbruchbesitzers, der erst, nachdem die Arbeiter den gesammten Fund bereits veräufsert hatten, von demselben erfuhr und ihn glücklicher Weise wieder an sich zu bringen wufste.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 584.)

181) Bei der Generalversammlung der Geschichtsvereines in Frankfurt fand im Anschlusse an einen Ausflug nach der Saalburg auch die Untersuchung eines fränkischen Gräberfeldes zu Bodenheim statt, das sich oberhalb des jetzigen Friedhofes befindet,

der schon seit mehreren Jahren beträchtliche Funde ergeben hat. Im Ganzen mögen gegen 100 Gräber bereits angetroffen worden sein. In der jüngsten Zeit waren andere drei Gräber geöffnet worden, deren eines die Reste eines vornehmen Kriegers, mit einer merovingischen Silbermünze im Munde, enthalten hatte, dessen Waffen und sonstiger Schmuck in merkwürdiger Vollständigkeit um das Skelett herum kenntlich waren. Jetzt werden abermals fünf Gräber untersucht, die interessante Resultate ergeben. Eingehender Bericht im Correspondenzbl. d. Gesch.-Ver. d. d. Gesch. u. Alterth.-Ver., Nr. 9.

182) Köln, 12. November. Die Restauration des Portals des Rathhauses ist glücklich vollendet. Die im Laufe der Jahrhunderte verwitterten und schadhaft gewordenen Theile des seltenen Bauwerks sind unter Leitung des Herrn Stadtbaumeisters Weyer auf das sorgfältigste aufgezeichnet worden, und es ist dadurch ein aus mehreren Bänden bestehendes Werk entstanden, welches den städtischen Sammlungen zur Zierde gereicht. Nach diesen Aufnahmen wurden die neuen Theile angefertigt und die fehlenden ergänzt, wobei die noch im städtischen Archiv befindlichen Originalentwürfe zu Rathe gezogen wurden. Das Hauptmaterial besteht aus Oberkirchener Stein, der sich erfahrungsmäfsig am besten zu solchen monumentalen Bauwerken eignet. Herrn Bildhauer Wilhelm Albermann von hier wurde der künstlerische Schmuck übertragen, und die hiesige Firma Heuckeshoven und Worringen übernahm die Anfertigung der Architekturtheile aus Ecaussiner Granitmarmor. Heute wird das Werk gekrönt durch die Einfügung einer Marmortafel über dem mittleren Eingang, die folgende Inschrift trägt: IMPERATORE WILHELMO ANNO POST RESTITVTVM IMPERIVM GERMANICVM VNDECIMO PROPAGATIS PLVS QVAM ALTERO TANTO VRBIS FINIBVS COLONIENSES PORTICVM HANC IN PRISTINVM SPLENDOREM REFICIENDAM CVRAVERVNT.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 532.)

183) K. k. Oberbergverweser Riedl in Cilli hatte an die Central-Commission über einen Münzenfund berichtet. Anläfslich der Erneuerung des gepflasterten Bodens der Filialkirche zu St. Kunigunde bei Cilli wurde im Monat August eine gröfsere, c. 15 Cm. starke, bisher nahe dem Hochaltare und zwar rechts davon, nächst der Kirchenmauer situierte Bodenplatte ausgehoben. In der darunter befindlichen betonartigen Mörtelschichte stiefsen die Arbeiter bei c. 32 Cm. unter der Kirchenmauer auf ein c. 6 Cm. im Durchmesser haltendes Gefäfs von ordinärem Hafnerthon, welches auf einem ähnlichen, aber gröfseren derartigen Gefäfse ruhte. Leider giengen die Gefäfse beim Graben zu Grunde. Ihr Inhalt bestand durchwegs aus einseitigen Silberpfennigen, Halb-Bracteaten (14.—15. Jahrhundert), c. 1850 Stück, mit meist deutlicher Prägung und ganz erhalten. Sie sind aus schwach beziuntem Silberblech angefertigt und wiegen je 100 Stück 62—64 Gramm.

(Mittheil. d. k. k. Centr.-Comm. f. Kunst- u. histor. Denkm., Nr. 4.)

184) Im Sommer d. J. wurde beim Niederreifsen eines alten Hauses in Seligstadt, einem sächsischen Dorfe bei Grofsschenk, ein interessanter Münzenfund gemacht. Es wurden nämlich in der Mauer in einem Topfe nebst 4 Dukaten (wovon zwei vom König Mathias Corvinus, eine vom K. Wladislaus II. und eine vom K. Johann Zapolya) über 13000 Stück ungrischer Denare aus der Zeit von Mathias Corvinus bis Ferdinand I. aufgefunden. Die Zahl der einzelnen Prägen ist eine sehr grofse: es wurden über 400 verschiedene Prägen im Funde unterschieden. Da eine genaue Beschreibung sämmtlicher Prägen für das Vereinsarchiv vorbereitet wird, so mag es hier für jetzt genügen, darauf hinzuweisen, dafs in dem Funde gegen 100 verschiedene Denare des K. Mathias Corvinus, gegen 70 undatierte und über 100 von den datierten des K. Ludwig II., 11 Denare des K. Johann Zapolya und 22 des K. Ferdinand I. unterschieden werden konnten. Die letzten datierten Denare sind aus dem J. 1538. Als besonders interessant ist hervorzuheben, dafs sich unter den datierten Denaren auch einige wenige aus den J. 1501 uud 1502, vielleicht auch Denare aus dem J. 1500[1]) vorfanden; es wird hierdurch das Vorkommen einer Jahreszahl auf ungrischen Denaren, welches bisher soviel mir bekannt ist, nur bis zum J. 1503[2]) konstatiert war, nunmehr wenigstens bis auf das J. 1501 hinaufgerückt. Aufserdem verdient noch bemerkt zu werden, dafs unter den Denaren des K. Ferdinand I. aus d. J. 1531 auch einige wenige mit dem Hermannstädter Wappen sich befinden, auf denen aufser dem H als zweiter Münzbuchstabe N deutlich wahrnehmbar ist. Es wird hierdurch die Bemerkung Erdy's in seiner Beschreibung dieser selteneren Münze, dafs aufser dem H noch ein zweifelhaftes Zeichen sich darauf vorfinde[3]), klargestellt. Eine Kollektion sämmtlicher Prägen dieses Fundes wurde für das B. Brukenthal'sche Museum erworben, wozu Herr Pfarrer Steilner aus Seligstadt in dankenswerther Weise behilflich war. L. Reifsenberger.

(Korrespondenzbl. des Ver. f. siebenb. Landeskde., Nr. 11.)

185) In Tirol sind Fragmente mittelhochdeutscher Gedichte gefunden worden. Dr. Oswald Zingerle entdeckte das in Püterich's Ehrenbriefe genannte Buch „vom Rath der Seele" des Heinrich von Burgûs, das bisher verschollen war, und ein unbekanntes Gedicht „Von Christi Zuokunft" aus dem Ende des 13. Jahrh. — P. Gerold Bickel in Hall fand im Franziskaner-Kloster in Schwaz auf Deckeln höchst werthvolle „Schwarten": ein Bruchstück der Kaiserchronik, Hs. des 12. Jahrh., ein Doppelblatt einer Parzival-Handschrift in reicher Ausstattung, circa 1300, und Fragmente eines bisher unbekannten höfischen Gedichtes aus der Blüthezeit, dessen Hauptpersonen Manuel und Amanda heifsen. Der Dichter gehört der Schule Gottfried's von Strafsburg an. Diese Funde werden in der Zeitschrift für deutsches Alterthum veröffentlicht werden.

1) Diese letztere Zahl ist nicht mit Sicherheit anzugeben, da an den betreffenden Denaren gerade die Ziffer in der Einerstelle der Jahreszahl etwas beschädigt ist.

2) Rupp (Numi Hungariae etc. II, S. 99) sagt, dafs auf den Münzen des K. Wladislaus als älteste Jahreszahl auf Thalern das J. 1499, auf den übrigen Münzen d. J. 1503 vorkomme.

3) Érdy, Erdély érmei. S. 4.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

